<36608712550014

<36608712550014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

m

Geogr.

Digitized by Google

Neueste
Länder- und Völkerkunde.

Ein
geographisches Lesebuch
für alle Stände.

Sechster Band.
Holland und Westphalen.

Mit Charten und Kupfern.

Weimar,
im Verlage des geographischen Instituts.
1808.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Geographisch-statistischer

Abriß

des

Königreichs Holland.

Von

Georg Hassel.

Weimar,
im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs.
1809.

Digitized by Google

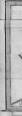
BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Das
Königreich Holland.

Digitized by Google

Digitized by Google


DIE

Das Königreich Holland.

Erste Abtheilung.

I.

Allgemeine Uebersicht. Geschichte.

Unter die merkwürdigsten Punkte auf unserem Kontinente gehört ohnstreitig jener Küstenstrich, der sich im Nordwesten von Teutschland herunterzieht und aus dem Schoos Germaniens seine Urbewohner erhalten hat. Holland hat kaum den Umfang, den eins der kleinsten russischen Gouvernemente einnimmt: seiner natürlichen Beschaffenheit nach bloß zum Aufenthalte einiger Amphibien bestimmt, schein es dem Elemente, dessen Fluten es umgeben, mit Gewal entrissen zu seyn; es ist nichts durch sich selbst, nichts durch die Milde der Natur, sondern alles durch Kunst und durch die Industrie der Menschen, die es bewohnen.

Dies Land ist uns bereits seit den Heereszügen Cäsars und der ersten Auguste bekannt geworden; wahr-

scheinlich zu eben der Zeit, als sein Boden zu einem menschlichen Wohnplatze umgeschaffen wurde. Geschreckt durch die römischen Adler, die selbst der undurchdringliche hercynische Wald nicht aufgehalten hatte, zog sich der Germane fechtend hinter die Moräste zurück, die den Norden seines Vaterlandes bedeckten; hier, wohin der Fuß des Römers ihm nicht folgen durfte, barg er alles, was ihm lieb und theuer war — Weib, Kind und Heiligthum. Diese Schlupfwinkel verließ er freilich zuweilen, wenn er sich stark genug fühlte, um von neuem für Freiheit und Unabhängigkeit seines verlassenen Vaterlandes zu kämpfen, aber besiegt kehrte er immer dahin zurück, wo er Sicherheit fand, und so empfiengen nach und nach diese unwirthbar scheinenden Gegenden ihre ersten Bewohner, die wir aus dem Tacitus als zwei besondere Volksstämme — Bataver und Friesen — kennen lernen.

Ueber die früheren Schicksale dieser Völker herrscht ein tiefes Dunkel; nur ihre Kämpfe mit den Römern, worin der Bataver Civilis in Verbindung mit mehreren germanischen Stämmen und unter dem Paniere der Runa Velleda so glücklich mit Vespasians Legaten focht; die Versuche, die Drusus, Corbulo und Paulinus Pompejus veranstalteten, um durch Kanäle das Land urbar zu machen und zugleich auf dieser Strasse mit Flotten in die unangreifbaren Wohnsitze der Friesen, Bataver und Brukterer gelangen zu können; die Handelsverbindungen die zu der Zeit die Bataver, in welchen sich schon damals der Geist ihrer Nachkommen regte, mit Rom unterhielten und die Seeräubereien, wodurch sich besonders die Friesen furchtbar machten, haben uns die Annalen der Geschichte aufgezeichnet. Bataver und Friesen theilten im Laufe der Zeit das Loos aller kleinen germanischen Völker sie wurden sämmtlich von den Franken unterjocht. Erst traf die Bataver die Reihe, die bereits seit Civilis ab-

wechselnd das Joch der Römer und Franken getragen hatten: dann wurden auch die Friesen, die bis dahin sich in ihrer Unabhängigkeit behauptet, gezwungen, mit den Sachsen 754 Karls des Großen Zepter zu huldigen.

Als das fränkische Staatensystem, welches Karl der Große mit so vieler Weisheit gegründet hatte, schon unter seinen Enkeln aus einander flog, und sich die 3 großen Ländermassen, Teutschland, Frankreich und Italien, konsolidirten, kam alles Land, was dem Rheine gegen Osten lag, mithin auch Batavien und Friesland, zu Ludwigs des Teutschen Erbportion und wurde seit 843 ein Bestandtheil von Teutschland. Wie in allen fränkischen Provinzen, so wurde auch in diesen die fränkische Verfassung mit allen ihren Vorzügen und Gebrechen eingeführt. In dem beständigen Reiben der königlichen Gewalt mit den Rechten der Stände entwickelte sich nach und nach die größtentheils noch in ihren wesentlichen Theilen bestehende Regierungsform der verschiedenen Niederländischen Provinzen: Holland, Zeeland, Utrecht, Friesland, Overyssel, Gröningen, Geldern, Drenthe, Ostfriesland entstanden in jenem Zeitraume, und die Statthalter dieser Provinzen hatten nach und nach ihre Würde erblich zu machen und sich die Landeshoheit zu erwerben gewußt. Doch erhielten die Stände große und wichtige Vorrechte, und da dieser Winkel der Erde außer dem Schauplatze der damaligen großen Weltbegebenheiten lag, und einer langen Ruhe genoß, so waren die Bewohner desselben bald mit den Künsten des Friedens bekannt und vertraut geworden. Sie hatten nicht allein mit der größten Anstrengung ihren dürftigen Boden für die Kultur gewonnen, dem Oceane, der unter ihren Augen ganze Striche von Holland, Zeeland und Ostfriesland verschlungen, durch Teiche und Dämme Schranken gesetzt, Torfmoore eingepoldert, und Haiden in lachende Auen verwandelt, sondern sich auch auf

Künste und Gewerbe mit anhaltendem Eifer gelegt. Die uneingeschränkte Freiheit, die ihnen dabei ihre Beherrscher zustanden, brachte letztere bald in Flor: holländische Leinewand, holländische Tücher wurden von ganz Europa gesucht, und nicht allein auf den freien Märkten, sondern auch über Meer verkehrt. Holländische Kauffahrer giengen zu fernen Nationen und besuchten in den Kreuzzügen selbst die Küsten des Mittelländischen Meeres. Achtzehn holländische Stapelstädte hatten eine solche Wichtigkeit erlangt, daß sie zu der Hanse traten und als unabhängige Freistaaten zur Sicherung ihres Handels mit dem Auslande sich in Verträge einließen, das Münzrecht erwarben u. s. w. Die Fischerei an den Küsten wurde eine neue Quelle ihres Wohlstandes: Beukelszoons Erfindung zog die Schätze fremder Nationen in die holländischen Städte. So schufen Freiheit und Geist der Nation diese von der Natur fast vernachlässigten Länder in einen Wohnsitz der Kultur und Kunst um!

In der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts fielen die sämmtlichen Niederländischen Provinzen in die Hand Eines Herrschers. Karl V, der mächtigste Monarch, der seit dem großen Karl auf einem der europäischen Throne gesessen, hatte selbige bis auf Ostfriesland, welches durch seine Grafen mit Teutschland im engern Staatsverbande blieb, zusammengebracht. Holland und Zeeland stammten bereits aus der Erbschaft seiner reichen Großmutter Marie von Burgund her: Friesland war 1517, Utrecht mit Overyssel 1528 von ihren Besitzern erkauft: Geldern wurde in eben diesem Jahre von Herzog Adolf an den Monarchen abgetreten, und Gröningen und Drenthe hatten 1536 freiwillig ihm gehuldigt. Diese Provinzen hatten nicht immer Ursache, mit Karls Regierung zufrieden zu seyn; doch hielt sie seine Klugheit und häufig auch seine Nachgiebigkeit in Unterwerfung: Karl kannte den Werth

seiner Niederlande zu gut, um sie nicht so viel als möglich zu schonen, bloß die Provinz Holland gab während seiner Regierung mehr als 40 Mill. Gulden, eine für die damalige Zeit fast unglaubliche Summe, zu den Staatsbedürfnissen her. Diese Staatspolitik änderte sich indeß sogleich im spanischen Kabinette, als er den Thron verließ, und der Infant Philipp aus den väterlichen Händen die spanischen Kronen und die Niederlande empfieng.

Der Protestantism hatte sich in diesen Ländern unter Karls Regierung, wiewohl unter hartem Drucke, ausgebreitet. Der bigotte Philipp II. wollte nur Katholiken zu Unterthanen haben; er vermehrte den Religionsdruck, erneuerte 1555 die Inquisition und kränkte überdies die bürgerlichen Vorrechte und Freiheiten, in deren wohlerworbenem Besitze sich die Niederlande befanden, auf alle Art. Hierüber brach das Mißvergnügen laut aus: alle Niederländischen Provinzen empörten sich; die Meergeusen fochten auf dem Elemente, wovon sie den Namen führen, mit den spanischen Flotten siegreich und das Glück gab ihnen zu Lande in den Prinzen aus dem Hause Nassau geschickte Anführer, die anfangs Requesens aufhielten und endlich Johann von Oestreich 1577 zur Einwilligung in die bereits 1576 abgeschlossene Pacification zu Gent nöthigten. Nach dem Bruche derselben verbanden sich 5 Provinzen, Gelderland, Holland, Zeeland, Utrecht und Friesland, kraft der Union zu Utrecht 1579, zu einer gemeinschaftlichen Vertheidigung; aber erst 1581 entsagten sie völlig der spanischen Herrschaft und erklärten sich für unabhängig. Ihr Glück zur See und zu Lande unter dem großen Moritz, die weise Leitung ihrer Angelegenheiten unter dem Rathspensionär Oldenbarneveld, die Unterstützung von England und Frankreich und der Zutritt der beiden Provinzen Overyssel und Gröningen gaben ihnen in der Folge ein so großes Uebergewicht, daß sich Spanien genöthigt sah, 1609 den freien

Staat der vereinigten Niederlande und sein unbeschränktes Handelsrecht anzuerkennen.

Von diesem Augenblicke an schwang sich die junge Republik mit Riesenkräften empor und erzwang die Beherrschung der Meere: schon seit 1602 hatte sie sich auf Java und den Gewürzinseln festgesetzt; mit Glück mischten sich ihre Waffen in den Jülichschen Erbfolgekrieg und nahmen einen Theil der spanischen Niederlande. Brasilien fiel 1625, Curassao 1630, das Fort della Mina 1638, Malacca 1641 und die meisten portugiesischen Besitzungen auf Coromandel und Malabar nach und nach in ihre Hände, und der westphälische Friede sicherte ihnen 1648 alle diese Eroberungen zu. Doch gieng kurz nach demselben 1654 Brasilien an die Portugiesen wieder verloren, wogegen diese Ceylon den Holländern überlassen mußten. Seit dieser Zeit wehten die holländischen Wimpel auf allen Meeren; die Fischerei an der brittischen Küste wurde völliges Eigenthum der Nation; die Industrie im Innern stieg aufs höchste; ihre Flotte galt als die Erste Europens und schützte den Welthandel auf das mächtigste. Zwar brachen gerade in diesen Zeitpunkte bedenkliche Gährungen in der Republik aus, und der stolze Ludwig XIV. versuchte im Bündnisse mit England ihre Macht zu brechen; dessenungeachtet fochten die Holländer in 7 Schlachten unter ihrem Tromp und Ruiter gegen die vereinigte feindliche Seemacht mit Vortheile und vereitelten den furchtbaren Kraftaufwand dieses Monarchen in 3 Kriegen, in deren letzterem, den der Friede zu Ryswik 1697 endigte, sie und ihr großer Feldherr, König Wilhelm, ihn zur Rückgabe seiner meisten Eroberungen zwangen.

Allein in dieser Welt sind die Werke des Menschen einmal, wie der Mensch selbst, vergänglich. Nicht allein die

Zeit arbeitet an der Auflösung der menschlichen Formen; sondern wir selbst, unsre Leidenschaften, beschleunigen den physischen und moralischen Tod, dem alles Endliche unterliegt. Was von dem Einzelnen gilt, gilt auch von ganzen Gesellschaften, von ganzen Nationen! Holland hatte bisher eine Rolle gespielt, die weit über den Standpunkt sich erhob, worauf die Natur es gestellt hatte; selbst in dieser Rolle und in der Art, wie es darin debitirte, lag der Grund zu seiner allmähligen Zerstörung. Während es im europäischen Areopage eine vielgeltende Stimme führte, während es mit den mächtigsten europäischen Monarchen sich maß, war der Handel, die Quelle seiner Macht, vernachlässigt und nach und nach in eine Apathie gerathen, die bedenkliche Folgen drohte; die europäischen Nationen hatten auf ihr Interesse eine größere Aufmerksamkeit gewandt, England unvermerkt seinen Handel erweitert und Frankreich den seinigen geschaffen. Dadurch gieng das Monopol des Welthandels für Holland verloren; zu diesem Verluste kamen eine ungeheuere Schuldenlast und innere Unruhen, die an dem Marke der Republik mit gleicher Wut zehrten.

Die vereinigten Niederlande wählten bei ihrem Abfalle von Spanien allgemeine Anführer oder Statthalter aus dem Hause Nassau, die zwar unter den Generalstaaten standen, aber doch wichtige Vorrechte besaßen. Als Wilhelm II. 1654 starb, ließen 5 Provinzen durch die Staatskünste des Großpensionärs von Witt diese Würde unbesetzt, und Holland und Utrecht schafften sie 1663 durch das ewige Edict ganz ab: nur Gröningen und Friesland behielten ihre Statthalter. Die Gefahr des französischen Einbruchs gab 1672 Wilhelm III. die Statthalterwürde wieder, und dieser Prinz verwaltete sie, selbst nachdem er den Thron von England bestiegen, mit wenigerer Einschränkung, als Einer seiner Vorfahren. Nach seinem Tode 1702 wählten Holland und Utrecht abermals keine Statthalter und

der Großpensionär trat an die Spitze der Geschäfte. Aber nach geendigtem spanischen Erbfolgekriege 1713, woran die Republik einen so wichtigen Antheil genommen und 1709 das Schicksal von Europa zu entscheiden gehabt hatte, fühlte sie auf einmal ernsthaft die Schwäche, worein sie ihr verminderter Handel, ihre großen Schulden und ihre innere Uneinigkeit gestürzt hatten. Sie handelte seitdem mit weniger Energie, wählte dem Geiste getreu, der Republiken nur zu oft eigen ist, kleinliche Mittel zu ihrer Erhaltung und überließ sich endlich einer Unthätigkeit, die sie bald zu einer politischen Null herabwürdigte; ihre Marine verfiel, ihre Landmacht wurde vermindert und ihre Finanzen sanken immer tiefer, da sich die Republik nicht erlaubte, von den großen Hülfsmitteln, die der Reichthum ihrer Staatsbürger ihr darbot, Gebrauch zu machen.

Bis 1747 herrschte die patriotische Partei in Holland. Die Wiedereinsetzung des Statthalters bei der französischen Invasion von 1747 hatte den Erfolg von 1672 nicht: die Angelegenheiten der Republik giengen keineswegs besser und nach dem Frieden von Aachen vermehrten sich die innern Unruhen bis zu einem hohen Grade. Die Patrioten standen mit größerer Erbitterung gegen die Oranier oder die statthalterische Partei auf: jene wurden von Frankreich, diese von den Britten und Preußen unterstützt. In dem unpolitischen Kriege mit Großbrittannien, den die Republik wider den Willen der oranischen Partei 1780 unternehmen mußte, und den sie mit Lauheit und Schwäche führte, verlor sie nicht allein Negapatnam und andere Kolonien, sondern ihr Handel und Marine wurde fast ganz vernichtet. Die Patrioten gewannen seitdem völlig die Oberhand, bis im J. 1787 eine preußische Armee den Statthalter in seine Würden und Vorrechte wieder einsetzte und jene ganz unterdrückte. Die

Republik wurde unbedingt an das brittische und preußische Interesse gekettet, und in der Folge gezwungen, an der Koalition gegen Frankreich Theil zu nehmen.

Dies bewirkte ihren Untergang. Im J. 1794 nahm der französische Feldherr Pichegrü den ganzen Staat in Besitz, und vertrieb den Statthalter mit seinem Anhange. Nun erfolgte eine gänzliche Auflösung und Reform der bisherigen Verfassung. Die Republik mußte sich eine der französischen ähnliche Konstitution geben und einen Freundschaftsvertrag mit Frankreich abschließen, der nicht allein ihr Staatsgebiet durch die Cession von Staatsflandern, Mastricht und Limburg einschränkte, und ihr unerschwingliche Kontributionen auferlegte, sondern sie ganz von dem mächtigen Bundesgenossen abhängig machte: sie hörte in dem Augenblicke auf, einen eignen Willen zu haben und französische Truppen hielten ihre wichtigsten Festungen besetzt.

Holland gehört seitdem zu dem großen französischen Reiche, und hat diese Begünstigung mit den größten Aufopferungen erkauft. Nach verschiedenen Abänderungen der Konstitution mußte es die republikanische mit der monarchischen Regierungsform vertauschen, nachdem sich das Gebäude der erstern unter den mannichfachsten Stürmen der Zeit 227 Jahre lang aufrecht erhalten und über anderthalb Jahrhunderte als der Gegenstand der Bewunderung Europens da gestanden hatte: die Nation empfieng 1806 aus Napoleons Hand in seinem Bruder Ludwig ihren ersten Herrscher; aber noch nicht die ihr so heilsame Ruhe und den Frieden zurück. Der französische Bundesvertrag hat seit 1794 den wiedergebornen Staat in zwei Kriege mit den Britten verwickelt, in deren ersterem die meisten Besitzungen auf der Terra Firma von Ostindien und die Insel Ceylon, in dem noch daurenden zweiten das Kap, Suri-

nam, Kurassao und Eustatz eine Beute seiner Feinde geworden sind. Dabei existirt kein holländischer Handel, keine holländische Marine mehr; eine ungeheuere Schuldenlast und die Korresponsionen an Frankreich drücken mit Centnerschwere auf die Nation, und die Aussichten in die Zukunft sind wenig trostreich. Einen schwachen Ersatz erhielt indeß der Staat durch die für Vliessingen 1807 erfolgte Abtretung von Ostfriesland, Jever, Kniephausen und anderen Parzelen.

2.

Lage, Gränzen, Größe.

Holland liegt in der nördlichen Hälfte der gemäßigten europäischen Zone zwischen 21° 12′ bis 25° 48′ östlicher Länge und zwischen 51° 16′ und 53° 45′ nördlicher Breite. Seine Gränzen bilden im N. und W. die Nordsee, die hier durch seichte Ufer und gefährliche Fahrwasser das Land beschützt; gegen S. wird es zum Theil durch die Merwe, zum Theil durch traktatenmäßig bestimmte Gränzen von dem französischen Kaiserstaate geschieden, im O. liegen Staaten des Rheinbundes — das Großherzogthum Berg, das Fürstenthum Salm, die Herzogthümer Aremberg und Oldenburg.

Der Flächeninhalt des Reichs in Europa beträgt nach Estienne und Camp $569\frac{9}{10}$ Qu. Meilen, wovon die neuern Erwerbungen: Ostfriesland, Jever, Kniephausen und Varel $59\frac{89}{100}$ Qu. Meilen ausmachen, und der Verlust an Frankreich in dem Tausche von 1807 zu 3 □ Meilen berechnet ist. Eine andre Angabe [in den Allgem. Vaderland Let-

teroeffeningen voor 1798 nro. 4 pag. 166] nimt ohne Ostfriesland 768½ □ Meilen oder 1,024⅔ □ Stunden an. — Noch immer besitzt das Reich wichtige Kolonien in beiden Indien, die etwa einen Flächenraum von 6,114 □ Meilen einnehmen. Mit diesen umfaßt das Staatsgebiet Hollands überhaupt 6,679$\frac{9}{10}$ □ Meilen.

Ein Nationalschriftsteller Keuchenius bestimmt die Länge des Reichs ohne die neuern Erwerbungen auf 46, die mittlere Breite zu 30 holländischen Meilen, deren 20 auf einen Grad gehen; die ganze Oberfläche aber zu 1,380 dergleichen □ Meilen, oder 4,669,920 Morgen, jeden zu 600 □ Ruthen berechnet. Davon kommen auf die Gewässer . . . . $\frac{5}{15}$ oder 1,459,350 Morgen.
auf Häuser, Wege, Straßen ꝛc. ꝛc. . . . $\frac{7}{35}$ — 1,021,545 —
auf Haiden, Dünen, Moräste ꝛc. ꝛc. . . . $\frac{3}{15}$ — 875,640 —
auf Wiesen, Aecker, Gebüsch. . . . . $\frac{9}{35}$ — 1,313,415 —

3.

Oberfläche, Abdachung, Boden.

Holland ist nicht allein das niedrigste Land in Europa, sondern, wie Buffon meint, das niedrigste auf der ganzen Erde, selbst zum Theile niedriger, als das Meer, dessen Fluten es umgeben. Seine Oberfläche bietet wirklich eine sonderbare und in ihrer Art einzige Ansicht dar; ein Gemälde, welches, wenn auch der Pinsel des Malers keine im-

posante und schöne Naturscenen auftragen konnte, doch das Auge durch das interessante Kolorit der bürgerlichen Kultur und hochgetriebener Betriebsamkeit zu fesseln weiß.

Ein unbeträchtlicher Anhang des Kontinents, auf dessen Oberfläche man fast mehr Wasser als Erde entdeckt — niedriger als der Spiegel des Meeres, und gegen dessen Fluten durch künstliche Dämme, vorspringende Dünen und kleine Eilande gedeckt — ein nackter Haufen Sand und Schlamm, den das Ohngefähr dem Meere entrissen und der Mensch zu seinem Dienste gezwungen hat — überall Moräste, abwechselnd öde Haiden, besonders an seinem östlichen Rande, — nirgends ein Berg, selten ein sich über die Oberfläche erhebender Hügel, wie die Sandhaufen in Gelderland und der 60 Fuß hohe Plintenberg bei Leer; — nirgends ein Wald, nur hin und wieder Lusthölzer oder niedriges Gestrüppe; — so etwa giebt sich das Panorama eines Landes, das augenscheinlich weniger der Natur, als der Kunst sein Daseyn zu danken hat! Wohin das Auge reicht, sieht es nur Wiesen, in Grau gekleideteHaiden, schwarze Torfmoore, wilde oder künstliche Gewässer: aber diese Wiesen sind mit Heerden des schönsten Hornviehes bedeckt, auf den Haiden weiden zahlreiche Haufen von Wollvieh, in den Mooren wühlt ein Gewimmel von Menschen, um aus dem Eingeweide der Erde sein Brennmaterial zu holen, oder lachende Polder zu erzwingen. Die Kanäle sind mit schattigen Alleen bepflanzt und wimmeln von Wimpeln: Dörfer, wie man sie nur hier findet, reihen sich an Dörfer, Städte an Städte — überall dringt sich in diesem Gemälde das Bild einer hohen Kultur und der regsten Thätigkeit unsern Blicken auf!

Das Land hat fast gar keine Abdachung: es liegt zum Theile niedriger, als das Meer, und die Ströme, die es bewässern, verlieren sich meistens in dem Sande und den Dünen an der Küste. Die Provinzen Holland, Zeeland,

Gröningen und beide Friesland, die niedrigste Lage haben, müssen an den Stellen, wo ihnen keine Dünen zur Schutzwehr dienen, durch Teiche oder Dämme gegen das Eindringen des Meeres gesichert werden: so hat Friesland gar keine andre Vormauer, als diese. Die Anlegung der Dünen und deren Erhaltung kostet unglaubliche Summen, und nur ein so reiches Land wie Holland, war bisher im Stande solche zu tragen: so berechnet man bloß in der Provinz Holland die Kosten der Vorrichtung dieser Dämme auf nicht weniger als 88 Mill. und der jährlichen Erhaltung auf 2,300.000 Gulden: im J. 1780 verwendete der Staat 8 Mill. auf den Wasserbau. Auch die großen Ströme müssen dadurch in Schranken gehalten werden: dennoch scheint die immer mehr zunehmende Erhöhung der Flußbetten, die täglich wachsende Verstopfung der Flußmündungen Holland mit einer schrecklichen Katastrophe zu drohen.

Der Boden besteht theils aus Sande, theils aus Moorgrunde, beide sind jedoch häufig mit fruchtbarem Schlamme durchsetzt und kostbares Marschland; nur fehlt es in vielen Strichen zu sehr an einem festen Kitt, der den Boden zusammenhält; daher er unter den Tritten zu schwanken scheint. Auch ist seine Nässe und Kälte dem Anbaue des Getraides nicht günstig, und man benutzt ihn mit größerem Gewinne zu Wiesen oder Gartenlande. Die fruchtbarsten Provinzen sind Holland, Zeeland und Friesland; minder ergiebig und außerordentlich morastig Overyssel und Gröningen; strichweise guten, aber auch vielen magern Boden haben Utrecht, Geldern und Brabant, in letzteren Provinzen trifft man weite Haidestriche an. Ostfriesland besitzt $\frac{2}{3}$ fruchtbares und angebautes und $\frac{1}{3}$ unkultivirtes Land, Haide und Morast An den Küsten von Maasland findet man in einer Ausdehnung von 47.549 Rhein. Ruthen Dünen, wovon die Hälfte ganz nutzlos und nur zwischen den Dörfern Camp und Groet mit einem weißen, feinen, durchsichtigen Sande bedeckt ist, den man zu Glasarbeiten anwendet.

Noch immer sucht man den Gewässern durch Eindeichung Land abzugewinnen und einzupoldern. In Ostfriesland, Jever, Friesland und Gröningen giebt die Natur freiwillig durch Seeanwüchse, was man in Holland von ihr ertrotzt; indeß nimt sie auf der andern Seite durch Einbrüche des Meeres auch wieder einiges Land weg. Diese Seeanwüchse deicht man sogleich ein, wenn es die Mühe und Kosten belohnt, und erhält dadurch die schönsten Polder oder Groden.

4.

Gewässer.

Kein Land ist vielleicht so reich an Wasser, als Holland; kein Land hat nach Verhältniß seiner Größe mehr Flüsse, Seen und Kanäle, und doch Mangel an dem unentbehrlichsten — an gutem Trinkwasser! Brunnen und Quellen sind, außer in Utrecht und Geldern trübe, voller Gewürme, und allgemein sammelt man zum Trinken das Regenwasser in Cisternen.

Die Nordsee umgiebt Holland in einem großen Halbbogen von der Mündung der Westerschelde bis zu dem Busen, den die Jahde macht. Außer den Inseln, woraus Zeeland besteht, bildet das Meer an den Küsten die Eilande Texel, Vlieland, Terschelling, Ameland, Schiermonikoog, Rottum, Juist, Battrum, Langeroog, Nordernei, Spikeroog und Wangeroog. Seine beiden beträchtlichsten Busen sind:

1) der Zuidersee, zwischen den Provinzen Holland, Utrecht, Geldern, Overyssel und Friesland. Er ist gegen 57 □ Meilen groß, hängt mit dem Y oder dem Wasser, welches sonst die Scheidung zwischen dem südlichen und nördlichen Holland machte, durch den Pampus zusammen, und nimt mehrere Flüsse auf, worunter der dritte oder rechte Arm des Rheins, die Yssel, der merkwürdigste ist. Dieser Fluß hat wahrscheinlich, aber in Zeiten, die früher als unsre Bekanntschaft mit dem Lande sind, seine Entstehung vorbereitet, indem durch ihn nach und nach das niedrige Land in Morast und dann in einen See verwandelt ist. Schon Pomponius Mela kannte den Zuidersee: bei dem Römer hieß er Flevo. In seinem Umkreise liegen die Eilande Wieringen, Mark, Ork und Schockland.

2) Der Dollart, an dem Ausflusse der Ems, zwischen Ostfriesland und Gröningen, welcher aus einem, in den J 1277 und 1287 von dem Meere verschlungenen, ansehnlichen Striche Landes entstanden ist. Seine Länge beträgt 3, seine Breite 1 Meile.

Zu den ansehnlichern Strömen, die das Land bewässern, gehören:

1) der Rhein. Dieser Gränzfluß zwischen Frankreich und den Staaten des Rheinbundes tritt bei den Ruinen der vormaligen Schenkenschanze auf das Gebiet des Königreichs, und theilt sich unterhalb derselben in 2 Arme, wovon der rechte nordwärts fließt, sich wieder zertheilt und nördlich als Yssel in den Zuidersee, westlich aber durch den Lech in die Maas, durch die Vecht in den Zuidersee läuft und endlich unter seinem eigenen Namen hinter Leyden bei Katwyk in den Dünen der Nordsee sich verliert. Der linke Rheinarm bekommt schon bei der Schenkenschanz den Na-

men Waal, und vereinigt sich zweimal mit der Maas, welche sodann unter dem Namen Merwe in die Nordsee fließt.

2) die Maas. Sie macht die Gränze zwischen Geldern und Brabant, und stößt zweimal bei St. Andreas und bei Löwenstein mit der Waal zusammen: bei der letzteren Vereinigung nehmen beide den Namen Merwe an, theilen sich, Dortrecht gegenüber, abermals in zwei Arme, die Merwe und alte Maas, und strömen sodann der Nordsee getheilt zu.

3) Die Schelde, gegenwärtig zum Theil Gränzfluß mit Frankreich, dessen beiden Arme, die Oster- und Westerschelde, die erstere bei Bergenopzoom sich durch die Zeeländischen Inseln in die Nordsee windet, die letztere Zeeland und Flandern scheidet und bei Vliessingen in die Nordsee tritt.

4) Die Ems, der wichtigste Fluß Ostfrieslands, der durch den Dollart sich in die Nordsee mündet. Bei seinem Ausflusse ist er sehr breit und theilt sich in 2 Arme, die Oster- und Westerems, welche die Insel Borkum einschließen. Ebbe und Flut kann man in diesem starken Strome, der doch nicht viel weiter, als die ostfriesischen Gränzen gehen, schiffbar ist, 3 Meilen landeinwärts bemerken und eben so weit führt er auch salziges Wasser.

Dies sind die Hauptströme. Außer ihnen giebt es aber noch eine Menge kleinerer Küstenflüsse, die Jahde, Vecht u. a., die, so wie die Nebenflüsse der Hauptströme, bei den Beschreibungen der einzelnen Provinzen vorkommen werden.

Die Verbindung in dem Inneren bewirken die Kanäle, die Holland nach allen Richtungen durchschneiden, und die

kein Land in einer so großen Menge besitzt. Ihr Lauf ist zwar meistens kurz, doch mit nicht wenigerer Kunst angelegt, und man darf einige, wie den Harlemmer Kanal, unter die Meisterwerke der Wasserbaukunst zählen, und den berühmtesten Kanälen der brittischen Inseln an die Seite setzen. Diese Kanäle dienen in Holland nicht allein zum Gütertransport, sondern vertreten auch die Poststrassen; man kann auf denselben mittelst der Treckschuiten sehr wohlfeil und täglich zu bestimmten Stunden von einem Orte zum andern reisen. Wie sehr hierdurch der Binnenhandel befördert werde, bedarf keiner weitern Auseinandersetzung, man rechnet die Zahl der Fahrzeuge, die täglich die Kanäle und Flüsse zu diesem Zwecke befahren, auf mehr als 1000.

Unter den Landseen zeichnet sich der Harlemmer, der durch den Y mit dem Zuidersee zusammenhängt, durch seinen Umfang — er enthält 19,500 holl. Morgen — aus. Auch hat Nordholland und Friesland viele kleine Landseen oder Vehne; die meisten derselben verdanken ihr Daseyn der Torfgräberei. Manche derselben, wie das Naarder-Meer, hat man abgelassen und in Polder eingedeicht. In Ostfriesland finden sich die Meerten.

Moräste giebt es in großer Menge: Holland ist fast ein einziger Morast, der nur durch Kunst hie und da abgetrocknet ist. Mineralwasser findet man dagegen keines, und nur ein einziges Seebad bei der ostfriesischen Insel Nordernei.

5.

K l i m a.

Näſſe und Kälte charakteriſiren das Klima von Holland! — Die ſumpfige Beſchaffenheit des Bodens, die Nähe des Meeres verdicken die Luft, und erzeugen jene Nebel, womit das Land den größten Theil des Jahres hindurch bedeckt iſt. Ein völlig unumwölkter Horizont gehört zu den ſeltenen Naturphänomenen: alles Metall roſtet, alles Holz fault leichter als irgendwo, und nur holländiſche Reinlichkeit vermag dem Uebel einigermaßen zu wehren. Die Lufttemperatur iſt äußerſt wandelbar und wechſelt häufig mit ſolcher Laune, daß man in einem Tage allen Jahreszeiten begegnen kann.

Der Frühling iſt kurz, und gewährt bei den langſam von der Erde aufſteigenden Dünſten wenige angenehme Stunden im Tage. Der Sommer iſt bisweilen heiß, aber dann die Atmoſphäre mit beſtändigem Heerrauche angefüllt. Die Vegetation geht einen langſamen Schritt: ſelbſt die Natur ſcheint in dieſem Lande mit mehrerem Pflegma ihr großes Wirken zu beginnen und fortzuſetzen. Abwechſelnde Winde, größten Theils aus Weſten und Südweſten, reinigen freilich die Luft, arten indeß im Herbſte nicht ſelten in ſtarke Stürme aus, und führen Platzregen herbei. Der Winter vom Oktober bis zum März erſcheint kalt, neblig, naß und ſtürmiſch; das Eis belegt alle Flüſſe, Kanäle und ſelbſt den Zuiderſee. Indeß iſt die Witterung in den verſchiedenen Provinzen nicht gleich; weit heiterer und wohlthuender weht die Luft in den weiter von dem Meere entfernten Strichen in Geldern und Utrecht, als in Holland und Zeeland. Eine

merkwürdige Naturerscheinung in den Strandgegenden ist die sogenannte Seeflamme.

Der große Haller beschreibt Holland als ungesund und der menschlichen Konstitution und Lebensdauer nicht zuträglich: Batavia insalubris est et brevis aevi! Indeß lehrt die Erfahrung, daß es in diesem Lande eben so gut, als anderswo, gesunde und kräftige Menschen gegeben, und daß das unbeständige Klima, der plötzliche Wechsel der Witterung von Wärme zur Kälte, vom trocknen zum feuchten Wetter, durchaus keinen Einfluß auf die Kraft und auf die Ausdauer der Nation gehabt habe. Den Waffengenossen eines Ruiter und eines Tromp wird man wahrlich diesen Vorwurf nicht machen wollen, und gewiß sehen in manchen Bezirken des Landes noch die Enkel den Vätern gleich, wenn man schon dem Gros der Nation jetzt von allen Seiten ihre Trägheit und Apathie nicht mit Unrecht vorwirft.]

Wer vermag es auch zu läugnen, daß nicht in dem Klima, in dem Boden und in den Morästen des Landes der Stoff zu mancherlei Nationalkrankheiten liege, welcher der Gesundheit der Bewohner durchaus nachtheilig werden müsse? Wer kennt nicht das große Heer von rheumatischen und endemischen Uebeln, die Jahr aus Jahr ein auf Hollands Boden wüten, und wenn sie auch gleich nicht epidemisch und unmittelbar lebensgefährlich sind, doch die Gesundheit in ihrer Grundveste angreifen und erschüttern? Wechselfieber, Pleuresie, Gicht, Skorbut gehören zu den gemeinen Plagen; eben so der Bandwurm, wahrscheinlich eine Geburt des schlechten Trinkwassers, den fast jede vierte Person bei sich tragen soll, der aber eben deshalb hier wenig geachtet wird. Daß auch im Ganzen der Holländer kein hohes Alter erreiche, bezeugen die Kirchenlisten, wenn es schon Individuen durch Einfachheit und Nüchternheit zu eben dem Ziele, wie in andern Ländern gebracht haben.

6.

Naturprodukte.

Nur wenig eigenthümliche Produkte; das Mineralreich fast ganz leer, das Pflanzenreich äußerst arm; von Thieren nur die, die im Wasser leben, völlig einheimisch, selbst das Hornvieh, der Hauptreichthum Hollands, ein Kind fremder Zucht! — Wir nennen hier diejenigen, die für Nahrung, Gewerbe und Handlung des Landes wichtig sind.

a) aus dem Thierreiche.

Rindvieh, eine vortreffliche Rasse, besonders die, welche in den beiden Friesland, in Amstelland, Jever und Gröningen zu Hause gehört; ihre Größe, ihre schwarzweiße Farbe, ihre Schwere, zeichnet solche eben so sehr, wie die Schmackhaftigkeit des Fleisches und die Ergiebigkeit der Milch aus. In den übrigen Provinzen hat man weniger einheimische Rassen; man kauft größten Theils zu und weidet und mästet die Rinder auf seinen fetten Wiesen.

Pferde. — Die schönsten fallen in beiden Friesland und Jever, und werden vorzüglich als gute Zugpferde geschätzt: ein ostfriesisches Kutschspann hat selbst in Rom und Petersburg einen hohen Werth. Auch in den übrigen Provinzen, in Holland und Utrecht, legt man sich mit Fleiß auf die Zucht dieser zum Ziehen der Treckschuiten so unentbehrlichen Thiere.

Schafe. In den Provinzen Friesland, Nordholland, Geldern und Overyssel hält man zwar zum Theil ganz beträchtliche Heerden, und die Wolle fällt auch ziemlich fein:

doch reicht der Gewinn bei weitem nicht für den Bedarf hin. Die Rasse ist die gewöhnliche teutsche; in Friesland erreicht sie eine beträchtliche Größe, hier wirft ein Mutterschaf jährlich 2 bis 3 Lämmer.

Schweine. Die Rasse, die man zur Mastung ins Land holt, ist teutsch; die Zuzucht bedeutet wenig, selbst in Ostfriesland nicht, ob dies Land gleich zum ehemaligen Westphalen gehört. Dagegen hat schon Jever eine stärkere Zucht.

Wild. Außer Hasen, die sich noch in Brabant um Herzogenbusch finden, streift selten ein anderes Wild in das Gebiet des Staats ab; in Geldern sieht man einige Rehe, in der Veluwe wilde Schweine, aber äußerst selten. In den Dünen von Ostfriesland halten sich Kaninchen in großer Menge auf; ihr Fang gehörte bisher zu den Regalien.

Federvieh. Gänse, die man unter andern in Ostfriesland zu 24 bis 30 Pfund mästet, werden in allen Provinzen häufig gezogen, vorzüglich in den Sümpfen des Landes Kuik; auch hat man viele Hühner, Kalekuten, Enten, Tauben. — An wildem Geflügel, als Krammetsvögeln und Schnepfen, ist im Herbste in den höheren Gegenden, an wilden Gänsen, Enten und Becassinen in den Niederungen kein Mangel. Die Störche haben hier ihre Heimath und nirgends finden sie eine bessere Pflege.

Fische, sowol Fluß- als Seefische: aber diese, nicht jene sind der Gegenstand der lebhaftesten Nachstellung und gewissermaßen die Basis des holländischen Wohlstandes. Von jenen hat man die meisten europäischen Arten, von diesen an den Küsten hauptsächlich Kabliaus, Lachse, Schellfische, Rochen, Schollen, Butten, Zungen, Platteisen, Garneelen, Krabben, Muscheln und treffliche Austern, im Oceane aber Häringe und Wallfische. — Auch der Seehund (phoca vitulina), findet sich auf den ostfriesischen

und gröningenschen Inseln. Hier sieht man häufig 10 bis 20 dieser Thiere neben einander liegen.

Bienen: in Overyssel und einigen Bezirken von Holland und Zeeland. Das beste Honig und Wachs kömmt aus der Gegend von Naarden.

b) aus dem Pflanzenreiche.

Getraide: aber bei weitem nicht hinreichend, und nur Ostfriesland und Jever haben zur Ausfuhr. Friesland ärndtet guten Waizen und Hülsenfrüchte, so auch Drenthe, Zeeland und einige Bezirke von Brabant und Maasland.

Gartenfrüchte, ein bloßes Erzeugniß der Kunst; allein nirgends hat man letztere höher getrieben, nirgends zieht man schöneren Spargel und andere feine Gemüse, als auf den Mistbeeten der Holländer. — Blumen: vielleicht nur allein in Holland, wo man doch nicht ihre Blüten zu wohlriechenden Essenzen verbraucht, sondern bloß mit den Pflanzen und Sämereien handelt, ein statistischer Gegenstand; indeß sind die Zeiten nicht mehr, wo man für eine Harlemmer Tulpenzwiebel noch mehrere 1000 Fl. bezahlte. *)

*) Die Harlemmer Gärtner sind wegen ihrer prächtigen Blumenflor schon von Alters her berühmt. Vor 2 Jahrhunderten war die Blumenliebhaberei so groß, daß man oft für eine einzige Tulpenzwiebel 3, 4 bis 5,000 Gulden bezahlte: 1637 giengen bei einer öffentlichen Versteigerung zu Alkmaar 120 Zwiebeln für 90,000 Gulden weg, und eine einzige, der Vicekönig, wurde in Harlem für den Werth von 19,000 Gulden zugeschlagen. Diese Tulpenmanie hat zwar schon seit langer Zeit aufgehört; indeß verkauft man doch in Harlem noch immer Zwiebeln zu 100 Gulden und darüber, aber auch bis zu 2 Stüber herunter — Spargel, wovon der Stengel 8 bis 10 Loth wiegt, sind in den holländischen Treibhäusern keine Seltenheiten, so wie man auch den Blumenkohl und die Artischocke zu einer außerordentlichen Größe treibt.

Obst. Nur in Brabant geräth es ohne große Wartung, und in einigen Bezirken von Geldern und Overyssel zieht man Aepfel, Birnen, Kirschen; Pflaumen gerathen dagegen gar nicht. — In den übrigen Provinzen wird das Obst meistens in Treibhäusern oder an Spalieren gezogen.

Handelskräuter. Färberröthe, eine Stapelwaare Hollands, besonders in Zeeland, wo die beste um Zierikzee auf Schouven und in Duiveland wächst. — Tabak. Diese Pflanze kennt und kultivirt man in Holland bereits seit 1615. Der beste Boden für dieselbe ist der trockene Sand in der Provinz Utrecht bei Amersfoort und Rhenen, in Gelderland bei Doesburg, Wageningen und Nimwegen, auf der hohen Veluwe ꝛc. — Flachs: bei dem starken Anbau doch nur ein Unbedeutendes gegen das, was man von diesem Artikel braucht. Der Flachs ist ziemlich fein und lang, steht jedoch an Güte dem teutschen und brabantischen nach. Am längsten wird er in Maasland gezogen. — Rüb- und Rapsaamen, ein vorzügliches Produkt für Friesland und Ostfriesland. — Die Meerpflanze Mier (Zollera) wird an mehreren Orten benutzt.

Futterkräuter: zwar in Menge, doch hält der Holländer bei seiner starken Viehzucht mehr auf seine natürlichen Wiesen, die er hin und wieder durch ausländische Grasarten verbessert, ohne jedoch den Anbau der Futterkräuter ganz zu vernachlässigen.

c) aus dem Mineralreiche.

Kein Metall, wenn man das wenige Eisen ausnimmt; kein edler und nutzbarer Stein; kein Salz, außer dem, was das Meer giebt; keinen Brennstoff, außer Torf, also nur:

Torf. Ein Hauptprodukt Hollands von verschiedener Art und Güte. Der beste wird bei Rotterdam gesto-

chen; er brennt leicht und verursacht keinen üblen Geruch. Dann folgt der Mocktorf (Dorries) aus Zeeland, welcher bei vieler Härte und Festigkeit vortreffliche Kohlen giebt. Auch die beiden Friesland, Gröningen und Overyssel haben guten Torf; doch reichen die ostfriesischen Grabereien für den Bedarf nicht zu.

Meersalz. Es wird an verschiedenen Orten an den Küsten von Nordholland und Friesland zubereitet; allein nur in geringer Quantität — kaum der hundertste Theil des Totalbedarfs.

Thon- und Pfeifenerde. Hin und wieder in Holland, Ostfriesland und andern Provinzen; aber man zieht in Gouda zu den Pfeifenfabriken den Cöllner und Coblenzer vor, und holt auch allen Fayence- und Porzellanthon aus dem Auslande. — Muschelkalk wird in Ostfriesland, besonders auf den Eilanden der Nordsee, gebrannt. — Ziegelthon haben die meisten Provinzen, Mauersteine Ostfriesland.

Eisen: ein seltenes Produkt, was sich bloß in Zütphen als Sumpferz findet.

7.

Einwohner.

Die Holländer stammen ursprünglich von zwei germanischen Völkern, den Batavern und Friesen, wahrscheinlich Stammgenossen der Katten, ab. Diese Abstammung hat sich während des langen Zeitraums, wo wir das Land

aus der Geschichte kennen, nicht verwischt; noch jetzt spiegelt sich der germanische Ursprung sowohl aus den individuellen Charakterzügen der Holländer, als aus ihrer Sprache wieder.

Die Volkssprache unterscheidet sich in die holländische und friesische; beide sind Dialekte der niederteutschen oder plattteutschen, beide weichen in so wenigen Nüancen von ihrer Mutter ab, daß ein Plattteutscher fast ganz und ein Hochteutscher doch zum Theil den Holländer verstehen kann. Das Holländische hat zwar mehr Diphtongen und ist vielleicht reicher, aber eben so monoton und schwerfällig, als das Plattteutsche, und nirgends verliert die Sprache mehr, als da, wo jede andere gewinnt, in dem Munde des schönen Geschlechts; eine Liebeserklärung in holländischer Sprache und im holländischen Geschmacke ist das Lustigste, was man hören kann. Ihre Sprichwörter sind derb und ganz dem Geiste und der Handlungsweise der Holländer entsprechend. Die Latinismen, die sich in der Sprache finden, rühren noch aus jenen Zeiten her, wo Roms Sprache die gottesdienstliche war. Unter den gebildeten Ständen spricht man allgemein französisch. Diese Sprache wird sich auch nun, da der Herrscher und seine Umgebungen aus französischem Blute abstammen, noch weiter verbreiten, obgleich auf der Kanzel und auf der Tribune das Holländische gesetzlich herrschend bleibt: in den diplomatischen Verhandlungen war das Französische schon längst eingeführt. Auch englisch spricht man unter der handelnden Klasse häufig, und Bauerfriesisch hört man am gröbsten zu Mulquerum und Hindelopen.

Die sämmtliche Bevölkerung Hollands steigt gegenwärtig nicht über zwei Millionen. Nach dem Kataster von 1796 fanden sich ohne Zevenaar und Huissen in den 8 holländischen Departementen 1,880,463 Individuen, wovon 810,192

in den Städten und 1,070,271 auf dem Lande lebten. 1784 zählte man, jedoch mit Einschluß des nachher an Frankreich abgetretenen Theils von Brabant und Staatsflandern 2,758,600 Menschen; die Menschenmasse hatte sich mithin gegen 1784 weit über 600,000 vermindert. — Durch den Traktat mit Frankreich von 1807 verlor die Republik abermals etwa 12,000 Menschen, gewann aber dagegen:

durch Zekenaar und Huissen . . .	6,000 Einw.
durch Ostfriesland	119,782 —
durch Jever	14,600 —
durch Kniephausen und Varel . .	7,358 —

mithin nach Abzug des Verlustes 135,740 Menschen, und das Menschenkapital des Reichs war dadurch auf 2,016,203 Menschen angewachsen. Daß sich seit der Zählung von 1796 die Volksmenge nicht vermehrt haben werde, ist nicht zu vermuthen und beweiset die eigene Schätzung des Monarchen in einer, kurz vor Vereinigung von Ostfriesland und der übrigen Parzelen gehaltenen öffentlichen Rede: in dieser wird die Volkszahl für 1806 auf 1,800,000 gesetzt. Uebrigens ist unter dieser Angabe bloß das Stammland in Europa, nicht dessen Kolonieen, begriffen; in diesen schätzte man die Volksmenge 1806, und zwar ohne das Kap, das für verloren geachtet wird, auf 2,353,000 Köpfe. Mutterland und Kolonieen haben also zusammen eine Bevölkerung von etwa 4,353,000 Menschen.

Ungeachtet der starken Verminderung, die das Menschenkapital in den beiden letztern Jahrzehnten gelitten, sind doch wenige Länder der Erde so gut bevölkert. Auf jeder der $569\frac{9}{10}$ Quadr. Meilen leben nicht weniger als 3,537, in Holland gar auf jeder der 103 Q. M. 7,769 Individuen. Die ganze Volksmenge ist in 112 Städten, wovon 1 über 200,000 und 16 über 10,000 Einwohner zählen, in 44 Flecken, deren mehrere 8 bis 10,000 Einw. fassen, und in 1,637 Dörfern vertheilt. Im Durchschnitte kommen auf

jede Q. M. etwas weniger als 3 Dörfer und Flecken, auf jedes Dorf und Flecken 713 Menschen; und auf etwa 5 Q. M. 1 Stadt; jede derselben würde, wenn sie gleich bewohnt wäre, 7,399 Menschen zählen.

Die Holländer, als Nation betrachtet und ohne auf die verschiedenen Nüanzen Rücksicht zu nehmen, die den Friesen von dem Holländer, den Brabanter von dem Overyßler unterscheiden, sind ein robustes, muskulöses, kräftiges, gegen die Witterung abgehärtetes und zu allen Strapazen taugliches Volk; allein in neueren Zeiten hat Theurung der Lebensmittel und Druck der Abgaben einen Theil der Nation genöthigt, zu den schlechtesten Speisen und zu hitzigen Getränken die Zuflucht zu nehmen, und dadurch seine physischen und moralischen Kräfte zu schwächen. Nationalschriftsteller schreiben wenigstens die gränzenlose Sorglosigkeit und Gefühllosigkeit, so wie die große Ausartung gewisser Volksklassen bloß der Armuth und dem häufigen Genusse des Branntweins und der Kartoffeln zu. Schöne Formen sucht man sowol unter dem männlichen als weiblichen Geschlechte vergeblich: überall sieht man holländische Natur, überall klebt das Plumpe und Schwerfällige an und verläugnet sich selbst bei der schönern Hälfte der Menschheit nicht.

Es ist wahr, der Holländer besitzt ein außerordentliches Pflegma, bei weitem mehr als der Teutsche, und es hält wirklich unendlich schwer, einen ächten Holländer, wenn er einmal das 30ste Jahr überstiegen, aus seiner Gemüthsruhe zu bringen; Ausbrüche der Leidenschaft sind ihm, wie gewisse Gefühle des Herzens, fremd. Sein Charakter ist zurückhaltend und mißtrauisch; sein Aeußeres ernst und kalt, doch mit teutscher Redlichkeit gepaart. In Geschäften zeigt er sich mehr klug als gewandt, mehr wahrheitsliebend als geschmeidig, mehr artig und freundlich, als höflich und gefällig;

wenigstens ist der gemeine Mann das wirklich, was man der Nation im Ganzen im übrigen Europa vorwirft, in einem hohen Grade grob und ungefälkig; sein erstes Wort für jeden erwiesenen Dienst ist kein anderes als betaalen. Sein Verstand ist weder umfassend noch erhaben, aber sein Urtheil meistens treffend. Er verfolgt den Gegenstand, auf den er sein Nachdenken gerichtet, mit festem Blicke, ohne auf Nebendinge abzuschweifen: alles ist bei seinen Unternehmungen die Frucht gründlicher Einsicht; er hat zwar wenig Geschmack, aber er raffinirt, wie die Geschichte der Erfindungen lehrt, äußerst glücklich. Er hört mit Aufmerksamkeit, aber er antwortet langsam: er urtheilt richtig, aber man muß ihm Zeit dazu lassen; ein Entschluß wird ihm sauer, aber ist er einmal gefaßt, so bleibt er unerschütterlich dabei stehen. Er hat nichts Liebenswürdiges, aber viel Gerades und Biederes in seinen Manieren, seiner Haltung — kurz, er ist gerade das Gegentheil von allem, was der Franzose ist!

Der Holländer ist Kaufmann, Liebe zum Gewinn ihm also angeboren. Für den Gewinn bietet er Alles auf, für den Gewinn wagt er sogar sich selbst und geht jeder Gefahr entgegen: war es doch nur diese Aussicht, die den Holländer einst in der guten Zeit der Vorfahren zum Helden machte! Alles ist bei ihm berechnet: die Gegenwart opfert er gern der Zukunft auf, wenn auch erst in dunkler Ferne Kinder und Enkel davon Nutzen haben. Geiz und Habsucht sind seine Tyrannen! Und doch ist er kein Mann für die Welt! Sein Vaterland, seine Moräste, seine Kanäle sind ihm unendlich theuer; nur dort ist ihm wohl, und ist er gezwungen, in ein fremdes Land zu ziehen, so muß er seine Sitten, seine Gewohnheiten, seine Kleidung, selbst die Eigenthümlichkeiten seines mütterlichen Bodens dahin verpflanzen; in Batavia schafft er sich ein neues Amsterdam!

Mäßigkeit und Reinlichkeit sind gepriesene, noch immer geltende Tugenden des Holländers; kein Volk erreicht ihn an Enthaltsamkeit des Genusses, und an Einfachheit der Lebensart, nur der Britte gleicht ihm in der Reinlichkeit. Selbst in dem Besitze eines großen geerbten oder erworbenen Reichthums bleibt er sich überall gleich; nichts stört den Gang der Lebensweise, woran er sich von Jugend auf gewöhnt hat.

Das gemeine Volk ist lenksam, aber es will mit Sanftmuth geleitet seyn; einmal aus seinem Pflegma und in Aufruhr gebracht, zerreißt es alle Zügel und überläßt sich den größten Ausschweifungen. Ohne eigentlich religiös zu seyn, ist ihm Gewissenszwang in seinem Vaterlande unerträglich; außerhalb desselben schmiegt er sich, wo es sein Vortheil erfordert, jeder Meinung an: wir sind Holländer und keine Christen, antworteten die Japansfahrer, als dem Christenthume der Eingang in dieses Reich verboten wurde!

8.

Producirende Industrie.

Holland ist ein Land, das ganz durch Kunst dem Elemente entrissen ist, dessen Fluten es ohne den unermeßlichen Aufwand menschlicher Kräfte gewiß längst verschlungen hätten. Was nicht Wasser ist, war es doch ehemals, und ist nur durch Eindeichung und Abzugsgräben für die Kultur gewonnen. Der Mensch, der zuerst den Entschluß faßte, in den Niederteutschen Morästen sich anzusiedeln, hatte wenig

mehr als die Fischerei, woraus er seinen Unterhalt zog, kaum daß so viel Erde da war, um eine Hütte aufschlagen, und so vieles Gras wuchs, um eine Kuh oder eine Ziege nothdürftig nähren zu können. Fischerei und Viehzucht mußten daher die frühesten Gewerbe seiner Bewohner seyn; der gänzliche Mangel an Feuerung lehrte sie den Torf benuzzen, nnd ihre größere Vermehrung, nachdem sie schon dem Meere Gränzen angewiesen hatten, den Acker- und Gartenbau zur Hand zu nehmen. Dies sind auch die einzigen bestehenden Zweige der productrenden Industrie geworden.

Die Oberfläche des für irgend einen Zweig der Landwirthschaft benutzten Bodens beträgt nach Keuchenius ohne Ostfriesland und Jever 1,313,415 Morgen, jeden zu 600 Ruthen gerechnet; davon gehören

Den Wiesen und der Heunutzung	700,000	Morgen
Dem Ackerlande	375,000	—
Dem Gemüse und Handelskräutern	150,000	—
Den Holzungen, Baumgärten, Gestrippe	88,415	—
Summa	1,313,415	Morgen.

Den Werth dieses Landes hat derselbe nicht bestimmt; dagegen hat Metelenkamp eine neue, und auf eine statistische Basis gebaute Berechnung, sowohl des Grundkapitals des Staats, als aller Nationaleinkünfte versucht, die hier eine Stelle verdient:

a) Schätzung der Provinzen nach den Beiträgen zur Generalitätskasse.

Holland . . .	21,149,923	Gl.	1	St.	14	Pf.
Friesland	2,862,942	—	2	—	1	—
Geldern und Brabant	2,910,653	—	12	—	12	—
Utrecht	1,534,852	—	18	—	8	—
Zeeland	1,310,091	—	16	—	2	—

Geöningen . .	1,300,251	—	1 —	1 —
Overyssel . . .	1,182,950	—	2 —	5 —
Drenthe . . .	324,068	—	13 —	12 —
Summe	32,575,733 Gl.		8 St.	7 Pf.

b) Schätzung des Kapitals des Staats.

aa) Zinsentragendes Eigenthum.

Bebauete Ländereien . . .	750,000,000 Gl.
Häuser, die nicht unter den Renten der Ländereien begriffen sind . .	250,000,000 —
Ueberschwemmte Ländereien und Torfgräbereien	14,000,000 —
Pachtungen — Kapital . . .	120,000,000 —
Gegenwärtiger Werth der Revenüen von den Staatsschulden . . .	600,000,000 —
Gegenwärtiger Werth der Revenüen von den auswärtigen Schulden	650,000,000 —
Auswärtiger Handel und Schiffahrt Innerer Handel, Manufakturen, Handwerke . . . . . . Fischereien	350,000,000 —

bb) Eigenthum, das keine Zinsen trägt.

Unbebauete Haiden, Dünen und Moräste, Mobilien, Silberzeug, Edelsteine	350,000,000 Gl.
Gemünztes Gold und Silber	— — — —

c) Schätzung aller Nationaleinkünfte.

Einkünfte aus den Pachtungen	30,000,000 Gl.
Einkünfte der Pächter . . .	— — —
Renten von der Torfgräberei, Gehölzen	5,000,000 —
Renten von den Häusern . . .	10,000,000 —

Renten von den Staatsschulden	30,000,000 —
Renten von den auswärtigen Schulden	40,000,000 —
Auswärtiger Handel und Schiffahrt	36,000,000 —
Innerer Handel, Manufakturen, Handwerke	— — —
Fischereien	— — —
Besitzungen in beiden Indien	— — —

Der Werth der liegenden Gründe ist nach den Grundlagen des Berichts über das neue Auflagesystem des Staats von 1800 angegeben, nach welchem $\frac{1}{4}$ des reinen Pachtertrags von Länderei und Häusern und $\frac{1}{8}$ von den Manufakturgebäuden als Basis einer allgemeinen Taxe auf Grundstücke angenommen wird. Metelenkamp glaubt, daß, wenn man die in dieser Rechnung nicht begriffenen Artikel so gering als möglich anschlägt, das Kapital aller Besitzungen auf 3,000 Mill. Gl., die Summe der Nationaleinkünfte aber auf 200 Mill. steigen würde.

* * *

Die producirende Industrie Hollands beschäftigt sich:

a) mit der Fischerei. Es war das älteste Gewerbe der Holländer, das den Grund zu ihrem ganzen Handel gelegt hat, und ist auch noch jetzt, obschon in großem Verfalle, von äußerster Wichtigkeit für den Staat. Die erste auswärtige Fischerei, worauf sich die Holländer außer ihrer Küstenfischerei einließen, war der Stockfischfang; schon durch ihn erwarben sie ansehnliche Reichthümer, ehe noch die Zeeländer im zwölften Jahrhundert Häringsbuisen ausrüsteten, und Beukelszoon seinen Landsleuten die Einsalzung des Härings lehrte. Auf den Häringsfang folgte der Wallfischfang, wozu 1612 die beiden erstern Schiffe ausliefen; auch dieser brachte Anfangs beträchtliche Vortheile, verlor aber bald von seinem Um-

fange und ist in diesem Augenblicke, wie der Häringsfang ganz gelähmt. Keuchenius berechnet indeß, daß in Friedenszeiten alle Fischereien des Reichs ohne Ostfriesland 20,000 Familien beschäftigen und ernähren, und über 15 Mill. Gl. dabei verdient werden; überdies liefern sie der Schiffahrt tüchtige Matrosen, bringen jährlich eine Menge Artikel ins Reich und bewirken dadurch und durch ihre Ausrüstung einen ansehnlichen Geldumlauf. Die Fischerei theilt sich in Holland in 4 Zweige:

aa) Die sogenannte große Fischerei, worunter seit 1582 wegen des ungemeinen Gewinns, den sie damals abwarf, die Häringsfischerei verstanden wird. Schon vor den Zügen der Zeeländer hatten Friesen den Fang dieser Thiere betrieben. Nach diesen gaben sich im 12. Jahrhunderte die Zeeländer damit ab; seit 1390, nachdem 10 Jahre vorher Beukelszoon seine wichtige Erfindung gemacht hatte, suchten Amsterdammer Fahrzeuge den Fisch an der Norwegischen Küste auf, und die einträgliche Fischerei gieng aus den Händen der Zeeländer in die der Holländer über. Enkhuizen wurde der Stapelplatz der ganzen Fischerei; 1416 erfand man zu Hoorn das große Fischernetz, worauf sich die Fischerei so außerordentlich ausdehnte, daß man 1601 über 1,500 Buisen auf den Fang ausklariren ließ. Das nahm indeß in der Folge allmählich ab, weil die Konkurrenz anderer Nationen mit ins Spiel kam. 1736 konnte man nur noch 219 und 1794 etwa 196 Buisen oder Schiffe von 50 bis 60 Tonnen, mit 10 bis 24 Menschen besetzt, auf den Fang aussenden. Jede Buise bringt höchstens 40 Tonnen, 196 Buisen also 1794. 7,840 Tonnen, an Werthe 882,000 Gl., da jede Tonne wenigstens auf 112½ Gl. geschätzt wird, mit. Doch kostete die Ausrüstung der 196 Buisen aufs mindeste 1 Mill. Gl., und die Rheder würden einer gegen den andern 150,000 Gl. Verlust ge-

habt haben, wenn nicht der Staat durch eine Prämie von 500 Gl., die er für jede ausgelaufene Buise bezahlt, den Verlust der Individuen ausgliche. Der Staat selbst gewinnt dessenungeachtet ansehnlich dabei und der Gewinn für das Ganze ist nicht zu berechnen. Der Fang geschieht gegenwärtig und schon seit langer Zeit an den Küsten von Schotland, wohin der größte Zug der Fische seine Richtung nimmt. Man unterscheidet im Handel mehrere Sorten von Häringen, wovon die frühe von dem Schiffe des ersten Häringsfahrers oft mit Dukaten das Stück zu Amsterdam bezahlt wird. Auf allen Märkten giebt man noch jetzt den holländischen Häringen den Vorzug, den sie auch verdienen; vorzüglich ist die Sorgfalt, mit der die Regierung über diesen Zweig der Nationalindustrie wacht, musterhaft. Auch Emden in Ostfriesland sendet jährlich 40 bis 45 Buisen auf den Häringsfang, die zusammen gegen 13,000 Tonnen zurückbringen.

bb) Die kleine Fischerei oder der Wallfischfang. Anfangs brachte jedes der 209 Schiffe, die auf den Fang dieser Thiere ausliefen, wohl 10 bis 12 Fische mit und der Fang war äußerst einträglich; seit der Zeit aber minderte sich nicht allein das Glück merklich, sondern die Konkurrenz anderer Nationen trat auch hier in den Weg. Jetzt laufen etwa 60 Schiffe aus: 1794 giengen 55 Schiffe nach Grönland und 3 nach der Davisstraße. Erstere brachten von 92½ Fisch 3,194 Tonnen, letztere von 13½ Fischen 526 Tonnen Speck mit, welche zusammen 7,243½ Viertelstonne Thran und 217,000 Pfund Barten gaben. Thran und Barten hatten einen Werth von 579,022 Gl., aber die Kosten der Ausrüstung überstiegen den Gewinn der Rheder um 248,978 Gl. Doch gewinnt der Staat und die Masse der Gesellschaft außerordentlich, wenn gleich der eigentliche Rheder verliert. Amsterdam und Zaardam nehmen an dem Wallfischfange den größten An-

theil. Der Fang in der Davisstraße ist nie so lebhaft gewesen, als der nach Grönland.

cc) Der Stockfischfang an den Küsten von Island. Er beschäftigt in Friedenszeiten seit 1780 etwa 50 bis 60 Schiffe, hat sich zwar sehr vermindert, bleibt aber doch wegen der gewissen Vortheile eine schätzbare Quelle von Wohlstand für das Land. Auch bringen die Häringsfischer ansehnliche Quantitäten Laberdan mit: so 1790, 61 Buisen 817 Tonnen.

dd) Der Fang frischer Fische an den Küsten, besonders bei Scheveningen und der Doggersbank und der Austernfang bei Zeeland sind ebenfalls bedeutend, weniger der Lachsfang bei Schoonhofen und die Fischerei in der Zuidersee und im Harlemmermeere. Mehr als 600 Schiffe sind dabei in beständiger Thätigkeit.

b) mit der Viehzucht. Sie ist die Basis des Nationalwohlstandes, eins der ersten und nach der Fischerei unstreitig das wichtigste Gewerbe des Reichs. Vorzüglich aber ist es die Rindviehzucht, worauf der Holländer seinen ganzen Fleiß verwendet.

aa) Die Rindviehzucht. Alle Provinzen des Reichs ziehen eine erstaunliche Menge Vieh selbst auf, und holen außerdem noch vieles Schlachtvieh zur Mästung auf ihren Wiesen aus Teutschland und Jütland. Man rechnet in Holland und Ostfriesland, jedoch ohne Jever und Kniephausen, aber noch mit den 1807 abgetretenen Bezirken, 993,779 Stück Rindvieh, $\frac{1}{9}$ von der Zahl, was sich in dem 19 Mal größeren Frankreich findet. Das Vieh wird allenthalben auf das sorgfältigste gewartet; der Landmann hat gewöhnlich seine Wiesen und Heerden nahe bei dem Hause, er kann daher das Vieh im Sommer selbst gehörig besorgen, melken und die Milch entweder auf den nächsten Markt bringen, oder in seinem eigenen Hause Butter und Käse daraus

bereiten lassen. Dies letztere Geschäft wird mit einer Ordnung und Reinlichkeit besorgt, die man nirgends in der Maaße antrifft: alles Geräthe glänzt und ist im besten Stande, die Milchtücher von dem feinsten und weißesten Leinen und die Milchmädchen auf das sauberste angezogen. *) Im Winter füttert man das Vieh in geräumigen und warmen Ställen und putzt es häufig; eine Gewohnheit, die in andern Ländern nachgeahmt zu werden verdiente. Die Kühe werden täglich 2 bis 3 Mal gemelkt, und geben in der besten Zeit gegen 24 Maas Milch und darüber, und im Ganzen rechnet man den Gewinn von einer Kuh jährlich auf 96 Pf. Butter und 200 Pf. Käse. 560,000 milchende Kühe, als so viele das Reich etwa hat, würden mithin in einem Jahre 537,600 Entr. Butter und 1,120,000 Entr. Käse produciren können. Doch schlug man sonst ohne Ostfriesland die ganze Käseausfuhr auf nicht mehr als 20 bis 24 Mill. Pf. an, die den Werth von 2,640,000 Gulden hatte. Allein dies scheint zu geringe zu seyn: 1801 wurden in 6 nordholländischen Städten allein 178,944 Entr. 27 Pf. und 1803

*) Wie sehr man im Holländischen auf die Gesetze der Reinlichkeit hält, sieht man aus der folgenden, von Alters her unter den Landleuten in Geldern eingeführten Gewohnheit: Am ersten Pfingstfeiertage versammeln sich am frühen Morgen, wenn die Mädchen zum Melken gehen, die jungen Bursche gruppenweise, um selbige dahin zu geleiten und ein Frühstück von frischer Milch bei ihnen einzunehmen. Die Mädchen erwarten sie im Putze und mit klopfenden Herzen, weil dieser Gang und die von den Burschen vorher vorgenommene Vorbereitung von ihrer Aufführung im abgewichenen Jahre ein vollgiltiges Zeugniß vor der ganzen Gemeine ablegt. Ist das Mädchen unreinlich mit dem Viehe umgegangen, oder hat sie sonst etwas versehen, so findet sie an dem Eingange zur Wiese eine Puppe von Stroh oder sonst einen Popanz vorgerichtet, der sie nicht hinein läßt; hat man ihr aber nichts vorzuwerfen, so sind ihre Lieblingskühe mit Bändern und Blumen geziert und die Thür steht offen, um sie zu empfangen.

in ganz Nordholland 164,846 Cntr. Käse auf die Wage gebracht; 1802 waren in Friesland 11,120 Cntr. Butter und 439,200 Cntr. Käse, in Ostfriesland 111,786 Zntr. Käse gewonnen. Die beste Butter kömmt aus der Gegend von Delft und aus Ostfriesland; der fetteste Käse ist der Edammer und der Texter, letzterer ist grün; dann folgt der treffliche Käse von Alkmaar und der Kümmelkäse von Leyden. Außer Butter und Käse führt man noch vieles Pökelfleisch aus.

bb) Die Pferdezucht wird vorzüglich in Friesland und Ostfriesland getrieben; in beiden erstern Ländern verwendet man eine große Sorgfalt auf die Erhaltung der besten Pferderasse und Gesetze verhüten die Ausartung derselben. Man rechnet gegenwärtig in dem Reiche etwa 270,000 Pferde, wovon 26,937 auf Ostfriesland kommen. Diese Provinz nimmt für 900 Pferde, die Italien und Frankreich erhalten, für 300, so nach Oldenburg gehen, und für 3,600, worein sich Oestreich und Preußen theilen, 240,000 Gulden ein. Die Provinz Friesland liefert jährlich 22,482 Pferde.

cc) Die Schafzucht ist in neueren Zeiten ein Gegenstand der Landwirthschaft mehr als sonst geworden, ob sie gleich lange nicht so wichtig ist, als die Hornviehzucht, weil Klima und Boden selbige weniger begünstigen. Der Boden ist überall zu fett und feucht für die Schafe und die Witterung der Wolle nicht zuträglich: doch findet sich eine gute Schafzucht in Friesland, in Geldern, Overyssel und einigen Bezirken von Zeeland. Die Wolle gehört zum Mittelgute. Im Texel, wo man 1791 die Benutzung eines Schafs auf 8 Gl. anschlug, bringt die Schafzucht einen Gewinn von fast 250,000 Gl.; 1803 wurden in Nordholland 8,135 Cntr. 1 Pf. Wolle erzeugt. In Ostfriesland betrug die Zahl der Schafe 1801. 35,384, in dem ganzen Staate nicht viel über 1 Mill. Köpfe.

dd) Die Schweinezucht ist bis auf Jever unbeträchtlich. Gewöhnlich kauft man die Schweine in Teutschland mager auf und mästet sie in Holland, wo ihre Schinken und ihr Fleisch eine Lieblingsspeise ausmachen. Nach Estienne zählt man im ganzen Reiche ohne Ostfriesland und Jever gegen 478,000 Stück, in Ostfriesland waren 1801 nur 17,095.

ee) Von der Federviehzucht giebt allein die Gänsezucht Produkte zur Ausfuhr, besonders in Ostfriesland und Jever; Federn und Posen tragen diesen Provinzen jährlich 15 bis 18,000 Gl. ein.

ff) Die Bienenzucht; im Ganzen nicht erheblich. Man bringt in Zeeland, Geldern und andern Orten auf lüneburgische Art die Stöcke zur Weide aus einer Gegend in die andere; der beste Honig und Wachs kömmt aus der Gegend von Naarden; Meth wird in Zeeland gemacht.

Daß man in Holland eine große Aufmerksamkeit auf den Wiesenbau wendet, der dem fast einzigen und köstlichsten Nationalzweige Leben verschafft, ist bekannt; die Wiesen sind sämmtlich durch Kanäle eingezwängt und das Eigenthum durch lebendige Hecken von einander geschieden. Alles begünstigt einen üppigen Graswuchs; selbst die niedrige Lage der Polder und die feuchte abwechselnde Witterung, die doch dem Gedeihen der übrigen Vegetabilien sonst nicht vortheilhaft ist. Häufig verbessert der Holländer seine natürlichen Wiesenkräuter durch fremde bessere Arten; aber auf den Rübenbau und den Bau der Futterkräuter legt er sich nicht mit dem Fleisse, als der Engländer. Das ist ihm im Ganzen zu mühsam; nur allein Spergel (Spergula) wird in Brabant und Geldern wegen des Geschmacks, den dieses Futterkraut der Milch giebt, häufig gezogen. — Bei den verschiedenen Zweigen der Viehzucht helfen dem trägen Holländer, der sich mit den gröbern Arbeiten der Landwirthschaft ungern befaßt, viele tausend Osnabrücker und Westphälin-

ger, die zur Zeit der Heuerechsung und Kornärndte in Haufen aus ihrem dürftigen Vaterlande nach Holland strömen, und dort vorzüglich das Geschäft des Heumachens, aber auch andere Arbeiten übernehmen. Nach einer acht- bis neunwöchentlichen sauern Arbeit kehren sie sodann mit einem Verdienste von etwa 30 bis 35 Gl. in ihr Vaterland zurück. Aus Osnabrück allein wandern jährlich 6,000 Häuerlinge dahin.

c) mit dem Ackerbau. In einigen Provinzen fehlt es zwar nicht ganz an Getraide, allein mit Ausnahme von Ostfriesland und Jever liefert keine derselben so vieles Getraide, als zum Bedarfe nöthig ist. Nach Keuchenius sind ohne Ostfriesland und Jever 375,000 Morgen für den Kornbau bestimmt; jeder Morgen trägt, einen in den andern gerechnet, da zwar in den besten Strichen Frieslands der Waizen 15 bis 20fältig, der Rocken 20 bis 24fältig, Gerste und Hafer 30fältig wiedergeben, in andern Gegenden hingegen vielleicht kaum ein Drittheil dieser Aerndte eingescheuert wird, im Durchschnitte ½ Last, mithin 375,000 M. jährlich; an Waizen und Rocken 150,000 und an Gerste, Mais und Hafer 37,500 Last. Allein bei diesem Anschlage ist die Brache vergessen, wofür 46,875 Last abgerechnet werden müssen; es beträgt in der That also die ganze Aerndte nur 140,625 Last. Diese reichen durchaus nicht zur Konsumtion zu, und man darf annehmen, daß Holland (jedoch ohne Ostfriesland und Jever) jährlich zukaufen muß:

an Brodkorn	76,000	Last.
für die Branntweinbrennereien . . .	74,000	—
für die Brauereien	10,000	—
für Stärke-, Puder-, Grützefabriken .	10,000	—

Ostfriesland und Jever können zur Ausfuhr liefern. Erstere Provinz an Waizen 600, an Rocken 5,000, an Gerste und Hafer 800, an Hülsenfrüchten 60 und an Buchwaizen

300, überhaupt also 6,760 Last allerlei Korns, und beide Provinzen gegen 7,000 Last ausführen, und damit Holland aushelfen.

Von den übrigen Produkten des Ackerbaues ist besonders Färberröthe oder Krapp ein äußerst wichtiger Artikel, obgleich bei weitem nicht mehr das, was er vordem war, da jetzt die Teutschen so stark mit den Holländern konkurriren. Zeeland liefert noch über 20,000 Entr. und zieht dafür 2 Mill. ins Land; auch dient das Kraut dieser Pflanze zum Viehfutter. — Von Tabak werden gegen 30,000 Entr. um Amersfoort und in andern Strichen von Utrecht und Geldern gewonnen, aber dies ist, so wie der Rübsaamen, den Ostfriesland und Jever stark bauen, noch bei weitem für die Fabriken und Mühlen nicht hinreichend; Ostfriesland führt allein 1,850 Last Rübsamen aus und verbraucht 500 auf seine eigenen 9 Mühlen. — Flachs hat vorzüglich das Maasland übrig. — Holländische Kartoffeln suchen alle Ausländer. — Harlemmer Blumenzwiebeln und Sämereien sind ebenfalls ein nicht ganz unbedeutender Ausfuhrartikel; 1800 verschickte ein einziger Harlemmer Blumenhändler 18,000 Stück türkische Ranunkelklauen nach Lisboa.

In neueren Zeiten hat man in Holland die Kultur der vielen, in verschiedenen Strichen vorhandenen Haiden und Moore sich sehr angelegen seyn lassen; besonders ist dies in Staatsbrabant und Ostfriesland für den Ackerbau geschehen. Vom Mai 1800 bis Juli 1803 wurden in der Maierei Herzogenbusch 2,609 und im Kuikerlande 658 Morgen Haide in Ackerland verwandelt. In Ostfriesland waren 7,812 Morgen, 90 Ruthen, worauf 580 Feuerstellen gebaut sind und 3,239 Menschen wohnen, urbar gemacht.

d) mit den Torfgräbereien. Holland hat weder Holz noch Steinkohlen, aber zum Ersatze für dies alles unerschöpfliche Torflager. Man theilt diese in hohe und niedrige

ein; jene geben nach der Wegnahme der Oberfläche noch Ackerland, diese bloß Moraſt; jene ſind ſehr nutzbar, dieſe laſſen hingegen befürchten, daß durch ihr Ausbringen Seen entſtehen, die in der Folge gefährlich werden können. Man gewinnt jährlich 8 Millionen Tonnen Schlammtorf, und 4 Mill. Tonnen trocknen Torf, jede Tonne zu 6 Sous, mithin beträgt der jährliche Gewinn des Torfs 3,600,000 Gl. In Oſtfriesland wird zwar vieler Torf gegraben; man berechnet den Flächeninhalt aller Vehne auf 23,792 Morgen, 67 Ruthen; indeß mußten bis 1786 für mehr als 80,000 Gl. Torf jährlich zugekauft werden. Jetzt ſind die Torfſtechereien etwas verbeſſert.

9.

Veredelnde Induſtrie.

Veredlung der Landesprodukte zu den Bedürfniſſen und Bequemlichkeiten des Lebens iſt der zweite Hauptzweig der Nationalinduſtrie. Schon in den Zeiten der Chevallerie, wo Europa noch auf einer ſehr niedrigen Stufe der Kultur ſtand und kein anderes bürgerliches Gewerbe kannte, als was die erſten rohen Bedürfniſſe befriedigte, da ſchon nahm die Thätigkeit der Holländer dieſe Richtung. Die Landesprodukte wurden der nächſte Gegenſtand ihrer Induſtrie; aber bald reichte dieſer Stoff nicht mehr hin, man mußte die rohen Produkte des Auslandes herbeiholen, man veredelte ſie und gab ſie in dieſer Geſtalt mit ſchwerem Wucher dahin zurück, woher man ſie genommen hatte. Alle Nationen wurden nach und nach der Induſtrie der Holländer und der mit ihnen verwandten Belgier zinsbar

Es waren mehrere mitwirkende Ursachen, die sämmtlich in dem Geiste des damaligen Zeitalters liegen, wenn man sich die schnellen Fortschritte und die hohe Blüte der holländischen Manufakturen erklären will! Die Ruhe, die dieser unbedeutende Winkel der Erde genoß, die bürgerliche und religiöse Freiheit, die ihm seine Beherrscher ließen, gaben den Künsten des Friedens hinlänglichen Spielraum, um sich zu fixiren und zu erweitern; die Nähe der Städte, die sich hier fast die Hände reichen konnten, beförderten den Umschwung gegenseitiger Kenntnisse, und gaben dem Künstler, den Handwerkern Gelegenheit, sich einander mitzutheilen. Dies zusammen gründete die Größe und den Wohlstand nicht allein der Manufakturen, sondern auch des Handels.

Allein wenige dieser Hebel bestehen mehr. Alle die Nationen, welche ehemals ihre rohen Produkte nach Holland sandten, bearbeiten und verfeinern sie jetzt selbst, und wenn auch noch Einzelne ihre Produkte den Holländern zur Bearbeitung überlassen, so fällt es doch von selbst in die Augen, daß eine Nation, welche ihre eigenen rohen Produkte zu Hause verarbeitet und verkauft, selbige weit wohlfeiler auf den Markt bringen kann, als der Holländer, der bloß fremde, rohe Produkte veredelt. Doch haben auch andere Umstände zu diesem Verfalle der Gewerbe mitgewirkt, als Zeitumstände, Kriege und innere Unruhen, der Parteigeist, der nur allzuoft dem bessern und tüchtigen Arbeiter, dem Mann von Kenntnissen im Wege stand, die Erhöhung des Tagelohns, die bei der nothwendig zahlreichen Tagelöhnerklasse auch eine Erhöhung des Preißes der Fabrikwaaren veranlassen mußte, die unbezweifelten Vorzüge der englischen und teutschen Fabriken, die Ausbreitung des Handels selbst und der zunehmende Flor des Ackerbaues.

Doch befinden sich nicht alle Fabriken und Gewerbe in einer gleichen Lage. Es ist nicht zu läugnen, daß deren manche äußerst herunter gekommen sind; aber dagegen

haben sich neue Gewerbszweige an ihre Stelle gedrängt und wenn diese gleich jenen nicht die Wage halten, so darf man darum den blühenden Zustand der letztern nicht übersehen! Die Branntweinbrennereien, die Tabaksfabriken und die Zuckerraffinerien sind jetzt ohne Vergleich bedeutender, als sie in den wohlhabendsten Zeiten der Republik seyn konnten: die Stockung der Zuckerraffinerien ist nur momentan, und wird aufhören, sobald der Krieg geendigt ist und die westindischen Kolonieen dem Mutterlande wiedergegeben sind. Eben so das Gewerbe der Handwerker! Manches ist ganz zu Grunde gegangen und wird sich nie erholen können; manches leidet unter dem Drucke der Zeit zwar schwer, aber es hat doch nicht seine Hülfsquellen verloren und wird nach hergestelltem Frieden mit neuer Thätigkeit sich erneuern.

Das Handwerksgewerbe ist in Gilden und Zünfte eingeschlossen, die jedoch nicht sehr gebunden sind und zu keiner Zeit Gewissenszwang erlaubt haben. Der Handwerker arbeitet in allen soliden Werkstätten, deren Existenz nicht von der Mode abhängt, gut; vorzüglich zeichnen sich die Schiffszimmerleute von Nordholland, die Wagenmacher von Amsterdam, die Mattenweber und Seildreher von Zaardam u. a. O. aus. Unter den Künstlern stehen die Diamantschleifer — lange Zeit hindurch die Einzigen in Europa, bis die Britten ihnen die Kunst ablernten — oben an; auch behaupten die Gold- und Silberarbeiter ihren Werth, und geschickte Mechaniker aller Art haben sich in der Geschichte der Erfindungen bekannt gemacht. So verdankt Europa den Holländern die Telescope (nach Einigen soll Galiläus selbige erfunden haben), die Formschneidekunst (Lorenz Koster zu Harlem 1630), die Luftpumpe mit dem schiefliegenden Cylinder (Senguerd in Leyden 1685), die Elektrisirmaschine (Dr. Martin von Märum); die astronomischen Ferngläser mit hohlem

Augen- und erhabenem Objektivglase (Zacharias Janſen 1590), den Pyrometer (dem berühmten Muſchenbroek), die Kunſt Landſchaften mit lebendigen Farben auf Papier abzudrucken (Herkules Zegers 1660), die Penduluhren (Chriſtian Huygens 1627), den Thermometer und das zuſammengeſetzte Vergrößerungsglas (Kornelius Drebbel 1638 und 1627); ferner verſchiedene techniſche Erfindungen. Die Bandmühlen zu Leyden 1620, die Krahne (grues), die Bakkerſchen Kameele oder Hebemaſchinen; den verbeſſerten Cylinder in den Papiermühlen, die verbeſſerten Windmühlen, die Pumpenmaſchinen zur Trokkenlegung der Polder und andre.

Die Manufakturen und Fabriken ſind noch immer wichtig und machen, obgleich gegenwärtig viele derſelben gegen die vormaligen Zeiten ſehr verfallen ſind, einen beträchtlichen Theil der Nationalinduſtrie aus; es giebt wenige Städte und Flecken, die größere Anſtalten dieſer Art aufzuweiſen haben. Die wichtigſten beſtehen:

1) in Leinewand. Der älteſte und auch noch jetzt der am weiteſten verbreitete Induſtriezweig der Holländer, worin ſie von keiner Nation übertroffen werden. Nichts kömmt der holländiſchen Leinwand an Weiße, Feinheit und Güte, wie an Eleganz der Muſter gleich; ihre Zwilliche ſind von einer ſeltnen Dauer und Schönheit. Es giebt dreierlei Hauptarten von holländiſcher Leinewand: die koſtbarſte wird bloß von feinen holländiſchen Garnen gewebt, aufs ſorgfältigſte appretirt und gebleicht, und gilt nachher 12 und mehrere Gulden in der Elle; das Garn dazu wird in Holland ſelbſt durch mühſames, aufmerkſames und oft wiederholtes Brechen und Hecheln verfertigt. Die zweite Hauptſorte beſteht ganz aus den beſten teutſchen Garnen, und die dritte aus roher in Teutſchland gewebter Leinewand, welche in Holland eine verſchiedene, ſorgfältige und oft wiederholte Bleiche und Appretur erhält

und dann unter dem Namen der holländischen Leinewand verführt wird. In Friesland webt man eigentlich die vollkommensten und kostbarsten Leinen, welche 1¾ Ellen breit und 50 lang sind; aber ihre Weisse erhalten sie auf den großen, sich von Harlem bis Alkmaar hinaufziehenden Bleichen. Harlem ist für diese Leinen der vornehmste Markt; aus Amsterdam und Rotterdam verschickt man viele Hollandillas, Jandillas, halbe Hollandillas und Segeltücher, meistens nach Spanien, Portugal und Italien. Die besten Segeltücher kommen aus Nordholland; Spitzen und Blonden werden in einigen brabantischen Städten verfertigt, Battist auch daselbst, aber in geringer Quantität. Die Kantenwebereien von Harlem beschäftigen in 5 Fabriken über 400 Personen und veredeln für 750,000 Gl. böheimischen Zwirn, und auf den 18 Harlemmer Bleichen wird für Leinewand, Zwirn und Garn an 570,000 Gl. gewonnen. In Ostfriesland waren 1802 222 Stühle in Leinewand, Zwirn und Segeltuch, die für 110,730 Rthlr. Waaren producirten. Garn wird in einigen Gegenden Hollands sehr fein gesponnen, besonders auf der Insel Tholen, wo man in Kellern ein Garn spinnt, das im Pfunde 200 bis 250 Gl. kostet.

2) in Wolle. Dieser sonst so wichtige Zweig des holländischen Kunstfleißes, der schon zu den Zeiten Karls des Großen die Nation beschäftigte, befindet sich gegenwärtig in großem Verfalle. Die Zeit ist nicht mehr, wo die ganze feine Welt sich in holländische Tücher kleidete: die Mutterfabriken sind von den blühenden Töchtern in Großbrittannien, Teutschland und Frankreich längst ausgestochen. Statt daß sie sonst halb Europa versorgten, sind sie jetzt nicht einmal im Stande, den Bedarf für Holland und seine Kolonieen zu schaffen: nach Keuchenius braucht der Staat jährlich gegen 2 Mill. Ellen Tuch und Hollands Fabriken liefern überhaupt kaum

400,000 Ellen. Die wichtigsten befinden sich jetzt zu Utrecht: hier wird das schönste schwarze Tuch, wodurch die Holländer von jeher hervorstachen, fabricirt. Leyden, sonst die erste Fabrikstadt, die noch im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts an Tuch 20 bis 25,000, an Fries 15 bis 17,000, an Serschen 35 bis 40,000, an Raschen 6 bis 7,000, an Droguet 14 bis 15,000, an Parchent 10 bis 12,000 und an Kamelotten 60 bis 70,000 Stück fertigte, konnte 1802 aus seinen 20 Fabriken nur an Tuche 1,086, an Fries 6,600, an Serschen 267, an Rasch, Droguet und Parchent 10,670 und an Kamelotten 2,700 Stück schaffen; am geschätztesten darunter sind die Kamelotte. Der Fabrikort Tilburg in Brabant fabrizirt vorzüglich grobe Tücher und Filze; Friesland und Geldern vieles Matrosentuch. In Ostfriesland waren überhaupt nur 18 Stühle zu wollenen Zeuchen und 38 zu wollenen Strümpfen vorhanden.

3) in Tabak. Außer dem einheimischen Gewächse, welches Amersfort am vorzüglichsten liefert, verbraucht Holland in seinen vielen Fabriken eine große Menge virginischer und Caracasblätter zu den besten, und teutsche Blätter zu den schlechteren Sorten. Die Tabaksfabriken sind noch von der größten Wichtigkeit, und wenn auch in Amsterdam die Zahl von 3,000 Spinnern nicht mehr vorhanden seyn sollte, so hat dagegen dieser Fabrikzweig in andern Städten, wie Utrecht, Arnheim, Rotterdam und Herzogenbusch sich vermehrt. Der holländische Knaster und Petum Optimum werden im Auslande noch sehr geschätzt; auch vieler Panstabak zum Kauen nach Polen verschickt.

4) in Zucker. Amsterdam zählt 101 Raffinerien, etwa $\frac{1}{3}$ so viele, als Hamburg, die jedoch durch den Krieg außerordentlich gelitten haben, und bloß den Frieden erwarten, um zu ihrem vormaligen Flore wieder gelangen zu können.

In den übrigen holländischen Städten waren 1796 überhaupt nur 49 Tiedereien.

5) in Papier. Holland war lange in seiner Papierverfertigung unerreichbar; erst in neueren Zeiten sind Britten, Franzosen, Schweizer und Teutsche ihm nicht allein gleich gekommen, sondern selbst in manchen Arten vorgesprungen. Jedoch wird die Menge von feinen und guten Lumpen und deren sorgfältige Auswahl und Zubereitung den holländischen Papieren immer einen entschiedenen Vorzug gewähren, und besonders ihre starken Papiere den teutschen Tapetenfabriken unentbehrlich bleiben. — Papiermühlen sind über das ganze Gebiet des Staats, mit Ausnahme von Ostfriesland, vertheilt; die wichtigsten und zahlreichsten sieht man bei Zaardam, 30 an der Zahl, deren jede in 24 Stunden 13 bis 14 und alle 30 jährlich gegen 12,000 Rieß Papier produciren: das Wasser dazu muß 80 Fuß tief gegraben und oft filtrirt werden. Velin wurde hier früher als selbst in Frankreich gemacht. Alle diese Mühlen haben Cylinder oder sogenannte Holländer, eine Erfindung, die ursprünglich nicht der Nation angehört, sondern nur durch dieselbe verbessert ist. — Pappe und grobe Packpapiere werden ebenfalls häufig fabricirt, aber gedruckte Papiere und Papiertapeten findet man in Holland nicht: die Nation ist zu solide, zu beständig in ihrem Geschmacke, um dergleichen Modeartikel aufkommen zu lassen.

6) in Thon. Das beste irdene Geschirre wird zu Bergenopzoom verfertigt; man holt dazu den Thon von den Ufern der Maas. Das Delfter Fayence ist aus 3 bis 4 verschiedenen Varietäten von Thon zusammengesetzt, aber eben so wenig als das übrige Fayence oder Porzellan, was in Holland gemacht wird, und wovon die Porzellanfabrik in Amsterdam recht gute Waaren liefert, ein Gegenstand der Ausfuhr. — Bedeutender dagegen sind die holländischen Pfeifenfabriken und Ziegeleien.

Die holländischen Pfeifen werden meistens in Gouda gebrannt; in dieser Stadt giebt es 132 verschiedene Fabriken mit 177 Meistern und mehr als 2,500 Arbeitern, die dabei ihr Brod finden und jährlich gegen 500,000 Gl. verdienen. Seit einigen Jahrzehnten liefern diese Fabriken überhaupt für 1,200,000 bis 1,500,000 Gl. Pfeifen, wozu etwa 12,000 Tonnen Thon für 100,000 Gl. aus dem Auslande gezogen werden, das übrige Material ist alles einheimisches Produkt. Den Thon holt man aus der Gegend von Köln und Lüttich, auch von Andenne bei Namur, und letzteren hält man für den besten und benutzt ihn zu den feinsten Pfeifen. Ungeachtet der Verbrauch der Pfeifen in einem Lande, wo fast jeder Tabak schmaucht und es Sitte ist jedem, der etwas in einem öffentlichen Hause verzehrt, unentgeldlich eine thönerne Pfeife zu reichen, ungeheuer groß ist, so geht doch eine große Menge davon wegen ihrer Güte ins Ausland.

Vormals waren Hollands Ziegeleien wichtiger, als jetzt; 1672 standen allein an der Yssel 45 Ziegelbrennereien, jede mit 2, auch wohl 4 Oefen, die über 126 Mill. Ziegel und Backsteine lieferten; 1802 waren daselbst noch 29, und ihre Produktion stieg nicht höher, als auf 43 Mill. In Holland werden die Backsteine nicht allein zum Häuserbau, sondern auch zum Straßenpflaster verwandt; man sieht in Nordholland ganze Städte und Dörfer damit gepflastert; letztere werden härter und kompakter gebrannt, als die, welche zum Hausbau dienen. Die größten Ziegeleien, die Steine zum Haus- und Straßenbau liefern, stehen bei Gouda an der Yssel, diejenigen, die Ziegel zum Dachdecken brennen, bei Utrecht an der Vecht: auch in Friesland und Geldern giebt es Ziegeleien in beträchtlicher Anzahl.

7) Die Bierbrauereien waren von jeher in einem Lande, was keinen Wein hat, ein bedeutender Gegenstand der Industrie; doch haben sie gegen die Vorzeit außerordentlich abge-

nommen. So zählte Gouda 1518. 350 und 1802 nur 2 Brauereien; jetzt findet man in den Provinzen Friesland, Overyssel und Geldern die bedeutendsten Brauereien; unter den Städten zeichnen sich Deventer und Harlem dadurch aus, und versenden in Friedenszeiten ganze Ladungen nach beiden Indien. Man kennt in Holland außer den ausländischen Bieren viererlei Arten: Dick-, Dünn-, Kermes- und Bottelbier.

8) Wenn die Bierbrauereien in Etwas abgenommen haben, so sind dagegen die Branntweinbrennereien in weit größerer Progression gestiegen. Im 17ten Jahrhunderte hatte Schiedam erst 10, 1775 schon 120 und 1798. 298, die Provinz Holland aber 400 Blasen. Eine holländische Brennerei kann jährlich 4,992 Anker liefern; das Produkt von 400 Brennereien würde mithin auf 1,996,800 Anker steigen. In Friesland brennt man 46,672, in Gröningen 19,200 und in den übrigen Departementen, außer Ostfriesland, welches für etwa 90,000 Gl. zu Leer producirt, gegen 90,000 Anker, also zusammen 2,152,672 Anker. Metelenkamp nimmt indeß nur 1,400,000 Anker an, und rechnet den Anker zu 12 Gl., welches zusammen gegen 17 Mill. Gl. in die Wagschale der holländischen Industrie werfen würde. Davon verzehrt man im Lande, wo der Genuß dieses hitzigen Getränks wegen des Klima's außerordentlich stark ist, gegen 456,000 Anker; es bleiben mithin 944,000 Anker oder ungefähr für 11½ Mill. Gl. zur Ausfuhr übrig. Die beiden Sorten von Branntwein, die in Holland allgemein genossen werden, sind Genever und Wacholder; doch destillirt man auch feine Liqueure. — Mit der Cyder- und Essigbrauerei verdienen die Holländer ebenfalls ansehnliche Summen.

9) Der Schiffbau und die Schneidemühlen in Holland waren ehedem wichtiger, als jetzt. Der Schiffbau ruhet fast ganz, und auch manche Schneidemühle steht still, da es an

Verlage fehlt. Sonst giengen die holländischen Breter, wozu man das Material den Rhein herauf kommen ließ, häufig nach Frankreich.

An sonstigen Manufakturen und Fabriken aus allen Reichen der Natur fehlt es den holländischen Städten und dem Lande nicht; sie sind indeß nicht so allgemein verbreitet, oder bloß für den inneren Verbrauch berechnet. Eine Ausnahme davon machen die Schmaltraffinerien und Zinnoberfabriken, die unstreitig den ersten Rang unter den europäischen einnehmen; die 4 Fabriken zu Amsterdam debitiren jährlich für 150,000 Gulden. Rotterdam ist nach Amsterdam der Sitz der wichtigsten chemischen und pharmaceutischen Arbeiten, wo Blaufarbe und Bleiweis präparirt, feine Oele und Borax bereitet und Kampfer raffinirt wird. Die Krapp- und Oelmühlen machen auch außer dem Lande beträchtliche Geschäfte; besonders die wichtigen Krappmühlen in Zeeland, deren Verschleiß die Summe von 2 Mill. Gl. übersteigt. An Rüböle führt Ostfriesland allein 1,000 Ohm aus, und in Holland schlägt man das schönste Oel aus Rüb-, Rapp- und Leinsaamen, selbst aus den Körnern der Sonnenblume. Merkwürdig sind ferner: die Borax- und Kampfersiedereien in Amsterdam, die Holland fast eigenthümlich angehören, nachdem sie die Kunst der Boraxbereitung, die sonst die Venetianer als Geheimniß besaßen, den Japanern und Chinesen abgelernt haben; in ihren Kampferretorten wird bloß Kampfer aus Sumatra, den man für den besten hält, verbraucht. Dann die Seidenmanufakturen zu Amsterdam, Harlem, Leyden und Utrecht, die zwar nie eine beträchtliche Höhe erreicht haben; indeß zeichnet sich der Sammet von Utrecht sehr zu seinem Vortheile aus. Die Haar- und Leimsiedereien liefern auch Fabrikate zur Ausfuhr; die Leimsiederei zu Leer producirt 3,600 Pf. In der Federposenbereitung sind die Holländer einzig; ihre Schreibespulen von Gänse- und Schwanenkielen gehen durch die ganze kultivirte Welt.

Salz ist nur zum kleinsten Theile ein einheimisches Produkt, dessenungeachtet wurde sonst in den Salzsiedereien zu Alkmaar, Mackum, Harlingen und Harlem so viel spanisches Salz zu Küchensalz raffinirt, daß die Rheingegenden damit versorgt werden konnten.

10.

Handel, Münzen, Maaße und Gewichte.

---

a) Handel.

Der Handel der Holländer war ehemals der wichtigste in Europa, und umfaßte den gesammten Welthandel, der jetzt aus den Händen der Holländer in die der Britten übergegangen ist. Die schönere Blüte von Holland ist längst vorbei; jene denkwürdige Epoche, wo die Fahrzeuge der erst entstandenen Republik den Ocean bedeckten, ihre Flaggen auf allen Meeren geboten und alle Völker der Erde der Industrie ihrer Bürger zinseten, dauerte etwa zwei Jahrhunderte lang, und erscheint der jetzigen Generation nur wie ein Traum aus einer besseren Welt; was gerettet wurde und auf die Enkel gekommen, ist kaum ein Schatten von dem, was es unter ihren Vorfahren war. So verhielt sich im J. 1640 der brittische Handel zu dem holländischen wie 1 zu 5; 1750 stand dieser zu jenem, wie 6 zu 7, 1794 wie 6 zu 15, und jetzt! —

Dessenungeachtet war der holländische Handel nie ganz ohne Bedeutung, und noch immer nehmen die Holländer eine ehrenvolle Stelle unter den handelnden Nationen ein. Freilich darf man den gegenwärtigen Augenblick, wo die Ue-

berlegenheit ihrer Feinde jenseits des Meeres den ganzen See- und Kolonialhandel zerstört, und die drückenden Handelsgebote ihrer Freunde und Beschützer selbst den Landhandel gelähmt, nicht zum Maasstabe nehmen; jetzt existirt gar kein Handel, aber die Geschäfte ruhen nur, und werden mit neuer Thätigkeit wieder erwachen, sobald die Friedenspalme von den Ufern der Thames herüberweht. Schwerlich dürfte Europa ohne Hollands Handel bestehen können; es hat sich zu sehr an seine Zwischenkunft und Vermittelung gewöhnt und im Ganzen gut dabei gestanden! „Die natürliche Lage „des Landes, der morgliche Zustand seiner Bewohner, wel„chen der auf Redlichkeit, Sparsamkeit und Thätigkeit sich „gründende Handelsgeist angeboren scheint; die Anspruchlo„sigkeit derselben bei wirklich reellen Reichthümern, die Er„fahrung me. erer Jahrhunderte sind eben so viele Grundla„gen, auf welche sich die fast an Gewißheit gränzende Wahr„scheinlichkeit erhebt, daß Hollands Handel nicht bloß auf „die eignen Produkte seines vaterländischen Bodens einge„schränkt, oder nicht gänzlich vernichtet werden könne!" *)

In der That sind auch die rohen und verarbeiteten Produkte des Landes das Wenigste, was Holland in die Schale seiner Ausfuhr und seines Verkehrs wirft. Der Holländer hat sich seit langer Zeit dazu gebildet, für ganz Europa den Kommissionär, Mäkler und Bankier zu machen; durch seine Hände laufen auf eigene oder fremde Rechnung die Handelswaaren aller europäischen Nationen, er tauscht sie gegen einander aus oder setzt sie in baares Geld um. Sein Propre-handel ist wichtig, aber wichtiger unstreitig sein Kommissions- und Speditionshandel, mit welchem außerdem ein einträglicher Wechselhandel verbunden ist.

*) Worte Metelenkamps in seinem trefflichen Werke: de toestand van Nederlanden ꝛc. ꝛc., welches hier überall zum Grunde liegt.

Der einländischen Ausfuhrartikel sind nur wenige. Butter, Käse, Pökelfleisch, Krapp, Tabak, Leinewand, Papier, Oel, Blumen, Sämereien, Tabakspfeifen, Häringe und gesalzene Fische, Fischbein, Thran machen die vornehmsten Artikel aus. Dagegen zieht der Holländer vom Auslande nicht bloß die ersten Nothwendigkeiten des Lebens: Getraide, Salz, Wein, alles Schiff- und Bauholz, sondern auch alles Material, was er zu seinen Fabriken braucht, alles Gold und Silber, was er vermünzt, und alle Kolonialwaaren, die jedoch nur das Land durchlaufen, um über seinen Markt durch ganz Europa vertrieben zu werden.

Zu den bedeutendsten Artikeln, die die westindischen Kolonieen liefern, gehören: Zucker, 1801 bloß aus Guiana 299,805 Cntr., Rum 239,958 Galonen, Kaffee 304,950 und Baumwolle 53,962 Cntr. Aus Ostindien holen die Holländer Kaffee, Zucker, Indigo, Baumwollengarn, Saponholz, Gurkuma, Pfeffer, Reiß, Kampfer, Benzoe, Cassia, Terpentin, Kardamomen, Gewürznelken, Muskatblumen und Nüsse, Ingwer, Bambusrohr, Salpeter, Färbehölzer, Elfenbein, Wachs, Gold, Kupfer, Zinn; aus Afrika Elfenbein, Gummi, Sklaven; Java allein liefert 100,000 Cntr. Kaffee, 15,000 Cntr. Zucker, 180 Cntr. Indigo, 650 Cntr. Baumwollengarn, 640 Cntr. Saponholz, 930 Cntr. Gurkuma, 20,000 Cntr. Pfeffer; von den Molucken konnten sie 1793 in Europa verkaufen 2,500 Cntr. Gewürznelken, 850 Cntr. Muskatenblumen und 2,500 Cntr. Muskatennüsse.

Metelenkamp schätzt den ganzen auswärtigen und inneren Handel Hollands auf etwa 300 Mill. Gl., nämlich:

mit dem Norden und der Ostsee . .		55,000,000	Gl.
mit dem brittischen Reiche . . .	42 bis	44,000,000	—
mit Frankreich	36 —	38,000,000	—
mit Portugal	16 —	18,000,000	—

mit Spanien	26	— 30,000,000	Gl.
mit Italien	12	— 13,000,000	—
mit der Levante		5,000,000	—
mit Mogador		1,000,000	—
mit Nordamerika		3,000,000	—
mit Ostindien	33½	— 36,000,000	—
mit Westindien	25	— 29,000,000	—
mit Ostende und Teutschland den innern Handel	25	— 30,000,000	—
	279,500,000	— 302,000,000	Gl.

wozu gegenwärtig noch der Handel von Ostfriesland und Jever mit etwa 3½ bis 4 Mill. kömmt; 1794 betrug die Einfuhr Ostfrieslands 749,885, die Ausfuhr 1,100,749. Reichsthlr.

Mit dem Norden und Teutschland ist die Bilanz sich ziemlich gleich, ob sie gleich in neueren Zeiten sehr gelitten hat; man kauft in den Häven der Nord- und Ostsee für etwa 27½ Mill. Gl. Waaren ein und führt für 17 Mill. Gl. Waaren und 10½ Mill. Gl. in Dukaten und Thalern dahin zurück. Dieser Handel ist für Holland außerordentlich wichtig; bei den übrigen Zweigen des europäischen Handels scheint es, als wenn seine Kaufleute nur für andere arbeiteten, bei diesem aber arbeiten sie sichtbar nur für ihr eignes Wohl. Sie bekommen aus dem Norden das Getraide, welches sie so dringend bedürfen, und die zu ihrem Schiffbau nöthigen Produkte, ohne welche der Staat nicht würde bestehen können. Die Handlung nach Rußland wurde ehedem über Archangel geführt; allein in neueren Zeiten haben die Geschäfte sich sämmtlich nach Petersburg gezogen. Außer den Fabrikaten und Kolonialwaaren, die die Holländer in Petersburg absetzen, müssen sie doch noch einen großen Theil der russischen Einkäufe mit Dukaten und Albertsthalern ausgleichen. 1802 waren in allen russischen Häven 194

holländische Schiffe eingegangen, obgleich damals der holländische Handel dahin schon bedeutend abgenommen hatte, und gegen den brittischen wie 1 zu 4¾ stand. — Nach Norwegen giengen vormals etwa 300 Fahrzeuge von 4 bis 500 Tonnen; Bergen war der Hauptsitz des Handels und lieferte den Holländern gegen Gewürze, Salz, Weine ꝛc. hauptsächlich Schiffbauholz, Balken, Bretter, Masten, Theer, Pottasche, Kupfer und Fische. — Aus Dänemark holen sie bloß Rindvieh und Rübsamen, welche Artikel sie mit Gewürze und Thalern saldiren; indeß gewinnt Holland doch von Dänemark, indem es aus diesem Reiche eine beträchtliche Summe an Zinsen für dahin geliehene Capitale zu erheben hat. — Von Schweden nimmt es Eisen, Kupfer, Stahl, Pech, Theer, und bezahlt ebenfalls mit Gewürze, Leinwand, Wein, Branntwein und Thalern. — Aus Preußen, wo bisher Danzig, Elbing und Stettin die Marktplätze waren, holt es ebenfalls viele Produkte und Waaren; eben so von Hamburg, Lübeck und Bremen. Für diese Länder machen die Holländer zum Theil noch die Frachtleute; sie fahren nicht bloß für eigne Rechnung, sondern vermiethen und verdingen auch ihre Schiffe und Fahrzeuge an jeden, der sie verlangt, und verdienen damit das Frachtlohn.

Mit den brittischen Reichen ist der Handel, ungeachtet ihn die Navigationsakte äußerst beschränkt, noch immer wichtig, indeß ganz zum Nachtheile der Holländer, die von den Britten für 27 bis 28. Mill. Gl. nehmen, und nur für 15 bis 16 Mill. ihnen zurückgeben. Was Holland nach England schickt, sind Gewürze und Drogueriewaaren, Krapp, Fischbein, Thran, Tabakspfeifen, Segeltuch und Tauwerk; von dem, was es empfängt, machen Tabak, Zinn, Blei, Tischlerholz, Tuch, Juwelen, Leder, Eisen- und Stahlwaaren, Lackarbeiten, Wedgwood, Steinkohlen die wichtigsten Artikel aus.

An Frankreich verliert Holland ebenfalls; es führt für 10 bis 12 Mill. Gl. an Gewürze, Tabak, Käse dahin, und nimmt für 23 Mill. Gl. Seidenwaaren, Weine, Hüte, Garn, Strümpfe, Handschuh, Kattune, Seife, Baumöl, Uhren, Lederwaaren und viele andere Artikel zurück. Fische, Häringe und Manufakturwaaren dürfen nicht mehr nach Frankreich und die Navigationsakte dieses Reichs hat ebenfalls dem holländischen Handel einen grossen Abbruch gethan.

Der portugiesische Handel ist für Holland aktiv und beträgt mit den Diamanten, aber ohne Gold und Silber, im Ganzen 16 bis 18 Mill. Gl. — Leinewand, Getraide und Fabrikate sind die hauptsächlichsten Artikel, die Portugal von Holland nimmt, und die es mit Gold, Diamanten, Zucker, Tabak, Salz, Baumwolle und edlen Früchten saldirt.

Spaniens Handel ist wichtiger und beläuft sich auf 26 bis 30 Mill. Gl. Leinewand ist in demselben ebenfalls einer der wichtigsten Artikel, und Wolle, edle Früchte, Wein, Färbehölzer, Tabak, Indigo, Chinarinde ꝛc. das, womit Spanien bezahlt. Dieses Reich gönnt auch Holland einen sehr einträglichen Kommissionshandel, indem es nicht nur seine Wolle, sondern auch seine Kolonialwaaren den Amsterdammern zum Verkaufe zusendet, und dagegen die benöthigte teutsche Leinwand über diese Stadt zieht. Diese Aufträge brachten sonst, ehe Holland noch mit den Hamburgern konkurrirte, beträchtliche Summen ein.

Im italiänischen Handel verliert Holland ungeachtet der grossen Quantität Seide, die es braucht, den edlen Früchten, Reiße und anderen Produkten der Halbinsel nicht, sondern gewinnt gewöhnlich über 1½ Mill., da es ein vorzüglicher Markt für seine Kolonialwaaren ist.

Den Levantehandel führt Holland mit etwa 20 Schiffen, und gewinnt ebenfalls dabei über eine Mill. Gl.; dieser Handel könnte indeß sehr erweitert werden, wenn nicht die Barbaresken auf der einen Seite ein Haupthinderniß abgäben, dann die Konkurrenz der Britten und Franzosen zu stark entgegenwirkte. Die Hauptmärkte sind Smyrna und Konstantinopel.

Im Handel mit Mogador steht Ein- und Ausfuhr einander gleich; das Ganze beträgt etwa 1 Mill.; aber im Handel mit Nordamerika verliert Holland bedeutend, indem die amerikanischen Einfuhrgesetze den Absatz schwächen und außer Wacholderbranntwein wenig dahin ausgeführt werden darf. In diesem Handel werden etwa 3 Mill. Gl. umgesetzt.

Ost- und Westindien machen dagegen den wichtigsten Zweig des holländischen Handels aus. Nach Metelenkamp und Oudermeulen werden im Handel von Ostindien jährlich 33½ bis 36 Mill. umgesetzt, nämlich:

an indischen Waaren . .			21,000,000 Gl.
an holländischen Manufakten			2,750,000 —
an Gold, Silber und Münze	4	bis	6,000,000 —
an Wechselbriefen und Assignationen	4	bis	4,200,000 —
an Bieren und Weinen ꝛc.	1½	bis	2,000,000 —
im westindischen Handel aber 25 bis 29 Mill.; nämlich:			
zu Curaçao und St. Eustatz	5	bis	6,000,000 Gl.
zu Surinam			8,000,000 —
zu Demerary und Essequebo .	4	bis	5,000,000 —
zu Berbice			1,000,000 —
Kolonialgegenstände			2,500,000 —
Waaren und Bedürfnisse für Curaçao und St. Eustatz	3	bis	4,000,000 —
Sklaven, die holländischen Negerhändlern gehören . . .			1,500,000 —

Beträchtlich ist auch der Handel, den Holland auf der Maas und dem Rheine mit Teutschland und Helvetien treibt; in den Zeiten seines höchsten Flors schätzte man den Werth desselben weit über 100 Mill. Gl.; er ist aber theils durch die Aufnahme von Hamburg, Bremen und Triest, theils durch die Manufakturindustrie der Teutschen selbst sehr geschwächt, obgleich die Bilanz vor wie nach auf der Seite Hollands seyn soll. Noch immer erhält es sein meistes Bauholz auf diesem Wege.

Der innere Verkehr zwischen den verschiedenen Städten Hollands ist äußerst lebhaft; die treffliche Commercialstraße und die große Anzahl von Flüssen und Kanälen, die Holland nach allen Seiten durchkreuzen und den Transport nebst dem Produktenumsatz befördern, tragen dazu mächtig bei. Nach Estienne sollen mit Ausschluß der Seeschiffe zwischen 5,600 und 5,700 Fahrzeuge und zwischen 14 bis 15,000 Boote mit dem Binnenhandel beschäftigt seyn; nur allein durch die Schleusen von Gouda laufen jährlich aus der Gouwe in die Yssel und zurück 8 bis 10,000 Barken von verschiedener Größe. Die Haupthandelsplätze Hollands sind: Amsterdam, einst der Mittelpunkt des Welthandels und noch jetzt nach London die zweite europäische Handelsstadt, Rotterdam, Utrecht und Middelburg; die vornehmsten Handelshäven Briel, Delfshaven, Dortrecht, Emden, Enkhuizen, Medenblik, Zirkzee und Helvoetsluys.

Ansehnliche Vortheile gewährt noch immer der Frachthandel, besonders in Ansehung der südeuropäischen Länder; der Kommissions- Assekuranz- und Wechselhandel den Holländern. Vormals geschahen fast alle Wechselgeschäfte in Europa durch Amsterdam. Ob nun dies gleich zum Theil aufgehört hat, so ist doch noch ein ansehnlicher Wechselhandel in den Händen der Holländer geblieben, der dem Staate großen Gewinn bringt und durch die berühmte Bank von Amsterdam erhalten wird.

Zu den vorzüglichsten Haupthebörderniſſen des Handels gehören die Banken zu Amſterdam und Rotterdam, und die großen in Amſterdam etablirten Aſſekuranzgeſellſchaften, die jedoch in den neueſten Zeiten äußerordentlich verloren haben, indem der Ausländer nur noch das verſichern läßt, was mit ſeinen Waarenverſendungen dahin und mit ſeinen Güteraufträgen in Verbindung ſteht.

Hinderniſſe ſind dem Handel in Holland wenige in den Weg gelegt; die meiſten rühren von der prekären Lage her, worin ſich jetzt der Staat ſelbſt und der Handel insbeſondere befindet. Die Abgaben, die auf dem Handel liegen, ſind äußerſt mäßig: nur das Laſtgeld, dem hier alle Schiffe und Fahrzeuge unterliegen, und das ſowohl beim Ein- als Ausklariren 10 Schill. Flām. auf jede Laſt beträgt, ſcheint drükkend zu ſeyn. Auch fehlt es an einer eigenen Seeverordnung, die für den Staat paßte; das römiſche Recht, die von Karl V. und Philipp II. erlaſſenen Artikelbriefe, die Amſterdammer-, Rotterdammer- und Middelburger Aſſekuranz- und Avereiordnungen ſind diejenigen Geſetze, wornach man ſich bisher in vorkommenden Fällen richtete.

Die oſtindiſche Kompagnie, vormals die Königin aller europäiſchen Handlungsgeſellſchaften und über ein Jahrhundert lang der allgemeine Gegenſtand der Bewunderung und der Eiferſucht aller handelnden Nationen, war ſchon vor dem jetzigen Kriege, ungeachtet der Staat ſie durch mehr als 100 Mill. Gl. unterſtützt hatte, und ungeachtet aller natürlichen Vortheile durch Privathabſucht und nachläſſige Wirthſchaft verſchuldet, zu Grunde gegangen. Durch die neueſten Konſtitutionen wurden hierauf ihre Freiheitsbriefe kaſſirt; ihre Beſitzungen nebſt ihren Schulden wurden zum Eigenthum der Nation erklärt, und ſolche dem hohen indiſchen Rathe untergeordnet; jedoch wird die Nation die Intereſſenten und Aktieninhaber ſchadlos halten. — Sie war 1602 errichtet; ihr anfängliches Kapital beſtand aus 6,459,840 Gl., welches in Aktien,

jede zu 3,000 Gl., die aber in der Folge gegen 18,000 Gl. werth wurden, vertheilt war. Sie erwarb sich nach und nach die reichen und schönen Besitzungen in Ostindien, wovon immer ein beträchtlicher Rest dem Staate geblieben ist; aus denselben hatte sie 1751 eine Einnahme von 27,940,000 Livres, und gab in dieser Zeit eine Dividende von 20 bis 50 Proc., die jedoch in den neuesten Zeiten sehr fiel, und 1788 nur 17 Proc. betrug. 1791 war ihre Einnahme 6,576,888, ihre Ausgabe 5,109,449, und ihr reiner Gewinn 1,467,439 Gl. Sie hatte in Europa und Asien 139 Schiffe in See, und sandte nach Ostindien dreimal im Jahre 38 bis 40 Segel, davon jedes außer der Ladung auf 100,000 und mit derselben auf 400,000 Gl. geschätzt wurde. Der Handel der Kompagnie stieg auf 100 bis 110 Mill., das heißt, 80 Mill. im Verkaufe und 25 bis 30 Mill. im Einkaufe, und der Transporthandel, den die einzelnen Handelshäuser betrieben, auf 40 bis 50 Mill. Gl. Dabei aber war auch ihre Schuldenlast auf 96 Mill. Gl. angewachsen, und durch den Mißbrauch, den sie mit den Kapitalien der Amsterdammer Bank getrieben hatte und worin sie 1782 schon mit 7,650,000 Gl. in Rückstand war, wurde nicht allein diese, sondern auch die Kompagnie in Verlegenheit gestürzt und um ihren Kredit gebracht. 1797 wurden ihre Schulden, nach Abzug der aktiven Forderungen auf 118,106,478 Gl. liquidirt, und seit der Zeit verschlimmerte sich ihre Lage noch mehr, bis sie endlich verfassungsmäßig aufhörte.

Eine zweite privilegirte Handelsgilde war die westindische, welche seit 1674 sich organisirt und das Recht hatte, längs den afrikanischen Küsten von dem Zirkel des Krebses an bis auf 30 Grad südwärts von der Linie und auf allen dazwischen liegenden Inseln, so wie auch nach Westindien zu handeln. Sie besaß einige feste Plätze in Afrika und Amerika, die jetzt ebenfalls mit der Aufhebung der Gilde der Nation zugefallen sind, und von dem hohen Rathe von

Westindien verwaltet werden. Der Vortheil dieser Gesellschaft, die keinen eigentlichen Kompagniehandel führte, war geringe und ihre Dividenden haben selten $2\frac{1}{2}$ Procent überstiegen.

Die Häringsfischerei-Kompagnie zu Emden ist 1769 gestiftet, und bestand 1785 aus 2,738 Aktien mit einem Kapitale von 684,500 Gl. Diese Gesellschaft steht unter 3 Direktoren, und sendet jährlich 40 bis 45 Buisen auf den Häringsfang aus. Ihre Aktien verzinsen sich zu 6 Procent. So weit bekannt ist, dauert selbige noch fort.

Die Amsterdammer Bank ist 1609 eingerichtet; sie ist eine Girobank und war bisher eine der wohlthätigsten Einrichtungen für den Handel. Die Stadt selbst ist der Garant für die in derselben niedergelegten Gelder und gewissermaßen der Bankier ihrer Bürger, indem diese ihr alles Geld anzuvertrauen schuldig sind, was sie zur Bezahlung der Wechselbriefe und der Waaren im Ganzen anwenden müssen. Alle dergleichen Auszahlungen geschehen, wenn die Summe über 300 Gl. beträgt, in der Bank. Ihr Kredit hatte in neuern Zeiten etwas gelitten; allein am 22ten Juni 1802 wurde von dem batav. Staatsdirectorio die Verfügung getroffen, nach welcher das Deficit der Bank durch eine neue Auflage ersetzt werden mußte. Hierdurch ist der Kredit der Bank sogleich völlig wieder hergestellt, und das Bankgeld, welches bis auf 2 Procent Verlust gesunken war, gewann am 19ten Juni 1802. schon $4\frac{1}{2}$ Procent, und hat seit dem immer seinen alten eigenthümlichen Werth behauptet. Sie dient zu der größten Erleichterung des Handels, indem mittelst ihrer Billette Summen von Millionen in einer Stunde ausgezahlt werden können. — Die Rotterdammer Bank ist ebenfalls eine Girobank

b) Heerstraßen, Kanäle.

Wo Chausseen sind, findet man sie in ganz Holland vortrefflich; der Weg von Haag nach Schevelingen gehört zu den besten Kunstwegen von Europa; eben so gut werden die

Paveen zwischen Gouda und Rotterdam, zwischen Harlem und Amsterdam und zwischen Haag und Harlem unterhalten. Allein im Ganzen sind die Landstraßen- und Verbindungswege, besonders in Holland selbst, abscheulich und im Frühling und Herbst, wo Regen und Nebel den morastigen Boden noch mehr verdorben haben, kaum zu befahren. Ueberdies ist das Landreisen in Holland, wie die Posten, äußerst kostbar; dagegen reiset man bequemer und besser zu Wasser. *)

Kein Land hat im Verhältnisse seiner Größe so viele und so bequeme Kanäle als Holland. Sie durchschneiden dies Land nach allen Richtungen, und dienen nicht allein zum Fortschaffen der Kaufmannsgüter, sondern auch zum Transport der Reisenden. Hier dingt man sich auf einer Treckschuite, einem Fahrzeuge, das etwa 30 Personen faßt und von Pferden gezogen wird, gegen ein sehr mäßiges Fuhrlohn ein, und gelangt geschwind und auf die Stunde an den Ort seiner Bestimmung. Gewöhnlich machen sie den Weg von einer teutschen Meile in einer Stunde. Den Zuiderseе befährt man mit den zweimastigen Beurtschiffen.

c) Münzen, Maaß, Gewichte.

Man hat in Holland goldene, silberne und Kupfermünzen:

1) Von Gold. Ruyder, ganze und halbe, erstere zu 14, letztere zu 7 holländ. Gl.; dann doppelte und einfache Dukaten zu 10 und 5 Gl. und darüber.

2) Von Silber. Dukatons zu 3 Gl. 3 Stüber; Thaler zu $2\frac{1}{2}$ Gl. holl.; Schillinge zu 6 Stüber; $5\frac{1}{2}$ Stüberstücke; Sooter zu $2\frac{1}{2}$ Stüber; Deppelgen zu 2 Stüber; ganze und halbe Stüber, jene zu 16, diese zu 8 Pf.

3) Von Kupfer. Deuten zu 2 Pfennig, und Pfennige.

Buch und Rechnung aber hält man in Gulden, Stübern und Pfennigen; der holländische Gulden macht 20

*) Eine Reise von Amsterdam nach Naarden mit 3 Pferden kostet z. B. 14 Gulden 12 Stüber, zu Wasser nur 7 Gulden 16 Stüber.

Stüber, jeden von 16 Pfennigen, aus, oder 59 Kreuzer rheinl., oder etwa 13 gGr. 1 Pf. Conventionsgeld. Die sämmtlichen holländischen Rechnungsmünzen haben zu einander folgendes Verhältniß:

Pfund Flämisch	Holl. Rthlr.	Gold. Guld.	Holl. Guld.	Schilling Flämisch	Holl. Stüber	Groot Flämisch.	Holl. Pfen.
1.	$2\frac{2}{7}$.	$4\frac{2}{7}$	6.	20.	120.	240.	1920.
	1.	$1\frac{11}{14}$.	$2\frac{1}{3}$.	$8\frac{1}{2}$.	50.	100.	800.
		1.	$1\frac{2}{5}$.	$4\frac{2}{3}$.	28.	56.	448.
			1.	$3\frac{1}{3}$.	20.	40.	320.
				1.	6.	12.	96.
					1.	2.	16.
						1.	8.

Nach Pfunden Schill. und Pfen. Fls. werden in Holland die Wechselpreise auf manche Plätze geschlossen; auch stellt man in erstern die Marktpreise mehrerer Handelsprodukte. Nach Thalern zu 50 Stübern von 16 Pf. holl. werden aus einigen Gegenden Teutschlands auf Holland die Wechselpreise gestellt. Nach Goldgulden zu 28 Stüber rechnen die holländischen Kornhändler.

Das Gold- und Silberverhältniß ist wie 1. $14\frac{1}{2}$. Die Münzen werden mit dem Bildnisse des Monarchen ausgeprägt; die Münzstädte ist zu Amsterdam.

Das Amsterdammer Ellenmaaß ist entweder die holländische Elle von 306 Linien, oder die flämische von 315 Linien; es sind mithin

105 Amsterdammer Ellen = 102 Flämischen Ellen.
100 — — = $122\frac{3}{52}$ Leipziger —
100 Flämische — = $125\frac{11}{16}$ — —

Man hat den Amsterdammer und den Rheinländischen Fuß; jener hält 11 Zoll oder 4 Quartiere oder 8 Theile oder $125\frac{1}{2}$ franz. Linien; dieser 12 Zoll oder $139\frac{8}{16}$ solcher Linien.

Das Körpermaaß zu trocknen Waaren steht in folgendem Verhältnisse:

Last.	Tonne.	Mudde.	Säcke.	Scheegel.	Vierde Vaat.	Koop.	Franz. Kub. Z.
I.	$21\frac{3}{8}$.	27.	36.	108.	432.	3456.	147120.
	I.	$1\frac{1}{4}$.	$1\frac{2}{3}$.	5.	20.	160.	6811.
		I.	$1\frac{1}{3}$.	4.	16.	128.	5449.
			I.	3.	12.	96.	4087.
				I.	4.	32.	$1362\frac{1}{3}$.
					I.	8.	$340\frac{7}{12}$.
						I.	$42\frac{7}{12}$.

Die Maaße flüssiger Sachen verhalten sich:

Ahm.	Anker.	Stekan.	Viertel.	Stoopen.	Mingelen.	Pint.	Kub. Zoll.
I.	4.	8.	21.	64.	128.	256.	7705.
	I.	2.	$5\frac{1}{4}$.	16.	32.	64.	$1926\frac{1}{4}$.
		I.	$2\frac{1}{8}$.	8.	16.	32.	963.
			I.	$3\frac{3}{21}$.	$6\frac{2}{21}$.	$12\frac{4}{21}$.	367.
				I.	2.	4.	120.
					I.	2.	60.
						I.	30.

Ein Ahm hält etwa 2 Leipziger Eimer. — Französische Weine werden in Vaaten von 4 Orhoofden, spanische und portugiesische Weine in Bootgen und Pipen von 340 Mingelen, Baumöl in Vaaten von 717 Mingelen, Schlagöl nach Aam von $7\frac{1}{2}$ Stekan erhandelt.

Das Handelsgewicht hat im Großen folgendes Verhältniß:

Schippond.	Centner.	Liespond.	Steen.	Pond.
I.	3.	20.	$37\frac{1}{2}$.	300.
	I.	$6\frac{2}{8}$.	$12\frac{1}{3}$.	100.
		I.	$1\frac{7}{8}$.	15.
			I.	8.

im Kleinen hingegen:

Pond.	Mark.	Onzen.	Loot.	Drachmen.	Trojaß.
1.	2.	16.	32.	128.	10,280.
	1.	8.	16.	64.	5,140.
		1.	2.	8.	642½.
			1.	4.	321¼.
				1.	80¼.

100 Pfund Amsterdammer sind = 105⅘ Leipziger Pfund.

Das Gold- Silber- und Geldgewicht ist das holl. Troygewicht. Die Eintheilung beim Wiegen wird auf folgende Art gemacht:

Mark.	Onzen.	Engels.	Vierling.	Troyken.	Deusken.	Aß.
1.	8.	160.	640.	1280.	2560.	5120.
	1.	20.	80.	160.	320.	640.
		1.	4.	8.	16.	32.
			1.	2.	4.	8.
				1.	2.	4.
					1.	2.

Beim Probiren folgt man der folgenden Eintheilung:

Mark.	Silberfl.	Goldkarat.	Grän.	Theile.	Aß.
1.	12.	24.	288.	6,912.	40.
	1.	2.	24.	576.	3⅓.
		1.	12.	288.	1⅔.
			1.	24.	5/36.

19 holl. Troymark sind = 20 Mark kölnisch; 19 Aß Troy = 17 Aeßchen oder 1 Pfennig kölnisch. Das zu Amsterdam verarbeitete Probesilber muß 10¼ Pfennig fein halten. Das verarbeitete Gold ist 19karatig.

II.

Wissenschaftliche Cultur.

a) Zustand der Wissenschaften.

Die Holländer haben früh den Wissenschaften gehuldigt! Schon vor Erkämpfung ihrer Unabhängigkeit hatten sie mehrere hervorstechende Köpfe unter ihren Mitbürgern, die den Geist der Nacheiferung in diesem, sonst den Musen wenig holdem, Lande weckten. Eine unbeschränkte Denk- und Preßfreiheit stand ihnen zur Seite; religiöse und bürgerliche Streitigkeiten, die die ersteren Tage des neu erschaffenen Freistaats bezeichneten, exaltirten die Gemüther, und führten zu Untersuchungen, worauf man unter andern Umständen schwerlich gerathen seyn würde! Holland hat in manchen Fächern des menschlichen Wissens, selbst in den schönen Künsten, die achtungswürdigsten Männer aufzuweisen gehabt, und, wenn schon die Blütenjahre seiner Literatur mit seiner Größe verschwunden sind, so ist doch desfalls keineswegs Wissenschaft und Kunst ganz aus seinem Gebiete verbannt. Noch immer gehört Holland zu den aufgeklärtesten Ländern Europa's, noch immer zählt es Gelehrte, die eines Bodens würdig sind, den die heiligen Schatten eines Erasmus und Hugo Grotius umschweben. Die Zahl der jährlich im Staate gedruckten holländischen Bücher steigt gegenwärtig nicht über 200, und unter diesen sind bei weitem die meisten keine Originale, sondern Uebersetzungen aus dem Französischen, Teutschen und Englischen. Die durch Nettigkeit und Genauigkeit sich vormals so sehr empfehlenden Ausgaben von Büchern und Klassikern sind in neueren Zeiten viel seltener geworden, als in Teutschland, Frankreich, Italien und Großbrittannien und der Buchhandel bedeutet wenig mehr.

Von den zeichnenden Künsten ist unstreitig die Malerei am glücklichsten in Holland kultivirt. Die holländische Schule nimmt ihren Anfang mit Lukas von Leyden, der 1494 geboren war, wiewohl es schon länger als ein Jahrhundert vorher Maler in Holland gegeben hatte. Die Maler dieser Schule stellen die Natur vor, wie sie ist, nicht wie sie seyn sollte; sie verstehen sich meisterhaft auf das Helldunkle und ihre Stücke sind fleißig ausgearbeitet. Vorzüglich gefallen ihre Landschaften, Seestücke, Perspective, Blumen, Nachtstücke und alles, was auf die Handlung Bezug hat. Schönheit in der Anordnung, in der Erfindung und im Ausdrucke muß man freilich bei ihnen nicht suchen; nur für das Mechanische der Kunst besitzen sie Talent, und zu den höheren Eigenschaften eines Malers erheben sie sich bloß durch Fleiß und Geduld. Der größte Meister, den diese Schule hervorgebracht hat, ist Rembrand; zunächst neben ihm stehen Heemskerken, Wouwermann, Terburg, van der Werft, Floris, Douw, Berghem, Potter, Bakhuisen, Breughel, Huysum und Mieris. Peter van Laer führt wegen seiner unedlen grotesken Figuren unter den Malern den Namen Bamboccio, wie man denn überhaupt den Holländern vorwirft, daß sie nur zu häufig ihre Kunst an den gemeinsten und niedrigsten Naturscenen versucht haben. —

In den verschiedenen Zweigen der Kupferstecherkunst war Holland besonders im 17ten Jahrhunderte berühmt, nachher fiel diese Kunst sehr; die bekanntesten Künstler sind Lukas Forstermann, Paul Pontius und Schelde von Bolswerth, welche drei durch den richtigen Ausdruck des Schattens Epoche in ihrer Kunst machen; dann Golzius, Cort, Blömart, Vischer, Vermeulen, van dem Velde, Blooteling und Verkolie. — In der Stämpelschneidekunst haben sich zu eben dieser Zeit Schmelzius und Boskam hervorgethan; die Formenschneiderei zu den

Schriften der Buchdruckerei ist von jeher in Holland berühmt gewesen.

Die bürgerliche Baukunst zählt außer van Campen, dem Erbauer des Amsterdammer Rathhauses, wenige Meister; eben so die Bildhauerkunst; die besten Werke ihres Meißels sind die Mausoleen des Prinzen von Oranien zu Delft, des berühmten Hugo Grotius daselbst, und des Admirals Ruiter zu Amsterdam. Dagegen hat die Wasserbaukunst ehrenvolle Denkmäler menschlicher Kunst aufzuweisen, wohin die treflich eingerichteten Schleusen und die verschiedenen künstlichen Dämme gehören; ein Meisterstück holländischer Künstler ist besonders die Wasserleitung bei Katwyk, die den alten Rhein in das Meer führen soll.

Musik hat nie unter den Holländern gedeihen wollen; die Nation hat zu wenig Melodie in ihrem Charakter und in ihrer Sprache, um sich für diese Kunst zu interessiren. Doch haben wir von Heinrich van Leyden ein theoretisches Werk über die Musik, das nicht ohne Werth ist.

Eben so wenig ist der Holländer für die Dichtkunst geschaffen; die sanften Gefühle des Herzens, die feurigen Gefühle der Leidenschaft in einer poetischen Sprache auszudrücken, hat ihm nie gelingen wollen, ob man gleich nicht läugnen kann, daß er Anlage zu didaktischen Gedichten und zur Satyre besitzt. Cat, dessen Werke man in Holland die Bibel des Landmanns nennt, ist unstreitig das größte dichterische Genie, welches Holland in beiden Gattungen je hervorgebracht hat Im Spottgedichte stehen überhaupt die Holländer wenigen Nationen nach; ihre Einfälle sind naiv, ihr Witz beißend und treffend, aber nur zu häufig in ein unanständiges Gewand gekleidet; eben dieser Anstrich und Geschmack ist auch in ihre Karikaturen übergetragen, womit sie in früheren Zeiten selbst zur Geißel mächtiger Monarchen debitirten. — Im Epos haben sich Hoog-

vliet, Rotgaus, van Haren und Mad. van Winter nicht unglücklich versucht; im Drama steht Vondel, in der Komödie Peter Langendyk an der Spitze. Eine eigne Gattung der beschreibenden Dichtkunst machen die Gesänge über Flüsse und Kanäle Hollands aus: die besten Muster darin haben Antonides, Smits und van Winter geliefert. — Aber alle diese Dichter, die in ihrer Muttersprache gesungen haben, erreichen den Werth und das Verdienst ihrer lateinischen Sänger aus dem 16. und 17. Jahrhunderte nicht; noch jetzt schreiben die bessern holländischen Dichter, ein Marron, Bosch, Hoeufft, Nodel in dieser Sprache.

Die Prose der Holländer ist zwar häufig bearbeitet, aber wir haben wenig Schriftsteller, die ihren Reichthum zweckmäßig benutzt hätten; ihre vorzüglichern Köpfe ziehen die römische der Muttersprache vor. Ihre Redner auf der Kanzel und auf der Tribune sind nicht ohne Verdienst, aber ihre Romanschreiber beschäftigen sich meistens mit Uebersezzungen, und kein einziges Originalprodukt ihrer Feder kann sich einem der Meisterwerke des Auslandes zur Seite stellen, oder auf einen Grad von Celebrität Anspruch machen. Von neueren Kritikern ihrer Sprache zeichnen sich Bilderdyk, Weiland und Siegenbeck aus.

In der lateinischen Prose glänzen dagegen die hervorstechendsten Köpfe, die Holland je gehabt hat: Die Namen eines Erasmus von Rotterdam, Dousa, Heinsius, Baudius, Francius, Rutgerius, van Santen, Schultens, Grav, Gronov, Ruhnken, der Burmanne, Manutius ꝛc. werden uns theils als Literatoren, theils als Wiederhersteller der Wissenschaften und des Geschmacks immer verehrungswürdig bleiben. Der große Erasmus von Rotterdam war zu gleicher Zeit einer der besten Orientalisten und Kritiker der griechischen Sprache, Junius ein vorzüglicher Hebräer; von Grav, Gronov,

Burmann und Elzevir besitzen wir die trefflichen Ausgaben römischer Klassiker.

Die Geschichte ist von den Holländern mit ungemeinem Eifer getrieben; sie besitzen auch, wie alle Republikaner, mehrere vaterländische Annalisten, die die Thaten ihrer Vorfahren aufgezeichnet haben, allein Keiner derselben erreicht die bessern Muster des Auslandes. Hooft nennt man den Tacitus von Holland, aber sein vornehmstes Werk, die Geschichte der Republik in der Epoche ihres Entstehens, hat keinen Zug von diesem Meister. Unter den früheren Chronisten schätzt man Melis-Stok, van Velthem, von Maerlant; gleichzeitig mit Hooft oder neuer sind Douza, Junius, Scriverius, Vossius, Merula, Pontan, van Loon, Aitzema, Kluit, Wagenaer und Meermann van Dalem, letzterer auch als Reisebeschreiber bekannt.

In der beschreibenden Geographie ist von den Holländern wenig geleistet. Wir haben bis jetzt nicht einmal eine vollständige Erdbeschreibung ihres Vaterlandes: das Werk eines Jong's ist eine bloße Uebersetzung des teutschen Büsching, das Leydensche Wörterbuch von 1800 aber eine bloße Kompilation, und Janicon aus einem Zeitalter, wo die Wissenschaft noch in der Wiege lag. Aber ihr Landchartenstich verdient vieles Lob, wenn gleich ihre besten Zeichner, Hond, Blaeuw, Vischer und van Witt, mehr gute Copien, als Originale geliefert haben und unersetzt abgetreten sind. Die anerkanntesten Verdienste haben sie sich um die Erdkunde durch ihre Entdeckungen erworben. Barens und Heemskerk waren die ersten, die Spitzbergen entdeckten und uns mit der Straße Waigatz bekannt machten; Cornelius Houtmann umschiffte und untersuchte 1598 das Kap. Wilhelm Schouten ging 1615 um das Kap Hoorn und entdeckte mit Lemaire die nach letztern genannte Meerenge, Hertoge fand zuerst Neuholland, Tasman die Freundschaftsinseln und

Neuzeeland, Roggewein die Osterinseln. Mehrere große Landstriche von Asien und Amerika sind uns bloß durch die Beschreibungen eines Linschoten und Laet aufgeklärter geworden; doch ist zu beklagen, daß die kleinliche Politik der Republik uns bisher die wichtigsten ihrer Entdeckungen vorenthalten hat. Noch sind berühmte Reisebeschreiber: Stavorinus, Twyst, Tott, Bacheine, Kinsbergen, Meermann van Dalem, van Braam u. a.

Statistik ist den Holländern als Wissenschaft erst durch die Teutschen bekannt geworden. Elvezirs Werk über die europäischen Republiken kann auf die Ehre eines Handbuchs dieser, damals noch nicht einmal dem Namen nach bekannten, Wissenschaft keinen Anspruch machen, wenn gleich die Franzosen ihm dieses Verdienst gern zuerkennen. In neuern Zeiten haben Covens und Metelenkamp, letzterer mit einiger Eminenz, ihr Vaterland statistisch beschrieben, und auch einzelne Zweige der Staatskunde haben Bearbeiter an Luzac und andern gefunden.

Die mathematischen Wissenschaften waren von jeher ein Lieblingsfach der Holländer: wir verdanken ihnen auch mehrere wichtige Erfindungen in der Mechanik, Optik und Astronomie. Der große Huygens erklärte in der Astronomie zuerst den Ring um den Saturn, und war der Erfinder des Mikrometers und der Penduluhren; Zacharias Jansen von Middelburg verfertigte die ersten Ferngläser; Drebbel war ein guter Optiker. Von den übrigen Astronomen und Mathematikern mögen hier nur die Namen: Harsöker, Houk, Brounker, Gelder, Strabbe und Kanter stehen. Cohorn macht in der Befestigungskunst Epoche: er war der Erfinder der Granaten. Willebrord Snell schrieb über die Schiffbaukunst; Prinz Moritz von Oranien galt für den besten Taktiker seines Zeitalters.

In der Physik haben sich Muschenbroek, Camper, Gravesande und van Swieten; in der Natur-

geschichte Leuwenhoek, Graaf, Swammerdam, Lyonet und Berkhey; in der Chemie Gaubius ausgezeichnet. Den Bemühungen dieser großen Gelehrten verdanken diese verschwisterten Wissenschaften sehr Vieles.

Spekulative Philosophie war schon früh in Holland ein Gegenstand der Wißbegierde; aber auch die kritische fand in den neuesten Zeiten ihren Eingang in den Staat. Der größte Philosoph seines Zeitalters und der Stolz Hollands war im 17ten Jahrhunderte der große Hugo Grotius, der Vater des neuern Naturrechts.

Mediciner von großem Rufe hat Holland zu allen Zeiten gehabt. Außer dem berühmten Boerhave nennen wir hier nur einen Clusius, Tulp, Camper, van Swieten, van Royen, Albinus, Gaubius, van Döveren. Ruysch war ein großer Anatom.

Das römische Recht, das bisher in dem Staate galt, gab den Rechtsgelehrten einen großen Wirkungskreis. Hugo Grotius steht an ihrer Spitze; aber neben ihm glänzen und werden, so lange das römische Recht als Hülfsrecht besteht, ihren Glanz behaupten — ein Voet, Wiquefort, Noodt, Heineccius, Vinnius und Bynkershoek. Auch die neuesten Zeiten haben ihrer würdige Zöglinge in Voorda, van der Keessel und Cras.

Im Fache der Theologie haben ebenfalls die Holländer angesehene Gelehrte aufzuweisen. Auf die Lehren ihrer Gottesgelehrten hatten jedoch die exegetischen und theologischen Lehrsätze des Coccejus und die Philosophie des Descartes einen wichtigen Einfluß, wovon die Streitigkeiten des gelehrten Röll's ein Arm waren. Voet stand als ein geachteter Gegner Descartes gegenüber; Balthasar Becker, ein anderer gelehrter Theologe, wurde, weil er zuerst den Glauben an die Einwirkung der Dämonen angriff, auf das bitterste verfolgt. Benedict

Spinoza's Pantheismus stiftete eine eigene Klasse von Gegnern der Religion. Außer diesen haben sich noch mehrere würdige Gottesgelehrte ausgezeichnet: ein Wyttenbach, Saurin, Jurieu u. a.

b) Unterrichtsanstalten.

Die Unterrichtsanstalten theilen sich in höhere, niedere und besondere ab:

Die höheren Anstalten bestehen aus Universitäten, Gymnasien und lateinischen Schulen. Der Universitäten sind bis jetzt fünf, sollen aber bis auf eine einzige eingehen: die königliche zu Leyden, die zu Utrecht, Franeker, Gröningen und Harderwyk. Die Leydener ist 1575 gestiftet und die älteste und ansehnlichste im Reiche, mit 21 Professoren und 400 Studirenden; sie hat eine ansehnliche Büchersammlung, einen vortrefflichen botanischen Garten, ein anatomisches Theater, physischen, chirurgischen und chemischen Apparat, ein Naturalienkabinet und wohleingerichtetes Krankenhaus. Die Utrechter ist 1636 eingeweiht, hat ebenfalls ein anatomisches Theater, einen botanischen Garten, ein physikalisches Kabinet, eine Modelsammlung und ein Observatorium. Die Harderwyker ist 1648, die Gröninger 1615 und die Franekerer 1585 gestiftet; auf letzterer studirten 1792 nur 52 Studenten, worunter drei Mediciner und zwölf Juristen waren. Alle fünf haben das Recht akademische Würden zu ertheilen und ihre Lehrer genießen besondere Vorrechte. — Der akademischen Gymnasien sind zehn: das zu Amsterdam führt den Namen Atheneum und ist mit neun Professoren besetzt. Unter den übrigen Gymnasien gehört Eins den Remonstranten. — Lateinischer Schulen sind überhaupt 60 vorhanden; sie dienen zur Vorbereitung für die Gymnasien und Universitäten.

Die niedern Schulen, deren 1790 an 1700 waren, theilen sich in Bürger- und Landschulen ab; jede Stadt hat der erstern, fast jedes Dorf die letztern. In

beiden wird in den Kenntnissen Unterricht ertheilt, die der Bürger und der Landmann im gemeinen Leben unumgänglich nöthig hat; indeß bedürfen diese um so vielmehr einer großen Verbesserung, da der weibliche Unterricht dabei ganz vernachlässigt ist.

Zu den besondern öffentlichen Anstalten gehören nur die Kadettenschule bei Haag und die beiden Marineschulen zu Amsterdam und Helvoetsluys. Ein ruhmwürdiges neues wissenschaftliches und Kunstinstitut ist das Felix meritis zu Amsterdam, worin Unterricht in Philosophie, Mathematik, schönen Wissenschaften, Musik, Zeichenkunst ꝛc. ertheilt wird. Zu Gröningen ist ein Lehrinstitut für Taubstumme.

Ueber die sämmtlichen Unterrichtsanstalten wacht eine von dem Könige niedergesetzte Kommission, welche unter einem Präsidenten aus fünf Mitgliedern besteht. — Zur Aufnahme der schönen Künste ist seit 1807 ein General-Direktorium angeordnet, durch welches alle zwei Jahre vier Preiße vertheilt werden. Auch soll eine Zeichenschule errichtet und zu Paris und Rom, an jedem Orte zwei Jahre lang, acht Zöglinge unterhalten werden.

c) Gelehrte Gesellschaften und Archive des menschlichen Wissens.

Holland hat gegen 50 gelehrte Gesellschaften, worunter die vornehmsten sind:

1) Das 1808 zu Amsterdam eröffnete Nationalinstitut, welches aus 4 Klassen besteht: der königl. Gesellschaft der Wissenschaften mit 17, der königlich Holländischen Gesellschaft mit 11, der königl. Gesellschaft der Geschichte und Alterthümer mit 5 Mitgliedern und der königl. Gesellschaft der Künste. 2) Die Akademie der Wissenschaften und Künste zu Harlem, seit 1807 königlich. 3) Die Akademie der Wissenschaften zu Rotterdam. 4) Die medicinische Gesellschaft

servandis civibus zu Amsterdam. 5) Die Societät Concordia et libertas daselbst. 6) Die Societät Doctrina et Amicitia daselbst. 7) Die Societät für das öffentliche Wohl daselbst. 8) Die holländische Societät der Dichtkunst und der schönen Künste in drei Sectionen, welche sich zu Leyden, Amsterdam und Rotterdam versammeln. 9) Das poetische Kollegium zu Amsterdam. 10) Die Manufaktur-Societät zu Harlem. 11) Die beiden von Teyler gestifteten Societäten zu Haarlem, wovon die eine sich mit der Theologie, die andere mit der Naturgeschichte beschäftigt. 12) Die Malerakademie zu Haag. 13) Die Societät der Dichtkunst daselbst. 14) Die Gesellschaft für niederländische Literatur zu Leyden. Außerdem sind noch in der Hauptstadt verschiedene andere Institute etablirt, als: eine mathematische Societät, die Gesellschaft (Felix meritis) etc. Außer der Harlemmer bestehen alle diese Akademieen und Institute für sich und ohne Zuthun des Staats; allein es sind dieser Societäten wirklich zu viele und doch zu wenig verschiedenartig; ihre Tendenz ist zum Theil vortrefflich, allein statt einander wechselseitig zu unterstützen und zu einem gemeinschaftlichen Zwecke hinzuarbeiten, entstehen dagegen Collisionsfälle und Schwierigkeiten aller Art.

Es giebt in Holland zahlreiche Sammlungen von Gemälden und Kupferstichen, aber nur die im Haus zum Bosch gehört der Nation und ist die einzige öffentliche Anstalt dieser Art in ganz Holland; die übrigen gehören Privatpersonen an und sind zum Theil so reich ausgestattet, daß sie einem Fürsten Ehre machen. Dagegen hat Holland keine einzige sehenswürdige Sammlung von Bildsäulen und Resten des Alterthums, und die öffentlichen Bibliotheken, die den Universitäten und einzelnen Gemeinden, keine einzige aber der Nation zustehen, sind unbeträchtlich. Die wichtigste ist die zu Leyden mit etwa 40,000 Bänden und 10,000 Handschriften.

12.

Sittliche Kultur.

Die Holländer sind eine kaufmännische Nation; das Gros derselben lebt vom Handel und ist in dem Gewirre der Geschäfte aufgewachsen. Es ist daher kein Wunder, wenn ihre Sitten, ihre Gebräuche — alles das, worin sich ihr Charakter wiederspiegelt — ganz das Gepräge ihrer Beschäftigungen tragen!

Freilich hat die sittliche Kultur dieses Volks seit einem Jahrhunderte die größte Veränderung erfahren; in ganz Europa, so auch hier, ist es ja eine allgemeine Klage, daß die guten Zeiten der Vorwelt vorübergeschwunden sind und die Enkel nicht mehr dem Bilde jener Väter gleichen, deren Energie von jeher der Stolz der Nationen war. Das kann seyn, aber man klage darum nicht die gegenwärtige Generation an; es ist nicht ihre Schuld, daß sie im Strudel der Zeiten mit hingerissen, daß ihr die Kräfte genommen wurden, jene Züge der Väter rein und unverfälscht auf die Nachwelt zu bringen. Die jetzigen Holländer sind nicht mehr die Beherrscher der Meere, die Monopolisten von Europa; dadurch, daß sie es einst waren, gieng zum Theil ihre Individualität verloren, und die Unfälle, die sie in der Folge trafen, der Verlust ihrer Freiheit und Selbstständigkeit, mußte um so fühlbarere Spuren zurücklassen. Die Reinheit der Sitten gerieth in eine gefährliche Gährung, worin Vieles von ihrem Eigenthümlichen eingebüßt wurde; indeß scheint das ursprüngliche Metall noch immer durch das neue Gepräge hervor, und noch immer sind es die nämlichen Tugenden, die nämlichen Fehler, die die Holländer charakterisiren und ihr Thun und Handeln beleben!

Digitized by Google

Gebäude, Kirchen, Klöster, Schlösser, Rathhäuser, Zeughäuser, Kornhäuser, Gefängnisse, Brücken, Thore, Thürme, Wasserleitungen, Springbrunnen, Bäder, Gärten, Lustwäldchen, Alleen, Spaziergänge, Lustschlösser, Landhäuser, Pavillons, Grabmäler, Denkmäler, Triumphbogen, Obelisken, Pyramiden, Colonnaden, Statuen, Reiterstatuen, Gruppen, Basreliefs, Vasen, Urnen, Trophäen, Waffen, Rüstungen, Fahnen, Standarten, Kanonen, Mörser, Haubitzen, Bomben, Kugeln, Kanonenboote, Kriegsschiffe, Transportschiffe, Galeeren, Fregatten, Linienschiffe, Kriegsflotten, Kriegsmaschinen, Belagerungsmaschinen, Sturmleitern, Minen, Laufgräben, Batterien, Redouten, Schanzen, Bollwerke, Wälle, Festungen, Citadellen, Contrescarpen, Casematten, Ravelins, Hornwerke, Kronwerke, Bastionen, Courtinen, Glacis, Ausfälle, Sturmangriffe, Belagerungen, Vertheidigungen, Capitulationen, Uebergaben, Einnahmen, Eroberungen, Plünderungen, Brandschatzungen, Contributionen, Requisitionen, Lieferungen, Magazine, Vorräthe, Proviant, Fourage, Munition, Pulver, Salpeter, Schwefel, Kohlen, Blei, Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Gold, Silber, Edelsteine, Perlen, Münzen, Geld, Banknoten, Wechsel, Anweisungen, Schuldverschreibungen, Staatsschulden, Staatsanleihen, Staatsbankerotte, Zahlungseinstellungen, Moratorien, Münzverschlechterungen, Münzfälschungen, Münzverrufungen, Münzeinziehungen, Münzeinschmelzungen, Münzprägungen, Münzstempel, Münzwardeine, Münzmeister, Münzbeamte, Münzarbeiter, Münzgesetze, Münzordnungen, Münzedicte, Münzverträge, Münzconventionen, Münzvereine, Münzbünde, Münzsysteme, Münzfüsse, Münzeinheiten, Münzrechnungen, Münzwerthe, Münzverhältnisse, Münzparitäten, Münzagien, Münzcourse, Münzbörsen, Münzmärkte, Münzhandel, Münzspekulationen, Münzwetten, Münzspiele, Münzbetrügereien, Münzfälschungen, Münzverbrechen, Münzstrafen, Münzgefängnisse, Münzgalgen, Münzrad, Münzschwert, Münzbeil, Münzhenker, Münzscharfrichter, Münzknechte, Münzgesellen, Münzlehrlinge, Münzjungen, Münzmädchen, Münzfrauen, Münzmänner, Münzleute, Münzvolk, Münzpöbel, Münzgesindel, Münzlumpen, Münzbettler, Münzdiebe, Münzräuber, Münzmörder, Münzhenker, Münzscharfrichter, Münzknechte, Münzgesellen, Münzlehrlinge, Münzjungen, Münzmädchen, Münzfrauen, Münzmänner, Münzleute, Münzvolk, Münzpöbel, Münzgesindel, Münzlumpen, Münzbettler, Münzdiebe, Münzräuber, Münzmörder,

National ist auch das große Kopftuch von Gros-de-tour oder anderen schwarzen Stoffen, welches ihnen bis auf den Gürtel herabhängt; außerdem bedeckt ein anderes Tuch Hals und Busen, den Leib umschließt eine Jacke mit so ungeheueren Schößen, daß sie bis auf die Mitte der Lenden reichen; den unteren Theil der Bekleidung macht ein kurzer, bis an die Waden herabfallender Rock aus. Die Strümpfe sind von einfachen grellen Farben, zum Theil bunt gestickt, die Schuhe überall von Leder; Sandalen oder Holzschuhe sieht man nirgends. — So trägt sich im Ganzen die Holländerin; in anderer Nationaltracht erscheint dagegen die Friesin, die Brabanterin!

Das Wohnhaus des Holländers ist größten Theils von rothen Backsteinen erbaut. Dies ist das allgemeinste Baumaterial, und hölzerne Häuser giebt es äußerst wenig, und nur da, wo man Gelegenheit gehabt hat, durch die Rheinflösse das Bauholz aus Schwaben zu erhalten. Die Häuser in den Städten haben mehrere, auf den Dörfern gemeiniglich nur ein Stockwerk, daneben stehen die Kornspeicher und Viehställe; die Höfe liegen dicht neben einander und haben ein wohlhabendes reinliches Ansehen; aber bei allem Putze, der nicht selten ins Ueberladene und Geschmacklose fällt, doch nicht das Romantische, was ein teutscher Bauernhof hat. Das, was diesen schön macht, fehlt meistentheils jenen — die Linden-Eschen- oder Obstbäume, die in der Nähe der Wohnung stehen und rings umher Schatten verbreiten. Nur in Geldern und Brabant sieht man um die Dörfer und Bauernhäuser Obst- und andere Bäume; allenthalben dagegen kleine Blumengärten, die vor der Thüre nach der Straße zu angelegt sind, und statt der Wipfel der Bäume eine Wolke von Torfdampf, die sich um die Ziegeldächer lagert und solche versteckt. In dem Hause sowohl, als dessen Umgebungen, herrscht jene große Reinlichkeit, wodurch sich der Holländer vor den meisten Nationen Europa's auszeichnet und wozu Klima und Gewohnheit ihn treiben.

Schon das Innere eines holländischen Dorfs oder Städtchens giebt einen hohen Begriff von dieser Reinlichkeitsliebe. Wohin man blickt, sieht man diesen Geist herrschend; die mit Backsteinen gepflasterten Straßen werden mit ihren Trottoirs so häufig und so glatt gefegt, gegossen und gereinigt, daß kein Koth, kein Staub haften und den Reisenden beschwerlich fallen kann; nirgends erblickt man Unrath, selbst der Mist, den die Thiere hinterlassen, wird sorgfältig bei Seite geschafft; alle Fußtritte und Bänke vor den Häusern, ja ihre Außenwände werden wenigstens jede Woche einmal gewaschen, letztere sind entweder bemalt oder beworfen; die Fenster der Häuser, die selbst in gemeinen Dörfern häufig vom schönsten weißen Glase sind, sehen immer spiegelhell aus und werden fast täglich abgeputzt. Noch reinlicher trifft man es bei dem Eintritte in das Haus an, besonders da, wo man einen Gast hinführt; Thür, Hausflur, Treppe — alles ist niedlich und blank gescheuert, kein beschmutzter Fuß darf den saubern Boden betreten, und der Gast erhält seine Ueberzüge, wenn er in das Heiligthum des Hauses eingeführt seyn will. Dies ist in einem gemeinen Bürger- oder Bauernhause das Gesellschaftszimmer und die Küche. In jenem ist bei den wohlhabendern Hausbesitzern der Boden mit kostbaren Teppichen bedeckt, die Wände sind zuweilen von Marmor mit großen Spiegeln und Schildereien berühmter Meister behangen; die Meubles sind zwar altmodig, aber von dem schönsten und wie ein Spiegel geglätteten Nußbaumholze, gemeiniglich nur zu überladen, und ein vornehmer Zierrath, der selbst in der Bauernstube nicht fehlen darf, die Stelzel oder Pyramiden von japanischem oder chinesischem Porzellane. Die Küche, das Eigenthum der Magna mater Deum, glänzt vielleicht noch mehr und ist noch geputzter, als das Prunkzimmer; Fußboden und Wände mit holländischen Vliesen belegt, die Schränke von Nußbaum- und Mahagonyholz und das Küchengeschirre von Kupfer, Messing und englischen Zinn so neu und so blank gescheuert, als wäre

es nie gebraucht; auf dem Heerde sieht man keine Spur von einem Feuer, und in der That wird auch selten darauf gekocht, indem gewöhnlich die eigentliche Küche in einem Winkel des Hauses versteckt liegt. Zugleich erblickt man in allen Ecken und Winkeln jene verrufenen Quispeldöschen, die die Reinlichkeit des Eigenthümers zu persiffliren scheinen; selbst auf den Tischen pflanzt man diese, in Porzellan oder Thon Fayence gleich ekelhaften, Vasen neben Speise- oder Kaffeetöpfen zum beliebigen Gebrauche hin. Ueberhaupt übertreibt der Holländer seine Reinlichkeit gar zu gern, am meisten aber in jenen reichen und großen Dörfern, die auf der Ostseite des Zuidersees im Amstellande liegen und worunter Broek sich vor allen auszeichnet.

In der inneren Oekonomie des Holländers gebietet allein seine Hausfrau; sie hat alles, was zu dem Departemente der Küche und des Kellers gehört, unter ihrer besondern Aufsicht; ihr liegt die Sorge für die Reinlichkeit des Hauses ob, unter ihren Befehlen stehen die Kinder, bis sie ein gewisses Alter erreichen, das Gesinde und die Holländereien. Um dies alles kümmert sich der Mann überall nicht; zu seinem Ressort gehört, wenn er Kaufmann ist, blos das Comptoir, wo er denn auch vom Morgen bis zum Abend zubringt; wenn er Künstler oder Handwerker ist, die Werkstatt, dem Schiffer und Matrosen das Schiff, dem Fischer das Boot und das Netz und dem Landmann der Acker und die Wiese — allen aber, wenn ihre gewöhnlichen Geschäfte geendigt sind, der Sorgenstuhl in dem Wohnzimmer, wo sie im süßen Nichtsthun den Rest des Tages verbringen, oder sich in ihrer wahren Sphäre befinden. Geschäftiger, rastloser arbeitet die Hausfrau; man kann die Holländerin als ein Muster der Häuslichkeit allen Nationen gegenüberstellen.

Sie werden nicht sehr jung verheurathet. Bei ihrer Verheurathung haben sie so wenig als der Bräutigam Wahl und Willen; gewöhnlich werden die Ehepakten auf gut kauf-

männisch zwischen den beiderseitigen Aeltern verabredet, und das Verlöbniß, wie die Hochzeit, sodann mit gewissen Feierlichkeiten, die jedoch fast in jedem Orte von einander abweichen, vollzogen. Nur in wenigen Fällen erlaubt man einem jungen Manne vor seinem 30sten Jahre zu heurathen, weil man ihm bis dahin Spielraum giebt, sich in der Welt zu versuchen und seine Leidenschaften abzukühlen; der Holländer — so sagt Eins ihrer Sprichwörter! — wird nie vor seinem 30sten Jahre klug. Die Ehen schlagen, ungeachtet sie ohne vorhergegangene gegenseitige Zuneigung geknüpft sind, meistens zur Zufriedenheit beider Ehegatten aus und sind sehr fruchtbar; die Mütter stillen ihren Säugling durchaus selbst. Große Feste werden bei den Kindtaufen angeordnet, auch ihre Todten mit Feierlichkeiten zu Grabe geleitet; doch sind die Begräbnisse in den Kirchen seit kurzem abgeschafft, und nur die Sitte, dem Sterbenden in seinen letzteren Stunden einen geistlichen Beistand — Siekentrooster — beizugeben, noch immer beibehalten. Besondere Feste — zilveren en g uden Bruiloft — werden in Holland, wie zuweilen in Teutschland, gewöhnlich auf den Tag der silbernen oder goldenen Hochzeit eines Ehepaars, angestellt; so auch alle wichtigen Vorfälle in einer Familie durch öffentliche Blätter zur Kenntniß des Publikums und der Interessenten gebracht.

Die Vergnügungen des Holländers sind im Ganzen ernst und still, wie sein Charakter; selten überläßt er sich dem Ausbruche einer wilden oder lauten Freude. Die Tafel liebt er sehr; er ißt viel und stark, aber keine fetten Speisen, und nur an dem Sonn- oder einem besonders festlichen Tage erlaubt er sich vielleicht ein besseres Gericht auf seinem Tische. Brod genießt er im Ganzen weniger, als der Engländer und Franzose, und vorzüglich wenig Waizenbrod; er verschickt lieber seinen vortrefflichen Zeeländer Waizen an das Ausland und kauft dafür Rocken aus Teutschland für

seinen Mund. Das Volk genießt eine große Menge Grau-pen, Nudeln und Kartoffeln, die es in allen Gestalten ver-speiset. Frisches Fleisch kömmt selten auf den Tisch des Holländers, von Geflügel am meisten Gänse und wilde En-ten; aber Pökelfleisch und geräuchertes Schweinefleisch sind eine sehr beliebte Speise und vor allen die Schinken von Geldern, die auch den Ausländern bekannt, indeß lange nicht so gut, als die westphälischen Schinken sind, sein Lieb-lingsgericht. Unstreitig das allgemein verbreitetste und wichtigste Nahrungsmittel des Holländers sind Fische, die er sowohl frisch, als eingemacht, eingepökelt und gesalzen in ungeheueren Quantitäten verspeiset; es giebt ganze Gegen-den, wo man außer Fischen, Kartoffeln und Mehlbreie keine andere Nahrung zu sich nimmt. Unter den Getränken steht das Bier oben an, obgleich in neueren Zeiten dessen Ver-brauch lange nicht so allgemein mehr ist und dagegen bei weitem mehr Branntwein, wovon man in Holland eigentlich nur 2 einländische Sorten: Genever und Wacholder hat, konsumirt wird. Wein ist selten und theuer; unter die ge-wöhnlicheren Sorten gehört hier Hoek — so nennt man allen Rheinwein — Bordeauxwein und Mallaga. Der Kaffee wird dünn und so schwach gebraut, daß er wie gefärbtes Wasser aussieht und für keinen Ausländer genießbar ist; von einem Lothe macht man wohl 20 bis 30 Tassen. Dage-gen wird der Thee vortrefflich und stark gekocht: man genießt ihn mit Kandiszucker und speiset dazu Butterbrod mit Käse und Fleisch. Vor allen aber gehört in Holland dem Manne eine Pfeife Tabak; ohne diese würde er gar keinen Genuß haben. Es giebt wenige Menschen, die nicht rauchen, und in einigen Bezirken ist diese Gewohnheit auch unter dem weiblichen Geschlechte gemein. Man hält in diesem Lande den Tabak für ein Präservativmittel gegen den Skorbut und alle endemische Krankheiten.

Unter den Nationalbelustigungen der Holländer, deren

sie im Grunde wenige haben, stehen die Schlittenfahrten und das Schlittschuhlaufen oben an; keine Nation übertrifft in dieser letztern Kunst den Holländer, mit erstaunenswürdiger Schnelligkeit fliegt der Friese über das Eis der Zuidersee, und legt, wenn er will, in einer Stunde 2 teutsche Meilen zurück. Auch die Bäuerinnen verstehen das Laufen auf Schlittschuhen sehr gut und bringen so beschuhet ihre Viktualien zu Markte; gemeiniglich aber sieht man sie auf kleinen Schlitten, die von Schlittschuhläufern geschoben und regiert werden, dahinschweben. Sonst hat Holland kein ihm ganz eigenthümliches Nationalspiel; der Holländer gehört nicht der Gesellschaft an; er lebt gern für sich, für seine Geschäfte und Familie und sucht nur sparsam das Vergnügen außer seinem Hause auf. Auch der Ausländer findet nirgends sich so fremd; nirgends eine so wenig gastfreundliche Aufnahme und zuvorkommende Höflichkeit, wie in Holland; selbst mit den besten Empfehlungen versehen, wird er doch bald auf seinen Gasthof sich eingeschränkt finden. Wenn der vornehme Holländer sich einmal mit seinen Freunden in einem sogenannten Collegio versammelt, so geht daselbst alles so todt her, als bei einem Leichenkondukte; man kommt zusammen, raucht Tabak, trinkt Wein oder Thee, spielt Trictrac oder ein Hazard und geht nach einer dreistündigen langen Weile wieder aus einander. Selten erlaubt er sich einmal in der bessern Jahreszeit einen Nachmittag auf seinem Landhause (Buitenplats) im Kreise seiner Familie zuzubringen. Der gemeine Mann hat seine Schenken, wo er sich mit Bier- und Branntweintrinken erlustigt. Das weibliche Geschlecht lebt noch häuslicher; nie sieht man es auf öffentlichen Häusern oder Promenaden; selten auf Bällen, Koncerten oder im Theater, welche Vergnügungen überhaupt, dem Charakter der Nation gemäß, trocken und ermüdend sind. Schauspielgesellschaften können sich bloß zu Amsterdam und Haag, periodisch allenfalls zu Rotterdam und Leyden halten. In erstrer Metropole hat man jedoch

neben dem Nationaltheater noch ein französisches, ein teutsches und zu Zeiten ein italiänisches.

13.

Religionszustand.

In Holland galt von jeher eine lobenswürdige Gewissensfreiheit. Zwar hatte die reformirte Kirche, so wie sie vom Staate 1579 in der Utrechter Union anerkannt und nachher durch die Schlüsse der Dortrechter Synode von 1618 bestätigt und 1651 als die herrschende angenommen war, wichtige Vorrechte erhalten; nur ihre Bekenner sollten beschützt, keine andere Meinung öffentlich geduldet werden, nur ihnen solle der Zutritt zu Staats- und Gemeindeämtern offen stehen und alle übrigen Religionsparteien davon ausgeschlossen bleiben. Allein die beiden ersten orthodoxen Satzungen erhielten nie Gesetzeskraft: der weisere Staat fragte nicht nach dem, was seine Bürger glaubten, sondern nur, wie sie handelten, und ließ alle Religionen ohne Unterschied ruhig neben einander bestehen; bloß die Würde und der Vorrang wurden dem reformirten Kult vorbehalten, so wie auch, mit Ausnahme des Militärs, die Regierungsposten und Staatsämter gemeiniglich nur an Reformirte vergeben wurden. Diese Toleranz versammelte in Hollands Schooße ein Gemisch von fast allen christlichen Religionssekten, die ruhig und friedlich ihren Weg neben einander giengen; wen sein intoleranteres Vaterland wegen Meinungen vertrieben hatte, der fand hier eine Freistatt, wo er ungehindert denselben huldigen durfte. Doch war es kei-

ner geduldeten Religionspartei erlaubt, ihre Kirchen mit Glocken zu versehen, sondern dies war in den meisten Provinzen allein den Reformirten vorbehalten, dagegen durfte Niemand einem andern Religionsverwandten bei Erbauung eines Bethauses etwas in den Weg legen.

Durch die neueste Konstitution sind nun auch diese Einschränkungen aufgehoben. Es giebt gegenwärtig in Holland keine herrschende Kirche; der König und das Gesetz bewilligen allen religiösen Gesellschaften gleichen Schutz. Durch ihre Auctorität wird alles dasjenige bestimmt, was zur Organisation, Protection und Ausübung aller Gottesverehrungen nöthig ist. Jede Religionsmeinung schränkt sich auf das Innere der Tempel der verschiedenen Gemeinden ein. Der König, der sich mit seiner Familie zum katholischen Kult bekennt, genießt in seinem Pallaste, so wie an allen Orten, wo er residirt, die freie und öffentliche Ausübung seines Glaubens (Titel 2 der Konstitution vom 10. Junius 1806.) Eheliche Verbindungen wurden schon vor den neuesten Aenderungen der Verfassungen als bürgerliche Kontrakte allein rechtmäßig auf dem Rathhause geschlossen.

Unter den verschiedenen Religionsparteien hat die reformirte Kirche die zahlreichsten Verehrer. Diejenigen, die sich nach den Schlüssen der Dortrechter Synode halten, hatten 1790 mit Einschluß der englischen, schottischen, wallonischen und hochteutschen Gemeinden; in dem Umfange des Staats gegen 1,872 Prediger (Büsching zählt 1,572), die unter 53 Klassen und 9 Synoden vertheilt sind. In jeder Gemeinde besteht ein aus den Aeltesten und den Predigern zusammengesetzter Kirchenrath; dieser ordnet alle gottesdienstlichen und kirchlichen Sachen in der Gemeinde an. Die Klassen haben die allgemeine Aufsicht über die Kirchen und das moralische Betragen der Prediger und entscheiden

über Berufungen von dem Kirchenrathe; die Synoden sind das höchste geistliche Gericht, und bisher in jeder Provinz eine vorhanden. Sie sind nur der allgemeinen Nationalsynode, deren letzte 1618 zu Dortrecht gehalten ist, verantwortlich. In Ostfriesland zählt man 63 reformirte Kirchspiele, die unter 1 Oberinspektor und 8 Specialinspektoren stehen; in Jever und Kniephausen bekennen sich nur wenige Individuen zu dieser Kirche. Wallonische Gemeinden sind im ganzen Umfange des Staats 50 mit etwa 90 Predigern. — Die reformirten Domines sind vor allen Priestern in dem Staate am besten dotirt, unterscheiden sich aber weder durch Titel noch Rang; sie werden sämmtlich von den Gemeinden oder von den Patronen gewählt und unterhalten. Seit 1786 hat sich im Haag eine Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion oder vielmehr der reformirten kirchlichen Symbole gebildet, und zu Rotterdam seit 1798 eine niederländische Missionsgesellschaft zur Beförderung des Christenthums.

Nach den Reformirten machen die Katholiken die stärkste Religionspartei aus. Zu ihrer Kirche bekennt sich der Monarch und etwa der dritte Theil aller Einwohner; ohne Brabant werden 350 katholische Kirchen mit 400 Priestern gezählt, ihre vornehmsten Geistlichen sind der Erzbischof von Utrecht und der Bischof von Harlem. 51 Kirchen mit 74 Priestern gehören den Jansenisten.

Die Lutheraner hatten bisher nur 41 Kirchen mit 53 Predigern, die Salzburger 1 Kirche auf der Insel Kadzand, und die Herrnhuter eine Gemeinde zu Zeyst; aber durch die Vereinigung Ostfrieslands und Jever sind etwa 90 lutherische Gemeinden hinzugekommen, deren Prediger 1 Generalsuperintendenten und 9 Specialinspektionen untergeordnet sind; in Jever, Varel und Kniephausen ist fast alles lutherisch.

Holland hat 4 von den übrigen Glaubenssystemen abweichenden Secten das Daseyn gegeben. Die Arminianer oder Remonstranten stiftete Jakob Arminius aus Oudewater 1610; sie machen gegenwärtig 34 Gemeinden mit 2 Professoren und 43 Predigern in 5 Klassen aus. Die Rheinsberger oder Collegianten sind um das Jahr 1619 entstanden und halten im Dorfe Rhynsberg ihre Versammlungen, haben übrigens aber noch 17 bis 20 Kollegien. Die Mennoniten oder Anabaptisten hat Menno Simondz von Witmarsum gestiftet; sie sind in Holland sehr zahlreich und bestehen aus 194 Gemeinden mit 312 Gemeinden, auch in Ostfriesland bekennen sich 170 Individuen zu ihrer Kirche. Eine vierte Secte ist eine Geburt der neuesten Zeit und von Canzius van Duderdenwyngaart zu Delft gestiftet; sie hat sich dem erhabenen Lehrer der Christenheit geweiht und zum Zwecke, alle Religionssecten in ihrem Schooße zu vereinigen.

Von den übrigen christlichen Religionsparteien sind zwar einzelne Individuen überall vorhanden: Quäker, Armenier, Griechen, aber sie bilden keine eigenen Gemeinden und haben nur in Amsterdam Kirchen. Die Juden dagegen sind sehr zahlreich; sie theilen sich in 3 Klassen — teutsche, portugiesische und die von der neuen Kongregation. Die portugiesischen sind die gebildetsten und in den Verfolgungen von 1549 und 1595 aus ihrem intoleranten Vaterlande nach Holland geflüchtet. — In ganz Ostfriesland und Jever mögen sich kaum 250 Juden aufhalten.

14.

Staatsverfassung.

a) Staatsform.

Holland hatte sich durch die Union zu Utrecht am 29sten Januar 1579 in einen Freistaat unter dem Namen der vereinigten Niederlande umgeschaffen, den nach dem 1595 erfolgten Beitritte von Gröningen und Overyssel die 7 Provinzen: Geldern, Holland, Zeeland, Utrecht, Friesland, Overyssel und Gröningen bildeten. Jede dieser Provinzen machte, Kraft der Union, einen für sich bestehenden unabhängigen Staatskörper aus, der seine Regierungsgeschäfte zu Hause nach Gutbefinden verwaltete und selbige in die Hände seiner Stände, deren Deputirte Staaten hießen, niedergelegt hatte; um alle 7 Provinzen aber schlang sich das Band der Union, und verpflichtete sie zu einer gemeinschaftlichen Vertheidigung. Zur Regierung der Nebenländer und zur Besorgung der Geschäfte mit dem Auslande war eine Versammlung von Deputirten aus allen 7 Provinzen niedergesetzt, die den Namen der Generalstaaten führten und seit 1593 im Haag ihren beständigen Sitz hatten. Ihre wichtigsten Beamten waren der Generalerbstatthalter und der Großpensionär, ersterer mit sehr wichtigen Vorrechten, die am 30sten Mai 1788 von den sämmtlichen Provinzen als ein wesentlicher Theil ihrer Regierungsverfassung anerkannt wurden.

Diese Konstitution warf der Einmarsch der Franzosen 1795 ganz über den Haufen; die Würde des Erbstatthalters, die Vorrechte des Adels wurden abgeschafft, alle aristokratischen Prärogativen vertilgt und selbst der Name der Republik der vereinigten Niederlande in den der Batavischen umgetauft. Eine neue Verfassung, ganz nach dem Vorbilde

der französischen gemodelt, wurde 1798 von der Nation angenommen, aber schon 1801 wieder abgeändert, und die vollziehende Gewalt einem Staatsbewind von 12 Gliedern, die gesetzgebende einer Versammlung von 35 Deputirten aus den 8 Departementen, worein damals das Gebiet der Republik eingetheilt wurde, anvertrauet. Diese Konstitution dauerte unter mancherlei Stürmen, die den Staat trafen, bis 1805, wo eine neue an deren Stelle trat, und die gesetzgebende Gewalt 19 Deputirten aus den 8 Provinzen unter dem Namen der Hochmögenden, die ausübende aber einem, mit diesen Hochmögenden die Souveränetät des Volks vorstellenden, Rathspensionär übergeben wurde.

Endlich verwandelte sich der Staat im Gefolge eines, mit dem Kaiser der Franzosen unterm 24sten Mai 1806 abgeschlossenen, Traktats unter dem Namen Holland in eine erbliche Monarchie; an die Stelle des Rathspensionärs trat nun ein, mit dem Glanze und den Vorrechten der Majestät und der ganzen vollziehenden Gewalt bekleideter König, der jedoch die gesetzgebende Gewalt und einige andere Vorrechte, der Konstitution von 1806 gemäß, mit dem gesetzgebenden Korps theilt. Das konstitutionelle Gesetz vom 10ten Jun. 1806, wodurch der König anerkannt und installirt ist, macht mit der Konstitution von 1801 und vom 29sten April 1805, in sofern diese nicht durch jenes abgeändert sind, das einzige Grundgesetz des Königreichs aus.

b) Der König und seine Vorrechte.

Die Person des Königs ist heilig und unverletzlich; ihm gebührt die Majestät und alle aus der Majestät fließenden Vorrechte; aber er theilt das Recht der Gesetzgebung, das Besteurungsrecht, das Recht Krieg anzufangen, und Frieden und Bündnisse zu schließen, mit den Repräsentanten seines Volks.

Mit der Ausübung der Regierung ist dem Monarchen

auch diejenige Macht übertragen, die nöthig ist, um die Vollziehung der Gesetze zu sichern und ihnen Achtung zu verschaffen. Von ihm hängt die Besetzung aller Aemter, aller Civil- und Militärwürden ab; er hat die oberste Leitung der Finanzen; die Münzen werden mit seinem Bildnisse geprägt, die Justiz unter seinem Namen verwaltet; ihm steht das Recht der Begnadigung zu und das Recht, die durch gerichtliche Urtheile bestimmten Strafen zu mildern oder zu erlassen, doch muß er vorher darüber die Mitglieder des Nationalgerichtshofs angehört haben. Die Regierung der Kolonieen und alles, was auf ihre innere Verwaltung Bezug hat, ist allein seiner Leitung überlassen.

Die Thronfolge erbt in männlicher Linie vom Vater auf den Sohn mit gänzlicher Uebergehung der Spindelseite fort; das französische Hausgesetz der kaiserlichen Familie tritt auch hier in seine Rechte; doch kann die Krone zu ewigen Zeiten nicht mit der von Frankreich auf Einem Haupte vereinigt werden. Beim Tode des Monarchen ist die Aufsicht über den minorenen Thronfolger beständig der Königin Mutter anvertraut, und in deren Ermangelung demjenigen, welchen der Kaiser der Franzosen in seiner Eigenschaft als beständiges Oberhaupt der kaiserlichen Familie dazu bestimmen wird. Zur Seite des Regenten befindet sich ein Rath von Holländern, dessen Einrichtung und Attribute noch nicht bestimmt sind. Der Regent ist für die Akten seiner Regierung nicht persönlich verantwortlich. Die Großjährigkeit des Königs tritt mit dem 18ten Jahre ein.

Das Eigenthum der Krone besteht in den Pallästen zu Amsterdam, zu Haag, im Busch, der Domäne zu Soestdyk und so vielen liegenden Gründen, als jährlich 500,000 Gl. betragen; die Civilliste von 1,500,000 Gl. wird in monatlichen Renten abgetragen. Der König unterhält davon sich und seinen Hofstaat.

Die Gemahlin des Monarchen erhält mit seiner Hand Titel, Würde und Vorrechte einer holländischen Königin Ihr Wittwengehalt wird jedesmal durch den Heurathskontrakt festgesetzt; für diesmal besteht er in einer Rente von 250,000 Gl.; die Appanagen der Prinzen und Prinzessinnen bestimmt der Monarch von seiner Civilliste. Der erstgeborne Prinz führt den Titel eines Kronprinzen von Holland.

Der König bekleidet die Würde eines Großkonnetable von Frankreich und bleibt mit seiner Familie persönlich den konstitutionellen Statuten vom 30sten März 1806, welche das Hausgesetz der kaiserlichen französischen Familie ausmachen, unterworfen. Er ist katholisch und genießt im Staate allenthalben freie und öffentliche Ausübung seines Glaubens.

Der jetzige Monarch, Ludwig Napoleon, ist am 2ten Sept. 1778 geboren, seit dem 24sten Mai 1806 auf den Thron erhoben, und am 3ten Januar 1802 mit Hortense Eugenie von Beauharnois, welche am 10ten April 1783 geboren ist, vermählt; der Kronprinz heißt Napoleon Ludwig, geb. den 11ten Oktober 1804.

c) Der gesetzgebende Körper.

Zwischen dem Monarchen und dem Volke steht in Holland das gesetzgebende Korps, welches in seiner Eigenschaft als Organ des Volks mit dem Monarchen die gesetzgebende Gewalt und andere wichtige Vorrechte theilt.

Es bestehet aus 1 Präsidenten, 41 Mitgliedern und 1 Greffier. Der Präsident wird aus dem Schooße des Körpers gewählt; nur mit Ausnahme des Ersten seiner Präsidenten, des bisherigen Rathspensionärs Schimmelpenninck, welcher ohne Wahl zu dieser Würde erhoben ist; die Mitglieder werden auf 5 Jahre gewählt und in folgendem Verhältnisse ernannt: für das Dep. Amstelland 9, für Maasland 8, für Geldern 4, Brabant 4, Friesland 3, Over-

yssel 3, Ostfriesland 3, Zeeland 2, Gröningen 2, Utrecht 2 und Drenthe 1. Die Zahl des Korps kann im Fall einer Vergrößerung des Gebiets durch das Gesetz bestimmt werden. Der Greffier wird von den Korps ebenfalls aus seiner Mitte gewählt. Ein jedes Mitglied bedarf zur Wahlfähigkeit eines Alters von 30 Jahren, des Indigenats von Holland und der Beweisführung, daß er in dem Departemente, wofür er gewählt werden soll, 6 Jahre vor der Wahl gewohnt habe; Blutsfreunde oder Verwandte im 4ten Grade sind nicht wahlfähig. Die Wahl der Mitglieder hängt von dem Monarchen ab, aber die Departementalversammlungen haben die Präsentation und bringen dem Monarchen 2 Kandidaten zum Vorschlag. Ein jedes Mitglied hat einen Gehalt von 3,000 Gulden. Alle Jahre tritt das älteste Fünftel der Mitglieder aus.

Dies gesetzgebende Korps, welches sich zwei Mal in bestimmten Zeiten zu Amsterdam versammelt, und auch außerordentlich von dem Könige zusammenberufen werden kann, berathschlagt nur über Gegenstände, die ihm von dem Monarchen vorgelegt werden; es verwirft oder nimmt die Vorschläge ohne Modifikation an. Es hat ausschließlich das Recht, über die allgemeinen Petitionen der Staatsbedürfnisse, so wie über deren Vermehrung, wenn sie ihm von dem Monarchen vorgelegt sind, zu conferiren; vor sein Forum gehört das Recht, Frieden, Bündnisse und Handelstraktaten zu sanctioniren; ohne vorläufiges Dekret des gesetzgebenden Korps, auf den Vorschlag des Monarchen erlassen, kann keine Kriegserklärung statt finden, ꝛc.

d) Die Staatsbürger.

Die Rechte der holländischen Bürger sind durch die Konstitution gesichert. Jeder Bürger ohne Unterschied des Ranges und der Geburt hat in dem Staate gleiche Rechte, gleiche Verbindlichkeiten; es giebt keine privilegirte Kaste, keinen

Digitized by Google

keinen Adel, keinen privilegirten Klerus. Seine Wohnung ist unverletzlich; keiner darf wider seinen Willen mit Gewalt hineindringen, es sey denn, daß ein Specialbefehl von einem kompetenten Richter dazu autorisire. Niemand kann verhaftet werden, als Kraft des Gesetzes, niemand verurtheilt, als durch seinen kompetenten Richter. Es existirt kein Lehnrecht im Staate, alles ist Allod; es existirt keine herrschende Kirche, jeder Bürger, er sey von einer Kirche, von welcher er wolle, ist vor dem Gesetze gleich; aber die Diener der Gottesverehrungen können zu keinem öffentlichen Amte erwählt werden. Nur ein holländischer Bürger ist zu den Staatsbedienungen fähig und kann zum Deputirten in den Departementsverwaltungen und im gesetzgebenden Korps gewählt werden; seine Souveränetät wird durch die Versammlung des gesetzgebenden Korps mit dem Monarchen repräsentirt. Zu einem stimmberechtigten Bürger wird erfordert: 1) daß er sich in die Nationalstimmregister seines Wohnorts hat einschreiben lassen; 2) daß er 20 Jahre alt sey; 3) daß er, ist er ein Eingeborner, seinen beständigen Wohnsitz in dem Staate das letzte Jahr, ist er aber ein Fremdling, 6 Jahr gehabt habe; 4) daß er lesen und schreiben kann und 5) den Bürgereid abgeleistet habe. Sein Stimmrecht übt er in den departemental- und Kreisversammlungen aus. Die holländische Sprache ist für Gesetze, Verordnungen, Urtheilssprüche und alle öffentliche Acte ausschließlich sanctionirt.

e) Titel des Monarchen.

Ludwig I. von Gottes Gnaden und durch die Konstitutionen König von Holland, kaiserlicher Prinz von Frankreich und Großkonnetable des Französischen Reichs.

f) Wappen. *)

Das neue holländische Staatswappen besteht aus einem

*) Man sehe die Abbildung dieses Wappens auf der beigelegten Taf. 2.

in 4 Quartiere getheilten Schilde. Das erste und vierte enthält in rother Umgebung den aufrecht schreitenden goldenen Löwen von Holland; sein Haupt bedeckt ein königliches Diadem, die Zunge ist herausgeschlagen, der Schwanz aufgerichtet, in der rechten Pranke hält er ein zuschlagendes Schwerdt, in der linken die Pfeile der Union. Im dritten und vierten Quartiere zeigt sich der französische goldene einfache Adler mit dem Donnerkeile, in blauer Umgebung schwimmend. Der Schild lehnt sich auf zwei en sautoir gestellte Reichsinsignien, den Stab mit der Hand der Gerechtigkeit und den Reichszepter; über dieselben hängt zunächst um den Schild das Band des Ordens von der Union, und auswärts Großkreuz und Band der französischen Ehrenlegion; unter dem Schilde zeigt sich zu jeder Seite eine aus einer Wolke hervorgehende, mit Eisen beschuhete, Hand, die ein bloßes Schwerdt hervorhält. Ueber dem Wappenschilde steht ein offener goldner Helm mit der rothgefütterten und mit Perlen besetzten Königskrone bedeckt, über deren mittlere Zinke sich der Reichsapfel erhebt. Den Schild umfliegt der königliche Purpurmantel, mit Blumen gestickt, mit Golde verbrämt und mit Hermelin gefüttert.

g. Ritterorden.

Holland hat nur einen Ritterorden van de Unie, welcher von dem Monarchen am 16ten Febr. 1807 gestiftet ist; er ist ein Verdienstorden und der Union geweiht. Der Monarch ist Großmeister; die Ritter theilen sich in 3 Klassen: Großkreuze, Commandeure und Ritter.

Das Ordenszeichen ist ein weiß emaillirtes Kreuz von acht abwechselnden und mit goldenen Knöpfen gezierten Strahlen, in deren Ecken acht goldene Bienen schweben. Im Mittelpunkte befindet sich ein blauangelaufenes Medaillon mit dem Bildnisse des Monarchen und der goldenen Umschrift: „Ludewick Koning van Holland"; auf

der Kehrseite dieses Medaillons sieht man einen auf Wellen einherschreitenden Löwen mit der Devise: „Doe wel en zie niet om.“ Dieses Kreuz ist mittelst einer goldenen Königskrone an einem blaßblauen Bande befestigt, auf welchem die Bündel der Unionspfeile gestickt sind; zwischen denselben steht das Motto: Eendragt maakt Magt.

h. Hofstaat.

Zwar nicht glänzend, aber sehr ordentlich eingerichtet, und nach dem französischen gemodelt. Das Personal des Hofstaats ist unter den höchsten Hofchargen dem Obermarschall des Pallastes, dem Oberkammerherrn, Oberjägermeister, Oberstallmeister, Oberceremonieenmeister und Großalmosenirer vertheilt; der König hat seine Leibärzte, seine Leibchirurgen, Leibadjudanten, Beichtväter, Kapelle, Intendanten, wie in Frankreich. Die Königin hat 2 Kammerherrn, 2 Stallmeister, 8 Pallastdamen, 4 Ehrendamen, u. s. w.

Die Garde des Königs besteht aus 1 Regiment Grenadiers von 3 Bat., jedes Bat. von 8 Komp., und aus 1 Reg. leichter Infanterie von gleicher Stärke; ferner aus 5 Eskadr. Kavallerie. Die Mannschaft dieser Garde wird aus allen Korps der Armee gezogen; ihre Stärke soll auf 7,000 Mann steigen.

15.

Staatsverwaltung.

---

a) Uebersicht der Staatsverwaltung.

Holland bestand bisher aus 7 Provinzen, die jede einen souveränen Staat bildeten, und nur in Betreff des Auslandes durch ein gemeinschaftliches Band mit einander zusammenhiengen. Jede Provinz hatte sich nach Gutfinden in ihrem eigenen Hause eingerichtet, und kümmerte sich nicht darum, wie es bei dem verwandten Nachbar aussah; selbst in ihren auswärtigen Verhältnissen begegneten sich häufig die verschiedenen Souveränetäten.

Durch die Verschmelzung in einen einzigen untheilbaren Staat, an deren Spitze ein Monarch mit allen den Vorrechten steht, die auf einen raschern gleichförmigern Gang der Staatsmaschine hinwirken, sind nun zwar diese Hindernisse gehoben, aber auch alle alten Formen aus einander geflogen. Ein ganz neuer Staatskörper ist hervorgegangen, ganz neue Verhältnisse sind hervorgetreten!

Die höchste Leitung der Geschäfte gehört dem Monarchen; er allein hält die ausübende Gewalt in seinen Händen, doch ist die richterliche Gewalt ganz unabhängig von seinem Willen. Dem Monarchen zur Seite stehet der gesetzgebende Körper als das Organ des ganzen Volks und Bewahrer der Gesetze und seiner heiligsten Rechte; die wichtigsten Staatsangelegenheiten und die auswärtigen Verhältnisse werden unter ihm von dem Staatsrathe und den Staatsministern besorgt. Ueber die Gerechtigkeit wacht der hohe Nationalge-

richtshof, die Finanzen leitet die Nationalrechenkammer; das Militär und die Marine das Oberkriegsgericht; für die Kolonieen sind die beiden Räthe der asiatischen und amerikanischen Kolonieen angeordnet. Dies sind die höchsten, sämmtlich um die geheiligte Person des Monarchen versammelten Kollegien, wodurch die obersten Regierungsgeschäfte besorgt werden.

Die innere Reichsverwaltung ist mit einigen Modifikationen der französischen ähnlich: hier, wie dort, gilt die Maxime, alles durch Individuen, nichts durch Kollegien versehen zu lassen; wozu mehrere, wo Einer hinreicht! —

Das Gebiet des Staats ist gegenwärtig in 11 Departemente eingetheilt: 1) Amstelland, 2) Maasland, 3) Utrecht, 4) Zeeland, 5) Brabant, 6) Geldern, 7) Overyssel, 8) Friesland, 9) Gröningen, 10) Drenthe und 11) Ostfriesland. Jedes Departement hat einen Landdrost mit einem Gehalte von 5 bis 6,000 Gl. an der Spitze, dem nach der Bevölkerung des Departements 4 bis 6 Assessoren, die zwischen 3,500 bis 2,500 Gl. einzunehmen haben, und 1 Generalsekretär mit 4,800 bis 3,500 Gl. Gehalt beigegeben sind; es ist in Quartiere und diese in Gemeinden eingetheilt. Der erste Beamte eines Quartiers führt den Titel Drost, mit einem Gehalte von 2,800 bis 2,200 Gl.; alle Gemeinden der ersten Klasse, die wenigstens eine Bevölkerung von 5,000 Menschen in sich fassen, haben einen Bürgermeister mit verschiedenen Beigeordneten unter dem Titel: Wethouders, und einen Municipalrath unter der Benennung: Vroedschap, in den kleineren Gemeinden ist die Verwaltung, so viel wie möglich, auf dem alten Fuße geblieben. Jede Kommune hat ihre Municipalität und das Recht, ihre Privatangelegenheiten anzuordnen; Lokalauflagen kann sie jedoch nur dann machen, wenn sie sich nach den allgemeinen Anordnungen richtet. Jedes Departement hat sein Tribu-

nal, dem jeder ohne Unterschied unterworfen ist. Die Departementaladministrationen sind eben erst eingerichtet worden.

b) Höchste Kollegien.

Der Staatsrath ist das höchste Kollegium des Reichs; er untersucht und prüft alle Reichsangelegenheiten, die der Monarch ihm vorlegen will, und unterstützt den Monarchen mit Rathe. Er besteht aus 1 Präsidenten und 13 ordentlichen Mitgliedern, worunter sich auch die Minister befinden. Der Präsident nimmt in Abwesenheit des Königs in dem Staatsrathe die erste Stelle ein und berichtet unmittelbar an den Monarchen. Die Minister sind: 1) der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, 2) der Minister des Seewesens, 3) der Kriegsminister, 4) der Minister des Innern, 5) der Finanzminister, 6) der Justiz- und Polizeiminister, 7) der Minister des Handels und der Kolonie, 8) der Minister der Gottesverehrungen (seit 1808), und 9) der Minister Staatssekretär. Jeder dieser Minister hat diejenige Section unter sich, wonach er sich benennt, und für jede einen eigenen Sekretär.

Der Nationalgerichtshof.

Die Nationalrechenkammer. Sie besteht aus 9 Mitgliedern und 2 Sekretären, und beschäftigt sich mit den Finanzen des Reichs.

Das Oberkriegsgericht mit 1 Präsidenten und 11 Mitgliedern, 1 Fiscal und 1 Greffier. Es hat die Leitung des Kriegs- und Marinewesens unter sich.

Der Rath der asiatischen Besitzungen. Er besteht aus 6 Mitgliedern und 1 Sekretär. Zu seinem Ressort gehört die Besorgung der ostindischen Angelegenheiten.

Der Rath der amerikanischen Besitzungen mit 5 Mit-

gliedern; er wacht über die amerikanischen Kolonieen und Westindien.

c) Justizverwaltung.

Die holländische Justizverfassung hat durch die Einführung der neueren Konstitution eine große Abänderung erlitten; wenige ihrer bisherigen Formen sind geblieben, auch soll für die Zukunft ein neuer Codex, der alle Civilgesetze vereinigen und die Bestimmungen des Codex Napoleon den Sitten, Herkommen und dem gegenwärtigen Stande des Eigenthums in Holland anpassen wird, die bisherigen Gesetze verdrängen. Dieser ist beinahe vollendet; nicht aber der neue Kriminalcodex, an welchem ebenfalls gearbeitet wird, und die neue Gerichtsordnung. Mit diesen Gegenständen beschäftigen sich 3 königliche Kommissionen.

Ein allgemeines Gesetzbuch war bisher nicht vorhanden, und überall galten oft noch nicht gedruckte Provincial- und Municipalgesetze, wo diese aber schwiegen, das Gutdünken der Richter. Außer den einheimischen Gesetzen waren, doch nur im Nothfall und mit mancherlei Einschränkungen, das kanonische und longobardische Lehnrecht, auch in den meisten Provinzen das römische Recht als Subsidiarrecht im Gebrauche.

Die Gerichtsverfassung ist fast ganz auf französischen Fuß eingerichtet. Die richterliche Gewalt ist ausschließlich den Kraft der Konstitution errichteten Tribunalen übertragen; keine andere Autorität kann einen Einfluß auf ihre Urtheile ausüben. Der König sorgt für die schnelle Verwaltung der Justiz und für die Aufrechthaltung der Gesetze; ihm gehört die Oberpolizei in dem ganzen Staate sowohl in civil- als geistlichen Sachen. Alle Tribunäle sind verpflichtet im Requisitionsfalle zur Ausführung der Urtheile den andern Tribunälen beizuspringen. Jedes Kriminalurtheil muß bei Strafe

der Nichtigkeit das Verbrechen des Verurtheilten ausdrücken. Alle Urtheile müssen in öffentlicher Sitzung und im Namen des Monarchen gesprochen werden; die Konfiskation der Güter findet in keinem Falle statt. Auch die Militärpersonen sind in bürgerlichen und peinlichen Sachen (Disciplinfälle ausgenommen) den gewöhnlichen Tribunälen unterworfen.

Es giebt in Holland dreierlei Arten von Gerichten:

1) Der hohe National-Gerichtshof mit 1 Präsidenten, 8 Mitgliedern, 1 Generalprokureur und 1 Greffier. Seine Mitglieder, die 25 Jahre alt seyn und das Indigenat haben müssen, werden von dem gesetzgebenden Körper aus einer Liste von 3 Kandidaten, welche die Mitglieder der Versammlung übergeben, gewählt; den Fiskal oder Generalprokureur hingegen ernennt der Monarch von den 3 Kandidaten, welche ihm der Gerichtshof vorschlägt. Vor sein Forum gehören alle Verbrechen, welche von den Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers und den hohen Staatsbeamten begangen werden, und alle Klagen, in welchen der Staat als Beklagter erscheint, in erster Instanz. Er hat die Aufsicht über alle andere Gerichtshöfe und Tribunäle des Staats; er kann ihre Akten oder Urtheile suspendiren oder kassiren, wenn sie gegen das Gesetz sind, aber in die Untersuchung darf er sich nicht mischen. An ihn geht die Berufung von allen Processen, die in erster Instanz von den Departementalgerichtshöfen entschieden sind. Er fällt jedoch nur ein Definitiverkenntniß, wenn wenigstens 7 Mitglieder zugegen sind.

2) Die Civilgerichte erster Instanz. Sie sind mit 1 Präsidenten, 4 bis 5 Mitgliedern, 1 Prokureur und 1 Greffier besetzt; alle diese Mitglieder ernennt der Monarch. Jedes Quartier sollte sein Civilgericht haben, doch sind die wenigsten zu Stande gekommen, und die Gerichtshöfe der vormaligen Provinzen haben die Form dieser Civilgerichte angenommen. Quartiere, die keinen Gerichtshof haben,

können einen anstellen, aber nach einer Einrichtung, die vorher der Staatsregierung vorgelegt ist.

3) Die Departemental-Kriminalgerichte. Ihre Mitglieder bestehen aus 1 Präsidenten, 3 bis 4 Beisitzern, 1 Prokureur und 1 Greffier, die sämmtlich der Monarch ernennt. Jedes Departement hat nur einen Kriminal-Gerichtshof.

In den Kommunen vertreten Municipalbeamte die Stelle der Friedensrichter. Die Mitglieder von irgend einem Tribunale, den Fiskal oder Prokureur mit eingeschlossen, dürfen, wenn sie ernannt werden, nicht mit einander im 4ten Grade verwandt seyn; es können nur stimmfähige Bürger, die das 25ste Jahr erreicht haben, die Function eines Tribunalrichters verrichten. — Die Magistratspersonen und Municipalbeamten werden von den Departementalversammlungen gewählt; doch mit Ausnahme derjenigen Stadt, wo sich der Monarch aufhält; in dieser steht ihm die Wahl des Magistrats zu.

d) Polizeiverwaltung.

Die Polizei war von jeher sehr gut im Holländischen. Ein Hooftoffizier mit 5 bis 6 Municipalbeamten, unter denen die Häscher stehen, sorgen für die allgemeine Sicherheit in der Gemeinde, von welcher sie besoldet werden. Jedes Dorf hat seinen Polizeibeamten, dem jedoch noch andere Functionen zugleich mit aufgetragen sind. — Häuserbesichtigungen geschehen fast in jeder Woche; die Straßen und Kanäle werden fleißig durchsucht. In größeren Städten hat jeder Zirkel seinen Buurtmeester oder Distriktsoffizier. Nachtwachen und Nachtwächter hat jedes Dorf; eben so gut ist für Feuersgefahr und andere Polizeieinrichtungen gesorgt; indeß ist eine allgemeine Brandassekuranz nirgends zu Stande gekommen. Die höchste Polizeiaufsicht hat der Monarch und unter ihm der Polizeiminister.

e) Finanzverwaltung.

Die Staatseinkünfte sind zwar in Verhältniß der Größe des Staats beträchtlich und belaufen sich gegenwärtig auf etwa 38 Mill. kaiserl. Guld. oder 58 Mill. Guld. holländ., wozu Ostfriesland und Jever ungefähr 1,120,000 Kaisergulden beitragen; indeß absorbiren sie die gegenwärtigen Staatsausgaben nicht und lassen ein starkes Deficit zurück. 1795 belief sich die ordentliche

	Einnahme auf	16,705,748	Gl.	4 St.	6 Pf.
	Geldrest aus der Generalitätskasse	1,000,000	—	—	—
	Auflagen und freiwillige Anleihen	32,212,259	—	8 —	11 —
	Summa	49,918,007	—	13 —	1 —
1796 —	ordentl. Einnahme	16,924,177	—	15 —	14 —
	Auflagen und negociirtes Geld	41,145,650	—	5 —	9 —
	Summa	58,069,828	—	— —	7 —
1797 —	ordentl. Einnahme	19,686,419	—	— —	8 —
	Auflag. u. Anleihen	20,660,322	—	16 —	7 —
	Summa	40,346,741	—	16 —	15 —
1798 —	ordentl. Einnahme	20,424,691	—	5 —	4 —
	Worth. vom Bankgelde . .	2,448,461	—	11 —	— —
	Auflag. u. Anleihen	8,729,304	—	3 —	12 —
	Summa	31,602,457	—	— —	— —

1799 betrug die Einnahme 33,800,000, 1800 etwa 32 Mill. und 1807 mit Ostfriesland und Jever ungefähr 50 Mill. Gl. holländisch.

1799 war der Etat der Einnahme des ganzen Staats folgender:

Generalität	4,400,000	Gl.
Gelbern	1,650,000	—
Holland	20,000,000	—
Zeeland	2,000,000	—
Utrecht	2,000,000	—
Friesland	2,600,000	—
Overyssel	850,000	—
Gröningen	1,300,000	—
Drenthe	200,000	—
Brabant	1,350,000	—
Summa	36,350,000	Gl.

Zu 3 Mill. Gl. tragen gegenwärtig bei: Amstelland 915,000, Maasland 825,000, Friesland 300,000, Gelderland 195,000, Gröningen 172,500, Utrecht 165,000, Brabant 157,500, Overyssel 120,000, Zeeland 120,000 und Drenthe 30,000 Gulden.

Die Ausgaben des Staats beliefen sich

1795 auf	50,596,837	Gl.	8	St.	=	Pf.
1796 auf	57,941,412	—	1	—	8	—
1797 auf	42,732,358	—	12	—	10	—
1798 auf	30,610,741	—	5	—	6	—
1799 auf	79,666,907	—	1	—	11	—
1800 auf	78,571,684	—	7	—	2	—
1801 auf	71,353,319	—	15	—	6	—
1802 auf	66,064,953	—	10	—	=	—
1803 auf	53,473,020	—	11	—	13	—
1804 auf	69,783,303	—	17	—	=	—
1805 auf	69,071,560	—	=	—	=	—
1806 auf	77,285,845	—	=	—	=	—
1807 auf	79,880,343	—	=	—	=	—

und zwar wurden und sollten verausgabt werden:

Zins. d. Staatsſch.	1807	34,994,987	u. 1808	42,263,367 Gl.
Civilliſte	—	1,500,000	—	1,500,000 —
Geheime Kaſſe, Staatsrath, ꝛc.	—	4,717,832	—	4,406,866 —
Miniſt. d. Innern,	—	5,000,000	—	3,500,000 —
Miniſt. d. Aeußern,	—	500,000	—	616,910 —
Juſtiz- und Polizeiminiſterium	—	1,196,049	—	1,403,786 —
Finanzminiſterium	—	4,100,000	—	3,880,000 —
Landmacht	—	21,249,755	—	11,440,149 —
Seemacht u. Kolon.	—	6,621,740	—	6,200,000 —
Waſſerſtaat	—	* * *	—	3,000,000 —
Summa		79,880,343	—	74,119,354 —

Die Staatseinkünfte werden auf die mannichfachſte Art aufgebracht und ſind in den verſchiedenen Departementen nicht auf einerlei Fuß geſetzt. Die vornehmſten Rubriken, unter welchen ſie einlaufen, ſind: Verponding oder Grundſteuer, in Friesland Floreenrente, Bezaaygeld oder Fruchtſteuer, die Kaufſteuer, het Collateral, t'Oorgeld oder die Viehſteuer, die Acciſe, das Kopfgeld, Wägegeld, Fuhren- und Paſſagegeld, Luxusſteuer, het Amtgeld, Heeere en Rebemtiegeld oder Taxe auf Dienſtboten, Impoſten von Thee, Kaffee und andern Getränken, das Stämpelpapier, Zölle, Lotterien ꝛc. Alles dies ſind gewöhnliche Abgaben, denen der hart beſteuerte Holländer unterliegt. Dazu kommen noch die außerordentlichen Abgaben von Obligationen, Leibrenten, Grundſtücken und Beſoldungen, die ins Ungeheure getrieben ſind, und auf der einen Seite eine glänzende Idee von dem Nationalwohlſtande und der glücklichen Vertheilung des Reichthums in dieſem Reiche, aber auf der andern Seite auch die Ueberzeugung geben, daß man auf dieſe Art nicht länger werde fortfahren können, ohne den Untergang des größten und nützlichſten Theils der Nation zu bewirken. Schwerlich findet man in der Geſchichte ein Volk,

das in einer so kurzen Zeit so mannichfache Opfer aus seinem Vermögen dargebracht hat. Eben das Volk, das wegen des von Herzog Alba geforderten zehnten Pfennigs einen 80jährigen Krieg führte, wird nach Erhebung der Auflagen in den letzten Jahren 36 Procent für seine Güter und seit 1797 53 Procent auf seine Einkünfte dem Staate bezahlt haben.

Noch immer ist indeß Holland die Schatzkammer von Europa, und noch immer dasjenige Land, wo eine Macht am geschwindesten ein Anlehen zu Stande bringen kann. Nach Großbrittannien leben in Holland ohne Vergleich die reichsten Individuen dieses Welttheils. Ein wesentlicher Theil ihres Reichthums besteht in den großen Kapitalien, die sie anderen Nationen vorgeliehen haben, von welchen sie nun durch die Zinsen eine Art von jährlichem Tribute sich sichern. Nach brittischen Angaben sollen sich diese Kapitalien auf mehr als 1,000 Mill. belaufen, und davon $\frac{1}{4}$ in Großbrittannien, $\frac{1}{4}$ in Frankreich, $\frac{1}{5}$ im nördlichen und östlichen Europa und $\frac{3}{7}$ in den eignen Fonds belegt seyn.

Dagegen ist die Staatsschuld wegen des jährlichen Deficit in den Finanzen, welches schon seit Jahrhunderten Statt gefunden, zu einer fürchterlichen Größe angewachsen, und Holland ohne Vergleich in Verhältniß seiner Macht der verschuldetste Staat in der Welt. 1807 belief sich die gesammte Schuld auf nicht weniger als 1,162,827,252 Gl. 12 St. 11 Pf., die zusammen 34,844,987 Gl. 2 St. 4 Pf. an Zinsen erfordern. Sie verhält sich überhaupt zu der Staatseinnahme wie 33 zu 1, in England doch nur wie 21 zu 1. Die Hälfte dieser Schuld ist seit 1795 gemacht; denn vor dieser Epoche betrug sie etwa 650 Mill. Zur Tilgung derselben ist seit 1807 ein Amortisationsfond angewiesen, worin jährlich 2 Mill. Gl. gelegt werden sollen.

Die Erhebung der Einkünfte wird auf eben die Art,

wie in Frankreich, durch die Departemental-Administrationen und die dabei angestellten Kassirer und Steuerverwalter bewerkstelligt. Die höchste Leitung der Finanzen gehört dem Monarchen; unter ihm dem Finanzminister und der Nationalrechenkammer, welche die höhere Finanzbehörde bildet, und über alle Einnahmen und Ausgaben des Reichs wacht.

f) Militärverfassung.

(a) Landmacht.

Die holländische Armee macht gegenwärtig etwa ein Korps von 25,000 Mann aus; ihr Etat war im Jahre 1803 auf 21,461; 1805 auf 20,028 und 1806 auf 22,164 Mann und 3,232 Pferde festgesetzt. Unter dieser Truppenzahl sind jedoch diejenigen nicht begriffen, die sich in beiden Indien befinden. 1806 sollten nämlich gehalten werden:

1) Königliche Garde: 1 Reg. Grenad., 1 Reg. Jng. und 1 Reg. Kavallerie; zusammen 7,091 Mann.

2) Infanterie: 8 Reg. Linieninfanterie, 2 Reg. leichte Infanterie; zusammen 11,070 M.

3) Kavallerie: 3 Reg.; zusammen 1,782 M.

4) Artillerie: 1 Reg. Artillerie, 1 Komp. Pontonniere, 1 Komp. Mineure und Sappeure, der Artillerietrain und 1 Eskadr. reitende Artillerie; zusammen 2,221 M.

Dies ist der Ueberrest einer Armee, die einst der ganzen Macht von Spanien und Frankreich Trotz bieten konnte, und noch vor zwei Jahrzehnten mehr als doppelt so stark war. Holland unterhielt nämlich zu verschiedenen Zeitpunkten:

1587	48,000 M.
1609	46,000 —
1629	120,877 —

1649	60,200 —
1667	69,120 —
1709	130,000 —
1714	40,281 —
1736	42,555 —
1770	36,281 —
1794	66,676 —

1794 kostete die Armee 17,707,913 Gl., 1803 5,133,484 und 1806 5,745,051 Gl. im Etat.

Die Natur hat Holland die besten Vertheidigungsmittel gegeben; auf der Ostseite hat es an den großen Morästen und hohen Torflagern natürliche Vormauern, die noch durch eine Reihe starker Forts gedeckt werden; darunter sind die wichtigsten die Langackerschanz, die Burtangerschanz, Koevorden, die neue Verschanzung und die Ommerschanz. An diese Moräste schließt sich die Linie der Yssel an, die von verschiedenen Werken, so wie durch Ueberschwemmungen, die man bei Zwoll vermittelst der sogenannten Penanten machen kann, geschützt wird. Hinter dieser Linie ist die von Greb von der Zuidersee bis zur Waal, dann folgt die Wasserlinie von Holland, die durch ihre großen Ueberschwemmungen und trefflichen Festungen eine der stärksten Positionen darbietet. Vor dieser liegt noch die Vertheidigungslinie von Brabant, durch starke Festungen, wie Herzogenbusch, Bergenopzoom, Breda, Gertruidenberg und Heusden hinreichend geschützt.

Die Oberaufsicht über die ganze Armee führt der Kriegsminister und das Oberkriegsgericht; sie ist unter den Befehlen von 4 Generallieutenanten in 4 Divisionen vertheilt. 1) Holland und Utrecht — Hauptquartier Utrecht. 2) Geldern und Overyssel — Hauptquartier Arnhem. 3) Friesland, Gröningen und Ostfriesland — Hauptquartier Grö-

ningen. 4) Zeeland und Brabant — Hauptquartier Herzogenbusch. Der Sold wird nach kurzen und langen Monaten ausbezahlt, leidet aber verschiedene Abkürzungen: ein langer Monat enthält 42 Tage. Für invalide Soldaten sind jährlich 300,000 Gl., und die Hälfte dieser Summe für abgelebte Officiere ausgesetzt. Die Truppen werden durch freiwillige Anwerbungen rekrutirt.

Zu den militärischen Bildungsanstalten gehört die königliche Militärschule zu Stond-Holsedyk, 2 Stunden von Haag, worin 1808. 106 Knaben sich befanden: sie stehen unter Aufsicht 1 Kommendanten, 1 Kapitain Adjutant Major, 3 Militair-Lehrern, 2 Professoren und 4 andren Lehrern. Wohlversehene Zeughäuser sind zu Amsterdam und Delft und eine trefflich eingerichtete Geschützgießerei im Haag.

(b) Seemacht.

Die holländische Seemacht ist durch die seit 1795 erlittenen Unglücksfälle außerordentlich herabgekommen, und nicht ein Schatten mehr von dem, was sie in den glorreichen Tagen eines Pieter Hein, Tromp und Ruiter war.

Eine neuere Liste von 1806 giebt den Bestand der Seemacht noch auf 16 Linienschiffe, 10 Fregatten, 6 Korvetten, 9 Briggen, 5 Kutter und 1 Schooner an, wovon aber ein Theil zum Dienste unfähig seyn, ein anderer in beiden Indien stehen soll. Wahrscheinlich dürfte nicht die Hälfte dieser Schiffe, wenn sie wirklich noch vorhanden sind, die See halten können.

1597 wurden die 5 Admiralitäten gestiftet und schon 1599 rüstete die Republik eine Flotte von 70 Segeln aus; 1628 unterhielt man 2 Flotten, deren eine 35 Linienschiffe, 5 Jachten und 5 Fregatten, das andere aber 31 Linienschiffe stark war. 1652 hatte Tromp 55, 1665 Wassenaer mehr als 100, und 1672 Ruiter 43 Linienschiffe, worunter 10 Dreidecker 80 Kanonen führten, unter seinen Befehlen.

Seit

Seit jener Zeit aber ließ man die Marine verfallen; 1702 hatte Almonde nur noch 20 Linienschiffe zu kommandiren, 1776 bestand die Seemacht aus 68 Schiffen von 2,879 Kanonen; 1782 aus 77 Schiffen mit 3,626 Kanonen, 1792 aus 112 Schiffen mit 4,334 Kanonen, worunter 36 Linien- und 59 Kanonenschiffe sich befanden. Durch die Verabschiedung und das Auswandern der tüchtigsten Seeofficiere im Jahre 1795 erlitt indeß die Marine einen Verlust, den sie schmerzlich fühlte; doch konnte sie 1797 61 Segel mit 2,348 Kanonen aufstellen, und Winter eine Flotte von 15 Linienschiffen, 10 Fregatten und 3 Kuttern in die See führen. 1799 waren noch 23 Linienschiffe, 19 Fregatten, 12 Korvetten, Briggs und Jachten mit 2,888 Kanonen vorhanden, aber zwischen 1795 bis 1799 verloren die Holländer an die Britten allein 25 Linienschiffe und 39 Fregatten und die Flotte gieng ihrer Vernichtung entgegen.

Eigentlich fehlt es Holland an guten Kriegshäven; ihre Unsicherheit und Seichtigkeit erlaubt in der Regel *) keine größeren Schiffe als von 74 Kanonen zu bauen, und selbst diese werden aus manchen Häven nur mit außerordentlichen Kosten in die See geschafft. Matrosen und Seeofficiere zählt man überhaupt etwa 6,000. Navigations und Marineschulen sind zu Amsterdam und Helvoetsluys.

Die Flotte steht gegenwärtig unter dem Marineminister und dem Oberkriegsrathe; ihre Unterhaltung kostete 1804 die Summe von 3,824,455 Gl., 1806 aber war ihr Etat auf 9,768,616 Gl. und für die Ausbesserung der Seehäven die Summe von 469,269 Gl. festgesetzt. Durch ein königl. Dekret vom 15ten März 1808 sind die Grade der Officiere

*) Größere Linienschiffe sind einzeln immer in der Flotte gewesen: 1806 wurde bei Königs Ludwigs Einzuge in Amsterdam ein Dreidecker von 84 Kanonen vom Stapel gelassen.

von der Flotte festgesetzt: Marschälle, Viceadmirale, Kontreadmirale, Eskadrebrigadiere, Obersten zur See, Majore zur See, Oberstlieutenante zur See, Oberlieutenante, erste Lieutenante, Lieutenante, Flaggenjunker und Eleven. Die Dreidecker werden von 1 Obersten, 1 Major, 1 Oberstlieutenant, und höchstens von 9, wenigstens von 5 andern Officieren; eine Fregatte von 32 Kanonen von 1 Oberstlieutenant und 5, oder wenigstens 3 andern Officieren kommandirt.

16.

Kolonieen.

Ohne Kolonieen würde Holland durchaus nicht bestehen können; sie sind es, worauf sich vorzüglich sein Handel und seine bisherige Macht gestützt haben, sie sind noch die einzigen Hülfsquellen, wenn sein Mark in Europa längst versiegt ist, und in ihnen wird der Holländer vielleicht die Tücher finden, um die Thränen abzutrocknen, die ihm die von Freunden und Feinden geschlagenen Wunden ausgepreßt haben. *) Eine skizzirte Schilderung dieser auswärtigen Besitzungen, wovon freilich jetzt ein großer Theil in

*) Als die Franzosen 1795 in Holland eingerückt waren, schien es im Plane zu liegen, die Nation zu Grunde zu richten. — „Nous ne leur laisserons que les yeux pour pleurer“ waren die zentnerschweren Worte, die schon damals ein Franzose dem Verfasser der Militärischen Bemerkungen über die Eroberung von Holland (S. 182) zurief! Man erinnre sich, daß man dsmals noch keinen König von Holland aus Frankreichs Blute ahndete!

den Händen der Britten sich befindet, und es sehr zweifelhaft ist, ob und welche Holland je davon zurückerhalten dürfte, mag, wenn gleich ihre ausführlichere Beschreibung dem Plane dieses Werkes gemäß nicht hieher gehört, zur Uebersicht des Ganzen hier vorläufig einen Platz einnehmen.

In Ostindien, wohin die vereinigten Niederlande zuerst ihre Macht wandten, waren nach dem Frieden von Amiens und vor dem jetzigen Kriege noch in ihrem Besitze:

a) Das Gouvernement Batavia oder die Insel Java, eine der größeren Sundainseln, mit ihren Dependenzen Madura und klein Java. Java liegt zwischen 120 und 131° O. L. und 6 bis 9° S. Br., enthält 2,390 Qu. M. und nach einigen 915,588, nach andern 2,029,915 Einw. Diese herrliche und fruchtbare Insel hat zwar eine gebirgigte Oberfläche und Vulkane, wovon der Geté sich 8,000 Fuß über dem Meere erhebt, auch ein heißes und nicht durchaus gesundes Klima, ist aber trefflich bewässert, äußerst produktenreich und an den Küsten wie ein Garten angebaut. Bei der üppigen Vegetation eines immer blühenden Himmels gedeihen nicht nur die edelsten Gewächse der heißen Zone, sondern auch die dahin gebrachten Pflanzen und Thiere Europens vortrefflich. Reiß, Baumwolle, Ingwer, Pfeffer, Kardamomen, Zucker, Indigo, Kaffee, Kokosnüsse, Bambusrohr sind die vornehmsten Erzeugnisse, wovon die Holländer jährlich an Kaffee 100,000, an Zucker 15,000, an Indigo 180, an Baumwollengarn 650, an Saponholz 640, an Gurkuma 930, und an Pfeffer 20,000 Entr., zusammen etwa 6 Mill. Gl. an Werth, abholen und nach Europa führen. Die Insel wird in 4 Haupttheile abgetheilt, welche den Holländern entweder ganz oder zum Theil unterworfen sind; Jaccatra gehört zu erstern und hier liegt das reiche Batavia (5,270 H. und 160,000 Einw.), der Sitz des Generalgouverneurs und Raths von Indien, der Mittelpunkt des

ganzen holländischen Handels, aus welchem Haven sie ihre Verbindungen mit China und Japan unterhalten, und aus diesen Reichen Thee, Porzellan, rohe Seide und Baumwolle, seidne und baumwollene Zeuche, Lackwaaren, Rhabarber, Kampfer, Reiß, Kupfer einhandeln. — Die übrigen javanischen Provinzen werden von inländischen, aber ihnen tributären Fürsten regiert, wovon der zu Samarang auch über das benachbarte Madura herrscht.

Von Java hängen auch die holländischen Niederlassungen auf Sumatra ab; auf dieser Insel besitzen sie die Festung Padang und eine Handelsloge zu Palembang, und holen daher Pfeffer, Kampfer, Gold, Wachs, Elfenbein, Vogelnester, Betel, Kaffee, Terpentin, Gummi, Ebenholz, Benzoe, Zinn.

b) Das Gouvernement Ternate oder die Molucken, wozu auch die holländischen Posten Manado und Gorentalo auf der Insel Celebes gehören. Die Molucken bestehen aus den Inseln Ternate, Tidor, Motir, Maschian, Baschian, und werden von inländischen Fürsten regiert, die ganz von den Holländern abhängen und ihnen die einheimischen Gewürzpflanzen zum Opfer gebracht haben, wofür sie gegenwärtig Pensionen ziehen. Holland holt aus diesen Inseln Sago, Vogelnester, Reiß und andere tropische Produkte, von Celebes Elfenbein, Gold, Diamanten, Reiß und Sandelholz.

c) Das Gouvernement Amboina. Es besteht nur aus den Inseln Amboina von 20 Qu. M. und 45,000 Einw., aus Ceram, Saparove, Nösselant und Harackoe. Amboina ist der Sitz des holländischen Gouverneurs und seit 1683 die einzige Pflegerin der Gewürznelken, deren Aerndte, etwa

6,000 Entr., bei Todesstrafe in die holländischen Magazine geliefert werden muß.

d) Das Gouvernement Banda oder die 10 Bandainseln, wovon jedoch nur 4 den Muskatenbaum erzeugen. Der holländische Gouverneur hat seinen Sitz auf Fort Nassau. Die Inseln hatten 1796 44,029 Einwohner, und zusammen 57 von 1,708 bearbeitete Muskatnußpflanzungen, die an Nüssen 163,263, an Blüten 46,770 Pfund abwarfen.

e) Das Gouvernement Timor, welches die Insel Timor nebst einigen benachbarten Eilanden unter sich hat; der Gouverneur wohnt auf Fort Concordia. Hauptprodukte sind Sandelholz und Wachs, und die Inseln würden kein Interesse für die Holländer haben, wenn sie solche nicht als eine Vormauer ihrer übrigen Besitzungen betrachteten und deshalb besetzt hielten. Auf Timor haben die Portugiesen noch eine Niederlassung.

f) Das Gouvernement Malacca auf der schmalen Erdzunge, die sich im östlichen Hinterindien von 12° N. Br. bis an den Aequator erstreckt. Die Holländer halten hier die Stadt Malacca mit etwa 500 Mann besetzt; in derselben wohnen gegen 300 holländische Familien und gegen 20,000 Malajen, Chinesen und Portugiesen. Ausfuhrartikel sind Goldstaub, Elfenbein, Kampfer, verschiedene Holzarten, auch Masten für die Schiffswerfte zu Java, vorzüglich aber Zinn, wovon 37,500 Entr. nach China und 5,000 Entr. nach Europa gebracht werden.

Zum Gouvernement Malacca werden auch Riouw und die Faktoreien auf Borneo zu Banjermassing, Landak und Succadana gerechnet, woher die Holländer Gold, Diamanten, Pfeffer, Perlen, Kampfer, Bezoar, Drachenblut,

Rottings, schwarzes Holz, Harz, Bambus, Wachs und Eisen ausführen.

g) Die vorderindischen Kontinentalbesitzungen Paliacate, Cochin, Chinsura sind den Holländern nach dem Frieden zu Amiens nicht zurückgegeben worden.

In Afrika besaßen die Holländer nach dem Amiennes Frieden:

a) Das Kapland, ein Strich Landes auf der Südspitze von Afrika, der in 4 Distrikte getheilt wird. α) Der Kapdistrikt von 68 □ M. und 18,152 Einw., 8,334 Pferden, 20,957 Stück Hornvieh, 61,575 Schafen, 758 Schweinen, 1,560,109 Weinstöcken und 3,669 Morgen angebauten Landes, wovon 32,962 Muid Waizen, 18,819 Muid Gerste, 529 Muid Rocken, und 786½ Leggers Wein geärndtet wurden. β) Der Distrikt Stellenbosch und Drakenstein von 1,250 □ M. und 22,959 Einw., 22,661 Pferden, 59,567 Hornvieh, 451,695 Schafen, 11,500,000 Weinstöcken und 19,573 Morgen angebaueten Landes, dessen Aerndte an Waizen 77,063, an Gerste 32,872, an Rocken 2,053 Muids und an Weine 7,914 Leggers betrug. γ) Der Distrikt Zwellendam von 1,000 □ M. und 6,663 Einw., 9,049 Pferden, 52,376 Hornvieh und 154,992 Schafen; die Aerndte betrug an Waizen 16,720, an Rocken und Gerste 10,554 Muid und an Weine 220½ Legger. δ) Der Distrikt Graaf. Reinette von 828 □ M. und 14,173 Einw., 7,392 Pferden, 118,306 Hornvieh, 780,274 Schafen und einer Aerndte von 11,283½ Muid Waizen, 5,193½ Muid Gerste und 187$\frac{5}{16}$ Leggers Wein. Die Kapstadt ist gut befestigt und wegen ihrer Lage und als Erfrischungsort auf der Reise zwischen Europa und Indien von großer Wichtigkeit.

b) Auf der Küste Guinea 13 befestigte Plätze und Fak-

reien, worunter St. Georg della Mina und Nassau die bedeutendsten sind. Die Holländer holen von daher ihre Negern für die westindischen Besitzungen, und sandten sonst 8 bis 16 Schiffe von Middelburg dahin. Außerdem handeln sie Gummi, Elfenbein und Goldstaub ein.

In Amerika haben die Holländer:

a) ein beträchtliches Stück von Guiana, das nach Pitou etwa 900 □ M. enthält und über 520,000 Einw. zählt. Diese sind in 4 Kolonieen, Surinam, Essequebo, Demerari und Berbice vertheilt; Paramaribo ist die Hauptstadt derselben. Dies herrliche Land ernährt gegenwärtig in mehr als 5,000 Plantagen, deren Werth auf 1,000 Mill. Gl. steigt, gegen 20,000 Europäer und 500,000 Neger. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel bestehen in Zucker, in Kaffee, Kakao, Baumwolle und Rum. Surinam allein führte 1801. 204,774 Cntr. Zucker, 162,131 Pf. Kaffee und 18,032 Cntr. 62 Pf. Baumwolle; Berbice 500 Orhoft Puderzucker, 15,000 Cntr. Kaffee und 20,000 Cntr. Baumwolle; Essequebo und Demerari 1792. 1,886 Fässer Zucker, 28,612 Cntr. Kaffee und 1,209 Ball. Baumwolle aus; allein die Exporte der beiden letzteren Kolonieen haben sich seitdem fast verdoppelt.

b) St. Eustatz, ein westindisches Eiland, welches mit Saba und dem Antheile an St. Martin etwa $4\frac{1}{2}$ □ M. und 28,500 Einw. enthält. Sie liefern Zucker, Baumwolle und Salz, sind aber weniger deshalb, als wegen der ausgebreiteten Handlung von St. Eustatz für das Mutterland wichtig.

c) Curassao, ebenfalls ein westindisches Eiland, fast nur ein Felsen von $8\frac{1}{2}$ □ M. und 8,500 Einw., das dessenungeachtet 15,000 Cntr. Zucker und 1,300 Cntr. Baumwolle

liefert, und einen einträglichen Schleichhandel treibt. Der Hauptort ist Willemstadt.

Nach de Jong führten die sämmtlichen holländischen Besitzungen im südlichen Amerika 1780. 14,000 Orhoft Zucker, 5,000 Pipen Rum, 36,000,000 Pfund Kaffee und 12,000,000 Pf. Baumwolle aus, und diese Baumwolle besonders übertraf die aller westindischen Inseln sehr weit.

Das Königreich Holland.

Zweite Abtheilung.

17.

Topographie.

Die Republik der vereinigten Niederlande war aus folgenden Provinzen zusammengesezt:

1) Dem Herzogthume Geldern mit der dazu gehörigen Grafschaft Zutphen. Geldern war in ältesten Zeiten eine Voigtei, welche Kaiser Heinrich IV. für den Grafen Otto von Nassau, der Zutphen erheurathet hatte, zu einer Grafschaft erhob. Heinrich von Nassau, Graf von Geldern und Zutphen, vereinigte die Veluwe, und Graf Otto III. 1248 die damalige Reichsstadt Nimwegen mit diesem Staate. 1339 wurde Reinhold II. von Kaiser Ludwig dem Baier die herzogliche Würde von Geldern ertheilt. Nachdem dessen männliche

Nachkommenschaft ausgestorben war, kam Geldern auf eine Zeitlang an das Haus Jülich und dann an das Haus Egmond. Arnold von Egmond verpfändete 1472 das Herzogthum an Herzog Karl den Kühnen von Burgund, der es in Besitz nahm; doch erhielt es nach dessen Tode 1477 Adolph von Egmond zurück. Sein Erbe Karl von Egmond übergab es 1528 Kaiser Karl V. und 1543 entsagte das Haus Kleve seinen Rechten und Ansprüchen an dasselbe. 1579 traten die 3 Quartiere von Nimwegen, Arnhem und Zutphen, die die Provinz Geldern ausmachen, zur Utrechter Union; nur das Quartier Obergeldern blieb unter spanischer Herrschaft. Jedes dieser 3 Quartiere behielt seine besondern Staaten, welche aus Ritterschaft und Städten bestanden, für sich; diese erwählten aus ihren Mitteln Deputirte, zu den Provinzialversammlungen oder Landtagen um über das Beste der ganzen Provinz zu berathschlagen. Ein Provinzialgerichtshof und eine Rechnungskammer waren für dieselbe zu Arnheim gemeinschaftlich. — Sie macht gegenwärtig ein Departement des Königreichs aus, mit welchem die enklavirten klevischen Parzelen Zevenaar, Hussen und Malsburg und die Grafschaften Buyren und Kuilenburg vereinigt sind; ihr Flächeninhalt beträgt 95⅔ □ Meilen, worauf 1796 323,282 Menschen lebten.

2) Der Grafschaft Holland. Sie wurde in frühern Zeiten von Dynasten oder Grafen regiert, und man nennt Florenz 1, der am Ende des 11ten Jahrhunderts lebte, als den Stammvater der Grafen und Beherrscher von Holland. Nach dem Absterben Graf Johann I. fiel 1229 sein Land an das Haus Hennegau; Johann von Baiern, der aus diesem Hause abstammte, vermachte es 1425 an Herzog Philipp von Burgund, von welchem es durch seine Enkelin Maria an Oestreich kam, und nachher 1579 zur Union von Utrecht trat. — Holland war

unstreitig die wichtigste von allen niederländischen Provinzen und in 2 Quartiere: Süd- und Nordholland oder Westfriesland eingetheilt, deren gemeinschaftliche Regierung die Staaten von Holland und Westfriesland bildete. Haag war der Ort, wo sich diese Staaten versammelten; daselbst befand sich auch das Kollegium der deputirten Räthe, welches in 2 Kammern: die südholländische mit 10 und die nordholländische mit 8 Deputirten zerfiel. Die hohen Gerichtshöfe hatte Holland mit Zeeland gemeinschaftlich: den großen Rath von Holland und Zeeland und den Hof von Holland. Es ist jetzt in die beiden Departemente Amstelland, wovon Harlem, und Maasland, wovon Haag die Hauptorte sind, abgetheilt, und enthielt 1796 auf $102\frac{25}{100}$ □ Meilen 799,978 Einwohner.

3) Der Provinz Zeeland. Dieser Inselstaat war in der Vorzeit eine Grafschaft, die mit Holland einerlei Beherrscher hatte und gleiche Schicksale theilte. Die Staaten von Zeeland bestanden aus 7 Repräsentanten, welche sich in Middelburg, wo sich auch die Rechnungskammer von Zeeland befand, versammelten; die Gerichtshöfe hatte die Provinz mit Holland gemeinschaftlich. Sie macht jetzt ein Departement des Königreichs aus, wovon 1807 Stadt und Gebiet von Vliessingen getrennt und an Frankreich abgetreten sind. Ihr Flächeninhalt beträgt ohne Vliessingen $18\frac{89}{100}$ □ Meilen, worauf 1796 74,050 Menschen lebten.

4) Der Provinz Utrecht, vormals ein Hochstift, oder vielmehr der untere Theil desselben, welches 1528 von seinem damaligen Bischof Heinrich von Baiern an Kaiser Karl V. verkauft wurde. Die Provinz trat 1579 zur Union. Das Kollegium der deputirten Räthe bestand aus 12 Repräsentanten, und hatte mit der Rechnungskammer und dem Provinzialgerichtshofe seinen Sitz zu

Utrecht. Das Areal betrug $23\frac{2}{5}$ □ Meilen, worauf sich 1796 die Volksmenge auf 108,820 Individuen belief.

5) Der Provinz Friesland. Dies Land hatte in den ältern Zeiten Fürsten, Herzoge, sogar Könige und zuletzt Podestaten zu Herrschern. 1436 kam ein Theil von Friesland an das Haus Burgund, und 1498 nahmen die Friesen Herzog Albrecht von Sachsen als erblichen Schutzherrn an. 1517 verkaufte Herzog Karl von Geldern Friesland, wo er sich festgesetzt hatte, an Karl V. und unter Philipp II. trat die Provinz 1579 zum Utrechter Bunde. Sie war in 3 Quartiere: Oostergo, Westergo, und Zevenwolde abgetheilt, deren Deputation, so wie der Provinzialgerichtshof und die Rechnungskammer zu Leuwarden ihren Sitz hatten. Sie macht gegenwärtig ein Departement des Königreichs aus, das $54\frac{366}{1000}$ □ Meilen groß ist und 1796 eine Volksmenge von 96,846 Einwohnern hatte.

6) Der Provinz Overyssel oder das Oberstift Utrecht, mit dem es 1528 von Bischof Heinrich an Karl V. abgetreten wurde, und 1580 zur Union von Utrecht trat. Die hohen Autoritäten der Provinz, die in die Quartiere Salland, Twenthe und Vollenhoven zerfiel, waren ein Kollegium von 6 Deputirten, eine Rechnungskammer und eine Kanzlei, wozu man noch das Klaring rechnen kann, vor welchem die kleinern Städte und das platte Land zu Rechte stehen mußten. Jetzt bildet sie ein Departement des Reichs, und hat ein Areal von 61 □ Meilen mit 135,060 Menschen.

7) Der Provinz Gröningen. Sie war eine alte reichsfreie Herrlichkeit, deren Voigte den Titel Burggrafen führten. In der Folge unterwarf sie sich den Bischöfen von Utrecht, dann den Beherrschern von Ostfriesland und Geldern und zuletzt 1536 dem Kaiser Karl V. 1580

trat sie der Utrechter Union bei, und wurde 1594 von neuem darin aufgenommen. Das Kollegium der deputirten Staaten hatte, wie ihr Provinzialgerichtshof und die Rechnungskammer, den Sitz zu Gröningen. Ihr Flächeninhalt betrug $36\frac{73}{100}$ □ Meilen, 1796 mit 92,904 Einwohnern. Nachdem sie 1807 in ein Departement des Königreichs verwandelt ist, sind die am linken Ufer der Ems belegnen Stücke von Ostfriesland 1808 damit vereinigt.

Dies waren die herrschenden Provinzen; unter ihrem Schutze stand

8) Die Provinz Drenthe, vormals eine Grafschaft des teutschen Reichs, die nach und nach in die Hände der Bischöfe von Utrecht fiel. 1522 bemächtigte sich ihrer Herzog Karl von Geldern, und trat sie 1536 an Karl V. ab. In der Folge erwarb sie sich die Unabhängigkeit, ist aber nie in den Bund der vereinigten Staaten aufgenommen, sondern galt für eine schutzverwandte Provinz. Der Landtag oder die Versammlung der Staaten waren nebst einem Ausschusse ihre vornehmsten Regierungskollegien; der Etstuhl ihr Provinzialgericht. Sie bildet jetzt ein eignes Departement des Königreichs von $37\frac{1}{5}$ □ Meilen mit 39,672 Menschen.

Durch die Gewalt der Waffen hatte sich die Republik nach und nach erworben:

9) Die Generalitätslande, welche aus Stücken der vormaligen spanischen Provinzen Brabant, Limburg, Geldern und Flandern bestanden. 1796 mußte die Republik alles, was sie von Geldern, Flandern und Limburg besaß, nebst Mastricht an Frankreich abtreten, und behielt bloß das Stück von Brabant, wozu sie nachher noch von Frankreich die eingeschlossenen Kantone Ravenstein,

Gemert, Horst und die Gemeinde Vormeer mit 36,828 Einwohnern erkaufen und 1807 einen Gränzregulirungsvertrag eingehen mußte, worin sie von Brabant einige Striche vertauschte und dabei gegen 5,000 Unterthanen verlor. Jetzt macht der Rest von den Generalitätslanden unter dem Namen Brabant ein eignes Departement aus, welches $77\frac{93}{100}$ □ Meilen groß ist und 1796 207,708 Menschen zählte.

Zu diesen Bestandtheilen kamen nun vertragsweise nachstehende Stücke und Pertinenzien hinzu:

10) Die Bezirke von Zevenaar, Huissen und Malsburg, welche zu Kleve gehörten und die batavische Republik durch ein Arrangement mit Preußen erhielt, aber erst 1807 in wirklichen Besitz kam. Diese Bezirke sind zum Departement Gelbern geschlagen.

11) Das Fürstenthum Ostfriesland. Es war in der Vorzeit in kleine Herrlichkeiten zerstückelt, welche 1430 Edzard aus der Familie Sirksena unter seinem Hute vereinigte. Sein Bruder Ulrich wurde 1454 in den teutschen Grafenstand und sein Nachkomme Enno IV. in den Reichsfürstenstand erhoben. Mit Fürst Karl Edzard starb 1744 der Stamm Edzards aus, und König Friedrich II. von Preußen nahm vermöge einer von Kaiser Leopold I. seinem Hause ertheilten Anwartschaft dessen Land in Besitz. 1807 kam es durch den Tilsiter Frieden an Holland und wurde 1808 förmlich damit vereinigt. Seine Landeskollegien waren bis dahin eine Regierung, welche zugleich das Konsistorium deputirte, eine Kriegs- und Domänenkammer und ein Kollegium medicum; das Land hatte viele Vorrechte und eine landständische Verfassung. Jetzt macht es nebst Jever, Varel und Kniephausen ein Departement des Königreichs aus, wovon jedoch die am Westufer der Ems belegenen Stücke abgerissen und zu Gröningen geschlagen sind. Der Flächeninhalt des vormaligen Ostfrieslands betrug nach Camp $52\frac{3}{4}$

□ Meilen; das Volkskapital 1805 120,886; die Einkünfte 865,000 holl. Gulden.

12) Die Herrschaft Jever. Sie bestand in der Vorzeit aus 3 verschiedenen Theilen: Wangerland, Ostringen und Rustringen, die von Häuptlingen regiert, 1355 aber in der Familie des Edo Papinga vereinigt wurden. 1532 nahmen die Erbtöchter von Edo Wimmecken dem Jüngern die Herrschaft von Kaiser Karl V. zu Lehn. 1573 kam sie an das Haus Oldenburg und 1663 an das Haus Anhalt-Zerbst, von welchem letzteren sie 1793 die Kaiserin Katharina II. von Rußland erbte; ihr Enkel Alexander I. trat solche indeß im Tilsiter Frieden 1807 an den König von Holland ab. — Jever enthält $5\frac{1}{5}$ □ Meilen mit 15,000 Menschen, die in einer Stadt und 19 Kirchspielen wohnen; die Einkünfte schätzt man auf 105,000 holl. Gulden.

13) Die Herrschaften Kniephausen und Varel, alte Dynastien, die seit der Mitte des 18. Jahrhunderts die Grafen v. Bentik, erstere im burgundischen Lehnsverbande als unmittelbares Land, letztere unter oldenburgischer Landeshoheit besaßen. Beide wurden 1808 mit dem Königreiche Holland vereinigt und die Grafen v. Bentink mediatisirt. Sie haben einen Flächeninhalt von $3\frac{3}{4}$ □ Meilen und etwa 7,500 Einwohner, die in 1 Marktflecken, 1 Schlosse und 32 Bauerschaften wohnen. Sie tragen ihrem Besitzer gegen 90,000 holl. Gulden ein.

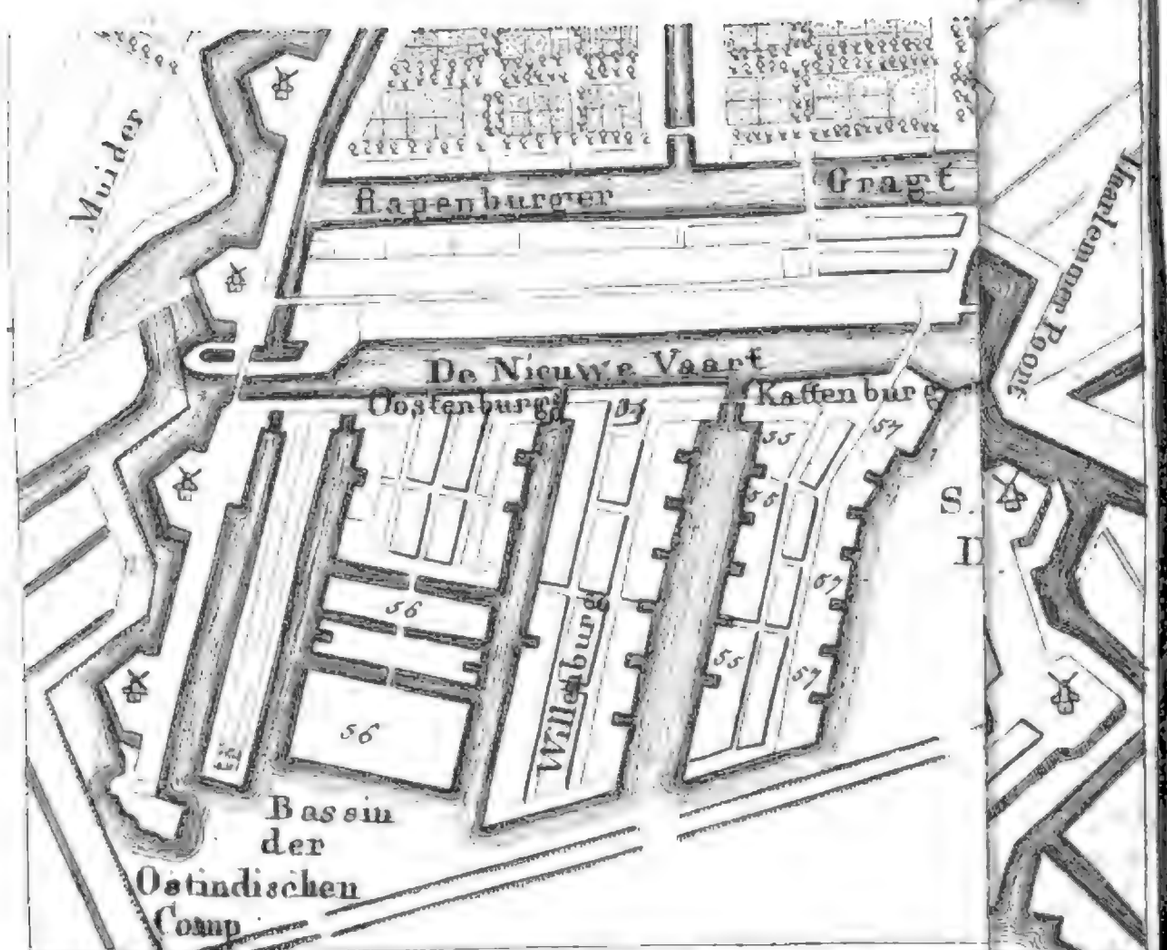
Aus diesen verschiedenen Theilen ist gegenwärtig das Königreich Holland zusammengesetzt; sie sind sämmtlich unter 11 Departemente vertheilt.

A. Departement Amstelland.

Es enthält in seinem gegenwärtigen Umfange ganz Nordholland mit den Eilanden Texel, Vlieland, Wie-

ringen, Marken und Urk nebst einem kleinen Theil von Südholland, und stößt gegen Süden an die Departemente Maasland und Utrecht, gegen Westen und Norden an die Nordsee und gegen Osten an die Zuidersee. Sein Flächeninhalt beträgt etwa 43 □ Meilen, worauf 458,000 Menschen*) leben. Es liegt äußerst niedrig und zum Theil niedriger als die Meere, die es umgeben, und ist daher ganz mit Dämmen und Deichen umgeben; eine Menge Kanäle durchschneiden die Oberfläche nach allen Richtungen. Sonst war es mehr als jetzt mit Seen und Morästen angefüllt, indem verschiedene derselben, als die Schermer, das Stermeer, die Beemster, Wormer, Burmer, Heer-Huigenward, Bekmeir, Wogmeir u. a. m. eingepoldert und in Wiesen verwandelt sind. An Flüssen sind merkwürdig: die Vecht, welche von Utrecht heraufströmt und bei Muiden sich mit dem Zuidersee vereinigt; die Amstel, welche bei Ouwerkerk die krumme Amstel aufnimmt und durch Amsterdam in das Y läuft, die Zaan und der Spaaren, welche sich ebenfalls in das Y münden. Dieses Y oder das breite Wasser, welches aus dem Zuidersee bei Amsterdam vorbeigeht, schied vormals Nord- von Südholland; seine seichte Mündung heißt der Pampus, bei Beverswyk macht es das Wykmeer. Der größte Landsee des Königreichs, das Harlemmer Meer, steht mit dem Y in Verbindung. Gutes Trinkwasser trifft man fast gar nicht an, und man behilft sich meistens mit Regenwasser. Die Luft ist größtentheils unrein, feucht, neblig und nicht ganz gesund. Ackerbau wird gar nicht getrieben, wohl aber Gartenkultur und Blumenzucht; die schönen Wiesen befördern eine treffliche Hornvieh- und

*) Berechnung nach Covens, indem man die einzelnen Gemeinden, die Nordholland und die Bezirke von Südholland, die jetzt Amstelland ausmachen, zusammen addirte. Eigentlich betrug das dadurch erhaltene Resultat 455,337 Menschen.



1. Der königliche Palast od. das vormalige Stadth:
2. Das Admiralitätsgebäude
3. Die Börse
4. Die Kornhalle
5. Das Hotel der Ostindischen Kompagnie
6. Das Hotel der Westindischen Kompagnie
7. 8. 9. Die öffentlichen Wagen
10. Das Posthaus
11. Das Athenaeum
12. Die Lateinischen Schulen
13. Das Königliche Theater
14. Das Französische Theater
15. Das Italiänische Theater
16. Die Reitschule
17. Das Arbeitshaus
18. Der Botanische Garte
19. Das öffentliche Badeh
20. Die Matrosschule
21. Der Abschiedsthurm (a
22. Heringsthurm
23. Der Thurm von Johan
24. Der Ordensthurm (au
25. Der Thurm von Mon

ompagnie

Schafzucht; außerdem hat man gute Torfstechereien. Seefischerei, Manufaktur- und Fabrikindustrie, Handel beschäftigen die meisten Hände und haben hier ihren Hauptsitz. Die Bewohner unterscheiden sich durch mancherlei Schattirungen im Charakter, Sitten und Lebensart von dem Gros der Nation; besonders hat der Westfriesländer viel Eigenthümlichkeiten; hier herrscht der größte Reichthum und Wohlstand bei einer großen Einfachheit der Sitten und Lebensart, hier ist die holländische Reinlichkeit zu Hause. — Die Hauptstadt des Königreichs und die Residenz des Monarchen ist das reiche Amsterdam, die Hauptstadt des Departements aber, worin der Landdrost und die übrigen Departementalautoritäten sich versammeln, Harlem. Der reformirte Kirchenstaat ist unter 6 Klassen: Alkmaar, Harlem, Amsterdam, Hoorn, Enkhuizen und Edam vertheilt; unter diesen Klassen stehen 220 Prediger; ihre Departementalsynoden werden abwechselnd in den Hauptorten derselben am letztren Dienstage im Julius gehalten. Außerdem findet man alle in Holland aufgenommene Religionspartieen im Umfange des Departements. — Es ist wie alle übrigen Departemente in Quartiere, und diese in Gemeinden abgetheilt. Wir nennen nur die merkwürdigsten Oerter:

1) Amsterdam. Amstelbam, die Hauptstadt des Königreichs, und seit 1808 die Residenz des Monarchen. Sie liegt an der Amstel und dem Y unter 52° 22′ 5′ nördlicher Breite und 22° 30′ 8″ östlicher Länge. Der Plan der Stadt hat die Gestalt eines halben Mondes, dessen beide Hörner in den Y auslaufen und den Haven einschließen; mehrere Basteien laufen um ihn her, und bilden einen Kranz, der mit einem breiten Kanale eingefaßt ist; die Mauern sind abgetragen, und die an deren Stelle angelegten Boulevards, so wie die Wälle, auf welchen sich Garten an Garten reihen, mit jungen Bäumen bepflanzt. Von der Landseite hat die Stadt 8 Thore mit

langen Zugbrücken und drei Pförtchen, die bloß zum Durchgange auf die Boulevards dienen. Die Oberfläche der Stadt nimmt einen Raum von 892 holl. Morgen oder 535,200 □ Ruthen *) ein, der Umfang beträgt 3,758 rheinl. Toisen oder 18,790 geometrische Schritte. Die Amstel theilt bei ihrem Eintritte in die Stadt dieselbe in 2 Theile, die alte und neue Seite; eine Menge Kanäle laufen durch die Straßen und bilden 90 Inseln, die durch 280 theils massive, theils hölzerne Brücken, worunter die Hoope Sluys mit 35 Bogen, 660 Fuß lang und 70 breit, die alte Brücke, 300 Fuß lang, die neue Brücke und die Dolbrücke die schönsten sind, mit einander zusammen hängen und so angelegt sind, daß die Treckschuiten und Fahrzeuge allenthalben durchfahren können. Die Kanäle sind sämmtlich stehend, und werden nur durch 2 Wassermühlen in einiger Bewegung erhalten, auch mit großer Vorsicht gereinigt; dessen ungeachtet leidet die Gesundheit der Einwohner durch ihre Ausdünstungen ungemein. Sowohl das Wasser des Y, als der Amstel sind nicht trinkbar; Trinkwasser läßt man entweder aus der Vecht auf Barken kommen, oder sammelt das Trinkwasser in Cisternen.

Der Boden, worauf Amsterdam angelegt ist, war vormals ein bloßer Torfmoor; es konnte kein Haus aufgeführt werden, bevor man nicht eine Menge Masten oder Pfähle in den Grund senkte. Auf diesen Fundamenten sind alle Häuser, deren man mit Ausschlusse der Kirchen und öffentlichen Gebäude 25,244 in der Stadt, und 1,156 in deren Umgebungen zählt, meistens von Backsteinen, we-

*) In der Berliner Monatsschrift (Januar 1805) wird der Flächeninhalt Amsterdams nur auf 460,832 □ Ruthen angegeben, und demnach wäre Amsterdam in Hinsicht der Größe die achte oder neunte Stadt von Europa.

Digitized by Google

Taf. 4.

Digitized by Google

nige von Quadern aufgeführt. Unter denselben findet man keine Palläste, wie in andern großen Hauptstädten; durchaus herrscht eine einförmige Bauart, die so gut mit dem Charakter der Holländer harmonirt: nirgends sieht man äußere Pracht, überall Einfachheit und holländische Reinlichkeit. Die Straßen und deren Trottoirs sind durchaus gut gepflastert und werden mit großen Kosten unterhalten; die Kais und einige öffentliche Plätze sind mit Bäumen bepflanzt, die auf Amsterdams Boden jedoch nur kümmerlich fortkommen.

Die vornehmsten öffentlichen Plätze, deren man 12 zählt, und worunter man keinen Einzigen eigentlich schön nennen kann, sind der Dam und der neue Markt; unter den Straßen und Kais die Heeren- und Keizersgragt, der Eingle und die Princegragt am besten bebauet und am lebhaftesten. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: das Stadthaus, welches jetzt der königliche Pallast und das prächtigste Gebäude in Holland ist. Es liegt in der Mitte des Dams, ist auf einem Fundamente von nicht weniger als 13,659 eingerammelten Masten aufgeführt, und hat die Gestalt eines länglichten Parallelograms, das 2 Stockwerke hoch ist und dessen beiden Fassaden jede 282, die Seiten 222 und die Tiefe 60 Fuß halten. In der Mitte des Gebäudes erhebt sich ein gewölbter Dom, aus dem ein ansehnlicher Thurm mit einem künstlichen Glockenspiele hervorgeht. Die Fassaden sind mit kolossalen Statuen von Marmor geziert. Man findet in seinen Sälen viele Meisterstücke von Rembrand und van Dyk, und in dem gewölbten Erdgeschosse wurden bis jetzt die in der Bank deponirten Summen aufbewahrt, ein anderer Theile dient zu Kriminalgefängnissen und in dem obern Stockwerke versammelten sich die Autoritäten der Stadt. *) Ferner: die Börse auf dem Rockin, ein

*) Man sehe die Abbildung davon auf Taf. 4 dieses Hefts. — Die Holländer halten es für eins der schönsten Gebäude in

weitläuftiges Quadrat. *). Das Admiralitätsgebäude auf dem Fluweelen Bürgwall; das Haus der ostindischen Kompagnie in der Hoogstraat; das Haus der westindischen Kompagnie in der Cingel; das Lombard; das königlich holländische Schauspielhaus; das schöne Gebäude der Gesellschaft Felix meritis **) an der Keizersgragt, dessen Fassade, von Quadern erbauet, 80 Fuß hoch und 26 breit und mit korinthischen Säulen geziert ist; in demselben ist der große Concertsaal, der über 900 Menschen faßt, der Bibliothekssaal, das chemische Laboratorium, das physikalische Kabinet, der Zeichensaal, das Observatorium und die Statuengallerie sehenswürdig; dann das Gebäude der Gesellschaften concordia und libertas und doctrina et amicitia, das Museum, ein Institut von 600 Mitgliedern, worin die gelesensten Schriften des Ein- und Auslandes gehalten werden, die 8 Thürme. Unter den Kirchen ist die alte Kirche in der Warmorstraat durch den Sarkophag des Admirals Hemskerk und durch sein Glockenspiel mit 36 Glocken, die zusammen 33,123 Pfund wiegen; die neue Kirche durch die Mausoleen des berühmten Ruyters, der Admirale Bentink und van Galen, die Süd- West- und Nordkirche, so

Europa: „Eine Menge Säulen von Römischer und Korinthischer Ordnung, die voll prächtiger Zierrathen sind, „dienen zum Beweise seiner Größe; 1000 Marmorblöcke, „die vortrefflich mit einander verbunden sind, Kolossal„statuen von Marmor, welche die Fassade verschönern, „und die Bildhauerarbeit der alten Zeit verewigen; Sta„tuen von Bronze oben auf dem Giebel; der schöne ge„wölbte Dom, wo die Stunden verkündigt werden und „aus dessen Mitte ein prächtiger Thurm emporsteigt, des„sen Spitze die Richtung des Windes anzeigt — dies sind „die prächtigen Details dieses schönen Gebäudes, das man „mit Recht das achte Wunder der Welt nennt." (Aus der Reise in Holland im J. 1806. Th. 1. S. 17. 18.)

*) Eine Abbildung der innern Halle sehe man auf Taf. 3. im vorigen Hefte.

**) Eine Abbildung dieses Gebäudes steht auf Taf. 5.

Digitized by Google

wie die portugiesische Synagoge durch bessere Architektur interessant.

Der Haven am Y, eine der anziehendsten Partieen der Stadt, kann gegen 1000 Fahrzeuge fassen; jedoch müssen die schweren Schiffe jenseits der beiden Reihen Pfähle, die vor den eigentlichen Haven herdurch gepflanzt sind und einige Fuß hoch über dem Wasser hervorragen, Anker werfen. An demselben auf der Insel Kattenburg liegt das sehenswürdige Arsenal, und das Admiralitätsmagazin mit seinen Schiffswerften, auf der Insel Oostenburg das Magazin der ostindischen Kompagnie mit einem eignen Schiffswerfte. Zur Reinigung des Havens dient die Schöpfmaschine *), die beständig in Bewegung ist; zum Einklariren der Schiffe über den Pampus in den Haven die Schiffsmaschine. **)

*) Die Schöpfmühle, eine Holländische Erfindung, verhindert, daß der Boden des Havens nicht verschlämmt; sie hat von außen fast die Gestalt eines Quadrats und schwimmt auf dem Wasser umher. Inwendig wird eine Mühle von 2 Pferden in Bewegung gesetzt, die vermittelst zweier Räder den Schlamm und den Thon von dem Boden herausholt und in einen großen Behälter schüttet. Man ladet durch dieselbe in einer Stunde mehr als 25 Fahrzeuge voll.

**) Die Schiffsmaschine ist eine große hohle Maschine, die aus dem dauerhaftesten Holze gemacht und der Länge nach in 2 Theile getheilt ist, auswendig quadratförmig, inwendig eine halb ovale Gestalt hat, so daß diese beiden Theile, wenn man sie verbindet, zu dem Untertheile eines Schiffs passen. Will man ein Fahrzeug über den Pampus wegschaffen, so macht man dieselben mit Ketten, die an den beiden Seiten des Fahrzeugs bis an den Kiel befestigt werden, vermittelst des Wassers flott, das man hereinlaufen läßt, und sobald sie ihre gehörige Stelle eingenommen haben, läßt man das Wasser wieder auslaufen;

Die Bevölkerung der Stadt belief sich 1796 in 54,613 Familien auf 217,024 Individuen; 1805 wurden 1,983 Paar verehlicht, 4271 Individuen geboren und 8061 starben. Amsterdam gehört überhaupt unter die Städte, wo die Ehen wenig fruchtbar und die Mortalität außerordentlich groß ist; in 6 Jahren von 1799 bis 1806 verlor die Stadt durch den Ueberschuß der Gestorbenen nicht weniger, als 24,674 Menschen. Man rechnet in der Stadt 95,000 Reformirte, 3000 französisch Reformirte, 340 Presbyterianer, 30 Episkopalen, 500 Remonstranten, 32,000 Lutheraner, 2000 Anabaptisten, 60 mährische Brüder, 44,000 Katholiken, 520 Jansenisten, 9 Armenier, 21 Griechen und 20,335 Juden.

Amsterdam ist gegenwärtig der Sitz des Monarchen, der höchsten Staatsbehörden, der fremden Gesandten und überhaupt alles dessen, was Holland Schönes hat; doch nimmt es in dieser Hinsicht unter den Hauptstädten Europens nur einen untergeordneten Rang ein; es hat keine Paläste, keine prächtigen Plätze, keine Kunstwerke, keine Werke des Geschmacks und des Luxus — es herrscht hier eine Einfachheit des Lebens und des Genusses, wie sie dem Geiste der Nation angemessen ist. — Der Rath von Amsterdam besteht aus 36 Senatoren und 3 Sekretären; er wacht über das Veste der Stadt, über die Stadtgüter und über die öffentlichen Gebäude; seine

sie etheben sich dann vermöge ihrer Leichtigkeit im Verhältnisse zu dem Wasser mit dem Fahrzeuge, unter dem sie sich befinden, in die Höhe. Auf diese Art bringt man die größten Schiffe mit Hülfe mehrerer Lichter über den Pampus vor die Stadt, wo die Maschinen von neuem angefüllt und vom Schiffe losgemacht werden. Damit die Schiffe bei hoher Fluth oder einem Sturme nicht umschlagen, werden sie mit großen Querbalken gestützt.

Kommittés bilden die Municipalität, die Kämmerei, die Geschäftskammer, die Waisen-Bank- und Leihhaus-Deputation, die Rechnungs-Hypotheken- und andre Kammern. Das Justiz Departement mit 1 Oberrichter und 9 Räthen ist der Gerichtshof der Stadt; neben ihm bestehen ein Handelsgericht, ein Wechselgericht ꝛc.; das Korps der Sachwalter beläuft sich auf 80 Advokaten, 9 Prokuratoren, 60 Notare, 37 Sollicitatoren und 13 Translatoren. Die Polizei ist musterhaft; eine Bürgerwache, eine Gensdarmerie, eine Nachtwache, eine Marechaussee sorgen für die innere Sicherheit der Stadt; eine Erleuchtung von 2800 Laternen, die auf Pfählen stehen, dient zur Erhellung der Nacht; jede Sektion, deren man 60 zählt, hat ihre Feuerspritzen und ein Korps Brandhelfer; über die Gesundheit wacht seit 1801 ein Kollegium medicum u. s. w.

Amsterdam war bisher eine der ersten und reichsten Handelsstädte in Europa und ist es gewissermaßen noch, obgleich ein großer Theil ihres vormaligen Glanzes verloren gegangen ist. Die Geschäfte der hiesigen Kaufleute waren von der äußersten Wichtigkeit; der Haven stets mit zahllosen Segeln aus allen Gegenden der Erde angefüllt; 1798 klarirten noch 2986 Schiffe ein. Das ist freilich nicht mehr; indeß hat Amsterdam, wenn auch keine Hoope, doch der wichtigen Kauf- und Handelshäuser noch immer sehr viele; der Bank ist ihr alter Kredit gesichert; der Wechsel-, Transito- und Waarenhandel ist noch immer lebhaft, und vielleicht wird mit der Zeit ein Theil des See- und Kolonialhandels wieder in Amsterdams Hände zurückkehren. Eine Menge Fabriken sind hier aufgehäuft; außer mehreren metallischen Officinen unterhält man Wachs- und Leinwandbleichen, Tabaks-, Glas-, Leder-, Seiden-, Tapeten-, Wollen-Fabriken, Kampfer- und Boraxraffinerien, Zuckersiedereien (sonst 101, die jetzt meistens ohne Beschäftigung sind), 4 Zin-

noberfabriken, Schwefel- und Scheidewasserfabriken, 1 Porcellanfabrik, Diamantschleifereien, Schiffswerfte, eine große Zahl von Korn-, Oel- und Walkmühlen, viele Handwerke. Eine Messe oder Kermes wird 3 Wochen lang im September, zwei minder wichtige 15 Tage lang in andern Jahrszeiten gehalten. Für das gewöhnliche Waaren- und Produktenverkehr sind besondere Hallen und Markttage bestimmt; merkwürdig ist außerdem der hiesige Fischmarkt.

Die Reformirten besitzen zu Amsterdam 11 Kirchen mit 100, die Französischreformirten 2 Kirchen mit 41, die Presbyterianer 1 Kirche mit 10, die Episkopalen 1 Kapelle mit 1, die Remonstranten 1 Kirche mit 6, die Lutheraner 3 Kirchen mit 50, die Anabaptisten 2 Kirchen mit 33, die mährischen Brüder 1 Kirche mit 1 Geistlichen, die Katholiken 16, die Jansenisten 5, die Armenier 1, die Griechen 1 Kirche und die Juden 5 Synagogen. Daß diese Stadt mehrere wissenschaftliche Anstalten in seinem Schoße nähre, ist bereits angeführt; außer dem Nationalinstitute sind hier die Gesellschaft felix meritis, concordia et libertas, doctrina et amicitia, servandis civibus u. a.; Bibliotheken, Kunstsammlungen und Gemäldegallerien finden sich zum Theil in ihren Sälen, zum Theil auch bei Privatpersonen; unter letztern zeichnen sich die Gallerien von van Smets, van Bruin, van Kats, van Muilmann, van Winter u. a.; die Kupferstichsammlungen von van Goll, van Voß, van Frankenstein, van Versteeg, van Bosch und van Winkeler; das naturhistorische Kabinet von Raay, und das Vogelkabinet von Temmink aus. Der botanische oder Pflanzengarten, zugleich ein Vergnügungsort der Amsterdammer, ist reich, besonders an Kapgewächsen. Von Erziehungsanstalten sind das Athenäum, das Gymnasium und die Schiffahrtsschule die merkwürdigsten;

sten; außerdem mehrere Erziehungs- und Pensionsinstitute, Bürger- und Elementarschulen. Neben zahlreichen Armen- und 6 Waisenhäusern bestehen einige wohlthätige Vereine, als: eine menschenfreundliche Gesellschaft zur Rettung von Ertrunkenen und sonst Verunglückten, eine Gesellschaft zum Nutzen des Ganzen, viele Hospitäler, worunter das Peters-, Lazarus, Georgen-, Barmherzigkeits-, Wittwen-, Greisen-, Wallonische-, Lutherische-, Englische-, abgelebte Männer- und Frauen- und Beguinenspital sich theils durch Zweckmäßigkeit, theils durch gute Einrichtung empfehlen, ein Irrenhaus, ein Findelhaus, welches 1500 Kinder aufnehmen kann, ein Besserungshaus und mehrere Gefängnisse; gesammte milde Stiftungen hatten 1792 gegen 2 Millionen Gulden jährlicher Einkünfte.

Die Vergnügungen der Amsterdammer bestehen, wie in jeder großen Stadt, in Schauspielen, Concerten, Bällen, Redouten, Cirkeln, Promenaden, Landpartieen ꝛc. National sind nur das Schlittenlaufen im Winter, und das Kolbenspiel, doch letztres außer Nordholland und Amsterdam im übrigen Reiche nicht allgemein: *) das Wettfah-

*) Das Kolbenspiel, wofür der Amsterdammer eine so große Vorliebe hat, wird nicht bloß im Sommer in offnen Einfassungen, die 80 bis 100 Fuß lang, und wenigstens 30 Fuß breit seyn müssen, sondern auch im Winter in besonders dazu eingerichteten Sälen gespielt. Es erfordert eine besondere Stärke und Gewandtheit. An jedem Ende der Einfassung oder des Saals befinden sich 2 runde Stangen, die beinahe 5 Zoll im Durchmesser haben; jeder Spieler bedient sich einer großen dichten sphäroidischen und elästischen Kugel von Seide oder dünnem Serge, die mit einem Falle überzogen ist, und eines Kolben, für die rechte oder linke Hand, womit man die Kugel stößt, damit sie auf dem Boden fortläuft und die Stange berührt, die sich derjenigen gegenüber befindet, bei der man steht. Der Kolben ist von Kupfer, 3 Zoll lang und 1 Zoll ins Gevierte breit: sein

ren mit Barken und Jachten ist auch, nur nicht in dem Grade, wie zu Venedig, ein Gegenstand der Belustigung. Die vornehmsten Promenaden sind an den Kais längs dem Y, vorzüglich auf der Insel Kattenburg; die Heeren- und Keizersgragt; das Diemermeer, woselbst schöne Landhäuser und Gärten stehen; die neue Pflanzung; die Boulevards; die Spazierfahrten nach Seeburg. Die Hauptstädter scheinen übrigens jetzt mehr, wie sonst, an den Lustbarkeiten der großen Städte Geschmack zu finden. Die 3 Theater sind das königlich holländische, das französische und italienisch-teutsche: in letzterem, und im Saale von Felix meritis werden die brillantesten Concerte gegeben. Die Boulevards besuchen die vornehmern Klassen sparsam, mehr die Gärten um die Stadt her, wo sie prächtige Landhäuser mit Gärten in holländischem Geschmacke besizzen: das gemeine Volk belustigt sich in Schenken und Dölen. Bordelle sind privilegirt; aber die Winkelhäuser, wo die sogenannten Seelenkoopers ihr Wesen treiben, gänzlich abgeschafft oder wenigstens unschädlich gemacht. Die Gasthäuser in dieser reichen Stadt gleichen denen der übrigen europäischen Hauptstädte. Ein wohleingerichtetes Badehaus liegt am Pflanzengarten.

Amsterdam ist keine alte Stadt. Ihr erster Ursprung fällt ins 12te Jahrhundert; aber schon 1370 trieb sie einen ausgebreiteten Handel. 1480 bekam sie Thore, Thürme und Mauern; 1515 hatte sie schon 2,531 Häuser und seit 1658 ihren jetzigen Umfang. Eine Festung ist sie nicht, doch kann die umliegende Gegend inundirt werden. Sie hat gegenwärtig die Garden des Königs zur Garnison, außerdem unterhält sie ein eignes Korps In-

Vordertheil bildet nebst dem langen Stiele einen stumpfen Winkel. Bei diesem Spiele gehen große Summen verloren, und mancher Holländer hat sich dadurch ruinirt.

fanterie. Unter den gebornen Amsterdammern ist Spinoza ein berühmter Name.

2) Harlem (N. Br. 52° 22′ 16″, östl. L. 22° 14′ 30″), Hauptstadt des Departements Amsteland, Sitz des Landdrosten, des Kriminal- und Civilgerichtshofs und der übrigen Autoritäten mit 7,963 Häusern und 21,360 Einwohnern.*) Sie liegt etwa eine Stunde vom Meere entfernt, am Flusse Sparen, welcher durch dieselbe hindurch läuft, und steht mit Amsterdam und Leyden durch Kanäle in Verbindung. Die Stadt ist nicht sonderlich gebauet, von Kanälen durchschnitten und hat 5 reformirte, 1 lutherische und 9 katholische Kirchen, an deren einer, der Kathedralkirche, sich noch ein Kapitel mit 1 Dechant befindet; aber das von Papst Paul IV. gestiftete Bisthum ist wieder eingegangen. Unter ihre ausgezeichnetsten Gebäude gehören der vormalige Prinzenhof und die Hauptkirche mit der großen und berühmten Orgel. Sonst sind noch merkwürdig der Kräutergarten, und das Lorenz Koster 1801 auf einem öffentlichen Platze errichtete Monument, so wie die Schleuse, die den Harlemmer See von dem Y scheidet. Die Einwohner zeichnen sich durch eine große Industrie aus, und unterhalten Garn- und Leinenbleichen, Spitzen- und Kantenklöppelei, Zwirnband-, Tuch-, Sammet-, Seiden-, Gold- und Silbermanufakturen, Seesalzraffinerien. Man braut ein treffliches Bier, das weit und breit verführt wird; aber der Handel ist nicht lebhaft. Der Gartenbau und die Blumenzucht haben Harlem berühmt gemacht, und noch jetzt giebt es hier Gärtner, die mit Tulpen- und Hyacinthenzwiebeln die entferntesten Länder versorgen. In dieser Stadt sind mehrere literarische Anstalten: eine königl. Akademie der

*) Nach der Zählung von 1796, und ist zu bemerken, daß diese, bis auf Ostfriesland, von allen folgenden Angaben, wo das Jahr fehlt, zum Grunde gelegt ist.

Wissenschaften, seit 1752 eine ökonomische Societät, die einen Zweig der Akademie ausmacht, die Teylersche Societät, die den Namen von ihrem Stifter führt und eine Bibliothek (mit den ersten Drucken von Koster) und ein reiches physikalisches Kabinet (mit einer der größten Elektrisirmaschinen) besitzt, und eine Zeichenakademie. Privatsammlungen sind die Gemälde- und Kupferstichgallerien der Herren Kops, Helmolt, Quarles, Berg und das van der Hulstsche Museum. Die Endscheidische Schriftgießerei ist sehenswürdig. Vor der Stadt zeichnet sich das schöne Landhaus der Hopischen Familie und der Harlemmer Busch, ein Vergnügungsort der Stadt, aus. Mit Leyden steht sie mittelst des großen Kanals in Verbindung, der von Harlem nach Leyden führt. Dieser Kanal ist ganz zwischen Dämmen eingezwängt, da das Niveau des Landes mehrere Fuß tiefer als das Meer steht. 1572 mußte Harlem eine harte Belagerung von den Spaniern aushalten, worin eine Harlemmerin Kenau Simons Hasselaar an die Spitze eines Korps von 300 Heroinnen trat und ihre Vaterstadt vertheidigen half.

3) Weesp (N. Br. 52° 18′ 31″, östl. L. 22° 42′ 24″) Stadt an der Vechta mit 500 Häus. und 2,934 Einw. Von hier holen die Amsterdammer ihr süßes Wasser. Sie unterhält wichtige Brauereien und Branntweinbrennereien.

4) Naarden, feste Stadt mit 747 Häus. und 1,809 Einw. Tuch- und Sammetwebereien.

5) Muiden, Stadt mit 190 Häus. und 994 Einw. Sie liegt an der Vecht, die sich daselbst in den Zuidersee ergießt, und ist etwas befestigt. Salzsiedereien und Fischereien.

6) Zaardam, Zaanredam (N. Br. 52° 28′ 0″, östl. L. 22° 25′ 0″.) Flecken unweit Amsterdam auf der entgegengesetzten Seite des Y, wo sich die Zaan in dasselbe er-

Digitized by Google

gelb. 28. 29. 31. 32. der Wiederkehr, Ausgang, und Eingang des Lichts. 30. der Mittelpunkt. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

7) Monnikedam (N. Br. 52° 35′ 0‴ östl. L. 22° 34′ 0″) Stadt an dem Monnikedammer Gat mit einem versandeten Haven, 4 Kirchen, 700 Häusern und 2,058 Einw. Fischerei, Salz und Seifensiederei, Thranbrennerei und Seidenweberei sind Hauptnahrungszweige.

8) Purmerend (N. Br. 52° 30′ 41″, östl. L. 22° 36′ 36″) Stadt am Ende des eingedeichten Polders Purmer mit 600 Häusern und 2,403 Einw. Käse- und Viehmärkte.

9) Edam (N. Br. 52° 30′ 49″ östl. L. 22° 42′ 41″) Stadt unweit des Zuidersee mit einem Haven, 5 Kirchen, 1,060 Häusern und 2,745 Einw. Sie besitzt erhebliche Thran- und Salzsiedereien, Schiffbau, und treibt einen wichtigen Holz- und Käsehandel. Von dieser Stadt hat der nordholländische Käse den Namen.

10) Hoorn (N. Br. 52° 38′ 0″, östl. L. 22° 39′ 0″), Stadt mit einem Haven an der Zuidersee, 10 Kirchen, 2,817 Häusern und 9,551 Einw. Sie unterhält lebhaften Schiffbau, Butter-, Käse- und Viehhandel, und hat Wollenfabriken und Tapeten-Druckereien. Schouten, der 1616 um das Cap Hoorn segelte und es nach seinem Geburtsorte benannte, war aus dieser Stadt gebürtig.

11) Medenblik, Stadt mit einem guten Haven am Zuidersee, 5 Kirchen, 720 Häusern und 2,008 Einw. Großer Holzhandel, besonders nach Norwegen. Sie ist die älteste Stadt in Holland, und auf ihrem verfallenen Schlosse soll Radbod, der Friesen König, einst gewohnt haben.

12) Enkhuizen (N. Br. 52° 42′ 22″, östl. L. 22° 50′ 0″), Stadt an dem Zuidersee mit einem bequemen Haven, guten Wällen, die mit 7 Bollwerken versehen sind, 9 Kirchen, 2,600 Häusern und 6,803 Einw. Sie unterhält Schiffbau, Seesalzsiedereien und einige Fabriken, worun-

ter eine Kanonengießerei merkwürdig ist. Handel und Häringsfang sind lebhaft, obgleich letzterer gegen sonst außerordentlich gesunken ist. Statt 4 bis 5,00 Buisen sendet die Stadt in Friedenszeiten kaum 40 mehr aus.

13) Alkmaar (N. Br. 52° 37′ 11″, östl. L. 22° 18′ 20″), Stadt fast im Mittelpunkte des vormaligen Westfrieslands; sie ist gut gebaut, von breiten und reinlichen Kanälen durchschnitten, und zählt 5 Kirchen, 1 Synagoge, 2,581 Häuser und 8,373 Einw., die einen starken Handel mit Getraide, Käse und Butter unterhalten. Der Gartenbau ist beträchtlich, man zieht schöne Tulpen. Die Umgebungen der Stadt sind äußerst angenehm; man sieht treffliche Alleen und die schönsten Wiesen, die sich bis nach den Beemster herunterziehen. Hier schloß der Herzog von York 1799 die bekannte Convention, nach welcher die Britten und Russen Holland räumen mußten.

14) Flecken und merkwürdige Dörfer: Amstelveen, Dorf unweit der Amstel, bekannt durch den preußischen Angriff von 1787; es hat 5,051 Einw. — Beverwyk, Flecken mit 1,630 Einw., deren Hauptnahrung in Gartenbau besteht. — Blömendaal, Dorf mit 1,051 Einw., merkwürdig durch seine großen Garn- und Leinwandbleichen, die jedoch nach Harlem benannt werden. — Broek im Waterlande, Dorf mit 752 Einw., das man allen Reisenden als ein Muster der holländischen Reinlichkeit darstellt; aber gerade hier hat die Tugend den kleinlichsten und übertriebensten Anstrich. — Egmond op Zee, Dorf mit 1,177 Einw., und den Ruinen einer Abtei und Schlosses, aus welchem letzteren die Familie von Egmond abstammt. — Graveland, Dorf mit 1,492 Einw. — Helder, Dorf auf der äußersten Spitze von Nordholland mit 1,650 Einw., die meistens Lootsen sind. Der Marsdiep trennt es vom Texel. Im Westen liegt der Landsdiep, ein bequemer Ankerplatz und Versammlungsort der holländ-

dischen Kriegsschiffe, wo 1799 die brittische Flotte landete; auf dem Zanddyk, einer Reihe von Hügeln zwischen Kalantsoog und Helder, ist eine Ebene, worauf sich eine unglaubliche Menge von Kaninchen aufhält. — Hilversum, Dorf mit 3,410 Einw., die Tuch und wollene Stoffe bereiten. — Huizen, Dorf mit Tuchfabriken und 1,869 Einw. — Duderkerk, Dorf mit 1,323 Einw., neben welchem der Kirchhof der portugiesischen Juden von Amsterdam sich befindet. — Rype, Dorf mit 1,568 Einw., die Härings- und Wallfischfang treiben. — Schagen, alter Flecken mit 1,443 Einw. — Wormer, Dorf mit 1,160 Einw. bekannt durch seine Zwiebackbäckereien. — Ostzaanen mit 1,101, und Westzaanen mit 2,274 Einw., Dörfer.

15) eingedeichte Gegenden: Die Zype, ein großer Werder mit 2,397 Einw, die auf den schönen Weiden in einständigen Häusern wohnen, und zu 2 Pfarreien gehören. Neben demselben liegt der Wieringerwaard. — Das Schermermeer, bedeichter Polder mit 1,848 Einw. — Der Beemster, ein reizender Polder von 7,794 Morgen mit schnurgeraden Kanälen und Ypernalleen; er zählt 1 Kirche und 2,308 Einw. — Die Wormer, Polder von 1,798 Morgen und 2,084 Einw. — Die Burmer, Polder von 2,981 Morgen. — Heer-Huigenwaard, Beckmeir, Wogmeier; kleinere Polder.

16) Inseln und Eilande, die zu Amstelland gehören: Texel, Eiland in der Nordsee, welches durch den Marsdiep vom Kontinente getrennt ist. Es hat mit Eierland 6 Dörfer und 4,950 Einw., die eine starke Schafzucht unterhalten und den berühmten Texterkäse liefern. Auf der östlichen Küste ist die bequeme moskowische Rhede, woselbst sich sonst die Ostindienfahrer versammelten. — Vlieland, Eiland in der Nordsee, durch das Eierlandsgat vom

Texel getrennt, mit 1 Dorfe und 736 Einw. Ein Theil des Eilandes ist vom Meere weggerissen. — Wieringen, Eiland im Zuiderſee, dicht an der Küste, mit gutem Acker- und Weidelande; es enthält 4 Dörfer und 1,415 Einw. — Urk, Eiland im Zuiderſee, mit 1 Dorfe und 575 Einw., größtentheils Fischern. — Marken, Eiland im Zuiderſee, unweit von Monnikendam, mit 1 Dorfe und 751 Einw., deren Hauptbeschäftigung in Fischfang und Schiffahrt besteht.

b. Departement Maasland.

Dieses aus dem Reste von Südholland gebildete Departement hat einen Flächeninhalt von 59 $^{6}/_{10}$ □ Meilen und eine Volksmenge von 342,000 Menschen. Es gränzt gegen Norden an Maasland, gegen Osten an Utrecht und Geldern, gegen Süden an Brabant und Zeeland, und gegen Westen an die Nordsee. Die Oberfläche liegt nicht viel höher, als Amstelland, hat jedoch nicht so viele Kanäle und Gewässer als jenes, dagegen außerordentlich viele Torfmoore, besonders zwischen Delft und Gouda und an beiden Ufern des alten Rheins. Seine Küsten sind mit Dünen und Sandhügeln bedeckt, die statt der Deiche dienen; in ihrem Sande trifft man Eisensand, Ocherklumpen und Thon, der zu Backsteinen, Tabakspfeifen und Porcellan verarbeitet wird, an. Das Harlemmer Meer neigt sich in dasselbe hinein. Der Rhein mit seinen verschiedenen Armen, die sich zum Theil in seinem Umfange in der Nordsee oder in den Dünen verlieren, ist sein vornehmster Strom: kleinere Flüsse sind die Schie, die bei Schiedam, und die Rotte, die bei Rotterdam sich mit der Maas vereinigt; die Yssel, die ihr Wasser zwischen Brenswyk und Utrecht aus dem rheinischen Kanal empfängt und gegen Yſſelmonde über in die Maas fällt; sie nimmt die Gouwe bei Gouda und die Vlist, welche zwischen Schoonhoven und Haasdrecht fließt, auf; die Linge, die aus Geldern

kömmt und sich bei Gorkum mit der Maas vereinigt. Die Luft ist zwar nicht ganz rein, aber doch nicht so feucht, wie in Amstelland, und gesünder; selten zeigt indeß sich der Horizont ganz unbewölkt. Der Boden ist im obern und mittlern Theile des Departements äußerst morastig, und meistens Torfgrund; im südlichen hingegen trokken und artbar; in den beiden erstern sieht man bloß Wiesen, Weiden und Torfstiche, im letztern Aecker, Gärten und um den Haag einiges Gebüsch. Die Kultur ist musterhaft, die Industrie äußerst lebhaft; holländischer Kunstfleiß und holländische Reinlichkeit herrschen allenthalben. — Die Hauptstadt des Departements, welches in Quartire und Gemeinden abgetheilt wird, ist Haag. Die reformirte Klasse hat 9 Klassen, nämlich Dortrecht, Delft, Leiden, Gouda, Schieland, Gorkum, Voorn mit Putten, Haag und Wörden, wozu mit Buuren und Breda 331 Prediger gehören; ihre Synoden werden in dem Hauptorte der Klassen jährlich am Dienstage nach dem ersten Sonntage im Julius gehalten. — Die merkwürdigsten Oerter sind:

1) Haag, Gravenhaag, Haga comitum (N. Br. 52° 3′ 5″, östl. L. 21° 56′ 25″), Hauptstadt des Departements Maasland, Sitz des Landdrosten, des Civil- und Kriminalgerichtshofs und der übrigen Autoritäten. Sie liegt in einer angenehmen Gegend unweit dem Meere, hat weder Mauern noch Thore und ist mit einem Graben umgeben, über welchen bei den Zugängen zu der Stadt Zugbrücken angelegt sind. Die Straßen sind regelmäßig angelegt, zum Theile schnurgerade, und von Kanälen durchschnitten, deren Kais mit Linden bepflanzt sind. Eine der schönsten Straßen ist die Prinzengraft; mehrere der öffentlichen Plätze sind ebenfalls mit hervorstechenden Gebäuden besetzt. Die Zahl ihrer Häuser, worunter sich viele durch einfache bessere Architektur auszeichnen, beläuft sich auf 5,400; der Kirchen auf 14, der Syna-

gogen auf 2, der Armenhäuser auf 2, der Waisenhäuser auf 1, der Spinnhäuser auf 1. 1796 lebten hier 38,433 Menschen. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnet sich aus: der königliche Pallast oder der alte Hof mit einem Naturalienkabinette und einer Bibliothek; die Kornhalle, wo sich eine Gesellschaft von Malern versammelt; das Rathhaus; die Schutterboelen; die neue Kirche, in deren Schiffe man die Zusammensetzung des Zimmerwerks bewundert; unter den Privat-Gebäuden die Häuser des Barons von Wassenaer und Grafen von Bentheim. Die Gevangenpoort ist merkwürdig, weil bei derselben 1672 die Gebrüder van Witt niedergemacht sind. Die Stadt nährte sich bisher ganz von Ausflüssen des Hofs, des diplomatischen Korps und der in derselben versammelten Staatskollegien, welche indeß durch die Verlegung der Residenz nach Amsterdam ihr genommen sind; von Fabriken findet sich bloß eine Porcellanfabrik und eine wichtige Gießerei metallener Kanonen. Sie ist der Sitz einiger wissenschaftlichen Anstalten, einer Malerakademie, einer Dichtergesellschaft, und seit 1787 einer Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion. Unter den Privatkunstsammlungen sind sehenswürdig: das Hemsterhuisische Kabinet von geschnittenen Steinen; das Voetische Insekten-Cabinet; das Lyonnetsche Muschelnkabinet; das Hoeysche Naturalienkabinet; die Fagelsche Bibliothek und Kunstkabinet; die Gemäldegallerieen der Herren Schepheteren, Slingeland und Royer. Haag hat ein französisches Theater, einen holländischen Schauspielsaal, und ist der Geburtsort mehrerer berühmter Männer, worunter die Namen Johann Second, Ruysch und Huygens oben an stehen. — Die Umgebungen des Haag sind äußerst reizend, besonders der Haagische Busch, worin das königliche Lustschloß, das Haus im Busche (vormals Oraniensaal), mit der Nationalgemäldegallerie steht.

2) Leyden, Lugdunum Batavorum (N. Br. 52° 8′ 25″. östl. L. 22° 7′ 0″), Stadt am Rhein, in einer angenehmen Gegend, dem Rhynlande, das man den Garten von Holland nennt, mit 17 Kirchen, 3,017 Häusern und 30,955 Einw. Sie ist gut gebaut, die Straßen breit, gerade und von Kanälen durchschnitten; die breite Straße kann unter die vorzüglichsten in Europa gezählt werden. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: das Gemeindehaus, in welchem man das treffliche Gemälde von Lukas van Leyden, das jüngste Gericht, findet; und die Peterskirche mit dem eben so einfachen als edlen Sarkophage des berühmten Boerhave, und den Grabmälern Peter Camper und Meermann. Von der alten Burg, einem vormaligen Schlosse, wovon bloß noch das Mauerwerk steht, genießt man einer trefflichen Aussicht über die Stadt; in seinem Umkreise sieht man ein Labyrinth, welches die Zeit verschont hat. Die unterirdischen Kanäle der Stadt zeugen von einer kunstvollen Anlage. Noch zeigt man in dem Schneidergildehause den Tisch, woran der bekannte Anabaptistenführer Johann von Leyden, als Lehrling arbeitete — Die Universität ist 1575 gestiftet; sie hat 3 Fakultäten (die theologische fehlt), eine ansehnliche Bibliothek von 40,000 Bänden, 10,000 Handschriften und den beiden Muschenbroekschen Globen, ein Observatorium, einen botanischen Garten, anatomisches Theater, physisch-chirurgisches und chemisches Kabinet und ein Naturalienkabinet; ihr Ruf war von jeher gegründet und sie hat immer berühmte Namen unter ihren Lehrern gezählt. Außerdem ist hier ein Kollegium der Theologanten von den Staaten von Holland und Zeeland gestiftet, worin junge Leute zu Kirchenämtern vorbereitet werden; ein Kollegium für die Wallonischen Gemeinden und ein lateinisches Gymnasium. Von gelehrten Gesellschaften ist eine Gesellschaft der Wissenschaften und eine poetische Societät zusammengetreten. Von Privatsammlungen sind die Kabinette von Döveren; das Naturalienkabinet von Franz Berkley,

die Rayschen, Albinusschen, Selfosschen und Burenschen Kabinetter sehenswerth; das Pan poeticum, eine Porträtgallerie, gehört der poetischen Societät. Unter den übrigen Anstalten zeichnet sich das wohleingerichtete Krankenhaus neben andern milden Stiftungen aus. Leyden hat viele Fabriken in Tuch, die vormals in größerer Blüte standen, in Seife und Indigo, auch eine Menge Künstler und Handwerker. Die Buchdruckerei und der Buchhandel haben gegen vormals sehr abgenommen. — In den Annalen der Geschichte hat sich diese Stadt durch die lange und harte Belagerung der Spanier 1573 ausgezeichnet, und in den Annalen der Unglücksfälle durch den Unfall, den sie 1807 durch das Auffliegen eines Pulverschiffs erlitt.

3) Rotterdam (N. Br. 51° 54′ 4″ östl. L. 22° 7′ 11″), die größte und schönste Stadt des Königreichs nach Amsterdam, an der Maas, welche die durch die Stadt fließende Rotte aufnimmt, und von vielen tiefen Kanälen durchschnitten, auf welchen die Schiffe aus dem Haven, den die Maas bildet, mitten in die Stadt kommen und beladen oder gelöscht werden können. Sie zählt 9 Kirchen, 6,621 Häuser und 33,800 Einwohner. Unter ihre vorzüglichsten Gebäude gehören: die Börse, größer und schöner, als die von Amsterdam, die Bank, welche 1635 errichtet ist, das Admiralitätsgebäude, das Rathhaus, die Gebäude der vormaligen ostindischen Kompagnie, die Hauptkirche mit den Grabmälern der Admirale Witt und Brakel, und das Nationaltheater. Auf der großen Brücke über der Maas steht die metallene Bildsäule des großen Rotterdammers Erasmus, die ihm die Achtung seiner Mitbürger 1622 errichtete. Der Handel dieser Stadt ist ausgebreitet und nach dem von Amsterdam der wichtigste im Königreiche, ob er gleich in neuern Zeiten durch die Flußversandung etwas verloren hat. Rotterdam hat außerdem wichtige Fabriken, als Näh- und Stecknadel-, Kork-

stöpsel-, Klausuren-, Bleiweis-, Bleizuckerfabriken, Lackmusoffizinen, Scheidewasserbrennereien, vorzüglich aber große Branntweinbrennereien, Krappfabriken und Schiffswerfte. Die Kermes oder der Markt ist einer der lebhaftesten und besuchtesten in Holland. Von wissenschaftlichen Instituten finden sich in dieser Stadt eine Akademie der gründlichen Wissenschaften, die 1767 gestiftet und 1771 von Stephan Hoogendyk mit 150,000 Gl. ausgestattet ist, eine naturhistorische Societät, seit 1798 eine niederländische Missionsgesellschaft zur Beförderung des Christenthums, eine reformirte Schule von 6 Klassen, ein reformirtes Gymnasium und ein kleines anatomisches Theater. Unter den milden Stiftungen zeichnet sich das alte Männerhaus aus.

4) Dortrecht (N. Br. 51° 47′ 52″ öst. L. 22° 18′ 17″) Stadt an der Merwe und am Biesbosch auf einer Insel, welche 1421 in einer großen Wasserflut, die 72 Dörfer und über 100,000 Menschen verschlang, entstanden ist. Sie hat einen bequemen Hayen, eine gesunde Luft, 3,954 Häuser und 18,014 Einwohner. Der Handel ist bedeutend, besonders mit Getraide, Wein und Holz, welches auf dem Rheine und der Waal herabgeflößt und auf den vielen umliegenden Sägemühlen zerschnitten wird; die Fabriken bestehen in Leinwebereien, Bleichen und Seesalzraffinerieen. Man unterhält auf den Werften Schiffbau. In der Stadt ist eine Münze und ein Gymnasium, welches 1635 gestiftet ist. — Sie ist die älteste Stadt in Holland; 1299 erhielt sie das Stapelrecht auf der Merwe. 1618 und 1619 wurde hier die bekannte Nationalsynode gehalten.

5) Delft, Delphi (N. Br. 52° 0′ 49″ östl. L. 22° 1′ 30″) Stadt in einer angenehmen Gegend an der Schie, die regelmäßig gebaut und mit 3 großen Kanälen durchschnitten ist, die täglich vermittelst der Schleusen gereinigt werden können. Sie zahlt 9 Kirchen, 4870 Häuser und 13,737 Einwohner. In der neuen Kirche sieht man

das dem 1584 auf dem hiesigen Prinzenhofe ermordeten Prinz Wilhelm I von Oranien von den Generalstaaten 1609 errichtete Mausol, ein Meisterwerk der Kunst; ferner die Grabmäler von Hugo Grotius und Leuwenhoek; und in der alten Kirche liegen die Admirale Tromp, und Peter, Hein begraben; beide haben treffliche Sarkophage erhalten. Außerdem sind merkwürdig: das Stadthaus, das Zeughaus von Holland und 4 Pulvermagazine. An Fabriken werden unterhalten Fajance-, Tapeten-, Decken- und feine Tuchmanufakturen; aber bei Verfertigung der berühmten irdenen Waaren, welche in den Zeiten ihrer Blüte gegen 10,000 Arbeiter beschäftigten, waren 1802 kaum 200 angestellt. — Der Stadt gehört der Flecken Delftshaven, der ihr zum Haven dient.

6) Gouda oder Ter Gouw (N. Br. 51° 59′ 51″ östl. L. 22° 20′ 54″), Stadt an der Gouwe, welche durch die Stadt und um dieselbe herläuft und bei derselben in die Yssel fließt. Sie zählt 3974 Häuser und 11,715 Einwohner. Die Johanneskirche zeichnet sich durch ihre große Orgel und die schöne Glasmalerei aus, die die beiden Gebrüder Crabbeth verfertigt haben. Die Stadt treibt ein lebhaftes Gewerbe; alle Schiffe, die den Handel zwischen Holland und dem nördlichen Frankreich unterhalten, müssen durch dieselbe; sehenswerth sind die am Gouwekanale angelegten Schleusen. In und um Gouda werden die berühmten holländischen Tabakspfeifen verfertigt; auch hat man Reperbahnen und Ziegelbrennereien.

7) Gorkum, (N. B. 51° 49′ 50″, östl. L. 22° 38′ 15″) Stadt an der Merwe, worein die durch die Stadt fließende und solche in 2 Theile trennende Linge fällt. Sie hat eine schwache Befestigung, 1,398 Häuser und 4,969 Einwohner, die Korn-Handel treiben, und einige Fabriken und Fischerei unterhalten. Lachsfang in der Merwe.

8) Schiedam, (N. Br. 51° 55′ 10″ östl. L. 22° 3′ 46″), Stadt an der Schie mit 1,504 Häusern und 9,111 Einwohnern. Ihre Nahrungszweige bestehen in Branntweinbrennerei; 1798 waren 298 Blasen beschäftigt, in Netzstrickerei und andern Gewerben.

9) Schoonhoven, Stadt am Leck, welcher hier die Vliet aufnimmt. Sie hat eine starke Befestigung, 588 Häuser und 2,489 Einw., die Handel treiben, Fischerei im Leck und einige Gewerbe, worunter sich die Silberschmiede und Papiermüller auszeichnen, unterhalten.

10) Briel, Stadt auf der Nordseite der Insel Voorne, unweit der Mündung der Maas, mit einem bequemen Haven, 942 Häusern und 3,170 Einw., die meistens Fischer oder Lootsen sind. Briel ist die Wiege der holländischen Freiheit: diese Stadt war die erste, die 1572 die Meergeusen unter Graf Lumays Führung überrumpelten und das Panier der Freiheit wehte zuerst von ihren Thürmen.

11) Wörden (N. Br. 52° 5′ 14″, östl. L. 22° 23′ 52″) Stadt am alten Rhein, die ziemlich gut befestigt ist, und 397 Häuser mit 2,602 Einw. zählt.

12) Nieuwpoort, feste Stadt am Leck mit 142 Häusern und 390 Einw.; Lachsfang im Leck.

13) Workum, befestigte Stadt an der Merwe mit 158 Häus. und 665 Einw.

14) Heusden, Stadt und starke Festung unweit der Maas; 600 Häus., 1,636 Einw.

15) Gertruidenberg, feste Stadt am Biesbosch; 456 Häus., 1,320 Einw. Starker Lachsfang.

16) Klundert, Stadt und Festung an der Rodevaart, welche die Schanze Blömendael deckt; sie zählt nur 648 Einw.

17) Heenvliet, Stadt an der Vornisse im Lande Voorn mit 530 Einw.

18) Goeree, Stadt auf der gleichnamigen Insel mit 694 Einw.

19) Geervliet, Stadt auf der Insel Putten mit 416 Einw.

20) Aspereu mit 737 und 21) Heukelum mit 477 Einw., Städte im Lande Arkel.

22) Willemstad, Stadt am Hollandsdiep mit einem Haven und 1,295 Einw. Unweit davon liegt die Schanze Blaak in einem Winkel, den die Merke und Nier machen.

23) Leerdam, Stadt an der Linge mit 2,015 Einw.

24) Yssel stein, Stadt nahe beim Ursprunge der Yssel mit 2,531 Einw.

25) Merkwürdige Flecken, Dörfer und Schanzen: Alphen, Dorf mit 2,006 Einw. — Delfshaven, Flecken an der Maas mit einem Haven, worin die Delfter Schiffe anlegen; er zählt 2,680 Einw. — Driel, Dorf mit 2,026 Einw. — Engelen, Dorf am Diest, dicht bei der Schanze Crevecöur, woselbst ein Zoll erlegt wird. — Gravezande, Flecken an den Dünen mit 748 Einw. — Hazertswoude, Dorf mit 2,168 Einw. — Heerendyk, Weiler an der Yssel unweit Ysselstein, der von Herrnhuthern bewohnt wird. — Helvötsluys, fester Platz mit einem kleinen Haven und 1,208 Einw.; hier sind Schiffswerfte, eine Docke zur Verwahrung der Kriegsschiffe, ein gutes Magazin, und seit 1800 hat man den Haven zur Reserve und Sicherung der Kriegs- und Kauffahrteischiffe gegen Stürme und Eisgang erweitert und befestigt. — Hilligersberg, Dorf mit 3,005 Einw. — Hondsholredyk, Dorf mit 761 Einw., worin die königliche Militärschule angelegt ist. — Hooge und Lagezwaluwe, 2

Dörfer mit 2,080 Einw., die vormals dem Könige von Preußen gehörten. — Kapelle op der Yssel, Dorf mit 1,205 Einw. Zwischen diesem Dorfe, Nieuwerkerk an der Yssel und Moordrecht sind viele Ziegelbrennereien; die Steine für dieselben werden aber nicht aus trockenem Moore heraufgeholt, sondern aus dem tiefen Schlamme am Ufer der Yssel gemacht. — Katwyk op Rhyn mit 1,186 und Katwyk op Zee mit 2,469 Einw., 2 Dörfer, in deren letzterem ein gut gebautes Landhaus der Familie Wassenaar sich befindet. Dicht dabei hat am Strande das Haus der Britten gestanden, welches jetzt von der Nordsee bedeckt ist; wenn der Spiegel des Meers sehr niedrig ist, sieht man noch das Mauerwerk davon. Von Katwyk hat auch der Kanal den Namen, welcher den alten Rhein, der sich sonst in den Dünen verlor, in das Meer führt; er ist etwa ½ Lieue lang, 20 Fuß breit, mit dreifachen Schleusen versehen und ein Meisterwerk der neuern Hydraulik. — Kralingen, Dorf mit 2,872 Einw. — Löwenstein, kleine Schanze auf der westlichen Spitze von Bommelerwaard, wo die Maas und Waal zusammenfließen und den Namen Merwe annehmen. — Loosduynen, Dorf mit 1,492 Einw., worin vormals eine Cistercienserabtei stand. — Maaslandsluys oder Maassluys, Flecken an einem Arme der Maas, t'Scheuer oder Sluische Diep genannt, mit 6,350 Einw., deren Hauptnahrung in der Fischerei besteht. — Middelharniß, Dorf mit 2,157 Einw. — Moerdyk, Dorf mit einer Fähre über Hollandsdiep, auf welcher Prinz Johann Wilhelm Friso von Oranien 1711 verunglückte. — Moordrecht, Dorf mit 1,555 Einw., die Schiffbauerei unterhalten. — Nieuwersluys, Schanze an der Vecht, durch welche vormals die Gränze der Provinzen Holland und Utrecht gieng. Bei dieser Schanze ist die Vecht mit der krummen Amstel durch einen Kanal verbunden, der stark befahren wird. — Overschie, Dorf mit 2,230 Einw. und

vom Schlosse Starrenberg. — Rhynsburg, Dorf am alten Rhein mit 1,065 Einw. In demselben versammeln sich jährlich die Kollegianten zweimal zur Einnehmung des Abendmals, und werden daher Rhynsburger genannt. — Ridderkerk, Dorf mit 2,651 Einw. — Ryswyk, Dorf mit 1,668 Einw. und dem Fort Nieuwburg, auf welchem 1697 der Ryswyker Friede geschlossen ist. — Scheveningen, Dorf, 1 Stunde vom Haag, mit 2,833 Einw., die sich fast allein von der Fischerei ernähren. Täglich sieht man Karawanen von Fischern ihre Waaren auf dem Rücken, und von Fischerinnen auf dem Kopfe zu dieser Stadt, wohin eine Allee führt, bringen. — Slooten, Dorf mit 2,616 Einw. — Sommelsdyk, Flecken auf Overflacke mit 1554 Einw. — Streyen, Dorf mit 1,949 Einw. Nahe dabei ist die Schleuse Streyensche Sas, durch welche das Wasser aus dem Lande Streyen sich in Hollandsdiep ergießet. — Vlaardingen, Flecken mit 5,625 Einw., die sich sonst vorzüglich auf die Häringsfischerei legten, und in neuern Zeiten mehr Buisen ausrüsteten, als alle übrigen niederländischen Provinzen. Von 173 Häringsbuisen gehörten 1753 112 den Vlaardingern. — Wassenaar, Dorf mit 1,753 Einw., Stammort der gleichnamigen Familie. — Wieringerschans, Fort am linken Ufer des Rheins.

25) Folgende Inseln, deren vorzüglichste Oerter bereits angeführt sind, liegen südwärts von Schieland und Delfland in und an der Maas; Ostvoorn, welche durch das Wasser Vorniße von der Insel Putten geschieden wird. — Overflacque oder Zuidvoorn. — Goeree. — Putten. — Beyerland und Streyen, welche zusammen eine Insel ausmachen. — Ysselmonde. — Rozenburg. — Goudsward. — Die Dortrechtsche Insel.

C. Departement Utrecht.

Seine Gränzen sind gegen Norden Amstelland und die Zuidersee, gegen Westen Maasland, gegen Süden Maas-

land und Geldern, gegen Osten Geldern. Es enthält 23½ □ Meilen, worauf 1796 108,820 Menschen lebten. Die Oberfläche ist eben, doch erheben sich über dieselbe nach der Seite von Geldern einige unbedeutende Hügel; der Boden zeigt sich, außer auf eben dieser Seite, wo sandige Haiden hinziehen, fett und fruchtbar, und hat gutes Acker- und Weideland; Torfmoore sind wenige vorhanden. Die Luft ist lange nicht so feucht, wie in Holland, sondern rein und gesund, und das Trinkwasser besser, wie in irgend einer Provinz des Reichs. Der Rhein, der vornehmste Fluß, theilt sich bei Wyk by Duurstede in den Leck und krummen Rhein, welcher letztere durch Utrecht läuft, dann in Holland tritt und unter dem Namen des alten Rheins seinen Lauf bis Leyden fortsetzt, wo er durch den Katwyker Kanal in die Nordsee geht; er ist durch einen Kanal de Vaartsche Rhyn, der von Utrecht bis nach Vreswyk zieht, mit dem Leck verbunden. Aus dem alten Rheine entsteht bei Utrecht die Vecht, welche bei Muiden in die Zuidersee fällt; die übrigen kleinern Bäche sind die Mye, ein Nebenfluß des alten Rheins, die krumme Mydrecht, welche bei Thamen in die Amstel fließt, die Eem, welche aus mehrern Bächen, die sich bei Amersfoort vereinigen, zusammenfließt und sich in die Zuidersee mündet, und die Grift, welche aus der Haide von Veenendael kömmt, und ¼ Stunde über Rhenen dem Rheine zuströmt. Viehzucht, Tabaks- und Flachsbau und etwas Getraidebau machen die vorzüglichsten Gegenstände der Landwirthschaft aus; der Kunstfleiß ist lebhaft, man hat Baumwolle-, Wolle- und Seidenmanufakturen, Ziegelbrennereien, Brauereien, Branntweinbrennereien. In dem Departemente werden 7 Städte, 2 Flecken, 101 Dörfer und 21,734 Häuser gezählt. Die holländisch-reformirten Gemeinden bestehen aus 3 Klassen: Utrecht, Amersfoort und Rhenen, deren 79 Prediger zu Utrecht, und zwar im September, eine jährliche Synode halten; die Katholiken besitzen 30 Kirchen mit 45 Geistlichen; die Luthe-

raner sind in zwei Gemeinden mit 13 Geistlichen, die Remonstranten in 2, die Wiedertäufer in 2 und die Herrnhuther in 1 Gemeinde vertheilt. — Utrecht ist in Quartiere und Gemeinden abgetheilt und hat folgende merkwürdige Oerter:

1) Utrecht, Ultraiectum, Trajectum ad Rhenum (N. Br. 52° 5′ 12″, östl. L. 22° 47′ 2″), Hauptstadt des Departements, Sitz des Landdrosten, eines katholischen Erzbischofs, des Civil- und Kriminalgerichtshofs und der übrigen Autoritäten des Departements. Sie liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend am alten Rhein, welcher in 2 Armen durch die Stadt fließt, und die Stadt in 2 Theile, den alten und neuen Graben zerschneidet; außerdem stehen vor den Ringmauern eine Menge Häuser, die 4, nach dem weißen Frauen- Katharinen- Zollstraßen- und Wartethore genannte, Vorstädte bilden. In diesen sämmtlichen Theilen enthält die Stadt 10 Kirchen, gegen 8000 Häuser, die meistens alt und geschmacklos aussehen, und 1796 32,294 Einw. Unter den 7 reformirten Kirchen ist die Domkirche, von deren Thurme sich eine reizende Aussicht öffnet, die merkwürdigste; bei derselben besteht noch ein Domkapitel von 40 Kapitularen, die ihre Stellen kaufen. Der Erzbischof von Utrecht wird von den Jansenisten als das Haupt ihrer Kirche in Holland anerkannt und aus einem Kapitel von 1 Dechant und 7 Kanonicis gewählt; er hat jedoch keine Kathedrale. Die Universität, die 1,636 gestiftet ist, besitzt eine Bibliothek in der Johanniskirche, ein anatomisches Theater, einen reichen botanischen Garten, ein physikalisches Kabinet, eine Modellsammlung und ein Observatorium; auch ist hier eine Gesellschaft der Dichtkunst (Digtlievend Genootschap), und an Privatsammlungen sind die van Goënsche Bibliothek, das Boddärtsche und Juniussche Naturalienkabinet und die Breukelwaardsche Gemäldegallerie sehenswerth. In dem

königlichen Pallaste, dem Hause van Loo, ist 1579 die berühmte Utrechter Union, und 1713 der Friede zwischen Frankreich, Großbrittannien und Holland unterzeichnet. *) Das Rathhaus ist ein ansehnliches Gebäude; eben so das Kinderspital. An Fabriken unterhält die Stadt vorzüglich Seidenmanufakturen, (die berühmte Abhaspelungsmaschine hat hier van der Moll erfunden.) Fingerhut-, Gewehr-, Tuch-, Tabaksfabriken und Spitzenklöppeleien. Die Maillebahn, an der Ostseite der Stadt, ist eine Promenade der Einwohner und besteht aus 8 Alleen von Eichen und Linden, um welche rings umher ein Fahrweg geht und mehrere gut gebaute Landhäuser stehen.

2) Amersfoort, Stadt am Fuße der nach ihr benannten Berge und an der Eem, welche in dieser Gegend ihren Namen empfängt. Sie zählt 2 Kirchen, 1,964 Häuser und 8,584 Einwohner, die sich von der Bierbrauerei, dem Tabaksspinnen, Dimiti- und Bombassinfabriken und einem beträchtlichen Getraide- und Tabakshandel nähren; auch sind Glashütten vorhanden. Auf der Feldmark wird sehr vieler Tabak (der beste in ganz Holland), Rüben und andre Gartenfrüchte gebauet. Amersfoort ist zugleich der Stapelort für alle Güter, die auf der Achse aus Teutschland nach Holland gebracht werden; von hier werden sie zu Schiffe nach Amsterdam spedirt.

3) Rhenen, Stadt am Abhange eines Hügels mit 1,630 Einw. Sie liegt nicht weit vom Rhein, und hat von demselben ihren Namen erhalten. Tabaksbau. Der Heimenberg mit der Königstafel und einer reizenden Aussicht.

*) Noch zeigt man die Feder, womit die Gesandten das merkwürdige Dokument, welches den spanischen Erbfolgekrieg beendigte, unterschrieben.

Digitized by Google

4) Wyk by Duurstede, verfallene Stadt am Rhein mit 1,480 Einw. Nahe bei derselben liegt das Schloß Duurstede (Durostadium) in Ruinen.

5) Montfoort, Stadt an der Yssel mit 339 Häus. und 1,316 Einw. Sie hat ein festes Schloß.

6) Oudewater, feste Stadt an der Yssel mit 562 Häus. und 1,605 Einw. In ihren Mauern ist der Stifter der Remonstrantensekte Arminius geboren.

7) Vianen, Stadt am Leck, an deren Westseite das Schloß Bakestein in Trümmern liegt; sie zählt 1,820 Einw. Unweit davon liegt ein Gehölz, der Vianensche Busch, mit dem Lusthause Amalienstein. In der Gegend zieht man eine gute Pferderasse, die an Dauer und Schönheit mit den Friesen wetteifert.

8) Merkwürdige Flecken und Dörfer: Abkoude, Dorf an der krummen Amstel mit 1,059 Einw. — Amerongen, Flecken mit 1,022 Einw. Bunschooten, Dorf an der Zuidersee mit 779 Einw., die sich mit der Fischerei beschäftigen. — Hoogland, Dorf mit 1,449 Einw. — Jutphaas, Dorf mit 860 Einw. und einer Schleuse am Vaartschen Rhein. — Maarsen, Dorf mit 1 Judensynagoge, und 1,149 Einw., wovon die Hälfte Juden sind. — Soestdyk, königl. Jagdhaus mit einem Thiergarten. — Veenendal, Dorf mit 1,947 Einw., die sich zum Theil von Wollspinnen ernähren. Auch sind in der umliegenden Gegend gute Torfstechereien. — Vreeswyk, Dorf am Leck mit 648 Einw.; hier ist die Vaartsche Schleuse und ein Zoll, den die vom obern Rheine nach Utrecht und Amsterdam fahrenden Schiffe erlegen müssen. — Zevenbergen, Flecken an einem Kanale mit 2,760 Einw. — Zeyst, Dorf mit einem Kastelle und 1,256 Einw. Das Kastell gehört seit 1746 den Herrnhuthern, es besteht aus einem Haupt-

gebäude und 2 Flügeln, von welchen eine Allee ausläuft, wovon für die Brüder und Schwestern 2 große viereckige Höfe angelegt und mit backsteinernen Häusern bebaut sind. Die Brüdergemeinde ist etwa 200 Individuen stark, und nährt sich von ihren Handwerken und Gewerben. Unweit von Zeyst breitet sich eine weite Haide aus, worauf die holländischen Militärrevuen gehalten werden; 1803 war daselbst ein Lager für die französisch-holländische Armee abgesteckt, welches seitdem stehen geblieben ist und alle Jahr bezogen wird. Von der Marmontschen Armee wurde bei Gelegenheit der Thronbesteigung Napoleons I. eine Erdpyramide, welche von ihrem Fuße bis zum Gipfel 148 Fuß mißt, und in der man inwendig hinaufsteigen kann, aufgeführt; von diesem merkwürdigen Denkmal unserer Tage hat man eine große Aussicht. — Zoest, Dorf mit 1,277 Einw. —

d) Departement Zeeland.

Ein Archipel von mehrern größern und kleinern Inseln, den die Arme und Ausflüsse der Schelde, de Zeuwsche Stromen, bilden, und den gegen Osten Brabant, gegen Süden Frankreich, gegen Westen die Nordsee und gegen Norden Amstelland begränzt. Auf der Seite von Brabant wird er zum Theil nur durch unbedeutende Wasserarme vom Kontinente getrennt. Sein Flächeninhalt beträgt $18\frac{88}{100}$ □ Meilen, worauf 1796 ohne Vliessingen 74,050 Menschen in 10 Städten und 110 Flecken und Dörfern lebten. Die Oberfläche ist eben; gegen das Meer schützen Walchern und Schouwen, doch nur zum Theil, Dünen oder Sandhügel; die bloß gestellten Seiten aber, so wie alle übrigen Inseln, müssen durch hohe Deiche *),

*) Diese Deiche, ohne welche Zeeland längst ein Raub des Meers seyn würde, erheben sich rund um die Küsten her, wohl 12 bis 24 Fuß hoch über den Spiegel des Meers:

vor den Meereswogen sicher gestellt werden. Der Boden ist mit einer fetten Dammerde bedeckt und äußerst fruchtbar; er liefert den schönsten Waizen, Gemüse, besonders Kohl, Flachs, herrliche Färberröthe, wovon Schouwen allein 20,000 Zentner bauet und deren Kultur so lohnend ist, daß ein einzelner Morgen zuweilen 2400 Gl. Ertrag giebt; etwas Obst und Rübsaamen. Die guten Weiden begünstigen die Hornviehzucht; Zeeland versorgt einen guten Theil der holländischen Kauffahrteischiffe mit Pökelfleische. Die Schaafzucht ist ansehnlich. Die Ströme, welche die Inseln bespülen, sind reich an Fischen, besonders an Lachsen, Meeraalen, Austern, Krebsen und Muscheln. Dagegen fehlt es an Bauholze, an Torfe und allen übrigen Brennmaterialien, welche Zeeland aus Holland und England nehmen muß. Die Luft ist zwar feucht, neblig und schwer; doch für den Eingebornen nicht ungesund und nur der Ausländer, der sich daselbst aufhält, leidet unter ihrem Einflusse. Die Einwohner sind wohlhabend und man zählt sie unter die reichsten des Königreichs; die Hauptbeschäftigungen des Landmanns sind Ackerbau, Viehzucht und überhaupt alle Zweige der Landwirthschaft, des Städters: Manufakturen, Gewerbe und Handel; man unterhält Leinen- und Wollenmanufakturen, Garnspinnerei, erhebliche Branntweinbrennereien und Braue-

unten haben sie eine Breite, von etwa 50 Fuß und oben können 2 Wagen bequem neben einander fahren, demohnerachtet dringen die Wellen bei Sturmwinden und hohen Fluten durch oder schlagen darüber weg. Ihre Anlage sowohl als ihre Unterhaltung, kosten große Summen. Man berechnet, daß jede Ruthe der Provinz, eine gegen die andere gerechnet, 10 Pfund Flämisch zu bedeichen gekostet habe, und zwar in Zeiten, wo die Preise der Dinge und das Arbeitslohn unverhältnißmäßig geringer waren, als jetzt. Zeeland hat auf eine Strecke von 56,000 Ruthen Deiche: ihre Errichtung würde mithin 560,000 Pfunde Flämisch, oder gegen 6 Mill. Gl. gekostet haben.

reien, Oelmühlen, Thranbrennereien, Glashütten, Kalkbrennereien aus Muscheln, Schiffsbau, Salzraffinerieen. Das Departement ist in Quartiere und Gemeinden abgetheilt; der Hauptort ist Middelburg. Der Kirchenstaat besteht aus 4 Klassen: Walchern, Schouwen, Zuidbeveland und Tholen mit 163 Predigern; der Coetus oder die Synode wird nur bei außerordentlichen Fällen gehalten. — Die Inseln, woraus das Departement zusammengesetzt ist, sind folgende:

aa) Insel Walchern, $3\frac{1}{2}$ Lieue lang und breit und 11 im Umkreise. Sie wird durch das Wasser Sloe von Zuidbeveland getrennt. Auf derselben besitzen die Franzosen Stadt und Haven Vliessingen mit einem Umkreise von 1800 Metern. Sie ist in 4 Theile, Uitwateringen, eingetheilt, die nach den Himmelsgegenden benannt werden. Diese vier Uitwateringen theilen die Insel in vier große, doch ungleiche Theile. Dämme und starke kostspielige Seedeiche bewahren sie vor Ueberströmung und Hinwegspülung. Jede Uitwatering hat sein eignes Collegie van Dykgraaven en Gezwoorenen, welches die Aufsicht darüber führt. — Merkwürdige Oerter:

1) Middelburg, Medioburgum (N. Br. 51° 30′ 6″, östl. L. 21° 17′ 15″), Hauptstadt des Departements, Sitz des Landdrosten, eines Civil- und Kriminalgerichtshofs, und der übrigen Autoritäten. Sie liegt beinahe in der Mitte der Insel, und hat mittelst eines Kanals Gemeinschaft mit dem Wasser, welches Walchern von Joostland scheidet; dieser Kanal, der die schwersten Kauffahrteischiffe trägt, endet bei dem Fort Rammekens, wo der eigentliche Haven der Stadt liegt. Sie ist mit einer Ringmauer und 13 Bollwerken umgeben, gut gebaut und zählte 1796 17.687 Einwohner; sie hat 6 reformirte Kirchen, 1 Gymnasium, Kirchen der französischen, englischen, lutherischen, mennonitischen und katholischen Gemeinden und 1 Judenschule. Die

Einwohner beschäftigen sich vorzüglich mit dem Handel, der sie wohlhabend gemacht hat, unterhalten auch einige Fabriken und Gewerbe, besonders Leinen- und Wollenmanufakturen. Es ist in der Stadt ein Admiralitäts-Kollegium und vormals eine Kammer der ostindischen Kompagnie.

2) Veere oder Tee Veer, Campoveria, Stadt an der Ostseite der Insel, nicht weit von der Mündung der Osterschelde. Sie hat eine bequeme Rhede, den Veerschen Gat, der für die schwersten Schiffe hinlängliche Tiefe hat, einen Wall mit 6 Bollwerken, 2 Kirchen und 1860 Einw., die vom Handel und Gewerbe leben. Veere gehörte vormals mit dem Marquisat Vliessingen der erbstatthalterischen Familie als Eigenthum.

3) Arnemuiden, Stadt auf der Ostseite der Insel mit einem völlig versandeten Haven und 826 Einwohnern. Sie leidet unter dem Drucke der Zeiten und ist ganz im Verfalle.

4) West-Capelle, Stadt auf der Westseite der Insel mit 1143 Einwohnern. Jetzt ohne Leben und Nahrung, da vormals die Fischerei derselben sehr erheblich war: im 16. Jahrhundert rüstete sie 36 Häringsbuisen aus. Dieser Ort war in der Vorzeit wegen der Statue des Wodan berühmt, die der belgische Heidenbekehrer Willebrod 694 zerstört hat.

5) Domburg, Stadt an den nordwestlichen Dünen der Insel, ohne Mauern und Thore, und nur mit 315 Einwohnern.

6) Merkwürdige Dörfer und Schanzen: Haak, Schanze zur Beschützung des Veerenschen Gat. — Koudekerke, Dorf mit 1145 Einw. — Oostkappel, Dorf mit 626 Einw., meistens Fischern. — Rammekens, Schanze zur Beschützung des Havens von Middelburg.

bb) Eiland Sankt-Joostland, welches durch ein schmales Wasser von Walchern getrennt ist und nur ein einziges Dorf Nieuwland mit 185 Einw. hat.

cc) Insel Zuidbeveland, die größte und angenehmste aller Zeeländischen Inseln, die vor 1532, wo ihr östlicher Theil mit den Städten Romerswaal und Borselen ein Raub des überströmenden Meeres wurde und noch unter Wasser steht, bis an die Osterschelde sich ausdehnte. Es liegen hier:

1) Goes oder Ter Goes (N. Br. 51° 30′ 18″, östl. L. 21° 33′ 16″), Stadt an der Schenge, oder einem Arme der Oosterschelde, mit welchem sie durch einen Kanal in Verbindung steht. Sie hat 4 Kirchen und 3711 Einw. Leinenweberei. Salzsiedereien. Handel.

2) Kapelle, Dorf mit 1001 Einw., bei welchem 3 alte Kastelle stehen.

dd) Eiland Wolphaartsdyk zwischen Zuid- und Nordbeveland mit 2 Dörfern und 677 Einw.

ee) Eiland Oostbeveland, erst seit 1708 bedeicht, mit 22 Einw.

ff) Insel Nordbeveland, welche durch das Wasser Zuidvliet von Wolfersdyk geschieden ist. Sie hat außerordentlich durch Ueberschwemmungen gelitten, besonders 1530 und 1532, wo sie ganz untergieng und erst ein Jahrhundert später von neuem bedeicht wurde. Die im Nordosten belegene Insel Orisant ist bis auf den westlichen Theil, der mit Nordbeveland vereinigt ist, von dem Meere weggerissen. — Auf Nordbeveland ist keine Stadt; bloß der Flecken Kortgene mit 558 Einw., und die größern Dörfer Kolynsplaat mit 1221 und Wisseker ke mit 1066 Einwohnern.

gg) Insel Schouwen, Scaldia, hat ebenfalls durch die Wegspülungen der Schelde gelitten. Auf derselben sind:

i) Zierikzee (N. Br. 51° 39′ 4″, östl. L. 21° 34′ 44″), Stadt unweit der Oosterschelde, womit sie durch den neuen Haven in Verbindung steht. Sie zählt 6 Kirchen und 6086 Einw., die sich größten Theils von der Handlung, Schiffahrt und Fischerei nähren. Die Stadt hat gewöhnlich einige 50 Schiffe in der See, und macht beträchtliche Geschäfte mit Krapp; auch sind die Salzsiedereien und Methbrauereien bedeutend. Große Austernbänke und Austernbrunnen.

2) Brouwershaven, Stadt am Wasser Grevelingen mit 690 Einw., die meistens Fischer sind. Einige Austernbrunnen. Nicht weit von dieser Stadt hat die ruinirte Stadt Bommene gelegen, an deren Stelle jetzt wieder ein Dorf aufblühet.

hh) Insel Duiveland, die von Schouwen durch das schmale Dykwasser getrennt ist. 1530 erlitt sie eine große Ueberschwemmung. Ihr Name schreibt sich von den vielen Tauben her, die sich sonst darauf aufhielten. Sie hat nur Dörfer, worunter Bruinesse mit 828 Einw. das vornehmste ist.

ii) Insel Tholen, 6 Lieues lang, 2 breit und 14 im Umfange. Sie ist von Brabant durch einen Arm der Oosterschelde geschieden, und gut bedeicht.

1) Tholen, Stadt am Bache Lendracht, mit 2 Kirchen und 1695 Einw., die sich größten Theils von Garnspinnen nähren. Ein hiesiger Spinner kann einen so feinen Faden spinnen, daß ein Pfund Garn zu 250 bis 300 Gulden verkauft wird. Ueberhaupt hat die umliegende Gegend eine vortreffliche Flachskultur.

2) Sanct Martensdyk, offene Stadt mit 1219 Einwohnern.

Sanct Annenland, Dorf und Polder mit 1091 Einw. — Scherpenisse, Dorf mit 635 Einw.

kk) Eiland Philippsland mit 1 Dorfe und 382 Einw.

e) Departement Brabant.

Es ist aus dem Reste der Generalitätslande gebildet, und gränzt gegen Norden an Geldern und Amstelland, gegen Westen an Zeeland und gegen Süden und Osten an Frankreich, gegen welches Reich die Gränzen durch den Staatsvertrag von 1807 berichtigt und befestigt sind. Die in demselben belegenen und vorhin größten Theils dem Könige von Baiern zuständigen Kantone Ravenstein, Gemert, Horst und die Gemeinde Bormeer hat das Königreich mit allen Hoheitsrechten von Frankreich für die Summe von 6 Mill. holl. Gulden an sich gebracht. Das Areal dieses Departements beträgt $77\frac{08}{100}$ □ Meilen, worauf 1796 207,708 Menschen (nach Andern 244,536) lebten. Die Oberfläche ist ganz eben, hin und wieder morastig und strichweise Haide; doch mit fruchtbaren Niederungen vermischt. Die Maas umfließt es gegen Norden und Osten in einem Halbbogen; die Schelde fließt auf seiner Westseite; kleinere Flüsse sind die Diest, die aus der Vereinigung der Dommel und Aa entsteht und bei Crevecoeur in die Maas geht; die Gender, welche sich mit der Dommel vereinigt; die Dintel, welche unter dem Namen Mark aus dem Kantone Hoogstraten kömmt und bei Dinteloort in das Volkerak sich mündet, die Vliet und die Zoom, welche beide der Osterschelde zuströmen. Mit Kanälen ist das Land reichlich durchschnitten; der wichtigste, der von Breda, zieht sich in den Biesbosch und verbindet durch die Merwe und Maas das Departement mit der Nordsee. Ein großer Moraft, der $10\frac{1}{2}$ □ Meilen enthält, breitet sich im Peelande aus und ist bis jetzt noch nicht bebeicht. Der Ackerbau und die Viehzucht sind die vorzüglichsten Gegenstände der Landwirthschaft; man bauet besonders Hülsenfrüchte, Mais, Rocken, Buchwaizen, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Hanf, aber nur we-

nigen Waizen und Gerste. Die Obstkultur, Gartenbau und Bienenzucht werden fleißig getrieben; man hat wildes und zahmes Geflügel, unter andern eine Menge Gänse im Lande Kuik, und Falken in der Meierei Herzogenbusch. Das Gebüsch ist unbedeutend; dagegen der Torfstich beträchtlich, der Kunstfleiß aber nicht so lebhaft, wie im übrigen Reiche; Wolle- und Leinenmanufakturen, Garnspinnereien, Strumpfstrickerei, Messerschmieden und Töpfereien sind seine vorzüglichsten Gegenstände. Die Handelswege gehen auf der Maas und Schelde herunter. Das Departement, welches gröſten Theils katholische Bewohner hat und dessen reformirte Gemeinden zu den Klassen Herzogenbusch und Peel, einzelne Prediger aber zu Klassen benachbarter Departemente gehören, wird in Quartiere und Gemeinden eingetheilt, und hat an merkwürdigen Ortschaften:

1) Herzogenbosch, den Bosch, Silva ducis (N. Br. 51° 41′ 34″, östl. L 22° 58′ 27″), Hauptstadt des Departements, Sitz des Landdrosten, des Civil- und Kriminalgerichts und der übrigen Autoritäten. Sie liegt an dem Zusammenflusse der Dommel und Aa, welche nach ihrer Vereinigung den Namen Diest bekommen, mitten in Moräſten, ist stark befestigt und kann ganz unter Wasser gesetzt werden; an der Nordwestseite schützt sie die Citadelle Papenbrill und an der Südseite vor dem Nuchterthore 2 Schanzen, die Antons- und Isabellenschanze. Sie wird von vielen Kanälen durchschnitten und zählt 15 Kirchen, worunter 10 lutherische, 4 reformirte und 1 lutherische, gegen 4.000 Häuser und 12,627 Einwohner. Das Stadthaus und die Johannskirche sind ansehnliche Gebäude; ersteres ist eine Copie des Amsterdammers. Es ist hier ein reformirtes Gymnasium. Die Einwohner unterhalten Leinwebereien, Messer- und Nähnadelfabriken und Oelmühlen. Herzogenbusch ist der Geburtsort von Wilhelm Gravesand. Es verdankt sei-

nen Ursprung 1,184 Herzog Godfried von Brabant; Herzog Heinrich I. gab der Stadt Wälle, und 1352, 1453 und 1599 ist sie bis auf ihren jetzigen Umfang erweitert. Papst Paul IV. stiftete daselbst 1559 ein wieder eingegangenes Bisthum. 1629 wurde sie von den Generalstaaten erobert.

2) Breda, (N. Br. 53° 25′ 29″, östl. L. 22° 26, 9″), Stadt und starke Festung, die ebenfalls unter Wasser gesetzt werden kann. Sie liegt am Flusse Merk, der die Aa bei der Stadt aufnimmt, ist gut gebaut, hat ein schönes mit einem Graben umgebenes Schloß, 4 öffentliche Plätze, 7 Kirchen, worunter 3 reformirte, 3 katholische und 1 lutherische, 1,500 Häuser und 8,250 Einw. Von Fabriken blühen bloß Strumpfwirkerei und Tuchfabriken. Der Handel wird durch den Bredaerkanal sehr befördert, der von hier bis in die Aa geleitet, 5 Stunden lang und mit 30 Schleusen versehen ist. Eine halbe Stunde von der Stadt liegt der schöne, aus lauter geraden Alleen bestehende Liesbosch, so wie einige andere geringe Holzungen. — Breda hat 1252 Stadtgerechtigkeiten erhalten; 1637 kam sie durch Eroberung an die Generalstaaten und 1667 wurde ein bekannter Friede daselbst geschlossen. Sie machte mit der umliegenden Gegend und 18 Flecken und Dörfern in der Vorzeit einen Theil der Grafschaft Stryen aus, dessen sich 1100 die Herzoge von Brabant bemächtigten und eine besondere Baronie daraus machten, die sie 1212 an Godfried von Berg und 1284 an Raso von Grave zu Lehn gaben. Durch Kauf erhielt sie die Baronie 1351 Johann von Polanen, und durch Heurath kam sie 1404 an das Haus Nassau, welches sie unter der Oberhoheit der Generalstaaten bis 1796 inne hatte.

3) Bergenopzoom (N. Br. 51° 29′ 46″ östl. L. 21° 56′ 57″), Stadt und Festung, durch welche der Zoomfluß fließt und sie mit der Osterschelde in Verbin-

dung setzt. Ihre Festungswerke sind durch den berühmten Cöhorn geschaffen; sie bestehen aus einem Walle mit 10 Boll- und 5 Hornwerken, außerdem einer starken Linie mit den Schanzen Moermont, Pinsen und Rover, die die Nordseite der Stadt deckt, die Mündung der beiden Haven aber bestreicht die Südschanze mit 5 Ravelinen, auch kann die Gegend inundirt werden. Die Stadt hat ein altes Schloß, 3 Kirchen, 1.100 Häuser und 4.722 Einw. — 1287 hat sie Stadtgerechtigkeiten erhalten und 1588, 1622 und 1747 drei merkwürdige Belagerungen ausgehalten. — Die Markgrafschaft Bergenopzoom, welche aus der Stadt und 4 Quartieren bestand, hatte in ältern Zeiten eigne Markgrafen, und kam zuletzt 1722 an das Haus Pfalzbaiern, welches dieselbe unter der Oberhoheit der Generalstaaten besaß, aber in den neuesten Zeiten das Eigenthumsrecht der batavischen Republik überließ; sie rentirte gegen 90,000 Gulden.

4) Eindhoven, offene Stadt an der Dommel, wo sie die Gender aufnimmt, mit 1.959 Einw., die starke Leineweberei treiben. Sie gehörte vormals dem Hause Oranien. Von derselben hat eine weite Haide den Namen.

5) Helmond (N. Br. 51° 29′ 4″, östl. L. 23° 19′ 23″), Stadt an der Aa mit einem Schlosse und 2,438 Einw. Sie gehört als eine Herrlichkeit dem Hause Aremberg.

6) Grave, feste Stadt an der Maas, die vormals dem Hause Oranien zuständig war und 1.573 Einw. zählt. Sie war vor Alters eine Pertinenz des Landes Kuik, und wurde 1602 von den Generalstaaten erobert. Bei derselben wird ein Waarenzoll erlegt.

7) Steenbergen, befestigte Stadt mit 3.705

Einw. Sie gehörte ebenfalls als eine Herrlichkeit dem Hause Oranien.

8) Megen, Stadt an der Maas, einst der Hauptort einer Grafschaft, die dem Hause Croy gehört, und von Frankreich an die batavische Republik abgetreten ist.

9) Ravenstein, Stadt mit einem alten Schlosse an der Maas, der Hauptort einer Herrlichkeit, welche Anfangs unter der Oberhoheit von Brabant dem Hause Falkenburg gehörte, nach dessen Aussterben aber an das Haus Salm, dann an Cleve und zuletzt an Pfalzbaiern fiel. Sie brachte über 60,000 Gulden ein, und wurde mit ihrem Kantone, der 8,518 Menschen enthielt, 1799 von Frankreich an Holland abgetreten.

10) Tilburg, Flecken mit einem großen Kastelle und Hauptort einer Herrlichkeit, die dem Hause Hogendorp gehört. Er hat 8,532 Einw., und unterhält ein lebhaftes Gewerbe und Tuchmanufakturen.

11) Oosterwyk, Flecken am Fluß Nemer mit 1,655 Einw.

12) Waalwyk, Flecken mit 1,408 Einw.

13) Bortel, Flecken, der dem Hause Hornes gehört.

14) Dirschot, Flecken mit 4,855 Einw.

15) Osch, Flecken mit 2,766 Einw.

16) Kuik, Flecken an der Maas mit einem Zollhause und 1,143 Einw., sonst der Hauptort einer Grafschaft oder Baronie, die ihre eignen Herrn unter Oberhoheit der Herzoge von Brabant hatte, dann an die Herzoge von Jülich, an die Grafen von Egmond und zuletzt 1559 an das Haus Oranien kam, dem sie 80,000 Gulden einbrachte.

17) Oosterhout, Flecken in der vormaligen Baronie Breda mit 5,359 Einw. In demselben war ein Prämonstratenser Nonnenkloster.

18) Oudenbosch, Flecken im vormaligen Marquisat Bergenopzoom mit 1,753 Einw.

19) Noozendael, Flecken, Schloß und Herrlichkeit des Hauses Oranien in der vormaligen Baronie Breda mit 4,574 Einw.

20) Merkwürdige Dörfer: Asten, Dorf mit 2,281 Einw. — Baarle, Dorf mit 1,548 Einw. — Berchem, Dorf mit 1,644 Einw. — Berlikum, Dorf mit 1,603 Einw. — Bugel, Dorf mit 1,813 Einw. — Deurne, Dorf mit 1,644 Einw. — Dinteloort, Dorf mit 1,251 Einw. an der Dintel, und im Prinzenlande, welches sonst dem Hause Oranien gehörte. — Dongen, Dorf am gleichnamigen Flusse mit 2,098 Einw. — Erp, Dorf mit 1,710 Einw. — Etten, Dorf mit 3,849 Einw. — Falkenswaart, Dorf mit 1,074 Einw., bekannt wegen seiner Falkenirer, welche eine Zunft bilden und die Falken zur Hasen- und Vogeljagd kunstmäßig abrichten. — Gehmert, Dorf und vormalige Komthurei des teutschen Ordens, die nebst dem dazu gehörigen Kantone und 11,548 Menschen von Frankreich an Holland überlassen ist. — Fynaard, Dorf mit 1,105 Einw., woselbst ein Seekadetteninstitut angelegt ist. — Gilzen, Dorf mit 1,826 Einw. — Ginniken, Dorf mit 2,142 Einw. — Ter Heide Dorf an der Merke mit 1,859 Einw. — Hilvarenberg, Dorf mit 1,866 Einw. — Horst, Hauptort eines Kantons von 14,083 Einw., welcher zu den von Frankreich an Holland abgetretenen Stücken gehört. — Lommel, Dorf mit 2,047 Einw. — Michielgastel, Dorf an der Dommel mit 1,910 Einw. — Mierlo, Dorf mit 1,533 Einw. — Odenrode, Dorf mit 2,811 Einw. — Oltgens-

plaat, Dorf mit 1,847 Einw. — Oudgastel, Dorf mit 1,599 Einw. — Postel, Prämonstratenser-Mönchskloster in der gleichnamigen Haide. — Raamsdonk, Dorf mit 1,817 Einw. — Ruigenplaat, Eiland in der Mündung der Dintel. — Schyndel, Dorf mit 3,116 Einw. — Udenhout, Dorf mit 1,675 Einw. — Vechel, Dorf mit 2,872 Einw. — Venloon, Dorf mit 3,500 Einw. — Wouw, Dorf mit 1,582 Einw. — Zomern, Dorf mit 2,440 Einw.

f) Departement Geldern.

Es gränzt im Süden mit Brabant, Frankreich und Berg, im Osten mit dem Fürstenthume Salm und Overyssel, im Norden mit Overyssel, im Westen mit dem Zuidersee, Utrecht und Holland. Sein Flächeninhalt beträgt mit Einschluß von Zevenaar, Huissen und Malsburg $95\frac{2}{5}$ □ Meilen und die Volksmenge 1796 323,282 Individuen. Die Oberfläche ist größten Theils eben, doch erheben sich über dem mittlern Theile der Veluwe einige Sandhügel, die hier Berge heißen. Die Luft ist, wenn auch nicht ganz rein, doch gesund und bei weitem nicht so dick und feucht, wie in den übrigen Provinzen; nirgends im ganzen Reiche haben die Landleute eine frischere Farbe und ein gesunderes Ansehen. Der Boden zeigt nicht überall gleiche Fruchtbarkeit; schwerer Torfmoor herrscht in der Betuwe, der großen Insel, die der Leck und Rhein bilden, leichter Sand in der Veluwe und im Reiche Nimwegen, Haide in dem Quartiere Zütphen. In der Betuwe sieht man die schönsten Ackerfelder und Wiesen, in der Veluwe dagegen nur an den Flüssen gutes Acker- und Weideland, in der Mitte lauter Sandhügel, Gebüsche und Haiden, und in dem Quartiere Zütphen hat bloß die westliche und südliche Seite an der Yssel und alten Yssel artbaren Boden, den Rest füllen Haiden, Gebüsche und Moräste. Die beiden Hauptflüsse des Departements sind der Rhein mit seinen 3 Armen Waal, Yssel und

Leck, und die Maas, die im Süden fließt. Die Yssel vereinigt sich zum Theile wieder mit dem Rheine mittelst eines Kanals, der zu Bley bei Westerwoods, eine Stunde von Arnhem, seine Mündung hat; die größere Wassermasse aber eilt der Zuidersee zu. Zu den kleinern Flüssen gehören die Linge, welche bei Gorkum in die Merwe fällt, die alte Yssel, die bei Doesburg, die Borkel, welche bei Zütphen, und die Grift, welche bei Hatten sich in die Yssel mündet. Ackerbau, Viehzucht und Obstkultur sind die wichtigsten Beschäftigungen des Landmanns; man erzeugt Getraide, besonders Buchwaizen, Rocken und Hafer, Hülsenfrüchte, Rübsamen, Kartoffeln und Gartenfrüchte, unter andern schmackhaftere Rüben als irgendwo in Holland, vieles Obst, als Kirschen, Birnen und Aepfel, so daß Geldern einiges davon ausführen kann, hat Hornvieh- und Schaafzucht, Tabaks- und Hopfenbau, Holz in den verschiednen Gehölzen, die die Veluwe bedecken, und Fischerei in dem Zuidersee. Unter den Kunstarbeiten der Einwohner zeichnen sich die Lederfabriken und Leimsiedereien, die Leinenweberei, die Tabaks-, Stärke- und Papierfabriken aus; man brauet viel Weißbier und macht Bier- und Cydereſſig, so wie kupferne und eiserne Waaren. Der Handel ist nicht unbedeutend, besonders bringt die Fracht und der Transito vieles Geld ins Land, indem die beiden großen Flüsse dasselbe durchlaufen und die Straße aus Teutschland nach Amsterdam durchführt. Das Departement ist in 3 Quartiere Arnhem, Nimwegen und Zütphen und diese wieder in Gemeinden abgetheilt; der Hauptort ist Arnhem. Der reformirte Kirchenstaat besteht aus 6 Klassen Nimwegen, Thiel, Bommel, Zutphen, Ober- und Niederveluwe; die Synoden werden im Anfange des Augusts wechselsweise zu Arnhem, Nimwegen, Zütphen und Harderwyk gehalten. Die Katholiken machen 14, die Lutheraner 4, die Remonstranten 1 und die Anabaptisten 3 Gemeinen aus. Die merkwürdigsten Oerter sind:

1) Arnhem (N. Br. 51° 59′ 58″, östl. L. 23° 33′ 13″), Hauptstadt des Departements, Sitz des Landdrosten, des Civil- und Kriminalgerichts und der übrigen Autoritäten des Departements. Sie liegt am Fuße der veluwischen Berge unweit des Rheines, über welchen eine Schiffbrücke führt und ein viereckter Haven angelegt ist, hat einige Festungswerke, die jedoch in neuern Zeiten in Verfall gerathen sind, ist gut gebauet und zählt 4 Kirchen 1,500 Häuser und 10,080 Einw. Unter ihren öffentlichen Gebäuden zeichnen sich das alte Prinzenhaus, der Hof genannt, die Eusebiuskirche, in deren Katakomben die Ruhestätte mehrerer geldrischer Grafen und Herzoge sich findet, und das Zucht- und Besserungshaus des Departements aus. Die Wälle sind mit Linden und Ypern bepflanzt und dienen zu angenehmen Spaziergängen. Sie war vormals der Sitz der geldrischen Herzoge und nachher der Statthalter von Geldern.

2) Harderwyk, Stadt an der Zuidersee mit einer altmodischen Befestigung, und 3608 Einwohnern. Die Universität, deren Stiftung ins Jahr 1648 fällt, ist unbedeutend und wenig besucht, ob sie gleich mehrere berühmte Namen unter ihren Lehrern gezählt hat; 1692 ist sie von neuem bestätigt. Die Nahrung der Einwohner besteht vorzüglich in Fischerei, Getraide- und Holzhandel; der hier bereitete Bücking steht im Rufe.

3) Wageningen, vor Alters Vado, Stadt unweit des Rheins, mit welchem sie durch einen bequemen Haven, auf dem die Schiffe bis dicht vor die Stadt gehen können, in Verbindung steht. Sie ist etwas befestigt und zählt 2557 Einw., die sich stark auf den Tabaksbau legen.

4) Hattem, Stadt, nicht weit von der Yssel ent-

fernt, mit 1716 Einw., die sich von der Viehzucht und Tabaksbau ernähren.

5) Elburg, Stadt an der Zuidersee mit einem Haven und 1784 Einw., die sich mit der Fischerei, Viehzucht und Handel beschäftigen und wohlhabend sind. Hier ist ein wilder Entenfang. Die mit Yoern bepflanzten Wälle dienen zu Spaziergängen. Der Admiral Kinsbergen unterhält in der Stadt eine Navigationsschule.

6) Nimwegen, Noviomagum (N. Br. 51° 51, 20″, östl. L. 23° 20′ 26″), Stadt an der Waal, Hauptort des Quartiers und Sitz eines Civilgerichts. Sie ist auf Hügeln erbauet, hat eine fliegende Brücke über die Waal, ist nach der Landseite befestigt, und zählt 9 Kirchen, gegen 1900 Häuser und 12,783 Einwohner. Das Stadthaus ist ein merkwürdiges Gebäude: 1678 wurde auf demselben der Nimweger Frieden unterzeichnet. Der Falkenhof, der fast in Ruinen liegt, war eine alte Burg auf einem hohen Hügel, etwa 84 Fuß von der Waal, welches Karl der Große erbauet haben soll. Die Einwohner leben von ihrem Gewerbe und Handel; letzterer ist besonders mit den nahen teutschen und französischen Provinzen lebhaft; die Weißbierbrauereien stehen im Rufe, haben aber gegen sonst merklich verloren.

7) Thiel, Stadt an der Waal und mitten in der fruchtbaren Betuwe mit 3203 Einw., die sich vom Ackerbau, der Viehzucht und ihrem Gewerbe nähren. Auf der todten Linge, welche nur des Winters befahren werden kann, treibt man einen lebhaften Getraide und Viktualienhandel.

8) Bommel, Stadt am linken Ufer der Waal und in der Bommelerwaard, einer Insel, welche die Maas und Waal bilden. Sie hat 2905 Einw., ist aber todt und gewerblos.

9) Buyren, Stadt an einem Arme der Linge, hat nur 2 Straßen, ist aber gut gebauet, hat ein Waisenhaus und 3488 Einwohner. Ein altes, außerhalb der Stadt belegenes Schloß ist mit Mauern und doppelten Gräben umgeben. Sie war vormals der Hauptort einer Grafschaft, welche als geldrisches Lehn dem Hause Oranien gehörte.

10) Kuilenburg, Stadt an der Leck, welche aus 3 durch Mauern und Graben von einander getrennten Theilen besteht, die durch steinerne Brücken mit einander zusammenhängen. Sie hat 5 Kirchen und 3766 Einwohner, die Getraidehandel und Leinenweberei treiben, und eine wichtige Gewehrfabrik unterhalten. — Auch Kuilenburg war mit seinen Zubehörungen vormals eine dem Hause Oranien unter geldrischer Hoheit zustehende Grafschaft.

11) Huissen, Stadt unweit dem Rheine und auf dessen linker Seite, welche 1784 203 Häuser, 7 Scheuern und 845 Einw. zählte, deren Hauptgewerbe Ackerbau ausmacht. Sie gehörte vormals zum Herzogthum Cleve, und ist von Preußen abgetreten. Mit dem Amte Huissen oder Malburg, worin 2 Bauerschaften und 2 Edelhöfe waren, enthielt sie überhaupt 1544 Einw.

12) Zütphen, Stadt, Hauptort eines Quartiers, und Sitz des Civilgerichts. Sie liegt am rechten Ufer der Yssel, über welche eine Schiffbrücke führt, und wird von der Borkel, die sich in die Yssel ergießt, in 2 Theile: die alte und neue Stadt getheilt, wozu noch eine weitläuftige Vorstadt kömmt. In diesen 3 Theilen enthält sie 6 Kirchen, 1200 Häuser und 6878 Einw. Sie ist mit Festungswerken umgeben, ihre Wälle dienen aber gegenwärtig zu Promenaden. Das Gymnasium hat 6 Lehrer, auch ist neuerlichst daselbst eine Artillerieschule angelegt.

Die Stadt nährt sich von der Viehzucht, der Brauerei und einigen Gewerben. Sie war vormals eine Hansestadt.

13) Doesburg (N. Br. 52° 0′ 9″, östl. L. 23° 46′ 34″), feste Stadt beim Zusammenflusse der neuen und alten Yssel; die erstere ist vormals ein Kanal gewesen, welchen Drusus aus dem Rhein bei Arnhem in die alte Yssel geführt hat. Sie zählt 2074 Einw., die vielen Tabak bauen.

14) Deutichem (N. Br. 51° 58′ 16″, östl. L. 23° 55′ 47″), Stadt an der alten Yssel mit verfallenen Festungswerken und 1351 Einw. Es ist hier eine Kugel- und Bombengießerei, welche zu ihrem Materiale meistens einheimisches Eisen verbraucht.

15) Lochem, Stadt an der Borkel mit 1356 Einw. Die Festungswerke sind ganz vernachlässigt.

16) Grol, vormals Groenlo, Stadt an einem Arme der Borkel, dem Slink mit 1466 Einw. Beträchtlicher Transito.

17) Borkelo, Stadt an der Borkel mit 916 Einwohnern. Sie ist der Hauptort einer Herrlichkeit, die zuletzt dem Hause Flemming gehörte.

18) Lichtenvoorde, Stadt mit einem Schlosse und der Hauptort einer Herrlichkeit, die der Familie von Heide zuständig ist; sie zählt 2520 Einw.

19) Breedevoort, Stadt in einem Moraste und Hauptort einer vormaligen oranischen Herrlichkeit; sie hat nur 529 Einw.

20) Burg, Stadt mit einem Schlosse und Hauptort der Herrlichkeit Wisch, die dem Hause Heerenberg gehört, und 1 Stadt, 2 Dörfer und 3710 Einw. enthält.

21) Heerenberg (N. Br. 51° 52′ 52″, östl. L. 23° 52′ 59″), Stadt am Fuße eines Bergs mit 1 Rathhause, 1 Stadtschule, 1 Schlosse, 1 reformirten Kirche, 1 katholischen Statie und 679 Einw. Sie war der Hauptort einer zuletzt dem fürstl. Hause Hohenzollern zugehörigen Grafschaft, welche mit ihren Zubehörungen 8938 Einwohner zählt.

22) Sevenaar, Stadt mit 1 reformirten Kirche, 4 Edelhöfen, 182 Häusern, 127 Scheuern und 1784 mit 845 Einw., die sich von Ackerbau, Viehzucht und Handwerken ernähren. Sie gehörte mit ihrem Gebiete zum Herzogthume Cleve, und ist von Preußen abgetreten.

23) Merkwürdige Flecken, Dörfer und Schlösser: — Aalten, Dorf mit 3524 Einw. — St. Andries, Schanze unweit Rossum jenseits des Kanals, welcher die Maas und Waal verbindet; sie bildet ein regelmäßiges Fünfeck. — Appeldoorn, Dorf mit 2666 Einw. — Barneveld, Flecken mit 4770 Einw. — Batenburg, Flecken an der Maas mit 1 Schlosse und 472 Einw., der mit der Herrlichkeit den Grafen von Bentheim gehört. — Beltrum, Dorf mit 1322 Einw. — Bronkhorst, Flecken mit 280 Einw. und Herrlichkeit der Familie von Raasveld. — Brummen, Dorf mit 2322 Einw. — Didam, Dorf mit 2034 Einw. Bei demselben stand sonst der Neutsethurm, in welchem man die Asche des römischen Feldherrn Drusus gefunden haben will — Diepenveen, Dorf mit 1507 Einw. — Dornspyk, Dorf mit 1848 Einw. — Doornward, Herrlichkeit des Hauses Bentink mit dem Schlosse Doornenburg. — Ede, Dorf, das mit seinen 6 Bauerschaften 5166 Einw. zählt, und den besten Buchwaizen des Departements bauet. — Epe, Dorf mit 2093 Einw. — Est, Dorf mit 1927 Einw. — Geldersoort, Schanze. — Genderlingen, Dorf mit 2800 Einw. — Heerde, Dorf mit 2634 Einw. —

Hengelo, Dorf mit 2027 Einw. — Loo, vormalige oranische Herrlichkeit und Lustschloß, welches in einer der angenehmsten Gegenden liegt, jetzt aber verkauft und zu Fabrikgebäuden eingerichtet ist. Westwärts von Loo liegt der fischreiche Udeler See. — Marienwaard, Herrlichkeit der Grafen Rylandt — Mooker Haide, bekannt durch das Schlachtfeld von 1574. — Neede, Dorf mit 2074 Einw. — Nieuwkerk, Flecken mit einem Haven am Zuidersee und 5019 Einw. — Pandoren, Dorf mit 568 Einw., wo der neue Kanal anfängt, durch welchen das Wasser des Rheins geht und sich von der Waal scheidet. — Putten, Dorf mit 2258 Einw. — Rheede, Dorf mit 3384 Einw. — Roderlo, Dorf mit 1636 Einw. — Roozendael, Herrlichkeit und schönes Lustschloß unweit Arnheim, der Familie von York zuständig, vor der Revolution mit einem der schönsten Parks in allen holländischen Provinzen. — Schenkenschanz, ruinirte Schanze auf der Insel Gravenwoord im Rheine, noch mit 123 Einw. — Veenda'm, Dorf mit 5479 Einw. — Voorst, Dorf unweit der Yssel mit 4380 Einw. — Vorden, Dorf mit 2444 Einw. — Warnsfeld, Dorf mit 1882 Einw. — Wenterswyk, Dorf mit 5669 Einw. — Wichem, Dorf mit 1662 Einw. — Zeddam, Dorf mit 1 reformirten Kirche, 1 katholischen Statie und 1800 Einwohnern. Nahe beim Dorfe liegt das Jagdhaus Padevort. — Zelhem, Dorf mit 2168 Einw. — Kein Departement ist übrigens reicher an schönen Lusthäusern und Landgütern, als Geldern; unter den nicht genannten zeichnen sich besonders das Haus Voorst, das Haus Dieren, das Haus Klarenbeck und Zeeburg aus. Der teutsche Orden besaß die Komthurei Heerenloo.

g. Departement Overyssel.

Es gränzt gegen Süden an Geldern, gegen Westen an den Zuidersee, gegen Norden an Overyssel und Dren-

the und gegen Osten an das Fürstenthum Salm und die bergischen Standesherrschaften. Sein Areal beträgt etwa 61 □ Meilen (nach den Allg. Vaderl. Letteröffeningen 122 □ Stunden), worauf sich 1796 eine Volksmenge von 135,060 Menschen fand. Die Oberfläche ist bis auf einige Hügel niedrig und eben; der Boden größten Theils naß und mit Morästen angefüllt, bloß an der Westseite der Yssel findet man einiges Ackerland. Die Luft ist feucht, trübe und bei den vielen Ausdünstungen der stehenden Gewässer nicht gesund. Die Flüsse, die die Provinz durchschneiden, sind die Yssel, die zum größern Theile die westliche Gränze mit Geldern macht; das Zwartewater, welches aus verschiedenen Bächen zusammenfließt und in den Zuidersee läuft; die Vecht, die aus Bentheim kömmt und das Zwartewater verstärkt; die Schiepbel, die sich bei Deventer in die Yssel mündet; die Linde, welche bei Kuinder in den Zuidersee fällt, und einige kleinere. Der Moräste sind eine große Menge. Viehzucht ist der erste und vorzüglichste Nahrungszweig; man hält große Schafheerden und hat etwas Bienenzucht. Ackerbau findet nur in wenigen Strichen statt, daselbst bauet man Hafer, Buchwaizen, Rübsamen, Kartoffeln und Obst. In den dünnen Holzungen hält sich etwas Wild, auch Schwarzwild auf. Die Torfstechereien in den Vehnen sind erheblich. Man hat gute Leinwandbleichen und fabrizirt Matten und Leinwand. — Das Departement ist in Quartiere und Gemeinden eingetheilt; der reformirte Kirchenstaat begreift 4 Klassen-Deventer, Kampen, Zwol und Vollenhoven, wozu 87 Prediger gehören, deren jährliche Synoden in den Hauptörtern der Klassen gehalten werden. Die Katholiken haben 27 Kirchen und 36 Priester, die Anabaptisten 16 Gemeinden und 35 Lehrer und die Lutheraner 2 Gemeinden und 3 Prediger. Merkwürdigste Oerter:

1) Zwoll, Hauptstadt des Departements, Sitz des

Landdrosten, des Civil- und Kriminalgerichts und der übrigen Autoritäten der Provinz. Sie liegt an der Aa, welche hier den Namen des Zwartewaters annimmt, und steht mit der Vecht mittelst eines Kanals in Verbindung. Sowohl die Aa, als 2 Kanäle durchschneiden die Stadt, die durch einen Wall, 11 große Bollwerke, starke Außenwerke und 3 Schanzen gut befestigt ist, 3 Vorstädte und 12,220 Einw. zählt. Der Kirchen sind 8, wovon die Hauptkirche am Markte die schönste ist; außerdem sind ein Zucht- und Besserungshaus und einige gute Privatgebäude merkwürdig. Die Einwohner nähren sich von ihrem Gewerbe und der Handlung. Vor der Stadt liegt der St. Agnetenberg mit schönen Landhäusern und Promenaden.

2) Deventer, Stadt in einer angenehmen Gegend an der Yssel, über welche eine Schiffbrücke führt. Sie ist befestigt, hat 7 Kirchen, gegen 1,200 Häuser und 8,287 Einw., die gute Nahrung von ihren Gewerben, vorzüglich der Leineweberei und Bierbrauerei haben; auch eine Eisengießerei unterhalten. Jenseits der Stadt liegt die Werp, eine angenehme Promenade. Deventer ist der Geburtsort von Gronov, Jakob von Deventer, und Evrard Bronkhorst; Thomas a Kempis lehrte und starb daselbst.

3) Kampen, Stadt nahe beim Ausfluß der Yssel in die Zuidersee, welche sich hier in verschiedene Arme theilt und das Kampereiland bildet. Ueber die Yssel führt eine 723 Fuß lange und 20 Fuß breite Brücke. Sie zählt 6,214 Einw.

4) Hasselt, befestigte Stadt am Zwartewater mit 1,124 Einw. Eine halbe Stunde davon entfernt liegt die Schanze Kyk in de Vecht an der Mündung der Vecht.

5) Ommen, Stadt an der Vecht, welche unterhalb derselben die Regge aufnimmt, mit 703 Einw., 1½ Stunde davon in den Echtervenen ist die Ommerschans, und das neue Retranchement.

6) Hardenberg, Stadt an der Vecht und auf der Bentheimschen Gränze; sie zählt nur 651 Einw.

7) Ryssen, Stadt unweit der Regge mit 1,509 Einw.

8) Almelo, Stadt an der Vecht mit 2,162 Einw., die sich durch Leinweben, Bleichen und Leinenhandel nähren. Außer den Reformirten haben die Mennoniten eine Kirche. Sie ist der Hauptort einer Herrlichkeit, die den Grafen Rechtern gehört; diese besitzen an der Südseite der Stadt ein Schloß.

9) Dotmarsum (N. Br. 52° 19′ 20″, östl. L. 24° 34′ 11″), Stadt und Hauptort einer Herrlichkeit der Familie ter Heiden; sie hat 1,108 Einw.

10) Oldensaal (N. Br. 52° 19′ 2″ östl. L. 24° 34′ 11″), Stadt mit 2,087 Einw.

11) Enschede, offene Stadt mit 1,835 Einw., die Baumwollen- und Halbseidenmanufakturen unterhalten.

12) Delden, offene Stadt mit 1,098 Einw. Nahe dabei liegt das Kastell und die der Familie Wassenaar zuständige Herrlichkeit Twickel.

13) Goor, Stadt mit 945 Einw.

14) Diepenhem, Stadt mit 504 Einw. und einem Schlosse, dem Grafen Bentink zugehörig.

15) Vollenhoven, Stadt an der Zuidersee mit 972 Einw. die Schiffahrt und Handel treiben. Es ist ein alter Ort, der schon 1178 ein Kastell hatte, welches die Friesen in Achtung halten sollte.

16) Steenwyk, Stadt mit 1,791 Einw.

17) Merkwürdige Flecken, Dörfer und Schanzen: Blockzyl, Schanze und Flecken mit 1,325 Einw. Sie liegt da, wo sich die Steenwykeraa durch 2 Schleusen in das Zuidermeer mündet. — Dingsterveen, Dorf mit 1,356 Einw. — Enter, Dorf mit 1,519 Einw. — Genemuiden, Flecken an der Mündung des Zwartewaters mit 852 Einw., die sich besonders mit Mattenweberei abgeben. — Giethorn, Dorf mit 1,463 Einw. — Gorredyk, Flecken mit 1,073 Einw. — Hoogeveen, Dorf mit 4,315 Einw. — Joure, Flecken mit 1,813 Einw. — Kuinder Schanz an dem Zuidersee, wo sich die Linde mit demselben vereinigt; sie hat 625 Einw. — Rouveen, Dorf mit 2,616 Einw. — Vriesveen, Dorf mit 1,803 Einw. — Zwartesluys, Schanze beim Einflusse der Havelter Aa in das Zwartewater; bei derselben wird der beste Overyßler Torf gestochen.

18) Schokland, ein Eiland im Zuidersee mit 2 Dörfern und 643 Einw. Sie wird von lauter Fischern und Schiffern bewohnt, deren Anzug sich auszeichnet. Ein Schockländer Fischer erscheint in einer weiten wollenen Schifferhose, den Körper umschließt eine sehr dunkle Weste mit rother Vordirung, mit 2 oder 3 silbernen Knöpfen zugeknöpft; darüber zieht er ein rothes Kamisol, ebenfalls mit einer Reihe silberner Knöpfe besetzt, und über beide wirft er einen weiten wollenen Ueberzug oder Chenille. Das Haupt ist mit einer gestrickten wollenen Mütze bedeckt; ein grauer wollener Strümpf und ein Paar sauber geputzte Holzschuhe machen die Fußbekleidung aus. In diesem Anzuge trotzt er Sturm und Meer.

h. Departement Drenthe.

Drenthe ist von Overyssel, Friesland, Gröningen und dem Großherzogthume Berg umgeben, etwa $37\frac{1}{3}$ □ Mei-

len groß, und von 39,672 Menschen bewohnt, mithin das menschenärmste Land im ganzen Königreiche. Die Oberfläche liegt zwar etwas höher, als die benachbarten Provinzen Friesland und Gröningen, ist jedoch völlige Ebene, die hin und wieder durch Holzungen unterbrochen wird. Allenthalben stößt man auf Haiden und Moräste; die Luft ist zwar ziemlich rein, doch außerordentlich feucht und nicht ganz gesund, besonders nach der Seite von Meppen hin, wo die größten Moräste sich ausbreiten. Dahin gehören die Smilder Veenen, die Echter Veenen und ein Theil des bourtangschen Morastes. Die Wiesen und Weiden sind gut; Viehzucht und Schafzucht daher der vornehmste Gegenstand der Oekonomie. Man ärndtet nur weniges Getraide, und allein Rocken und Buchwaizen; der Obstbau bedeutet wenig; die Vehne dagegen sind einträglich. Die größten Bäche sind die Musselaa, das Schuytendiep, das Hoorendiep, die Havelter und Steenwykeraa, welche beide letztere nach Overyssel strömen. Das Departement wird in Quartiere und Gemeinden eingetheilt; der reformirte Kirchenstaat besteht aus 3 Klassen, Emmen, Meppel und Rolde; wozu 40 Prediger gehören. Es hat keine Städte, sondern nur 2 Flecken, 1 Festung und 37 Dörfer. Ein altes Gericht war sonst der Etstuhl mit 1 Drosten, 1 Assessor und 24 Etten oder Räthen; vor demselben wurden alle Rechtssachen entschieden. Merkwürdige Oerter:

1) Assen, Hauptort des Departements, Sitz des Landdrosten und der Departemental-Autoritäten. Er liegt an dem Bache Horendiep und hat 600 Einw.

2) Meppel, Flecken an der Havelter Aa mit 3,656 Einw. Leineweberei.

3) Koevorden, regelmäßige Festung mit 7 Bollwerken, 7 Ravelinen und 1 guten Citadelle von 5 Bollwerken, rund umher mit Morästen umgeben. Sie zählt 1,533 Einw.

4) Hollenschanz und Valterschanz, zwei Forts gegen die Grafschaft Meppen, im Dingspiele Zuideveld belegen.

i. Departement Friesland.

Es ist von Overyssel, Drenthe, Gröningen, dem Nord- und Zuidersee umgeben, und mit Inbegriff der dazu gehörigen Inseln und Eilande Schelling, Ameland und Schiermorikoog $54\frac{36}{100}$ □ Meilen groß; die Bevölkerung belief sich 1796 auf 96,846 Individuen. Die Oberfläche ist niedrig, selbst niedriger als das Meer, und da sie nirgends durch Dünen gegen den Ungestüm desselben gedeckt ist, so sind seit 1570 hohe Dämme vorgerichtet, die um das ganze Departement herlaufen. Vor dieser Zeit kannte man die Deiche in Friesland nicht; das Land war dem Eindringen des Meers bloß gestellt, und bei jeder Gefahr retteten sich die Einwohner mit ihrem Viehe auf Erdhügel, die bei allen Wohnplätzen 20 bis 25 Fuß hoch aufgethürmt waren und die Anfangs Wärden, nachher Terpe hießen; man sieht deren noch einige in Friesland. Das ganze Land ist allenthalben mit Kanälen durchschnitten, die theils zur Abführung des überflüssigen Wassers, theils zum Transporte der Güter dienen; der vornehmste darunter zieht von Harlingen über Franeker, Leuwarden und Dockum bis nach Gröningen. Eigentliche Flüsse giebt es, mit Ausnahme des Gränzflusses Lauwers, der sich in der Lauwersee, einem Meerbusen der Nordsee, mündet und dem unbedeutenden Zuider nicht, wohl aber eine Menge Seen, die durch das Ausgraben des Torfs entstanden sind; dergleichen sind der Tjeuke-, Slooter-Fljuessen-, Heeger-, Sneeker- und Bergumersee. Die Luft ist feucht, unrein, aber nicht ungesund. Ein Theil des Landes besteht in den Niederungen aus den schönsten Weiden, wo man eine starke Vieh-, Pferde- und Schafzucht unterhält; das Rindvieh, so wie die Pferde die man zieht, sind von der besten Rasse, und groß, so

wie auch das friesische Schaf eine seltene Größe erreicht. Auf den Höhen wird Korn, besonders Waizen, Erbsen und Rocken in Menge und zur Ausfuhr gebauet. Im südöstlichen Theile findet man Haiden und Holzungen; letztere reichen aber nicht hin, und müssen durch den großen Ueberfluß von Torf ersetzt werden, den man in den niedrigen Mooren gräbt. Die Fischereien sind sehr bedeutend; eben so der Kunstfleiß, man webt in Friesland die feinste Leinewand von ganz Holland, macht Papier und Segeltuch, siedet Salz u. s. w.

Die Einwohner stammen von den Friesen ab, und unterscheiden sich von den übrigen Bewohnern des Reichs auffallend, sowohl durch Sprache, als Charakter, Sitten und Tracht. Der friesische Dialekt weicht so weit ab, daß ihn der Holländer nur äußerst schwer versteht, das Bauernfriesische aber, was man noch um Mulquerum und Hindelopen hört, gar nicht. Der Friese ist eben so freiheitsliebend und fleißig, als der Holländer, aber offner, theilnehmender und muthiger; er ist Sklave seines Worts, aber auch Rächer jeder Untreue. Niemanden vertraut der Amsterdammer Kaufmann sein Schiff, sein Magazin lieber an; er weiß, daß er auf eines Friesen Ehrlichkeit wie auf sich selbst bauen kann; dabei scheuet er keine Gefahr, selbst sein Leben nicht Spiele, die Anstrengung des Körpers und Gewandtheit erfordern, sind ihm die angenehmsten; im Ringen und Schlittschuhlaufen kommt ihm keiner gleich.

Seine Tracht ist, besonders auf der Westküste von Friesland, völlig national; der Mann erscheint in langen Schifferhosen, einem gestreiften Wamse und rundem Hute; das Weib noch immer im altfränkischem Kostüme ihrer Urältermutter. Eine friesische Schöne schlingt ihr Haar kreisförmig in einem Knaule auf dem Scheitel zusammen und verbirgt es unter einer weißen Haube, um welche ein feidnes Band gewunden ist. Die Haube selbst bedeckt ein steifes

Tuch, das sehr symmetrisch gefaltet ist, und dessen beide Enden wie ein Paar Windmühlenflügel vom Hintertheile des Kopfs herabflattern. Die Stirn und der Vorkopf bleiben bei den Mädchen offen, bei den Weibern aber umgiebt letztern ein pappnes, mit rothem Tuche überzogenes und mit Kambraier Spitzen besetztes Stirnband. Ein schwarzseidenes Halstuch bedeckt Hals und Busen, und schmiegt sich an den Halskragen an, von dem hinten ein rothgewürfeltes Stück Leinwand bis zum Gürtel herabhängt. Den Leib umschließt ein undurchdringlicher Panzer von Schnürbrust Im Hause tragen sie ein Korset mit ungeheuer langen, mit Sammt bordirten Schößen, über welche sie, um sie immer sauber zu erhalten, eine Art von Kamaschen ziehen, und unter dem Korsette ein schwarzes, knapp anliegendes Mieder ohne Aermel, welches mit einem Bande von grellen Farben zugeschnürt ist. Der Rock ist schwarz und mit Sammetbande verbrämt; darüber wird eine blaue Schürze gebunden Im höchsten Staate werfen sie über diesen Anzug noch ein kattunenes Oberkleid, und Alles ist von feinerm Zeuche, als gewöhnlich. Weniger abenteuerlich und eleganter kleidet sich die Friesin im Binnenlande; ihr Anzug nähert sich schon dem Geschmacke der übrigen Holländer, ob er gleich immer mehr oder weniger Nationales an sich hat.

Das Departement ist in 3 Quartiere, Westergo, Ostergo und Zevenwolden und in Gemeinden vertheilt; der Hauptort ist Leeuwarden. Man zählt 11 Städte und 336 Dörfer, auch verschiedene alte adeliche Kastelle, welche Stinsen, auch wohl Staaten genannt werden. Die meisten Bewohner bekennen sich zur reformirten Religion; doch trifft man auch viele Katholiken und Mennoniten unter ihnen an. Der reformirte Kirchenstaat besteht aus 6 Klassen Leeuwarden, Dokkum, Franeker, Sneek, Bolswerd und Zevenwolden, zu welchen 207 Prediger gehören, die ihre Synoden 8 Tage nach Pfingsten in Leeuwarden, Dokkum, Franeker,

Sneek, Bolswerd, Harlingen und Heerenveen halten. Die Mennoniten haben 58 Gemeinden und 152 Lehrer, die Katholiken 24 Gemeinden und 31 Priester, die Lutheraner 2 Gemeinden und 3 Prediger, die Remonstranten 1 Gemeinde, und die Kollegianten einige Kollegien. — Merkwürdige Oerter:

1) Leeuwaarden, fries. Liewerden, Hauptstadt des Departements, Sitz des Landdrosten, des Civil- und Kriminalgerichts und der übrigen Autoritäten. Sie liegt am Ee, ist von mehreren Kanälen durchschnitten, gut gebaut, hat einige ansehnliche öffentliche Gebäude, als das Stadthaus, den Prinzenhof, 12 Kirchen, worunter eine der Mennonitenkirchen Auszeichnung verdient, 1 Synagoge, gegen 1900 Häuser und 15,525 Einwohner. Man unterhält Leineweberei, Papiermühlen und andere Gewerbe, und treibt einen lebhaften Handel, der durch die Kanäle, die allenthalben eine offne, ungehinderte Wasserverbindung darbieten, mächtig befördert wird. Vor Alters erstreckte sich ein Meerbusen aus der Nordsee, welcher den Oester- und Westergo von einander schied, bis vor die Stadt, derselbe ist jedoch in der Folge eingedeicht.

2) Bolswerd, fries. Bolsward, Stadt, 1½ Stunde vom Vliestrom und an dem großen Kommunikationskanale Frieslands, mit 2783 Einwohnern. Sie treibt starken Handel mit Butter, und unterhält Wollenfabriken, worin die dünnen friesischen Zeuche (Sayetten) gewebt werden. Die Stadt ist der Geburtsort der berühmten Künstler Schelde Adam und Boetius von Bolswerd.

3) Franeker, offene Stadt am Kanale zwischen Harlingen und Leeuwaarden, mit 3891 Einwohnern. Die Universität, welche einen botanischen Garten hat, ist 1585 gestiftet. Außerhalb der Stadt nach Harlingen zu giebt es viele Back- und Ziegelsteinbrennereien, worin blau glasurte Dachpfannen bereitet und exportirt werden.

4) Sneek, frief. Snits, Stadt an einem Landsee und in einer niedrigen morastigen Gegend. Sie hat 2 Kirchen und 4893 Einw. Leineweberei.

5) Dokkum, Stadt mit einem Haven und dem Dokkumer Diep, wodurch sie mit der 1 Meile entfernten Nordsee eine, für ihren Handel sehr vortheilhafte Verbindung unterhält, indem auf demselben die schwerbeladensten Schiffe bis unter die Mauern gelangen können. Sie hat gegen 600 Häuser und 2682 Einw., Schiffszimmerwerfte, Salzsiedereien, einträglichen Ackerbau, Viehzucht; die Butter und Käse von Dokkum werden sehr geschätzt.

6) Harlingen, Stadt und Festung am Vliestrom, mit einem bequemen Haven, über dessen Mündung indeß die Schiffe nicht anders, als nachdem sie erleichtert sind, kommen können. Sie hat 2 reformirte Kirchen, lutherische, mennonitische und katholische Bethäuser, und 7456 Einw. Es werden Papiermühlen, Segeltuchfabriken, Seesalzsiedereien unterhalten, und in der Nachbarschaft viele Dach- und Backziegel gebrannt, vorzüglich aber ist der Handel mit Getraide, Pech, Theer und Holz wichtig. Die Deiche, die die Stadt vor dem Ungestüme des Meers sichern, sind ein Meisterwerk der Wasserbaukunst.

7) Staveren, Stadt an der Zuidersee auf der westlichen Spitze von Friesland, deren Haven versandet ist. Sie zählt gegenwärtig 1236 Einw., worunter verschiedene Rheder sind, die für Fracht fahren, ihre Schiffe aber in andern Häven ausrüsten. Sie war vormals ein reicher, ansehnlicher Handelsort und eine Zeitlang der Sitz der friesischen Könige.

8) Slooten, Stadt nur mit 2 Straßen, 557 Einw. und verfallenen Festungswerken. Sie liegt unweit dem gleichnamigen See.

9) Workum, Stadt ¼ Stunde von der Zuiderſee mit einem Haven und in der Mitte fiſchreicher Landſeen. Sie zahlt 1326 Einwohner. In ihrer Nachbarſchaft wird Kalk aus Seemuſchelſchalen gebrannt.

10) Ylſt, frieſiſch Drilſt, Stadt mit 1144 Einw., die Schiffbau unterhalten.

11) Hindelopen, Stadt mit einem Haven an der Zuiderſee mit 1500 Einw. Fiſcherei und Schiffbau ſind Hauptnahrungszweige.

12) Merkwürdige Flecken und Dörfer: Annabuuren, Dorf mit 1430 Einw. — Bergum, Dorf mit 1197 Einw., wovon ein Landſee und eine Haide den Namen hat. — Dragten, eigentlich 2 Dörfer, Norder- und Zuiderdragten mit 2988 Einwohnern. Sie haben beide nur 1 Kirche und werden größten Theils von Mennoniten bewohnt. — Ferwerd, Dorf mit 1069 Einw. — Grouw, Flecken mit 1381 Einw. — Hallum, Dorf mit 1403 Einw. — Heerenveen, Flecken mit 1158 Einw., woſelbſt der beſte frieſiſche Torf geſtochen wird. — Holwerd, Dorf mit 1120 Einw. — Jacobs Parochie, Dorf mit 1532 Einw. — Kollum, Flecken mit einem guten Haven, durch welchen er mit dem Dokkummerdiep Gemeinſchaft hat. Er hat 1 lateiniſche Schule, 891 Einw., hält einen Pferdemarkt und nährt ſich von Fiſcherei und Viehzucht. — Lemmer, Dorf am Zuiderſee mit 1158 Einw. — Ludge Lankum, Landhaus, welches vormals der berühmte Camper bewohnte. — Makkum, Flecken am Zuiderſee mit 1997 Einw. Hier ſind beträchtliche Seeſalzſiedereien, Ziegel- und Kalkbrennereien, auch unterhalten die Einw. Schiffahrt. — Oostmahorn, Schanze am Lauwerſee. — Ureterp, Dorf mit 1255 Einw. —

13) Eilande: Schelling, oder ter Schelling, Eiland, welches durch den Vlieſtrom von Vieland getrennt

wird, 4 Dörfer mit 1830 Einw. und gutes Acker- und Weideland hat. — Ameland, Eiland an dem breiten Wad, welcher daſſelbe von Friesland trennt. Es hat 3 Dörfer mit 2979 Einw., und machte eine freie Herrlichkeit aus, welche vormals dem frieſiſchen Geſchlechte Kammenga gehörte, in der Folge aber durch Kauf an das Haus Oranien kam. Die Einwohner nähren ſich bloß von der Fiſcherei, dem Robbenſchlage und der Kalkbrennerei aus Muſcheln. — Schiermonikoog, Eiland am Wad und der Inſel Ameland im Oſten mit 1078 Einw., die in einſtändigen Häuſern wohnen, und Fiſcherei, Robbenſchlag und Schifffahrt zu ihren Hauptbeſchäftigungen machen. Vor derſelben liegen gegen Weſten der Weſtgat, und gegen Oſten der Boſchplagt, zwei gefährliche Sandbänke.

k. Departement Gröningen.

Dieſes Departement ſtößt gegen Weſten an Friesland, wovon es zum Theil der Fluß Lauwers ſcheidet, gegen Süden an Drenthe, gegen Oſten an die Grafſchaft Meppen und Oſtfriesland, gegen welches Departement die Ems und der Dollart die Gränze machen, und gegen Norden an die Nordſee. Sein Flächeninhalt beträgt mit dem neuerdings hinzugefügten, auf der Weſtſeite der Ems belegenen Stücke von Oſtfriesland und der Inſel Borkum $50\frac{52}{100}$ □ Meilen, und die Volksmenge etwa 103,000 Einw. Oberfläche und Boden gleichen dem von Friesland; das Land liegt meiſtens flach und wird nach der See zu immer niedriger; daher ſtarke Dämme es gegen Ueberſchwemmungen ſchützen müſſen. Das Meer liegt hier im ewigen Streite mit dem Kontinente; es giebt und nimmt ihm in gleicher Maaße. Was an der einen Seite ſich anſetzt, wird an einer andern Seite, vielleicht aus der Tiefe, aufgeriſſen. Von der Mündung der Ems an, oder genauer von der Schanze von Watum über Spyk, de Medem, Uithuiſen bis Warffum und Weſtermeland iſt in einer Strecke von 4 bis 5 Meilen Länge

und ½ bis ¾ Meile Breite Land angesetzt, welches von den Anwohnern bedeicht ist und den schönsten Hafer und Gerste trägt. Auch am Dollart hat die Provinz einen schönen Strich durch Anschwemmung gewonnen und bepoldert, auf dem man besonders Rappsamen und Hafer bauet. Der Boden des Departements ist zum Theil Moraſt, zum Theil nach Drenthe zu Haide und Sand, strichweise findet man feste fruchtbare Fluren, vorzüglich im neuerworbenen Reidingerlande, und von Winschoten bis Nieuweschanz, wo der Bauer häufig nicht weiß, wie er seine Aerndte einscheuern soll. Die Luft ist dick und feucht, und lastet mit Centnerschwere auf dem Ausländer, der das hiesige Klima nicht leicht vertragen lernt. Die Nordsee bildet an der Nordostseite den Dollart, auf der Südseite den Lauwerzerbusen. Die vornehmsten Flüsse sind die Ems, der Gränzfluß mit Ostfriesland, in deren Mündung die bei Gröningen entstehende Fivel oder das Damsterdiep bei Delfzyl sich ergießt, die Hunse, welche bei Gröningen aus mehrern Bächen zusammenfließt und sich durch den Lopendiep in den Lauwerzerbusen mündet, die Westwolderaa, die bei der Langeracker-schanz in den Dollart fällt, der Gränzfluß Lauwerz und die Rensel. Das Schild- und Zuidlarermeer gehören zu den beträchtlichsten Landseen. Eine Menge Kanäle durchschneiden das Land und erleichtern die Verbindung zwischen den verschiedenen Theilen desselben. Die Viehzucht ist wegen der vortrefflichen Wiesen der vornehmste Nahrungszweig; Ackerbau sieht man meistens nur in den Poldern, dem Reidingerlande und einigen andern Strichen. Man baut Waizen, aber wenig Rocken, viele Gerste, Hafer, Gartengewächse, Kohlarten, und besonders Rappsamen; Obstbäume sind eine Seltenheit, und das wenige Holz aus den Haidegegenden von Drenthe reicht zum Bedürfnisse durchaus nicht zu; das Departement hat dagegen vielen Torf, der aber in der Güte dem friesischen nachsteht. Leinenweberei und Wollenmanufakturen machen die vorzüglichsten Gegenstände des

Kunstfleißes aus; auch hat man gute Töpfereien und Ziegelbrennereien und beschäftigt sich mit Fischerei, Schiffahrt und Handel. Das Departement hat nur 3 Städte, 2 Flekken, mehrere Schanzen und gegen 80 Dörfer, die meistens gut gebaut und von wohlhabenden Bauern bewohnt sind. Es ist jetzt in Quartiere und Gemeinden eingetheilt. Der reformirte Kirchenstaat besteht aus 7 Klassen Gröningen, Apingadam, Loppersum, Middelstum, Marne, vom Westerquartiere und Westwoldingerlande, wozu 161 Prediger gehören, die ihre Synoden zu Anfange des Mai abwechselnd zu Gröningen und Apingadam halten. Die Katholiken haben 10 Kirchen und 18 Priester, die Lutheraner 3 Kirchen und 4 Prediger, die Anabaptisten 27 Gemeinden und 61 Lehrer und die Collegianten 2 Collegien zu Gröningen. — Merkwürdige Oerter:

1) Gröningen oder Groningen (N. Br. 53° 10′ 0″, östl. L. 24° 11′ 0″), Hauptstadt des Departements, Sitz des Landdrosten, des Civil- und Kriminalgerichts und der übrigen Autoritäten des Departements. Sie liegt an der Hunse und Fivel, welche erstere große und schwere Schiffe bis zur Stadt bringt, ist mit alten und ziemlich verfallenen Festungswerken umgeben, hat 12 Kirchen, 2300 Häuser und 23,770 Einw. Der Breemarkt, ihr erster öffentlicher Platz, ist der größte im Königreiche; von öffentlichen Gebäuden aber außer dem Stadthause und dem Hause von Oranien, keines merkwürdig. Die Universität ist 1615 gestiftet und bedeutet wenig; ein Taub- und Stummeninstitut hat der Wallonische Prediger Guiot errichtet. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von ihren Gewerben und Handel. Die Plantage dient ihnen zur Promenade. Gröningen ist der Geburtsort von Wessely, Gansfort, Rudolf Agrikola, und dem berüchtigten Baron Ripperda.

2) Dam, Apingadam, offne Stadt an der Fivel, welche von derselben den Namen Damsterdiep hat. Sie zählt 1,595 Einw., die sich fast ausschließlich mit der Fischerei beschäftigen.

3) Winschoten, feste Stadt mit 1,952 Einw., bei welcher der Prinz von Oranien 1568 einen merkwürdigen Sieg über die Spanier erfocht. Nahe bei derselben liegt die Schanze Altwinschoterzyl.

4) Delfzyl, Festung an der Mündung der Ems, da, wo sie die Fivel aufnimmt. Sie hat einen Haven, ist klein und reinlich gebaut, mit breiten, gutgepflasterten Straßen und einer nächtlichen Erleuchtung und zählt 811 Einw., deren Nahrungsquelle fast einzig der Haven ist.

5) Sonstige merkwürdige Flecken, Schanzen und Dörfer: Alwerderzyl, Schanze an der Hunse. — Beerta, Dorf mit 1,176 Einw. in einer reichen Korngegend. — Bellingwolde, Dorf mit 1,425 Einw. — Bellingwolderschanz, Schanze an der Westerwolderaue, welche 1593 angelegt ist und das umherliegende Land durch ihre Schleusen unter Wasser setzen kann. — Boonerschanz, Schanze nahe beim Dollart. — Bruggeschanz, Schanze an der Pekelaa. — Bourtangeschanz, Schanze in einem großen Moraste, durch welchen ein Kanal führt. Sie hat 224 Einw. — Hoogezand, Dorf mit 1,674 Einw. — Jemgum, Flecken mit einem Haven an der Ems und 1,137 Einw., worunter mehrere Juden sich befinden. — Langeackerschanz, Schanze am Dollart. — Meden, Dorf mit 1,286 Einw. — Midwolde, Dorf mit 1,159 Einw. — Muntendam, Dorf mit 1,035 Einw. — Nieuwe Pekel Aa, Dorf mit 2,845 Einw. — Nieuwwolde, Dorf mit 1,082 Einw. — Nordbrok, Dorf mit 1,267 Einw. — Oude Pekel Aa, Dorf mit 2,972 Einw. — Oude-

schanz, Schanze auf einer Landspitze des Dollart. — Sapmeer, Dorf mit 2,070 Einw. — Soltkamp, Schanze am Loopendiep. — Uithuizen, Dorf mit 1,259 Einw. — Weener (N. Br. 53° 10′ 6″, L. 24° 59′ 42″), Flecken an der Ems mit 1 reformirten Kirche, 305 Häusern und 1802 2,257 Einw. Er liegt in dem fruchtbaren und fetten Reidingerlande, dessen Aecker durchaus keiner Düngung bedürfen. — Wildervank, Dorf mit 2,720 Einw. —

6) Die Eilande Rottum und Borkum, jede mit einem Dorfe. Sie werden durch die Westerems von einander geschieden und fast von lauter Fischern bewohnt. Auf letzterer wird jedoch Ackerbau und Viehzucht getrieben.

1. Departement Ostfriesland.

Dieses neue Departement ist aus dem vormaligen Fürstenthume Ostfriesland, den Herrschaften Jever, Kniphausen und Varel zusammengesetzt, und stößt im Westen an Gröningen, den Dollart und die Nordsee, im Norden an die Nordsee, im Osten an das Herzogthum Oldenburg, und im Süden an die Grafschaft Meppen. In seinem jetzigen Umfange, nachdem der auf dem Westufer der Ems belegene Strich von Ostfriesland davon getrennt ist, enthält es $56\frac{9}{10}$ □ Meilen und eine Volksmenge von 133,000 Einwohnern. Es besteht aus dem Kontinente und den Inseln Juist, Norderney, Baltrum, Langeroog, Spikeroog und Wangeroog.

Seine Oberfläche ist durchaus eben und niedrig; kein Berg außer dem sogenannten sehr unbedeutenden Plintenberge, erhebt sich über dieselbe. Gegen den Einbruch des Meers wird es durch kostbare Deiche geschützt, die sich fast in der Gestalt eines halben Mondes um das ganze Land in einer Länge von 40 Meilen her ziehen;

zu ihrer Unterhaltung trägt jeder deichpflichtige Grundbesitzer durch Arbeit und Geld bei, und ihre Aufsicht ist im eigentlichen Ostfriesland 60 Deichrichtern mit ihren Untergebenen, die sich in die 36 Deichachten getheilt haben, anvertrauet. Hinreichende Waldungen sind nicht vorhanden; ihr Areal beträgt kaum 1,600 Morgen. Camp schlägt überhaupt alles kultivirte Land vom eigentlichen Ostfriesland auf 35, das Haidefeld, die gemeinen Weiden und die ausgegrabenen Moräste auf 5 und das Hochmoor auf $12\frac{1}{2}$ □ Meilen an. Die vornehmsten Flüsse sind die Ems und Jahde; jene mündet sich durch den $2\frac{7}{12}$ □ Meilen großen Dollart in die Nordsee und wird bei Leerort durch die aus dem Münsterschen herströmende Leda verstärkt; diese geht durch den Jahdebusen ebenfalls in die Nordsee. Die kleinern Flüsse heißen beinahe sämmtlich Elchen; Meerten oder stillstehende Gewässer trifft man häufig an, aber Kanäle, die zum Waarentransporte dienen, fehlen ganz, bis auf den einzigen Treckschuitenkanal zwischen Aurich und Witmund, der indeß noch nicht vollendet ist. Zur Abführung des überflüssigen Wassers aus dem Innern sind Schleusen oder Syhlen angelegt, zu deren Erhaltung die Syhlachten verbunden und unter Aufsicht der Syhlrichter gestellt sind. *) Das Klima ist nicht angenehm; die feuchte dicke Luft wird jedoch häufig durch Seewinde gereinigt; Frühling und Sommer treten spät ein, und die Aerndte beginnt erst hoch im August. Der Boden theilt sich in Marsch- und Geestland ein; jenes welches sich an der Küste des Meers und an den Flüssen

*) Eine Syhle oder Schleuse hat 2 Thüren, die sich bei der Ebbe durch das daran stoßende Landwasser von selbst öffnen, bei der Flut aber durch die größere Gewalt des anbringenden Seewassers wieder schließen. Ihre Anlegung ist kostbar, indem eine jede zwischen 5 bis 15,000 Rthlr. zu stehen kommt. Auf ihre Erhaltung wird sorgfältig gesehen, weil sie theils so nützlich für das Land sind, theils bei hoher Meeresflut äußerst gefährlich werden können.

entlang, oft in einer ziemlichen Breite ausdehnt, ist fett und außerordentlich fruchtbar; Aecker und Wiesen wetteifern in Fülle und Ertrage; dieses, meistentheils in der Mitte des Departements, ist sandig und nur strichweise ergiebig; man sieht dort Haiden und viele Sümpfe und Moorgegenden, die Torf und Plaggen ausbeuten. Viele dieser Moräste sind durch Anlegung der Vehne oder Torfgräbereien urbar gemacht, und schon Freese schätzt das Areal sämmtlicher Vehne auf 23,792 Ml. 67 R.

Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Viehzucht und Ackerbau; 1802 war der Viehstand von Ostfriesland allein ohne Jever, Varel und Kniephausen, welche Provinzen beiläufig eine eben so starke als schöne Pferde- und Rindviehzucht unterhalten, auf 26,937 Pferde, 91,253 Stück Hornvieh, 35,384 Schafe und 17,595 Schweine angegeben; jede von den $52\frac{1}{2}$ □ Meilen, woraus das eigentliche Ostfriesland besteht, zählte also ohne das kleinere Vieh 3,270 Stück auf der □ Meile. Die Schönheit des ostfriesischen Hornviehes ist bekannt; eine Kuh giebt täglich 15 bis 20 Kannen Milch. Eben so sehr werden die dort und in Jever gezogenen Pferde geschätzt. Dagegen ist die eigne Schaf- und Schweinezucht vernachlässigt; man kauft lieber die Schweine zum Mästen aus dem Auslande. Bienenzucht wird in einigen Strichen des Landes getrieben. Die Gänsezucht macht einen wichtigen Artikel aus, indem viele gemästete Gänse, wohl 25 bis 30 Pfund schwer, ausgeführt und für Federn und Spulen mehr als 20,000 Gulden eingenommen werden. Die Gewässer sind fischreich, aber man fängt weder Gründlinge, noch Forellen, noch Krebse; an den Küsten sind einige treffliche Austernbänke; die Häringsfischereigesellschaft schickt jährlich 50 Buisen und 3 Jagdschiffe auf den Häringsfang. Es giebt allerlei kleines Wild, besonders wildes Geflügel, und in den Dünen halten sich eine Menge Kaninchen auf. — Alle Arten Getraide werden gebauet;

man schätzt die jährliche Aerndte im Durchschnitte auf 9,000 Last Rocken, 6,500 Last Gerste, 7,200 Last Hafer, 850 Last Waizen, 350 Last Buchwaizen, 450 Last Erbsen, 1,450 Last Bohnen und 1,500 Last Rappsamen. Das kleine Jever gewinnt außerdem gegen 700 Last Rübsamen ohne das übrige Getraide. Der Wiesewachs ist äußerst ergiebig; eben so der Kohl = und Kartoffelnbau, und der Flachsbau nicht unbeträchtlich. Obst ist fast gar nicht, Holz wenig vorhanden, da es keine eigentlichen Waldungen giebt; aber Torf eins der wichtigsten und reichlichsten Produkte, obgleich man dessen nie genug gewinnt, um sich und seine nächsten Nachbarn befriedigen zu können; es geht noch Torf ein. Man gräbt guten Thon; Ziegeleien sind 47 vorhanden. Kalk wird aus Muscheln gebrannt, die gegrabene Pfeifenerde nach Holland verführt. Die mineralischen Quellen zu Nordmoor und Bollinghausen werden nicht benutzt, dagegen das Seebad zu Norderney. Fabriken und Manufakturen sind bloß in den Städten; darunter Segeltuch, Leinwand=, Ledermanufakturen, Schiffbauerei, Strumpfwirkerei; 1802 waren in Ostfriesland allein 2,301 Arbeiter dabei angestellt und der Werth des Fabrikats betrug 741,268 Rthlr. oder gegen 1,300,000 holl. Gulden; Leinwand, Segeltuch, Zwirn und Seide wurde für 110,730, Oel auf 10 Mühlen für 135,266, braune Seife für 81,930, Perlgraupen und Nudeln für 60,801, Tabak für 36,000 fabrizirt, und Schiffe für 45,720 Rthlr. gebauet. — Ostfriesland führt, ein Jahr gegen das andere gerechnet, aus: 250 fette Ochsen, 1,600 geringere Ochsen, 2,000 Kühe, für 30 bis 40,000 Rthlr. Butter, für 130,000 Rthlr. Käse, für 125,000 Rthlr. Pferde, 700 Last Waizen und Rocken, 5,600 Last Gerste und Hafer, 800 Last Bohnen und Erbsen, 60 Last Buchwaizen, 900 Last Rappsamen, und 1,000 Ohm Rübeöl: überdies Torf, Steine, Ziegeln, Wachs, Honig, Talg, Federn, Häute, Seefische, besonders Häringe, und Fabrikwaaren; dagegen nimmt es zurück: Wein, Branntwein, Leinsaat, Seiden=, Wollen=

und Leinenwaaren, Kaffee, Zucker, Syrup, Garn, Bauholz, Kraftmehl, Papier, Gewürze, Thran, Theer, Asche, Pfeifen, vielerlei Stahl- und Eisenwaaren, Glas, kleine Materialwaaren; 1794 belief sich die Einfuhr auf 1,100,749 und die Ausfuhr auf 749,885 Rthlr. und die Bilanz stand zu Ostfrieslands Vortheile mit 360,664 Rthlrn. Jever, Varel und Kniephausen führen Butter, Käse, Talg, Speck, Pferde, Hornvieh, Getraide und Rübsamen aus.

Der Charakter der Einwohner verdient Achtung und Werthschätzung; eine edle Freimüthigkeit im Umgange, Geradheit, die frappirt, Gutmüthigkeit, die den Schein der Gleichgültigkeit trägt, Aufrichtigkeit, die wenig Rücksichten kennt, Geradsinn ohne schnellen Ueberblick, Langsamkeit im Denken, aber Biederkeit im Handeln, Liebe zum Vaterlande, Achtung gegen alte Gewohnheiten in jeder Rücksicht — das sind seine Umrisse. Doch ist Geld auch bei dem Ostfriesen das höchste Gut; einem dicken, d. h. reichen Manne, wird an allen Orten Platz gemacht. Gefälligkeit gehört nicht unter seine Tugenden. Die Sprache ist teutsch, doch mit vielen friesischen und holländischen Wörtern vermischt, wie denn das Gros der Nation überhaupt sowohl in Emden, als in Jever hollandisiret. Tracht, Lebensart, Bauart — alles verkündet mehr Holland als Westphalen, und in einem ostfriesischen Dorfe sieht man sich schon auf Hollands Boden versetzt; die nämliche Bauart, die nämlichen rothen Häuser, die nämliche Eleganz und Ueberladung im Aeußern und Innern.

Ostfriesland wurde vor der Vereinigung mit Holland in Ostfriesland für sich mit 9 großen Aemtern und 9 für sich bestehenden Herrlichkeiten und in das Harlingerland mit 2 Aemtern abgetheilt, worin 1802 4 Städte, 7 Flecken, 386 Dörfer und 21,673 Feuerstellen sich befanden. Jever zerfiel in Ostringen, Wangerland und Rüstringen, hatte 1 Stadt und 20 Dörfer; Kniephausen

bestand aus 3 Kirchspielen mit 1 Flecken und 29 Bauerschaften, und Varel aus 1 Marktflecken und 9 Dörfern. Diese Theile bilden nunmehr, mit Ausnahme des westlichen Emsufers von Ostfriesland, ein Departement des Königreichs, dessen Hauptort Emden ist. In demselben sind 99 lutherische und 64 reformirte Gemeinden, deren erstere unter 1 General- und 10 Specialsuperintendenten, diese unter 1 Ober- und 8 Specialinspektoren stehen. Mennoniten waren 1802 nur 306, Juden 1282 im Lande. — Merkwürdigste Oerter:

1) Emden (N. Br. 53° 22′ 8″, östl. L. 24° 50, 49″), Hauptstadt des Departements, Sitz des Landdrosten, des Civil- und Kriminalgerichts und der übrigen Autoritäten des Departements. Sie liegt an dem Ausflusse der Ems in den Dollart, hat 4 Thore und 2257 schöne, zur Handlung eingerichtete und mit Böden versehene, meistens massive Häuser, 7 Kirchen, 136 Scheuern und Packhäuser, 7 Mühlen, 257 Brunnen und 1804 11,128 Einwohner. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich das Rathhaus, die große Kirche, das Kaufhaus, das Zeughaus und das Spinnhaus aus. Handlung macht den vorzüglichsten Nahrungszweig aus; es sind 98 Grossisten und Spediteurs, 7 Eisen-, 2 Galanterie-, 9 Mehl-, 8 Holz-, 40 Manufaktur- und Tuch-Material-, 5 Porcellan- und Glas-, 1 Buchhändler, 32 Krämer, 187 Viktualienhändler, 18 Weinhändler und 1 Wechsler, überhaupt 409 verschiedene größere und kleinere Handelshäuser etablirt, die ansehnliche Geschäfte machen. Die Stadt hat einen Haven, wohin die Schiffe durch einen aus der Ems geleiteten Kanal, der Delf genannt, fahren können; beiden fehlt es jedoch zuweilen an Wasser. Der Seebau fällt der Stadt, da sie ihre Tonnen von der Insel Rottum bis an die Weser legen muß, sehr kostbar; sie unterhält allein 4 massive Syhlen;

1785 besaß sie 273 Schiffe, die 19,289 Last ladeten und mit 1676 Mann bemannt waren. Der wichtigste Zweig der Schiffahrt ist die Häringsfischerei, die gegen 1300 Menschen beschäftigt und 13,000 Tonnen liefert. 1784 klarirten 568 Schiffe aus dem Haven, und 482 kamen ein. Die Stadt hatte 1802 3 Schiffswerfte und 4 Schiffsbauer, 16 Zwirnmacher, 3 Oelmühlen, 30 Strumpfstricker, 1 Braunseifensieder, 12 Segelmacher, 1 Braunledermanufaktur, 1 Weißledermanufaktur, 1 Nadler, 6 Tauschläger, 1 Hutmacher, 14 Branntweinbrenner, 1 Kolophoniumfabrikanten, 2 Graupenmüller, 26 Tabaksfabrikanten, in deren Fabriken zusammen 465 Arbeiter beschäftigt wurden und für 376,650 Rthlr. Waaren lieferten. Sie ist der Sitz einer Häringsfischereigesellschaft, die jedoch ohne ausschließendes Privilegium ihre Geschäfte fortsetzt, der Brau- und Rindviehversicherungssocietät von Ostfriesland, und hat 1 lutherische und 1 reformirte Schule; von milden Stiftungen 1 Hospital, von Besserungsanstalten 1 Zuchthaus.

2) Aurich (N. Br. 53° 28′ 17″, östl. L. 25° 7′ 14″), Stadt in der Mitte des Departements mit 2 Kirchen, an deren ersterer der lutherische Generalsuperintendent von Ostfriesland steht, 334 massive Häuser, 183 Scheuern und Packhäuser, 1 Mühle, 216 Brunnen und 2128 Einwohner, die vom Handel und ihrem Gewerbe leben. An Fabrikanten hat sich bloß 1 Branntweinbrenner und 1 Tabaksfabrikant besetzt. Auch hat man 1 Gast- und Armenhaus.

3) Norden (N. Br. 53° 35′ 57″, östl. L. 24° 51 6″), offene, aber regelmäßig und gut gebaute Stadt, etwa ½ Stunde von der Nordsee, mit einem schlechten Haven, 1 lutherischen Kirche, 1 lateinischen Schule, 1 Armen- und Gasthause, 1 Versammlungshause der Herrnhuter, 720 Häusern und 3553 Einwohnern, die sich vom Ackerbau, Handwerken und Schiffahrt nähren. Von Fabriken finden sich nur 1 Braunlederfabrik und einige Branntweinbrennereien.

4) Esens (N. Br. 53° 38′ 54″ östl. L. 25° 15′ 40″), Stadt im vormaligen Harlingerlande, mit Mauern und Graben umgeben. Sie zählt 2 Kirchen, 1 lateinische Schule, 1 Waisenhaus, 335 Häuser und 1590 Einwohner, deren Nahrung in Ackerbau, Viehzucht, Vieh- und Getraidehandel und Handwerken besteht. Es haben sich 2 Lederfabrikanten, 4 Branntweinbrenner und 1 Hutmacher besetzt.

5) Jever (N. Br. 53° 34′ 25″, östl. L. 25° 32′ 31″), Stadt in einer fruchtbaren Korngegend, mit 1 Schlosse, 2 Kirchen, 1 Synagoge, 517 Häusern und 2800 Einwohnern, die sich vom Ackerbau, Handwerken und Handel nähren. Die Jahrmärkte, besonders die Viehmärkte, sind bedeutend.

6) Leer (N. Br. 53° 13′ 43″, östl. L. 25° 5 15″), Marktflecken an der Leda, mit 1 lutherischen, 1 reformirten Kirche, 1 lateinischen Schule, 2 Burghöfen, 786 Häusern und 4809 Einwohnern, worunter viele Mennoniten und Katholiken sind. Ihre Nahrung beruhet auf Ackerbau, Viehzucht, vorzüglich aber auf den Gewerben und Fabriken. Man zählte 1780 1 Braunseifensiederei, die gegen 900 Tonnen Seife lieferte, 1 Leinenfabrik mit 15 Rhedern und 216 Stühlen, worauf 1780 gegen 1209 Stück Leinwand verfertigt, 1802 aber nur 169 Arbeiter beschäftigt wurden, 1 Raschfabrikant, 1 Strumpfstrickerfabrik mit 60 Strickern und 60 Spinnern, die etwa 3000 Paar feine Strümpfe lieferten, 1 Leimsiederei, die 3500 Pfund producirte, 54 Branntweinkessel, 1 Braunlederfabrik, die 1206 Stück Häute bereitete, 1 Hutfabrik, 1 Oelmühle, 1 Weiß- und Gelblederfabrik mit 5 Mühlen, die über 4000 Häute gar machten, 1 Schiffbauerei.

7) Sonstige Flecken, Dörfer und Oerter: Detern, Marktflecken mit 1 lutherischen Kirche und 813 Einw. — Dizum, Dorf mit einem Haven an der Ems. — Dor-

num (N. Br. 53° 39′ 1″, östl. L. 25° 4′ 49″), Flecken mit 1 Kirche, 119 Häusern, 3 Scheuern, 2 Mühlen und 686 Einw., worunter 31 Juden sich befinden. Es ist der Hauptort einer Herrlichkeit, wozu 6 Dörfer und 1 Flecken gehören. — Friedeburg, alte eingegangene Festung, wovon vormals ein Amt den Namen hatte. — Gretsoyhl (N. Br. 53° 30′ 18″ östl. L. 24° 44′ 24″), Flecken an der Nordsee mit 1 Schlosse, 1 Haven und 532 Einw. Es ist hier ein Zucht- und Arbeitshaus. — Hage, (N. Br. 53° 36′ 20‴ östl. L. 24° 55′ 57″), Flecken. — Jennelt, Pfarrdorf und Hauptort einer Herrlichkeit, die der Familie von Kniephausen gehört. — Kniephausen, einzeln stehendes Schloß des Grafen Bentink in der gleichnamigen Herrschaft. — Lüzeburg, Pfarrdorf mit einem Schlosse und Hauptort einer Kniephausenschen Herrlichkeit. — Marienhaven, (N. Br. 53° 31′ 33″ östl. L. 24° 65′ 6″), Marktflecken mit einer schönen Kirche und 693 Einw. Er hatte in der Vorzeit einen Haven und war durch die Seeräubereien seiner Einwohner berufen. — Neugödens, (N. Br. 53° 28′ 46″, östl. L. 25° 37′ 44″), Marktflecken mit 4 Kirchen, 139 Häus., 30 Scheuern und 694 Einw., worunter viele Leineweber sind. Bei demselben liegt das Schloß Gödens, der Hauptort einer gräflich Wedelschen Herrlichkeit. — Oldersum, (N. Br. 53° 19′ 49″, östl. L. 24° 58′ 49″), Flecken. — Petkum, Pfarrdorf mit 1 Schlosse und Hauptort einer Herrlichkeit. — Rahe, Pfarrdorf, welches unweit dem Felde Upstalsboom belegen ist, woselbst in der Vorzeit die friesischen Stämme, die zwischen Rhein und Weser wohnten, ihre Zusammenkünfte hielten. — Risum, Pfarrdorf am Ausflusse der Ems und Hauptort einer Herrlichkeit — Sangwarden, Flecken in der Herrschaft Kniephausen mit 1 Kirche, zu welcher 16 Ortschaften eingepfarrt sind. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, Viehzucht, Vieh- und Getraide-

handel. — Stickhausen, festes Schloß an der Leda unter 53° 13′ 33″ N. Br. und 25° 19′ 27″ östl. L. — Teelländen, ein Strich Landes, dessen Bewohner die Teelbauern, besondere Freiheiten genießen und die Einkünfte der Ländereien nach den Geschlechtsregistern unter sich theilen. — Barel, Flecken in der gleichnamigen Herrschaft mit 1 schönen Schlosse des Grafen Bentink, worauf 1 reformirte Kapelle steht, 1 lutherischen Hauptkirche, 350 Häusern und 1,938 Einw., die von Ackerbau, Viehzucht, Gewerbe, Getraide- und Viehhandel leben. — Witmund (N. Br. 53° 34′ 34″, östl. L. 24° 59′ 42″), Marktflecken mit 1 lutherischen Kirche, 1 lateinischen Schule, 1 Armenhause und 1,550 Einw. —

8) Die ostfriesischen Inseln Juist, Norderney, Baltrum, Wangeroog, Langeroog und Spikeroog. Diese den jeverischen und ostfriesischen Seedämmen als Vorgebirge gegen die zerstörenden Fluten der Nordsee dienenden Eilande bestehen größten Theils aus unfruchtbarem Sandboden, den die Dünen bei Orkanen vor dem tobenden Meere sichern. Die Erzeugnisse dieser Inseln sind Wurzelgewächse, als Karotten, Kohlrüben; einige Waldbeeren; Rindvieh, Schafe, Kaninchen, wildes Geflügel, besonders Strandvögel eine große Verschiedenheit von Fischen, Austern, Seekrebsen, Hummern, Krabben, auch Robben. Allein der Insulaner, mit Ausnahme des fleißigen Norderneyers, ist weder Ackermann, noch Jäger, noch Hirt; kaum daß er so viele Viehzucht treibt, um die nöthigste Milch und Käse zu gewinnen, kaum daß er sein Netz zum eignen Bedarfe auswirft. — Die See ist sein Element, Schiffer zu seyn, sein Beruf und Rheder oder Besitzer eines Fahrzeugs zu werden, sein höchstes erreichbares Glück. Einfachheit der Sitten unterscheidet diese Insulaner auffallend von den Bewohnern des Kontinents; sie heurathen nur unter sich selbst, vermeiden jeden Umgang mit Fremden und hängen mit unerschüt-

terlicher Treue an ihren alten Sitten, Gebräuchen und Sprache. Angelsächsisch oder Altfriesisch ist der einzige Dialekt, den man auf diesen Eilanden hört. Die Tracht der Männer besteht aus einer braunen oder blauen Jacke mit überspannenen oder knöchernen Knöpfen, weiten Schifferhosen und einem rothen Halstuche, das auf dem Rücken einen Triangel bildet. Die Weiber tragen einen rothen Rock von Boy, eine Schürze von grober Leinewand und ein buntes Halstuch. Reinlichkeit, aber zugleich auch ein bizarrer Geschmack herrscht in ihrem Anzuge, in ihrer Wohnung. Der Insulaner liebt grelle Farben; der kolossale Schrank in seiner Stube, seine Kisten und Kasten, sein mit buntschreckigem Estrich eingefaßter Kamin, dessen Gesimse mit blaubunten Schüsseln besetzt ist, sein Tellerrik, das mit glänzenden zinnernen Tellern und Schüsseln angefüllt ist, Alles ist wie die Stube und die Wohnung selbst himmelblau und hochroth angestrichen. Er ist nicht reich, ob er es gleich bei mehrerer Anstrengung seyn könnte, und der Norderneyer ist wirklich wohlhabend; aber man trifft auch keine eigentlichen Armen an. Steuern bezahlt er nicht; das Einzige, was er bisher gab, waren Fische oder Statt deren ein Aequivalent. Die Voigte sind die Richter; Prozesse keimen jedoch nicht auf, nur über unbedeutende, bei Regulirung der Strandgüter entstehende Streitigkeiten erstreckt sich ihr Richteramt. Leider herrschte bis dahin auf diesen Eilanden noch das abscheuliche Strandrecht. — Die Inseln sind:

aa) Juist oder Jvist, unter 53° 41′ 21″ N. Br. und 24° 39′ 58″ östl. L., ein niedriges Eiland, 2 Meilen vom Kontinente entlegen, wovon ein Theil zur Zeit der Fluth beständig unter Wasser steht. Es hat eine Kirche und macht ein lutherisches Kirchspiel aus.

bb) Norderney, unter 53° 47′ 26″ N. Br. und 24° 47′ 26″ östl. L., Eiland 1½ Meile von Juist entfernt mit 102 Häusern und 750 Menschen, die einen Prediger und

Schullehrer unterhalten und 10 Fischer- und 45 Frachtschiffe besitzen. Die Fischer legen sich mit Vortheile auf den Kabliau-, Schellfisch- und Schollenfang, und dies hat sie wohlhabend gemacht. Seit 1799 ist auf diesem Eilande ein Seebad eingerichtet.

cc) Baltrum, unter 53° 43′ 54″ n. Br. und 24° 59′ 6″ östl. L., kleines Eiland, etwa 1½ Meile lang und ¼ breit, nur mit 30 Wohnungen besetzt. Die Einwohner betreiben den Schillfang mit 6 oder 7 Schiffen; sie haben einen Prediger und einen Schullehrer.

dd) Langeroog unter 53° 44′ 59″ n. Br. und 25° 15′ 26″ östl. L., Eiland 2¼ Meile lang, ¾ breit, das zur Zeit der Flut in 2 Theile Westerende und Osterende getheilt wird. Es hat nur 14 Häuser, aber keine Kirche. Die Bewohner besitzen 3 Schiffe, die sie auf den Schillfang aussenden, und 2, womit sie Fracht fahren.

ee) Spikeroog, unter 53° 46′ 1″ n. Br. und 25° 21′ 59″ östl. L., Eiland von 1 Meile Länge und von hohen mit Helm bewachsnen Dünen umgeben. Es hat 1 Kirche, 1 Schule und 36 Wohnungen. Man sieht keine Fischerpinke, kein Netz; das Frachtfahren, zu dem die Insulaner 7 Schiffe bereit halten, ist ihre einzige Beschäftigung. Der Viehstand besteht aus 36 Kühen und 100 Schafen.

ff) Wangeroog, vormalige jeversche Insel, 5¼ Meilen von Helgoland und 2 Meile von Spikeroog entfernt, mit 1 Wachtthurme, dessen mittleres Geschoß jetzt zum Betsaale dient und 38 Privatwohnungen. Die Einwohner besitzen 17 Schiffe, die sie theils zum Schillfange, theils zum Frachtfahren brauchen. Auf der blauen Balge sieht man viele Robben.

17.

Geographische und statistische Literatur.

---

a. Allgemeine Werke.

Laet, J. de, Respublica Belgii foederati. Lugd. Bat. 1630. 24.

Relationi del Cardinale *Bentivoglio*. In Venezia 1636. 4.

Commentariolus de statu confoederatarum prov. Belgii Edit. VI. Hagae 1668. 12. (Auctor *Marc. Zuer. Boxhornius.*)

Schoockii, Mart. Belgium foederatum. Amst. 1652. 12. Ed. II. 1665. 12.; teutsch durch J. D. Wagner. Lemgo 1789. 8.

Dutch, drawn to the life in a Description of their Provinces etc. London 1664.

Present state of the united provinces etc. by *W. A. F. R. S.* London 1671. 12.

Temple's W., Observations upon the united Prov. of de Netherland. Lond. 1673. 8.; franz. à la Haye 1697. 12.; teutsch: Nürnberg 1675. 12.

Teatro Belgico etc. scritte da *Greg. Leti*. Amst. 1690. II Vol. 4.

Description hist. du Gouvernement des prov. unies par M. *Basnage*. à la Haye 1790. Fol.

Etat present de la Rép. des prov. unies etc. par *F. M. Janiçon*. à la Haye 1729. 30. II Vol. 12. Mehrere Ausgaben. Holländisch: Haag 1731. IV Vol. 8. —

Le Hollandois ou lettres sur la Hollande par *de la Barre de Beaumarchais*. Francfort 1738. 8.

Tegenwoordige Staat der verëenigde Nederlanden. Amst. 1739 — 91. XXI Delen. 8.; teutsch unter dem Titel: der wahre Zustand und die Staatsverfassung der verein. Niederl. 7 Nummern. Lpz. 1748—51. B. I. 8.

Nederlandsche Jaarbocken zedert 1747—65. XIX Delen. 8. Nieuwe Nederl. Jaarboeken zedert 1766—89. XXIV Delen. 8.

The present State of Holland etc. Lond. 1745. 8. Haag 1749. 8.

Het verheerlykt Nederland etc. Amst. 1745—54. V Vol. Fol. (von *Tirion.*)

Scyfart's, J. F. gegenwärtiger Staat von Holland. Nürnb. 1756. 8.

Korte en zaakelyke Beschryving der verëen. Nederlanden etc. Amst. 1766. 8.

William's, J. Observations on the Northern Governments; viz the united Prov. etc. Lond. 1779. II Vol. 4.; franz. Verdun 1780. VI Vol. 12.; teutsch von J. C. Adelung.

Pestels, F. W. Commentatio de re batava. Leyden 1782. 8.; teutsch von J. A. Mebes. Berlin 1784. 8.

Holländische Staatsanzeigen, herausg. von Jacobi und Lüders. Gött. 1784—86. 6 B. 8.

Vermischte Nachrichten eines hessischen Brigadiers aus Holland. Frankf. u. Leipz. 1786. 8.

Pestels, F. W. Expositio reipublicae batavae. Leyden. 1789. 8.

Zaaken van Staaten en Orloog, betreffende de verëenigde Nederlande, zedert het Jaar 1780. Amst. 1788—92. XIX Delen. 8.

Generalregister van alle Steden en Dorpen der verëenigde Nederlanden etc. Haag 1790. 8.

Het Vaterland; by J. Allard. Amst. 1791. 8.

Ueber die vereinigten Niederlande; Briefe von J. Grabner. Gotha 1792. 8. Holland. Harlem. 1792. 8.

Namenregister der Steden, Dorpen en Gehugten of Rapport over de Telling van het Volk von Holland etc. Amst. 1795. Fol.

Vertraute Briefe aus Holland im Frühjahre 1797. A. d. Dänischen übersetzt. Frankf. u. Leipz. 1798. 8.

Korte aardrykskundige Beschryving der verëenigde Nederlanden, der nut der Schoolen opgesteld door *W. H. H.* Amst. 1798. 8.; tweete Druck 1803. 8.

De Bataafsche Republiek, verdeeld en Dep. etc. door *Sam. Greeven.* Dortrecht 1799. 8.

Covens, Corn. Alphab. Naamlyst van alle de Steden, Dorpen en Gehugten binnen de Bataafsch Rep. gelegen. Amst. erste Druck 1799; tweete Druck 1801. 8.

Covens, Corn. Beknopte Staatsbeschryving d. bataaf. Rep. Amst. 1800. 8.

Etienne, C. Table synoptique et géographique des huit Dep., qui composent la rep. batave. Par. 1800. 8.

Aardrykskundige Wordenboek der bataafsche Rep., volgends derzelver tegenwoordige Verdeeling in Dep. Ringen en Grondvergaderingen. Leyden 1800. 8.

Rebmanns, G. F. Holland und Frankreich, in Briefen geschrieben. Paris und Cöln 1800. 8.

Covens, Corn. Beschryving van de Verdeeling der bataafsche Rep. in Gemeenten etc. Amst. 1800. 8.

Memoire sur la Hollande, sa population, son commerce etc. Paris 1804. 8.; holländisch unter dem Titel: Memorie over Holland etc. Haarlem 1805. 8.

Metelenkamp, R., De Toestand van Nederland in Vergelyking gebragt met die van eenige andere Landen van Europa. Rotterd. 1804. 1 Del. 1807. 2 Del. 8.

Höcks, J. D. A. statistische Darstellung von Holland u. s. w. Amberg 1807. Fol.

Coup d'oeil sur la Hollande ou tableau de ce royaume en 1806. Par. 1807. II Vol. 8.

* * *

Guide de Voyageurs en Hollande. à la Haye 1781. 8.

Itinéraire historique, politique, géogr. etc. des provinces unies, enrichi des cartes par *Guill. de Febure.* à la Haye 1782. II Vol. 8.

Volkmanns, J. J. neueste Reisen durch die 7 vereinigten Provinzen der Niederlande. Leipz. 1783. 8.

Tagebuch einer Reise durch England und Holland, von Mad. la Roche. Offenbach 1788. 8.

(Barkhausens) statist. und polit. Bemerkungen bei Gelegenheit einer Reise durch die vereinigten Niederlande. Leipzig 1783. 8.

Bemerkungen auf einer Reise nach Holland im J. 1790. Oldenburg 1792. 8.

Radcliffs, A. Journey made in the Summer of 1794 trough Holland etc. Lond. 1794. 4.

Republikeinsch Speelreize van Vrankryk naar Holland door *Gerrit Puppe.* Herzogenbusch u. Amst. 1795. 8.

Riems A., Reise durch Holland im J. 1796. Frankf. 1797. 2 B. 8.

Pratts Aehrenlese auf einer Reise durch Holland und einen Theil Westphalens. Leipz. 1800. B. 1. 8.

Fell, Rich., Tour trough the batavian Rep. of the Y. 1800 etc. Leyden 1801. 8.; teutſch von Murhard. Leipzig 1806. 8.

Cagans J. De Rhyn of Reis van Utrecht naar Francfort. Uit het Engelsch. Harlem 1801. 8.

Droyſens, J. F., Bemerkungen, geſammelt auf einer Reiſe durch Holland und einen Theil Frankreichs im Sommer 1801. Göttingen 1802. 8.

Hollcrofts Reiſen in Frankreich, Holland und Teutſchland in den J. 1801 u. 2. Aus dem Engl. von Ch. Weyland. Berlin 1804. 8.

Belgium traveller, the, ou tour trough Holland, France and Switzerland in 1804 and 5. Lond. 1806. IV Vol. 4.

Voyageur, le, en Hollande. 2me Edit. Lips. 1807. 8.

Carr J., a Tour trough Holland etc. in 1806. London 1807. 4.

Reiſe in Holland im J. 1806. Aus dem Franz. Leipz. 1808. 2 B. 8.

* * *

A Map of the seven united Provinces, with the Land of Drenth and the Generality - Lands by *Faden.* London 1789.

La Hollande en 12 feuilles, dont les 6 premières contiennent la Hollande septentrionale et les 6 autres la partie meridionale des prov. unies, par *Dezauche.* Par. 1790.

Les provinces unies en 4 feuilles. à Par. chez *Mentelle.*

Charte von Holland von F. L. Güſſefeld. Nürnb. 1791. Hom. Erben.

Septem provinciae s. Belgium foederatum. Augsb. 1794. ap. *Walch.*

Specialcharte von den 7 Provinzen der vereinigten Niederlande von Gilly. Nürnb. 1799 bei Schneider und Weigel.

Charte von der Republik der vereinigten Niederlande von J. J. von Reilly. Wien.

Holland oder die verein. Niederlande in 9 Blättern von D. F. Sotzmann. Berlin 1796. Holl. Haag 1797.

Carte de la république batave. Amst. chez *Mortier, Covens et fils.*

Carte des pays-bas, de la Hollande, du cours du Rhin et des pays adiac. par *Bellayme.* Par. 1797.

Generale Kaart der bataafsche Republiek, door *Hulst van Keulen.* Amst. 1797.
Nieuwe Kaart van de VII verëenigde Provintien door *C. van Baarsel.* Amst. 1797.
Nieuwe Kaart der bataafsche Republiek verdeeld in VIII Dep. Amst. by *Mortier, Covens en Zoon.*
Groote Kaart der bataafsche Republ. Amst. by J. *C. Sepp en Zoon.* 1798.
Kaart van de bataafsche Rep. verdeeld in Dep. en Ringen, door *Quint. Ondaatje.* Haag 1799.
Nieuwe Zack-en Reisatlas der bataafs. Rep. door *van Baarsel.* Amst. 1800.
Atlas itinéraire de la Hollande en 20 feuill. par *Tirion.* Amst. chez *Covens, Mortier et Fils.*
Carte des pays-bas par *Brion de la Tour.* Par.
Charte der bataviſchen Republik von A. Stieler. Weimar 1800. Geogr. Inſtit.
Charte der bataviſchen Republik von K. J. Kipferling. Wien 1805.
Charte von der bataviſchen Republik. Weimar 1806. Geogr. Inſtitut.
Charte von dem Königreiche Holland, zuerſt entworfen von A. Stieler und berichtigt von Fr. W. Streit. Weimar 1808. Geogr. Inſt.

b. Länderbeſtand und deren phyſiſche Beſchaffenheit.

Berkhey's Fr. V., natuurlyke Historie van Holland. Amst. 1769. IV Vol. 8.; franz. Bouill. 1782. IV Vol. 8.; teutſch Leipz. 1778. 2 B. 8.
Burggraff, J. van den, Observation omtrent de Revieren, den Maes, Wael, Merwe en Leck — 1744. 8.
Revierkundige Verhandelingen bysonder over den Rhyn, Maes, Wael, Merwe en Leck door *C. Welſen.* 1749. 8.
Schönenberg J. Th., vorläufige Nachricht von dem Geſundbrunnen Bellingshofen u. ſ. w. Cleve 1746. 8.
Degners Joh. Hartm. acidulae Ubbergenses etc. Nymwegen 1745. 8.
Steegs van der heelkundige Onderwindingen undernommen en beproeft aangaende Bronnwill. Amst. 1752. 8.

* * *

Carte topograph. et hydrogr. de tous les fleuves d'Hollande et des toutes les contrées situées sur ses fleuves en 12 feuill. par *Wibeking*. 1789.

c. Einwohner.

Accurate alphabetische Lyst van de Telling des Volks van Holland. Amst. 1795. 8.

Rapport over der Telling van het Volk van Amsterdam door J. *P. Fabret*, *A. G. Verster* en J. *K. van Swinden*. Amst. 1795. 8.

Lettres Hollandoises, ou les moeurs, les usages et les coutumes des Hollandois, comparés avec ceux de leurs voisins. à Amst. 1747—1750. II Vol. 8.

A trip to Holland, cont. Sketches of Characters etc. London 1786. II Vol. 8.

A summary and philosophical view of the Genius, Manners, Character, Government and Politic of the Dutch. Lond. 1788. 8. (*Milon*); franz. unter dem Titel: Tableau sommaire et philos. du Genie etc. des Bataves, à la Haye 1789. 8.; teutſch unter dem Titel: Charakteriſtik der Niederl. u. ſ. w. Gotha 1790. 8.

Die Holländer, eine charakteriſtiſche Skizze aus der Völkerkunde (von Th. F. Ehrmann.) Leipz. u. Jena 1791. 8.

Zedelyke Toestand der Nederlandsche Natie op het Einde der agtiende Eeuw, door *Ysbrand van Hamelsveld*. Amst. tweete Druck. 1791. 8.

Hinloopen D. van, Over de Zeden der Nederlanders. Amst. 1793. 8.

Observations on the Nationalcharacter of a Dutch and the Familycharacter of the House of Orange etc. by *Robert Watker*. Edinb. and London 1794. 8.

Tafereel van de Zeden, Opvoeding, Geleerdheit, Gesmak en Verlichting in het vormalige Gewest van Holland etc. door en Kosmopolit. Amst. 1798. 8.

Afbeldingen van de Kleeding, Zeden en Gewoonten in de Bataafsche Rep. Amst. 1803. Kah. I—III. 1805. Kah. IV. 4.

Leonhardis Darſtellung aller bekannten Völker H. 25. 26. enthaltend holländiſche Trachten. Leipz. 1807. 4.

d. Producirende und veredelnde Industrie.

Eversmann F. A. A. Technologische Bemerkungen auf einer Reise durch Holland. Mit Kupfern. Freyb. und Annaberg 1792. 8.

Nederlands Vernieuwde Welvaart door't herstel der Manufacturen en de Middelen daartoe aangewezen door *G. R.* Leyden 1797. 8.

Histoire des pêches, des decouvertes et des etablissemens des Hollandais dans les mers du Nord, par *Bernard de Reste.* Paris 1801. III V. 8.

Verhandelingen, uutgegewen door de Maatschappy der Bevordering van den Landbouw. Amst. zedd*e*rt 1801. 8.

Vrye Beschouwing van gedaane Voorstellen en Verzoeken, om gelyk men Zegt, ter anmoediging van onze inlandsche Fabrieken etc. Harlem 1802. 8.

Magazin van vaterlandschen Landbouw. Haarlem zeddert 1803. 8.

e. Handel.

Memoire sur le Commerce des Hollandois (par *de Haet.*) Amst. 1717. 12. ibid. 1748. 12.; teutsch von F. C. Neubauer. Hanov. 1717. 8.

Le Negoce d'Amsterdam, ou Traité de sa banque etc. par le Moine de l'Espine. Sec. Edit. Amst. 1710. —

Le Negoce d'Amsterdam par *J. P. Ricard.* Rouen 1723. 4.

De Koophandel van Amsterdam door J. *le Long.* vierde Druck. Amst. 1724. Tweede Deel 1727. 8. negende Druck Rott. 1780. III Vol. 8.

Propositie van sine Hoogheit etc. van dem Koophandel in de Republiek. Haag 1751. 4.

Le Commerce de la Hollande ou tableau du commerce des Hollandois dans les 4 parties du monde (par *Jos. Accarias de Serionne.*) Amst. 1769. III Vol. 12.; teutsch von C. F. Jünger. Frankf. u. Leipz. 1770. 8.

Verhandelingen, uutgegeven door de hollandsche Maatschappye der Wetenschapen te Harlem XVI Deel. Harlem 1775. 8.

Luzac Cl., La Richesse de la Hollande etc. Lond. 1778. II Vol. 4.; teutsch von J. L. Benzler. Leipzig 1778. 2 B. 8.; holl. unter dem Titel: Hollands Rykdom I — IV Deel. Leyden 1780—83. 8.; teutsch unter dem Titel: Be-

trachtungen über den Urſprung des Handels und der Macht der Holländer u. ſ. w. Greifswalde 1788 — 1790. 4 B. 8. die beiden erſtern von J. A. Engelbrecht; umgearbeitet von A. F. Lüder unter dem Titel: Geſchichte des holl. Handels. Leipz. 1788. 8.

Revolutions de provinces unies sous l'etendard des divers Stadhouders etc. Nimegue 1788. III Vol. 8.

Zets over den laatsten Engelschen Oorlog met de Republiek en over Nederlands Koophandel; door *A. Kluit*. Amst. 1794. 8.

Proeve om de Verheffing van het diep vervallenen Fabrikwezen te vereenigen, met de Belangen van den Koophandel, Zeevaart en Landbouw; door *Pieter Vreede*. Harlem 1802. 8.

De Koopman, of bydraagen ten opbouw van Nederlands Koophandel en Zeevart. Amst. 1804. VI Deelen. 8.

* * *

Beginn eende Vortgangh van de verëenigde Nederlandsche Oost-Indische Compagnie 1646. Fol.

Zamenspraak wegens de Oorzaaken van het Bedarf der holl. O. I. Compagnie. Amst. 1778. 8.

Etat present des Indes Hollandoises etc. Batavia 1780. 8.; teutſch Nürnb. 1781. 8.

Ueber die neueſten Veränderungen der oſtind. Geſellſchaft in den vereinigten Niederlanden von M. C. Sprengel. Halle 1794. 8.; umgearbeitet mit dem Titel: Gegenwärtiger Zuſtand der oſtind. Handelsgeſellſchaft in den verein. Niederlanden. Lübeck u. Leipz. 1797. 8.

* * *

Histoire concise et authentique de la banque d'Amsterdam par *Th. Fortune*. Lond. 1797. 8.

* * *

Nouisad J. *Ch.* de iure rei monetariae apud Batavos. Traiect. ad Rhen. 1754. 4.

De tientalige Verdeeling der nieuwe Maten en Gewigten etc. Amst. 1801. 8.

f. Religionszustand.

Benthems, H. Ludolphs, holländischer Kirchen- und Schulstaat. Frankf. und Leipz. 1698. 2 Th. 8.

La Religion des Hollandois (par *Stoupp*) Col. 1673. 12. Holl. 1673. 4.

Belgicarum ecclesiarum doctrina et ordo h. e. confessio, catechesis, liturgia, canones ecclesiastici graece et latine. Hardervici 1627. 8.

Jakobi, Ad. Fr. E. Neuester Religionszustand in Holland. Gotha 1777. 8.

g. Wissenschaftliche Cultur.

Verhandeling ter Naspeeringe van de Wetten en Gestaldheit onses Vaderlandes door en Genootschap te Groningen pro excolendo iure patrio. 1ste Deel. Groningen 1773. 8.

Bydragen betreffende den Staat en de Verbetering van het Schoolwezen in de Bataafsche Gemeenbest. Leyden 1800, 2. St. 8.

Holländische Literatur. Zehn Uebersichten im Intellbl. zur A. L. Z. 1800; ebend. 1802; ebend. 1806. 1807. 1808.

h. Staatsverfassung.

Unio Traiectina etc. Harlem 1778. Fol.

Die Utrechter Union u. s. w. Lübeck, 1787. 4.

Bondt Nic. Commentarius ad Unionis Ultrai. prooemium et capita tria priora etc. Ultrai. 1756. 8.

Verklaring der Unie van Utrecht door *Pieter Paulus*. Utrecht 1775 — 88. IV. D. 8.

Die neuern Konstitutionen (in der Allg. Zeitung und Pol. Journ.)

Het Staatsrecht der verëenigde Nederlanden etc. door *S. H. van Idsinga* Leuw. 1758. Fol.

Bynkershoek Corn. van Quaestionum iuris publici libri II, quorum primus est de rebus Belgicis etc. Lugd. Batavorum 1737. 4; holl. door *Math. Ruuscher*. Leyden 1740. 2. Deele. 8.

De tegenswoordige Regeeringsvorm der zeven verëenigde Prov. door *Canter de Munk*, uuitgegeven by J. Allart. Amst. 1787. 8.

Testament de Gilles Blase-Sterne; trad. de Holland Lausanne et Par. 1788. 8.

Almanac de la cour pour l'année 1790. Haag. 8.

Ontwerp van het Staatsregeling voor Bataafsche Volk. Amst. 1798. 8.

i. Staatsverwaltung.

Naamregister van alle de H. Leden der Regeering van Provincien etc. Amst. 1789. 8.

Naamregister v. d. resp. Regeeringen der Steeden in d. Vergadering *v. H. E. G. M.* etc. Amst. 1790. 8.

Bericht wegen des Gesleltenisse der Hooge Vergaderingen en Collegien. Ins Gravenhage 1790. 8.

* * *

Inleyding tot de Hollandse Rechtsgelartheid door *Hugo de Groot*. Harlem 1636. 4. Delft 1652. 4.

Het Rooms-Hollands Regt etc. door *Simon van Leeuwen*. 9de Ausg. Amst. 1720. 4. 10te ebend. 1732. 4.

Codex batavus etc. door *E. van Zurk*. Delft 1711. 4.

Verhandeling over den Oorsprong en de Historie der Vaderlandsche Rechten door *L. Pieter van de Spiegel* 1769. 8.

Institutiones iuris Belgici civilis de conditione hominum. Pars prior. Gröningae 1783. 8.

Alphab. Register op de algemeene Manier van Procedeeren in civile en crimineele Zaaken door *I. van der Linden*. Leyden 1800. 8.

Burger-Handboek of korte Schets der algemeene Manier van Procedeeren en civ. en crim. Zaake, door *Jan. Greeven*. Leyden 1800. 8.

* * *

Staat der Financie van de Republiek der verëenigde Nederlanden etc. Amst. 1791. 92. IV. Deel. 8.

Bedenkingen over eene algemeene Belasting op den Incomsten voor de Bataafsche Gemeenebest. Leyden 1796. 8.

Rapport der Commissie tot het onderzoek naar den Staat der Finantien van Holland op den 14ten Dec. 1797. Amst. Fol.

Finantiëele Staat of Plan der nieuwe algemeene Belastingen voor de geheele Bataaf. Rep. door *Jan. Greeven.* Amst. 1800. 8.

Greeven Jan. het Staatsbestuur der Bataaf. Rep. etc. Amst. 1803. 8.

* * *

Zaaken van Staat en Oorlog, betr. de verëen. Nederl. zedert het Beginn van het Jaar 1790. Amst. 1780 — 94. XXI. B. 8. —

Staat der Defensie van de Rep. der verëenigde Nederlanden. Amst. 1791. 8.

Naamregister der H. Militaire Offizieren etc. zedert de. J. 1713. Ins Haage 1790. 91. 8.

Vierde nieuwe vermerderde en verbeeterde List der Zeemagt von de Rep. d. verëen. Nederl. Utrecht 1782. Fol.

Gedenkschriften, betrekkelyk het Queekschool vor de Seevart. Amst. 1792. 8. (*W. Titsingh.*)

k. Einzelne Provinzen.

Herrlykheden in de Provintie van Holland, bestaande in Bailluws, Dykgraafs, etc. Amst. 1793. 12.

Hollands en Utrechts Hooghenraadschap van den Zebung en Diemerdyk. Amst. 1793. 8.

Wagenaars A. L. Z. Beschryving van Amsterdam etc. Amst. 1790. 8.

Amsterdam in zyne Geschiedenissen, Voorregten, Koophandel etc. van d. J. 1700 tot 1788. van *J. Wagenaar.* Amst. u. Harling 1794. 7 St. in Fol. Fortges. bis 1801. mit 15 St.

Amsterdams tegenwoordige Staat. Amst. 1793. 7 St. 8.

Amsterdamsche Jaarboeken door *J. Kook.* Amst. 1781. 82. III. Vol. 8.

Le Guide d'Amsterdam etc. Amst. 1793. 8.

Tableau d'Amsterdam ou Guide des Etrangers par cette Ville par *P. G. Wilsen-Geisbeck.* Amst. 1807. 8.

Observateur François à Amsterdam, ou lettres sur la Hollande, à la Haye 1779. 8o. II. Vol. 12; teutſch von K. Fr. Troſt. Berlin und Stettin 2 Th. 8.

van Westereenen W. H. J. s'Gravenhaage in de destiende Eeuw etc. Haag 1804. 8.

Bakker R. Oopkomst, Bloei, Vervalen, tegenwoordige Toestand d. Stad Delft in derzelver Fabryken etc. Delft 1800. 8.

Naauwkeurige Beschryving van der Ambachtsherrlichkeit Amstelveen. Amst. 1792. 16 St. 8.

Beschryving van de Zaanlandsche Dorpen etc. door *Pieter Loosjes.* Amst. 1794. 8.

Bekhopte Beschryving der Provincie van Utrecht etc. Utrecht 1800. 4.

Reize door de Majory van's Herzogenbusch in d. J. 1798 (in Breeven.) Amst. 1799. 8.

Reize, tweete door de Majory van's Herzogenbusch in d. J. 1799. Amst. 1800. 8.

Gedachten over de Majory van's Herzogenbusch Amst. 1801. 8.

Hanewinkel Steph. Geschied — en ardrykskondige Beschryving der Stad en Majory van's Herzogenbusch etc. Nimwegen 1803. 8.

Hedendagsche Historie of tegenwoordige Staat van allen Volkeren, behelzende de Beschryving der verëenigde Nederlanden, en wel in't bezonderé van Overyssel. Amst. 1798. 8.

De gelukkige Toestand van Friesland afgescheiden van de tegenwoordige Verdeeldheden betoogd etc. door *Gratama.* Harling 1795. 8.

Mark Fr. Ad. van der, Institutiones iuris civ. priv., comm. et reipublicae Groningo-Omlandicae prop. Pars I. Groning 1761. 8.

Mark Fr. Ad. van der Commentatio de iure Groninganorum consuetudinario maxime fictitio. Groning 1762. 8.

Wiarda's J. D. Ostfriesische Geschichte. Aurich 1796. 8 Bände 8.

Freese's J. C. Ostfries- und Harlingerland u. s. w. Aurich und Halle 1796. B. I. 8.

Hoche's J. Reise durch Osnabrück und Niedermünster in das Saterland, Ostfriesland und Gröningen. Bremen 1800. 8.

Freese's J. C. kurze Erläuterung über die neue geographische Specialcharte von dem Fürst. Ostfriesland und dem Harlingerlande. Bremen und Aurich 1807. 4.

Bemerkungen über die Inseln Wangeroog, Spikeroog, Lan-

geroog, Baltrum und Norderney von A. Heinemeyer. (Allg. Geogr. Eph. B. XIII. St. 2.)
Jeverischer Kalender auf 1799. Jever 8.

* * *

Kaarte der Provincie Holland. Amst. by *Covers en Zaon* 1796. 2. Bl.
Nieuwe Kaarte van Holland, verdeeld en 55 Distr. Amst. by *Hlst van Keulen* 1797.
Carte des provinces de la Hollande et d'Utrecht en 3 Feuill. Amst. chez *Mortier, Covens et Fils.*
Nieuwe Kaarte van Noordholland met de Eilanden Texel, Vlieland etc. door *van Baarsel.* Amst. 1799.
Nieuwe naauwkeurige en fraai gecouleurde Landkaart van Zuidholland en Utrecht. Amst. by *Covens en Zoon.*
Nieuwe platte Grond der Stad Amsterdam etc. Amst. by Mortier, Covens en Zoon 1795. 96. 7 Bl.
Nieuwe platte Grond der Stad Amsterdam etc. Amst. by *Mortier, Covens en Zoon* 1799.
Kaarte van de omliegende Plaatsen van Amsterdam etc. Amst. by *D. Langeveld* 1790.
Nieuwe Paſskaart van het Kattegat etc. Amst. by *Hulst van Keulen* 1797.
Nieuwe Kaart van Utrecht, verdeeld in 6 Dist. Amst. by *Hulst van Keulen* 1797.
Die Provinz Utrecht von F. L. Güſſefeld. Nürnb. 1787. Hom. Erb.
Nieuwe Kaarte van Zeeland, verdeeld in 5 Dist. Amst. by *Hulst van Keulen* 1797.
Charte von Zeeland und der Oſt- und Weſterſchelde. Nürnberg bei Schneider und Weigel 1785.
Charte von Zeeland von F. L. Güſſefeld. Nürnb. 1785. Hom. Erb.
Nieuwe Kaarte van de Majory van's Herzogenbusch door *van Baarsel.* Amst. 1800.
Nieuwe Kaarte van Bataafsch Braband, verdeeld in 14 Distr. Amst. by *Hulst van Keulen* 1797.
Kaarte figurativ van het grootste Gedeelde van Batavisch Braband etc. Amst. by *Mortier, Covens en Zoon* 1797 4 Bl.
Die Generalitätslande von Fr. L. Güſſefeld. Nürnb. 1787 Hom. Erb.

Nieuwe Kaarte van Gelderland, verdeeld in 15 Dist. Amst. by *Hulst van Keulen* 1797.

Die Provinz Geloern nebst der Graff. Zütphen von Fr. L. Güssefeld. Nürnb. 1787. Hom. Erben.

Nieuwe Kaarte van Overyssel, verdeeld in 9 Dist. Amst. by *Hulst van Keulen* 1797.

Die Provinz Overyssel von Fr. L. Güssefeld. Nürnb. 1787. Hom. Erb.

Nieuwe Kaarte van Drenthe, verdeeld in 3 Distr. Amst. by *Hulst van Keulen* 1797.

Nieuwe Kaarte van Friesland, verdeeld in 11 Dist. Amst. by *Hulst van Keulen* 1797.

Charte von Friesland von F. L. Güssefeld. Nürnb. 1786. Hom. Erb.

Nieuwe Kaarte van Groningen, verdeeld in 8 Distr. Amst. by *Hulst van Keulen* 1797.

Specialcharte von dem Fürst. Ostfriesland und dem Harlingerlande. Aufg. von Camp. Berlin 1804.

Charte von Ostfriesland und Harlingerland. Aufg. von Camp. Amst.

Nieuwe Kaarte van het Dep. van den Amstel, door *van Baarsel*. Amst. 1799.

Nieuwe Kaarte van het Dep. van de Delf, door *van Baarsel*. Amst. 1799.

Nieuwe Kaarte van het Dep. van de Dommel, door *van Baarsel*. Amst. 1800.

Nieuwe Kaarte van het Dep. van de Eems. Amst. by *Mortier, Covens en Zoon* 1799.

Nieuwe Kaarte van het Dep. van den Rhyn. Amst. by *Mortier, Covens en Zoon* 1799.

Nieuwe Kaarte van het Dep. van de Schelde en Maas door *van Baarsel*. Amst. 1800.

Nienwe Kaarte van het Dep. van Texel, door *van Baarsel*, Amst. 1799.

Nieuwe Kaarte van het Dep. van den Ouden-Yssel. Amst. by *Mortier, Covens en Zoon* 1799.

1. Kolonieen.

Geogr. stat. Uebersicht der sämmtlichen holl. Besitzungen in Ost- und Westindien (von G. Ph. A. Normann) Rost. und Lpz. 1796. 8.

Bericht van de tegenwoordige Toestand der bataaf. Bezittingen in Oostindien en den Handel op dezelve, door *Dirk van Hogendorp*. Delft 1800. 8.

Stucken, rakende den tegenwoordigen Toestand der bat. Bezittingen in O. I. etc. Delft 1800. 8.

Underzoek der Gronden van het Helzel van Hogendorp omtrent den vrye Vaart en Handel op de nederl. Bezittingen in O. I. etc. Amst. 1802. 8.

Rademachers I. C. M. und *van Hogendorps W.* korte Schets van de Bezittingen de Nederl. O. I. Maatschappy (in den Verhandelingen van het Batav. Genootschap d. Konste en Wetenschapen D. 1. Batav. 1779. 8.)

Rademacher's I. C. M. Beschryving van het Eiland Sumatra (Verhandl. D. III. S. 3.)

Desselben Beschryving van het Eiland Borneo (Verh. D. II. S. 107.

Desselben Beschryving van Celebes en de Eilanden Floris, Sumbaya etc. (Verhandl. D. IV. S. 199.)

Desselben Beschryving van het Koningryk Jaccatra (Verhandl. D. I. S. 19.)

Desselben Beschryving van de Stad Batavia (Verhandl. D. I. S. 42.)

Batavia in derzelven Gelegenheit, Opkomst, Geschiedenissen etc. Amst. 1782—84. IV. D. 4; teutsch von Ebert. Leipz. 1785. 86. 4 B. 8.

Batavia, Guinea, Surinam, Eustatius, Rio de Issiquebo, de Gouverneurs, Directeurs en de Regeeringen op de Plaatzen. Amst. 1793. 12.

Eschelkroons A. Beschreibung der Insel Sumatra. Hamb. 1781. 8.

Beschreibung der Inseln Banda, Amboina und der andern Gewürzinseln (Pol. Journ. 1781. St. 9. 11.)

Hogendorp W. van Beschryving van het Eiland Timor. (Verhandl. D. I. S. 65.)

Vischer Malabarsche Brieven. Leuwarden 1743. 8.

Menzel's G. F. Geogr. und topogr. Beschreibung des afrikanischen Vorgebirgs der guten Hofnung. Glogau 1785. 87. 2 Th. 8.

Nieuwe allg. Beschryving van de Kaap de goede Hoop. Amst. en Harling 1777. II. Vol. 8.

Nieuwe en beknopte Beschryving van de Kaap de goede Hoop. Amst. 1778. Franz. Amst. 1778. 8. Teutsch von J.

N. G. Allamand und Klockner. Leyden 1779. 8. 3 B. 8.

Das Merkwürdigste aus den besten Reisebeschr. vom Vorgebirge der guten Hofnung und dem Innern von Afrika (von J. E. F. Bernhard) Frankf. und Lpz. 1787. 8.

L'Afrique hollandoise, ou tableau hist. et pol. de l'état origin. de la colonie du Cap de bonne Esper. En Hollande. 1783. 8. teutsch von A. F. Lüder. Gött. 1786. 8.

Kolbes P. Caput bonae spei hodiernum, d. i. vollständige Beschreibung des Afrik. Vorgeb. Nürnb. 1719. Fol. holl. Amst. 1727. 2. B. Fol; Englisch von *Medley*. Lond. 1731. 2 Vol. 8; franz. Amst. 1741. III. Vol. 8.

Caille, Nicl. L. de la Journal historique du Voyage fait au Cap de bonne Esperance à Par. 1763. 12. Daf. 1776. 12. teutsch Altenburg 1778. 8.

Resa till Goda Hopps Udden etc. of *Anders Sparrmann* Stockh. 1783. 8; teutsch von Groskurd. Berlin 1784. 8; Englisch Lond. 1785. II. Vol. 4; holländ. Leyden 1787. 2 B. 8; franz. von *le Tourneur*. Paris 1787. III. Vol. 8.

A narrative of four Journeys into the country of the Hottentotts and Caffraria in the years 1777–79. by *W. Patterson*. Lond. 1789. 4; teutsch von J. R. Forster. Berlin 1790; franz. von de la Borde, à Par. et Strasb. 1792. 8.

Voyage de *M. le Vaillant* dans l'interieur de l'Afrique, par le Cap de bonne Esperance dans les années 1780 — 85. à Par. II. Vol. 8; auch zu Lüttich und Lausanne; teutsch mit Forsters Anmerkungen in J. R. Forsters Magazine der Reisebeschr., und zu Frankf. am Main 1790. 91. 2 Th. 8; englisch von Elis. Helme Lond. 1790. 2 Voll. 8. holl. von J. D. Pasteur. Leyden und Amsterd. 2 Th. 8.

Second voyage de *M. Vaillant* dans l'Interieur de l'Afrique etc. dans les années 1783—85. à Paris 1796. II Vol. 4. oder III Vol. 8.; teutsch in Forsters Magazine B. 13, auch zu Frankf. 1797. 3 Th. 8.; englisch von Thom. Holcroft. Lond. 1797.

A Journal of a Journey from the Cape of good Hope by *Edw. Riou*. Lond. 1792. 4.; teutsch Berl. 1793. 8.

An Account of travels into the interior of southern Afrika in the Years 1797. 98. etc. by *John Barrow*. Lond. 1801. 4.; teutſch in Sprengels Bibl. der Reiſen B. 5.; franz. von L. Degrandpré. à Par. 1801. II Vol. 8.

Top. ſtatiſt. Nachrichten von dem Vorgebirge der guten Hoffnung. (Allg. Geogr. Eph. B. XV. St. 1.)

Walk and Sketches at the Cape of good Hope etc. by *Rob. Semple*. Lond. 1804. 8.; teutſch in Ehrmann's Bibl. der Reiſen B. 18; holl. Amſt. 1804. 8.

Reizen naar de Kaap de goode Hop, Ierland en Norwegen in de Jaaren 1791 — 97 etc.; door *Corn. de Jong*. Harlem 1802. II Del. 8.; teutſch in der Geſchichte der See- und Landreiſen. Hamb. 1803. 8.

An account of de Cape of good Hope by *Rob. Percival*. Lond. 1804. 4.; teutſch von Ehrmann (in der Sprengel-Ehrmannſ. Bibl. B. 18); franz. von Henri. Par 1805. 8.

Histoire naturelle de la Hollande équinoxiale etc. par *Ph. Fermin*. Amst. 1765. 8.

Desselben Description générale, hist., géogr. et phys. de la colonie de Surinam. Amst. 1769. II Vol. 8.; teutſch von Martini. Berlin 1775 2 B. 8.

Desselben Tableau hist. de l'état ancien et actuel de la Colonie de Surinam. Mastricht 1778. 8.; engliſch Lond. 1781. 8.; teutſch von Canzler. Gött. 1788. 8.

Bancroffts Ed., Essay on the natural history of Guiana etc. Lond. 1769. 8.; teutſch Frankf. u. Leipz. 1769. 8.

Historical and political view of the Colonie of Surinam. Lond. 1781. 8.

Hartsinks J. J. Beschryving van Guiana etc. Amst. 1782. II Vol. 8.; teutſch von Wittenberg. Berlin 1784. 8.

Ludwigs J. Fr. neueſte Nachrichten von Surinam; herausg. von Binder. Jena 1789. 8.

Brieven over het Bestuur der Kolonien Essequebo en Demerary. Amst. 1787. 8.

Verhandeling van de Landbouw in de Kolonie Surinam door *A. Blom*. Amst. 1787. 8.

Mediciniſche und chirurgiſche Bemerkungen über das Klima, Le-

bensweise und Krankheiten der Einwohner von Essequebo; von E. H. Rodschied. Frankf. am M. 1796. 8.

G. Stedmanns narrative of a 5 Years expedition against the revolted negroes of Surinam. London 1796. II Vol. 4.; franz. von Henry. Paris 1798. 4 B.; teutsch Hamb. 1797. 8.; holl. Amst. 1799. 8. —

Surinam und seine Bewohner u. s. w. von J. D. Kunitz. Erfurt 1805. 8.

J. H. Hering Beschryving van Curaçao en de darunder horende Eilanden. Amst. 1779. 8.

Voyage d'un Suisse dans différentes colonies d'Amerique. Neufchatel 1785. 8.

Inhaltsverzeichniß.

Das Königreich Holland.

Erste Abtheilung.

	Seite
1. Allgemeine Uebersicht. Geschichte.	5
2. Lage, Gränzen, Größe.	14
3. Oberfläche, Abdachung, Boden.	15
4. Gewässer.	18
5. Klima.	22
6. Naturprodukte.	24
7. Einwohner.	28
8. Producirende Industrie.	33
9. Veredelnde Industrie.	45
10. Handel, Münzen, Maaße und Gewichte. a. Handel. b. Heerstraßen und Kanäle. c. Münzen, Maaße, Gewichte.	55
11. Wissenschaftliche Cultur. a. Zustand der Wissenschaften. b. Unterrichts-Anstalten. c. Gelehrte Gesellschaften und Archive des menschlichen Wissens.	70
12. Sittliche Cultur.	80
13. Religionszustand.	83
14. Staatsverfassung. a. Staatsform. b. Der König und seine Vorrechte. c. Der gesetzgebende Körper. d. Der Staatsbürger. e. Titel. f. Wappen. g. Ritterorden. h. Hofstaat.	92
15. Staatsverwaltung. a. Uebersicht der Staatsverwaltung. b. Höchste Kol-	100

Seite

legien. c. Justizverwaltung. d. Polizeiverwaltung. e. Finanzverwaltung. f. Militärverfassung.

16. Kolonien. 115
a. Gouv. Batavia. b. G. Ternate. c. Amboina. d. Banda. e. Timor. f. Malacca. g. Ostindischer Continent. h. Afrikanische Besitzungen. i. Amerikanische und Westindische Kolonieen.

Zweite Abtheilung.

17. Topographie. 121
a. Dep. Amstelland. b. Maasland. c. Utrecht. d. Seeland. e. Brabant. f. Geldern. g. Overyssel. h. Drenthe. i. Friesland. k. Gröningen. l. Ostfriesland.

18. Geographische und statistische Literatur. — — 207
a. Allgemeine Werke. b. Länderbestand und deren physische Beschaffenheit. c. Einwohner. d. producirende und veredelnde Industrie. e. Handel. f. Religionszustand. g. Wissenschaftliche Kultur. h. Staatsverfassung. i. Staatsverwaltung. k. einzelne Provinzen. l. Kolonieen.

Verzeichniß

der

beigegebenen Charten und Kupfer.

Zur ersten Abtheilung.

1. Charte vom Königreiche Holland.
2. Nationaltrachten zu S. 81 und 187.
3. Wappen von Holland zu S. 97.
4. Börse von Amsterdam zu S. 132.

Zur zweiten Abtheilung.

5. Plan von Amsterdam zu S. 129.
6. Stadthaus von Amsterdam zu S. 131.
7. Hotel von Felix meritis zu S. 132.
8. Hütte Peter des Großen zu S. 141.

Zusätze und Druckfehler.

S. 17. Z. 1. setze nach — die beiden Friesl a n d e, das Verbindungswort: welche die,

S. 21. Z. 2. von unten: ist nach dem Worte: keines — von Bedeutung hinzuzufügen: Gesundbrunnen trifft man, aber von geringer Wirkung zu Vianen, Bellingshoven, Ubberg und in Ostfriesland an.

S. 30. Z. 8. statt Zekendaar l. Zevenaar.

S. 41. — der Wollegewinn von Friesland betrug 1803. 813,501 Pundf.

S. 44. Z. 15. st. auf seine l. auf seinen —

S. 48. Z. 17. setze nach: Flecken, die — nicht hinzu.

S. 24. Z. 2. von unten: st. Drerhssel l. Overyssel, und so durchgängig, wo der Name verdruckt ist.

Register.

A.

Aalten, Dorf, 178.
Abkoude, Dorf, 159.
Alkmaar, Stadt, 143.
Almelo, Stadt, 182.
Altwinschoterzyl, Schanze, 194.
Amboina, Gouvern. 116 f.
Ameland, Insel, 191.
Amerongen, Flecken, 159.
Amersfort, Stadt, 158.
Amstel, Fluß, 128.
Amstelland, Departem. 127 f.
Amstelveen, Dorf, 143.
Amsterdam, Hauptstadt, 129 f. das Stadthaus mit Abbild. 131. die Börse mit Abbild. 131 f. die Bank, 65. das Gebäude der Gesellschaft Felix meritis, mit Abbild. 132. der Haven am Y, 133. Bevölkerung, 134. Fabriken, 135 f. Vergnügungen der Einwohner, 137 f.
Annabuuren, Dorf, 190.
Apingadam, Stadt, 194.
Appeldoorn, Dorf, 178.
Arnemuiden, Stadt, 163.
Arnhem, Hauptst. 174.
Aspereu, Stadt, 153.
Assen, Hauptort, 184.
Asten, Dorf, 171.
Aurich, Stadt, 201.
Awerderzyl, Schanze, 194.

B.

Baarle, Dorf, 171.
Baltrum, Insel, 206.
Banda, Gouvern. 117.
Barneveld, Flecken, 178.
Bataver, 6. 28 f.
Batavia, Gouvern. 115 f.
Batenburg, Flecken, 178.
Beckmeier, Polder, 144.
Beerta, Dorf, 194.
Bellingwolde, Dorf, 194.
Bellingwolderschanz, 194.
Beltrum, Dorf, 178.

Bemſter, Polder, 144.
Berchem, Dorf, 171.
Bergenopzoom, Feſtung, 168 f.
Bergum, Dorf, 190.
Berlikum, Dorf, 171.
Beukelszoon, 37.
Beverwyk, Flecken, 143.
Beyerland, Inſel, 155.
Blockzyl, Flecken, 183.
Blömendaal, Dorf, 143.
Bolswerd, Stadt, 188.
Bommel, Stadt, 175.
Boonerſchanz, 194.
Borkel, Fluß, 173.
Borkelo, Stadt, 177.
Borkum, Eiland, 195.
Bourlangeſchanz, 194.
Bortel, Flecken, 170.
Brabant, Depart. 166 f.
Breda, feſte Stadt, 168.
Breedevoort, Stadt, 177.
Briel, Stadt, 152.
Broek, Dorf, 143.
Bronkhorſt, Flecken, 178.
Brouwershaven, Stadt, 165.
Brugeſchanz, 194.
Brummen, Dorf, 178.
Bugel, Dorf, 171.
Bunſchooten, Dorf, 159.
Burg, Stadt, 177.
Burmen, Polder, 144.
Buyren, Stadt, 176.

C.

Curaſſao, Eiland, 119 f.

D.

Dam, Stadt, 194.
Delden, Stadt, 182.
Delfshaven, Flecken, 153.
Delft, Stadt, 150 f.
Delfzyl, Feſtung, 194.
Detern, Marktflecken, 202.
Deurne, Dorf, 171.
Deutichem, Stadt, 177.
Deventer, Stadt, 181.
Didam, Dorf, 178.
Dievenheim, Stadt, 182.
Dieſt, Fluß, 166.
Dingſterveen, Dorf, 183.
Dintel, Fluß, 166.
Dinkeloort, Dorf, 171.
Dinxperlo, Dorf, 178.
Dizum, Dorf, 202.
Doesburg, feſte Stadt, 177.
Dokkum, Stadt, 189.
Dollart, Buſen, 19.
Domburg, Stadt, 163.
Dongen, Dorf, 171.
Dornſpyk, Dorf, 178.
Dornum, Flecken, 202 f.
Dornward, Schloß, 178.
Dortrecht, Stadt, 150.
Dortrechtſche Inſel, 155.
Dragten, Dorf, 190.
Drenthe, Depart. 183 f. Provinz, 125.
Driel, Dorf, 153.
Duiveland, Inſel, 165.

E.

Edam, Stadt, 142.
Eede, Dorf, 178.
Eepe, Dorf, 178.
Eeſt, Dorf, 178.
Egmond op Zee, Dorf, 143.
Eindhoven, Stadt, 169.
Elburg, Stadt, 175.

Elchen, (kleine Flüsse,) 196.
Emden, Hauptstadt, 200 f.
Ems, Fluß, 20. 192. 196.
Engelen, Dorf, 153.
Enkhuizen, Stadt, 142 f.
Enschede, Stadt, 182.
Enter, Dorf, 183.
Erp, Dorf, 171.
Esens, Stadt, 202.
Etten, Dorf, 171.

F.

Falkenswaart, Dorf, 171.
Ferwerd, Dorf, 190.
Franeker, Stadt, 188.
Friedeburg, Festung, 203.
Friesen, 6. 28 f. 186.
Friesland, Provinz, 124. Depart. 185 f.
Fynaard, Dorf, 171.

G.

Geervliet, Stadt, 153.
Gehmert, Dorf, 171.
Geldern, Herzogthum, 121 f. Depart. 172 f.
Geldersoort, Schanze, 178.
Gender, Fluß, 166.
Genderlingen, Dorf, 178.
Genemuiden, Flecken, 183.
Generalitätslande, 125 f.
Gertruidenberg, feste Stadt, 152.
Giethorn, Dorf, 183.
Gilzen, Dorf, 171.
Ginniken, Dorf, 171.
Goeree, Insel, 155. Stadt, 153.
Goes (ter Goes) Stadt, 164.
Goor, Stadt, 182.
Gorkum, Stadt, 151.
Gorredyk, Flecken, 183.
Gouda, (ter Gouw) Stadt, 151.
Goudswärd, Insel, 155.
Grave, feste Stadt, 169.
Graveland, Dorf, 143.
Gravezande, Flecken, 153.
Gretsoyhl, Flecken, 203.
Grift, Fluß, 173.
Grol, (Groenlo) Stadt, 177.
Gröningen, Depart. 191 f. Hauptstadt, 193. Provinz, 124 f.
Grouw, Flecken, 190.
Guiana, 119.
Guinea, 118 f.

H.

Haag, Hauptstadt, 146.
Haak, Schanze, 163.
Hage, Flecken, 203.
Hallum, Dorf, 190.
Hardenberg, Stadt, 182.
Harderwyk, Stadt, 174.
Harlem, Hauptstadt, 139 f. Industrie der Einwohner, 139. Blumenzucht, ebd. literar. Anstalten, 139 f.
Harlemmer-See, 21. 128.
Harlingen, Festung, 189.
Hasselt, feste Stadt, 181.
Hattem, Stadt, 174 f.
Hazerswoude, Dorf, 153.
Heenvliet, Stadt, 153.

Heerde, Dorf, 178.
Heerenberg, Stadt, 178.
Heerendyk, Weiler, 153.
Heerenveen, Flecken, 190.
Heer = Huigenwaard, Polder, 144.
ter Heide, Dorf, 171.
Helder, Dorf, 143.
Helmond, Stadt, 169.
Helvoetsluys, fester Platz, 153.
Hengelo, Dorf, 178.
Herzogenbosch, Hauptstadt, 167 f.
Heukelum, Stadt, 153.
Heusden, Stadt, 152.
Hiligersberg, Dorf, 153.
Hilvarenberg, Dorf, 171.
Hilversum, Dorf, 144.
Hindelopen, Stadt, 190.
Holland, Königreich, 5 ff. Ackerbau, 43 f. Bevölkerung, 29 f. Branntweinbrennereien, 53. Eintheilung in Departements, 101. Einwohner, 28 f. Fabriken, 48 f. Finanzverwaltung, 106 f. Fischerei, 36 f. Gelehrte Gesellschaften, 78 f. Geschichte, 6 f. Gewässer, 18 f. Gewichte, 68 f. Grafschaft, 122 f. Gränzen u. Größe, 14 f. Handel, 55 f. Heerstraßen, 65. Hofstaat, 99. Industrie, 33 f. 45 f. Justizverwaltung, 103 f. Kanäle, 20 f. 66. Klima, 22 f. Kolonien, 114 f. Lage, 14 f. Maaße, 67. Manufakturen, 48 f. Militärverfassung, 110 f. Münzen, 66 f. Nationalbelustigungen, 86 f. Naturprodukte: aus dem Thierreich, 24 f. a. d. Pflanzenreich, 26 f. a. d. Mineralreich, 27 f. Oberfläche, 15 f. Ostindische Kompagnie, 63 f. Polizeiverwaltung, 105. Religionszustand, 88 f. Ritterorden, 98. Schiffbau, 33 f. Seemacht, 112 f. Sitten, 80 f. Staatsschuld, 109. Staatsverfassung, 92 f. Staatsverwaltung, 100 f. Titel des Monarchen, 97. Topographie, 121 f. Uebersicht, allgemeine, 5 f. Unterrichtsanstalten, 77 f. Vergnügungen, 85 f. Viehzucht, 39 f. Volkssprache, 29. Wappen, 97 f. Westindische Kompagnie, 64 f. Wissenschaften, 70 f.
Holländer, Charakter, 31 f. Erfindungen, 47 f. Reinlichkeit, 83 f.
Hollenschanz, Fort, 185.
Holwerd, Dorf, 190.
Hondsholredyk, Dorf, 153.
Hooge, Dorf, 153.
Hoogeveen, Dorf, 183.
Hoogezand, Dorf, 194.
Hoogland, Dorf, 159.
Hoorn, Stadt, 142.
Horst, Hauptort, 171.
Huissen, Bezirk, 126 f. Stadt, 176.
Huizen, Dorf, 144.
Hunse, Fluß, 192.

J.

Jacobs Parochie, Dorf, 190.

Jahde, Fluß, 196.
Java, Insel, 115 f.
Jemgum, Flecken, 194.
Jennelt, Pfarrdorf, 203.
Jever, Herrschaft, 127. 199.
Stadt, 202.
Joure, Flecken, 183.
Juist, (Jvist) Insel, 205.
Jutphaas, Dorf, 159.

K.

Kampen, Stadt, 181.
Kapelle, Odrf, 164.
Kapelle op der Yssel, Dorf, 154.
Kapland, 118.
Katwyk op Rhyn, Dorf, 154.
Katwyk op Zee, Dorf, 154.
Klundert, Stadt, 152.
Kniephausen, Herrschaft, 127.
Schloß, 203.
Koevorden, Festung, 184.
Kollum, Flecken, 190.
Kolynsplaat, Dorf, 164.
Kortgene, Flecken, 164.
Koudekerke, Dorf, 163.
Kralingen, Dorf, 154.
Kuik, Flecken, 170.
Kuilenburg, Stadt, 176.
Kuinder, Schanze, 183.
Kyk in de Vecht, Schanze, 181.

L.

Lagezwaluwe, Dorf, 153 f.
Langeackerschanz, 194.
Langer oog, Insel, 206.
Lauwerz, Fluß, 185. 192.
Leer, Marktflecken, 202.
Leerdam, Stadt, 153.
Leeuwarden, Hauptstadt, 188 f.
Lemmer, Dorf, 190.
Leyden, Stadt, 148 f.
Lichtenwoorde, Stadt, 177.
Linde, Fluß, 180.
Linge, Fluß, 145 f. 173.
Lochem, Stadt, 177.
Lommel, Dorf, 171.
Loo, Lustschloß, 179.
Loosduynen, Dorf, 154.
Löwenstein, Schanze, 154.
Ludge-Lankum, Landhaus, 190.
Lüzeburg, Pfarrdorf, 203.

M.

Maarsen, Dorf, 159.
Maas, Fluß, 20. 166.
Maasland, Depart. 145 f.
Maaslandsluys, (Maassluys) Flecken, 154.
Makkum, Flecken, 190.
Malacca, Gouvern. 117 f.
Malsburg, Bezirk, 126.
Marienhaven, Marktflecken, 203.
Marienward, Herrlichkeit, 179.
Marken, Eiland, 145.
Medem, Dorf, 194.
Medenblik, Stadt, 142.
Megen, Stadt, 170.
Meppel, Flecken, 184.
Michielgastel, Dorf, 171.
Middelburg, Hauptstadt, 162 f.
Middelharniß, Dorf, 154.
Midwolde, Dorf, 194.

Mierlo, Dorf, 171.
Moerdyk, Dorf, 154.
Molucken-Inseln, 116.
Monnikedam, Stadt, 142.
Montfoort, Stadt, 159.
Mooker-Haide, 179.
Moordrecht, Dorf, 154.
Muiden, Stadt, 140.
Muntendam, Dorf, 194.

N.

Naarden, feste Stadt, 140.
Neede, Dorf, 179
Neugödens, Marktflecken, 203.
Niederlande, Republik d. vereinigten, 121.
Nieumburg, Fort, 155.
Nieuwe Pekel Aa, Dorf, 194.
Nieuwersluys, Schanze, 154.
Nieuwkerk, Flecken, 179.
Nieuwpoort, feste Stadt, 152.
Nimwegen, Stadt, 175.
Nordbeveland, Insel, 164.
Nordbrock, Dorf, 194.
Norden, Stadt, 201.
Norderey, Insel, 205 f.

O.

Obenrode, Dorf, 171.
Oirschot, Flecken, 170.
Oldensaal, Stadt, 182.
Oldersum, Flecken, 203.
Ommen, Stadt, 182.
Oostgensplaat, Dorf, 171 f.
Ostbeveland, Eiland, 164.
Osterhout, Flecken, 171.
Osterwyk, Flecken, 170.
Ostkappel, Dorf, 163.
Ostmahorn, Schanze, 190.
Otmarsum, Stadt, 182.
Orisont, Insel, 164.
Osch, Flecken, 170.
Ostfriesland, Depart. 195 f. Fürstenthum, 126.
Ostindische Kompagnie, 63 f.
Ostvoorn, Insel, 155.
Ostzoonen, Dorf, 144.
Oudenbosch, Flecken, 171.
Oude Pekel Aa, Dorf, 194.
Oudeschanz, 194.
Ouderkerk, Dorf, 144.
Oudewater, feste Stadt, 159.
Oudgastel, Dorf, 172.
Overflacque, Insel, 155.
Overschie, Dorf, 154 f.
Overyssel, Departem. 179 f. Provinz, 124.

P.

Padevort, Jagdhaus, 179.
Panderen, Dorf, 179.
Paramaribo, Hauptstadt, 119.
Petkum, Dorf, 203.
Philippsland, Insel, 166.
Postel, Kloster, 172.
Purmerend, Stadt, 142.
Putten, Dorf, 179. Insel, 155.

R.

Raamsdonk, Dorf, 172.
Rahe, Dorf, 203.
Rammekens, Schanze, 163.
Ravenstein, Stadt, 170.

Renſel, Fluß, 192.
Rheede, Dorf, 179.
Rhein, Fluß, 19 f. 145.
Rhenen, Stadt, 158.
Rhynsburg, Dorf, 155.
Ridderkerk, Dorf, 155.
Riſum, Dorf, 203.
Roderlo, Dorf, 179.
Roozendael, Flecken, 171. Herrlichkeit, 179.
Rotte, Fluß, 145.
Rotterdam, Stadt, 149 f.
Roxtum, Eiland, 195.
Rouveen, Dorf, 183.
Rozenburg, Inſel, 155.
Ruigenplaat, Eiland, 172.
Rype, Dorf, 144.
Ryſſen, Stadt, 182.
Ryswyk, Dorf, 155.

S.

Sanct Andries, Schanze, 178.
— Annenland, Dorf, 165.
— Euſtaz, 191.
— Joofland, Inſel, 164.
— Martensdyk, Stadt, 165.
Sangwarden, Flecken, 203.
Sapmeer, Dorf, 195.
Schagen, Flecken, 144.
Schelde, Fluß, 20.
Schelling, (ter) Eiland, 190.
Schenkenſchanz, 179.
Schermermeer, 144.
Scherpeniſſe, Dorf, 165.
Scheveningen, Dorf, 155.
Schie, Fluß, 145.
Schiedam, Stadt, 152.
Schiepbel, Fluß, 180.
Schiermonikoog, Eiland, 191.
Schockland, Inſel, 183.
Schoonhoven, Stadt, 152.
Schouwen, Inſel, 164.
Schyndel, Dorf, 172.
Sevenaar, Stadt, 178.
Slooten, Drf 155. Stadt, 189.
Sneek, Stadt, 189.
Soestdyk, Jagdhaus, 159.
Soltkamp, Schanze, 195.
Sommelsdyk, Flecken, 155.
Spaaren, Fluß, 128.
Spikeroog, Inſel, 206.
Starrenberg, Schloß, 155.
Staveren, Stadt, 189.
Steenbergen, feſte Stadt, 169 f.
Steenwyk, Stadt, 182.
Stickhauſen, Schloß, 204.
Stryen, Dorf, 155. Inſel, ebend.
Stryenſche Sas, Schleuſe, 155.

T.

Trellanden, 204.
Tee Veer, ſ. Veere.
Ter Goes, ſ. Goes.
Ter Gouw, ſ. Gouda.
Ternate, Gouvern. 116.
Texel, Eiland, 144 f.
Thiel, Stadt, 175.
Tholen, Inſel, 165. Stadt, ebend.
Tilburg, Flecken, 170.
Timor, Gouvern., 117.

U.

Udenhout, Dorf, 172.
Uithuizen, Dorf, 195.

Ureterp, Dorf, 190.
Urk, Eiland, 145.
Utrecht, Depart. 155 f. Hauptstadt, 157 f. Oberstift, 124. Provinz, 123 f.

V.

Vado, s. Wageningen.
Varel, Flecken, 204. Herrschaft, 127.
Vecht, Fluß, 128. 180.
Veendam, Dorf, 179.
Veenendal, Dorf, 159.
Veere, (tee Veer) Stadt, 163.
Venloon, Dorf, 172.
Vianen, Stadt, 159.
Vlaardingen, Flecken, 155.
Vlieland, Eiland, 144 f.
Vliet, Fluß, 166.
Vollenhoven, Stadt, 182.
Volterschanz, Fort, 185.
Voorst, Dorf, 179.
Vorden, Dorf, 179.
Vreeswyk, Dorf, 159.
Vriesveen, Dorf, 183.

W.

Waalwyk, Flecken, 170.
Wageningen, Vado) Stadt, 174.
Walchern, Insel, 162.
Wangeroog, Insel, 206.
Warnsfeld, Dorf, 179.
Wassenaar, Dorf, 155.
Weener, Flecken, 195.
Weesp, Stadt, 140.
Wenterswyk, Dorf, 179.
West-Capelle, Stadt, 163.
Westindische Kompagnie, 64 f.
Westwolderaa, Fluß, 192.
Westzaanen, Dorf, 144.
Wichem, Dorf, 179.
Wierickerschans, Fort, 155.
Wieringen, Eiland, 145.
Wieringerwaard, 144.
Wilbervank, Dorf, 195.
Willemstadt, Stadt, 153.
Winschoten, feste Stadt, 194.
Wisselerk, Dorf, 164.
Witmund, Martflecken, 204.
Wogmeier, Polder, 144.
Wolphaartsdyk, Eiland, 164.
Wörden, Stadt, 152.
Workum, Stadt, 190. feste Stadt, 152.
Wormer, Dorf, 144. Polder, ebend.
Wouw, Dorf, 172.
Wyk by Duurstede, Stadt, 159.

Y.

Y, oder das breite Wasser, 128.
Ylst, Stadt, 190.
Yssel, Fluß, 145.
Ysselmonde, Insel, 155.
Ysselstein, Stadt, 153.

Z.

Zaan, Fluß, 128.
Zaardam, (Zaanredam) Flecken, 140 f. Peter I. Hütte mit Abbild. 141.

Zeddam, Dorf, 179.
Zeeland, Depart. 160 f. Provinz, 123.
Zelhem, Dorf, 179.
Zevenaar, Bezirk, 126.
Zevenbergen, Flecken, 159.
Zeyst, Dorf, 159 f. Pyramide, mit Abbild. ebd.
Zierikzee, Stadt, 165.
Zoest, Dorf, 160.
Zomern, Dorf, 172.
Zoom, Fluß, 166.
Zuidbeveland, Insel, 164.
Zuiderſee, 19.
Zuidvoorn, Insel, 155.
Zütphen, Stadt, 176.
Zwartesluys, Schanze, 183.
Zwartewater, Fluß, 180.
Zwolle, Hauptſtadt, 180 f.
Zype, großer Werder, 144.

Berichtigung.

Zu dem Verzeichniß der Charten und Kupfer gehört noch:

9. Die Pyramide zu Zeyst.

Geographisch-statistischer

Abriß

des

Königreichs Westphalen.

Mit einem

vollständigen Repertorium aller im Reiche befindlichen Oerter,
zum Gebrauche der großen Departementalcharte des Reichs.

Von

G. Hassel.

Weimar,
im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs.
1809.

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Schon waren mehrere specielle Beschreibungen über das Königreich Westphalen erschienen, als das geographische Institut zu Weimar dem Verfasser der vorliegenden Arbeit den Auftrag ertheilte, die Bearbeitung dieses auf den Ruinen ehrwürdiger Staaten aufblühenden und in diesem Augenblicke die Augen von ganz Teutschland auf sich ziehenden Reichs für die Allgemeine Länder- und Völker-Kunde zu übernehmen. Ich ging in diesen Auftrag um so bereitwilliger ein, da ich, ein geborner Westphale und bereits mit dem Gegenstande vertraut, es mir zur Ehre schätzte, als sein Topograph aufzutreten und, elbst entfernt von meinem Vaterlande, noch mit meinem Kopfe soviel für dasselbe zu wirken, als es die Pflicht des Bürgers ist. Ueberdem entsprechen alle vorhandenen Schriften über dasselbe so wenig dem Ideal, das mir vorschwebte, als dem Zwecke, den

sie erreichen sollten; sie stellen sämtlich nicht diejenige Form dar, die sich das neue Königreich gegeben hat, sondern sind bloß als Materialiensammlung von Nutzen, wie das in dieser Hinsicht schätzbare Augustische Werk, oder mischen doch so vieles Alte und Neue durcheinander, daß sie mehr verwirren als aufklären, wie das zu Halle erschienene Handbuch von Westphalen, ob es gleich noch immer das Beste ist, was wir erhalten haben.

Dieß habe ich bei dem vorliegenden Werke auf das möglichste zu vermeiden gesucht, und nur da das Alte beibehalten, wo es unumgänglich nöthig war. Freilich mußte ich mich genau in den Grenzen halten, die der Plan der A. Länder- und Völkerkunde vorzeichnete, durfte die Bogenzahl nicht überschreiten, die für ein periodisches Werk vorgeschrieben ist. Diese Fesseln erschwerten mir die Arbeit ungemein: indeß schmeichle ich mir, daß dieselbe, so wie sie vorliegt, doch hinreichend ist, um eine richtige Ansicht von dem geographischen statistischen Zustande des Königreichs Westphalen, wie es ist, nicht wie die Provinzen waren, woraus es entstand, zu gewähren. Ich weiß es nur zu gut, daß sie noch immer erhebliche Mängel hat, daß sich während des Drucks noch manches verändert, manches eine feststehende Ordnung

erhielt, die es bei der Ausarbeitung nicht hatte, daß sogar in die Angaben des Verfassers sich Irrthümer eingeschlichen haben, die selbst bei dem besten Willen nicht zu vermeiden standen: indeß ist dieß leider unzertrennlich von Schriften dieser Art. Der Verfasser ist ein Mensch; und nur zu sehr von der Beschränktheit alles menschlichen Wissens und seines Eigenen überzeugt, überdem war es ihm unmöglich, Alles selbst zu sehen. Die Kritik vergesse nicht, daß er bei diesem Werke auf das Vollkommne keinen Anspruch macht, sondern nur das erreichbare Bessere wollte!

Da dem geographischen Institute der ehrenvolle Auftrag geworden ist, den Stich der großen Westphälischen Departemental-Charte in 8 Blättern, welche auf höchsten Königlichen Befehl gezeichnet ist, zu besorgen, und dem Verfasser erlaubt war, dieselbe bei seiner Arbeit benutzen zu können: so glaubte er dem Publicum und den Besitzern jener Charte ein angenehmes Geschenk mit dem Repertorio zu machen, welches er in alphabetischer Form als Anhang beigegeben hat und welches eine Nomenklatur aller Westph. Oerter mit Beifügung des Departements, Bezirks und Kantons, worin sie liegen, der Qualität, Zahl der Feuerstellen und Einwohner enthält, und unendlich

richtiger, auch umfassender ist, als das, was Kaulitz bereits verfertigt hat. Indeß muß er bedauern, daß es ihm nicht immer möglich war, bei jedem Orte die Zahl der Feuerstellen und Einwohner beizubringen, indem bei allen geringen Altwestphälischen Bauerschaften und Oertern selbige meistens unter der Rubrik der Kirchspiele und Gemeinden registrirt sind. Auch war es ihm unmöglich, aus eben diesen Gründen überall die neuesten Data aufzuführen.

Einige Berichtigungen und Zusätze bittet der Verfasser nicht zu übersehen.

Geschrieben im Januar 1809.

G. Hassel.

Das
Königreich Westphalen.

Digitized by Google

Das Königreich Westphalen.

Erste Abtheilung.

I.

Allgemeine Uebersicht. Entstehung.

Es war am 12ten Julius 1807, als der Frieden zu Tilsit die Verfügungen heiligte, die der französische Kaiser, der Sieger von Jena und Friedland, in Betreff des teutschen Nordens getroffen hatte; es war der Jahrstag der Entstehung des Königreichs Westphalen!

Durch die Konstitutionsurkunde vom 15ten Novbr. 1807 wurden nachstehende, im nördlichen Teutschlande belegene Provinzen zu dem neuen Reiche geschlagen:

1) Die Braunschweig-Wolfenbüttelschen Staaten.

2) Der auf dem linken Elbufer belegene Theil der Altmark.

3) Der auf dem linken Elbufer belegene Theil der Provinz Magdeburg.

4) Das Gebiet von Halle.

5) Das Hildesheimsche und die Stadt Goslar.

6) Das Land Halberstadt.

7) Das Hohnsteinsche.

8) Das Gebiet von Quedlinburg.

9) Die Grafschaft Mansfeld.

10) Das Eichsfeld mit Treffurt, Mühlhausen und Nordhausen.

11) Die Grafschaft Stolberg Wernigerode.

12) Die Staaten von Hessencassel mit Schmalkalden und Schauenburg, jedoch mit Ausnahme des Gebiets von Hanau und Katzenellnbogen am Rheine.

13) Das Gebiet von Corvei, Göttingen und Grubenhagen, nebst den Zubehörungen von Hohnstein und Elbingerode.

14) Das Bisthum Osnabrück.

15) Das Bisthum Paderborn.

16) Minden und Ravensberg.

17) Die Grafschaft Rittberg-Kaunitz.

in der Folge aber noch verschiedene hanöverische Enclavuren, wie Clötze, Grohnde ꝛc., welche nicht namentlich in der Constitutionsurkunde aufgeführt sind, so wie die sämmtlichen im Umfange des Reichs eingeschlossenen oder angränzenden und bis dahin noch nicht in Besitz genommenen Reichsritterschaftlichen Güter, und die von dem Königreiche Sachsen für den Cotbuser Kreis versprochenen Concessionen, nämlich Barby, Gommern und der größere Theil des sächsischen Mansfeld damit vereinigt.

Alle diese Theile bilden gegenwärtig das Königreich Westphalen. Unter die 8 Departemente desselben vertheilt, ist die bisherige Verfassung der verschiedenen Provinzen völlig aufgelöset; von dem Augenblicke an, wo ihre Schicksale auf immer an das Königreich Westphalen geknüpft sind, schlingt ein gleiches Band sich um den Magdeburger und Osnabrücker, wie um den Hessen und Braunschweiger. Ausgelöscht sind auf immer diese Namen aus der Gegenwart und Zukunft: es soll keine Hessen, keine Braunschweiger, keine Magdeburger, Paderborner und Ravensberger — es darf nur noch Westphalen geben!

Westphalen? — Und woher dieser Name einem der schönsten und kräftigsten Reiche, das aus den Ruinen Teutschlands hervorgieng? Besteht es ganz oder seinem größern Theile nach aus Provinzen, die das vormalige Westphalen ausmachten? oder gehört der Name des Landes oder des Volkes, das den Namen Westphalen in der Vorzeit führte, ausschließlich ihm an? Beides ist der Fall nicht, kaum ein Viertel des neuen Königreichs liegt zwischen Weser und Rhein, wo man das vormalige Westphalen suchen muß; weit über die Hälfte breitet es sich im alten Ostphalen aus und der Rest liegt in Thüringen, selbst dasjenige Land, welches den Namen Westphalen seit einigen Jahrhunderten usurpirt hat, ist seinem Diademe nicht eingefaßt und hessische Besitzung geblieben. Das junge Königreich würde daher, wenn man auf die Masse seiner Bestandtheile Rücksicht genommen hätte, mit mehrerem Rechte auf den Namen Ostphalen Anspruch gehabt haben; allein — noch ist das endliche Schicksal verschiedener es umgebenden Provinzen nicht bestimmt: noch liegt unter dem Schleier der Zukunft, was aus Hanover, Tecklenburg, Lingen und andern Theilen Westphalens werden soll? noch lassen sich Vertauschungen und Arrondirungen gedenken, die vielleicht schon damals

im Hintergrunde der Zeiten schliefen, als man das werdende Reich mit dem Namen Westphalen taufte?

Ein so junges Reich hat noch keine eigene Geschichte; die Geschichte der verschiednen Staaten, woraus es zusammengesetzt ist, die Geschichte der Völker, die seinem Zepter gehorchen, greift zu tief in das allgemeine Gewebe der teutschen Reichsgeschichte ein, um als ein besonderes Gemälde aufgestellt werden zu können. Nur die allgemeinen Umrisse seiner verschiedenartigen Bestandtheile mögen, da wir im Verfolge nicht wieder darauf zurückkommen dürften, hier an seiner Stelle stehen:

1) Die Altmark. Dieser Theil der vormaligen Kurmark Brandenburg gehörte in den ältesten Zeiten zu dem Herzogthume Sachsen, und zwar zu Ostphalen, und war in verschiedene Gauen eingetheilt. Im 11ten, 12ten und 13ten Jahrhunderte hieß sie vorzugsweise die Mark oder die Nordmark, seltener die Mark Soltwedel, zuweilen auch das Land oder Fürstenthum über der Elbe, und seit 1325 die Altmark als ein, bis 1343 von den übrigen Theilen der Mark Brandenburg getrenntes Land. Sie kam im zwölften Jahrhunderte, als Albrecht I. die Mark Brandenburg erhielt und eroberte, an das Haus Askanien und ist seitdem unverändert bis auf den Frieden von Tilsit bei demselben geblieben. In ihrem Umfange lag das Amt Clötze, welches im 14ten Jahrhunderte durch Eroberung an das Fürstenthum Lüneburg gekommen war, das Gericht Brome, welches indeß schon im 13ten Jahrhunderte zu den Lünebürgischen Besitzungen gehörte, und das Amt Calvörde, welches erst im 15ten Jahrhunderte von der Altmark getrennt und an das Fürstenthum Wolfenbüttel gekommen war. Die beiden ersten Parzelen hat gegenwärtig die Departementaleintheilung der Altmark wiedergegeben. Das Amt Calvörde aber ist mit andern

Pertinenzien zu dem Bezirke Neuhaldensleben gezogen. Die Altmark, so weit sie auf dem Westufer der Elbe liegt, also mit Ausnahme der Dörfer Fischbeck, Schönhausen und Zwischenteig, und mit Einschlusse des auf dem Westufer der Elbe liegenden Priegnitzischen Dorfs Werder enthält etwa 76½ □ Meile, und hatte 1803 13 Städte, 2 Marktflecken, 511 Dörfer, 7 königliche Aemter, 12 königliche Vorwerke, 100 Edelhöfe, 24 adeliche Meiereien, 18,414 Feuerstellen, 20 Ziegeleien, 1 Theerofen und 105,917 Menschen. Ihre Einkünfte werden zu 400,000 Gulden angeschlagen. Das Amt Clötze mag mit dem Gerichte Broma, so weit letzteres nämlich dem Königreiche einverleibt ist, 3½ □ Meile mit 6,500 Menschen enthalten, und gegen 10,000 Gl. einbringen.

2) Das Herzogthum Magdeburg. Es machte in den ältesten Zeiten ebenfalls einen Theil von Ostphalen aus, und war ein Erzstift, welches K. Otto I. zu Magdeburg 937 stiftete und 967 zu einem Erzbisthume erhob, dessen besonderem Sprengel der Landstrich zwischen der Elbe, Ohre und Bude, so wie die Bisthümer Merseburg, Naumburg, Meißen, Havelberg, Brandenburg, Camin und Lebus unterworfen wurden. Die Erzbischöfe hatten nach und nach unter ihre weltliche Hoheit die sämmtlichen Aemter und Bezirke, die das nachherige Herzogthum Magdeburg ausmachten, gezogen, waren aber seit 1513 meistens aus der Familie der Markgrafen von Brandenburg gewählt. Im westphälischen Frieden erhielt Churfürst Friedrich Wilhelm wegen der an Schweden abgetretenen pommerschen Länder zur Schadloshaltung die Anwartschaft auf das Erzstift Magdeburg, um selbiges nach Abgang des damaligen Administrators Herzogs August von Sachsen, als ein unmittelbares und ewig währendes Lehn und weltliches Herzogthum zu besitzen; er nahm 1650 die eventuelle Huldigung ein, und 1680 wurde nach Her-

zogs August Tode der wirkliche Besitz ergriffen. Seit dieser Zeit blieb es bis zum Frieden von Tilsit bei dem Hause Brandenburg; vermöge desselben wurden die beiden auf dem Westufer der Elbe belegnen Kreise desselben, bei weitem der größere und bessere Theil, an das Königreich Westphalen abgetreten. Davon enthielt der Holzkreis auf $41\frac{5}{16}$ □ Meilen 16 Städte, 18 königliche und 1 fürstl. Amt, 186 Dörfer, 90 Edelhöfe und Freigüter, 69 Vorwerke, 166 Wasser-, 183 Windmühlen, 24 Ziegeleien, 7 Wasser-, 73 Landzölle, 20,133 Feuerstellen und 1791 133,009 Menschen; der Saalkreis aber auf $10\frac{1}{16}$ □ Meilen, 7 Städte, 6 königliche Aemter, 132 Dörfer, 32 Edelhöfe, 32 Wasser- und 18 Windmühlen, 10 Ziegeleien, und 1791 51,725 Einwohner. Beide trugen bisher gegen 1,200,000 Gl. ein.

3) Die Grafschaft Mansfeld, eine alte Grafschaft des obersächsischen Kreises, deren Dynasten schon im 10ten Jahrhunderte bekannt waren und ihre Besitzungen zu $\frac{3}{5}$ von dem Churhause Sachsen, zu $\frac{2}{5}$ aber von dem Erzstifte Magdeburg zu Lehn trugen. Von dem ältern Geschlechte, das dieselbe beherrschte und 1230 ausstarb, kam die Grafschaft an das Haus Querfurt, welches in der Folge in große Schulden und dadurch das Land in Sequestration der beiden Lehnherrn Chursachsen und Magdeburg gerieth. 1780 starben die Fürsten und Grafen von Mansfeld ganz aus, und beide Lehnherrn nahmen nun das Land völlig in Besitz; durch den Tilsiter Frieden aber wurde nicht allein das preußische Mansfeld ein integrirender Bestandtheil des Königreichs Westphalen, sondern auch durch den Receß mit Chursachsen der größere Theil des sächsischen Mansfeld mit Ausnahme der Stadt Artern, und der Aemter Bornstedt, Artern und Wockstedt damit verbunden. In dem preußischen Mansfeld, welches $10\frac{1}{2}$ □ Meilen enthält, lebten 1791 in 4 Städten, 3 Marktflecken, 126 Dör-

fern und 4,991 Feuerstellen 26,531 Einwohner; man zählte 5 königliche, 7 prinzliche Aemter, 38 Edel- und 31 Freihöfe, 16 Vorwerke, 69 Wasser, 24 Windmühlen, 12 Ziegeleien und 18 Land- und Wasserzölle. Das abgetretene sächsische Mansfeld hatte 1807 auf $7\frac{1}{4}$ □ Meilen 3 Städte, 1 Marktflecken, 31 Dörfer, 8 königliche Aemter, 2 Vorwerke, 11 Edelhöfe, 3,659 Feuerstellen und 19,662 Einwohner. Beide werfen über 220,000 Gl. ab.

4) Die Grafschaft Barby mit Gommern. Beides waren ehemalige Pertinenzien des Churkreises, oder Herzogthums Sachsen; erstere, eine alte Dynastie, deren Besitzer 1659 mit Graf August Ludwig ausstarben, worauf die Grafschaft Barby zum Theil an das Churhaus Sachsen als Lehnsherrn zurückfiel, letzteres eine Zubehörung des Burggrafthums Magdeburg, auf welches Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen Ansprüche machte und es 1619 mit seinen Domänen verband. Beide sind vermöge des sächsischen Rezesses 1807 mit dem Königreiche Westphalen vereinigt, und enthielten 1807 auf $3\frac{1}{4}$ □ Meile, 2 Städte, 1 Marktflecken, 29 Dörfer, 1,400 Feuerstellen und 8,915 Menschen. Man schlägt die Einkünfte auf 18,000 Gl. an.

5) Das Fürstenthum Halberstadt mit der Herrschaft Derenburg. Es ist aus dem gleichnamigen Hochstifte in Ostphalen entstanden, dessen Sitz seit 814 zu Halberstadt sich befand, und seinen Sprengel über den Nordthüringau, Hartingau, Darlingau, Belkesheim, Swabengau und Hasgau ausdehnte, doch wurde es in der Folge durch die Errichtung des Erzstifts Magdeburg in Etwas beschränkt. Nach und nach erwarben die Bischöfe die Landeshoheit über die Graf- und Herrschaften Falkenstein, Aschersleben, Lora und Klettenberg, Regenstein und Derenburg; 1648 wurde das Bisthum säkularisirt, und

dem Hause Brandenburg als ein weltliches Fürstenthum zugetheilt, welches dasselbe bis zum Tilsiter Frieden 1807 besaß. Es enthielt mit Derenburg 1804 auf 26½ □ Meilen 13 Städte, 2 Marktflecken, 23 königliche Aemter, 7 prinzliche und domcapitularische Aemter, 12 katholische Mönchs- und Nonnenklöster, 98 Dörfer, 63 Edelhöfe, 18 Vorwerke, 16,754 Feuerstellen und 100,995 Menschen; seine Einkünfte betrugen gegen 750,000 Gl.

6) Das Gebiet von Quedlinburg. Dies Ländchen, das 1802 auf 1½ □ Meilen 1 Stadt, 1 Flecken, 5 Dörfer und Höfe, und 13,286 Menschen zählte, und gegen 60,000 Gl. abwarf, machte das Gebiet einer Reichsabtei aus, die von K. Heinrich I. gestiftet war. Sie wurde durch den Deputationsreceß von 1802 in die preußische Entschädigungsschale geworfen und durch den Tilsiter Frieden ein Bestandtheil des Königreichs Westphalen.

7) Die Grafschaft Hohnstein; eine alte Grafschaft des Obersächsischen Kreises, die von dem Hochstifte Halberstadt, dem Churhause Sachsen und dem Hause Braunschweig zu Lehn gieng, und durch das Aussterben seiner ältern Besitzer zum Theil an das Fürstenthum Halberstadt, zum Theil an das Haus Braunschweig-Lüneburg, zum Theil aber, so viel die churſächsischen Lehnstücke betrafen, an die Fürsten von Schwarzburg gefallen war. Erstere beide Theile hat der Tilsiter Frieden mit Westphalen vereinigt und zwar die Grafschaft Hohnstein selbst, welche aus dem Stollberg-Stollbergischen, dem Stollberg-Wernigerodischen und dem Braunschweigischen Antheile bestand, und 3 □ Meilen mit 1 Stadt, 1 Marktflecken, 9 Dörfer, 8 Weiler und Maiereien und 8,500 Menschen und die Herrschaften Lora umfaßte, und Klettenberg, worin 1802 auf 8½ □ Meilen 4 Städte, 67 Dörfer, 3,710 Feuerstellen und 26,662 Menschen gezählt wurden. Das schwarzburgische Amt Bodungen ist nicht mit eindepartementirt.

8) Das Stiftsamt Walkenried, eine kaiserliche freie Reichsabtei, die 1127 von einer Gräfin von Klettenberg gestiftet und 1648 dem Hause Braunschweig-Wolfenbüttel als Entschädigung zugetheilt war. Dieses gebirgigte Ländchen enthielt nur 1⅞ □ Meilen, worauf 1803 in 1 Marktflecken, 4 Dörfern, 2 Vorwerken und 480 Feuerstellen 3,403 Menschen lebten.

9) Das Fürstenthum Blankenburg, eine Grafschaft, die nach Aussterben der alten Grafen von Blankenburg, Heimburg und Regenstein seit 1599 von den Herzogen zu Braunschweig-Wolfenbüttel als eröffnetes Lehn in Besitz genommen und seit 1707 als ein weltliches Fürstenthum besessen ist. Es zählte 1803 auf 6⅞ □ Meilen 2 Städte, 3 Flecken, 15 Dörfer und Hüttenörter, 1 Kloster, 4 Domanialämter, 3 fürstl. Güter, 5 Edelhöfe, 1,812 Feuerstellen und 12,094 Menschen.

10) Die Grafschaft Wernigerode, seit 1208 ein brandenburgisches Lehn welches 1428 an das Haus Stollberg gekommen und bis zum Tilsiter Frieden von den Grafen zu Stollberg-Wernigerode unter brandenburgischer Landeshoheit besessen ist, seitdem aber eine mediatisirte Standesherrschaft des Königreichs Westphalen ausmacht. Sie enthält 4⅝ □ Meilen mit 1 Stadt, 2 Marktflecken, 20 Dörfern, 9 Edelhöfen, 11 gräflichen Vorwerken, 32 einständigen Häusern, 2,137 Feuerstellen und 13,803 Menschen, und bringt 145,000 Gl. ein.

11) Die Reichsbaronie Schauen, eine unmittelbare, vorhin keinem Reichskreise unterworfene, Herrschaft, die den Baronen von Grote gehört und ¾ □ Meilen mit 1 Dorfe, 3 Höfen und 1,066 Menschen enthält. Sie rentirt 12,000 Gl.

12) Das Fürstenthum Wolfenbüttel, die älteste Besitzung des Hauses Guelf-Este, und zwar älteren Linie desselben

welche solches mit dem Fürstenthume Blankenburg und dem Stiftsamte Walkenried bis 1806 besaß, nach dem Tode seines großen und unglücklichen Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand *) aber durch den Willen des Kaisers Napoleon auf immer verlor. Die eigentlichen Stammgüter lagen größtentheils in der Nähe der Städte Braunschweig Wolfenbüttel und Gandersheim; und zwar die der Billinger und Brunonen längs der Gande und Oker, der Süpplingenburger am Elme und der Nordheimer am Harze; in der Folge wurden selbige aber durch die Güter der Dynasten von Katlenburg, Sommerschenburg, Assel, Winzenburg, Everstein, Warberg und Bartensleben vermehrt und dadurch dem Fürstenthume Wolfenbüttel sein bisheriger Umfang gegeben. Es enthielt in seinen 4 Bezirken, dem gemeinschaftlichen Harze und Stiftsamte Thedinghausen, 70⅔ □ Meilen, worauf 1803 in 10 Städten, 8 Marktflecken, 422 Dorfern und 22,754 Feuerstellen 191,680 Menschen lebten. Alle Besitzungen des Hauses Braunschweig-Wolfenbüttel gaben gegen 2,200,000 Gl. Einkünfte.

13) Das Fürstenthum Hildesheim mit der Stadt Goslar. Das Bisthum Hildesheim war 822 von K. Karl dem Großen gestiftet und hatte sich nach und nach ein

*) Dem Verdienste seine Kronen! — Als der westphälische Minister des Innern Hrn. v. Simeon den versammelten Ständen in einer trefflichen Rede den Zustand des Reichs vorlegte, fällte er das in seinem Munde um so denkwürdigere Urtheil: „Braunschweig und Hessen erhielten sich, letzres durch die Ueberlassung seiner braven Krieger in auswärtigen Sold, Braunschweig durch die Weisheit und gute Verwaltung des Fürsten, ein vorübergehendes Glück, welches an dem Leben eines Mannes hing" — Die Zeit ist nicht mehr fern, wo der wägende Griffel der Geschichte den Manen des großen und guten Fürsten jene Gerechtigkeit widerfahren lassen wird, die seinen Verdiensten gebührt und die Verläumdung elender Journalisten nie beflecken konnte!

ziemliches Gebiet erworben, welches 1802 mit der angränzenden Reichsstadt Goslar in die Entschädigungsschale des Hauses Preußen geworfen, aber 1807 durch den Tilsiter Frieden ebenfalls an das Königreich Westphalen gekommen ist. Es hatte 1802 mit Goslar 40 □ Meilen, 9 Städte, 5 Marktflecken, 250 Dörfer, 21 Klöster, 40 Domanialämter und Vorwerke, 75 Edelhöfe, gegen 15,000 Feuerstellen und 112,074 Menschen. Man schlug die Einkünfte auf 1,050,000 Gl. an.

14) Das Fürstenthum **Göttingen**, eine alte Besitzung des Hauses Guelf Este, welches in ältern Zeiten ein für sich bestehendes Fürstenthum unter dem Namen Oberwald, und dann in den Händen der Churlinie des Hauses Braunschweig-Lüneburg eine Zubehörung des Fürstenthums Kalenberg ausmachte 1802 aber zu dem Range eines eignen Reichsfürstenthums mit Sitz und Stimme auf dem Reichstage erhoben und 1807 den Bestandtheilen des Königreichs Westphalen zugetheilt wurde. Auf 29 □ Meilen enthielt es 1798 8 Städte, 4 Marktflecken, 211 Dörfer, 47 Weiler und einständige Höfe, 15 königliche Aemter, 10 Klöster, 48 Edelhöfe, 11,896 Feuerstellen und 90,508 Menschen. Seine Einkünfte werden auf 500,000 Gl. geschätzt.

15) Das Fürstenthum **Grubenhagen**, ebenfalls eine uralte Besitzung des Hauses Guelf-Este und zwar der Churlinie desselben. Es bestand aus der Landschaft und dem Harze, hatte ein Areal von 18½ □ Meilen und enthielt 9 Städte, 6 Markt- und Bergflecken, 29 Dörfer, 48 einständige Häuser und Vorwerke, 9 königliche und Bergämter, 2 Klöster, 9 Edelhöfe, 8,202 Feuerstellen und 57,744 Einwohner. Es trägt gegen 300,000 Gl. ein.

16) Das Amt **Elbingerode**. Es gehörte vormals zur Grafschaft Hohnstein und ist im 16ten Jahrhunderte

eigenthümlich an das nachherige Churhaus Braunschweig, von welchem es als Lehn relevirte, gekommen. Es enthielt auf $1\frac{1}{6}$ □ Meile 1 Stadt, 13 Vorwerke, Hütten und einständige Häuser, 432 Feuerstellen und 2,500 Menschen.

17) Das Eichsfeld nebst Treffurt und Dorla, vormalige churmainzische Besitzungen, welche durch den Deputationsreceß 1802 an das Haus Preußen gekommen und durch den Tilsiter Frieden dem Königreiche Westphalen zugetheilt sind. Diese Provinzen haben ein Areal von $23\frac{1}{2}$ □ Meilen mit 4 Städten, 3 Marktflecken, 158 Dörfern, 10 königlichen Aemtern, 5 Klöstern, und 83,639 Einwohnern. Die Einkünfte berechnete man zu 520,000. Gl.

18) Das Gebiet von Mühlhausen und Nordhausen, zwei vormalige Reichsstädte, die durch den Deputationsreceß von 1802 dem Hause Preußen zur Entschädigung zugetheilt waren. Ihr Gebiet enthält $4\frac{1}{2}$ □ Meilen mit 2 Städten, 20 Dörfern und Weilern und 24,402 Menschen; die Einkünfte wurden auf 90,000 Gl. angeschlagen.

19) Die Landgrafschaft Hessen mit Plesse und Neuengleichen, uralte Besitzungen der bisherigen Hessischen Churlinie, die seit den Zeiten Hermann's des Kindes, des Stammvaters aller Landgrafen von Hessen, beständig ein Eigenthum dieses Hauses geblieben waren, und nun seit der Konsolidirung des Königreichs Westphalen einen Hauptbestandtheil desselben ausmachen. Die Landgrafschaft enthielt in ihren 5 Landschaften die von den Flüssen Fulda, Werra, Diemel, Schwalm und Lahn den Namen hatten, auf einem Areal von $113\frac{1}{2}$ □ M. 1789 36 Städte, 6 Marktflecken, 657 Dörfer und Weiler, 201 Höfe und Maiereien, 29 Schlösser, 131 Edelhöfe und 267,271 Menschen. Man schätzt die Einkünfte dieser Länder mit Ziegenhayn

und Hersfeld auf 3 Mill. Gl. Die Herrschaft Plessa, welche mitten im Fürstenthume Göttingen belegen ist, hatte vormals ihre eigne Dynasten, nach deren Aussterben 1571 Landgraf Wilhelm IV. von Hessencassel das Amt Bovenden als ein von Hessen relevirendes Lehn in Besitz genommen hätte; die darmstädtische Stadt und das Amt Volkersheim aber war in den neuesten Zeiten, durch einen Vergleich an Hessencassel abgetreten.

20) Die Grafschaft Ziegenhayn, ein hessisches Lehn, das 1450 apert geworden. Sie enthält auf $10\frac{1}{2}$ □ Meilen in 4 Städten, 1 Marktflecken, 75 Dörfern und Weilern, 21 Vorwerken und Höfen und 1 Schlosse 24,910 Menschen.

21) Das Fürstenthum Hersfeld, in der Vorzeit eine Reichsabtei des Benedictinerordens, die 736 gestiftet, und 1648 im westphälischen Frieden als ein weltliches Fürstenthum dem Hause Hessencassel überlassen ist. Es hat im Areal $8\frac{3}{4}$ □ Meilen, 1 Stadt, 78 Dörfer und Weiler, 36 Vorwerke und Höfe, 1 Schloß und 19,268 Menschen.

22) Das Fürstenthum Frizlar, eine churmainzische Besitzung, die durch den Deputationsreceß von 1802 dem Hause Hessencassel zugetheilt ist, und auf 6 □ Meilen 4 Städte, 25 Dörfer und Weiler, 11 Vorwerke und Höfe, 2 Schlösser und gegen 14,000 Menschen enthielt. Die Einkünfte beliefen sich auf 60,000 Gl.

23) Die Grafschaft Schauenburg mit den Bruchhausenschen Aemtern Ucht, Freudenberg und Auburg. Die Schauenburgischen Aemter Rodenberg, Hagenburg und Arensburg waren von den Grafen von Schauenburg den Landgrafen von Hessen zu Mannlehn aufgetragen, und von denselben 1640 eingezogen, in der Folge aber durch einen Vergleich nur die Aemter Schauenburg, Rodenberg und ein Theil von Sachsenhagen wirklich in Be-

sitz genommen. Ucht und Freudenberg, ebenfalls hessische Lehne und Theile der Grafschaft Bruchhausen, waren bereits 1526, und Auburg 1585 an Hessen gefallen. Alle diese Stücke hatten ein Areal von etwa 12 □ Meilen, und zählten 1789 5 Städte, 4 Marktflecken, 131 Dörfer und Weiler, 34 Vorwerke und Höfe, 4,600 Feuerstellen und 26,963 Menschen. Sie rentirten gegen 175,000 Gl.

24) Die Grafschaft Rittberg ist 1456 von Graf Konrad dem Hause Hessencassel zu Lehn aufgetragen, doch nach Aussterben der Grafen mit Vorbehalt der Lehnsverbindung 1586 an die Grafen von Ostfriesland und 1692 an die Fürsten Kaunitz gegeben, welche sie gegenwärtig als eine mediatisirte Standesherrschaft des Königreichs Westphalen besitzen. Sie enthält gegen 4 □ Meilen, 1 Stadt, 3 Pfarrdörfer, 31 Bauerschaften und 13,000 Menschen; ihre Einkünfte schätzt man auf 45,000 Gulden.

25) Das Fürstenthum Paderborn, ein altes Hochstift des westphälischen Kreises, welches bereits von K. Karl dem Großen gestiftet ist; 1802 kam es als Entschädigung an das Haus Preußen und durch den Tilsiter Frieden an das Königreich Westphalen. Sein Areal beträgt 50 □ Meilen; seine Volksmenge 1801 96,920 Menschen, die in 23 Städten, 1 Marktflecken, 146 Dörfern, 20 Bauerschaften, 20 Vorwerken, 67 einzelnen Höfen und 18,515 Feuerstellen wohnten. Die Einkünfte von Paderborn wurden auf 750,000 Gl. geschätzt.

26) Das Fürstenthum Corvei, eine westphälische Benediktinerabtei und nachmaliges Hochstift, welches im 9ten Jahrhunderte gestiftet, und 1802 dem Hause Nassau-Oranien als ein weltliches Fürstenthum überlassen war. Sein Areal betrug 5 □ Meilen; seine Volksmenge 9,300 Menschen

in 1 Stadt und 16 Dörfern; die Einkünfte gegen 60,000 Gulden.

27) Das Fürstenthum Minden, ebenfalls ein von Karl dem Großen gestiftetes Bisthum, das bei dem westphälischen Frieden säkularisirt und dem Hause Preußen als ein weltliches Fürstenthum überlassen wurde. Es ist 18½ □ Meile groß, und enthielt 1802 in 4 Städten, 1 Flecken, 39 Kirchspielen, 128 Bauerschaften und 12,509 Feuerstellen 70,363 Menschen und trug über 500,000 Gl. ein.

28) Die Grafschaft Ravensberg. Diese westphälische Grafschaft hatte ihre eignen Grafen, die 1346 ausstarben und das Land durch Heirath an die Herzoge von Cleve und Berg brachten. Aus deren Erbschaft und durch den Erbvergleich von 1666 fiel sie an das Haus Brandenburg, welches dieselbe bis zum Tilsiter Frieden 1807 in Besitz behielt. Sie hat ein Areal von 16⅕ □ Meilen, und 1802 89,938 Einwohner, die in 10 Städten, 1 Flecken, 235 Kirchspielen und Bauerschaften, 38 Edelhöfen, und 13,903 Feuerstellen leben. Die Einkünfte werden zu 400,000 Gl. angeschlagen.

29) Das Fürstenthum Osnabrück, das älteste Bisthum in Westphalen, dessen Ursprung in das letztere Viertel des 8ten Jahrhunderts fällt. In dem westphälischen Frieden wurde festgesetzt, daß dasselbe wechselsweise mit einem katholischen und einem lutherischen Bischofe besetzt, letzterer aber jedesmal aus dem Hause Braunschweig Lüneburg (aus den Nachkommen Herzogs Georgs und nach deren Ausgange erst aus den Nachkommen Herzog Augusts) genommen werden sollte. 1802 gab man es jedoch als Entschädigung dem Churhause Braunschweig-Lüneburg. Es ist 50½ □ Meilen groß, hatte 1772 116,664 Menschen und zählte 4 Städte, 6 Marktflecken, 285 Bauerschaften, 48

Kirchspiele, 80 Edelhöfe und 20,000 Feuerstellen; seine Einkünfte werden auf 700,000 Gl. geschätzt.

30) Die Herrschaft Schmalkalden oder der bisherige hessische Antheil an Henneberg, welcher nach Aussterben des Hennebergischen Mannsstamms 1583 an das Haus Hessencassel gefallen ist. Er enthält auf $5\frac{1}{2}$ □ Meile 22,116 Menschen, die in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 39 Dörfern und Weilern und 24 Höfen und Vorwerken lebten; die Landeseinkünfte wurden auf 175,000 Gulden angeschlagen.

Diese 30 verschiedenen Provinzen umschlingt nunmehr ein gemeinschaftliches Band; in dem Namen Westphalen sind Preußen, Hanoveraner, Braunschweiger, Hessen untergegangen und werden sich als Teutsche wiederfinden. „Eine Nation wird aufstehen, wo Provinzen waren; die Vereinigung derselben zu einem großen Ganzen wird jeder mehr Kraft, Reichthum, Einheit geben, und der Gemeingeist sich da erheben, wo lokale und persönliche Interessen die Ansicht beschränkten! Es werden die meisten Hemmungen des Handels und Wandels fallen und in einem offenern, weitern Raume jene dem allgemeinen Wohle verderblichen Vorurtheile verschwinden, die einem engen Kreise immer ankleben!" — Dies Glück verheißt der Staat seinen Völkern; möge es linderndern Balsam auf die Thränen legen, die die Trauer um den Verlust des geliebten häuslichen Glücks ihnen entlockte!

2.

Lage. Gränzen. Größe.

Westphalen liegt in der nördlichen Hälfte der gemäßigten europäischen Zone zwischen 25° 14' bis 29° 53' östlicher Länge und 50° 48' bis 53° 1' nördlicher Breite. Es ist ein ganz zusammenhängender Staat, wovon jedoch einige Parzelen, wie das Schmalkaldische im S. O., und die Kantone Thedinghausen, Freudenberg ꝛc. im N. W. hervorspringen; auch ist er nicht völlig geschlossen, indem theils Stücke des Anhaltbernburgischen und Lippischen tief hineingreifen, theils Parzelen vom Schwarzburgischen und Anhaltdessauischen in seinem Umfange liegen. Gegen Norden gränzt es an die Fürstenthümer Lüneburg, Kalenberg, die Grafschaften Hoya, Lippe und Pyrmont und an das Herzogthum Oldenburg; der Kanton Thedinghausen liegt an der Weser zwischen Bremen, Verden und Hoya, die Kantone Freudenberg und Uchte im Umfange von Hoya. Gegen Westen umgeben es die Grafschaften Lingen, Teklenburg, das Fürstenthum Münster, die Grafschaften Mark und Rheda, das Herzogthum Westphalen, das Fürstenthum Waldeck und das Großherzogthum Berg. Gegen Süden hat es das Großherzogthum Hessen, das Fürstenthum Fuld, das Hennebergische, das Fürstenthum Eisenach, Schwarzburg und Anhalt und das Königreich Sachsen zu Gränzen; das Schmalkaldische wird von dem Hennebergischen eingeschlossen. Im Osten, wo die Elbe zum Theil seine Gränze macht, sind das königlich Sächsische, das Anhaltische und königlich Preußische seine Umgebungen; kleinere Parzelen liegen auf dem Ostufer der Elbe im Preußischen.

Die Größe des Reichs wird sehr verschieden berechnet; einige Statistiker nehmen solche zu 654, andere zu 688, wieder andere noch höher an. Bei einer von uns angestellten Berechnung der einzelnen Bestandtheile, wobei wir die besten statistischen Quellen zum Grunde legten, ergiebt sich folgendes Resultat.

1) Die Altmark ohne Schönhausen, Fischbeck und Zwischenteich, jedoch mit Einschlusse von Werder . . .	76,25	□ M.
2) Das Amt Clötze und Gericht Brome .	3,50	—
3) Der Holz- und Saalkreis . .	51,38	—
4) Mansfeld, preußischen und sächsischen Antheils	17,86	—
5) Barby mit Gommern . . .	3,25	—
6) Quedlinburg	1,80	—
7) Hohnstein	11,50	—
8) Walkenried	1,87	—
9) Wernigerode	4,61	—
10) Blankenburg	6,87	—
11) Halberstadt mit Derenburg . .	26,74	—
12) Schauen	75	—
13) Wolfenbüttel	62,90	—
14) Hildesheim	40 =	—
15) Göttingen	29 =	—
16) Grubenhagen	18,20	—
17) Elbingerode	1,17	—
18) Eichsfeld nebst Treffurt und Dorla .	23,50	—
19) Mühlhausen und Nordhausen .	4,50	—
20) Hessen mit Plesse	113,50	—
21) Ziegenhayn	10,50	—
22) Hersfeld	8,75	—
23) Frizlar	6 =	—
24) Schauenburg	12 =	—
25) Rittberg	4 =	—

26) Paderborn	50	□ M.
27) Corvei	5	—
28) Minden	18,50	—
29) Ravensberg	16,34	—
30) Osnabrück	50,50	—
31) Schmalkalden	5,50	—
32) ritterschaftliche Güter	3	"
Summe	689,24	□ Meil.

Da jedoch selbiges nicht genugthuend schien, überdies nach der Organisation des Königreichs das Areal der Departemente und Bezirke zu berechnen war, so versuchten wir dasselbe nach der im Verlage des Geographischen Instituts herausgekommenen Streitschen Charte von Westphalen, die nach den besten Hülfsmitteln und Ortsbestimmungen gezeichnet ist, zu berechnen, und diese gab nachstehendes, der Wahrheit vielleicht am nächsten kommendes, Resultat:

1. Departement Elbe.	132,27	□ M.
a. Bez. Magdeburg	26,37.	
b. Bez. Neuhaldensleben	26,50.	
c. Bez. Stendal	32,86.	
d. Bez. Salzwedel	46,54.	
2. Departement Fulda.	96,43	—
a. Bez. Cassel	40,42.	
b. Bez. Höxter	26,61.	
c. Bez. Paderborn	29,40.	
3. Departement Harz.	61,46	—
a. Bez. Heiligenstadt	17,81.	
b. Bez. Duderstadt	10,23.	
c. Bez. Nordhausen	16,66.	
d. Bez. Osterode	16,76.	
4. Departement Leine.	62,89	—
a. Bez. Göttingen	30,28.	
b. Bez. Eimbeck	32,61.	

5. Departement Oker.		81,32 □ M.
a. Bez. Braunschweig	28,38.	
b. Bez. Helmstedt.	19,50.	
c. Bez. Hildesheim.	16,63.	
d. Bez. Goslar.	16,81.	
6. Departement Saale.		68,58 —
a. Bez. Halberstadt.	22,30.	
b. Bez. Blankenburg	17,04.	
c. Bez. Halle	29,24.	
7. Departement Werra.		92,49 —
a. Bez. Marburg	32,52.	
b. Bez. Hersfeld	32,48.	
c. Bez. Eschwege	27,49.	
8. Departement Weser.		96,68 —
a. Bez. Osnabrück	40,46.	
b. Bez. Minden	26,47.	
c. Bez. Bielefeld	18,96.	
d. Bez. Rinteln	10,79.	
Summe		692,12 □ M.

3.

Oberfläche. Abdachung. Boden.

Die Oberfläche ist größtentheils gebirgig und nur am obern Rande völlig eben. So weit der Harz mit seinen Vor- und Flötzgebirgen reicht, sieht man nichts als Berg und Thal, jene im Mittelpunkte in einer großen Masse concentrirt, diese im Süden und Westen enger zusammengerückt, im Norden und Osten aber in weitere

Fluren auslaufend. Mehr als $\frac{2}{3}$ des Reichs gehören im weiteren Sinne in die Kathegorie des Berglandes; aber die nächsten Stufen an dem Gebirge selbst, die weiten Thäler, die sich an den Flüssen Helme, Unstrut, Fulda, Werra und Weser zwischen den Flötzbergen des Harzes hinziehen, und die vom nördlichen Fuße des Hochgebirgs bis zu den vorspringenden, von der Natur selbst zur Gränze vorgesteckten, Kalkhügeln ablaufenden wellenförmigen Flächen, die das Land zwischen der Elbe bis zur Innerst umfassen, zeigen sich überall im vollen Schmucke der vollkommnern Natur einer gemäßigten Zone; allenthalben erblickt man üppige Fruchtbarkeit und blühenden Anbau und überall gewährt das Land die mannichfaltigsten und abwechselndsten Ansichten. In diesem Panoram breitet sich die Börde von Magdeburg, die goldene Aue an der Helme und Unstrut, die lachenden Kornfluren an der Oker, Bode und Fuse. und die Warburger Börde, überhaupt das Kernland des Reichs aus, und wenn gleich die Thäler in den Dep. Werra, Fulda und Harz im Ganzen den genannten Fluren nachstehen, so besitzen sie doch in einzelnen Theilen gleiche Naturschönheiten und eine ähnliche Produktenfülle. Jenseits einer Linie aber, die unterhalb der Dollberge anfängt, und sich von Rogäz über Neuhaldensleben, Helmstedt, Königslutter, Braunschweig, Peina, Sarstedt und Minden hinzieht, trjtt man auf jene ungeheure Ebene, die den Germanischen Norden, zwischen der Weichsel und dem Zuidersee bedeckt. Hier verändert sich die Scene auffallend; durchaus drängt sich dem Blicke magere dürftige Natur entgegen, man sieht nur menschenleere Sandsteppen und Meilen lange Einöden, wo kaum die traurige Haide wuchert, wo Menschen und Vieh verwildern und bloß Haidschnucken und Bienen heimisch zu seyn scheinen. Alles spricht für den Neptunischen Ursprung dieser Gegenden, alles beurkundet es, daß das Meer solche später als das übrige Teutschland verlassen habe. Noch ist

die nackte Fläche, auf einem ähnlichen Boden ruhend, den man in der Tiefe des Meeres wieder findet, bloß mit Flugsand bedeckt, und nur an dem Gestade der Flüsse ist fruchtbarere Marsch aufgeschwemmt; noch füllen alle Niederungen Torfmoore und ein todtes, bräunliches, übelschmeckendes Wasser, spärlich bekleidet mit einem kurzen schilfartigen Moorgrase und Binsen; auf den Anhöhen, oder vielmehr auf den vom Winde zusammengetriebenen Sanddünen liegen Granitblöcke in größern und geringern Massen zerstreuet, und aus ihrem Innern gräbt man häufig Konchylien und Petrefakten aus; die schwammige Oberfläche in den Niederungen schwankt unter jedem Tritte und nicht selten dringen im Sommer die Strahlen der Sonne so tief in ihren Schoos, daß strichweise Erdrisse entstehen und der mit asphaltischen und schwefeligen Theilen angefüllte Torfmoor und die trockenen Wurzeln der Haide entzündet werden. Das Laubholz wird immer seltener und Kiefern nehmen seine Stelle ein. Traurig sind im Ganzen diese Haidegegenden; doch erheiternder wird ihr Anblick in den Bezirken Salzwedel und Stendal, wo sie häufig mit Marschen abwechseln, und am nördlichen Saume der B. Helmstedt, Braunschweig und Hildesheim, wo die Kultur schon festere Wurzel gefaßt und die Natur veredlet hat: im B. Osnabrück und in der Sennerhaide dagegen wird man nicht einmal Anhöhen und Baumgruppen gewahr, und in einigen Strichen scheint jede Spur von Leben in der Natur erloschen zu seyn.

Das Reich dacht sich völlig nach dem teutschen Meere ab; dahin nehmen die beiden großen Ströme, die es bewässern, und die Ems ihren Abfluß und reißen alle kleinere Gewässer bis auf die Lahn, die dem Rheine zufällt, mit sich fort. Ein Landrücken, der vom nordöstlichen Harze herab in die Ebenen der Elbe tritt, die Gränzen des Okerdepts. umgeht und sich durch die Haiden von Lüneburg, Verden

und Bremen bis zu der Convergirung der Elb- und Wesergestade hinaufschwingt, bildet die Markung zwischen der Elbe und Weser; der Teutoburger Wald dagegen sondert das Flußgebiet der Weser von dem des Rheins ab. Reißend drängen sich Anfangs die Flüsse aus dem Schooße des Gebirgs und verursachen in ihrem jugendlichen Ungestüme oft verwüstende Ueberschwemmungen; aber ruhiger wird ihr Lauf, wenn sie die Flächen und Ebenen erreichen, und kaum bemerkt man den Fall, der sie mittel- oder unmittelbar dem Meere zuführt.

Der Boden ist von sehr verschiedener Beschaffenheit und Güte. In den beiden Bez. Stendal und Salzwedel sind die Geesten sämmtlich mit Flugsande bedeckt, aber die Wischen haben schweren Marschboden und die Höhen sind ebenfalls nicht unfruchtbar, häufig mit Laubholze, zum Theil aber nur mit Kiefern und Haidekraut bestanden; die Wischen längs der Elbe bedürfen der Deiche, um sie gegen die Ueberschwemmungen des Stroms zu sichern. Der Boden im B. Magdeburg ist äußerst fett, aber die fruchtbare Dammerde ruht meistens auf einer Grundlage von Thon, und erfordert eine mühsame Ackerkultur; den Pflug müssen wenigstens 4 Pferde ziehen. In den B. Neuhaldensleben, Halberstadt, Braunschweig, Helmstedt und Hildesheim steht die Dammerde auf Thon, Kalk und Mergel und ist größtentheils schwarz und äußerst ergiebig und nur auf und an den Hügeln und Brinken schwer zu bearbeiten; der nördliche Rand der 3 letzten Bezirke hat strichweise Flugsand, übrigens aber leichten Mittelboden, auf dem die meisten Arten von Getraide gedeihen. Der B. Halle hat längs der Saale äußerst fruchtbaren und fetten Boden, aber kein Holz, der übrige Theil ist bergig, doch zum Ackerbau nicht untauglich und gut bewaldet. Die B. Blankenburg, Goslar, Osterode, Nordhausen, liegen zum Theil an und auf dem Harze; die zwischen

den Gebirgen streichenden Thäler sind zwar nichts weniger als unfruchtbar und werden von einer Menge Bergströme bewässert; aber die Dammerde, welche gewöhnlich mit Kalk, Lehm und Thonerde vermischt und sonst fett genug ist, liegt zu flach auf dem felsigen Grunde, und ist im Ganzen zu steinig, zu naß und dem Einflusse der Witterung zu sehr unterworfen; an den Rücken der Gebirge steht sie an einigen Stellen nur ½ Fuß, an andern kaum wenige Zoll über den Felsen, und der Kornbau kann daher seiner Natur nach in keinem blühenden Zustande seyn; aber der Flachsbau und die Viehzucht sind ansehnlich, und der Bergbau und die Forstkultur beschäftigen alle Hände. Dagegen giebt es da, wo sich die Thäler in weitere Flächen ausdehnen, wie in dem nördlichen Theile der B. Goslar und Blankenburg und südwärts von Nordhausen ergiebige und fruchtbare Aecker, und die goldene Aue, welche zum Theil in den letzteren Bezirk gehört, so wie die Fluren von Derenburg und Zilly gehören zu den schönsten und reichsten Korngegenden des Reichs. Die B Göttingen und Eimbeck haben ebenfalls zwischen den Gebirgen steinigen Boden, aber in ihren weiten Thälern auch gutes Kornland; das Weserthal längs der Weser, das Leinethal, das Odfeld sind fruchtbar und gut angebaut. Die B. Duderstadt und Heiligenstadt trennt eine Bergkette, der Dün; jenen schützen die Harzgebirge vor der rauhen Nordluft, und der Boden, obgleich sehr steinig, ist daher ergiebiger, als im B. Heiligenstadt, wo die offenere Lage und die vielen Berge der Kultur unübersteigliche Hindernisse in den Weg legen. Eben dies gilt von den B. Cassel, Marburg, Hersfeld und Eschwege; die mannichfachen Gebirge und Waldungen, die solche bedecken, der thonige, lehmige und schwer zu bearbeitende Boden erlaubt nur einen geringen Ackerbau, der sich in den meisten Strichen auf Kartoffeln, Flachs und Rocken beschränkt, und nur an den Flüssen, besonders an der Fulda,

Werra und Lahn, findet man einen ausgedehnteren Kornbau; strichweise trifft man auf Sand, wie an der Diemel, und im Schmalkaldischen ist alles Berg und Thal; Kornäcker sieht man nur auf den Fluren von Barchfeld und Breitungen. In den B. Paderborn und Höxter ist der Boden sehr verschieden, zum Theil, wie in der Werburger Börde, im Sintfelde und längs der Weser äußerst fruchtbar und fett, zum Theil, wie auf der Sennerhaide und im Kr. Rittberg und Wiedenbrück mager und Haideland. Der B. Rinteln hat ebenfalls an der Weser schweren und festen Kornboden; je mehr man sich aber von dem Strome entfernt, desto leichter wird derselbe, und Sand und Lehm machen die herrschenden Erdarten aus; auch sind Haideplätze nicht selten. Im B. Minden findet man meistens leichten Sandboden, mit Torfmooren, hin und wieder Kleie, schweren Lehm und Steinmergel, an der Weser aber einiges Marschland. Im nördlichen Theile des B. Bielefeld bedeckt schwerer Kleie, der in der Regel mit 3 bis 4 Pferden beackert werden muß, im südlichern leichter Sand die Oberfläche. Der B. Osnabrück besteht zur größern Hälfte aus Haide und Mooren, zur kleinern aus artbarem Erdreiche das Oberland hat einige romantische und reizende Gegenden, es ist gebirgig und die Fruchtbarkeit wenigstens mittelmäßig; das Niederland aber von den Kappelschen und Venner Bergen an bis zur Haase ist so schlecht, daß man nur mit Mühe die Hälfte des nöthigen Getraides gewinnt, und sich mit Kartoffeln, Bohnen und Buchweizen behilft; hier findet man Sanddünen, mit welchen der Wind spielt, besonders von Ankum aus über Börstel bis zur Gränze von Münster, und weiterhin Vehnen oder Torfmoore.

4.

Gebirge. Waldungen.

Nur ein eigentliches Hauptgebirge, der Harz, zu dessen Bergsysteme die sämmtlichen übrigen Gebirge des Reichs gehören.

Der Harz. Cäsars sylva Hercynia und wenn gleich nicht mehr, wie zu des römischen Triumvirs Zeiten 60 Tagereisen lang und 9 breit, doch in seiner gegenwärtigen Ausdehnung eines der berühmtesten und ansehnlichsten teutschen Gebirge, der höchste Gipfel Westphalens und der große Behälter, woraus sich seine meisten Flüsse ergießen. Er bildet ein freistehendes, aber von mehrern niedrigen Hügelketten umgebenes Massengebirge, das sich von Morgen gegen Abend unter dem 27° 50′ bis zum 29° 10′ östlicher Länge und unter dem 51° 35′ bis zum 51° 57′ nördlicher Breite ausdehnt, und als ein einziger, fast durchaus steil sich erhebender Berg aus der Ebene emporsteigt. Die höchste Kuppe desselben ist der auf seiner Nordseite hervorspringende Brokken (mons Bructerus), dessen Außenseite mit Torfmooren, Felsen und Bruchstücken bedeckt, sein kahler Gipfel jedoch, ohnerachtet derselbe die Schneelinie noch nicht erreicht und nach Lasius nur 3,489 nach Rosenthal aber 3,455 Pariser Fuß über dem Meere erhaben ist, dessen ungeachtet schon Alpenkräuter und isländisches Moos nährt. Dieser Berg mit dem um ihn zunächst herliegenden Hauptstocke des Gebirgs, worunter die Heinrichshöhe 3,163, die Achtermannshöhe 2,603 Fuß hoch und mit dem Worm- und dem Königsberge die erhabensten Kuppen nach dem Brocken sind, besteht ganz aus Granit, und macht die uranfängliche Formation aus, woran sich die Berge der zweiten weit jüngern Ordnung, de-

Des neue Brocken-Haus.

Digitized by Google

ren charakteristisches Kennzeichen die Harzische Grauwacke ist, angereihet haben; auf dem Fuß dieses Grauwackengebirgs aber, das an Höhe den Hauptstock nicht erreicht (der Rammelsberg ist nur 1,820 Fuß hoch) sind rund um den Harz verschiedenartige Lager, meistentheils horizontal und in bestimmter Ordnung über einander, wellenförmig abgesetzt, welche ein weit verbreitetes, wahrscheinlich erst bei neuern Erdrevolutionen entstandenes Flötzgebirge bilden. Dieses zieht sich in niedrigen Anhöhen durch Thüringen, Hessen, Niedersachsen und Westphalen und heißt gewöhnlich das thüringische oder Kupferschiefer-Flötzgebirge, unterscheidet sich jedoch von dem Harze sehr merklich durch Gebirgsart, Bildung und steiles Ansteigen. Der Harz selbst nimmt etwa 22 Minuten eines größesten Kreises unsrer Sphäroide ein, und enthält ein Areal von 36 □ Meilen. Gewöhnlich wird derselbe in den Ober- und Unterharz abgetheilt; ersterer ist von weit geringerer Ausdehnung als letztrer, und bedeckt kaum 13 □ Meilen, dahingegen der Unterharz über 23 □ Meilen einnimmt. Dieser übertrifft auch jenen an Naturschönheiten, und enthält Ansichten, Landschaften und pittoreske Gegenstände, die einzig in ihrer Art sind. Wo sich das Gebirge gegen die B. Goslar und Eimbeck wendet, hat es auf seiner Außenseite ein weit gefälligeres Ansehen, und ist lange nicht so wild, mit so vielen nackten und schroffen Felsen bekleidet und von einer sanftern Landschaft umgeben, als auf seiner Nordost- und Südseite. Auf dem ganzen Harze erscheinen übrigens die einzelnen Berge durchgängig kugelmäßig abgerundet, bilden auf ihrem Gipfel fast nirgends vollkommene Ebenen und kommen noch seltener in Gestalt spitziger Kegel vor. Fast nur am Brocken, im Kalkgebirge und an den tiefeingeschnittenen Thälern der Harzströme sieht man jähe Felsen und ausgezeichnet wilde Gegenden; Schweizeransichten gewähren bloß der Roßtrapp, das Marmor-, Oker- und Scharzfelderthal und zwar nur da, wo an den Gränzen des Ge-

birgs ein Bergstrom Granitmassen durchschnitten hat. Alle Thäler sind im festen Granitgebirge meistens geradlinig oder bergig, im Ganggebirge winklig und gebrochen gebildet, in jenem wilder, in diesem tiefer eingeschnitten, doch aber breiter, lachender und mit Wiesen bedeckt. Berghöhlen finden sich mehrere, worunter die merkwürdigen Stalaktitengrotten, die Baumanns- und Bielshöhle, die Kelle, die Heuscheuer und der Volkmarkeller gesehen zu werden verdienen. Durch die Schluchten und die Gebirgsmassen drängen sich allenthalben forellen- und schmerlenreiche Bergströme hervor, die bei trockner Witterung nur Bächen gleichen und zum Theil im Sommer ganz versiegen; wenn aber Regenzeit eintritt, schwellen sie zu reißenden Strömen an, durchbrechen die Ufer und werden durch ihre Verwüstungen gefährlich, fließen jedoch stets schnell wieder ab. Der Brocken, der Rennerkenberg, die Achtermannshöhe und eine Kette Thon- und Kieselschieferberge, welche südöstlich auf der Gränze von dem B. Osterrode und Nordhausen streichen, bilden auf dem Harze die Wasserscheidung, so daß alle westwärts quellenden Gewässer durch die Oder, Sieber, Söse, Rette, Innerste, Oker, Radau, Ecker und Ilse der Weser; alle östlich entquillenden Bäche und Quellen aber durch die Zorge, Wipper, Eine, Selke, Bode und Holzemme der Elbe zufallen. Die Oberfläche des Harzes ist durchaus bewaldet; auf seinen erhabensten Kuppen steht die Fichte, doch auf dem Brocken selbst zu einem Zwergbaume zusammen geschrumpft; auf den niedrigern Bergen vermischen sich mehrere Arten von Laubholze mit den Nadelhölzern, und die Flötzgebirge sind mit den schönsten Eichen, Buchen, Birken, Ellern, Linden ꝛc. bedeckt. Eben so hat das Gebirge einen Ueberfluß an Waldbeeren, besonders Him-Heidel-, Preissel-, Erd-, Stachelbeeren, an Trüffeln und Morcheln, an officinellen Pflanzen und den schönsten Graswuchs; im Sommer nähren sich große Heerden von Rindvieh, Pferden und Ziegen von seinen aromatischen Kräutern.

Das Dickicht hägt vieles Wild, als Edelhirsche, Rehe, wilde Schweine, Füchse, Dachse, wilde Katzen, schwarze und braune Eichhörnchen und noch mehreres wildes Geflügel; aber sein vorzüglichster Reichthum nach dem Holze steckt in seinem Innern, das Gold, Silber, mehr aber noch Eisen, Kupfer, Blei, Zink, Arsenik, Vitriol, Marmor, Alabaster, Agat und Jaspis zur Ausbeute liefert.

Die merkwürdigsten von dem Hauptgebirge abstreifenden Nebenzweige, die meistens mit einander in Verbindung stehen, sind:

1) Der Dühn in den B. Duderstadt und Heiligenstadt, ein kaltes und rauhes Kalksteingebirge, welches diese beiden Bezirke zum Theil von einander scheidet, aber wenig hohe Spitzen hat.

2) Der Meißner im B. Eschwege, ein großer Basaltkegel mit vielen Klippen, schroffen Felsen, merkwürdigen Höhlen. Er erhebt sich 2,184 Fuß über dem Meere, und ist der höchste Berg in dem vormaligen Hessen.

3) Der Dörrenberg, der Habichts und Reinhardswald, der Riedforst im B. Cassel, ersterer der erhabenste Berg des vormaligen Hessens nach dem Meißner, letztere bewaldete Anhöhen, die keine große Höhe erreichen.

4) Der Solling, ein Sandsteingebirge in den B. Göttingen und Eimbeck, das nordöstlich von Deensen bei Braak seinen Anfang nimmt, und in einer Strecke von 9 Meilen bis nach Göttingen und Münden fortzieht. Er ist ganz mit hartem Holze bedeckt, und liefert außerdem Eisen Salz, Torf und Sand zur Ausbeute; auf seiner höchsten Kuppe bricht der bekannte Sollingerstein in mächtigen tiefen Flötzen. Zu der Sandsteinformation dieses Gebirgs gehört der Vogler bei Amelunxborn.

5) Der Teutoburgerwald oder die Egge, ein hohes Gebirge, welches sich zwischen den B. Paderborn und Höxter her durchzieht und gute Holzungen, Steinbrüche und Steinkohlenminen hat.

6) Die Ravensbergischen Berge, wovon ein Theil über Blotho ins Lippische fortzieht, die Hauptkette aber aus dem Lippischen bei Orlinghausen über Bielefeld, Werther und Borgholzhausen in den B. Osnabrück fortläuft und bei Iburg sich in den Sandebenen des teutschen Nordens verliert. Einige dieser Berge haben eine ziemlich beträchtliche Höhe, doch keiner erreicht die Höhe von 2,000 Fuß, aller aber sind mit harten Holzungen bestanden.

7) Das Gebirge der porta Westphalica im B. Münden. Es zieht sich von Westen gegen Osten durch den Bezirk, und wird unweit Wedegenstein auf der einen, und Hausberge auf der entgegengesetzten Seite von der Weser durchströmt, welche hier eins der interessantesten Schauspiele, die porta Westphaliae, eröffnet, die das eigentliche Westphalen von dem untern Theile trennt. Unter den Bergen der östlichen Kette ist besonders der Jakobs- oder Antoniusberg merkwürdig.

8) Der Ihdt (mons Idavistisus), ein eigentlicher Vorberg des Harzes im B. Eimbeck, der mit dem Elfasse, den Homburger- und den Lauensteinerbergen in Verbindung steht und an den Hils gränzt, Kalksteinhügel, worin sich schon Sandsteinschichten finden, und reich an Laubholze, Kalk, Gyps, Eisen, Sand und Steinkohlen.

9) Der Sunder, die Hill-, Wein-, Sieben-, Nett- und Elberberge, Kalksteinhügel und Waldungen im B. Hildesheim.

10) Die Lichtenberge und der Oder, bewaldete Hügel im Westen des B. Braunschweigs.

11) Der Elm, eine Kette von Hügeln, Bergen und Anhöhen, die sich von Südosten nach Nordwesten aus dem B. Helmstedt in den B. Braunschweig heraufziehen, und mit dem Elge, den Marienberger-, Marienthaler- und Flechtinger Holzungen vormals in Verbindung gestanden zu haben scheint. Sie nimmt in ihrem jetzigen Umfange etwa 34.000 Ml. ein, liegt auf Kalk- und Muschelbänken, ist durchaus mit hartem Holze, besonders Eichen-, bewachsen, und verschließt in ihrem Innern Steinkohlen, Eisenadern, verschiedene Mineralien und Versteinerungen aller Art, worunter die Enkriniten von Ekkerode sehr bekannt sind.

12) Die Dolchauer-, Züchtauer-, Lands-, Dolle und Kesselberge, mäßige Hügel in den B. Stendal und Salzwedel, die auf dieser Seite die Vorberge des Harzes beschließen.

13) Der Thüringer Wald, wovon sich ein Theil in den B. Eschwege, besonders in die 6 Schmalkaldischen Kantone hereinneigt. Der auf der Gränze des Gothaischen liegende Inselsberg erhebt sich 2,703 Fuß über dem Meere.

Diese vorbenannten Gebirge und Hügel machen zugleich die vorzüglichsten Waldungen des Reichs aus und sind mit dem schönsten Laub- und Nadelholze bestanden. Noch sind andere wichtige Waldungen der Kaufunger Wald, der Süllings Wald, der Burg Wald, der Braam Wald, der Hohehagen, die Sierser- und Camperforsten, der Fallstein, die Asse, der Drömling, die Letzlinger- und Colbitzerforsten und andere. Merkwürdig ist vor andern der Drömling, dieser große von der Ohre durchströmte Waldsbruch, der beim Amte Vorsfelde anfängt, sich bis zur Voigtei Steimcke ausdehnt und 129,342 Ml. 177 R. enthält. Seine morastige Oberfläche besteht aus einer auf sandigem Grunde liegenden, kaum 1 Fuß hohen und

größtentheils aus vermoderten Vegetabilien entstandenen Kruste, die zwar fett genug ist, aber zu flach liegt, zu wenig feste Bestandtheile enthält und dem geringsten Drucke nachgiebt; daher die zitternde Bewegung des Bodens und der Namen Drömling. Auf den Höchsten findet man hartes Holz, aber die Moräste sind bloß mit Ellern, Buschholze, ellenhohem Riedgrase und Binsen bewachsen, worin sich eine Menge Wild und Sumpfvögel verbergen. Bei der Beschaffenheit des Bodens ist der Bruch nur bei hartem Froste zugänglich. Die Ohre verlor sich ehemals in demselben, seit 1783 aber ist für diesen Fluß ein festes Bette gegraben und dadurch zum Theil die Urbarmachung des Bruchs bewerkstelligt.

5.

Gewässer.

Aus den Gebirgen und Anhöhen, die das Land bedekken, entspringen unzählige Gewässer, welche als Bäche und kleine Flüsse den Boden tränken und die Gegenden ihres Laufs in fruchtbare Fluren verwandeln. Die sämmtlichen Gewässer aber gehören zu den Flußgebieten der Elbe, Weser, des Rheins und der Ems, wovon jedoch der Rhein keine Provinz des Reichs berührt.

a. Die Elbe, der größte Strom der Monarchie. Er entspringt auf der sogenannten Navorischen Wiese in der Herrschaft Kynast auf den Sudeten aus mehreren 100 Quellen, durchströmt dann Böheim und als großer schiffbarer Strom Sachsen, tritt unterhalb Aken auf das Gebiet des Königreichs, geht durch das Amt Gommern, welches ein Arm der alten Elbe zum Theil zur Insel macht, und bildet

sodann von Krose bis Schnakenburg die Gränze zwischen dem Elbdepartemente und den Preußischen Provinzen. Er fließt sehr schnell, und zwar beim schnellsten Laufe in einer Sekunde 3, bei dem schwächsten 2 Fuß, und konsumirt in einer Sekunde oberhalb Magdeburg nicht weniger als 38,800 Kubikfuß Wasser, welches beständig eine trübe Farbe hat. Seine Geschwindigkeit macht Vorsichtsmaßregeln in Hinsicht der Schützung der Ufer nothwendig, und in den B. Salzwedel und Stendal ist deshalb ein Elbdeichsdirektorium angeordnet, welches aus 2 Deichhauptmännern, 1 Rendanten der Bühnenkasse und dem Deich- und Domainenspector besteht. Die Altmärkischen Deiche betragen 9,733 Ruthen. Bei Schnakenburg verläßt er die Gränzen des Reichs, nimmt aber während seines Laufs innerhalb desselben auf:

1) Die Saale. Dieser Fluß entspringt im Fürstenthume Baireuth, ½ Meile von Zell unter einer Buche, verläßt unterhalb Hof das Baireuthische, fließt durch das Reußische und Sächsische Gebiet, und betritt zuerst an der Gränze des Saalkreises das Königreich, scheidet den B. Halle von dem Stifte Merseburg, fließt Halle vorbei und verläßt unterhalb Alsleben diesen Bezirk, geht bei Kalbe in den B. Magdeburg und mündet sich bei Saalhorn in die Elbe. Von Halle bis zu seinem Einflusse in die Elbe ist er mittelst 7 Schleusen schiffbar gemacht. Er nimmt im Umfange des Reichs auf:

aa) Die Elster unterhalb Beesen.
bb) Die Salze bei Salzmünde, verstärkt durch die Bartsch.
cc) Die Schlenze bei Friedeburg.
dd) Den Schlackenbach bei Gr. Alsleben.
ee) Die Wipper oberhalb Aderstädt, verstärkt durch den Thalbach, die Eine und Linte.
ff) Die Bode, einen beträchtlichen Strom. Er ent-

springt in der Braunlager Forst zwischen dem Rothenbruche und den Düstertonnen unter dem Namen der warmen Bode vergrößert sich bei Königshof mit der kalten Bode, bei Wendefurt mit der Ratbode und an der Treseburg mit der Lupbode, geht durch den B. Blankenburg wo er sich durch das Blankenburgsche und Michaelsteiner Wasser verstärkt, und durch die B. Halberstadt und Magdeburg, worin er die Selke, Holzemme und Sülze aufnimmt, und endlich bei Nienburg in die Saale fällt.

Außerhalb derselben aber, im Königreiche Sachsen:

gg) Die Unstruth. Dieser Fluß, der bei Kefferhausen im Bez. Heiligenstadt entspringt, und sich durch die westphälischen Flüsse Lahne, Wipper mit der Bode, und Helme mit der Zorge und Behre, vergrößert, fällt unterhalb Freiburg in die Saale.

2) Die Salze, ein kleiner Fluß, der bei Stemmern der Erde entquillt und bei Salpke in die Elbe fließt.

3) Die Schrode, ebenfalls ein kleiner Fluß; er entspringt bei Helmsdorf und geht bei Magdeburg in die Elbe.

4) Die Ohre. Sie entspringt im Lüneburgschen Dorfe Ordorf, bildet anfangs die natürliche Gränze des B. Salzwedel mit dem Lüneburgschen, tritt unterhalb Jahrstedt in den K. Oebisfelde, nimmt ihren Lauf durch den Drömling, in dessen Brüchen sie sich sonst verlor, auf Vorsfelde, Neuhaldensleben, Wolmirstedt und Rogätz, wo sie sich mit der Elbe verbindet. Vom Drömlinge an ist sie zum Transporte des Kokturholzes nach Schönebeck floß- und schiffbar gemacht.

Sie verstärkt sich bei Wiegelitz durch den Mühlenbach, bei Zobbenitz durch die Wannewe und bei Wedringen durch die Bewer.

5) Die Tanger ein kleiner Fluß, der aus der Dolle, Beeke und andern Bächen zusammenfließt und bei Tangermünde sich in die Elbe mündet.

6) Die Jeetze. Sie entspringt im Bez. Salzwedel auf der Kohlstäte, vereinigt sich bei Beetzendorf mit der Zunder, trennt die Alt- und Neustadt Salzwedel, nimmt die Binde, den Molmkebach und die Dumme auf, tritt sodann in das Lüneburgsche und strömt bei Hitzacker der Elbe zu. Von Salzwedel an ist sie schiffbar, doch sehr verschlämmt.

7) Den Aland. Er entspringt im Dorfe Röbel, geht über Werben und Seehausen in das Lüneburgsche und fällt bei Schnakenburg in die Elbe. Von Seehausen an ist er schiffbar, hat aber fast gar kein Gefälle. Sein Nebenfluß ist die Biese, die unter dem Namen Seekantsgraben bei Beesewege entsteht und sich durch die Voß, Milde, Augraben und Ucht verstärkt; sie ist flößbar.

8) Die Zehre, ein kleiner Fluß, der unter dem Namen Hammey zwischen Book und Kleinow entsteht und bei Meizkau im Lüneburgschen unter dem Namen Euge sich in die Elbe mündet.

b. Die Weser, der zweite Hauptstrom, der seinen Namen bei der Vereinigung der Werra und Fulda bei Münden empfängt. Der vereinigte Strom bildet dort die Gränze zwischen dem Dep. Fulda und Leine, und setzt dann seinen Lauf durch das Kalenbergische, die Bez. Rinteln und Minden, durch Hoya und Verden bis zum Kanton Thedinghausen fort, welchen er von dem Herzogthume Bremen scheidet, und sich sodann zwischen dem Bremischen und Ol-

den burgischen auf der Spitze des Bubjadingerlandes in das teutsche Meer mündet. Er ist allenthalben schiffbar. Zu seinem Flußgebiete gehören:

a) Die Werra, Quellenfluß der Weser, der unter dem Saukopfe im Fürstenthume Hildburghausen entspringt und zuerst das Königreich bei Herrnbreitungen und Barchfeld berührt, geht dann bei Salzungen vorbei in den Bez. Eschwege, durchströmt das Eisenachische, bildet die Gränze zwischen den Bez. Eschwege und Cassel mit den Bez. Heiligenstadt und Göttingen und vereinigt sich bei Münden mit der Fulda, von welchem Orte beide vereinigte Ströme den Namen Weser annehmen. Von Allendorf an wird die Werra schiffbar. Sie verstärkt sich in ihrem Laufe durch die westphälischen Flüsse Schmalkalde, Felde, Ulster, Sontra und Friede.

b) Die Fulda, zweiter Quellenfluß der Weser. Er entspringt auf der Rhön am Fuße der kleinen Wasserkuppe in der Gegend des würzburgischen Dorfs Neulbach, giebt dem Fürstenthume Fuld den Namen, tritt bei Solmes in den westphälischen Kanton Niedernaule, und läuft durch die Bezirke Hersfeld und Eschwege in den Bez. Cassel, wo er dem Fuldadepartement den Namen gibt, schiffbar wird, die Stadt Cassel durchschneidet und bei Münden sich mit der Werra vereinigt. Von dort setzt er, mit der Werra verbunden, seinen Lauf als Weser fort. Zu seinen Nebenflüssen gehören die Josse, die Haun, die beträchtliche Eder mit der Schwalm, die Sultze und die Losse.

c) Die Diemel. Sie entspringt auf der Gränze des Sauerlandes auf einem Berge, der hohen Pönge, vereinigt sich etwa eine Stunde von Stadtbergen mit der Hopke und tritt oberhalb dieser Stadt auf die Gränze des Bez. Paderborn. Hier nimmt sie die Twiste auf,

geht zwischen dem Bez. Höxter und Fulda durch und mündet sich bei Karlshaven in die Weser, nachdem sie noch die Flüsse Warme, Erpe und Eder an sich gezogen.

d) Die Bever, kleiner Fluß im Bez. Höxter, der bei Beverungen in die Weser fällt.

e) Die Schelpe, kleiner Fluß im B. Höxter, der sich bei Corvei in die Weser mündet.

f) Die Grove, kleiner Fluß im Bez. Höxter, der bei Höxter in die Weser geht.

g) Die Emmer, Fluß, der bei Falkenhagen entsteht über Lüde fließt und bei Emmern sich mit der Weser vereinigt.

h) Die Exter, Fluß, dessen Quelle bei Alverdissen sich findet; er tritt bei Rinteln in die Weser.

i) Die Werre. Sie entquillt im Lippeschen Amte Horn der Erde, nimmt bei Herforden die Aa, bei Löhne die Else auf und fällt bei Rheme in die Weser.

k) Die Bassau. Sie entspringt in der Gegend von Lübbecke und fließt bei Minden in die Weser.

l) Die Aue, Gehle, Esper und Ronzewall, Mindensche Bäche, die sämmtlich der Weser zueilen.

m) Die Eyther. Dieser Fluß entspringt im Hoyaschen Marktflecken Bruchhausen auf dem heiligen Berge, und läuft durch den Kanton Thedinghausen bei Horstädt in die Weser. Er trocknet im Sommer ganz aus und ist wenig fischreich, wird aber, wenn die Weser aus ihren Ufern tritt, oft gefährlich und überschwemmt die benachbarten Feldmarken, in welchem Zeitpunkte er Schiffe trägt.

n) Die Schwülme, kleiner Fluß im B. Göttingen, der auf dem Sollinge entspringt und bei Lippoldsburg der Weser zufällt.

o) Die Holzminde, ein Sollingsbach, der bei Holzminden sich mit der Weser vereinigt.

p) Die Lenne, Forellenbach im B. Eimbeck. Er entspringt bei Linnenkampe im Wolpersborne, durchströmt den K. Eschershausen und geht bei der Thran in die Weser.

q) Die Aller. Dieser beträchtliche Strom hat seinen Ursprung im B. Neuhaldensleben bei Sieversleben, geht bei Walbeck und Weferlingen vorbei, tritt bei Salsdorf in den B Helmstedt, läuft bei Bardorf hinauf, durchschneidet den Kanton Vorsfelde von Osten nach Westen und fließt bei Warmenau ins Fürstenthum Lüneburg, worin er seinen Lauf bis in das Verdensche fortsetzt und unweit Verden sich mit der Weser vereinigt. Seine beträchtlichsten Nebenflüsse sind:

1) Die Leine. Dieser Fluß entspringt bei Heuten im Bez. Heiligenstadt, und nimmt, nachdem er sich durch die Lutter, Beber und den Steinbach verstärkt hat, in demselben die Garte, Mohr, Espolde, Dramme, Grace, Schottelbeck, und die durch die Oder und Söse ansehnlich angewachsene Ruhme auf, durchströmt dann die Bez. Eimbeck und Hildesheim, worin er die Wasser der Ilme, Aue, Gande, Glene, Wispe und die wichtige Innerste, den größten Harzfluß nach der Oker, der sich durch die Grane, Nette, Neile, Lamme, Beuster und Bruchgraben verstärkt hat, mit sich vereinigt, verläßt bei Ruthe das Königreich und fällt bei Bothmar im Hanöverischen der Aller zu. Von Eimbeck aus ist er flößbar; sein gelbes, meistens trübes Wasser ist reich an Aalen, Hechten, Karpfen und Barben.

2) Die Fuse. Sie entquillt bei Gr. Flöte im Bez. Goslar der Erde, durchströmt die Bez. Braunschweig und Hildesheim und ergießt sich bei Zelle im Fürstenthume Lüneburg in die Aller. Nebenflüsse sind die Flöte, Erze oder Aue und große Speeke.

3) Die Oker, ein Harzfluß, der an dem Bruchberge zwischen Andreasberg und Altenau entsteht, aus dem schauerlich schönen Okerthale in den Bez. Goslar tritt, diesen so wie den Bez. Braunschweig durchströmt, bei dem Steinhofe das Reich verläßt, und bei Dickhorst sich in die Aller mündet. Dieser Fluß, der einem Departemente den Namen giebt, ist bloß flößbar und die Versuche, ihn schiffbar zu machen, sind nicht gelungen. Er nimmt die Abzucht, Radau, Ecker, Ilse, Altenau und Schunter auf.

r) Die Hunte, ein Fluß, der im K. Buer des B. Osnabrück entspringt, durch den Dümmersee geht und der Weser zuströmt.

c. Die Ems, ein Fluß, der über dem Hövelhofe im Bez. Paderborn entspringt, und die Kantone Rittberg und Wiedenbruck berührt, aber schon bei Rheda die Gränzen des Reichs verläßt. Er empfängt an westphälischen Gewässern:

aa) Die Hase, die im B. Osnabrück bei Brink entsteht und bei Meppen der Ems zufließt. Sie verstärkt sich durch die Else und andere kleine Bäche.

bb) Die Hessel. Sie entspringt im B. Bielefeld K. Versmold und geht bei Ein[illegible] in die Ems.

cc) Die Bever, die im K. Glandorf der Erde entquillt.

d. Die Lippe. Sie entsteht bei Lippspring im B. Paderborn und fließt bei Wesel in den Rhein. Von westphälischen Flüssen zieht sie die Alme, Pader und Günne an sich.

e. Die Lahn, ein Fluß, der auf dem Westerwalde bei Lähnhaus der Erde entquillt, bei Brungershausen in das Königreich tritt, es aber schon bei Sichershausen wieder verläßt, und seinen Lauf durch das Hessische und die Wetterau bis zu seinem Einfluß bei Oberlahnstein in den Rhein fortsetzt. Er nimmt an westphälischen Flüssen auf: die Ohm, Ahne, Wetschaft und Salzbote.

Außer diesen Flüssen giebt es noch eine Menge geringerer Bäche, die sämmtlich denselben mittelbar oder unmittelbar zuströmen. An Quellen haben besonders die gebirgigen Gegenden einen Ueberfluß; in den Moor- und Haidegegenden fehlt es in einigen Strichen an gutem Trinkwasser.

Größere Landseen sind: 1) der salzige und süße See im Bez. Halle. Ersterer fängt bei Erdeborn an, erstreckt sich 1 Meile in die Länge und $\frac{1}{2}$ in die Breite, und fließt bei Rollsdorf am sogenannten Steindamme ab; letzterer hat bei Wormsleben seinen Anfang, ist $\frac{3}{4}$ Meilen lang und in der Mitte $\frac{1}{8}$ breit, und hat bei Seeburg seinen Abfluß; beide trennt ein schmaler, aus Bergen von mittler Höhe und kleinen Hügeln sich bildender, Landstrich. Der süße See ist nicht über 40, der salzige wohl 60 Fuß tief; jener nimmt seinen Abfluß in diesen, welcher wieder durch die Salzke abfließt. Der salzige See enthält reines Küchensalz, doch kaum 1 Quentchen in 2 Pfunden seines Wassers; das in einer kleinen Entfernung von demselben belegene Teufelsloch führt ohne Vergleich stärker gesalzenes Wasser. 2) Der Arendsee bei der gleichnamigen Stadt im Bez. Salzwedel, 2,170 Mr.

60 R. groß und 20 bis 30 Klafter tief, der außer der Schrampe keinen Zufluß erhält und bloß durch einen Bach einen Abfluß hat, wobei sein Spiegel von Jahre zu Jahre wächst. Er ist nicht sehr fischreich, wirft jedoch zuweilen Bernstein und Versteinerungen aus. Mit ihm steht der bei Gentzin liegende, 549 Ml 130 R. haltende, faule See in Verbindung. 3) Der Dümmersee bei dem Marktflecken Lemförde, 1 Stunde lang und breit, wovon jedoch nur ein kleiner Theil zum Bez. Osnabrück gehört. Außer diesen 3 Seen giebt es viele größere und kleinere Fischteiche, besonders in den Dep. Fulda und Werra; und in den Bez. Braunschweig, Helmstedt, Eimbeck und Blankenburg; in den 3 letztern steigt ihre Zahl über 600.

Vormals hatte das Reich weit mehrere Brüche und Moräste, als gegenwärtig, wo sie sich vorzüglich noch in den Kant. Vörden, Uchte, Auburg, in der Gegend von Herforden und überhaupt in den Sandebenen finden. In den angebautesten Theilen des Reichs sind die größern sämmtlich ins Trockne gelegt; so der große Bruch, welcher sich sonst zwischen der Oker und Bude in einer Länge von 10 Meilen und oft ½ Meile breit hinzog; dieser ist durch den seit 1540 gezognen Schiffsgraben, der alle die kleinen Gewässer, die sich sonst in demselben verloren, die Hessenaue, Schöningeraue und Soltau aufnimmt und in die Oker und Bude vertheilt, völlig urbar gemacht und in die schönsten Wiesen und Weiden verwandelt; so der größte Theil des Drömlings, welcher durch das Einzwingen der Ohre in ein regelmäßiges Bette urbar gemacht und der Kultur gewonnen ist. Dies sind auch die beiden einzigen Kanäle, die das Königreich hat.

Mineralische Quellen sprudeln an mehrern Orten hervor. Zu den vornehmsten gehören das Nenndorfer Schwefelbad, das Driburger, Hofgeismarer, Geismarer, Mindener, Rothenuffelener, Dankerser, Hüllhorster, Bünder,

Holzhausener, Tatenhausener, Blothoer, Helmstedter, Marslebener und Quedlinburger Mineralwasser, und mehrere andere, die weniger bekannt sind, und weniger besucht werden. An Salzquellen ist ein reicher Ueberfluß; sehr tief, weit unter dem Bette aller Ströme, kömmt aus Sachsen eine Soolader herab, läuft bald in lockerem Sandsteine, bald in Schiefern hin, füllt zuerst die Salzbrunnen zu Halle, wendet sich von da nach Salze, und fließt bei Sülldorf zu Tage; ein anderer Zweig wendet sich nach Staßfurt, ein dritter nach Aschersleben, ein vierter nach Schöningen, Salzdahlum, Salzliebenhall und streift von da nach Salzdetfurt, Salzderhelden, Karlshafen, Allendorf ins Mindensche, Paderbornsche und Osnabrückische hinüber. Schwefelquellen giebt es besonders am Hilse und Ihdte.

6.

Klima.

Das Königreich Westphalen liegt unter den mittlern Graden der gemäßigten nordischen Zone. Sein Klima ist dieser Lage angemessen, und im Ganzen temperirt, aufheiternd und gesund, wenn gleich nach Beschaffenheit der Oberfläche sehr verschieden.

Am mildesten und schönsten ist es unstreitig in den wellenförmigen Flächen, die sich im Norden vor dem Harze ausbreiten, obgleich auch da, wo große Waldungen und Moräste aufstoßen, ein merklicher Unterschied statt findet. Der Frühling gehört, sobald die Natur aus ihrem Winterschlafe erwacht ist, zu den angenehmsten Jahrszeiten, und zeichnet sich durch helles freundliches Wetter und milde

Luft aus; schon der März bringt heitere angenehme Tage, die aber selten anhalten und mit Regen und Kälte abwechseln; der April ist freilich meistens unbeständig, und ungestümes Wetter mit Schneegestöber und Hagel nicht selten, doch treiben in diesem Monate alle Baumknospen und die frühern Blüten kommen zum Vorschein; der Mai, hier häufig und zur Freude des Landmanns naß, ist einer der schönsten Monate und zeigt sich gewöhnlich im vollen Schmucke der wieder auflebenden Natur. Dies sind die Frühlingsmonate. Der Sommer ist selten sehr heiß, nur in wenigen Jahren übersteigt die Hitze 26° des Gefrierpunkts. meistens steht sie zwischen 10 und 20°; der Junius hat trockene und heitere Witterung; schwül sind oft die Tage der Aerndte, die in dem Sandlande schon in der Mitte des Julius, in dem schweren Kleilande erst im Anfange des Augusts den Anfang nimmt. Häufig wird die Sonnenhitze durch Gewitter abgekühlt. Die Luft ist rein, aber die Atmosphäre selten ganz unumwölkt, und bei langer anhaltender Dürre bedeckt Heerrauch das Land. Der Herbst fängt schon in der Mitte des September, wenn der Wind über die Haferstoppel weht, an; doch hat dieser Monat, wie die erste Hälfte des Oktober, häufig angenehme Tage, und nur am Ende des letztern kömmt kaltes, nasses Wetter an die Tagsordnung. Der November bringt das erste Eis und Schnee; das Laub fällt von den Bäumen, die Zugvögel entfernen sich sämtlich und die Zimmer müssen durch Kunst erwärmt werden. Anhaltend tritt der Winter jedoch erst im December ein und dauert dann 3 volle Monate; am strengsten herrscht er im Januar und Februar, wo gewöhnlich die Kälte auf 4 bis 8°, in harten Wintern wohl auf 12 bis 18° unter dem Gefrierpunkte steht. Die herrschenden Winde sind die West-Südwest- und Nordostwinde; der Ostwind ist trocken, eben so der Nordwind und letzterer im Winter gewöhnlich von Schnee begleitet. Stürme kommen am häufigsten aus Westen.

Weit rauher ist das Klima in den Gebirgsgegenden, selbst in den Bezirken, die sich südwärts des Harzes an der Werra und Fulda und im Westen längs der Leine und Weser ausdehnen; weit strenger die Kälte im Winter, weit herber die Luft im Früh- und Spätjahre, weit drückender die Sonne im vollen Sommer, wenn sie von den Gebirgen auf die Thäler zurückprallt. Doch ist die Luft allenthalben rein und gesund, und die stärkere Hitze im Sommer bringt alle Gewächse zur Reife, selbst solche, die in den nördlichen Flächen nicht fortkommen. So sieht man am Ufer der Werra bei Witzenhausen, und im Bez. Halle bereits Weingärten, da doch die Rebe nicht mehr das Eigenthum dieser Zone ist, und das Obst lernt den schnellen Wechsel der Witterung leicht vertragen und gedeihet in den Thälern besser und schmackhafter, als im höhern Norden. Die Aerndte fällt im Ganzen 14 Tage später, als in den nördlichen Flächen; im Dep. Fulda und Werra, auf dem Eichsfelde, selbst im Dep. Leine nimmt sie in den ersten Tagen des Augusts ihren Anfang. Doch machen einige wärmere Thäler, die durch das Gebirge vor der rauhen Nordluft geschützt sind, Ausnahmen, und bringen alle Gewächse eben so früh zur Reife, als in den übrigen Theilen des mittlern Teutschlandes. Am südlichen Rande des Bez. Marburg hat man sogar etwas Weinbau im Großen.

Auf dem Hochgebirge selbst ist die Luft kalt, dick, schwer und neblig, der Himmel selten ganz heiter, und oft hängen Nebel Tage lang über den Städten und Gebirgen. Die Witterung ist sehr veränderlich. Erst zu Ende des Mai läßt in der Regel der Frost nach, und schon zu Anfange des September stellt sich derselbe wieder mit Schneegestöber ein, und selbst im Junius sind Nachtfröste keine Seltenheit. Bis in den März schneiet es fast beständig, oft ohne Aufhören drei bis vier Tage lang; was in der Fläche in Regen übergeht, fällt auf den Gebirgen

als Schnee herab, und so hat man im Lande bei einem kalten Regen zuweilen das überraschende Schauspiel, daß der ganze Harz in einen weißen Schleier gehüllt erscheint. Die eigentliche warme Sommerwitterung dauert kaum 6 Wochen, und selten schmilzt auf den höchsten Kuppen der Schnee vor Ende des Junius; das Ofenfeuer verlöscht auch im hohen Sommer nicht. Zu allen Zeiten wehen heftige Winde, die sich oft in Orkane verwandeln, dabei aber in der heißen Jahrszeit die Luft von den vielen Dünsten, die allenthalben aus den Gebirgen und Waldungen aufsteigen, reinigen; nicht weniger furchtbar sind die Gewitter, besonders wenn sie sich über die höheren Gebirge erheben. Die Aerndte auf dem Harze selbst nimmt erst in der Mitte des August ihren Anfang.

Uebrigens ist das Klima und die Witterung allenthalben der Gesundheit zuträglich. Endemische Krankheiten sind seltner auf dem Lande, als epidemische Ruhren, hitzige und kalte Fieber, Entzündungen aller Art, Asthma (hier Dampf) und hysterische Krankheiten, die größten Theils von Erkältungen herrühren; in den Städten kommen hierzu die vielfachen Modekrankheiten, das Heer von Gichten, Auszehrungen und a. m. Dagegen haben die Pocken durch die allgemein gewordenen Schutzpockeneinimpfungen ihre Fürchterlichkeit verloren, und die Pest ist seit 1681 zuletzt in die Gränzen des Reichs gedrungen. Zu den Eigenheiten der Gebirgsgegenden kann man die Bruchschäden bei dem männlichen und die Kröpfe bei dem weiblichen Geschlechte rechnen; auch stößt man zuweilen auf Krüppel, Taubstumme und andere Elende; aber Kretinen kennt der Harz nicht. Die Weiber sind im Ganzen fruchtbar, doch mehr in Süden, als in Norden; in den Gebirgsstrichen trifft man häufig auf Familien von 8 bis 12 Kindern, da hingegen in dem Lande ihre Zahl selten über 4 steigt; in den Städten giebt es viele kinderlose Ehen. Leute, die ein ausgezeichnet hohes

Alter erreichen, und 100 bis 110 Jahre übersteigen, finden sich in den Kirchenlisten aller Gegenden.

7.

Naturprodukte.

Ein Ueberfluß an den mannichfachsten Produkten, die sowohl zu den Nothwendigkeiten, als zu den Bequemlichkeiten und Verschönerungen des Lebens gehören. Von jenen fehlt keines, und es besitzt deren einige, die es in den Stand setzen, seine Bedürfnisse aus dem Auslande zu decken.

a) Aus dem Thierreiche.

1) Pferde im Ganzen nicht hinreichend, da der Ackerbau, wenigstens in den nördlichen Ebenen, ganz durch Pferde geschieht. Die besten fallen im K. Thedinghausen und auf der Sennerhaide; die Drömmlinger sind kleine muntere Thiere, die besonders als Klepper dienen. — Esel und Maulesel nicht häufig; erstere vorzüglich in den B. Paderborn, Höxter, Cassel, Heiligenstadt, Duderstadt, Nordhausen, letztere am ganzen Harze, wo man sich derselben zum Transporte des Getraides bedient.

2) Rindvieh, starke Zucht, besonders in den Departementen Fulda, Werra, am ganzen Harze, wo sie einen bedeutenden Erwerbszweig ausmacht. In den übrigen Gegenden dient das Hornvieh mehr als Vehikel des Ackerbaues. — Meistens Landvieh von braunrother oder gelber Farbe und mittlerer Größe; hin und wieder auch friesische und in einzelnen Strichen des Harzes Schweizer-Rasse. Der K. Thedinghausen zieht das größte und stärkste, Osnabrück hat das kleinste Vieh.

3) Schafe in großen Heerden, veredelt besonders durch spanische Zuzucht in den B. Braunschweig, Halberstadt und Göttingen; sonst das gemeine teutsche Schaf, in den Sandflächen die Haideschnucken. — Ziegen, unbeträchtlich, am meisten in den B. Paderborn, Höxter, Fulda, Nordhausen, Goslar, Heiligenstadt, Duderstadt. — Seidenhasen oder Angorakaninchen, einzelne Zucht.

4) Schweine, allenthalben und am meisten in den B. Paderborn, Höxter, Rinteln, Osnabrück, Nordhausen, Blankenburg, Helmstedt. Zweierlei Arten; am häufigsten kurzbeinig und langgestreckt, in einigen Strichen von höherem Bau.

5) Federvieh, besonders Gänse, Hühner, Tauben, Truthühner. — Gänse in den B. Osnabrück, Minden, Bielefeld, Rinteln, Braunschweig, Fulda, Werra. — Truthühner im B. Helmstedt. — Kanarienvögel zieht man im Weserthale und am Harze in großer Menge, und hausirt damit nicht bloß im Lande, sondern hat sich selbst einen Weg bis nach Rußland damit eröffnet.

6) Wildprät, und zwar a) von Raubwilde bloß den Fuchs, Marder, Wiesel, Iltis, seltner die wilde Katze und noch seltner der Wolf, der nur zuweilen aus den Böheimischen Wäldern abstreift. Die Zeit ist längst verschwunden, wo der Harz noch Bären und Elenne nährte. b) eßbares Wild, als Edelhirsche, Rehe, Hasen, wilde Kaninchen, wilde Schweine; bis auf letztere, die nach und nach aussterben und meistens noch in den Dickungen des Harzes und im Drömlinge vorkommen, ziemlich häufig, besonders eine große Menge von Hasen in den Kornländern, für die sie indeß, so wie das Hochwild, keine solche Plage sind, als der Hamster und die Feldmaus, die häufig in ungeheurer Anzahl erscheinen und wieder verschwinden. c) Pelzwild außer Mardern, Wieseln, Iltissen kein anderes als Dachse,

hin und wieder an den Flüssen auch den Fischotter, und in der Bude, doch als Einsiedler, der Biber. d) Federwild als die verschiedenen Arten der Feldhühner, Auerhähne, Reb- und Haselhühner, dann Schnepfen, Becassinen, wilde Tauben, Wachteln, Lerchen, alle Arten von Drosseln und andere Zugvögel, mit deren Fange sich besonders der Harzer beschäftigt. Statistisch merkwürdig ist das Abrichten der Singvögel, Dompfaffen, Stieglitze, Zeisige, Hänflinge auf dem Harze, wo sie einen Handelsartikel ausmachen; der Fang der sogenannten Leipziger Lerchen in der Gegend von Halle, und der Ortolanen im B. Osnabrück.

7) Fische. Sowohl Fluß- als Teichfische finden sich in den meisten Gegenden zum Nothbedarfe und von vorzüglicher Güte, aber doch nicht zureichend, und überall gehen noch große Ladungen von Seefischen in die Provinzen des Reichs. Lachse nährt die Elbe und Weser, Welse bloß die Elbe, Forellen, Schmerlen und Elritzen die Harzgewässer. Aale, Karpfen, Hechte, Karauschen, Schleien, Weißfische, Gründlinge, Barse, Barben finden sich in den meisten Flüssen und Teichen; Krebse in der Schunter und Altenau von vortrefflichem Geschmacke. Stinte im Aland.

8) Bienen. Die stärkste Zucht in den Flachländern jenseits des Harzes, in den B. Magdeburg, Neuhaldensleben, Helmstädt, Braunschweig, Minden, Bielefeld, Rinteln.

b) aus dem Pflanzenreiche.

1) Getraide, zum Bedarfe oder doch nur in schlechten Jahren nicht völlig zureichend. Rocken, zwar das allgemeinste Brodkorn, aber in neuern Zeiten häufig durch den Waizen verdrängt, von dem man nicht allein den gewöhnlichen Winterwaizen, sondern auch hin und wieder Sommer-, rothen Märkischen Waizen und Spelz

bauet. Gerste und Hafer im Ueberflusse; schwarzen Hafer sieht man nur auf den Gebirgen, wo der weiße nicht fortkömmt. Buchwaizen wird in den Sandgegenden, Hirse auf schwererem Boden und Mais hin und wieder in den Gärten gebauet. Die B. Magdeburg, Neuhaldensleben, Halberstadt, Helmstedt, Braunschweig, Hildesheim, Minden, Paderborn und Höxter sind die Kornkammern des Reichs.

2) Hülsenfrüchte, als Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken, häufig in den eben genannten Bezirken. Bohnen vorzüglich im B. Hildesheim, Erbsen in den B. Stendal, Salzwedel, Magdeburg; Linsen im B. Braunschweig. Wicken, zum Theil als Mengfutter in allen Kornprovinzen.

3) Gartenfrüchte und davon Kartoffeln in ungeheurer Menge in den B. Göttingen, Cassel, Hersfeld, Eschwege, Marburg, Braunschweig, Stendal, Salzwedel, zum Theil als Surrogat des Brodkorns; Rüben von mehreren Arten und darunter die schmackhafte Märkische Rübe in den Sandfeldern der B. Braunschweig, Stendal und Salzwedel, die Bortfelderrüben bei Bortfeld im B. Braunschweig, die Schwarzloserrüben in den B. Salzwedel und Stendal, die Mangold-, Kohl-, Runkelrüben, die Karotten, wovon der Harzer ein süßes Compot verfertigt und verführt, und andere Arten Turnipse, ferner Kopfkohl zu Sauerkraut in allen Provinzen; dies sind die vornehmsten Gartengewächse, die der Landmann außer den Hülsenfrüchten auf freiem Felde und in Menge bauet. Feinere Gemüse werden bloß in den Gärten der Städte gebauet; der Spargel, Artischocken, Blumenkohl, den man bei Braunschweig, Wolfenbüttel, Göttingen und Nordhausen, die Zwiebeln, die man bei Westerhausen zieht, die Gurken von Halle, stehen den Hanöverischen und Hamburger Erzeugnissen nicht nach, und gehören zu dem besten Gemüse in Teutschland.

4) Obst unzulänglich, indem in den neuesten Zeiten 1788 eine große Zahl der besten Bäume erfroren und der neue Anbau zwar allenthalben sorgfältiger, aber nicht fleißig genug geschehen ist. Noch bedarf Westphalen einer starken Zufuhr, besonders an getrocknetem Obste, wenn es gleich frische Borsdorferäpfel wieder ausführt. Die schmackhaftesten Aepfel und Birnen liefern die B. Göttingen, Marburg, Hersfeld, Eschwege; Kirschen der Harz und seine Umgebungen, so wie der B. Cassel und die Gegend von Helmershausen in großer Menge; an Zwetschen haben nur die Departemente Fulda und Werra und der B. Göttingen großen Ueberfluß. Pfirschen und Aprikosen erreichen die Süßigkeit und Schmackhaftigkeit der südteutschen Frucht selten und nur an den geschütztesten Oertern. Ein Weinbau im Großen findet nirgends Statt; die 384 Ml. Weingärten im B. Halle, so wie bei Witzenhausen, sind mehr eine Spielerei, doch würde die Rebe an der Lahn wohl fortkommen, wenn man dort den Anbau nicht so schläfrig betriebe. — Großer Reichthum an Waldbeeren, besonders Schleen, Him-, Erd-, Heidel-, Krons- und Wacholderbeeren, die sämmtlich auf das beste benutzt werden; der Harzer hausirt sogar damit bis nach Hamburg. Trüffeln, Morcheln und Schwämme trifft man ebenfalls in Menge an.

5) Holz: Stapelwaare für die meisten Provinzen, und zwar sowohl Bau- und Brenn-, als Nutz- und Tischlerholz, doch ist das Brennholz in den Ebenen überall theuer und in einigen Strichen der B. Magdeburg, Halle, Halberstadt, Osnabrück, Minden selbst fühlbarer Mangel. Die vornehmsten Forstbäume sind Fichten, Rothtannen, Eichen, Buchen, Ellern, Espen, Birken, in den B. Salzwedel und Stendal hin und wieder Föhren. Ein nutzbarer Baum, zwar nicht der Forsten, sondern jeden Bodens, wo sonst nichts anders stehen kann, ist die Weide; häufig sieht man auch bei den Städten die Pappelweide und Akazie, und an

den Dörfern die Esche. — Anpflanzungen exotischer Baumarten sind in neueren Zeiten an mehreren Orten versucht; die berühmtesten sind die zu Harbke und Luklum.

6) Handels- und Fabrikenkräuter, und darunter: Flachs, die erste Stapelwaare des Landes, ohne die das Reich arm seyn würde. Den besten ziehen die B. Hildesheim, Braunschweig, Paderborn, Minden, Bielefeld, Heiligenstadt und Duderstadt. — Hanf, etwas in den B. Marburg und Hersfeld, auch in der Marburger Börde und im B. Bielefeld. — Cichorien: zur Ausfuhr aus Braunschweig und Magdeburg. — Tabak, in den B. Göttingen, Marburg, Hersfeld, Eschwege, Minden, Magdeburg, Halle, Duderstadt, Salzwedel und Stendal. — Hopfen: der Oelpersche bei Braunschweig ist nach dem Böheimischen der beste in Teutschland; dann folgt der Horenburger im B. Halberstadt; auch sieht man große Hopfengärten in den B. Stendal, Salzwedel, Duderstadt und Goslar. — Färberröthe, im B. Halle, Heiligenstadt, bei Königslutter, im Weserthale. — Waid, bei Mühlhausen, Göttingen. — Scharte, wild in den B. Stendal, Salzwedel, Braunschweig, Helmstedt. — Fenchel, Anis, Kümmel: bei Halle (8,000 Entr.,) bei Mühlhausen, Quedlinburg, Esperhausen, im B. Blankenburg. — Saflor: bei Mühlhausen. — Koriander und Kanariensaamen: bei Mühlhausen. — Tuchmacherkarden: bei Halle. —

7) Oelkräuter, und zwar: Rübsaamen, in den B. Halberstadt, Blankenburg, Magdeburg, Neuhaldensleben, Göttingen, Braunschweig, Hildesheim, Paderborn und Höxter. Man baut Winter- und Sommerrübsaamen. — Leindotter, (myagrum sativum), in den B. Braunschweig und Helmstedt. — Mohn, bei Mühlhausen, in den B. Halle, Magdeburg, Eschwege und Mar-

burg. — Hin und wieder schlägt man aus Buchen ein gutes Oel.

8) Offizinelle Kräuter. — Rhabarber, hie und da kultivirt. — Isländisches Moos, auf dem Brocken und Rammelsberge. —

9) Futterkräuter: in den Kornprovinzen allenthalben und seit den neuesten Zeiten mit immer größerer Zunahme; besonders zieht man Klee, Luzern, Esparsette auf den Feldern.

c. aus dem Mineralreiche.

1) Kieselarten: Achate und Chalcedonier am Harze, bei Herrnbreitungen und Fambach im B. Eschwege und bei Damme im B. Osnabrück. — Smirgel im B. Halle. — Jaspis am Harze, bei Wettin im B. Halle, und im B. Eschwege. — Topasen am Harze. — Kreuzkrystalle: die schönsten bei Andreasberg, auch auf dem Schinkelberge bei Osnabrück. — Zeolithen im B. Blankenburg. — Grüne Granaten ebendaselbst. — Die Kiesel bei Emmerstedt mit Diamantendurchsichtigkeit. — Mühlensteine bei Annerode.

2) Thonarten: Schillerspate im Harzburgerforst und im B. Eschwege. — Hornblende bei Broterode im B. Eschwege. — Frauenglas und Glimmer am Harze. — Reine Thonerde: die beste bei Halle, dann bei Helmstedt, Schoppenstedt, Hohenbüchen. — Porzellanerde bei Lenne, Neuhaus im B. Eimbeck und bei Bennstedt im B. Halle. — Töpferthon häufig: als Pfeifenerde, am schönsten bei Gr. Almerode, Münden, Wolsdorf, in den B. Neuhaldensleben und Halle, als feiner Fayancethon bei Neuhaus, Lenne, Münden. — Walkererde im B. Blankenburg. — Alaunschiefer am Harze. — Thonschiefer bei Goslar. — Horn- und Glimmersteinschiefer im B.

Blankenburg. — Milchweißes Steinmark bei Clausthal. — Röthel auf der Zorge. — Grüne Kreide bei Ilefeld. — Perlsteine bei Lerbach. — Basalte bei Dransfeld, im Meißner. — Traß im B. Marburg. — Farbenerden in den B. Stendal, Salzwedel, Blankenburg. —

3) Talkarten: Serpentin auf der Baste. — Topfstein bei Trautenstein. — Asbest bei Treseburg. — Strahlstein im K. Schmalkalden.

4) Kalkarten: Gemeiner Kalk sehr häufig, am schönsten bei Laer im B. Osnabrück, bei Lieskau im B. Halle. — Kalkspate am Harze. — Schieferspate ebendaselbst. — Faseriger Kalksinter in der Baumanns- und Bielshöhle, wo die herrlichen Stalaktiten. — Kreide: gemein. — Marmor: vorzüglich schön und in mannichfachen Farben im Marmorthale bei Rübeland, bei Annerode und Sachsa im B. Nordhausen, bei Belm, Sandfurt und Riemslohe im B. Osnabrück. — Bituminöser Mergelschiefer bei Eisleben. — Mergel bei Astrup und Melle im B. Osnabrück. — Marienglas im Rammelsberge, bei Wienrode und Orxhausen. — Gyps: sehr schön im Weserthale, im Elme. — Alabaster bei Benzingerode im B. Blankenburg, bei Harzungen, Burgörner und Niedersachswerfen, bei Osterode an mehreren Orten, bei Konnefeld im B. Hersfeld. — Flußspate bei Strasberg.

5) Barytarten: Schaalige Schwerspate am ganzen Harze. — Dichte Schwerspate im Rammelsberge und im B. Eschwege. — Aehrensteine bei Osterode.

6) Gemengte Gebirgsarten: Granit, Gneiß, Glimmerschiefer am ganzen Harze und im K. Schmalkalden. — Porphyr: ebendaselbst in großen Massen; der Petersberg bei Halle besteht ganz aus dem schönsten Porphyr, aber die ausgesuchtesten Porphyrkugeln und Drusen findet man am Kohlberge bei Asbach. — Grauwacke, gemeine

Gebirgsart des Harzes: Grauwackenschiefer mit schilfähnlichen Abdrücken bei Clausthal. — Sandsteinschiefer am Sollinge und bei Kohlenstedt im B. Rinteln. — Quadern und Mauersteine: sehr gemein, die schönsten bei Völpke im B. Helmstedt, bei Schraplau, Besenburg und Höhnstedt im B. Halle.

7) Salze: Glaubersalz und Magnesia bei Hildesheim und Blotho. — Alaun bei Großalmerode und im B. Rinteln. — Eisen- und Kupfervitriol im Rammelsberge. — Zinkvitriol im Rammelsberge. — Kochsalz in den reichen Quellen von Halle, Schönebeck, Sülldorf, Stassfurt, Allendorf, Carlshaven, Salzliebenhall, Hoyersum, Rühden, Salzdetfurt, Großensalze, Salzderhelden, Sülbeck, Harzburg, Schöningen, Salzdahlum, Rehme, Diessen, Salzkoten, Beverungen, Schmalkalden, Sooldorf und Rodenberg. — Mauersalz (Salpeter) in den B. Halberstadt, Neuhaldensleben und Magdeburg, auch in anderen Bezirken. Um ihn zu gewinnen, waren im Holz- und Saalkreise und im Preuß. Mansfeld 141,769¾ Ruthen Wellerwände verhauden.

8) Brennstoffe: Steinkohlen vorzüglich bei Bölhorst im B. Minden, bei Wettin, Löbejün und Dölau im B. Halle, im Meißner im B. Eschwege, im Habichtswalde im B. Cassel, bei Altenweddingen im B. Magdeburg, Moorsleben, Helmstedt und Querenhorst im B. Helmstedt, bei Sülbeck und Obernkirchen im B. Rinteln, bei Lintorf und auf dem Pinsberge im B. Osnabrück. — Braunkohlen bei Helmstedt u. a. a. O. — Bergtheer und Schwefel im Rammelsberge, und letzteren auch im Schwefelthale bei Rübeland und in einer Quelle bei Seesen. — Bergöl bei Sickte. — Asphalt im Iberge, bei Michaelstein und Walkenried. —

9) Metalle: Gold im Rammelsberge und Waschgold in der Eder. — Silber: als Zundererz in der Dors-

thee zu Clausthal, als: Arsenikalsilber, Buttermilcherz und Rothgülden zu Andreasberg, in den übrigen Harz- und Frankenberger Gruben. — Queckſilber im Rammelsberge. — Kupfer: als Kupferlaſur und Ziegelerz bei Lauterberg und Kleeberg, als Cämentkupfer im Rammelsberge; als Fahlerz am ganzen Harze, bei Eisleben, Hettſtedt, Bottendorf, im K. Schmalkalden, bei Rothenburg. — Eiſen: überall verbreitet; als Markaſit am häufigſten, als Magnet im Spitzenberge; als Eiſenglimmer auf der Zorge; als ſchwarzer Stahlſtein bei Schmalkalden und im Iberge; als Raſeneiſen bei Gr. Garz, Haverland und Gollersdorf. Berühmt iſt vorzüglich der Stahlberg über Atzerode im K. Seligenthal, der ein Stockgebirge, das ſich über 1½ Stunde weit erſtreckt, an einigen Orten 40 bis 50 Lachter in die Höhe ſteigt, und mit der Mommel bei Herges jährlich gegen 38,000 Cntr. Gußeiſen liefert, und der Iberg bei Gittelde mit dem feinſten, dem ſchwediſchen gleichkommenden, Eiſen. — Blei, ein ſehr gemeines Erz, als Bleiſchweif bei Clausthal, als weißer Bleiſpat und Bleiocher bei Zellerfeld, und als grüner Bleiſpat bei Clausthal. — Zink: als Blende im Rammelsberge. — Kobalt bei Sontra, Riegelsdorf, Niederſachswerfen und Blotho. — Nickel ebendaſelbſt. — Arſenik bei Andreasberg und im Rammelsberge. — Braunſtein bei Ilefeld.

10) Petrefakten. Dieſe Naturſpiele finden ſich in den Steinbrüchen des Elms, in der Weſergegend und überall in den Torfmooren der Sandgegenden. Die Enkriniten von Erkerode ſind eben ſo bekannt, wie die Belemiten von Schöningen, die Anthropoliten, Bufoniten, Muskuliten und Mytiliten, die man am Elme und Elze gräbt. Schöne Verſteinerungen hat auch die Gegend von Arendſee, Stendal, der Joſtberg bei Bielefeld, die Gegend von Werther und Halle, der Drömling, wo man ganze Stämme und Gerippe, die in den Zuſtand der Verſteinerung übergegangen ſind, entdeckt.

8.

Einwohner.

Die Bevölkerung des Reichs steigt noch nicht auf volle zwei Millionen. Bei der Zählung von 1807 fand sich folgendes Resultat:

1) im Dep. Elbe . . .	252,687	Individuen
2) im Dep. Fulda . . .	245,845	—
3) im Dep. Harz . . .	202,891	—
4) im Dep. Leine . . .	154,350	—
5) im Dep. Oker . . .	269,386	—
6) im Dep. Saale . . .	240,195	—
7) im Dep. Werra . . .	255,237	—
8) im Dep. Weser . . .	325,752	—
Summa	1,946,343	Individuen.

jede der $692\frac{1}{10}$ Quadr. Meilen des Reichs war mithin mit 2,812 Köpfen bewohnt. Davon enthielten die Städte und Flecken etwa 612,000 Menschen, folglich nicht ganz den dritten Theil der Volksmenge.

Die Zahl der Städte beläuft sich in den 8 Departementen auf 203, der Marktflecken auf 81, der Dörfer, Bauerschaften und Weiler auf 4,261, der Vorwerke und einzelnen Höfe auf 984, und der Feuerstellen, letztere bloß geschätzt, da nicht von allen Provinzen specielle Nachweisungen vorhanden sind, auf 322,000. Unter den Städten sind Braunschweig und Magdeburg ohne Vergleich die wichtigsten und reichsten, Cassel, die gewählte Metropole, die schönste und am besten gebauete, obgleich dem Range nach erst die dritte; die übrigen, ausser Göttingen, welches in neuern Zeiten sehr verschönert ist, können nicht in die Ru-

brik schöner oder netter Städte gestellt werden. Viele derselben zeichnen sich dagegen durch ihr ehrwürdiges Alterthum und durch manche Ueberbleibsel einer besseren Zeit aus; einige ziehen durch Gewerbsamkeit und Wohlhabenheit an, aber die meisten erhalten sich bloß oder sind im tiefen Verfalle, in welche Kathegorie die meisten Städte gehören, die vormals als Hoflager glänzten oder als Reichs- und Hanseſtädte Rollen spielten.

Wohlhabender ist im Ganzen das flache Land; es giebt in den fetten Kornprovinzen reiche Dörfer, die an Ansehen selbst die Landstädte übertreffen, und worin bei weitem mehr Wohlstand sichtbar ist. Besonders ist dies der Fall in der Magdeburger Börde, in der goldnen Aue, im B. Halberstadt und Hildesheim, mehr aber noch in den B. Braunschweig und Helmstedt, wo eine weise Regiernng ihren Ruhm und Stolz in der Zufriedenheit und Wohlhabenheit ihrer Unterthanen fand, und jedem Landwirthe sein sonntägliches Huhn gegönnt war. In diesen Strichen sind Dörfer von 1,000 bis 1,500 Menschen nichts seltenes; übrigens findet man sie zwischen der Elbe und Weser, so wie an den Quellen des letztern Stroms, überall geschlossen. Dagegen sieht man in dem größten Theile des eigentlichen Westphalens, von der Diemel und Weser bis zum Oceane, meistentheils nur zerstreuete einzelne Bauerschaften und Höfe. Der Besitzer eines Bauerhofs wohnt isolirt, aber mit Allem umgeben, was seine Wirthschaft erfordert; ein großes Gebäude bringt Menschen, Vieh und Vorräthe unter ein Dach, die Hausflur ist die Scheuer. Hart am Hause erheben sich zu einer beträchtlichen Höhe Eschen, Linden, Eichen und Obstbäume, welche einen kleinen Wald bilden, der dem ermüdeten Landmann Schatten und Feurung, und seinem Hause Schutz gegen die Stürme gewährt. Gleich dabei liegen Garten, Acker und Wiesen, von einem Graben und oft von einem lebendigen Zaune umgeben.

Ganze Striche bekommen durch diese patriarchalische Landwirthschaft das Ansehen eines Parks, aus dem hie und da die Spitze des Kirchspielthurms hervorragt.

Die Westphalen sind der Abstammung nach in ihrer großen Masse Teutsche. In den ältesten Zeiten der Geschichte, als die Heereszüge der Römer uns zuerst mit den germanischen Nationen bekannt machten, wohnten in den Provinzen, die jetzt das Königreich Westphalen ausmachen, der merkwürdige Stamm der Cherusker, aus dem der Römerbezwinger Hermann entsprossen war, auf der Nordseite des Harzes bis zur Leine und Elbe herab, die Fusen um die Fuse und Innerste, die großen Chauzen zwischen der Leine, Weser und Elbe bis zum Einflusse der beiden letzteren Ströme in den Ocean, die kleinen Chauzen zwischen der Weser und Ems und die Katten auf der Südseite des Harzes an den Quellen der Unstrut, längs der Werra und Fulda bis an den Teutoburger Wald. Diese sämmtlichen Stämme verloren sich im 3ten Jahrhunderte der christlichen Aera in den Sachsen und den ihnen verwandten Thüringern, unter deren Panieren sie Germaniens Freiheit bis in das erste Zehntel des 9ten Jahrhunderts muthvoll vertheidigten, wo sie endlich den Talenten und dem Glücke des großen Karls unterlagen. Seit dieser Zeit wurden ihre Schicksale völlig in das fränkische und nach dessen Auflösung in das teutsche Staatensystem verflochten. Eingewandert oder durch die Gewalt der Waffen gezwungen leben zwischen denselben, doch nur in geringer Masse und kaum als $\frac{1}{50}$ der ganzen Volksmenge, französische Flüchtlinge und Wallonen, die zu verschiedenen Zeiten in dem ehemaligen Hessen und Magdeburg aufgenommen sind, Juden als Schützlinge in mehreren Provinzen, und Wenden, vielleicht als Leibeigene kolonieenweise eingeführt, in den Gegenden an der Elbe, wo sie sich doch, außer zu Halle, ganz mit dem Gros der Nation vermischt haben.

Der Harz mit seinen Vorbergen bildet die große Scheidewand zwischen dem teutschen Norden und Süden. In jenem waren die Sachsen, in diesem die Franken die herrschende Nation, dort plattteutsch, hier hochteutsch Volkssprache. Noch jetzt, nachdem beide Nationen längst amalgamirt sind, ist der charakteristische Unterschied der Sprache geblieben; jenseits des Harzes hört man von dem gemeinen Manne, obwohl in mehreren verschiedenen Dialekten, nichts als plattteutsch, diesseits lauter hochteutsch, obschon in den B. Halle, Nordhausen, Heiligenstadt und Duderstadt in einem widerlichen Patois, mit vielen plattteutschen Worten und Redensarten vermischt. In den 6 Kantonen des Schmalkaldischen, so wie auf dem Oberharze, redet man den fränkischen Dialekt, und in einigen Strichen, die in der Nähe der Elbe liegen, bemerkt man wendische Wortfügungen in der Sprache. Am reinsten wird das Plattteutsche unstreitig in den B. Paderborn, Bielefeld, Minden und Osnabrück gesprochen; am nächsten gränzt es an das Hochteutsche in dem vormaligen Hessen, wo meistens der fränkische Dialekt durchsticht. Die Sprache der gebildeten Klassen, der größeren Städte, der Bücher, Gerichte und Kirchen ist überall das Hochteutsche, weicher und reiner, wenn auch nicht so wohlklingend, klingt es besonders in dem Munde des Braunschweigers, als selbst nicht in Dresden. Als Nebensprachen sind die römische und französische gemein, und letztere wird sich in der Folge noch mehr verbreiten.

Der Westphale ist von starkem nervigten Körperbau, in den Ebenen mehr gedrungen und untergesetzt, in den Gebirgsstrichen mehr schlank, feurig und kraftvoll; die kolossalsten Figuren zeigen sich in den Umgebungen des Harzes und unter den Hessen, wo auch längliche Gesichter nicht selten sind. Blaue Augen und blondes Haar aber sind überall häufiger, als schwarze und braunes Haar. In den Gesichtszügen liegt gemeiniglich wenig Ausdruck, viele

Schläfrigkeit und Pflegma; nirgends giebt es so viele nichtssagende Physiognomien, als unter den Landleuten der westphälischen Ebenen. Reizende Formen darf man unter dem weiblichen Geschlechte auf dem Lande nicht suchen; nirgends stößt eine interessante Bildung auf, und nur in den größeren Städten giebt es anziehende Gesichter, selbst so regelmäßige Schönheiten, wie sie in irgend einem Lande anzutreffen sind. Aber gewöhnlich fehlt selbst diesen, was jede weibliche Schönheit erhebt: jenes Feuer, jenes Leben, was man nur im Süden findet.

Geringere Lebhaftigkeit des Gefühls, schwächere Phantasie und wenigere Genialität: dies ist es, was den Westphalen hauptsächlich von dem Südteutschen unterscheidet. Sonst hat er jeden Charakterzug mit ihnen gemein: teutsche Treue und Biederkeit, reizbares Gefühl für Ehre, kalte offne Denkungsart ohne heimtückische Rachgier sind auch sein Erbtheil: und das, was ihm die Natur und sein kälteres Klima auf einer Seite weniger gab, ersetzte sie ihm auf der anderen durch größeren Ernst, mehr physische und moralische Energie, Ueberlegung und Ausdauer. Der Westphale ist vielleicht noch offner, als der Südteutsche, aber er ist nicht so herzlich; er besucht das Gotteshaus und hält eben so strenge über gewisse Satzungen, aber er ist nicht religiös und kein Schwärmer; er ist gastfrei und freigebig, er giebt Nothleidenden gern, aber er zeigt bei fremdem Unglücke wenig Theilnahme, er ist eifersüchtig auf seine Rechte und Freiheiten, er wird Alles anwenden, um sich selbige zu erhalten, aber er hat kein eigentliches Vaterland und ist gleichgültig gegen den Ruhm seiner Nation. In seinem Aeußern hat der Protestantism den Anstrich von Bigotterei längst verwischt, der sich noch immer in der Physiognomie seines südteutschen Mitbürgers erhält; dagegen fehlt ihm jene liebenswürdige Schwärmerei, die einem Madonnengesichte so schön steht. Den Sitten und Gebräuchen

seiner Vorfahren bleibt er unerschütterlich treu; sein Fürst ist ihm theuer und werth, und hierin sieht sich jeder Westphale, er sey Hesse oder Magdeburger, Braunschweiger oder Hanoveraner, gleich. Er ißt stark, vielleicht mehr als der Südteutsche, trinkt auch vielleicht mehr, und Nüchternheit ist im Ganzen keiner seiner Vorzüge; seine Zänkereien, seine Streitigkeiten arten häufig in Gewaltthätigkeiten aus, aber nie trägt er die Rache nach, und Heimtücke, Meuterei und Meuchelmord sind ihm völlig unbekannt; Uneigennützigkeit, Geradsinn, Beharrlichkeit, Treue an dem einmal Ergriffenen dagegen in hohem Grade eigen. Die Talente seines Geistes, die Tiefe seiner Forschungen beurkundet die Geschichte der Erfindungen und der Literatur; jene großen Dichter, die den Stolz der Teutschen ausmachen, gehören zwar nicht in sein Vaterhaus, aber die erhabensten Denker, die größten Mathematiker dieser Nation sind unter seinem Himmel geboren.

Dies sind etwa die gemeinschaftlichen Grundzüge, die die Westphalen mit einander gemein haben: merklich, sowohl moralisch als physisch, sind sie freilich unter sich selbst wieder verschieden, und in einzelnen Nüancen sticht der Hanoveraner sowohl von dem Magdeburger, als der Braunschweiger von dem Hessen ab. Aufgeklärter, geistreicher und abgeschliffener ist unstreitig der Braunschweiger, als der rauhe, aber brave, Hesse, und der plumpe und schwerfällige Paderborner und Osnabrücker; toleranter, lebhafter und gewandter der Magdeburger und Halberstädter, als der arme, arbeitsame Eichsfelder; träger, unansehnlicher und genügsamer der Altmärker, als der indolente und eigensinnige Göttinger. Aber diese verschiedenen Nüancen in einem Gemälde, selbst nur in Umrissen, zusammenzustellen: dies erlaubt der Raum dieser Blätter nicht!

9.

Producirende Industrie.

Die producirende Industrie der Westphalen beschäftigt sich:

a) mit dem Kornbau. Dieser ist im Ganzen eine vorzügliche Quelle des Reichthums der westphälischen Provinzen, aber nicht in allen wird derselbe mit gleichen Vortheilen und mit gleicher Einsicht betrieben. Unstreitig sind die B. Braunschweig, Helmstedt, Neuhaldensleben, Halberstadt und Göttingen in Ansehung des Kornbaues das Muster für die übrigen Oekonomieen des Reichs: hier und in den B. Magdeburg, Halle, Hildesheim und Paderborn findet mehr ein Ackerbau im Großen statt. Die Dreifelderwirthschaft ist fast allgemein; nur an einzelnen Orten ist Koppelwirthschaft eingeführt, und im Hildesheimischen hat man 4 Felder. Die Brache ist zwar überall noch vorhanden, indeß im Ganzen sehr eingeschränkt, und mehr als $\frac{2}{3}$ davon bestellt. Der Futterkräuterbau nimmt immer mehr zu: Klee, Luzerne, Esparzette, besonders aber Wengefutter, werden häufig ausgesäet. Im Ganzen mögen sich die 8 Departemente mit Getraide aushelfen können, obgleich die B. Cassel, Marburg, Hersfeld, Eschwege, Heiligenstadt, Bielefeld, Eimbeck, Osterode nie hinlänglich erzeugen und zukaufen müssen. Dagegen können die übrigen Bezirke ausführen: der Holz- und Saalkreis gegen 40,000, das vormalige Fürstenthum Wolfenbüttel über 10,000, das Halberstädtische über 14.300, die Altmark 28,000, Paderborn 10,000 und Minden 3,000 Wispel allerlei Korn, jedoch ohne Hülsenfrüchte, wovon jährlich große Lasten ausgehen. Der B.

Osnabrück führt den meisten Hafer aus: Magdeburg mit Halberstadt, Braunschweig, Stendal, Salzwedel und Helmstedt den besten Waizen; der B. Magdeburg behält allein gegen 12,000, die B. Stendal und Salzwedel 1801 10,545 Wispel Waizen zum Verkaufe übrig, und aus dem Wolfenbüttelschen wurden 1800. 2,721 Wispel ausgeführt. Von Hülsenfrüchten geben bloß Bohnen und Erbsen einen Ausfuhrartikel ab; die B. Hildesheim, Paderborn, Höxter, Neuhaldensleben, Magdeburg, Halle, Nordhausen sind die reichsten an diesen Produkten.

b) mit dem Flachsbau. Der Flachs macht den Hauptgegenstand der Nationalindustrie aus. In allen Provinzen wird auf die Bearbeitung, Wartung und Pflege dieses Produkts der sorgfältigste Fleiß gewandt. Bei dem Tagelöhner und Arbeiter ist es das erste Requisit seiner Nahrung; bei dem Gesinde besteht ein Theil seines Lohns darin, und der wirkliche Ackerbauer lebt in einigen Strichen fast ganz von der Flachskultur. Die vorzüglichsten Flachsprovinzen sind das vormalige Wolfenbüttelsche mit einer Produktion von 93,400 Cntr. (à 100 Pf.) Hildesheim (gegen 40,000 Cntr.), ganz Hessen, Paderborn, Osnabrück, Eichsfeld, Göttingen, Ravensberg (letzteres 13,814 Cntr.), weniger bedeuten Halberstadt (9,990 Cntr.), der Holz- und Saalkreis (4,400 Cntr.), Minden (1,850 Cntr.), Grubenhagen, Altemark, Schauenburg, Hohnstein, Mansfeld, doch wird in allen diesen Provinzen fast so viel gewonnen, als der Bedarf erfordert. Zur Saat nimmt man theils einländischen, theils und lieber Rigaer, Liebauer und Memeler Saamen, und verbraucht den Ueberschuß der im Lande gewonnenen Leinsaat zum Oelschlagen. — Hanf wird im Ganzen weniger gebauet und bloß zum Bedarf; in der Warburger Börde bei Dellbrück, in den B. Marburg, Hersfeld und Minden sieht man den meisten auf den Feldern; 1798 gewann der B. Bielefeld nur 154 Cntr.

c) mit dem Tabaksbau. Der Anbau ist in allen Provinzen schwächer, wie in vorigen Zeiten; das Produkt, das man gewinnt, ist überdies von wenigem Werthe, noch am vorzüglichsten in dem K. Barby und im B. Duderstadt. Im Wolfenbüttelschen zog man um Vorsfelde, Calvörde, im Weserthale und bei Braunschweig doch gegen 9,000, im Holzkreise 3,900, in der Altemark 1,095, in Minden 530 und um Duderstadt 1,200 Entr.

d) mit dem Hopfenbau. Ein altes Produkt Niedersachsens, das man jedoch für die vielen Brauereien noch nicht hinlänglich zieht. Der beste kömmt von Oelper bei Braunschweig; er ist viermal theurer, als der übrige westphälische Hopfen und giebt dem Böhmischen wenig nach. Sonst bauet man ihn stark im B. Goslar, in den B. Halberstadt, besonders bei Horenburg, Duderstadt, Heiligenstadt, Salzwedel (2,740 Wisp.) und in einigen Strichen von Hessen.

e) mit dem Cichorienbau. Dies Surrogat des Kaffee's ist erst seit 4 Jahrzehnten in der Gegend von Braunschweig einheimisch, und wird seitdem auch bei Magdeburg stark gezogen. Die Aerndte bei Braunschweig soll jährlich auf 260,000 und die von Magdeburg auf 290,000 Entr. steigen. Am besten geräth sie bei Braunschweig.

f) mit dem Oelbau. Die verschiedenen Oelkräuter: Rübsaamen, Leindotter und Mohn, werden mit vielem Fleiße gebauet, besonders in den B. Halberstadt (mit 92 Oelmühlen), Blankenburg und Nordhausen (jährlich gegen 4,000 Wisp.), in den B. Magdeburg, Neuhaldensleben, und Halle (4,000 Wisp.), in den B. Braunschweig und Helmstedt (2,500 Wisp., woraus auf 169 Oelmühlen etwa 12,300 Entr. Oel und 500,000 Oelkuchen geschlagen werden), in den B. Göttingen, Hildesheim, Paderborn, (mit 79 Oelmühlen), Höxter, Rinteln und in einigen Ge-

genden von Hessen. Allein im Preußischen Mansfeld ärndtete man 118 Wisp. und schlug auf 29 Oelmühlen 295 Tonnen Oel.

g) mit dem Krappbau. Unbedeutend; etwas im Weserthale, im B. Halle und Eimbeck, bei Neuhaus, Vorsfelde, in einigen Strichen von Hessen. Im Ganzen scheint dieses Produkt nicht gedeihen zu wollen. — Waid wird allein bei Mühlhausen und Göttingen gebaut; dagegen Scharte häufig im B. Braunschweig, Stendal und Salzwedel gesammelt und exportirt. — Tuchmacherkarden liefert allein die Gegend von Halle.

h) mit dem Gemüsebau. Der Landmann zieht in den Gärten wenig, in der Brache aber desto mehr Gemüse. Im Ganzen geben indeß bloß Kopfkohl, Rüben und Kartoffeln Gegenstände der Ausfuhr ab. Die Kartoffel macht im ehemaligen Hessen und Göttingen das vornehmste Nahrungsmittel der ärmern Volksklasse aus, und wird daselbst, wie in allen Harzprovinzen, selbst in den Kornländern in ungeheurer Menge gebauet; es giebt Familien, die Jahr aus Jahr ein von dieser Frucht leben, und man kann mit Recht sagen, daß sie allein alle die Uebel vergütet, die die Entdeckung der neuen Welt uns zugebracht hat; sie allein ist es, die eine allgemeine Hungersnoth auf immer verhütet. Im Wolfenbüttelschen gewinnt man gegen 75,000, in der Altemark 13,000 Wispel. — Feineres Gemüse wird bloß bei den großen Städten gebauet, und sämmtlich im Lande verzehrt. Dagegen machen der Coriander, Kanariensaamen und der Kümmel, den man bei Halle, Mühlhausen und Westerhausen, in Quantitäten bauet, Ausfuhrartikel aus.

i) mit dem Obstbau. Dieser ist bloß für die innere Konsumtion berechnet und nichts weniger, als hinreichend. Kirschen und etwas Borsdorferäpfel geben zwar

Ausfuhrartikel ab; dagegen wird eine Menge getrocknetes Obst eingebracht. — Wichtiger ist im Ganzen der Export von Waldbeeren, von Sämereien und von exotischen Pflanzen. — Der Seidenbau, den man besonders im Magdeburgischen und Halberstädtischen betrieb, ist völlig eingeschlafen und die Maulbeerbäume, deren man 1771 im Magdeburgischen 251.919 und im Halberstädtischen 1791 148,000 zählte, meistens durch andere Fruchtbäume ersetzt, oder der Platz, worauf sie standen, zu Kartoffelfeldern umgeschaffen.

k) mit der Holzkultur. Die vielen wichtigen Waldungen sind für die westphälischen Provinzen ein wahrer Schatz, und ausgezeichnet ist in neuern Zeiten die Fürsorge, die man für ihre Pflege trägt. Die unsinnigen Holzverschwendungen, die in ältern Zeiten die Waldungen bereits sehr verdünnt, die Unglücksfälle, welche die Fichtenwaldungen auf dem Harze theils durch den Borkenkäfer, theils durch wiederholte Windbrüche erfahren hatten, machten die Vorkehrungen der Regierungen, um denselben Einhalt zu thun, eben so nothwendig als heilsam, und auch die neue Regierung hat diesem Zweige der Nationalindustrie sogleich ihre volle Aufmerksamkeit gewidmet. — Die Forsten liefern nicht allein das vortrefflichste Bau- und Brennholz; sie beschäftigen auch eine Menge Schneidemühlen, Pottaschesiedereien, und von ihnen hängt vorzüglich die Erhaltung der mannichfachen Hütten und Fabriken ab, die sich mit der Produktion der Metalle beschäftigen, so wie sie auch zum Ausbau der Bergwerke unentbehrlich sind. Ganze Kantone in den Umgebungen des Harzes leben überdies von dem Verkolen, Holzfällen, Holzfahren, Häuserzimmern, eben so nehmen einige Weserkantone, mehrere Striche im vormaligen Hessen und Paderborn ihre Hauptnahrung daher, und der arme Eichsfelder hausirt mit seiner Holzwaare bis nach Hamburg. Vorzüglich

reich ist noch immer der Harz und der Solling; 1760 zählte man bloß in den Herz. Wolfenbüttelschen Kommunionforsten 481,948 Rothtannen, 964,710 Malter Stangenholz, 135,514 ausgewachsene Eichen, 180,824 Buchen, und 8,431 Birken, und in den Weserforsten 716,988 Eichen, und 1,788,380 Malter Stangenholz; dann der Reinhards- und Habichtswald, der Riedforst und die übrigen Hessischen Forsten. Alle Wolfenbüttelsche Forsten nehmen einen Flächenraum von 495,196 Br. Ml.; die Magdeburgischen 91,714, die Altmärkischen 156,373, die Halberstädtischen 39,147, die Ravensbergischen 34,506, Magd. Ml. und die Hessischen und Schauenburgischen 537,398 Acker ein. Man zählt in allen Provinzen 39 Sägemühlen und mehr als 500 Pottaschbrennereien; die B. Marburg, Cassel, Hersfeld und Eschwege haben von den letztern allein 153, der B. Eimbeck 47.

1. mit der Viehzucht, und zwar

aa) mit der Pferdezucht. Sie reicht, da der Ackerbau bis auf wenige Gegenden fast ganz mit Pferden betrieben wird, für den Bedarf nicht zu, und es müssen deren noch aus dem Hanöverischen, Meklenburg und Holstein zugekauft werden. Größtentheils liefern die Provinzen bloß Ackerpferde und Karrengaule; königliche Gestüte sind zu Harzburg, im Sollingerwalde, auf der Sennerhaide, zu Sababurg und Beberbeck. In der Altemark, im Holzkreise, Saalkreise, Mansfeld, Halberstadt und Hohnstein, Paderborn, Wolfenbüttel, Minden, Ravensberg auf 324½ Qu. Meile zählte man 167,644, mithin auf jeder Qu. Meile 516 Stück. Wäre jede der übrigen 368 Qu. M. eben so zahlreich besetzt, so würde das ganze Reich 357,680 Stück haben. — Esel und Maulesel werden nur einzeln gehalten.

bb) mit der Hornviehzucht; besonders blühend in dem Dep. Werra, in den B. Fulda, Paderborn, Höxter, Osnabrück, Nordhausen, am ganzen Harze, wo sie strichweise

in Sennwirthschaften auf Schweizerart getrieben wird. In den übrigen Ackerprovinzen dient sie bloß als Vehikel des Ackerbaues. Die beste Butter liefern Ziegenhain und der Harz, gute Käse, die auch im Auslande geschätzt werden, der Oberharz und die Weserkantone des B. Eimbeck; vieles Schlachtvieh wird aus den B. Osnabrück, Stendal, Salzwedel und dem K. Thedinghausen ausgetrieben. — In den oben genannten 10 Provinzen finden sich 404,130, mithin auf einer Qu. Meile 1,244 Stück, und im ganzen Königreiche könnten nach diesem Verhältnisse 861,922 Stück leben; ihre Zahl steigt aber gewiß höher, da gerade die nicht aufgezählten Provinzen die stärkste Hornviehzucht besitzen.

cc) Mit der Schafzucht. Alle Provinzen haben starke Schäfereien: mehrere, wie die zu Luklum, Wolfsburg, Horenburg, sind durch spanische, andere durch jütische Böcke veredelt. Im Ganzen ist aber noch lange nicht genug dafür gethan, und die Wolle fällt nicht fein genug; in manchen Strichen scheint man die Schafe bloß des Düngers wegen zu halten. Sie werden fast durchgehends gemolken, und Hammel hinlänglich zugezogen, besonders fett sind, die am Harze und in der Haide fallen. In den genannten 10 Provinzen, wovon Magdeburg und die Altemark die stärksten Heerden unterhalten, zählt man 1,337,030, mithin auf der Qu. Meile 4,110 Stück, die $\frac{1}{3}$ für die Lämmer ab- und jedes Schaf zu $1\frac{1}{4}$ Pf. Wolle gerechnet, 11,141 Cntr. Wolle geben würden. In den übrigen Provinzen ist die Schafzucht bei weitem so beträchtlich nicht, und vielleicht dürften im Reiche nicht mehr als 1,800,000 Stück Wollenvieh vorhanden seyn.

dd) mit der Schweinezucht: äußerst wichtig in den B. Paderborn, Höxter, Osnabrück, Minden, Bielefeld, Rinteln, Cassel, im Dep. Werra, in Nordhausen,

Mühlhausen, Quedlinburg, überhaupt allenthalben, wo es gute Eichen- und Buchenmast giebt, oder die Viehzucht Molken, der Getraidebau Schrot und die Brache Kartoffeln abwerfen. In 10 Provinzen zählt man 234,786, auf der Qu. Meile 723 Stück; aber gerade in den übrigen Provinzen findet man die beträchtlichste Schweinezucht, und die Zahl der Schweine dürfte im Reiche wohl ½ Mill. übersteigen.

ee) mit der Ziegenzucht. Paderborn ernährt 11,384 dieser genügsamen Thiere; auch am Harze werden sie in Heerden gehalten. Uebrigens ist ihre Zucht unbedeutend, da man sie nirgends mit auf die Weiden nimmt, und die Holzungen ganz frei gelassen werden müssen.

ff) mit der Bienenzucht. Im Ganzen nicht von Belange; aus den dem Lüneburgischen nahe gelegenen Provinzen werden sie zur Einsammlung des Honigs in die Haide geschickt. Die 4 Provinzen, Magdeburg, Wolfenbüttel, Ravensberg und Minden zählten vor einigen Jahren 41,831 Körbe.

gg) mit der Federviehzucht. Bloß für das einländische Bedürfniß; doch gehen aus Osnabrück, Rinteln, und einigen Strichen in Hessen, Gänsespulen und Federn aus.

m) mit dem Bergbau. Er macht einen vorzüglichen Zweig der hervorbringenden Industrie in diesem Staate aus, und theilt sich in den Bau auf Metalle, Salz und Steinkohlen ab.

aa) Der Bau auf Metalle hat seinen Hauptsitz auf dem Harze, welches Gebirge nach dem Erzgebirge die reichsten teutschen Silber-, so wie ergiebige Kupfer-, Blei- und Eisenminen enthält. Der Bergbau ist auch in einem vorzüglich guten Stande, nur zu kostbar

wegen des großen und theuern Holzkapitals, was dadurch jährlich der sonstigen Konsumtion entzogen wird; man hält dafür, daß im Innern des Harzes nicht viel weniger Holz stecke, als auf demselben steht. Die sämmtlichen Silber-, Blei-, Kupfer- und Eisengruben sind vertheilt:

1) unter das Bergamt zu Clausthal. Dahin gehören 45 gangbare Silber- und Kupfergruben, sehr viele Eisengruben, 70 Pochwerke, 3 Silberhütten, 1 Kupferhütte und 6 Eisenhütten. Die jährliche Ausbeute beläuft sich auf 28,600 Mark Silber. 80 Cntr. Kupfer, 18,000 Cntr. Blei und 3,000 Cntr. Glätte. 2,000 Arbeiter sind in den Gruben, 1,000 bei den Hütten angestellt. Die reichsten Silbergruben sind bei Andreasberg.

2) unter das Bergamt zu Zellerfeld. Zu diesem Bergreviere gehören 72 Silber- und Kupfergruben, wovon jedoch 17 noch gangbar sind und 4 nur Ausbeute geben. Der Silberhütten sind 2, der Kupferhütten 1; die Eisenhütten desselben werden zu dem Bergreviere von Goslar gerechnet. Ausbeute: 1,500 Mark Silber und 5,000 Cntr. Kupfer. Arbeiter 350 bis 400.

3) unter dem Bergamte zu Goslar. Unter demselben stehen die Silber-, Kupfer- und Bleigruben des Rammelsbergs und die Eisenminen am Iberge, Gegenthal und Schweinsrücken mit 1 Goldscheidungshütte, 3 Silber- und 1 Messingshütte, 1 Kupferhammer, 1 Vitriolsiederei, 1 Schwefelhütte, 1 Pottaschenhütte und 3 Eisenhütten. Jährliche Ausbeute: 10 Mark Gold, 2,500 Mark Silber, 5,000 Cntr. Blei, 4,500 Cntr Glätte, 400 Cntr. Kupfer, 140 Cntr. Zink, 1,400 Cntr. Schwefel,

2,000 Cntr. grünen, 300 blauen und 500 Cntr. weißen Vitriol. Berg- und Hüttenleute gegen 500.

4) unter dem Bergamte zu Blankenburg, worunter 103 Eisengruben im Blankenburgschen und Walkenriedschen mit 7 hohen Oefen, 5 Puchwerken, 14 Frisch-, 5 Zain-, 1 Blechhammer, 1 Drahthütte, 1 Blankschmiede und 200 Arbeiter gehören.

5) unter dem Bergamte zu Braunschweig stehen die Wilhelms-, Karls- und Holzminder Eisenhütten mit 2 hohen Oefen, 3 Puchwerken, 1 Blauofen, 4 Frischhammer, 1 Roh-, 1 Raffinirstahl- und 1 Zainhammer, 1 Spiegel- und 4 Glashütten. Gegen 400 Arbeiter.

6) unter dem Bergamte zu Wernigerode mit den beträchtlichen Eisenminen am Buchenberge stehen 4 hohe Oefen, 5 Hammer und 3 Drahthütten, die gegen 10,000 Cntr. Stabeisen verarbeiten.

Die sämmtlichen Eisenhütten am Harze, die unter diesen 6 Bergämtern stehen, haben 23 hohe Oefen, 35 Frischfeuer, 12 Zainhämmer, 5 Schwarz- und 2 Weißblechhämmer, 46 Drahtzangen- und 2 Stahlhämmer, und produciren an Gußeisen 32,000, an Stabeisen 58,120, an geschmiedetem feinen Eisen 16,250, an Schwarz- und Weißblech 8,100, an Draht 2,573 und an Stahl 700 Cntr.

7) unter dem Bergamte zu Rothenburg mit den 5 Kupferschieferrevieren im Pr. Mansfeld, 1 Silber-, 2 Kupfer- und mehreren Salpeterhütten. Sie produciren 3,000 Mark Silber, 4,400 Cntr. Kupfer und 500 Cntr. Salpeter, und beschäftigen 800 Arbeiter.

8) unter dem Bergamte zu Eisleben mit den sämmtlichen Rohhütten des Sächsischen Mansfeld, 1,400 Arbeitern und einer Ausbeute von 6,600 Mark Silber und 9,000 Cntr. Kupfer.

9) unter dem Bergamte zu Cassel. Zu dem Hessischen Reviere gehören die Eisengruben bei Waldungen, Immenhausen, Wabern und Homberg, die Kupfer- und Eisenbergwerke bei Werthhausen, Riegelsdorf und Bernsdorf, die Silbergrube bei Frankenberg, die Kupferminen bei Rothenburg, die Kobaltgruben bei Sontra und Carlshaven, der Schmalkalder Stahlberg. Bei Frankenberg ist 1 Silber- und Kupferwerk, bei Riegelsdorf 1 Kupfer- und Kobaltwerk, bei Cassel 1 Messinghütte, und 1 Kupferhammer, bei Homberg, Rommershausen, Rosenthal, Beckerhagen und Lippoldsberg 5 Eisenhütten und Hammer, bei Oberurf 1 Blechhammer, bei Großalmerode 2 Alaunhütten, bei Carlshaven und Schwarzenfels 2 Blaufarbenwerke, bei Heßberg 1 Alaunhütte, im Schmalkaldischen 3 hohe Oefen, 16 Stahl-, 14 Eisen-, 4 Draht-, 2 Rohrhämmer und 2 Rohrmühlen, die allein 38,000 Cntr. Eisen produciren. Ausbeute aller dieser Bergwerke: 150 Mark Silber, 5,000 Cntr. Kupfer, 52,000 Cntr. Gußeisen, 6,000 Cntr. Schmiedeeisen, 3,000 Cntr. Stahl, 2,300 Cntr. Draht, 2,000 Cntr. Blech, 600 Cntr. Kobalt, 200 Cntr. Alaun. Arbeiter: 103 Bediente und 1,551 Berg- und Hüttenleute.

In den übrigen Provinzen befinden sich noch im Hildesheimschen 1 Messing-, 2 Eisenhammer; im Paderbornschen 2 Eisenhammer.

bb) Der Bau auf Salz. Das Reich erzeugt eine so beträchtliche Menge Quellsalz, daß es bei gehörigem

Absatze ganz Teutschland damit versorgen könnte: die Salinen zu Halle liefern 7,500 Last zu 273,000 Entr., zu Schönebeck 18,500 Last zu 601,250 Entr, zu Staßfurt 37,039 Stück zu 40,741 Entr., zu Rehme 1,300 Last zu 42,120 Entr., zu Allendorf 99,000 Entr., zu Carlshaven 3,600 Malter zu 23,328 Entr., zu Schmalkalden 11,000 Entr., zu Salzderhelden 40,000 Himten zu 12,960 Entr., zu Salzliebenhall 16,000 Himten zu 5,130 Entr., zu Juliushall 12,000 Himten zu 3,880 Entr., zu Salzdahlum 30,000 Himten zu 9,720 Entr., zu Dissen 9,500 Himten zu 3,078 Entr., und die übrigen Salinen zusammen gewiß gegen 15,000 Entr.; man darf daher die Gesammtausbeute der Salinen zum mindesten auf 1,140,207 Entr. anschlagen.

cc) Der Bau auf Steinkohlen. Die wichtigsten Steinkohlenbergwerke sind bei Bölhorst mit 90,000 Scheffeln, die gemeinschaftlichen Schauenburgschen Bergwerke mit 150,000 Scheffeln, die Bergwerke bei Wettin, Löbejün ꝛc. gegen 98,000, die auf dem Habichtswalde, dem Meißner und bei Ahlenberg 160,000 Scheffel: die übrigen mögen nebst den Braunkohlenwerken zu Altenweddingen, Hornhausen und Helmstedt, die gegen 70,000 Scheffel liefern, gegen 150.000 Scheffel produciren, die ganze Ausbeute des Reichs mithin 648,000 Scheffel betragen.

Westphälische Mineralien ohne Quecksilber, Galmei, Torf, Bergöl, Marmor, Alabaster, Schleif-, Mühl- und Quadersteine.	Ausbeute			Werth in Franken.
	in Mark	in Zentnern zu 100 Pfd.	in Scheffeln	
Gold	10	—	—	7,920
Silber	39,350	—	—	2,094,667
Kupfer	—	19,400	—	2,017,600
Blei	—	23,000	—	920,000
Glätte	—	7,500	—	300,000
Gußeisen	—	84,000	—	1,680,000
Stabeisen	—	58,120	—	1,394,880
Schmiedeeisen	—	22,250	—	563,667
Schwarz- und Weißblech	—	10,100	—	646,400
Drath	—	4,873	—	350,856
Stahl	—	3,700	—	503,200
Zink	—	140	—	28,000
Vitriol	—	3,300	—	66,000
Alaun	—	200	—	8,000
Smalte	—	2,800	—	280,000
Schwefel	—	1,400	—	56,000
Salz	—	1,140,207	—	6,841,240
Steinkohlen	—	—	648,000	648,000
Summe	39,360	1,380,990	648,000	18,406,430

10.

Veredelnde Industrie.

Westphalens Provinzen gehören zwar sämmtlich in die Kathegorie der ackerbautreibenden Provinzen; sie erzielen auch eine hinreichende Menge von den zur Noth-

wendigkeit des Lebens gehörigen Produkten, um sich nicht allein gegenseitig damit aushelfen, sondern auch noch etwas dem Auslande zuführen zu können; indeß würde dies Alles nicht hinreichen, um sich auch die mancherlei Bequemlichkeiten und Bedürfnisse des Auslandes zu verschaffen und die große Volksmenge zu erhalten, wenn ihnen nicht ein fast überall verbreiteter, sehr lebhafter Kunstfleiß zu Hülfe käme, und wenn die Natur ihnen in dem reichlichen Flachse nicht das erste und unentbehrlichste Material dazu geliefert hätte. Ohne Flachs würden die meisten dieser Provinzen arm, ohne Flachs manche derselben öde und menschenleer seyn.

Die veredelnde Industrie theilt sich in dem Königreiche in drei Zweige ab: das Kunstgewerbe der Landleute, der Handwerker und der Fabrikanten.

a) Kunstgewerbe der Landleute.

Dahin gehört vorzüglich die Garnspinnerei, die Leinewandweberei, die Leinenbleichen und in einigen Gegenden das Strumpfstricken. Die Garnspinnerei ist meistens in den Gegenden zu Hause, wo ein großer Ackerbau statt findet; doch gilt sie in der Oekonomie des großen Ackerbauers bloß als Nebenbeschäftigung, bei dem Häuslinge und Einlieger dieser Gegenden aber, so wie bei dem Taglöhner in den Städten, macht sie die Hauptbeschäftigung aus, an dem beide Geschlechter, selbst Kinder, gleichen Antheil nehmen; jeder Augenblick, den der Häusling bei der Landarbeit erübrigt, oder wo die Arbeit des Städters ruht, ist dem Spinnrocken gewidmet, und im Ganzen sieht der Häusling und Einlieger seine Hülfreichungen bei den Ackerbauern bloß als das Mittel an, um sich das Material zu seinem Hauptgewerbe, den Flachs verschaffen zu können. Es ist erstaunlich, was für Summen dadurch dem Reiche gewonnen werden; man schätzt

den Ertrag der Garnspinnerei für die B. Braunschweig und Helmstedt allein auf 5 Mill Franken; es giebt Handlungen in Braunschweig und Wolfenbüttel, die vor dem Kriege für 1 Mill. und mehr Geschäfte mit London und Elberfeld machten Doch ist es meistens grobes Garn, was in diesen beiden Bezirken, so wie in den B. Hildesheim, Goslar, Eimbeck, Göttingen, Cassel, Eschwege, Heiligenstadt nnd Duderstadt gesponnen wird. Feineres Garn liefern die B. Ravensberg, Minden, Paderborn, besonders der K. Rittberg. Aus dem B. Bielefeld wurden nach einem sechsjährigen Durchschnitte 1,893 510 Stück Vollgarn und 2,862,503 Stück Moltgarn, zusammen für 1,200,000 Franken debitirt; Bauern, die in Holzschuhen gehen, spinnen mit eben den Händen, womit sie den Pflug lenken, ein so feines Garn, daß aus einem Pfunde Flachs ein Faden hervorgeht, der 23 Meilen, jede von 20,000 Fuß, lang ist, und daß 16 Stück Garn, oder 19 200 Fäden zusammengedrückt, durch einen Fingerring gezogen werden können. Minden debitirt für 800 000 Fr. von beiderlei Garnen. Im K. Rittberg ist die feine Spinnerei aufs höchste getrieben. Ein Pfund Flachs, das roh 50 bis 75 Centimen kostet, wird als Garn für 8 bis 12 Fr. wieder verkauft; bei Halle sind treffliche Bleichen, auf welchen Leinewand, Garn und Zwirn so ungemein gut gebleicht wird, daß man es von der Harlemmer Waare nicht unterscheiden kann. Von dem feinen Rittberger Garne geht jährlich eine große Menge nach Holland für die dortigen Zwirnmühlen, welche das feine Lothgarn zu Brabanter Spitzen daraus verfertigen.

Ein eben so bedeutendes Gewerbe für die B. Bielefeld und Minden, und für die Gebirgsgegenden des Harzes, für Osnabrück, Göttingen, Eimbeck, Cassel, Marburg, Hersfeld und Eschwege ist die Leineweberei. Sie wird zwar in einigen Gegenden fabrikmäßig betrieben, aber

meistens sind es nur einzelne Weber, oder Landleute von beiderlei Geschlechte, die neben ihren gewöhnlichen Geschäften die Weberei treiben. Vortheilhafter kann kein Gewerbe für die letzte Klasse von Menschen seyn, da sie das Material dazu selbst erzeugen und selbst verspinnen. Vorzüglich besteht ihr Produkt in jenem groben Leinen, die unter dem Namen Löwentleinen, Osnabrücks, Dohnserleinwand bekannt sind und größtentheils nach Cadiz, Bilbao, London und Amsterdam zum weiteren Transporte in die Kolonieen gehen. Osnabrück allein bringt für 4 Mill., der B. Eimbeck für mehr als 1 Mill., die B. Cassel, Marburg, Eschwege, Hersfeld mit Einschluß des Garns für $7\frac{1}{2}$ Mill. Fr. auf die Leggen, auch Paderborn und Minden produciren eine ansehnliche Menge dieser groben Leinen. Im K. Bodenwerder werden sehr viele leinene Strümpfe gestrickt; bloß der Flecken Ottenstein mit seinen nächsten Dörfern liefert jährlich 5,000 Paar.

Nach dem Garne und der Leinewand machen in andern Gegenden die Wollenspinnerei und Tuchweberei wichtige Nebenbeschäftigungen des Landmanns aus; so in den B. Heiligenstadt, Duderstadt, Nordhausen und Marburg. In den ersteren beiden wird eine Menge einheimischer und ausländischer Wolle zu Garn gesponnen und in den einländischen Fabriken verarbeitet; im B. Marburg wurden viele 1,000 Paar wollene Strümpfe gestrickt. In den Sandgegenden fertigt der Bauer seine Kleidung, eine Beidewand, halb Leinen, halb Wolle, selbst, und färbt sie in Modderkulen, die einzige Art von Hausfärberei, die dort das Land kennt. In den Gebirgsgegenden sieht man unter den Landleuten auch häufig Holzdreher, Löffelschnitzer und Korbflechter, besonders in den B. Duderstadt, Heiligenstadt, Eimbeck und Osterode. Auch gehört das Pottaschesieden, Ziegelbrennen, Kalk- und Gypsbrennen, Salpetersieden einzig dem Lande an.

b) Handwerksgewerbe.

Die Städte sind im Ganzen gegen das Land arm; der Bürger in den Landstädten theilt gewöhnlich seine Zeit unter den Beschäftigungen des Landbaues und seines städtischen Gewerbes, und dadurch leiden beide. Nur in den größeren Städten herrscht mehr Wohlstand, und dort lebt der Handwerker auch mehr für sein erlerntes Gewerbe, das er mit Einsicht und Vortheile treiben kann. Es giebt in denselben sehr gute Lederarbeiter, Rad- und Stellmacher (Braunschweiger Wagen), Tischler, Schneider, Hutmacher, Bäcker (Braunschweiger Honigkuchen, Schöninger Zwiebäcke), und überhaupt alle Arten von Handwerkern, die zwar den Landstädten nicht fehlen, aber dort sich, mit Ausnahme der Tischler, selten auszeichnen. Vor allen verdienen die Herrnhuter, die in den verschiedenen Städten als Handwerker wohnen, eine ehrenvolle Auszeichnung; in ihrem Waarenlager trifft man durchaus eine große Solidität, selbst eine sonst nicht allgemeine Eleganz an. Ueberall finden Zünfte statt, und ihr Zwang ist häufig den Gewerben sehr nachtheilig, doch durch die neueren Konstitutionen unschädlicher gemacht; auf dem Lande werden in der Regel nur Landschneider, Landschuster, Schmiede, Rademacher, Leineweber, Zimmerleute und Krämer geduldet; Künstler finden sich vorzüglich in Braunschweig, Magdeburg, Cassel, Halle und Göttingen. Aus Braunschweig kommen sehr geschätzte musikalische Instrumente, Uhren, Medaillen und Stämpel, Bildhauerarbeiten, mechanische und chirurgische Instrumente, Gold- und Silberarbeiten; aus Halle ächte Tressen; aus Cassel Gold- und Silberarbeiten, Bijouteriewaaren ꝛc.

Ein alter Zweig der städtischen Industrie ist die Bierbrauerei. Braunschweig, wo Englisches Bier, Mumme und Tibisoli gebrauet wird, Goslar, welches die bekannte Gose liefert, jetzt aber kaum 500 Faß ins Ausland ver-

sendet, Königslutter mit seinem Duckstein, Gardelegen mit seiner Garley, Halberstadt mit seinem Breyhan und Duderstadt haben von jeher die stärksten Brauereien gehabt; indeß sind solche in den neuesten Zeiten von ihrem vormaligen Flore sehr herabgesunken; man trinkt in diesen Ländern jetzt durchaus mehr Wein und andere hitzige Getränke, als das teutsche Nationalgetränk. Dafür haben sich allenthalben die Branntweinbrennereien vermehrt. In Nordhausen allein werden in 120 Blasen jährlich 17,500 Wisp., verbrannt, und derdasige Kornbranntwein ist seiner Stärke und Güte wegen berühmt; Quedlinburg verbrennt nicht weniger als 12,000 Wispel: dagegen die ganze Altmark in ihren 302 Blasen etwas über 1,000 Wisp. Im vormaligen Magdeburg waren 470 Blasen; außerdem besitzen Wernigerode, Helmstedt, Schöningen ansehnliche Brennereien, und auch größere Oekonomien auf dem Lande eigene Blasen. Gebrannte Wasser und Liqueure werden zu Helmstedt, Braunschweig, Holzminden, Cassel, Quedlinburg, Nordhausen und Goslar gebrannt. Essig aus Getraide und Obste liefert Holzminden (jährlich 600 Tonnen), Helmstedt, Carlshaven, Münden.

c) Fabrikgewerbe.

Fabrikanstalten im Großen fehlen zwar nicht und sind vielmehr überall verbreitet und ziemlich zahlreich; allein viele derselben, ob sie gleich in den Tabellen den prächtigen Namen von Fabriken führen, verdienen denselben nicht, und sind zum Theil nur Werkstätten gewöhnlicher Handwerker. — Die vornehmsten bestehen:

1) in Leinewand. — Bielefeld hat ansehnliche Leinewandfabriken und die schönsten Bleichen Westphalens; Bielefelder Leinewand wird mit Rechte in ganz Teutschland geschätzt, doch trägt die umliegende Gegend dazu bei weitem mehr bei, als die Stadt selbst; 1802 waren in der Stadt nur 59 Leinen- und 26 Leinendamaststühle, die mit 143 Arbeitern für 71,920 Franken Waaren lieferten; dagegen hatte der B. Bielefeld 1798 3,325 Stühle mit ei-

ner Produktion von 3,515,428 Fr., worunter jedoch auch das Löwentleinen, aber kein Garn und Zwirn, mitbegriffen war. — Im B. Halberstadt sind überhaupt 1,296 Stühle, die für 1,200,000, im vormaligen Magdeburg mit Einschlusse der Parchentweber, 2,169 Stühle mit einer Produktion von 2,700,000, in den B. Stendal und Salzwedel 1,637 Stühle mit 983 Arbeitern und einer Produktion von 319,972 Franken; im vormaligen Preußischen Hohnstein 729 Stühle, die 1789 16 bis 18,000 Stück Leinewand für 320,000 Fr. fertigten. In den B. Braunschweig, Helmstedt befanden sich 1798 7 Leinewand- und Drellmanufakturen, die feine Leinewand, Hausleinen, Damastdrell und feine Tafelzeuche, so wie Parchent und farbiges Garn lieferten, viele einzelne Weber und überhaupt 1,028 Stühle; im vormaligen Harzbezirke waren deren 489, und überhaupt mochten im ganzen Fürstenthume Wolfenbüttel gegen 2,500 seyn. Das Preuß. Mansfeld hatte 1789 229 gangbare Stühle. Uebrigens waren noch größere Manufakturen im B. Osnabrück, das gegen 30,000 Stück zu 1,600,000 Fr. producirt, in den B. Göttingen, Eimbeck und Paderborn; treffliche Bleichen außer Bielefeld aber in den Umgebungen von Uslar (jährlich 70,000 Stiege) zu Holte im K. Rittberg, Altendorf bei Holzminden, Eimbeck, Bleicherode. Zu Bacha, Rittberg, und auf dem Harze wird vieler Zwirn; zu Andreasberg, Cassel und Lüde gute Spitzen, an beiden letztern Orten aus Zwirn und Gold- und Silberfäden verfertigt.

2) in Wolle — vorzüglich in Magdeburg und Halle, wo die Manufaktur einen Gegenstand von 1,675,200 Fr. ausmacht. Zu Halle allein sind 50 Flanelldrucker, 70 Tuch-, Fries-, und Flanell- und 199 Strumpffabrikanten; zu Magdeburg wurden 11,666 Dutzend Strümpfe und 3,138 Stück Tuch verfertigt. Im B. Halberstadt waren 1802 471 Stühle und 2,674 Arbeiter mit der Fabrikatur von groben Tüchern, Flanellen, Boy, Serge, Golgas und Kamelotten beschäftigt; es wurden 27,516

Stück Tuch verfertigt, wovon $\frac{2}{3}$ außerhalb Landes giengen. Zu Aschersleben allein fanden sich 230 Stühle zu Fries und Flanell mit 1,035 Fabrikanten, die 11,221 Stück zu 555,220 Fr. lieferten. In den B. Stendal und Salzwedel zählte man 1802 318 Stühle in Tuch, Fries, Flanell, Strümpfen und Mützen, deren 566 Arbeiter für 607,800 Fr. Waaren producirten. Die beiden Städte Ellrich und Bleicherode hatten 414 Fabrikanten mit einer Produktion von 241,808 Fr. Zu Nordhausen, Quedlinburg, Gnadau blühen bedeutende Manufakturen in Flanell, Fries, Serge und Golgas; zu Göttingen 2 große Tuch- und Friesfabriken mit 115 Stühlen; zu Osterode 1 Kamelott-, Flanell- und Chalonsmanufaktur mit 230 Stühlen und einer Produktion von 18,000 Stücken, zu 938,000 Fr.; zu Mühlhausen mehrere Wollen-, Tuch-, Flanell- und Parchent-Manufakturen, die jährlich für 2 Mill. Fr. Waaren liefern; außerdem sind meistens in groben Zeuchen, Friesen und Flanellen zu Duderstadt 1 Fabrik von 10 Stühlen, welche gegen 100 Menschen beschäftigt, zu Braunschweig 60, zu Eimbeck 49, zu Clausthal und Herzberg 57; zu Osnabrück, Bramsche und Melle 316, zu Bielefeld 6, zu Herforden 14, zu Minden 32 Stühle; zu Helmstedt 1 Fabrik und in den B. Heiligenstadt und Duderstadt überhaupt mehr als 3,000 Stühle, welche letztere gegen 30,000 Menschen beschäftigen und einen Produktionswerth von 2 Mill. Fr. erzeugen. Zeuche und Rasche werden noch zu Cassel, Vacha, Marburg und Völkershausen; Zeuche und Camlotte zu Rauschenberg, Hersfeld und Niedernaule; Rattine zu Alsfeld; Tücher zu Cassel; Rasch-, Etamin- und Wollenplüsch, zu Groß-Bartlof verfertigt. Die besten Hüte liefert Cassel, Braunschweig und Osterode; gröbere Helmstedt, Osnabrück und Minden zur Ausfuhr: Helmstedt exportirt davon 6,000, Osnabrück 4,000 und Minden 2,000 Stück. — Handschuhmanufaktur aus Bieber- und Ziegenhaaren zu Magdeburg.

3) in Baumwolle: im Ganzen unbedeutend. Eim-

beck hat 40 Stühle für halbbaumwollene Zeuche; Osterode 4 Fabriken, welche ganze und halbe baumwollene, geblümte baumwollene, wollene und leinene gestreifte und gewürfelte Zeuche und Bettparchent lieferten, 90 gangbare Stühle unterhalten, und mit 67 Arbeitern für 263,300 Franken Waaren erzeugen, außerdem sind zu Herzberg 40 Stühle in Baumwolle, und zu Osterode 3 Spinnmaschinen im Gange. Sonst wird zu Magdeburg etwas Zeuch, Strümpfe und Mützen, und zu Schmalkalden leichtes Zeuch verfertigt.

4) in Seide, ebenfalls unbeträchtlich: zu Cassel werden seidene Bänder, Strümpfe und Zeuche, so wie Galanteriewaaren verfertigt; zu Wolfenbüttel seidenes Band auf einer Fabrik mit 4 Mühlen- und 21 Posamentirstühlen; zu Halle, wo 1802 die dasigen Fabriken 243 Dutzend Strümpfe und 595 Dutzend Handschuhe lieferten; zu Duderstadt Band auf einer Mmanufaktur, die im Winter gegen 200 Menschen unterhält; zu Hedemünden seidene Tücher; zu Magdeburg allerhand Seidenwaaren für 1,209,600 Franken.

5) in Leder, ungleich wichtiger, besonders in den B. Eschwege, Hersfeld und Marburg, wo große Lederfabriken und Gärbereien zu Eschwege, (daher das geschätzte Solleder), zu Marburg, Homberg, Hersfeld, Vacha und Schmalkalden blühen; zu Cassel, wo auch Handschuhe gemacht werden; im B. Magdeburg, der 1802 für 1,422,800 Fr. Leder und Handschuhe lieferte; im B. Halberstadt mit einer Produktion von 668,000 Fr.; in den B. Stendal und Salzwedel mit 117 Gärbern und einer Produktion von 651,032 Fr.; zu Mühlhausen, wo für 800,000 Fr. Lederwaaren aller Art und in der Rodemannschen Fabrik allein für 200,000 Fr. Saffian verfertigt wird; zu Nordhausen mit einer Produktion von 200,000 Fr.; zu Holzminden mit Saffian- und Corduanbereitung; zu Braunschweig mit 2 Handschuhfabriken und 22 Loh- und Weißgärbereien; zu Wolfenbüttel mit 1 Lederfabrik und 5 Loh-

und Weißgärbereien; (in den übrigen Theilen des vormaligen Fürstenthums Wolfenbüttel zählt man noch 21 Gärbereien); zu Hildesheim, Peina, Osnabrück, Paderborn, Borgentreich, Warburg, Osnabrück, Stadt Worbis, Bielefeld mit 46 Loh- und Weißgärbereien und einer Produktion von 197,200 Fr.; zu Herforden mit 11 Gärbereien und einer Produktion von 23,400 Fr.; zu Minden mit 2 Lederfabriken und einer Produktion von 40,020 Fr.; zu Lübbeck mit 11 Weiß- und Lohgärbereien; zu Eimbeck mit einer Produktion von 160,000 Fr.; zu Göttingen, Clausthal u. a. a. O.

6) in Papier: überhaupt 51 Mühlen, wovon 16 im vormaligen Wolfenbüttelschen 45,000 Rieß liefern; im B. Göttingen 6, die bisher über 7,000 Rieß producirten; im B. Halberstadt 9, die 18,060 Rieß lieferten. Allein diese 51 Mühlen sind nicht für den Bedarf der 130 Pressen, die sich im Reiche finden möchten, und wovon in Braunschweig, Halle und Göttingen allein gegen 80 etablirt sind, geschweige denn für die ungeheure Menge Concept-, Brief- und Packpapier hinreichend. Besonders fehlt es an den feinern Sorten zu Briefen, Papiertapeten, Kupferstichen und Karten, welches größten Theils aus Helvetien, Holland und Frankreich genommen wird. — Goldpapier liefert Magdeburg; gefärbte Papiere Braunschweig und Göttingen; Kartons Braunschweig; Spielkarten Braunschweig, Wolfenbüttel, Magdeburg und Cassel; Papiertapeten Cassel und Wolfenbüttel, in welcher letztern Fabrik 6 Formenstecher, 12 Drucker und etwa 406 Arbeiter beschäftigt sind, und 2,000 Rieß Papier verbraucht wurden.

7) in Tabak: mit Ausnahme einiger großen Fabriken, meistens einzelne Spinner. Sogenannte Fabriken sind zu Braunschweig, wo jedoch 2 sehr große Geschäfte machen und die Widemannsche allein für 200,000 Fr. Rauch- und Schnupftabak verkauft, zu Wolfenbüttel,

Scheppenstedt und Königslutter 16 mit einer Konsumtion von 16,000 Cntr. Blättern; zu Minden 7, die bloß an Schnupftabak 12,000 Pf. produciren; zu Osnabrück 4; zu Nordheim 4; zu Göttingen 3; zu Allendorf 1; zu Marburg 1; zu Broterode 3; zu Blotho 7 einzelne Spinner; zu Meresmold 21; zu Bielefeld 6; zu Stendal 13; in mehreren Städten Paderborns und des Eichsfeldes; aber alle diese kommen den Magdeburgischen nicht gleich, die 1802 für 2,160,000 Fr. Tabak fabricirten. Ueberhaupt ist kein Mangel an groben Sorten Rauch- und an Schnupftabak, Knaster und feinere Sorten werden dagegen von Bremen, Hamburg und aus Holland genommen.

8) in Cichorien: Braunschweig zählt deren 30, deren Fabrikationswerth die Summe von 1 Mill. Fr. weit übersteigt; in Magdeburg sind ebenfalls gegen 30. 1802 mit einer Produktion von 1,020,000 Fr. Auch haben Holzminden und der K. Liebenburg Cichorienfabriken.

9) in Zucker: 2 Raffinerien zu Magdeburg und Minden, die zusammen für 437,533 Fr. Zucker liefern, nicht so viel, als das kleinste Departement bedarf.

10) in Seife: zu Holzminden mit einer Produktion von 5,000 Cntrn.; zu Minden für 70,400 Fr.; zu Bielefeld und Blotho für 60,600 Fr.; im B. Magdeburg für 258,800 Fr. grüne Seife, zu Göttingen 8, zu Minden 4; zu Helmstedt, Goslar und a. a. O.

11) in Stärke und Puder: besonders zu Halle, wo 1802 74 Fabrikanten für 788,800 Fr. lieferten; zu Göttingen mit einer Produktion von 19,200 Pf.; zu Hausberg mit einem Debit von 10,100 Fr.; doch ist dieser Fabrikationszweig in den neuesten Zeiten allenthalben in Abnahme gekommen.

12) in Lack: zu Braunschweig 2, zu Wolfenbüttel 1, zu Blankenburg 1, zu Nordhausen 1, wovon besonders die Stopwasser- und Eversschen beträchtliche Geschäfte machen.

13) in Porcellan, Fayance, Thon und Steinen: 1 Porcellanfabrik zu Fürstenberg mit 59 Arbeitern,

die ein sehr geschätztes Porcellan liefert; von geringerem Werthe zu Cassel und Wrisbergholzen. — Fayance- und Steingutfabriken sind zu Magdeburg mit einem Debit von 52,782 Fr.; zu Minden mit einem Debit von 32,000 Fr.; zu Hedeminden, Osnabrück, Cassel. — Tabakspfeifen werden zu Gr. Almerode (über 1 Mill. Stücke); zu Uslar (jährlich an 90,000 lange und 70,000 kurze, verfertigt;) zu Walbeck 6 Fabrikanten, zu Moorsleben 1 Fabrik, zu Helmstedt. — Feine Töpferwaaren liefert die Gegend von Hohenbüchen; Schmelztiegel, Krüge und Knicker, (jährlich für mehr als 300,000 Fr.) Gr. Almerode. — Marmor wird auf der Marmormühle bei Rubeland zerschnitten, Alabaster zu Nordhausen zur Bildhauerarbeit präparirt. — Merkwürdig sind auch die großen Steinschleifmühlen zu Holzminden, worauf der Solingerstein zerschnitten wird, und die Steinschleifmühle zu Oberkirchen. — Unächte Meerschaumpfeifenköpfe fabriciren Bielefeld und Schmalkalden.

14) in Glas: Spiegelhütten hat das Reich nur 2, zu Grünenplan, welche sonst einen Debit von 120,000 Fr. machte, und zur Amelieth mit einem Debit von 100,000 Fr. — Glashütten zählt man 4 im B. Eimbeck, 2 im B. Goslar, 3 in den B. Paderborn und Höxter, 2 im B. Cassel. Eine Glaswaarenfabrik ist zu Grebenstein.

15) in Metallen, wovon die Hütten oder die rohe Verarbeitung der Metalle bereits unter der Rubrik Bergbau angeführt sind. Hier sind bloß die Stecknadelfabrik zu Holzminden; die Blankschmieden, Nagelschmieden, Stahlfabriken, Messerschmieden, Drahthütten, Feilenhauereien in den B. Blankenburg, Eimbeck, Osterode, Nordhausen ꝛc. zu bemerken; in den 6 Kantonen des Schmalkaldischen allein zählt man über 100 Ahlen-, eben so viele Huf- und Nagelschmiede, 50 Bohrer- und Zeugschmiede, 50 Lothschlösser, über 30 Messerschmiede, die jährlich an 1,560,000 Messerklingen liefern, 25 Ring- und Kettenschmiede und andere Eisen- und Stahlarbeiter, die jährlich über 5,000 Entr. Eisen und 3,000 Entr. Stahl verbrauchen. Die Blankschmiede zu Rel-

j ehausen liefert außer andern Artikeln jährlich 300 Sensen und 500 Futtermesser. — Eine große Gewehrfabrik ist zu Herzberg, mit 500 Arbeitern deren Fabrikate den brittischen an Güte, Schönheit und Politur gleich kommen, aber nur zu hoch im Preise stehen; zu derselben gehören Feueressen für den Rohr- und Bajonetschmiedt, 1 Bohr- und Schleifmühle, 1 Glühofen u. s. w. — Messinghütten giebt es 4; Kupferhämmer außer den Harzischen noch im B. Bielefeld, Hildesheim, Halle; metallene Knopf-Fabriken zu Halle mit einem Debit von 160,000 Fr.; Schriftgießereien zu Halle und Braunschweig; Gold- und Silberfabriken zu Braunschweig, Magdeburg, Cassel. — Rollen- und Tafelblei, so wie Schrot und Kugeln wird zu Goslar und Osterode, Bleiplatten zu Magdeburg, Bleizüge zu Stendal verfertigt. Zinnerne Knöpfe liefern 3 Fabriken zu Schmalkalden, und zwar jährlich gegen 170,000 Stück. —

16) in Farben. — Krapp wird zu Königslutter; Grünspan bloß zu Halle verfertigt; Blaufarbe zu Hasserode für 240,000 Fr., zu Braunlage und Karlshaven, daher Karlshaver Blau; Bleiweis zu Braunschweig, Halle und Cassel; Künstlicher Indigo zu Minden; Grün zu Braunschweig; Gelb zu Cassel; beide letztere Farben gehen unter dem Namen des Braunschweiger Grün und Casseler Gelb ins Ausland. —

17) in vermischten Stoffen: Siegellack liefern 2 Fabriken zu Magdeburg für 27,000, Braunschweig für 30,000, Blotho für 3,600 Fr., und Cassel. — Salmiak und Glaubersalz wird in der Gravenhorstischen Fabrik zu Braunschweig mit dem Braunschweiger Grün für mehr als 400,000, dann zu Blotho für 4,848 Fr. präparirt. — Vitriolbrennereien finden sich 2 im B. Magdeburg, 2 in der Stadt und 1 im B. Goslar, 1 im B. Blankenburg, 1 im B. Fulda; Alaunsiedereien bei Groß Almerode mit einem Debit von 180,000 Fr. und bei Heßberg. — Pulvermühlen stehen im B. Blankenburg 2, im B. Osterode 1, im B. Hildesheim 2. — Wachsbleichen sind zu Halberstadt, Minden, Wolfenbüttel, Helmstedt, Magdeburg, Himmelsthür und Cassel angelegt; Wachslichterfabriken hat Braunschweig, Minden und Cassel; Wachstuchmanufakturen Stendal, Magdeburg und Königslutter. — Oblaten verfertigt Clausthal.

Das Königreich Westphalen.

Zweite Abtheilung.

10.

Handel, Münzen, Maaße und Gewichte.

a. Handel.

Der Handel, den die Westphälischen Provinzen treiben, ist bei der Lage des Reichs bloßer Landhandel. Er theilt sich in den auswärtigen und innern Handel.

Der auswärtige Verkehr wird bloß von einigen grossen Städten betrieben; vorzüglich sind es Braunschweig und Magdeburg, dann Münden, Cassel und einige andere Städte, die denselben in Händen halten, die Geschäfte für das ganze Reich betreiben und die Mäkler der kleineren Städte und des flachen Landes machen. Nach diesen Oertern liefert der Landmann sein Garn, seine Leinewand, sein

Getraide, feine Wolle, dahin bringt der Fabrikant seine Waaren, und von dort gehen sie theils auf den beiden schiffbaren Strömen, die das Reich benetzen, theils auf den Chausseen nach den Hanseſtädten, Holland und Leipzig, überhaupt in die nahgelegenen Provinzen. Der wichtigste Artikel, den das Reich zum auswärtigen Verkehre darbietet, ist Garn und Leinewand; auf denselben folgen Eisen und Eisenfabrikate, Stahl und Stahlwaaren, Korn, Branntwein, Rüböl, Cichorien, Hopfen, Scharte, Kümmel, Bau- und Stabholz, Dielen, Latten, allerlei Metalle, Mühlen- und Bausteine, Salz, Vieh, Wolle, verschiedene Arten von Manufakten und Fabrikaten. Dafür nimmt es zurück: Kaffee, Zucker, Gewürze, Wein, Südfrüchte, feine Wolle, Seide und Baumwolle, feine Tücher, Seiden- und Baumwollenwaaren, Tabaksblätter, Farbematerialien, Apothekerwaaren, Seefische, Englische Stahl- und Galanteriewaaren, überhaupt eine große Menge Luxusartikel, die es mit seinen Produkten und Manufakten nur mit großer Anstrengung saldirt, und den Nachschuß mit baarem Gelde ausgleicht. Daß es dies in seinen silberreichen Bergwerken gewinnt, sichert ihm die Bilanz, die ihm vielleicht sein Garn und Leinewand allein nicht geben kann: es ist wenigstens augenscheinlich, wie der vermehrte Geldstock, die große Masse des zirkulirenden Geldes, der niedrige Zinsfuß und die hochgestiegenen Preise aller Naturalien bewiesen, daß bis auf die neuesten Zeiten die meisten Provinzen seit einigen Jahrzehnten merklich im Wohlstande gestiegen und einige reich zu nennen waren. Freilich ist dies jetzt nicht mehr in seinem ganzen Umfange wahr: selbst auf den wohlhabendsten und betriebsamsten Provinzen ruht der Fluch der Zeiten, indeß steht es mit Sicherheit zu hoffen, daß der goldene Frieden und ein freier Handel bald die Jahrbücher des Jason für sie öffnen werden. Aus- und Einfuhrlisten sind übrigens von wenigen Provinzen bekannt, und auch von diesen läßt sich der Betrag des auswärtigen Debits nicht

heurtheilen, da zu der Zeit ihrer Fertigung das Reich seine gegenwärtige Einheit noch nicht hatte.

Der innere Verkehr dieser Provinzen, die sich unter einander mit allen Nothwendigkeiten, ja mit den meisten Bequemlichkeiten des Lebens aushelfen können, war immer sehr lebhaft, und wird es noch mehr werden, da nunmehr die sämmtlichen Fesseln gefallen sind, die denselben in Schranken hielten; es giebt in dem Umfange des Reichs keine Monopolien, keine drückenden Zölle, Sperrungen und Einfuhrverbote mehr, und alle Westphalen sind sich gleichgesetzt. Die vorzüglichsten Handelsplätze, auch in Hinsicht des einländischen Verkehrs, sind Braunschweig und Magdeburg.

Braunschweig liegt zwar an keinem bedeutenden Strome, aber es verbindet den teutschen Norden mit dem Süden, und alle Waaren, die von Hamburg und Lübeck in das Innere Teutschlands gehen, nehmen den Weg durch seine Mauern. Daher nahm es von jeher einen bedeutenden Rang unter Teutschlands ersten handelnden Städten ein, und unterhielt einen sehr wichtigen Transito- und Speditionshandel, den ihre Bürger vortrefflich zu benutzen wissen, und damit einen vortheilhaften Aktivhandel nicht allein mit einheimischen Produkten und Fabrikaten, sondern auch mit Kolonialwaaren und französischen Weinen verbinden. Den einländischen sowohl, als ausländischen Verkehr befördern vorzüglich zwei wichtige Messen, nach den Frankfurter und Leipziger unstreitig die besuchtesten in Teutschland, deren erste im Winter den Sonntag nach Lichtmessen, die zweite im Sommer den Montag nach der Lorenzwoche fällt, und jede 17 Tage lang, wovon die 3 erstern bloß dem Großhandel gewidmet sind, steht. Waaren aus allen Gegenden der Erde füllen in diesen Tagen ihre Meßgewölbe, Kaufleute aus allen

Gegenden Teutschlands, auch Griechen, Mailänder und Franzosen bieten dieselben feil, besonders aber werden in Leder, Leinewand, feinen Tüchern, Zucker, Kaffee, Eisen- und Materialwaaren die wichtigsten Geschäfte gemacht. Man zählt oft im Sommer über 2,500 Meßfremde, worunter mehr als 1000 Verkäufer sich befinden, und den Verkehr der Sommermesse schlägt man auf 8, in der Wintermesse auf 6 Mill. Fr. an. Der Packhof, auf welchem alle durch Braunschweig gehende Güter niedergelegt und an einen Braunschweiger Einwohner adressirt seyn müssen, bringt jährlich dem öffentlichen Schatze gegen ½ Mill. Fr. ein. Braunschweig hat selbst angesehene Handels- und Wechselshäuser: 1793 zählte man ohne Hoken und Krämer 48 Groß-, 216 Detail- und 6 Weinhandlungen mit 155 Ladendienern und 160 Lehrburschen, deren Zahl sich seitdem beträchtlich vermehrt hat. Auch seine Fabrikanten machen bedeutende Geschäfte mit Leinewand, Leder, Cichorien, Tabak, Salmiak, Braunschweiger Grün, Lackarbeiten u. s. w.

Magdeburg, eine Stadt, die an einem der befahrensten teutschen Ströme liegt, das Stapelrecht ausübt und die ausschließende Fahrt von ihren Mauern bis Hamburg besitzt, folgt im Handelsrange gleich auf Braunschweig. Bei ihrer Lage macht die Spedition einen sehr wichtigen Zweig ihrer Geschäfte aus; auch unterhalten einige Großhändler unmittelbare Geschäfte mit dem Auslande, und für das Getraide ist sie unstreitig die vornehmste Stapelstadt des Reichs. Ihre beiden Messen, die auf Ostern und Michael fallen, haben indeß bisher bei den Preußischen Einschränkungen wenig bedeutet und glichen mehr großen Jahrmärkten; auf den beiden Messen 1798 wurden nur für 617,000 Fr. einheimische Waaren abgesetzt. Dagegen belief sich der Kaffeeverkehr auf 115,758 Entr; die Ausfuhr des Getraides auf 20,000

Wispel und der Cichorien auf 6,809½ Cntr. Der Transito zu Wasser und Lande betrug 421,757 Cntr und die Transitogefälle brachten dem Staate 280,000 Fr. ein. Die Zahl der Handelshäuser stieg auf 114 mit 128 Ladendienern, 97 Lehrburschen und 18 Gehülfen, der Garnhandlungen auf 2 der Lederhandlungen auf 2, der Kornhandlungen auf 6, der Seidenhandlungen auf 89 mit 50 Ladendienern, 82 Lehrburschen und 18 Gehülfen, der Tuchhandlungen auf 7 und der Weinhandlungen auf 9. Bei den beträchtlichen Fabriken standen 2,980 Arbeiter; der Werth der Fabrikate betrug 6,382,948 Fr., wovon im Lande für 4,761,777, außer den Preußischen Staaten aber für 1,553,848 Fr. debitirt wurden. Die Zunft der Schifferinnung bestand aus 48 Kahnführern.

Minden liegt am Zusammenflusse der Werra und Fulda. Diese Stadt, die sehr angesehene Handelshäuser besitzt, benutzt ihre Lage vortrefflich und ist unstreitig der bedeutendste Handelsplatz an der Weser, deren Speditions- und Transitogeschäfte mit Bremen und Frankfurt ins Große gehen; auch treibt sie einen lebhaften Aktivhandel mit Landesprodukten und eigenen Fabrikaten. Ihre Schiffer haben das Fahrrecht auf der Werra mit Hessischen Schiffern gemeinschaftlich, die Fahrt auf der Fulda aber nach Cassel und von da zurück ausschließlich, und zum Befahren der Weser konkurriren sie mit den übrigen an diesem Strome belegenen Handelsörtern. Außerdem gehen viele Güter auf der Achse von und nach Minden aus Hessen, Thüringen, Sachsen, Frankfurt, Franken und Baiern, um von da nach Bremen spedirt zu werden. Die Güterversendung wird jährlich auf 450,000 Cntr. angeschlagen; von Minden gehen jährlich 150 Wagen und 600 Karren in das südwestliche, und 14 Wagen und 118 Karren in das südöstliche Teutschland. Der Leinwandhandel nach Bremen beträgt allein gegen 1½ Mill. Fr.;

außerdem sind die wichtigsten Gegenstände, die nach Bremen spedirt werden: Farbe, Trockengut, Tabaksblätter, Papier, Pottasche, Kienruß, Fabrik- und Nürnbergerwaaren, Eisenwaaren, Getraide, Bau- und Stabholz, Mühl- und Quadersteine; irrdenes Geschirr, Rhein- und Neckarweine: von da zurück, Kaffee, Zucker, Gewürze, Kolonialwaaren, Materialien. Die Zahl der Handlungshäuser beläuft sich auf 50, der Schiffer gegen 80.

Von den übrigen Städten zeichnet sich bloß Cassel durch seine beiden Messen, in welchen ein starker Verkehr mit Leder, Galanteriewaaren und andern einheimischen Produkten getrieben wird, so wie durch lebhaften Transito aus. Minden verkehrt mit Getraide und Garn, und liefert für 330,000 Fr. eigene Fabrikate; Carlshaven hat angesehene Handelshäuser und etwas Spedition; eben so Holzminden und Eschwege; Halle Fabrikenhandel; Bielefeld beträchtlichen Leinwandhandel; Wolfenbüttel und Hildesheim großen Garnhandel; Nordhausen und Quedlinburg Branntweinhandel; die Harzstädte Eisen- und Metallhandel. Große Viehmärkte halten Peina, Helmstedt, Hersfeld, Ziegenhayn, Osnabrück und Quakenbrück; übrigens werden nicht allein in jeder Stadt und Marktflecken Jahrmärkte von mehrerm oder minderm Belange gehalten, sondern auch einige Dörfer, wie Lesse, Bisperode, Delligsen, Lehre, Küblingen, Lichtenberg ꝛc. sind dazu berechtigt.

Der Handel wird vorzüglich durch die beiden Wasserstraßen auf der Elbe und Weser befördert; von den übrigen Flüssen sind bloß die Saale von Halle, die Werra von Allendorf und die Fulda von Cassel an schiffbar. Die Wasserfahrt auf der Elbe ist im Ganzen nicht so vortheilhaft für das Reich, als die auf der Weser, obgleich eine Menge Getraide, Salz und Steinkohlen abwärts desselben gehen; der Strom wird mit Schiffen und Kähnen, eben so wie die vermittelst

7 Schleusen von Halle an schiffbar gemachte Saale befahren; ein Elbschiff trägt wohl 3 bis 4,000, ein Elbkahn 1,300 bis 1,500, ein Saalkahn nur 3 bis 400 Cntr. 1780 betrug die Zahl der zu Magdeburg angekommenen Schiffe 297 und abgegangen waren 220. Die Saale befuhren 1796 1,511 Schiffe und Kähne, deren meiste Ladungen aus Hüttenmaterialien, Brennholz, Salz und Getraide bestanden. — Auf der Weser sind dreierlei Arten von Fahrzeugen im Gange: Böcke, die 30 bis 40 Last; After oder Hinterhänge, die 20 bis 25 Last, und Bullen, die etwa 10 Last tragen. Die Größe einer vierten Art, der Dielenschiffe, ist nicht bestimmt. 1787 passirten auf der Weser, Minden und Holzminden 341, nach einem zehnjährigen Durchschnitte aber 364 Schiffe, 104 befuhren die Werra und 128 die Fulda; stromaufwärts bedienen sich solche zwischen Bremen und Hameln der Linienzieher, zwischen Hameln und Minden der Pferde. — Außer den Wasserstraßen hat das Reich auch gut unterhaltene Landstraßen, die zum Theil chaussirt sind und es nach allen Richtungen durchlaufen. Die vornehmsten sind 1) die Leipziger von Eisleben an über Halle, Halberstadt und Braunschweig. 2) Die Frankfurter von Marburg über Cassel, Göttingen, Seesen und Braunschweig. Auf diesen beiden finden die großen Waarenzüge nach Hamburg statt. 3) Die Holländische von Magdeburg auf Helmstedt, Braunschweig, Hildesheim, Minden. 4) Die Hanöverische zwischen Hanover und Göttingen. 5) Die Osteröder u. a. Diese sind sämmtlich chaussirt; abscheulich aber die meisten Verbindungswege, so wie alle Heerstraßen und Knüppelwege in dem D. Weser, Fulda, Werra und in den B. Heiligenstadt und Duderstadt.

Von Kommercialanstalten sind nur anzumerken: die königlichen Provincialbanken zu Magdeburg, Minden und Bielefeld; das Kommerzcollegium zu Cassel, das Kauf- und Handelsgericht zu Braunschweig, die Handelsschulen zu Magdeburg und Braunschweig. Industrieschulen besitzen die mei-

sten größeren Städte. — Das Postwesen stand unter den Braunschweigischen, Hanöverischen, Preußischen und Hessischen Ländern auf einem ziemlich erträglichen Fuße; jetzt erwartet dieser wichtige Zweig der Regierungspolizei eine völlige Umänderung, deren er freilich so sehr bedarf. Schon sind deshalb mehrere Verfügungen getroffen, und alle fremdherrliche Posten im Umfange des Reichs haben nicht allein ganz aufgehört, sondern die Westphälische Post ist auch vermöge besonderer Rezesse in einigen der kleinern benachbarten Staaten eingeführt.

b. Münzen, Maaße, Gewichte.

Nach dem 17. Artikel der Konstitution, sollen im ganzen Königreiche das Münzsystem und das System der Maaße und Gewichte, welche gegenwärtig in Frankreich bestehen, eingeführt werden; allein bis jetzt ist dies noch nicht geschehen, und es gelten noch immer die von den vorherigen Regierungen geschlagenen Münzen, so wie die landüblichen Maaße und Gewichte.

aa. Münzen.

Westphalen hat noch keine eigenen, für das ganze Königreich geltenden Münzen, obgleich der 18. Artikel der Konstitution verordnet, daß solche mit dem Westphälischen Wappen und dem Brustbilde des Monarchen geschlagen werden sollen. Das königl. Dekret vom 11. Januar 1808 bestimmt jedoch den Werth der bisherigen im Königreiche kursirenden Landesmünzen, wovon die Hanöverschen nach dem Leipziger, die Preußischen nach dem Graumannschen, und die übrigen nach dem Konventionsfuße ausgeprägt waren, gegen die Französischen folgender Gestalt:

1) Goldene Münzen, und zwar: Preußische, Braunschweigische, Hessische Friedrichs-, Carls- und Wilhelmd'ors zu 41 Franken 60 Centimes, einfache dito zu 20

Franken 80 Cent.; halbe dito zu 10 Fr. 40 Cent.; den Hamburger und Holländischen Dukaten zu 11 Fr. 63 Cent.; den doppelten Napoleond'or zu 40, den einfachen zu 20 Fr.

2) Silbermünzen: den Konventions- oder Speciesthaler der Hessen und Braunschweiger zu 5 Fr. 18 Cent.; den Hanöverschen Speciesthaler zu 5 Fr. 75 Cent.; den Hessischen Thaler zu 3 Fr. 88½ C.; den Preußischen Thaler zu 3 Fr. 70 C.; den Hessischen und Braunschweigschen Gulden zu 2 Fr. 59 C.; den Hanöverschen Gulden zu 2 Fr. 87¾ Cent.; den Hessischen halben Thaler zu 1 Fr. 94¼ Cent; den Preußischen dito zu 1 Fr. 85 C.; die Hessischen und Braunschweigischen Drittelthaler oder halbe Gulden zu 1 Fr. 29½ C.; die Preußischen dito zu 1 Fr. 23⅓ C.; die Hanöverischen dito zu 1 Fr. 43⅞ C.; die Hessischen und Braunschweiger Viertelthaler zu 97⅛ C.; die Preußischen dito zu 92½ C.; die Hessischen und Braunschw. Sechstelthaler zu 64¾ C.; die Preußischen zu 61⅔ C.; die Hanöverischen zu 71 1/16 C.; die Hessischen Achtelthaler zu 48¼ C.; die Hanöverischen Neunthaler zu 35 5/9 C; die Hessischen und Braunschw. Zwölftelthaler zu 32⅓ C.; die Preußischen dito zu 30⅝ C.; die Hanöverischen dito zu 35 5/9 C.; die doppelten Weißpfennige in Hessen zu 24¾ C.; die Hanöverischen Zwölftelgulden zu 23 7/12 C.; die Braunschw. Zwölftelgulden zu 21 7/12 C.; die Braunschw. und Hessischen Vier- und Zwanzigstelthaler zu 16 3/16 C.; — die Hildesheimschen und Paderbornschen Münzen von gleicher Währung, sollen zu dem nämlichen Kurse angenommen werden. — Von den neuen Franz. Münzen giebt es fünffache, doppelte, einfache und halbe Franken, der Franke zu 100 Centimes gerechnet.

3) Scheidemünzen. Davon gab es Preußische Vier und Zwanzigstel und Acht und Vierzigstel, die ganz außer den Kurs gesetzt sind. Dagegen sollen die halben Weißpfennige zu 5 5/6 C. angenommen werden; auch sind die bis-

herigen Braunschw. Mariengroschen, Sechs- und Vierpfennigstücke in ihrem Werthe gelassen, doch werden sie nicht mehr in den Kassen angenommen.

4) Kupferne. Davon gab es 8, 6, 4, 3, 2 und 1 Hellerstücke, 3, 2½ und 1 Pfennigstücke, deren Werth geblieben ist, und wird der Heller und Pfennig zu $1\frac{41}{144}$ Cent. gerechnet.

Im Handel und Wandel rechnete man in den Westphälischen Staaten bisher durchgängig nach Reichsthalern, einer eingebildeten Münze, die 1½ Gulden oder 24 Groschen im Werthe betrug, und in Ansehung des Gewichts nach der Kölnischen Mark, welche bestimmte, wie viele Theile edlern Metalls eine Münze enthalte. Diese Kölnische Mark war: 1) bei dem äußerlichen Gewichte von Gold, Silber- und Münzsorten nach folgendem Verhältnisse vertheilt:

Mark.	Unzen.	Loth.	Quentin.	Pfennige.	Köln. Eschen.	Holländ. As.	Richtpf. Theile.
1	8	16	64	256	4,325	4,864	65,536
	1	2	8	32	544	608	8,192
		1	4	16	272	304	4,096
			1	4	68	76	1,024
				1	17	19	256
					1	$1\frac{2}{17}$	$15\frac{9}{17}$
						1	$13\frac{9}{17}$

2) Bei Probirung der Gold- und Silberfeine hingegen war das Verhältniß: Eine Mark fein hält in Silber 16 Loth; in Golde 24 Karat oder 288 Grän; ein Loth Silber 1½ Karat oder 18 Grän; ein Karat Gold 12 Grän. Münzstätten waren zu Braunschweig, Cassel, Clausthal, Magdeburg, Zellerfeld ꝛc.

Durch die neuere Konstitution soll nunmehr der Französische Decimalfuß eingeführt werden, nach welchem 5 Grammen Silber nach dem Gehalte von $\frac{9}{10}$ Fein die Münzeinheit ausmachen.

bb. Maaße.

Das Mittel, den Betrag der Dinge nach ihrer Größe und Menge zu bestimmen, ist Maaß und Gewicht. Je einfacher und gleichförmiger diese für das wechselseitige Verkehr so wesentlichen Bestimmungsmittel sind, um desto mehr werden dadurch die Geschäfte abgekürzet und erleichtert. Aber leider war dies in den sämmtlichen Provinzen, die jetzt das Königreich Westphalen ausmachen, anders: in diesem Theile galt Preußisches, dort Hessisches Maaß, hier wog man nach Braunschweigischem, dort nach Magdeburger Gewicht; selbst in Ländern, die unter einem gemeinschaftlichen Regenten standen, gab es mehrerlei Arten von Maaßen und Gewichten. Alle diese sollen nun nach der Westphälischen Konstitution in dem Französischen Maaß- und Gewichtssystem untergehn, und wie jenes auf unwandelbaren Grundsätzen bestehen. So wird ins Künftige für das Längenmaaß der Metre, der zehntausendste Theil des Französischen Meilenmaaßes für das Flächenmaaß der Are, für das Hohlmaaß der Stere, für das Flüssigkeits- und Getraidemaaß der Litre das Grundmaaß ausmachen. Bis hieher ist jedoch dies noch nicht eingeführt, und man richtet sich noch immer nach den alten Maaßen.

1) Längenmaaß. In Magdeburg, wie in den übrigen Preußischen Provinzen war der Rheinländische Fuß angenommen, deren zwei auf eine Preußische Elle gehen. Die Magdeburger oder Berliner Elle von 2 Schuhen, oder 24 Zoll Magd. Werkmaaß, ist genau $\frac{1}{8}$ Zoll kürzer als die Berliner Elle; 8 kurze Magdeb. Ellen sind = 7 Berliner. Eine Meile beträgt 23,685 Fuß Rheinl.; das Magdeburger Gleis 4 Fuß $7\frac{1}{2}$ Zoll Rheinl. — Im Braunschweigischen und Hanöverischen bedient man sich bei dem Längenmaaße der Ruthe, Elle und Fußes; eine Ruthe hält 8 Ellen oder 16 Fuß, eine Elle 2 Fuß, der Fuß aber 12 Zoll. 6 Braunschweiger machen 5 Brabanter Ellen aus, und 11 Braun-

schweigsche sind 10 Rheinländische Fuß. Bei Längen von mehrern Ellen bezeichnet ein Klafter 3, ein Mandel 15, eine Stiege 20, ein Zimmer 40, eine Schock 60 und eine Webe 72 Ellen. — Die Cassseler Elle ist $18\frac{1}{16}$ pro C. kürzer als die Berliner. 100 Brabanter Ellen = 126 $\frac{9}{16}$ Hessischen oder $122\frac{1}{16}$ Hanöverischen. Die Mindener Elle ist $15\frac{1}{3}$ pro C. kleiner, die Bielefelder $3\frac{1}{12}$ pro C. länger als die Berliner; jene hält 258,6, diese 260 Pariser Linien. In Osnabrück hält die große Elle zu Leinwand 266,7, die kleine aber $258\frac{3}{7}$ Par. Linien; der Fuß $123\frac{4}{7}$ Par. Linien; 9 dasige Fuß sind = 8 Rheinl.

2) Flächenmaaß. Im Preußischen wird ziemlich allgemein der kleine Morgen zum allgemeinen Feldmaaße der Aecker und Forsten angenommen. Dieser kleine Morgen enthält 180 Rheinländische □ Ruthen oder 25,920 □ Fuß Decimalmaaße, welche 24,197 Franz. □ Fuß betragen, 30 Morgen geben eine Hufe, also enthält die Hufe 5,400 □ Ruthen. Im Magdeburgischen hatte man sonst auch noch große Morgen zu 400 Rheinl. □ Ruthen, und eine solche Hufe betrug $66\frac{2}{3}$ kleine Morgen oder 12,000 □ Ruthen Reinl. oder 53,771 Franz. □ Fuß. Eine preußische □ Meile wird zu $22,222\frac{2}{3}$ Morgen oder $740\frac{8}{17}$ Hufen berechnet. — Im Braunschweigischen und Hanöverischen wird ebenfalls das Flächenmaaß nach Hufen und Morgen bestimmt; eine Hufe hält 30 Mr., aber ein Morgen nur 120 □ Ruthen, eine Ruthe 16 Fuß und ein Fuß 12 Zoll. Von dem Feldmorgen unterschied man den Waldmorgen, der 160 □ Ruthen enthielt. Eine □ Meile hält 22,041 Br. Morgen Flächeninhalt, und hat eine Länge von 23,629 Rheinl. Fuß. Eine geometrische Ruthe wird in 10 Fuß, der Fuß in 10 Zoll und der Zoll in 10 Linien eingetheilt. Bei Wiesen rechnet man nach Morgen und zuweilen auch nach Fudern. — Im Hessischen machen Acker das gewöhnliche Feldmaaß aus. Ein Acker von 5 Metzen Korn- und 8 Metzen Hanf-Aussaat wird zu 150 □ Ruthen gerechnet. Die Ruthe hält 14 Fuß Rheinl.

3) Fruchtmaaß. Der Berliner Scheffel war das allgemeine gesetzmäßige Getraidemaaß in allen Preußischen Provinzen. Dieser enthält 3,058 $\frac{1}{16}$ Kubikzoll Rheinl. Duodecimalmaaß oder sehr nahe 1 $\frac{7}{24}$ Kubikfuß Rheinl., welches 2,758 $\frac{20}{21}$ Pariser Kubikzoll beträgt. Der Berliner Scheffel wird in 4 Viertel, das Viertel in 4 Metzen und die Metze in 4 Mäßchen eingetheilt. Gewöhnlich aber zertheilt man die Metze in halbe, Viertel- und Achtelmetzen. 24 Scheffel geben einen Wispel; auf einen Wispel gehen 2 Malter. Die Last Rocken und Waizen wird zu 3, die Last Gerste und Hafer aber nur zu 2 Wispel gerechnet. Im Durchschnitte enthält der gestrichene Berliner Scheffel 85 Pf. Waizen, 80 Pf. Rocken oder 69 Pf. Berliner Handelsgewicht. Verschieden von dem Berliner Scheffel ist der alte Magdeburger, welcher $\frac{1}{7}$ weniger als jener ausmacht. — Im Braunschweigischen und Hanöverischen hält ein Wispel Frucht 40 Himten oder 160 Viersaß oder 640 Metzen. Ein Braunschweiger Scheffel hat 10 Himten; ein Himten 4 Viersaß oder 16 Metzen. 11 Himten in Braunschweig sind = 13 in Hamburg und eine Hamburger Last macht 101 $\frac{2}{3}$ Himten in Braunschweig. — Im Hessischen heißt das Getraidemaaß Viertel und hat 4 Himten zu 4 Metzen, jede Metze 4 Mäßchen. In einigen Strichen wird aber auch nach Maltern, jedes zu 2 Scheffel oder 16 Metzen, gemessen: in Schmalkalden hat 1 Malter 8 Maaß oder 16 Metzen, die 18 $\frac{1}{3}$ Casselsche Metzen geben; in Rinteln 1 Malter 6 Himten oder 24 Metzen = 18 $\frac{3}{4}$ Casseler Metzen. — In Osnabrück wird die Last Getraide zu 1 $\frac{7}{15}$ Fuder, 8 $\frac{1}{3}$ Malter 100 Scheffeln, 400 Vierteln und 1,600 Bechern gerechnet: der Scheffel hält 1,447 Kubikzoll und ist 87 $\frac{7}{15}$ pro C. kleiner als der Berliner.

4) Flüssigkeitsmaaß. Im Preußischen war das Berliner Maaß angenommen, wovon das Berliner Probequart 65 $\frac{17}{21}$ Rheinl. oder 59 Pariser Kubikzoll ausmachte. Bei dem Weine rechnet man nach Fudern zu 6 Ohm;

das Ohm zu 36 Ankern; der Anker zu 30 Kannen, die Kanne zu 4 Orten. Das Biermaaß hat in Magdeburg und Halberstadt folgendes Verhältniß: Ein Gebräue hat 20 lange Faß:

Lang Faß.	Kurz Faß.	Tonne.	Achtel.	Quart.	Franz. Kubikzoll.
1	2	4	16	400	23,600
	1	2	8	200	11,800
		1	4	100	5,900
			1	25	1,475
				1	59

Im Braunschweigischen hält 1 Orhoft $1\frac{1}{2}$ Ohm, 60 Stübchen, 240 Quartier oder 480 Nössel. Auf ein Stübchen gehen 4 Quartier. Ein Faß Mumme hat 100 Stübchen, 432 Quartier und 864 Nössel. Eine Tonne hält 27 Stübchen. 63 Stübchen zu Braunschweig machen 64 Stübchen in Hamburg aus. Im Hessischen hat ein Fuder 6 Ohm, 120 Quart oder 480 Maaß; 1 Ohm 20 Quart oder 80 Maaß; 1 Quart 4 Maaß. 22 Stübchen in Hamburg sind 39 Maaß in Cassel.

5) Bei dem Salzmaaße rechnet man die Last von 60 Berliner Scheffeln zu 8 Tonnen oder 960 Metzen. Die Tonne Salz wiegt 405, der Scheffel 54 Pfund Berliner Handelsgewicht; ein Stück Salz 1 Entr. von 110 Pf. Im Braunschweigischen rechnet man nach Körben, Himten, Vierfaßen und Metzen; ein Korb Salz hält $2\frac{1}{2}$ Himten oder $1\frac{1}{4}$ Scheffel. — Das Brennholzmaaß besteht in Klaftern und Maltern. Holzkohlen werden nach Tonnen gemessen, welche 3 gehäufte Berliner Scheffel enthalten. Steinkohlen berechnet man nach Scheffeln, wovon 24 einen Haufen ausmachen. Torf rechnet man nach Haufen von 6 großen oder 240 kleinen Maßkörben; auf einen großen Maßkorb gehen 1,000, auf einen kleinen 25 Stücke, mithin auf den Haufen 6,000 Stück.

6) Bei den zu zählenden Gütern wird zu Braunschweig*) gerechnet: a) Bei dem Papierhandel nach Ballen, Rieß und Buch. Der Ballen hält 10 Rieß, das Rieß 20 Buch, das Buch Schreibpapier 24 und Druckpapier 25 Bogen. b) Beim Blechhandel nach Fäßchen, weiße und schwere Bleche ohne Unterschied zu 450 Platten. cc) Beim Garnhandel nach Bunden, Loppen und Gebinden. Auf ein Bund gehen 20 Lopp, ein Lopp hat 10 Gebind, und ein Gebind 90 Faden über einen Haspel von 3¾ Ellen im Umfange. Ein Groß ist 12 Dutzend oder 144 Stück, ein Decher enthält 10, ein Dutzend 12, ein Mandel 15 und ein Zimmer 40 Stück oder Ellen. In Magdeburg rechnet man das Stück oder die Elle Garn 4 kurze Ellen lang, und in feinem Garn 20 Schock Gebinde zu 60 Faden. Im B. Bielefeld wird das Garn in Molt- und Vollgarn abgetheilt; das Moltgarn hat 50 Faden und 20 Gebinde, das Vollgarn aber 60 Faden und 20 Gebinde. dd) Beim Leinenhandel sind Stiege und Schocke gewöhnlich. Eine Stiege hält 20 Ellen, ein Schock 3 Stiege oder 60 Ellen. ee) Beim Tuchhandel wird gezählt: das Pack Tuch zu 10 Stück, jedes zu 22 Tuch, ein Tuch zu 22 Ellen; der Ballen zu 12 Tüchern, das Laken zu 24 Ellen. ff) Beim Wollenhandel nach Steinen und Pfunden. Ein leichter Stein hält 11, ein doppelter oder schwerer 22 Pfund. Ein Stein Wolle und Federn hat 10 Pfund. Im Hessischen wird die Wolle in Kleudern verkauft; eiu Kleuder ist 21 Pfund schwer. gg) Beim Holzhandel wird das Stab- und Faßholz nach Ringen verkauft; ein Ring hält 4 Schock oder 240 Stück; fünf Ringe machen 1 großes Tausend von 1,200, oder 10 große Hunderte, jedes von 120 Einheiten aus. Sparr- und Bohlhölzer kommen nach Schocken in den Handel.

*) Man hat bei dieser Rubrik die Braunschweigsche Rechnung vorzüglich aufgenommen, weil diese die erste Handelsstadt des Reichs ist.

cc) Gewicht.

Das Handelsgewicht wird in den Preußischen Staaten folgendergestalt eingetheilt:

Pfund.	Mark.	Unze.	Loth.	Quentin.	Pfennig.	Heller.	Richtpfennige.
1	2	16	32	128	512	1,024	131,328
	1	8	16	64	256	512	65,664
		1	2	8	32	64	8,208
			1	4	16	32	4,104
				1	4	8	1,026
					1	2	256½
						1	128¼

Bei größeren Gewichten findet noch folgende Eintheilung statt:

Centner.	Schwerer Stein.	Leichter Stein.	Pfund Handelsgewicht.
1	5	10	110
	1	2	22
		1	11

Doch ist der Centner sich nicht überall gleich, und in den Westphälischen Provinzen jenseits der Weser beträgt er nur 108 Pfund, das Pfund 32 Loth und das Loth 4 Quentin.

Beim Schiffergewichte tritt folgendes Verhältniß ein, indem man ein Schiffpfund zu 3 Centnern von 110 Pfund oder 1 Tonne anschlägt.

Last.	Schiffpfund.	Liespfund.	Pfund Handelsgewicht.
1	12	240	3,360
	1	20	280
		1	14

Im Braunschweigischen rechnet man nach Schiffspfunden, Liespfunden, Centnern und gewöhnlichen Pfunden. Ein Schiffpfund hat, wie im Magdeburgischen, im Handel 20 Liespfunde oder 240 gemeine Pfunde. Ein Centner hält 114 Pfunde, ein Pfund 2 Mark, die Mark 8 Unzen, jede

Unze

Unze 2 Loth, das Loth 4 Quentin oder 6 Gran. Bei den Frachtlöhnen wird ein Schiffpfund zu 3 Cntrn. oder 20 Liespfunden angeschlagen, und ist folglich dabei das Gewicht schwerer als im Handel und Wandel. Mit Leipzig hat Braunschweig einerlei Pfunde; nur machen 110 Pfund in Leipzig dort einen Centner aus. Ein Br. Centner hält in Hamburg dagegen 109$\frac{7}{9}$ Pfund, oder 83 Pfund Braunschweigisch sind 80 Pfund in Hamburg; 106 Br. Pfund sind = 100 Pfund in Bremen. — Im Hessischen hält der Centner 108 Pfund; das Pfund 32 Loth und ist 10,114 Asse schwer, mithin sind 296 Pfund in Cassel = 297 in Hamburg. In Osnabrück hat ein Pfund schwer 300 Pfund; 1 Waage Eisen 120 Pfund, 1 Cntr. 108 Pf. und 1 Stein 10 Pf. Das Pfund von 32 Loth zu 4 Quentin zu 4 Pfennig hält 10,280 Holl. Aß, und ist 5$\frac{7}{8}$ pro C. schwerer, als das Berliner Pfund.

Die Apotheker bestimmen das Gewicht nach Pfunden, Unzen, Drachmen, und in allen Provinzen ist dieses Gewicht das nämliche, nämlich das Nürnberger in folgendem Verhältnisse;

Pfund.	Unzen.	Drachmen.	Scrupel.	Gran.	Richtpfennige.
1	12	96	288	5,760	100,224
	1	8	24	480	8,352
		1	3	60	1,044
			1	20	348
				1	17$\frac{2}{5}$

Eben so ist in allen Provinzen das Englische Juwelengewicht angenommen. Ein Karat enthält 57$\frac{5}{5}$ Cölnische Richtpfennige, und man rechnet auf den Karat 4 Gran, theilt auch denselben in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ und $\frac{1}{64}$ ab.

II.

Wissenschaftliche Cultur.

a. Zustand der Wissenschaften.

Der teutsche Norden hat sich von jeher in der Literatur ausgezeichnet; mit Ausnahme der schönen Künste giebt es fast keinen einzigen Zweig des menschlichen Wissens, der nicht durch Westphalen oder in Westphalen an Vollkommenheit und Ausbildung gewonnen hat. Manche Fesseln, die den Geist in Fesseln hielten, wurden früher abgeworfen, als im teutschen Süden; das helle Licht der Wahrheit gieng von den verschiedenen Akademien, die in seinem Schooße blüheten, aus; große und allgemeine Genies gaben den menschlichen Kenntnissen eine Richtung, und bereiteten ein Zeitalter vor, das sich kühn den Jahrhunderten eines Plato und Seneka an die Seite setzen darf. Westphalen ist zum Theil das Vaterland, zum Theil der Wirkungskreis eines Lutter, Thomasius, Leibnitz, Mosheim, Haller, Wolf, Baumgarten, Lessing gewesen, noch jetzt blickt Teutschland mit allgemeiner Achtung auf die Namen eines Heyne, Müller, Henke, Blumenbach, Schlözer, die das Eigenthum Westphalens sind. Besonders sind es die ernsthaften Wissenschaften, die unter der Pflege dieser Männer an Reichthum und Ausbildung gewonnen haben.

Freilich giebt es wenige Länder, wo mehrere Brennpunkte des menschlichen Wissens auf einem kleinern Punkte concentrirt sich fänden! In Westphalen blühen in einem Umkreise von etwa 20 bis 24 Meilen sechs Akademien, wovon zwei zu den berühmtesten Teutschlands gehören,

fünf gelehrte und Kunstgesellschaften, und wenigstens einige 40 größere Gymnasien und Pädagogien. Außer den Universitätsstädten gab es jedoch keine Stadt, wo die Wissenschaften von jeher mehrere Nahrung fanden als zu Braunschweig; dies war die einzige Residenz, wo sie die Huldigung eines Hofs empfiengen, der sich durch seine liberale Denkungsart und den Schutz, den derselbe der Gelehrsamkeit angedeihen ließ, jederzeit ausgezeichnet hatte; von Heinrich Julius bis auf Friedrich von Braunschweig-Oels waren mehrere Fürsten dieses Hauses selbst Schriftsteller und Gelehrte. Was Braunschweig für die Wissenschaften vormals war, war dagegen Cassel in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts für die Künste; dort lebten Jerusalem, Leisewitz, Eschenburg, Ebert, Zachariä, Römer und Lessing, hier die Tischbein, Nahl, Böttner und andere Meister.

Die Zahl der in den verschiedenen Provinzen des Königreichs zerstreuten Gelehrten ist außerordentlich groß; die meisten derselben gehören zwar dem Katheder an, aber auch außer demselben finden sich Geschäftsmänner, die durch ihre Schriften auf den Geist der Nation wohlthätig wirken. Hier nennen wir nur diejenigen, die in ihrem Fache vorzüglich auf die Dankbarkeit ihrer Zeitgenossen Anspruch machen können.

Die Heimath der schönen Künste ist zwar Westphalen nicht! Sein nordischer Himmel ist so wenig für die Entwickelung der bildenden als zeichnenden Künste geschaffen, und die Meister, deren Genius sich über ihr Zeitalter erhebt, sind größtentheils aus einem den Grazien günstigern Klima dahin verpflanzt. Unter den jetzt dem Reiche angehörigen Künstlern zeichnen sich hauptsächlich Nahl der Aeltere und Ruhl zu Cassel als Bildhauer, Tischbein, Nahl der Jüngere zu Cassel und Weitsch sonst zu Salz-

dahlum als Maler, Schröder zu Braunschweig, Kobold zu Cassel und Riepenhausen (der glückliche Nachahmer Hogarths) zu Göttingen als Kupferstecher, Merker zu Braunschweig als Graveur, Jussow zu Cassel und Krahe zu Braunschweig als Architekten, Reichart zu Cassel als Komponist, Fleischer und Mokur zu Braunschweig als Musiker aus. Die Geschichte der Kunst hat an Fiorillo und Forkel zu Göttingen geschätzte Bearbeiter gefunden.

Im höhern Glanze strahlte von jeher die Muse der Dichtkunst. Schon in jenen Zeiten, wo noch dichte Finsterniß das Abendland umhüllte und nur einzelne Funken jenes ewigen Lichts, das einst Griechenlands und Latiums Himmel erleuchtet hatte, aus ihrer Asche hervorsprühten, da schon tönten aus Ganderheim's Hallen die lieblichen Gesänge der Kaisertochter Hroswitha, und noch unvergeßlich ist die Zeit, wo ein Lessing zu Wolfenbüttel, Haller, Bürger und Kästner zu Göttingen, Eschenburg, Ebert und Zachariä zu Braunschweig, Gleim zu Halberstadt, Göcking zu Wernigerode den Westphälischen Helikon mit den schönsten Blüten der teutschen Dichtkunst bestreueten. Aus jenen Zeiten haben noch die Veteranen Eschenburg zu Braunschweig, Giesecke zu Magdeburg und Weppen zu Oldershausen die große Katastrophe ihres Vaterlandes überlebt; aber die übrigen sind nicht ganz ersetzt vom Schauplatz abgetreten, und das goldne Zeitalter Teutschlands scheint auch für Westphalen dahin zu seyn. Das Theater hat indeß an Klingemann, dem Verfasser des Martin Luther, noch einen braven Dichter.

Die teutsche Prosa ist von mehrern Westphalen auf das glücklichste bearbeitet. Campe zu Braunschweig gehört nicht allein unter die Klassiker seiner Nation: auch sein

Wörterbuch weiset ihm eine der ersten Stellen unter ihren Kritikern an. Mehrere berühmte Namen, ein Trapp zu Wolfenbüttel, Zimmermann zu Braunschweig, Meiners zu Göttingen, Berlepsch zu Cassel stehen ihm zur Seite, und auch in dem einzigen Zweige der Beredsamkeit, der dem Teutschen übrig geblieben, dem Kanzelvortrage, haben sich von jeher Westphalen hervorgethan; Jerusalem, Mosheim, Resewitz, und die noch lebenden Bartels, Münscher, Niemeyer verherrlichen jedes Zeitalter. Auch im Fache der Romane hat Westphalen klassische Schriftsteller, wie den gefühlvollen Lafontäne zu Halle, Pockels zu Braunschweig und andre.

Die Bearbeitung und Kritik der todten Sprachen gehört hauptsächlich den Akademien Westphalens an; aus ihrem Schooße giengen die geachtetsten Schulmänner und Philologen Teutschlands hervor. Große Orientalisten, zum Theil aus Hardts und des Ritters Michaelis Schule, sind Bruns zu Helmstedt und Eichhorn zu Göttingen; aber ihren Ruhm überfliegt der an der Spitze aller jetzt lebenden Philologen stehende Heyne zu Göttingen, der Veteran unserer Literatur, seiner Nation sowohl als dem Ausländer gleich ehrwürdig. Einen hohen Rang unter den zahlreichen übrigen Literatoren behaupten Schütz und Ersch zu Halle, Reuß und Heeren zu Göttingen, Heusinger zu Braunschweig, Hartmann in Marburg, Vater zu Halle, Nachtigall zu Halberstadt, Gurlitt zu Magdeburg, Bredow zu Helmstädt; eine treffliche lateinische Grammatik verdankt Westphalen dem Pfarrer Bröder zu Langde.

Teutschland zählt nur wenig gute Geschichtschreiber. Anerkannt als Einer der Ersten, zwar kein Westphale von Geburt, aber jetzt ihm angehörig, ist der teutsche Tacitus Müller zu Cassel; von sehr großem Werthe sind Heeren

und Eichhorn zu Göttingen, Voß zu Halle, Dohm zu Cassel. Einzelne Theile der Geschichte, besonders die vaterländische, haben treffliche Bearbeiter gefunden; als geschätzter Diplomatiker ist Schmidt Phiseldeck, als Urkunden- und Quellensammler Duysing, beide zu Cassel, bekannt. Eine Hessische Gelehrten-Geschichte hat Strieder zu Cassel bearbeitet.

Die allgemeine Länder- und Völkerkunde besitzt in diesem Augenblicke in Westphalen keinen vorzüglichen Schriftsteller, obgleich einzelne Theile von Zimmermann ꝛc. gut bearbeitet sind; die Gatterer und Sprengel haben keinen ihnen ähnlichen Nachfolger hinterlassen. Das Feld der vaterländischen Erdkunde ist dagegen mit Vorliebe und so fleißig kultivirt, wie in irgend einem Staate Teutschlands; es würde ungerecht seyn, die Verdienste eines Weddigen zu Kl. Bremen, Lingemann zu Heiligenstadt, Wolf zu Duderstadt, Meiners zu Göttingen, Vieweg zu Ströbke, Berghauers zu Magdeburg, Behrens zu Oebisfelde, Martin zu Zierenberg, Hoche zu Redinghausen, Bege zu Wolfenbüttel um ihren vaterländischen Boden zu verkennen. Von noch lebenden westphälischen Reisenden nennen wir nur Meiners zu Göttingen, Murhard zu Cassel, Florencourt zu Braunschweig.

Göttingen war die Wiege der Statistik: hier lehrt Achenwall, dem sie ihre erste wissenschaftliche Form verdankt, hier lehrt noch Schlözer, jetzt einer der Veteranen der Literatur und der Schöpfer einer neuen Wissenschaft, der Staatsgelahrtheit! Von den übrigen Statistikern haben sich durch Bearbeitung einzelner Zweige Lüder zu Braunschweig und Rommel zu Marburg bekannt gemacht; Die Finanzwissenschaft der Griechen und Römer, so wie der Franzosen, ist von Vosse zu Cassel kultivirt.

In der reinen Mathematik, deren Gebiet Kästner zu Göttingen so glücklich erweiterte, hat noch an Klügel

zu Halle und Pfaff zu Helmstedt, die Arithmetik an Leiste zu Wolfenbüttel und Helwig zu Braunschweig, dem Erfinder des Kriegsspiels, berühmte Lehrer. In der Astronomie wird Gauß zu Göttingen als einer der scharfsinnigsten Rechner geschätzt; auch Harding zu Göttingen und Rosenthal zu Nordhausen gehören Westphalen an. Die Mikroskope hat Junker zu Braunschweig verbessert.

Unter den neuern Physikern Westphalens stehen der an Lichtenbergs Stelle gerückte Mayer zu Göttingen, Gilbert zu Halle und Ilsmann zu Clausthal an der Spitze; würdige Chemiker sind: Crell zu Helmstedt und Wurzer zu Marburg; in der Mineralogie zeichnet sich Hausmann in Braunschweig und Schaub in Allendorf; in der Bergwerkskunde Stünkel vom Harze aus. Einer der ersten Naturforscher Teutschlands ist Blumenbach zu Göttingen; als Zoolog verdient Zimmermann zu Braunschweig, als Entomologen Illiger und Helwig, beide zu Braunschweig, als Botaniker Sprengel zu Halle, Schrader zu Göttingen und Merrem zu Marburg einer ehrenvollen Erwähnung. Eine populäre Naturgeschichte hat Helmuth zu Calvörde geliefert; die Kameralwissenschaft ist von Beckmann in Göttingen, einem eminenten Schriftsteller in seinem Fache, die Forstwissenschaft von Witzleben zu Cassel kultivirt.

Die spekulative Philosophie hat auf den Lehrstühlen Westphalens bei weitem mehr Glück gemacht, als die Transcendentale, die nie im kalten Norden, obwohl daselbst ausgegangen, gedeihen wird. Thomasius und Wolf waren zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts die berühmtesten Lehrer, an sie schloß sich eine Reihe achtungswerther Denker, zu welchen auch die noch lebenden Eberhard zu Halle, Schulz zu Helmstedt, Creuzer und Tennemann zu Marburg gehören. Ein allgemeines Wörterbuch der Philosophie hat

Mellin zu Magdeburg angefangen: ihre Geschichte ist von Meiners zu Göttingen bearbeitet.

In der Arzneikunde hat Westphalen seit Heister auf seinen Akademien jederzeit Lehrer von großem Rufe gezählt; aber auch Braunschweig war eine treffliche Schule für die Arzneiwissenschaft, aus welcher nach und nach die vorzüglichen Männer Rose, Horn, Himly, Henke hervorgegangen sind. Zu den berühmtern Lehrern der Akademien gehören Richter in Göttingen, Reil in Halle, Beireis in Helmstedt, Michaelis in Marburg, Langenbeck in Göttinger, Nolde in Braunschweig; die Zahl der guten praktischen Aerzte ist überaus groß und einige darunter, wie Ficker zu Paderborn, als Schriftsteller bekannt; dagegen fehlt es noch sehr an brauchbaren Chirurgen.

Unter allen Wissenschaften war die Jurisprudenz in Westphalen am meisten erschöpft, und der Fleiß der neuern Rechtsgelehrten hatte ihren Nachfolgern kaum eine Nachlese übrig gelassen; jetzt öffnet sich indeß durch die Einführung des Napoleonischen Codex ein neues Feld, das jedoch bereits von mehreren Rechtsgelehrten betreten ist. Die Anschmiegung desselben an das Provinzial- und teutsche Recht hat der Staat zwei würdigen Rechtsgelehrten: Coninx und Leist zu Cassel überlassen, und bald erwartet man nun auch den neuen Kriminalcodex für das Reich. — Von der Menge der jetztlebenden Rechtslehrer auf Akademien nennen wir nur Waldeck und Hugo zu Göttingen, Dabelow, Woltär und Schmalz zu Halle, Erxleben zu Marburg, Schmelzer und Eisenhard zu Helmstedt. Einzelne Zweige des Provinzialrechts sind von Fredersdorf zu Blankenburg und Gesenius zu Wolfenbüttel bearbeitet.

Von der großen Zahl protestantischer Gottesgelehrten mögen hier nur die berühmtern Namen stehen: Henke zu Helmstedt, als Geschichtschreiber gleich groß, Niemeyer und Knapp zu Halle, Plank und Stäudlin zu Göttingen,

Münscher zu Marburg, Wegscheider zu Rinteln, Bartels zu Braunschweig, Ribbeck zu Magdeburg, Hermes zu Quedlinburg.

Die in dieser kurzen Uebersicht genannten Schriftsteller machen indeß nur die kleinere Zahl von denjenigen aus, die durch ihre Werke zur Ausbreitung der Wissenschaften und zur Veredlung ihrer Mitbürger beigetragen haben. Mehrere der übrigen, durch Originalität und durch Gemeinnützigkeit nicht minder sich auszeichnend, verbot der beschränkte Raum namentlich aufzuführen. Die 120 Pressen, die das Königreich zählt, werden meistens durch Produkte ihres Geistes in Bewegung gesetzt. Die größten Buchhandlungen sind zu Braunschweig, Göttingen und Halle etablirt; außerdem haben Magdeburg, Cassel, Marburg, Rinteln, Clausthal, Paderborn, Osnabrück, Wolfenbüttel, Halberstadt, Nordhausen, Quedlinburg, Clausthal und einige andere Städte Buchhandlungen und Druckereien; Halle allein über 40, Braunschweig 24 und Göttingen 21 Pressen; im J. 1800 lieferten 36 Buchhändler zusammen 383, und 1808 33 Buchh. 280 neue Werke auf den literarischen Markt zu Leipzig. Eine merkwürdige literarische Anstalt ist die Waisenhausbuchdruckerei zu Halle; von 1712 bis 1798 wurden in derselben 1,722,716 teutsche und über 10,000 böhmische Bibeln, zwischen 8 bis 900,000 teutsche und 15,000 böhmische Neue Testamente, 16,000 Psalter und 50,000 Jesus Sirach gedruckt. Halle unterhält die berühmteste Literaturzeitung Teutschlands, Göttingen eine zweite. Eine officielle politische Zeitung kömmt zu Cassel, andere zu Magdeburg, Hildesheim und Wolfenbüttel heraus. Intelligenzblätter hat jede große Stadt.

b. Unterrichtsanstalten.

Die Unterrichtsanstalten theilen sich in Westphalen in allgemeine und besondere ab: jene sind wieder höhere und niedere.

Zu den höheren oder eigentlich für den gelehrten Stand bestimmten Unterrichtsanstalten gehören:

1) Die Universitäten, deren Westphalen 4 lutherische, 1 reformirte und 1 katholische zählt: Göttingen 1808 mit 30 ordentlichen Lehrern; 44 außerordentlichen Lehrern und 500 Studenten; Halle mit 22 ordentlichen, 21 außerordentlichen Lehrern und 180 Studenten; Helmstedt mit 32 Lehrern und 150 Studenten; Rinteln mit 18 Lehrern und 60 Studenten; Marburg, welche reformirt ist, mit 30 Lehrern und 200 Studenten, und Paderborn, auf welcher katholischen Universität mit 2 Fakultäten nur 9 Professoren lehren, mit 38 Studirenden. Auf allen 6 Universitäten befanden sich mithin 206 ordentliche und außerordentliche Lehrer und etwa 1,100 Studirende. — Göttingen, die jüngste und erst 1737 gestiftet, ist darunter am besten ausgestattet; es hat eine der ersten Bibliotheken Teutschlands, ein sehr vollständiges Münz- und Naturalienkabinet, eine Modellkammer, einen botanischen und ökonomischen Garten, eine Sternwarte, ein prächtiges Entbindungshaus und eine Societät der Wissenschaften. Für das Jahr 1808 wurden derselben 8,000 Fr. zur Unterhaltung des botanischen Gartens; 16,000 Fr. zur Unterhaltung und Vermehrung der Bibliothek, und 6 000 Fr. für die Societät der Wissenschaften angewiesen. — Halle, an welcher 1694 gestifteten Universität auch reformirte Theologen angestellt sind, hat gegen 142,000 Fr. Einkünfte, ein theologisches und philosophisches Seminar, eine Bibliothek und botanischen Garten. — Helmstedt, 1575 gestiftet, ist ebenfalls gut dotirt und hat ein theologisches und philologisches Seminar, eine nicht unbeträchtliche Bibliothek, botanischen Garten, anatomisches Theater, Krankenhaus. — Marburg, 1527 gestiftet, ist mit einem Predigerseminar, einem chirurgischen Kollegium, einer Hebammen- und Thierarzneischule versehen. —

2) Ritterakademien, deren bisher 2 zu Braunschweig und Cassel waren. Beide gehen nunmehr ein, und es tritt an

ihre Stelle eine Militärschule, die zu Cassel für 50 Cadetten angelegt war, dem Vernehmen nach aber nach Braunschweig verlegt werden soll.

3) Gymnasien oder Pädagogien. Diese besitzt fast jede größere Stadt; die vorzüglichsten befinden sich zu Braunschweig 2, Magdeburg 1, Wolfenbüttel 1, Helmstedt 1, Kloster Berge 1, Halberstadt 1, Holzminden 1, Göttingen 1, Minden 1, Eimbeck 1, Clausthal 1, Stendal 1, Salzwedel 1, Aschersleben 1, Bielefeld 1, Goslar 1, Herford 1, Nordheim 1, Osterode 1, Eisleben 1, Zellerfeld 1, Hildesheim 1, Quedlinburg 1, Nordhausen 1, Mühlhausen 1, sämmtlich für Lutheraner; zu Marburg, Hersfeld, Schmalkalden und in mehreren Hessischen Städten für Lutheraner und Reformirte zugleich, und zu Halle und Magdeburg bloß für Reformirte; zu Paderborn, Duderstadt und Osnabrück für Katholiken. Eine vorzügliche Lutherische Lehranstalt ist auch noch im Waisenhause zu Halle. Zu Barby haben die Herrnhuter eine größere Lehranstalt mit Bibliothek, Kunst- und Naturalien-Sammlung, Observatorium und Buchdruckerei.

Die Niedern oder Volksschulen theilen sich wieder in Bürger- und Landschulen ein. Jene finden sich in allen Städten, diese in den meisten Dörfern; das Wolfenbüttelsche und Blankenburgische allein zählte 1800 435 Schulen, und von allen Ortschaften des Landes, 446 an der Zahl, waren nur 79, die keine Schulen hatten; dagegen befanden sich in mehreren Dörfern 2 und in den Städten nach Verhältniß ihrer Größe bald mehrere, bald wenigere. Die Altemark hatte 1801 in 513 Dörfern 337 Schullehrer. Im Fürstenthume Minden waren dagegen in den Städten und Dörfern 1787 nur 114 Stadt- und Landschulen mit 130 Lehrern und 7,523 Schülern, in der Grafschaft Ravensberg 1788 125 Schulen mit 134 Lehrern und 8,571 Schülern.

Die besondern Schulen bestehen: 1) in theologischen Seminarien. Diese sind zu Riddagshausen, Michaelstein, Halle, Marburg. 2) In Schullehrerseminarien zu Wolfenbüttel, Helmstedt, Kloster Berge, Halberstadt, Minden, Cassel, Göttingen. 3) Chirurgisch-anatomische Institute zu Braunschweig und an den Universitäten. 4) Handlungsschulen zu Braunschweig und Magdeburg. 5) Kunst- und Industrieschulen zu Magdeburg, Halle, Braunschweig, Blankenburg, Göttingen. 6) Specialschulen für Bergbau- und Forstkunde und Kunstschulen zu Cassel. 7) Militärschule zu Cassel für 50 Zöglinge von 14 bis 17 Jahren, Söhne verdienter Militäre, deren 10 auf Kosten des Staats unterhalten werden, 20 die ganze Pension von 750 Fr., 10 drei Viertheile derselben und 10 die halbe bezahlen sollen. 8) Pensionate, häufig: vorzügliche Mädchenpensionate sind zu Braunschweig, Wolfenbüttel und Magdeburg. 9) Die Hebammeninstitute zu Braunschweig, Göttingen und Magdeburg. 10) Die Thierarzneischule zu Halle.

Die Unterrichtsanstalten sind sämmtlich der unmittelbaren Fürsorge des Staats unterworfen: ein eigner Staatsrath hat die Leitung derselben, und der Monarch hat Westphalen geehrt, indem er diesen ehrenvollen Platz dem gelehrten Müller anvertrauet hat.

c. Gelehrte Gesellschaften und Archive des menschlichen Wissens.

Westphalen hat nur 5 gelehrte Gesellschaften, nämlich: 1) Die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, mit welcher eine königlich-teutsche Gesellschaft verbunden ist. Ihre Stiftung fällt in das Jahr 1751; sie vertheilt jährlich Preise, zu welchem Behufe ihr für das Jahr 1808 2,000 Fr. vom Staate angewiesen sind. 2) Die teutsche Gesellschaft zu Helmstedt. 3) Die Gesellschaft der Alterthümer. 4) Die Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste,

welche einheimische Künstler durch Prämien aufzumuntern sucht. 5) Eine Akademie der Maler-, Bildhauer- und Baukunst; letztere drei zu Cassel.

An Bibliotheken sind besonders merkwürdig: 1) Die königliche Bibliothek zu Göttingen, zu deren Unterhaltung 1808 8.000 Fr. angewiesen wurden. Sie zählt gegen 250,000 Bände und 5,000 Manuscripte, und ist unstreitig in Ansehung des Reichthums an neuern Werken, und an Vollständigkeit der Fächer nach der Wiener die erste in Teutschland, an Gemeinnützigkeit für die Wissenschaften aber gewiß die erste in der kultivirten Welt. 2) Die königliche Bibliothek zu Wolfenbüttel, vor 1806 mit 190,000 gebundenen Werken und 10.000 Handschriften, wovon jedoch viele der seltensten nach Paris ausgewandert sind. Sie steht in einer schönen Rotunda. 3) Die königliche Bibliothek zu Cassel mit 60.000 Bänden. 4) Die Universitäts Bibliotheken zu Halle, Helmstedt mit 30,000 Bänden, Marburg; die Bibliothek des Karlskollegiums zu Braunschweig; die Klosterbibliothek zu Riddägshausen; die Dombibliothek zu Magdeburg mit 8,000; die Klosterbergische Bibliothek mit 10.000; die Liebenfrauenbibliothek mit 5,729 Bänden zu Magdeburg Außerdem verschiedene ansehnliche Privatbüchersammlungen.

An Kunst- und Naturalien-Sammlungen: 1). Das königliche Museum zu Cassel mit einem Münzkabinette, und Modellsammlung in einem trefflichen Lokale. 2) Das königliche Naturalienkabinet zu Braunschweig. eine reiche Sammlung von antiken Münzen, Alterthümern, Kunstsachen, Naturalien und Kupferstichen. Beide haben durch die französische Besitznehmung und letzteres auch durch Fortführung der besten Kunstsachen durch den vorigen Regenten sehr gelitten. 3) Das königliche Museum zu Göttingen mit einem Münzkabinette und einer Modellkammer, reich an seltenen Kunst-

sachen, Mineralien und naturhistorischen Gegenständen. 4) Das Naturalienkabinet des Kloster Bergen und des Frauenklosters zu Magdeburg. 5) Die botanischen Gärten zu Göttingen, Halle, Helmstedt und Marburg. 6) Die Observatorien zu Göttingen und Cassel. 7) Die königlichen Gemäldegallerien zu Salzdahlum, vor 1806 mit 1,130 Schildereien, und zu Cassel mit 250 Gemälden. Eine treffliche Privatgallerie ist die des Grafen von Brabeck zu Söder, vielleicht gegenwärtig die erste im Königreiche, und wenn auch nicht reicher, doch ausgesuchter, als die beiden königlichen.

12.

Sittliche Cultur.

Die Westphalen sind die Nachkommen jener Völker, die einst den Germanischen Norden bewohnten; alles ist an ihnen teutsch; ihren Sitten und Gebräuchen ist dieser unverkennbare Stämpel aufgedrückt, wenn auch überall von dem rohen Metalle Züge sich absondern, die bloß den Nordteutschen eigen sind, und sich auffallend von ihren Südteutschen Landsleuten unterscheiden. In sittlicher Bildung sind sie unstreitig vor denselben hinaufgerückt, in feinerem Lebensgenusse stehen sie ihnen nach. Allein bei weitem nicht alle Westphalen stehen auf einer gleichen Stufe; will man im Allgemeinen einen höhern Grad der teutschen Kultur und Kenntnisse in den Städten, auf den Dörfern suchen, so gehe man in das Land zwischen der Weser und Leine — dort findet man in den Bewohnern der Braunschweigschen, Magdeburgschen und Halberstädtschen Provinzen Teutsche, die man mit dem eigentlichen Sachsen, mit dem Berliner auf eine gleiche Parallele stellen kann!

Weniger gebildet und abgeschliffen, aber treuherziger, militärischer ist der Hesse, der Harzer, der Eichsfelder und Altemärker; am finstersten sieht es in den Provinzen jenseits der Weser aus, dort lebt noch der Mensch in manchen Gegenden völlig im Naturzustande, unbekannt mit allen den Vorzügen, die das Leben verschönern, aber auch mit den Lastern, die es entweihen. Im Ganzen kann man auf die Westphalen anwenden, was Rousseau von der ganzen Nation, von der sie nur einen Zweig ausmachen, sagte; les protestans sont généralement mieux instruits que les catholiques; weniger möchte Voltaire's Schilderung die Bewohner Paderborns und Osnabrücks noch jetzt treffen, wenn sie gleich etwas Wahres enthält: dans de grandes huttes, qu'on appelle maisons, on voit des animaux, qu'on appelle hommes, qui vivent le plus cordialement du monde pêle mêle avec d'autres animaux domestiques!

Der Landmann, bei dem sich das Gepräge der Nation am unverdorbensten erhalten hat, scheut keine Arbeit und ist, trotz seiner Schwerfälligkeit doch bis zur äußersten Ermattung ausdauernd. Höflichkeit liegt so wenig als Kriecherei in seiner Organisation; sein Hut hat auf seinem Kopfe eben die specifische Schwere, wie bei den Britten, und sein Betragen artet in einigen Strichen nicht selten in Grobheit aus. Sobald er eine gewisse Wohlhabenheit erreicht hat, erwacht bei ihm ein unerträglicher Stolz, den man nur zu wahr mit dem Namen Bauernstolz bezeichnet, und der dem Bördebauer eben so gut als dem Haidebauer anklebt, am wenigsten noch unter den Hessen fühlbar ist, wo das Militär die rauhen Ecken seines Geistes am meisten abgeschliffen hat. Der reiche Bauer fürchtet eben so sehr Mißheurathen in seiner Familie, als der stiftsfähige Edelmann, und nur gezwungen wird er die Hand seiner Tochter unter seinem Stande und unter seinem Reichthume weggeben; bei ihren

Ehen unterschreibt nicht der Gott der Liebe, nur der Gott des Reichthums den Heurathscontract. Seine Wohlhabenheit zeigt er in den Gegenden, wo der Kornbau zu Hause gehört, in wohlgemästetern Pferden, in besserem Ackergeschirre, überall aber bei Hochzeiten, Kindtaufen und festlichen Gelagen, wo sie oft in Verschwendung ausartet; in der Gegend von Wolfenbüttel, in der Magdeburger Börde fängt er auch schon an seinen Kittel mit feinen Tuchröcken, jedoch nach altväterischem Schnitte geformt, zu vertauschen, theurere Spitzen und Perlen zum Schmucke für Frau und Töchter zu erstehen, und Haus, Hofgebäude, und Scheuer zu verschönern und zu verzieren. Er ist dabei gastfrei und freigebig; seine Hand ist nie verschlossen, wenn ein Bettler auf seinem Hofe einspricht, oder ein Unglück seinen Freund oder Nachbar trifft; daher man selten ein Beispiel hat, daß Brand, Viehsterben ꝛc. eine Landfamilie heruntergebracht hätte; gewöhnlich findet sie reichlichen Ersatz in der Mildthätigkeit ihrer Verwandten und Nachbaren.

Auf seine Rechte, auf seine Freiheiten ist der Landmann äußerst eifersüchtig, er wird Alles anwenden, um sich selbige zu erhalten, und lieber einen Hof verprocessiren, als einen Rain hergeben, den der Vater sein Eigenthum nannte. Hartnäckiger Starrsinn ist ihm überhaupt eigen, und kluges Nachgeben hält er durchaus für Schande. Den Sitten, den Gebräuchen seiner Vorfahren bleibt er mit unerschütterlicher Anhänglichkeit treu; der Schnitt des Kleides, seine Lebensart ist fast dieselbe, wie sie vor 100 Jahren war, und nur der augenscheinlichste Vortheil kann ihn aus dem Gleise bringen, das sein Vater befuhr; daher denn auch Jahrhunderte vergangen sind, ehe andere Grundsätze in Hinsicht seiner Oekonomie Wurzel schlugen. Dies ist erst die Frucht neuerer Zeiten, indeß giebt es der Beispiele in Menge, daß bei seinem allgemeinen Mißtrauen gegen alles, was Neu ist, die nützlichsten Einrichtungen selbst,

in

in denjenigen Ländern, wo weise Regierungen mit der leisesten Schonung der herrschenden Vorurtheile verfuhren, keinen Eingang fanden.

Der protestantische Landmann ist überhaupt wenig religiös; die Geistlichkeit steht bei ihm in keiner großen Achtung, doch schätzt er den öffentlichen Gottesdienst hoch, und hält in manchen Gegenden viel auf guten Schulunterricht; der Katholik dagegen hat noch einen kleinen Anstrich von Bigotterie übrig behalten, ob er gleich im Grunde nicht moralischer lebt, als sein protestantischer Nachbar. Aberglauben herrscht mehr unter diesem, als unter jenem, der jedoch nichts weniger als frei davon ist; noch immer stehen bei beiden Religionsparteien mancherlei heidnische Gebräuche, die sich vom Vater auf den Sohn fortpflanzen, in großem Ansehen. Der Glaube an den Einfluß himmlischer Gestirne auf das Schicksal der Menschen ist nirgends ausgestorben, noch immer giebt es der schwarzen und weißen Tage im Kalender und noch immer brennen die Osterfeuer auf den Höhen.

Zu Ausschweifungen in der Liebe ist der Landmann bei seinem kälteren Klima wenig geneigt; venerische Krankheiten und unnatürlicher Genuß sind auf dem Lande, wenn auch nicht beispiellos, doch selten, da beide Geschlechter, bei erreichter Mannbarkeit sich sogleich dem Geschlechtstriebe überlassen und es nicht für unerlaubt halten, in gewisse, wenn schon nicht gesetzmäßige, Verbindungen einzutreten. In der Regel hat fast jedes erwachsene Mädchen seinen Beischläfer, und Probenächte gehen in gewissen Strichen noch immer der Ehe zuvor; mit der Verlobung treten gemeiniglich die wechselseitigen Eherechte ein. Ehescheidungen sind selten auf dem Lande; selbst Ehebruch scheidet nicht oft, da das gemeinschaftliche Interesse die Trennung der Ehe verhütet. Geselligkeit ist überall verbreitet; besonders gehören die Sonn- und Festtage zu denjenigen Tagen, wo sich der Landmann dem Rausche der geselligen

Freuden ganz hingiebt; bei den Zusammenkünften in ihren Familien theilen sich immer Männer und Weiber zu besondern Unterhaltungszirkeln ab, in den Schenken aber ist meistens der Versammlungsort der Männer, wo dann Spiel, politische Kannegießereien, Gemeindevorfälle an der Tagsordnung sind, an den Festtagen aber dem Tanze und den Spielen der Jugend Platz machen. Der Tanz besteht meistens in einem einförmigen Nationaltanze, dem Bauerntanze; doch sind auch in den neuesten Zeiten Contretänze und Ecossaisen an die Reihe gekommen, und werden in einigen Gegenden nicht ohne Anmuth getanzt. Außer den Kartenspielen gehören auch das Pilkenbrett, (das Schach in Ströpke,) das Fahnenreiten und das Hammellaufen zu den Nationalspielen dieser Länder.

Branntwein und Bier sind die Lieblingsgetränke der Landleute; aber in den reichen Korngegenden trinkt der Bauer, wenn er zur Stadt geht, jederzeit seinen Wein, und zieht auch wohl zuweilen denselben in den Keller, lebt auch überhaupt um Vieles besser, als der Landmann in der Haide und am Harze. Die gewöhnlichen Nahrungsmittel sind höchst einfach: Brod, Butter, Käse, Mehlspeisen, Hülsenfrüchte, Sauerkraut, gesalzenes und eingepökeltes Schweine- und Gänsefleisch, Würste und Schinken wechseln mit einander ab, an Festtagen vermehrt allenfalls ein gekochtes Huhn, frisches Rindfleisch mit Rosinen, Schweinefleisch mit getrocknetem Obste und vor Allen Reiß mit Milch, die bei keiner Hochzeit fehlen dürfen, die Gerichte. Das Tabaksrauchen ist allgemein, und auch das Kaffeetrinken nimmt immer mehr überhand, ob gleich der Kaffee in vielen Gegenden noch ziemlich unbekannt, in andern überall sehr schwach und mit andern Surrogaten vermischt, genossen wird.

Seine Kleidertracht ist zwar außerordentlich verschieden; anders trägt sich der Magdeburger und der Hesse, an-

ders der Braunschweiger, der Paderborner, Osnabrücker und Eichsfelder. Im Allgemeinen besteht die Tracht des Mannes im Winter in einem Hute, einem blauen, braunen oder schwarzen Tuchrocke, worüber der Hesse, der Magdeburger, Eichsfelder und Harzer noch ein Futterhemde wirft, in einer Weste von grellen Farben, meistens roth oder braun, in knappen ledernen Beinkleidern, blauen Strümpfen, Schuhen oder Stiefeln, im Sommer aber in einem leinenen Kittel und Beinkleidern und einer kattunenen Weste, und im Negligee in einem kattunenen Kamisole, Weste und einer Pudelmütze. Der Putz der Weiber und Mädchen ist größten Theils nur in der Farbe verschieden, indem die Weiber und Wittiben gewöhnlich schwarz oder braun, die Mädchen grelle Farben wählen; alle kleiden sich in ein Kamisol mit einem kurzen, runden oder spitzigen Schoße, in ein Fischbeinmieder, das den Busen einzwängt, in ein Hemde, das am Halse und an den Aermeln künstlich ausgenähet und mit Spitzen besetzt ist, in einen faltenreichen bis auf die Waden herabfallenden, rothen, schwarzen oder braunen Friesrock, der an einem dicken Wulste um den Unterleib hängt und worunter oft 4 bis 5 kürzere Unterröcke gezogen werden, in farbige, weiß ausgenähete Strümpfe, und in eine längliche Mütze, deren Schnitt und Stoff unendlich verschieden ist. Lederschuhe sind allgemein; nur Kinder und Mädchen gehen im Sommer baarfuß. Zur Trauung kömmt die Braut in der Regel mit aufgeschürzten und in einen Knoten geschlungenen, bei gewissen Klassen aber mit fliegenden Haaren, über welche der jungfräuliche Kranz gewunden wird, wenn die Braut noch nicht Mutter gewesen ist. Die Ceremonieen sowohl bei den Hochzeiten, als Begräbnissen sind äußerst verschieden und mannichfaltig.

Auch die Wohnungen der Landleute haben nicht einerlei Bauart; jenseits der Weser und in den Umgränzungen

des Lüneburgschen herrscht die Westphälische Bauart. Der Hofraum enthält nur ein einzelnes Gebäude von Fachwerk und von einem Stockwerke *), meistens mit Stroh, selten mit Ziegeln gedeckt, dessen Giebelseite der Straße zugekehrt ist, aber nicht unmittelbar an derselben, sondern 20 bis 30 Schritte tief in den Hof hinein steht. An dieser Seite sieht man kein Fenster, sondern nur ein großes Scheuernthor und zwei Stallthüren; dem Eingange gegenüber ist die Mistpfütze, die zwischen den Hofpforten und der Hausthüre angelegt ist. Das Innere ist finster und berußt, kein Fenster erhellet es, indem das Licht bloß bei offener Scheuernthüre hinein fallen kann. Die Küche hat keinen Rauchfang und nur einen niedern Heerd, worauf das Feuer brennt, die hintern Wohnzimmer haben kleine Fenster, die nach dem Garten hinaus gehen. Ueber dem Hause geht der geräumige Boden weg, der bloß zur Scheuer und nur einige Abtheilungen zu Vorrathskammern für das reine Korn und zu Schlafgemachen für Knechte und Mägde dient. Außer dem großen Gebäude stehen in dem Umkreise des, durch einen Zaun oder eine lebendige Hecke befriedigten Hofs hin und wieder ein kleines Leibzuchtsgebäude, ein Schoppen für die Ackergeräthe und im Garten ein Backhaus; der Garten ist bloß mit wenigen Obstbäumen besetzt, sonst ein bloßer Grasplatz, auf und an dem Hofraume aber stehen Eschen, Linden, Weiden. In diesem Hause lebt der Bauer mit Gänsen, Schweinen und Hühnern in einer verschlossenen Stube, die höchst selten gereinigt wird, und in welcher ein steter Dampf von Oel, Thran und andern Ausdünstungen die Atmosphäre verpestet; selten wird das niedrige Fenster geöffnet, um frische Luft einzulassen und der Mensch lebt und stirbt in seinem Unrathe.

Ganz anders wohnt der Bauer in dem reichen Kornlande zwischen der Weser und Elbe; dort herrscht überall

*) Siehe die Abbildung auf Taf. 3. dieses Hefts.

Niedersächsische Bauart, mehrere Reinlichkeit und ein bequemerer Lebensgenuß. Ein Ackerhof besteht gewöhnlich aus einem geräumigen, von Fachwerk (im Magdeburgschen und im Mansfeldschen häufig von Pisé) aufgeführten, Wohngebäude von 2 Stockwerken, das, wie die übrigen Gebäude, mit Ziegeln (seltener mit Stroh, aber an der Weser mit Solingersteinen) gedeckt ist, und im untern Stocke ein großes Wohnzimmer mit einer kleinen Nebenstube, die Milchkammer, die geräumige Küche, durchaus mit einem Schornsteine versehen, und einige andere Kammern zu ökonomischem Gebrauche, im zweiten Stockwerke aber einen großen Saal (Bühne), ein Besuchzimmer und mehrere Schlafkammern für die Familie und einige Vorrathskammern enthält; das ausgedroschene Korn wird auf dem Boden des Wohnhauses niedergelegt. Neben demselben oder unmittelbar vor demselben steht der Pferdestall, zur Seite andere Stall- und Wirthschaftsgebäude und gegenüber die Scheuer mit einem offenen Vorschoppen für die Wagen. Die offne Seite des Hofraums ist mit einer Mauer oder einer Fachwand eingefaßt, wodurch das Hofthor geht; der Hofraum selbst aber liegt größten Theils mit Mist bedeckt, und faßt zu Zeiten noch eine Fimme, einen Taubenpfeiler und einen Brunnen, ist auch gewöhnlich mit Eschen oder Linden bepflanzt. Der Garten liegt hinter dem Wohnhause, steht voller Bäume, und hat eine kleine Abtheilung für das Gemüse, auch an dem Zaune ein Backhaus. In Hessen werden letztere an den Dorfstraßen angebracht, und dort, so wie am Harze, sind die Höfe bei weitem nicht so groß. Uebrigens ist das Hausgeräth bei dem großen Bauer zwar einfach, aber reinlich; bei Kisten und Kästen liebt er grelle Farben, bei den übrigen Möbeln noch immer Schnörkeleien.

Bei dem Bewohner der großen Städte hat sich jener originelle Charakter, der sich in dem ganzen Thun und

Lassen der Landleute noch immer teutsch ausspricht, in seinen Urzügen längst verwischt. Fremde Sitten, ausländische Gewohnheiten und Thorheiten sind unmerklich in die Mauern der Haupt-, Residenz- und Universitätsstädte eingeschlichen, und haben die Reinheit des Charakters sowohl, als der Sitten angegriffen; kaum daß man noch auf eine Spur stößt, die an die biedern Altgermanischen Sitten erinnern könnte; diese gedeihen nicht auf dem Boden der größern Städte; der Bürger, der Handwerker, der Kaufmann ist mit seinem Jahrhunderte vorwärts gegangen, und zu Braunschweig, Cassel, Magdeburg, wie zu Göttingen, Halle, Marburg darf man nur die Bildung und den Ton der großen Welt suchen. Alles kleidet sich in Französischen oder Englischen Geschmack; die innere Einrichtung des Hauswesens steht auf dem Fuße, wie ihn die Mode haben will. Wer den Charakter und die Sitten unserer Vorfahren in ihrer ursprünglichen Reinheit studiren will, wer die weitläufigen Hausfluren, die traulichen Biergelage und alle die mannichfachen Nüancen, die den teutschen Bürger der Vorzeit unterscheiden, wieder finden will, der gehe in jene Städte, die sich bis ins 19te Jahrhundert bei ihrer Unabhängigkeit erhalten haben, der gehe nach Goslar, nach Mühlhausen und Nordhausen, und er wird finden, was er sucht; in ihren Mauern weht noch teutscher Nationalgeist, teutsche Biederkeit, teutsche Förmlichkeit, nicht aber in der Atmosphäre eines Hofs, oder einer Universität, selbst nicht so ganz mehr in kleinen Landstädten, die mehr oder weniger dem Beispiele, worin ihnen die Metropolen vorgiengen, gefolgt sind. Die höhern Klassen, der Adel, der Gelehrte, sehen sich in Westphalen, wie unter jeder Zone der civilisirten Welt gleich; Bildung und Charakter giebt ihnen Erziehung, die Gesetze der Sittlichkeit und des Schicklichen sind ihre Führer. Von jeher galt der Adel in seinen Provinzen als einer der aufgeklärtesten

und gesittetsten Teutschlands, und der gelehrte Stand hat sich eben sowohl durch die Zahl großer Männer, die er der Literatur erwarb, als durch die vielen brauchbaren und einsichtsvollen Staatsdiener, die er aus seiner Mitte dem Katheder, der Kirche und den Bureau's gab, ausgezeichnet.

13.

Religionszustand.

Es giebt in dem Reiche Lutheraner, Reformirte, Katholiken, Herrnhuter, Juden: alle diese verschiedenen Religionsparteien wurden schon vor der Konsolidirung des Königreichs in einigen Provinzen mit mehrerern, in andern mit wenigern Einschränkungen geduldet, doch gab es fast in allen eine herrschende Religion. Die neue Konstitution des Königreichs hebt diese Einschränkungen auf und setzt die freie Ausübung aller Religionsparteien fest. Seitdem giebt es keine herrschenden, keine geduldeten Religionen mehr; Lutheraner, Reformirte, Katholiken, Herrnhuter und Juden wandeln nunmehr ihren Weg friedlich neben einander fort, ohne befürchten zu müssen, wegen ihrer Dogmen in Anspruch genommen zu werden.

Unter diesen verschiedenen Religionspartieen sind unstreitig die Lutheraner die stärksten an der Zahl; auf sie folgen die Katholiken, dann die Reformirten; die Herrnhuter und Juden machen nur einzelne Gemeinden aus. Die Besorgung der geistlichen Angelegenheiten ist den Officialaten, Generalvicariaten und Konsistorien dergestalt überlassen, daß sie vor wie nach über die Erhaltung der Kirchen und Disciplin und über die Verwaltung der Kirchengüter und Almosen-

gelder zu wachen, die Prüfungen der Fähigkeiten derjenigen Personen, die sich dem geistlichen Stande widmen, anzustellen, und bei eintretender Erledigung geistlicher Stellen dem Monarchen Subjekte zur Beförderung vorzuschlagen haben, aber sich aller Processe und Ehesachen entäußern müssen, die nunmehr den Tribunälen unterworfen sind.

a. Lutheraner.

Diese Religionspartei, deren großer Reformator in dem Umfange des Königreichs zu Eisleben geboren wurde, macht die Mehrheit der Nation in den Bez. Magdeburg, Neuhaldensleben, Stendal, Salzwedel, Osterode, Nordhausen, Göttingen, Eimbeck, Braunschweig, Helmstedt, Goslar, Halberstadt, Blankenburg, Halle, Minden, Bielefeld und Rinteln aus, findet sich auch in großer Zahl im den Bez. Marburg, Hersfeld, Eschwege, Hildesheim und Osnabrück, so daß man rechnen kann, daß ihre Zahl in ganzen Reiche sich auf 1,297,000 beläuft. Sie stehen unter Konsistorien, deren gegenwärtig vorhanden sind:

a) Das Konsistorium zu Wolfenbüttel. Demselben sind unterworfen 6 Generalsuperintendenten, das geistliche Ministerium zu Braunschweig und der geistliche Konvent zu Thedinghausen, 26 Specialsuperintendenturen, 377 Kirchen und Kapellen, 221 Mutterpfarren, 251 Tochterpfarren, 410 Opfereien und Schulen, 15 Stifter und Klöster, und 48 milde Stiftungen. Das baare Kapital aller Kirchen, die unter demselben stehen, betrug 1800 840.000, die Einkünfte aller Pfarreien gegen 520,000, und der sämmtlichen Schullehrer gegen 144,000 Franken.

b) Das Konsistorium zu Blankenburg. Unter demselben steht 1 Specialsuperintendentur, 17 Mutter- und 11 Tochterpfarren, 25 Opfereien und Schulen, 1 Kloster und 1 milde Stiftung.

c) Das Konsistorium zu Magdeburg, worunter 1 Generalsuperintendent, 17 Inspectionen und 306 Pfarreien gehören.

d) Das Konsistorium zu Halberstadt mit 1 Generalsuperintendenten, 14 Inspectionen, 97 Pfarreien und 118 Predigerstellen.

e) Das Konsistorium zu Hildesheim mit 5 Superintendenturen und 92 Pfarreien.

f) Das Konsistorium zu Göttingen mit 2 Generalsuperintendenten, 8 Superintendenten und 128 Predigern.

g) Das Konsistorium zu Minden mit 3 Superintendenten und 91 Pfarren.

h) Das Konsistorium zu Osnabrück, worunter 23 Kirchspiele gehören.

i) Die Konsistorien zu Marburg und Rinteln.

k) Das Konsistorium zu Stendal mit 1 Generalsuperintendenten, 10 Inspectionen und 180 Pfarreien.

b. Reformirte.

Der Mehrheit nach nur in dem B. Cassel, dann in den Bez. Marburg, Hersfeld, Eschwege und gemischt in den übrigen Provinzen unter den Lutheranern und Katholiken; ihre Zahl mag gegen 280,000 betragen. Sie besitzen eigne Konsistorien zu Cassel, Marburg und Rinteln. Zu Magdeburg ist eine reformirte Inspection.

c. Katholiken.

Nach den Lutheranern die zahlreichste Religionspartei, vorzüglich in den B. Paderborn, Höxter, Duderstadt und Heiligenstadt, überwiegend auch in den B. Hildesheim und Osnabrück, und gemischt unter den übrigen Einwohnern. Ihre Zahl beträgt sicher gegen 349,000 Individuen. Sie stehen unter den Weihbischöfen von Hildesheim, Paderborn, Osnabrück und Corvei, unter den Generalvicariaten, worunter allein das zu Duderstadt 10 Landdechaneien mit 81 Pfarreien unter sich hat, und unter den

Officialatgerichten zu Hildesheim, Paderborn, Osnabrück und Höxter.

d. Herrnhuter.

In ganzen Gemeinden bloß zu Barby und Gnadenau, etwa 1600 an der Zahl. Einzeln trifft man Individuen dieser Religion zu Braunschweig, Magdeburg, Halberstadt und an andern Oertern an.

e. Juden.

Sie haben nunmehr mit den übrigen Konfessionen gleiche Rechte und ein eigenes Konsistorium zu Cassel. Am zahlreichsten sind sie zu Halberstadt, Braunschweig, Cassel, Göttingen, Halle, Wolfenbüttel, in einigen Halberstädtischen, Paderbornschen und Hessischen Städten, überhaupt dürften wohl nicht über 10,000 Individuen im ganzen Reiche vorhanden seyn. Bemerkenswerth sind die beiden jüdischen Lehranstalten zu Wolfenbüttel und Seesen.

14.

Staatsverfassung.

---

a. Staatsform.

Westphalen ist eine konstitutionelle erbliche Monarchie, die jedoch einen Theil der Rheinkonföderation ausmacht und an die Obliegenheiten der Staaten dieses Bundes gekettet ist. Der König mit dem Glanze und den Vorrechten der Majestät und der ganzen vollziehenden Gewalt bekleidet, theilt die gesetzgebende Gewalt und einige andere Vorrechte, der Konstitution gemäß, mit den Repräsentanten der Nation, den Reichsständen.

Diese Konstitution, welche jetzt das einzige Grundgesetz der Monarchie ausmacht, besteht aus 13 Titeln und 55 Artikeln, und ist am 15ten Novbr. 1807 von dem Kaiser

der Franzosen Napoleon denjenigen Provinzen, aus welchen das Königreich gebildet wurde, gegeben. Wir geben sie hier ihrem vollständigen Inhalte nach:

Erster Titel.

1ster Artikel.

Das Königreich Westphalen ist aus folgenden Staaten zusammengesetzt, nämlich:

aus den Braunschweig-Wolfenbüttelschen Staaten,
aus dem auf dem linken Ufer der Elbe gelegenen Theile der Altmark,
Aus dem auf dem linken Elbufer gelegenen Theile der Provinz Magdeburg,
aus dem Gebiete von Halle,
aus dem Hildesheimischen und der Stadt Goslar,
aus dem Lande Halberstadt,
aus dem Hohensteinischen,
aus dem Gebiete von Quedlinburg,
aus der Grafschaft Mansfeld,
aus dem Eichsfelde, nebst Treffurt, Mühlhausen, Nordhausen,
aus der Grafschaft Wernigerode,
aus den Staaten von Hessen-Cassel, nebst Rinteln, Schmalkalden und Schaumburg, jedoch mit Ausnahme des Gebietes von Hanau und Katzenellenbogen am Rheine,
aus dem Gebiete von Corvey, Göttingen und Grubenhagen, nebst den Zubehörungen von Hohenstein und Elbingerode,
aus dem Bisthume Osnabrück,
aus dem Bisthume Paderborn,
aus Minden und Ravensberg,
aus der Grafschaft Rietberg-Kaunitz.

2ter Art.

Wir behalten Uns die Hälfte der Allodial-Domainen der Fürsten vor, um solche zu den Belohnungen zu verwen-

den, die Wir den Offizieren Unserer Armeen versprochen haben, welche Uns im gegenwärtigen Kriege die meisten Dienste leisteten.

Die Besitznahme von diesen Gütern soll unverzüglich durch Unsere Intendanten geschehen, und das Protokoll darüber soll vor dem ersten December mit Zuziehung der Landesbehörden aufgesetzt werden.

3ter Art.

Die, besagten Ländern auferlegten, außerordentlichen Kriegssteuern sollen abgetragen, oder es soll für ihre Abzahlung, vor dem ersten December, Sicherheit gegeben werden.

4ter Art.

Den ersten December soll der König durch Kommissarien, welche Wir zu dem Ende ernennen werden, in den Besitz des vollen Genusses und der Souverainität seines Gebietes gesetzt werden.

Zweiter Titel.

5ter Art.

Das Königreich Westphalen macht einen Theil des Rheinischen Bundes aus.

Sein Kontingent soll aus fünf und zwanzig tausend Mann wirklich dienstthuender Soldaten von Waffen aller Art bestehen, nämlich:

20,000 Mann Infanterie,
3500 — Kavallerie,
1500 — Artillerie.

Während der ersten Jahre sollen nur zehntausend Mann Infanterie, zweitausend Mann Kavallerie, und fünfhundert Mann Artillerie besoldet werden. Die übrigen zwölftausend fünfhundert Mann sollen von Frankreich gestellt werden und die Garnison von Magdeburg bilden. Diese zwölftausend fünfhundert Mann sollen vom Könige von Westphalen besoldet und gekleidet werden.

Dritter Titel.

6ter Art.

Das Königreich Westphalen soll in des Prinzen Hieronymus Napoleon direkter, natürlicher und rechtmäßiger Nachkommenschaft, männlichen Geschlechts, in Folge der Erstgeburt, und mit beständiger Ausschließung der Weiber und ihrer Nachkommenschaft, erblich seyn.

Falls der Prinz Hieronymus Napoleon keine natürliche und rechtmäßige Nachkommenschaft haben würde, soll der Thron Westphalens Uns, und Unsern natürlichen und rechtmäßigen oder adoptirten Erben und Nachkommen,

in Ermangelung dieser, den natürlichen und rechtmäßigen Nachkommen des Prinzen Joseph Napoleon, Königs von Neapel und Sicilien,

in Ermangelung dieser Ptinzen, den natürlichen und rechtmäßigen Nachkommen des Prinzen Ludwig Napoleon, Königs von Holland,

und in Ermangelung dieser letztern, den natürlichen und rechtmäßigen Nachkommen des Prinzen Joachim, Großherzogs von Berg und Cleve, jetzt Königs beider Sicilien, anheim fallen.

7ter Art.

Der König von Westphalen und seine Familie sind in dem, was sie betrifft, den Verfügungen der Kaiserlichen Familien-Statuten unterworfen.

8ter Art.

Im Falle der Minderjährigkeit soll der Regent des Königreichs von Uns oder Unsern Nachfolgern, in unserer Eigenschaft als Haupt der Kaiserlichen Familie, ernannt werden.

Er soll unter den Prinzen der Königlichen Familie gewählt werden.

Die Minderjährigkeit des Königs endigt sich mit dem zurückgelegten achtzehnten Jahre.

9ter Art.

Der König und die Königliche Familie haben zu ihrem Unterhalte einen besondern Schatz, unter dem Titel Kron-Schatz, welcher fünf Millionen Franken Revenüen beträgt.

Der Ertrag der Domanial-Waldungen und ein Theil der Domainen sind zu diesem Behufe bestimmt. Falls der Ertrag der Domainen nicht zureichend seyn würde, so soll das Fehlende aus der Staatskasse mit einem Zwölftel jeden Monat zugeschossen werden.

Vierter Titel.

10ter Art.

Das Königreich Westphalen soll durch Konstitutionen regiert werden, welche die Gleichheit aller Unterthanen vor dem Gesetze, und die freie Ausübung des Gottesdienstes der verschiedenen Religions-Gesellschaften festsetzen.

11ter Art.

Die Landstände der Provinzen, aus welchen das Königreich besteht, sowohl die allgemeinen, als die besondern, alle politische Korporationen dieser Art und alle Privilegien besagter Korporationen, Städte und Provinzen, sind aufgehoben.

12ter Art.

Gleichergestalt sind alle Privilegien einzelner Personen und Familien, in so fern sie mit den Verfügungen vorstehenden Artikels unverträglich sind, aufgehoben.

13ter Art.

Alle Leibeigenschaft, von welcher Natur sie seyn, und wie sie heißen möge, ist aufgehoben, indem alle Einwohner des Königreichs die nämlichen Rechte genießen sollen.

14ter Art.

Der Adel soll in seinen verschiedenen Graden und mit seinen verschiedenen Benennungen fortbestehen, ohne daß solcher jedoch ein ausschließendes Recht zu irgend einem

Amte, Dienste oder einer Würde, noch Befreiung von irgend einer öffentlichen Last verleihen könne.

15ter Art.

Die Statuten der adelichen Abteien, Priorate und Kapitel sollen dahin abgeändert werden, daß jeder Unterthan des Reichs darin zugelassen werden könne.

16ter Art.

Es soll ein und dasselbe Steuer-System für alle Theile des Königreichs seyn. Die Grundsteuer soll das Fünftel der Revenüen nicht übersteigen dürfen.

17ter Art.

Das Münzsystem und das System der Maaße und Gewichte, welche dermalen in Frankreich bestehen, sollen im ganzen Königreiche eingeführt werden.

18ter Art.

Die Münzen sollen mit dem Wappen Westphalens und mit dem Bildnisse des Königs geschlagen werden.

Fünfter Titel.

19ter Art.

Es sollen vier Minister seyn, nämlich:

einer für das Justizwesen und die inneren Angelegenheiten,

einer für das Kriegswesen,

einer für die Finanzen, den Handel und den öffentlichen Schatz;

es soll ein Minister Staats-Sekretair seyn.

20ster Art.

Die Minister sind, jeder in seinem Fache, für die Vollziehung der Gesetze und der Befehle des Königs verantwortlich.

Sechster Titel.

21ster Art.

Der Staatsrath soll zum wenigsten aus sechszehn und höchstens aus fünf und zwanzig Mitgliedern bestehen, wel-

che vom Könige ernannt werden, und deren Ernennung von ihm nach Gutdünken zurückgenommen werden kann.

Er soll in drei Sektionen abgetheilt werden, nämlich:

Sektion des Justizwesens und der innern Angelegenheiten.

Sektion des Kriegswesens,

Sektion des Handels und der Finanzen.

Der Staatsrath soll die Verrichtungen des Cassationsgerichts versehen. Es sollen für die Geschäfte, welche geeignet sind, vor das Cassationsgericht gebracht zu werden, und für die streitigen Fälle in Verwaltungssachen, Advokaten bei demselben angestellt werden.

22ster Art.

Das Gesetz über die Auflagen, oder das Finanz-Gesetz, die Civil- und peinlichen Gesetze sollen im Staatsrathe discutiret und entworfen werden.

23ster Art.

Die im Staatsrathe entworfenen Gesetze sollen den von den Ständen ernannten Kommissionen mitgetheilt werden.

Diese Kommissionen, deren drei seyn sollen, nämlich eine Finanz-Kommission, eine Kommission des bürgerlichen Justizwesens, und eine Kommission des peinlichen Justizwesens, sollen aus fünf Mitgliedern bestehen, welche in jeder Session ernannt und erneuert werden müssen.

24ster Art.

Diese ständischen Commissionen können mit den respektiven Sektionen des Staatsraths die ihnen mitgetheilten Gesetzes-Entwürfe diskutiren.

Die Bemerkungen besagter Kommissionen sollen im versammelten, vom Könige präsidirten Staatsrathe verlesen, und es soll, wenn man es nöthig finden wird, über die Modifikationen, deren die Gesetzes Entwürfe für empfänglich werden gehalten werden, berathschlaget werden.

25ster

25ster Art.

Die definitiv angenommene Redaktion der Gesetzes-Entwürfe soll durch Mitglieder des Staatsrathes unmittelbar den Ständen überbracht werden, welche nach Anhörung der Beweggründe jener Gesetzes-Entwürfe und der Berichte der Kommission, darüber berathschlagen werden.

26ster Art.

Der Staatsrath hat die Verwaltungs-Verordnungen zu diskutiren und solche zu entwerfen.

27ster Art.

Er hat über die unter den Verwaltungs- und gerichtlichen Behörden sich erhebenden Jurisdiktions-Streitigkeiten, über die streitigen Verwaltungsgegenstände und über die Frage zu erkennen, ob Verwaltungs-Beamte vor Gericht gestellt werden können und sollen?

28ster Art.

Der Staatsrath hat, in Ausübung seiner Attributen nur eine berathende Stimme.

Siebenter Titel.

29ster Art.

Die Stände des Reichs sollen aus hundert Mitgliedern bestehen, welche durch die Departements-Kollegien ernannt worden, nämlich: siebenzig werden gewählt aus der Klasse der Grundeigenthümer, fünfzehn unter den Kaufleuten und Fabrikanten, und fünfzehn unter den Gelehrten und andern Bürgern, welche sich um den Staat verdient gemacht haben.

Die Mitglieder der Stände bekommen keinen Gehalt.

30ster Art.

Sie sollen alle drei Jahre, zu einem Drittel, erneuert werden; die austretenden Mitglieder können unmittelbar wieder gewählt werden.

31ster Art.

Der Präsident der Stände wird vom Könige ernannt.

32ster Art.

Die Stände versammeln sich auf die vom Könige anbefohlene Zusammenberufung.

Sie können bloß durch den König zusammenberufen, prorogirt, vertagt und aufgelöset werden.

33ster Art.

Die Stände berathschlagen über die vom Staatsrathe verfaßten Gesetzes-Entwürfe, welche ihnen auf Befehl des Königs vorgelegt worden, sowohl über die Auflagen oder das jährliche Finanz-Gesetz, als über die im Civilgesetzbuche und im Münzsysteme vorzunehmenden Veränderungen.

Die gedruckten Rechnungen der Minister sollen ihnen alle Jahre vorgelegt werden.

Die Stände berathschlagen über die Gesetzes-Entwürfe im geheimen Scrutinium durch absolute Mehrheit der Stimmen.

Achter Titel.

34ster Art.

Das Gebiet soll in Departemente, die Departemente in Distrikte, die Distrikte in Kantone, und diese in Municipalitäten eingetheilt werden.

Die Zahl der Departemente soll weder unter acht, noch über zwölf seyn.

Die Zahl der Distrikte soll in einem Departemente weder unter drei, noch über fünf seyn.

Neunter Titel.

35ster Art.

Die Departemente sollen durch einen Präfekten verwaltet werden.

Es soll in jedem Departement ein Präfekturrath für die streitigen Sachen, und ein General-Departementsrath seyn.

36ster Art.

Die Distrikte sollen durch einen Unterpräfekten verwaltet werden.

Es soll in jedem Distrikte oder in jeder Unterpräfektur ein Distriktsrath seyn.

37ster Art.

Jede Municipalität soll durch einen Maire verwaltet werden.

Es soll in jeder Municipalität ein Municipal-Rath seyn.

38ster Art.

Die Mitglieder der General-Departementsräthe, der Distrikts-Räthe und der Municipal-Räthe sollen alle zwei Jahre zur Hälfte erneuert werden.

Zehnter Titel.

39ster Art.

Es soll in jedem Departement ein Departements-Kollegium gebildet werden.

40ster Art.

Die Zahl der Mitglieder der Departements-Kollegien soll durch die Zahl der Bewohner des Departements bestimmt werden, so daß ein Mitglied auf tausend Bewohner desselben kommt; doch darf die Zahl der Mitglieder nicht unter zweihundert seyn.

41ster Art.

Die Mitglieder der Departements-Kollegien sollen vom Könige ernannt und folgendermaßen gewählt werden, nämlich:

Vier Sechstel unter den sechshundert Höchst-Besteuerten des Departements,

Ein Sechstel unter den reichsten Kaufleuten und Fabrikanten,

und Ein Sechstel unter den ausgezeichnetsten Gelehrten

und Künstlern, und unter den Bürgern, welche sich am meisten um den Staat verdient gemacht haben.

42ster Art.

Es kann Niemand, der nicht volle 21 Jahre alt ist, zum Mitgliede eines Departements-Kollegiums ernannt werden.

43ster Art.

Die Funktionen der Mitglieder der Departements-Kollegien sind lebenslänglich; es kann keines derselben anders, als durch einen Urtheilsspruch entsetzt werden.

44ster Art.

Die Departements-Kollegien sollen die Mitglieder der Stände ernennen, und dem Könige Kandidaten für die Stellen der Friedensrichter, Departements-, Distrikts- und Municipal-Räthe vorschlagen.

Für jede zu machende Ernennung sollen zwei Kandidaten vorgeschlagen werden.

Eilfter Titel.

45ster Art.

Der Code Napoleon soll vom ersten Januar 1808 an das bürgerliche Gesetzbuch des Königreichs Westphalen seyn.

46ster Art.

Das gerichtliche Verfahren soll öffentlich seyn, und in peinlichen Fällen sollen die Geschwornen-Gerichte statt haben. Diese neue peinliche Jurisprudenz soll spätestens bis zum ersten Julius 1808 eingeführt seyn.

47ster Art.

In jedem Kanton soll ein Friedensgericht, in jedem Distrikte ein Civil-Gericht erster Instanz, in jedem Departement ein peinlicher Gerichtshof, und für das ganze Königreich ein einziger Appellations-Gerichtshof seyn.

48ster Art.

Die Friedensrichter sollen vier Jahre lang im Amte bleiben und sollen sogleich darauf wieder gewählt werden können, wenn sie als Kandidaten von den Departements-Kollegien vorgeschlagen worden.

49ster Art.

Der gerichtliche Stand ist unabhängig.

50ster Art.

Die Richter werden vom Könige ernannt.

Ernennungen auf Lebenszeit sollen sie erst erhalten, wenn man, nachdem sie ihr Amt fünf Jahre lang werden verwaltet haben, überzeugt seyn wird, daß sie in ihren Aemtern beibehalten zu werden verdienen.

51ster Art.

Das Appellationsgericht kann auf die Denunciation des königlichen Prokurators sowohl, als auf jene eines seiner Präsidenten, vom Könige die Absetzung eines Richters begehren, welchen es in der Ausübung seiner Amtsverrichtungen einer Verletzung seiner Pflichten für schuldig hält.

In diesem einzigen Falle soll die Amtsentsetzung eines Richters vom Könige ausgesprochen werden können.

52ster Art.

Die Urtheile der Gerichtshöfe und Tribunale werden im Namen des Königs ausgesprochen.

Er allein kann Gnade ertheilen, die Strafe erlassen oder mildern.

Zwölfter Titel.

53ster Art.

Die Militair-Conscription soll Grundgesetz des Königreichs Westphalen seyn. Es dürfen keine Werbungen für Geld statt haben.

Dreizehnter Titel.

54ster Art.

Gegenwärtige Konstitution soll durch königliche, im Staatsrathe diskutirte, Verordnungen ergänzt werden.

55ster Art.

Die Gesetze und Verwaltungs-Verordnungen sollen im Gesetz-Bülletin bekannt gemacht werden, und haben zu ihrer Verbindlichkeit keiner anderweiten Publikations-Formalität nöthig.

Gegeben in Unserm Pallaste zu Fontainebleau, am 15ten Tage des Monats November des Jahres 1807.

Unterschrieben Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers,
der Minister Staats-Secretair
Hugo B. Maret.

b. Der König und seine Vorrechte.

Dem Monarchen gebührt die Majestät, und alle aus der Majestät fließenden Vorrechte; seine Person ist heilig und unverletzlich; aber das Recht der Gesetzgebung und das Besteurungsrecht theilt er mit den Repräsentanten seines Volks, den Reichsständen; auch ist er als Mitglied des Rheinbundes an die Obliegenheiten desselben, und als Prinz des Kaiserlich-Französischen Hauses an das Hausgesetz gebunden.

Die vollziehende Gewalt ruht ganz in seiner Hand. Die Münzen werden mit dem Wappen des Reichs und mit dem Bildnisse des Monarchen geschlagen. Von ihm hängt die Besetzung der meisten Civil- und aller Militärwürden ab. Er ernennt das Ministerium und den Staatsrath, in dessen Mitte er selbst präsidirt; er wählt den Präsidenten der Reichsstände, die er zusammenberuft, auf längere oder kürzere Zeit entläßt oder auflöset; er ernennt die Beamten bei den Reichs- und Departements-Kollegien, so wie die

Friedensrichter, Departements-, Bezirks- und Municipalitätsräthe aus den von diesen Kollegien vorgeschlagenen Kandidaten. Die Richter, die er ernennt, oder die ihm vorgeschlagen werden, verwalten die Justiz in seinem Namen: er allein kann begnadigen, die Strafe erlassen oder mildern.

Die Thronfolge erbt bloß in männlicher Linie mit gänzlicher Uebergehung der Spindelseite vom Vater auf den Sohn fort; in Ermangelung männlicher Nachkommen aus der direkten natürlichen und rechtmäßigen Linie des gegenwärtigen Monarchen Hieronymus Napoleon, fällt der Thron an den französischen Kaiser und dessen natürliche und rechtmäßige oder adoptirte Erben und Nachkommen, und in deren Ermangelung an die natürlichen und rechtmäßigen Nachkommen seiner beiden Brüder Don Joseph Napoleon König von Spanien, und Ludwig Napoleon König von Holland, und in Ermangelung dieser letzten an die natürlichen und rechtmäßigen Nachkommen des Königs beider Sicilien Joachim Napoleon.

Im Falle einer Minderjährigkeit bestimmt der Kaiser der Franzosen aus den Prinzen des königlichen Hauses den Regenten: über die persönliche Vormundschaft ist keine nähere Bestimmung vorhanden. Majorenn wird ein König von Westphalen mit dem 18ten Jahre.

Der König tritt die Regierung vermöge seines Erbrechts an, doch ist die Huldigung der Unterthanen vorgeschrieben und die Krönung vorbehalten.

Dem Könige und der königlichen Familie ist zum Unterhalte eine besondere Civilliste unter dem Titel des Kronschatzes auf den Ertrag der Domänen und Domanialwaldungen angewiesen, die zu 5 Mill. Franken bestimmt ist; reichen die Domänen nicht dazu hin, so er-

folgt das Deficit aus der Staatskasse. Das Eigenthum der Krone besteht außerdem in den bisherigen Braunschweigischen und Hessischen Pallästen und Lustschlössern zu Cassel, der gegenwärtigen Residenz, Braunschweig, Napoleonshöhe, Bellevue, Salzdahlum, Richmond u. a.

Die Gemahlin des Monarchen erhält mit seiner Hand Titel, Würde und Vorrechte einer Holländischen Königin. Ihr Wittwengehalt wird durch den Ehevertrag festgesetzt; die Appanagen der Prinzen und Prinzessinnen bestimmt der Monarch von seiner Civilliste.

Der König bleibt mit seiner Familie*) persönlich den konstitutionellen Statuten vom 30sten März 1806, welche

*) Da das französische kaiserliche Familiengesetz für Westphalen jetzt von so großer Bedeutung ist, so dürfte ein Auszug seiner 6 Titel, die zusammen 41 Paragraphen enthalten, hier nicht an der unrechten Stelle stehen:

Tit. I. §. 1—13. Der Kaiser der Franzosen ist das Oberhaupt und der gemeinschaftliche Vater der Familie. Er übt über diejenigen, woraus sie besteht, die väterliche Macht während ihrer Minderjährigkeit aus, und behält immer in dieser Hinsicht die Oberaufsicht, Polizei und Disciplin über dieselbe. Alle Mitglieder der kaiserlichen Familie, auch die adoptirten können sich ohne bestimmte Einwilligung des Kaisers nicht verheirathen. Diejenigen Kinder, die in einer von dem Kaiser nicht genehmigten Ehe erzeugt sind, werden als uneheliche betrachtet. Die Ehescheidung ist den Mitgliedern des Kaiserhauses jedes Geschlechts und Alters untersagt, doch können sie quoad personam die Scheidung begehren, die durch die einzige kaiserliche Autorisation ohne weitere Form und Procedur statt findet. Der Kaiser ernennt die Vormünder für die Prinzen und Prinzessinnen der kaiserl. Familie, welche unter dem Familienrathe stehen, jedoch so, daß die kaiserliche Genehmigung zur Vollziehung desselben in allen Fällen nothwendig ist, wo das Civilgesetzbuch die richterliche Bestätigung erfordert. Dahin gehört auch die vom Familienrathe ausgesprochene

das Hausgesetz der Französischen Kaiserfamilie ausmachen, unterworfen. Er ist katholisch, indeß braucht seine Gemahlin nicht zu dieser Religion überzutreten.

Interdiktion der Prinzen und Prinzessinnen vom kaiserlichen Hause. Ohne ausdrückliche Einwilligung des Kaisers darf ein Mitglied des Hauses weder ein Kind adoptiren, noch eine Vormundschaft übernehmen, noch natürliche Kinder anerkennen.

Titel II. Art. 14—25. Der Reichserzkanzler versieht beim Hause des Kaisers die Stelle des Civilbeamten für Geburt, Heirath, Adoption, Sterbefälle ꝛc. Der Kaiser bestimmt die Zeugen bei den Geburten und Heirathen; ohne kaiserliche Genehmigung ist kein Heirathsact gültig.

Titel III. Art. 26 — 29. Die Erziehung der Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses wird ganz vom Kaiser geordnet. Alle Prinzen, in der Erbordnung geboren, werden mit einander von denselben Erziehern und Beamten, entweder in des Kaisers Pallaste selbst, oder in einem andern Pallaste, in einem Umkreise von 20 Lieues von seiner gewöhnlichen Residenz erzogen. Die Erziehung fängt mit dem 7ten Jahre an und endigt mit dem 16ten. Es können auch Kinder anderer verdienten Männer, nach der Wahl des Kaisers, an diesem Unterrichte Theil nehmen. Wenn ein Prinz von der Erbordnung einen fremden Thron bestiegen hätte, so muß er seine Söhne, sobald sie das 7te Jahr erreicht haben, in das besagte Haus zur Ausbildung schicken.

Titel IV. Art. 30 — 32. Ohne Erlaubniß des Kaisers kann kein Mitglied der Kaiserlichen Familie das Reich verlassen, noch sich weiter als 30 Lieues von der Kaiserlichen Residenz entfernen. Der Kaiser kann dasjenige Mitglied, welches sich seinen Leidenschaften überläßt, oder seine Würden und Pflichten vergißt, mit Arrest, Entfernung von seiner Person, Verweisung bestrafen, aber nicht länger als auf ein Jahr. Der Kaiser kann den Mitgliedern seines Hauses befehlen, verdächtige Personen von sich zu entfernen.

Titel V. Art. 33 — 40. Der Familienrath besteht aus dem Kaiser, dem Reichserzkanzler, dem ältesten Großdigni-

c. Die Reichsstände.

Die Reichsstände bestehen aus 100 Mitgliedern, welche durch die Departements-Kollegien gewählt werden: 70 aus der Klasse der Grundeigenthümer, 15 aus der Klasse der Kaufleute und Fabrikanten, und 15 aus der Klasse der Gelehrten und anderer Bürger, welche sich um den Staat verdient gemacht haben, vertreten auf dem Reichstage die Nation, zu der sie gehören, und unterstützen aufgefordert den Monarchen mit ihren Rathschlägen.

Diese 100 Mitglieder werden von den 8 Departementen auf folgende Weise gestellt: aus dem

Dep. Elbe 13 u. zwar a.	I. Kl. 9;	a. II. Kl. 2;	a. III. Kl. 2.
— Fulda 13 — — —	9; — —	2; — —	2.
— Harz 11 — — —	8; — —	2; — —	1.
— Leine 8 — — —	5; — —	1; — —	2.
— Oker 14 — — —	10; — —	2; — —	2.
— Saale 11 — — —	8; — —	1; — —	2.
— Werra 13 — — —	9; — —	2; — —	2.
— Weser 17 — — —	12; — —	3; — —	2.

Aus ihrem Schooße ernennt der König den Präsidenten; aber es ist zu seiner Wahlfähigkeit erforderlich, daß

tär, dem ältesten Reichsmarschall, dem Kanzler des Senats und dem Präsidenten des Kassationsgerichtshofs. In demselben werden alle Beschwerden und Klagen der Glieder des Kaiserlichen Hauses entschieden, die nicht nach dem 101sten Artikel der Konstitution, vom 28sten Floreal J. 12, vor den hohen Gerichtshof gehören. Der Familienrath beschränkt sich blos auf die Untersuchung, ob die vorgebrachte Klage gegründet ist oder nicht, und überläßt das Uebrige dem Kaiser, der dann nach Beschaffenheit des Falls eine der obgedachten Strafen verhängt. Der Familienrath übt über den Curator das Interdict, und über sein Vermögen dieselbe Autorität aus, die bei Privatpersonen dem ordentlichen Familienrathe und den Gerichten zukommen.

Titel VI. enthält nichts hierher Gehöriges.

er wenigstens 30 Jahre alt, Westphälischer Bürger, und in demjenigen Departemente, dessen Kollegium ihn ernennt, Grundeigenthümer seyn, oder darin seinen Wohnsitz haben müsse. Die Stände sollen alle 3 Jahre zu einem Drittheile erneuert werden, es können die austretenden Mitglieder jedoch unmittelbar wieder gewählt werden. Ein jährlicher Gehalt ist nicht ausgeworfen, indeß erhält jeder während der Dauer des Reichstags täglich 18 Fr. Diäten und eben so viel zu den Reisekosten.

Sie versammeln sich bloß auf königliche Zusammenberufung; nach der durch den Monarchen feierlich geschehenen Eröffnung des Reichstags besteht ihr erstes Geschäft in der Ernennung der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen für die Finanzen, Civil- und Kriminalgesetzgebung, deren besondere Präsidenten jedoch ebenfalls von dem Monarchen bestimmt werden. Die Dauer des Reichstags ist nicht vorgeschrieben; seine Prorogation, Vertagung oder gänzliche Auflösung hängt allein von dem Willen des Königs ab.

Die Konstitution schreibt ihre Rechte, ihren Einfluß vor: Theilnahme an der Gesetzgebung und an der Besteurung. Dies sind die wichtigen Rechte, die sie mit dem Könige theilen, und über die ihr Wirkungskreis sich nicht hinaus erstrecken darf.

d. Staatsbürger.

Die Rechte der Westphälischen Bürger sind durch die Konstitution gesichert; völlige Gleichheit vor dem Gesetze, freier und ungehinderter Religions-Kultus, machen die Grundlage derselben aus. Jeder Bürger ohne Unterschied des Standes und der Religion hat in dem Staate gleiche Rechte, gleiche Verbindlichkeiten; jeder unterliegt der militärischen Konscription. Die Landstände der Provinzen, alle politischen Korporationen und deren Privilegien, alle ein-

zelnen Privilegien und Exemtionen, in sofern sie mit den Verfügungen der Konstitution unverträglich sind, existiren nicht mehr.

Zwar besteht der Adel in seinen verschiedenen Graden und mit seinen verschiedenen Benennungen fort; es giebt Fürsten, Grafen, Barone, Freiherren, Edelleute nach wie vor, aber das Prädikat von giebt hinfort kein ausschließliches Recht mehr zu einem Amte zu einer Würde oder zu einer Befreiung von einer öffentlichen Last. Die Statuten der adlichen Stifter und Kapitel werden dahin abgeändert, daß jeder Staatsbürger darin aufgenommen werden kann; alle Expektanzen sind aufgehoben. Doch scheint es, als wenn die Hofstellen künftig ausschließlich dem Adel zugeeignet werden dürften.

Die Leibeigenschaft, die bis dahin noch in Osnabrück, Paderborn und einigen Theilen von Hessen mit mehrerm oder wenigerm Drucke bestand, ist völlig aufgehoben; keine Personalfrohn, die einem Unterthan aus dem Grunde oblag, weil er Vasall war oder einen gewissen Ort bewohnte, kein Dienst, der unbestimmt und von der Willkühr dessen, der ihn zu fordern hat, abhängig war, kann mehr gefordert werden, das Gesindezwangsrecht, die unter dem Namen Bedemund, Brautlauf, Klauenthaler bekannten Abgaben, gehässige Ueberbleibsel der Leibeigenschaft, existiren nicht mehr, überhaupt sind den Bauern alle Rechte eines freien Menschen an den Orten, wo er sie noch nicht hatte, wieder gegeben; er kann allenthalben ein freies Eigenthum erwerben, vor Gerichte auftreten, über seine Güter disponiren, wie es ihm gutdünkt; doch ist er von den übrigen Herrendiensten, Burgvesten und Landfrohnen nicht befreit; auch ist er verpflichtet, die Abgaben, die er seinem Guts- und Lehnsherrn schuldig ist, zu erlegen und allen Censitenverbindlichkeiten nachzukommen. Die Gutsherren behalten alle mit dem Obereigenthume verbundenen Rechte, doch

in der Masse, daß die ihnen noch zu leistenden Dienste den, der Gemeinde oder dem Staate zu leistenden, Dienst nachstehen müssen: ein Maier darf ohne ihre Einwilligung ein Gut so wenig veräußern, vertauschen und zerstückeln, als mit Dienstbarkeiten oder Hypotheken beschweren. Inzwischen sind alle diese noch bestehenden Gerechtsame ablösbar gemacht.

Für alle Theile des Reichs findet nur Ein Steuerfuß statt; alle Eigenthümer sind derselben unterworfen, selbst das Eigenthum, was bisher immer befreit gewesen, die geistlichen Güter, die Domänen der Krone, die Palläste. Die Grundsteuer soll nicht ein Fünftel des Ertrags übersteigen; das befreite Eigenthum ist vorläufig bis auf den achten Theil der Einkünfte belastet, ohne daß ein Abzug wegen der Schulden gemacht werden darf.

Die Westphälische Nation wird durch Reichsstände repräsentirt, die das Recht der Gesetzgebung und der Besteurung mit dem Monarchen theilen. Diese Reichsstände werden von den Departements-Kollegien aus dem Schooße der Nation gewählt; die Departements-Kollegien bestehen aus den stimmberechtigten westphälischen Bürgern, und versammeln sich unter dem Vorsitze eines Präsidenten, den der König ernennt, an einem von dem Könige zu bestimmenden Tage und Orte, um die Mitglieder der Stände und die Kandidaten zu wählen, welche dem Könige zu den Stellen der Friedensrichter, der Departements-, Distrikts- und Municipalräthe vorzuschlagen sind. Jedes Mitglied hat seine freie und unabhängige Stimme, doch darf es sich so wenig als das Departements-Kollegium während den 10 Tagen seiner Sitzung mit einem andern Gegenstande, als den Wahlen und Präsentationen, um derenwillen es versammelt ist, beschäftigen. (Königl. Decret vom 18. März 1808.) Die Zahl seiner Mitglieder richtet sich nach der Bevölkerung des Departements; auf jedes 1,000 seiner

Bewohner kömmt ein Mitglied, doch darf die Zahl der Mitglieder nicht unter 200 seyn. Der König ernennt sie, und zwar $\frac{2}{3}$ aus den 600 Höchstbesteuerten des Departements, $\frac{1}{6}$ aus den reichsten Kaufleuten und Fabrikanten, $\frac{1}{6}$ aus den ausgezeichnetsten Gelehrten und Künstlern und aus den Bürgern, welche sich am meisten um den Staat verdient gemacht haben. Zu ihrer Wahl ist ein Alter von 21 Jahren erforderlich, aber ihre Funktion dauert auf Lebenszeit.

Jeder Westphale ist verbunden sein Vaterland mit den Waffen zu vertheidigen, sobald der König ihn dazu auffordert: jeder Westphale zwischen 20 bis 25 Jahren ist einer militärischen Konscription unterworfen, und nur der Staatsdiener und der Religionslehrer, welcher die heilige Weihe hat, ist davon gesetzlich ausgenommen.

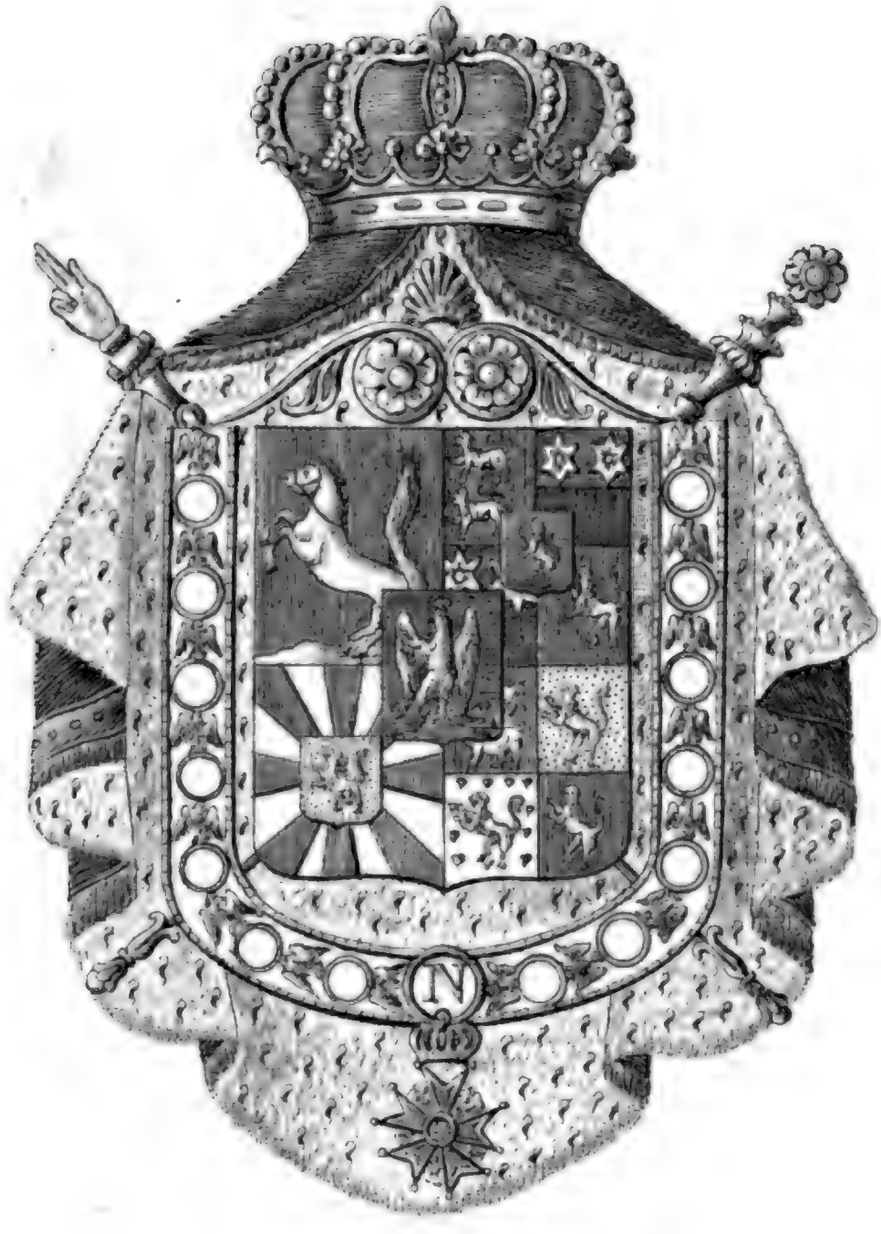
e. Titel des Monarchen.

Hieronymus Napoleon I, von Gottes Gnaden und durch die Konstitution König von Westphalen, kaiserlicher Prinz von Frankreich.

f. Wappen.

Das Wappen des Königreichs besteht aus einem grossen Hauptschilde, der ein Herzschild trägt. Das Herzschild enthält das Familienwappen der Napoleonschen Familie, den goldnen gekrönten Adler von Frankreich, welcher in blauer Umgebung schwimmt, und in seinen Klauen die Donnerkeile hält.

Der Hauptschild hat 4 Felder. — Das erstere zeigt das Emblem der Sachsen, sowohl der Ost-, als der Westphalen, ein aufrecht sich hebendes silbernes Pferd mit aufgehobenem Schweife in rother Umgebung, doch nicht mehr, wie vorhin, frei und ungebunden, sondern durch einen schwarzen Zaum gezügelt. Das zweite Feld ist vierfach getheilt, und hat ein Mittelschild, auf welchem in Blau ein silberner Löwe, vielleicht der Löwe der alten Hessen, steht:



Reichs Wappen
des Königreichs Westphalen

Digitized by Google

im ersten rothen Quadrate sieht man die beiden goldnen schreitenden Leoparden des Herzogthums Braunschweig, im zweiten und dritten 2 silberne sechseckige Sterne in Blau über einer schwarzen Ausfüllung, wahrscheinlich von den Emblemen von Nidda und Ziegenhain entlehnt; im vierten in Roth ein aufrecht gestellter silberner Löwe.

Das dritte Feld ist roth und weiß geständert, und hat in der Mitte einen goldnen Schild mit einem silbernen Löwen. Das vierte Feld ist wieder quadrirt: im ersten rothen Quadrate schreiten zwei goldne Löwen über einander; im zweiten goldnen Felde steht ein rother Löwe; im dritten goldnen und mit rothen Herzen bestreueten Felde der blaue Lüneburgische Löwe; im vierten ein goldner Löwe in rother Umgebung. — Alle diese Embleme spielen auf die mit dem Reiche vereinigten Provinzen an, und sind aus deren Wappen zusammengesetzt.

Den Schild umfliegt ein Purpurmantel, den die königliche Krone bedeckt; er lehnt sich auf zwei en sautoir gestellte Reichsinsignien, den Stab mit der Hand der Gerechtigkeit und den Reichszepter, und ist von der großen Kette der Französischen Ehrenlegion umgeben.

g. Hofstaat.

Aeußerst glänzend und nach dem Kaiserlich-Französischen gemodelt. Das Hofpersonal ist unter den höchsten Hofchargen dem Obermarschall des Pallastes, dem Oberkammerherrn, Oberjägermeister, Oberstallmeister, Oberceremonienmeister und Großalmosenirer vertheilt; der Monarch hat seine Leibärzte, Leibchirurgen, Leibadjudanten, Beichtväter, Kapelle, Intendanten, die Königin ihre Kammerherren, Stallmeister, Pallastdamen, Ehrendamen. Die untere Dienerschaft ist sehr zahlreich, reich montirt; der Marstall stark besetzt.

Den Glanz des Hofstaats erhöhen die königlichen Garden. Diese bestehen 1) aus einer Kompagnie Garde du Korps, 2) aus einem Bataillon Grenadiere, 3) aus einem Bataillon Jäger und 4) aus einem Regimente Chevaux-légers. Der König ist Kommandant; jedes Korps wird von einem Kapitän-General, der Großoffizier der Krone ist, und wovon jedesmal einer den Dienst bei dem Monarchen hat, befehligt. Die Stärke dieser verschiedenen Korps steigt nicht über 2,500 Mann.

15.

Staatsverwaltung.

a. Uebersicht der Staatsverwaltung.

Westphalen, aus so mancherlei heterogenen Staaten entstanden und zusammengesetzt, die bisher sich durch eine völlig abweichende Regierungsform und Verwaltung unterschieden, ist gegenwärtig in einem Reiche vereinigt, worin zwar der Monarch die höchste ausübende Gewalt in Händen hält, und hinlängliche Kraft und Macht besitzt, um die treffendsten Maaßregeln für das Glück und das Wohl seiner Völker zu nehmen, aber durch die Konstitution zugleich gezügelt ist, diese Macht über die Gesetze, denen er selbst unterworfen ist, auszudehnen und nach Willkühr über das Vermögen und das Blut seiner Unterthanen zu schalten.

Die vollziehende Gewalt ist in Westphalen durch die Konstitution ganz von der gesetzgebenden und richterlichen getrennt. Jene gehört dem Könige allein, diese theilt er mit den Reichsständen. Die vollziehende ist von dem Monarchen als Oberhaupte der Staatsverwaltung einem Staats-

rath

rathe, dessen Rath er bei allen wichtigen Staatsangelegenheiten fordert und vernimmt, und den Ministern, die unter ihm die Geschäfte leiten, anvertrauet. In diesen höchsten Kollegien vereinigt sich der Gang der ganzen Staatsmaschine: von ihnen hängen die verschiedenen Behörden ab, die sich mit der Verwaltung der einzelnen Zweige beschäftigen und die verschiedenen Räder im Umtriebe erhalten.

Die innere Reichsverwaltung ist mit einigen Modifikationen ganz eine Nachbildung der Französischen. Das Reich ist in Departemente, diese in Bezirke, und diese wieder in Kantone eingetheilt. Der Departemente sind 8, sämmtlich von Flüssen und einem Gebirge benannt, und zwar so ziemlich von gleicher Größe und gleicher Bevölkerung, so daß keines unter 140,000, keines über 330,000 Einwohner zählt; der Distrikte oder Bezirke hat nach Maaßgabe der Volksmenge jedes Departement 4 oder 3, eines nur 2; ihre Namen haben sie von den Hauptstädten, so wie die Kantone, deren in jedem Bezirke von 7 bis 24 sind, von den Hauptörtern. Die Departemente sind:

1. Dep. der Elbe	mit 4	Bezirken,	56	Kant.,	479	Gemeinden.
2. Dep. der Fulda	— 3	—	55	—	301	—
3. Dep. d. Harzes	— 4	—	37	—	285	—
4. Dep. der Leine	— 2	—	33	—	302	—
5. Dep. der Oker	— 4	—	56	—	464	—
6. Dep. d. Saale	— 3	—	49	—	310	—
7. Dep. d. Werra	— 3	—	54	—	532	—
8. Dep. d. Weser	— 4	—	50	—	494	—
Summe	27	—	390	—	2,767	—

An der Spitze des Departements steht ein vielsagender Präfekt, welcher mit der Vollziehung der Gesetze, der königlichen Dekrete und der Entscheidungen der Minister beauftragt ist, wenn diese Gesetze, Dekrete und Entscheidungen die Bedürfnisse des Staats und das allgemeine Interesse der Einwohner bezwecken. Diese obrigkeitliche Person hat unter

ihren Befehlen in jedem Bezirke als unmittelbare Agenten die Unterpräfekte. In jeder Gemeinde wacht ein Maire über die Vollziehung der Gesetze, Dekrete und Beschlüsse der obersten Gewalt, welche ihm unmittelbar durch den Präfekten, oder mittelbar durch den Unterpräfekten zugesandt werden. Das Streitige in der Verwaltung ist von der Verwaltung selbst getrennt und dem Präfekturrathe aufgetragen; die Repartition der Steuern gehört den General-Departements- und Distriktsräthen, die zugleich als Dolmetscher der Bedürfnisse und der Wünsche des Volks angesehen werden sollen.

A. Die eigentlichen Departementalbehörden sind der Präfekt, der Präfekturrath und der General-Departementsrath; dem Präfekten ist ein Generalsekretär beigegeben:

1) Der Präfekt ist mit allen Zweigen der Verwaltung beauftragt, vorzüglich 1) mit der Aufsicht über das Erziehungswesen, über die Universitäten, Kollegien, Schulen und über Alles, was auf den politischen und moralischen Unterricht Beziehung hat; 2) mit der Handhabung und Verwendung der in jedem Departemente zur Aufrechterhaltung des Ackerbaues, der Künste, Gewerbe und jeder Gattung öffentlicher Wohlthätigkeit bestimmten Fonds; 3) mit der Aufsicht und Verbesserung der Hospitalverwaltung, Kranken- und Arbeitshäuser, Gefängnisse und Zuchthäuser; 4) mit der Aufsicht über die Armen, über die milden Stiftungen und Wohlthätigkeitsanstalten; 5) mit der Aufsicht über das öffentliche Eigenthum; 6) mit der Aufsicht über die Wälder, Wege, Flüsse und andere Gemeinheiten; 7) mit der Aufsicht über die Anlegung und Unterhaltung der Straßen und Kanäle, auch sonstiger im Departemente angeordneten Werke; 8) mit der Aufsicht auf die Erbauung und Ausbesserung der Kirchen, Pfarrhäuser und anderer zur Ausübung des Gottesdienstes nöthigen Gegenstände; 9) mit der Aufsicht über die Gesundheits- und Sicherheits-

gehören, über die Ehrliche Ehre und Achtung zu Alle, und Jeder Mann, der sich nicht ehrlich hält, ist nicht werth, daß man ihn für einen Ehrlichen Mann halte. Wer sich ehrlich hält, der ist ehrlich, und Jeder, der sich ehrlich hält, ist ehrlich. Und wer sich nicht ehrlich hält, der ist nicht ehrlich, und Jeder, der sich nicht ehrlich hält, ist nicht

Departemente ist ein jährlicher Gehalt von 12,000, dem übrigen aber nur von 10,000 Franken ausgeworfen.

2) Der Präfekturrath erkennt 1) über die von Privatpersonen eingereichten Gesuche um Entladung oder Verminderung ihres Antheils an der direkten Steuer; 2) über alle in Hinsicht der Beitreibung der indirekten und Konsumtionsauflagen etwa entstehenden Schwierigkeiten, so wie über die Defraudationen und Gesetzübertretungen; 3) über die zwischen den Unternehmern öffentlicher Arbeiten und den Verwaltungen über die Art der Auslegung und Vollziehung der Bedingungen ihrer Kontrakte sich erhebenden Streitigkeiten; 4) über die Reklamationen der Privatpersonen, welche sich über Schaden beschweren, die ihnen durch die persönliche Schuld der Unternehmer öffentlicher Arbeiten bei deren Vollführung zugefügt sind; 5) über die von Privatpersonen wegen der ihnen beim Wege- und Kanalbau oder sonst hinweg genommenen oder verschütteten Ländereien eingegebenen Entschädigungsgesuche; 6) über Schwierigkeiten in Betreff der Brücken und Chausseen, Land- und Heerstraßen; 7) über die von Gemeinden eingehenden Gesuche um Autorisation, vor Gerichte auftreten zu dürfen. — Der Präfekt ist berechtigt, den Sitzungen des Raths beizuwohnen und hat darin den Vorsitz, auch wenn die Meinungen getheilt sind, eine entscheidende Stimme. Die Präfekturräthe können keine Berathschlagung vornehmen, wenn nicht wenigstens 3 Mitglieder zugegen sind. Im Elbe-, Fulda-, Oker-, Werra- und Weser-Departement soll der Präfekturrath aus 4, und im Harz-, Leine- und Saal-Departement aus 3 Mitgliedern zusammengesetzt seyn. In dem Departement der Elbe, Fulda und Oker erhält ein Mitglied 1,500, in den übrigen nur 1,200 Franken.

3) Der General-Departementsrath hat 1) die Vertheilung der direkten Steuern unter die Departementsdi-

strikte zu machen; 2) auf die von den Bezirksräthen und Gemeinden eingehenden Gesuche um Verminderung der Steuern zu verfügen; 3) die Zahl der Zulagscentimen zur Bestreitung der Departementsausgaben festzusetzen; 4) die vom Präfekten darüber abgelegte jährliche Rechnung abzuhören und seine Meinung über die Lage und die Bedürfnisse des Departements abzugeben. Er besteht in dem Elbe-, Fulda-, Oker-, Weser- und Werra-Departement aus 24, im Harz-, Leine- und Saal-Departemente aus 16 Mitgliedern: er soll sich jedes Jahr zu einer von der Regierung bestimmten Zeit, doch nicht länger als 14 Tage, versammeln, und ernennt während dieser Zeit eines seiner Mitglieder zum Präsidenten und eins zum Sekretär. Er kann jedoch nur dann berathschlagen, wenn wenigstens 2 Drittheile seiner Mitglieder gegenwärtig sind.

4) Außer diesen 3 Autoritäten findet sich noch in jedem Departemente ein Generalsekretär als Archivvorsteher und Direktor der Verwaltungsbüreaus. Dieser vertritt in Abwesenheit oder Krankheit des Präfekten dessen Stelle, wenn derselbe dazu keinen Präfekturrath ausdrücklich delegirt hat, steht demselben in allen öffentlichen Verhandlungen zur Seite und unterzeichnet die Ausfertigungen. Sein Gehalt macht den dritten Theil des Gehalts der Präfekten aus.

5) Die Finanzgeschäfte der vormaligen Kammern werden in den Departementen von einer für die Verfertigung der Steuerregister und Stämpelverordnung angeordneten Steuerdirektion und einer eigenen für die Verwaltung der Domänen und Forste angesetzten Behörde verwaltet. Neben diesen bestehen noch Accise- und Zolldeputationen, so wie Bergwerksdirektionen. Die Aufsicht über die Forste führen Forstconservationen.

B. Die Distriktual-Verwaltungen bestehen aus dem Unterpräfekten und dem Distriktsrathe; dem Unterpräfekten steht ein Sekretär zur Seite.

1) Der Unterpräfekt hat im Umfange seines Bezirks unter der Autorität des Präfekten an den Amtsverrichtungen Theil zu nehmen, welche letzterem zustehen. Er ist die Mittelsperson, durch welche die Korrespondenz zwischen den Präfekten und Municipalitäten geführt wird, hat deren Gesuche an den Präfekt zu überlenden und diesen die Entscheidungen und Beschlüsse desselben zuzufertigen; er hat über jeden Gegenstand sein Gutachten beizufügen und alle ihm abgeforderte berichtliche Erläuterungen zu liefern. Eigenmächtig darf er keine Maaßregeln nehmen, noch eine Instruktion über die Vollziehung der Gesetze erlassen, ohne solche vorgängig dem Präfekten zur Genehmigung vorgelegt zu haben, außer nur in den Fällen, wo ihm die Gesetze dies besondere Attribut beilegen. Die Gehalte der Unterpräfekten zu Stendal, Nordhausen, Hildesheim, Halle und Minden sind auf 4.000, zu Neuhaldensleben, Salzwedel, Höxter, Paderborn, Duderstadt, Osterode, Eimbeck, Helmstedt, Goslar, Blankenburg, Hersfeld, Eschwege, Bielefeld und Rinteln aber auf 3,000 Fr. bestimmt.

2) Der Distriktsrath hat 1) die Jahrsrechnung abzunehmen, welche der Unterpräfekt über die Verwendung der ihm zur Bestreitung der Bezirksausgaben zugestandenen Gelder abzulegen hat; 2) über die von den Städten und Dörfern eingehenden Steuerbefreiungsgesuche sein mit Gründen unterstütztes Gutachten abzugeben; 3) dem Präfekten über die Lage der Distriktsbedürfnisse seine Meinung schriftlich zugehen zu lassen, damit solche dem General-Departementsrathe vorgelegt werden könne. — Er versammelt sich jährlich zweimal, einmal vor, das zweite Mal nach der Versammlung des General-Departementsraths. Die Regierung bestimmt die Zeit seiner Zusammenkunft; doch kann seine erste Session nicht über vier, die zweite nicht über 10 Tage dauern. Er ernennt eines seiner Mi-

glieder zum Präsidenten, ein zweites zum Sekretär. In der zweiten Session hat er die Vertheilung der direkten Steuern unter die den Bezirk bildenden Gemeinden zu machen.

3) Der Sekretär der Unterpräfektur ist Archivaufseher und Bureauchef, hat bei Abwesenheit oder Krankheit des Unterpräfekten dessen Stelle zu versehen, und unterzeichnet die Ausfertigungen. Seine Besoldung macht den dritten Theil der Besoldung des Unterpräfekten aus.

C. Die Kantonalbehörden bestehen aus den Maires der Gemeinden mit ihren Adjunkten und dem Municipalitätsrathe.

1) Der Maire und seine Adjunkte. In jedem Orte, dessen Bevölkerung nicht über 2,500 Einwohner beträgt, ist ein Maire mit einem Adjunkten angesetzt; in den Städten von 2,500 bis 5,000 Menschen 1 Maire und 2 Adjunkten, in den Städten von 5,000 bis 10,000 Menschen 1 Maire, 2 Adjunkten und 1 Polizeikommissär; in den Städten zwischen 10 bis 20,000 Menschen 1 Maire, 3 Adjunkte und 2 Polizeikommissäre, und in den Städten über 20,000 Menschen 1 Maire, 4 Adjunkte und 3 Polizeikommissäre. Die Verwaltung kommt dem Maire allein zu: die Adjunkten können nur vermöge einer Delegation oder bei Abwesenheit, Krankheit oder gesetzlicher Verhinderung des Maire daran Theil nehmen, und dann nimmt jedesmal der auf dem Namenregister zuerst stehende Adjunkt dessen Stelle ein. Die Amtsverrichtungen des Maire bestehen 1) in der Verwaltung der Gemeindeeinkünfte, 2) in der Verwaltung der Gemeindeausgaben, 3) in der Aufsicht über die der Gemeinde aufgelegten öffentlichen Arbeiten, 4) in der Verwaltung der milden Stiftungen, 5) in der Aufsicht über die Ortspolizei. Auch können sie unter Autorität des Präfekten und Unterpräfekten mehrere Geschäfte übernehmen, als die Vertheilung der direkten

Steuern unter die Einwohner und Andere. Ihre Besoldungen sollen aus den Gemeindeeinkünften genommen werden.

2) Der Municipalrath. In jeder Gemeinde, worin eine Municipalität ist, soll ein Municipalrath seyn, und zwar in den Oertern unter 2,500 Menschen aus 8, in denen über 5,000 aus 16, und in den noch stärker bevölkerten aus 20 Mitgliedern bestehen, wovon der Maire gebornes Mitglied ist und den Vorsitz führt. Der Rath versammelt sich am 15ten Novbr. jeden Jahrs höchstens auf 10 Tage, nimmt die Rechnungen über die Municipaleinkünfte und Abgaben dem Maire ab, berathschlagt über die Art, wie die gemeinschaftlichen Gemeindegüter, Ortsbedürfnisse, Anleihungsoctroys und Zulagscentimen, die zur Bestreitung der Bedürfnisse für nöthig gefunden sind, vertheilt werden sollen, und ordnet die Vertheilung der zur Unterhaltung des Eigenthums erforderlichen und den Einwohnern obliegenden Arbeiten an. Er kann auch im Laufe des Jahrs auf Befehl des Präfekten außerordentlich zusammenberufen werden. Ein Sekretär, welcher die Ausfertigungen zu unterzeichnen und über die Archive die Aufsicht zu führen hat, ist in jeder Municipalität auf deren Kosten angesetzt.

Die Präfekten, die Präfekturräthe, die Generalsekretäre der Präfekten, die Unterpräfekten, die Sekretäre der Unterpräfekten, die Maires und Adjunkten der Gemeinden, die Polizeikommissäre, die Sekretäre der Maires in Städten über 4,000 Menschen werden allein vom Monarchen ernannt; die Mitglieder des General-Departementsraths, des Distrikts- und Municipalraths jedoch nur auf die von den Departements-Kollegien geschehene Präsentation. Die letztern Mitglieder sollen alle 2 Jahre zur Hälfte erneuert werden. Die Sekretäre der Gemeinden unter 4,000 Einwohnern bestellt der Maire für sich.

b. Höchste Kollegien.

aa) Der Staatsrath besteht 1) aus den Prinzen vom Geblüte; 2) aus den Ministern; 3) aus den Staatsräthen; 4) aus den Auditoren und 5) aus dem Generalsekretär. Er bildet sich in Generalversammlungen und theilt sich in 3 Sektionen: der Justiz und innern Angelegenheiten, des Kriegswesens und des Handels und der Finanzen. Nach der Konstitution soll der Staatsrath zum wenigsten aus 16 und höchstens aus 25 Mitgliedern bestehen, welche sämmtlich vom Könige ernennt werden; die Liste der Staatsräthe wird alle 3 Monate vom Monarchen angeordnet, und hören diejenigen, die nicht auf dieser Liste stehen, von selbst auf, Staatsräthe zu seyn; sie theilen sich in diejenigen ab, die im ordentlichen Dienste begriffen sind, und diejenigen für den außerordentlichen Dienst. Nur die erstern haben Zutritt in den Staatsrath, erhalten eine Besoldung von 14,000 Franken, und werden, wenn sie 5 Jahre gedient haben, auf Lebenszeit angesetzt. Jede Sektion hat ihren Präsidenten; den Staatsräthen aber sind Auditoren mit einem Gehalte von 1,000 Franken zur Hülfe gegeben, und gewisse Funktionen übertragen. Der Generalsekretär mit einem Gehalte von 9,333 Franken vertheilt die von dem Könige an die verschiedenen Sektionen verwiesene Geschäfte, führt in den Generalversammlungen des Staatsraths das Protokoll, legt dem Könige das Resultat der Verhandlungen vor, unterzeichnet jedes motivirte Gutachten des Staatsraths, und bewahrt die Minuten der Akte der Generalversammlungen, der Sektionen und der mit einzelnen Verwaltungstheilen beauftragten Staatsräthe auf. — Der Staatsrath versammelt sich nur auf eine von dem Monarchen erlassene Zusammenberufung; er hat in keinem Geschäfte die Initiative, und darf nur über diejenigen berathschlagen, die an ihn verwiesen werden, bloß mit Ausnahme des Kompromisses; er diskutirt und entwirft die Gesetze und Verwaltungsverordnungen, welche ihm der

König vorlegen wird; er entwickelt den Sinn der Gesetze, und entscheidet über die unter der Verwaltung und den Tribunälen sich erhebenden Jurisdiktions-Streitigkeiten, über die streitigen Verwaltungsgegenstände und über die Frage, ob öffentliche Beamte vor Gericht gestellt werden sollen und können. Es können auch folgende Sachen mittelst Kompromisses vor den Staatsrath gebracht werden: 1) Jurisdiktions-Streitigkeiten zwischen der Verwaltung und den Tribunälen; 2) Streitigkeiten über königliche Lieferungen und Arbeiten und 3) Kassationssachen. Ueber die Kassation eines Urtheils kann der Staatsrath nur dann erkennen, wenn dasselbe offenbar den Gesetzen zuwider oder erwiesen in den Formalitäten gefehlt ist.

Das Hauptgeschäft des Staatsraths ist die Gesetzgebung, worin er eine berathende Stimme hat. Die im Staatsrathe entworfenen Gesetze werden den von den Reichsständen ernannten Kommissionen zugetheilt, die mit den Sektionen des Staatsraths selbige untersuchen, und den Berathschlagungen des unter dem Präsidium des Königs versammelten Staatsraths unterwerfen. Sind sie darin angenommen, so überbringt sie ein Staatsrath den Ständen, welche dann weiter darüber berathschlagen, und durch überwiegende Mehrheit der im geheimen Scrutinio gegebenen Stimmen über deren Annahme entscheiden.

bb) Das Ministerium. Es besteht aus 4 Ministern: für die Justiz und die inneren Angelegenheiten, für das Kriegswesen, für die Finanzen, den Handel und Schatz und 1 Minister Staatssekretär, der zugleich Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist. Die Minister machen den geheimen Rath des Monarchen aus; sie sind geborne Mitglieder des Staatsraths und präsidiren in der Versammlung der einzelnen Sektionen desselben. Jeder ist in seinem Fache für die Vollziehung der Gesetze und der Befehle des Monarchen verantwortlich.

1) Der Minister der Justiz und der innern Angelegenheiten führt die Korrespondenz mit den Tribunälen und den königlichen Prokuratoren in allen die Civil- und Kriminaljustiz betreffenden Angelegenheiten; er organisirt die Gerichtshöfe, Tribunäle und Friedensgerichte, und führt die Aufsicht über dieselben, so wie über die Notarien und deren Anstellung. Er nimmt Alles an, was an ihn für das Kassationstribunal gesendet wird, und giebt es an die Tribunäle zurück; er erstattet den Bericht über die Gesuche und Begnadigungen an den Monarchen, und sendet den Tribunälen dessen Begnadigungs- und Milderungsbefehle zu; er berichtet über die Gegenstände, die eine Erörterung der Gesetze erfordern, und über die an den Staatsrath zu verweisenden Angelegenheiten, über die Mißbräuche in Ausübung der Justiz und über die Disciplin der Tribunäle. Auch gehört zu seinem Ressort: die Anordnung der Ausgaben für die Justizverwaltung, der Druck und die Versendung der Gesetze, Dekrete und anderer Befehle. Er hat Auditoren zu Gehülfen, denen das Geschäft obliegt, die Berichte über Bittschriften um Erlaß oder Milderung der Strafen zu verfertigen. Auch muß er für die Vollziehung der in der Konstitution und im Dekrete vom 27. Januar 1808 gegebenen Verordnungen in Betreff der ersten Organisation des Justizwesens und des neuen gerichtlichen Verfahrens im Reiche besondere Sorge tragen. — Als Minister des Innern führt er die Korrespondenz mit den Präfekten und die Oberaufsicht über die Verwaltung; ihm liegt ob die Aufrechthaltung der die Wahlversammlungen betreffenden Gesetze; das Persönliche der Ernennungen, Entfernungen und Absetzungen der Präfekten, Unterpräfekten und Maires; das Rechnungswesen der Departemente und Gemeinden; die Gefängnisse, Hospitäler und andere Wohlthätigkeitsanstalten; der Bau und die Unterhaltung der Wege, Brücken, Kanäle und anderer öffentlichen Anstalten; die Bergwerke und Steinbrüche; die Schiffahrt, Landwirthschaft und die Urbarmachungen; die

Fabriken und Handel und deren Aufmunterung; die Gesundheitsanstalten; die Anfertigung der Bevölkerungslisten und der statistischen Tabellen über Produkte und Handel; der öffentliche Unterricht; die gelehrten Anstalten und Sammlungen. Auch hat er den Vortrag über die Gesetze und Entscheidung in geistlichen Angelegenheiten; über Ernennungen in geistlichen Stellen und die Korrespondenz in diesen Angelegenheiten. Endlich gehört auch die höhere Polizei zu seinen Attributen.

2) Der Kriegsminister. Alles, was das Kriegswesen und den Defensionsetat unmittelbar oder mittelbar angeht, gehört zum Ressort dieses Ministers: die Militärkonscription und Rekrutirung der Armee; die Vorschläge über Verabschiedung und Pensionirung der Militärpersonen; die Beurlaubung derselben, die ihnen zu ertheilenden Pässe und die Heirathserlaubnißscheine; die Kriegszucht in allen ihren Zweigen; die Marschangelegenheiten; die Aufsicht über die Einquartirungen und das Verpflegungswesen sowohl der königlichen, als fremden Truppen; die Ausrüstung, Bekleidung und Bewaffnung der Armee; die Unterhaltung der Artillerie; das Proviantwesen; den Festungsbau; die Inspektion und Kontrolle der Armee; Vorschläge wegen anzusetzender Kriegsräthe, Militärkommissionen und Kriegsgerichte. Auch steht unter dem Kriegsminister und dem Gouverneur von Cassel die Militärschule.

3) Der Minister der Finanzen, des Handels und des öffentlichen Schatzes. Die oberste Leitung der Finanzangelegenheiten wird von demselben geführt: er wacht über die Vorschläge und Vollziehung der Gesetze und Dekrete über die Anlage, die Vertheilung und Erhebung der direkten Steuern; er schlägt zu den Ober- und Untereinnehmerstellen vor; unter ihm steht die Verwaltung der Zölle, der reitenden und fahrenden Posten, der Münzen, der Forsten, des Einregistrirens, der Staatsdomänen in

Ansehung der Erhaltung und Veräußerung derselben; die Verwaltung der Auflagen, der Wegegelder, der Pachtungen und Unternehmungen, die den öffentlichen Schatz bereichern; die Ausfertigung der Befehle zu Civilpensionen; der Entwurf des Comte rendu über die jährlichen Einnahmen und Ausgaben. — Als Minister des öffentlichen Schatzes besorgt er die Vollziehung der Gesetze und Dekrete, welche die Einkünfte des Schatzes sichern und die Staatsausgaben ordnen; die Vertheilung der Fonds für die Ministerien und die Autorisation zu Zahlung ihrer Anweisungen; die Instruktionen, welche das Rechnungswesen der Einnehmer und Zahlmeister angehen; die Oberaufsicht über die in den Schatz und andere Kassen eingehenden Fonds und ihre Verwendung; die Eintreibung der Schulden. — Unter seiner Aufsicht und ihm zur Seite steht ein Staatsrath als Generaldirektor der Kapitalien und Zinsen, welche die Unterthanen dem Könige schuldig sind: diesem sind ein General-Schatzmeister, mehrere Einnehmer und ein Kontrolleur untergeordnet.

4) Der Minister Staats-Sekretär. Er hat die Ausfertigung aller unmittelbaren königlichen Befehle, die dann den Ministern zur Vollziehung übergeben werden; vorzüglich aber die Besorgung auswärtiger Angelegenheiten; die Aufrechthaltung und Vollziehung aller politischen und Handelsverträge; die Korrespondenz mit den Gesandten und Handelsagenten.

c. Justizverwaltung.

In den verschiedenen Provinzen des Königreichs fand bisher eine sehr verschiedene Justizverfassung statt; in den bisherigen Preußischen Provinzen galt das Preußische Landrecht als allgemeines Gesetz, in den übrigen Staaten gab es Landesgesetze oder Provinzialgesetze, Teutsches, Kanonisches, Römisches, Lehnrecht, überhaupt eine Kumulation von so mancherlei, zu verschiedenen Zeiten gegebenen Gesetzen, die

durchaus nicht mehr für die gegenwärtigen paßten, daß eine Reform derselben wahres Bedürfniß geworden war.

Vielleicht würden indeß noch Jahrhunderte vergangen seyn, bis man sich aus diesem Chaos herausgewunden haben würde, wenn nicht der gewaltsame Schlag von außen, der Westphalen traf, in einem Augenblicke alle alten Formen vernichtet hätte! — Die Westphälische Konstitution befahl, daß alle übrigen bisher in Ansehen gestandenen Rechte und Gesetze verschwinden, daß an ihrer Stelle das Napoleonsche Gesetzbuch in Kraft treten solle. Dies ist nun seit dem 1sten Januar 1808 das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch von Westphalen; eine neue bürgerliche Gerichtsordnung, zum Theil nach der Französischen gemodelt, aber dem Geiste der teutschen Nation mehr angepaßt, ist bereits von den Reichsständen angenommen, und wird bald die Förmlichkeiten der alten Proceduren verdrängen, und schon ist alles zu einer neuen Kriminal-Gerichtsordnung vorbereitet und deren Entwurf bereits anerkannt.

Die Justiz wird im ganzen Reiche nur im Namen des Königs und von königlichen Gerichten verwaltet; alle Patrimonialgerichtsbarkeiten sind vernichtet und haben aufgehört. Die Officialate, Generalvikarien und Konsistorien fahren zwar fort, über die Erhaltung der Kirchen und Disciplin zu wachen, aber sie haben sich aller Prozeßsachen entäußern müssen, welche an die Tribunäle abgegeben sind, nur die Handelsgerichte üben ihre Geschäfte in dem bisherigen Umfange noch aus. Das gerichtliche Verfahren ist öffentlich, und der gerichtliche Stand unabhängig. Es giebt nur ein Appellationsgericht im ganzen Reiche; die Stelle des Kassationsgerichtshofs nimmt der Staatsrath ein; in jedem Bezirke ist ein Civiltribunal erster Instanz, in jedem Departemente ein einziges Kriminalgericht. Die Friedensrichter in den Kantonen machen die unterste Instanz aus. Nächstens wird auch der Ausspruch der Geschwornen in seine Kraft treten.

1) Die Friedensgerichte. Diese sind in jedem Kantone. Es besteht aus dem Richter, 2 Gehülfen und 1 Sekretär. Der Friedensrichter erkennt in allen, bloß persönliche und bewegliche Sachen betreffenden, Klagen bis zu dem Belaufe von 74 Fr., ohne daß dagegen eine Appellation eingelegt werden kann; mit der Appellation aber bis zu einer Summe von 148 Fr. In diesem letzteren Falle können jedoch seine Erkenntnisse, der Appellation ungeachtet, provisorisch gegen Kaution vollzogen werden. Er erkennt ebenfalls ohne Appellation bis zu dem Werth von 74 Franken, und mit statt habender Appellation, der Gegenstand mag sich so hoch belaufen, als er will; 1) in Entschädigungsklagen wegen eines Feldschadens; 2) über Gränzverrückungen, widerrechtliche Anmaßungen von Grund und Boden, Beschädigungen an Bäumen, Hecken, Graben, welche im Laufe des Jahres unternommen sind, ingleichen die binnen einem Jahre unternommenen Störungen des Laufs von Wasser, das zur Bewässerung der Wiesen dient und über alle andere Arten von Klagen, die den Besitzstand betreffen; 3) über solche Reparaturen, die bei Häusern und Pachthöfen dem Miethsmann oder Pächter obliegen; 4) über Entschädigungsforderungen des Pächters oder Miethsmanns wegen entbehrten Genusses; 5) über die Bezahlung des Lohns der Arbeitsleute und Gesinde, so wie über die wechselseitigen Verpflichtungen der Herrn und ihres Gesindes; 6) über Klagen wegen wörtlicher Injurien, Zank und Thätlichkeiten, wenn die Partien deshalb nicht auf peinliche Bestrafung angetragen haben. Der Friedensrichter verrichtet die Versiegelungen, hat die Notariatsurkunden auszustellen, und die Inventarien über das Vermögen eines Abwesenden aufzunehmen, so wie das Protokoll über die Anträge und Einwilligung, die bei der Annahme an Kindes- oder Pflegekindes Statt vorfallen. Die Bestellungen der Vormünder, die Volljährigkeitserklärungen der Minderjährigen gehören vor sein Forum. Er kann den Familienrath zusammen be-

rufen und hat darin den Vorsitz. Von seinen Erkenntnissen gehen die Berufungen an die Civiltribunäle erster Instanz, die sodann in letzter Instanz erkennen. Bei ihm oder im Falle der Verhinderung, bei seinen Gehülfen, werden die Anzeigen von begangenen Verbrechen und die darauf Bezug habenden Klagen eingegeben. Bei Verbrechen hat er bloß die erstere Protokollsaufnahme und die Verhaftnehmung derjenigen, die sich auf der That ertappen lassen. Die Friedensrichter sind in 3 Klassen getheilt, deren Besoldung sich nach der Bevölkerung der ihnen untergebenen Kantone richtet: die der ersten Klasse erhalten 1,200, der zweiten 1,000 und der dritten 800 Fr. Ihre Sekretäre wählen sie sich selbst, und ihr Gehalt besteht aus $\frac{1}{3}$ der Besoldung des Friedensrichters. Die Bureaukosten werden von den Gemeinden bestritten.

2) Die Civiltribunäle erster Instanz. Diese sind in jedem Bezirke errichtet und haben in dessen Hauptorte ihren Sitz, außer daß in den Bezirken Braunschweig und Bielefeld, Wolfenbüttel und Herforden dazu angewiesen sind: ihr Personal besteht aus 1 Präsidenten, 5 Richtern, 1 königl. Prokurator und 1 Greffier. Vor ihr Forum gehören ohne Ausnahme alle persönlichen, dinglichen und gemischten Klagen, die nicht von den Friedensrichtern oder den Handelsgerichten entschieden sind: sie erkennen in erster und letzter Instanz in allen Schuldforderungen und solchen Klagen, welche bewegliche Gegenstände betreffen, bis zu dem Werthe von 1,000 Fr. in der Hauptsache, bei unbeweglichen Sachen aber, wenn der Hauptgegenstand bestimmt 100 Fr. an jährlichen Renten oder Pachtgeldern ausmacht. Wenn die Civilgerichte entweder in erster Instanz, jedoch in Sachen, die eine Appellation zulassen, oder in letzter Instanz auf die, von den Urtheilen der Friedensrichter an sie gebrachten, Appellationen zu entscheiden haben, so können sie erkennen, wenn auch nur 3 Richter gegenwärtig sind; in allen übri-

gen

gen Fällen aber sind 4 erforderlich. Im Falle der Stimmengleichheit giebt die Stimme des Präsidenten den Ausschlag. Jeder der 5 Richter des Tribunals hat der Reihe nach jedes Mal 3 Monate hindurch die Instruktion der in dem Bezirke begangenen Verbrechen zu führen, die Beweise zu sammeln und sie an den Generalprokurator des Kriminalgerichts einzusenden, damit dieser, wenn eine Anklage statt findet, die Sache weiter verfolgen kann. Jedes Civiltribunal hat Beisitzer, die, wenn sie 25 Jahre alt sind, die Stelle der abwesenden Richter vertreten können und für jede Sitzung 3 Fr. bekommen. Die Besoldung der Mitglieder ist folgender Gestalt bestimmt: In Magdeburg, Cassel und Wolfenbüttel erhält der Präsident 6,000, jeder der beiden ersten Richter 4,000, die drei andern jeder 3,000, der königl. Prokurator 4,500; zu Halle, Halberstadt und Hildesheim der Präsident 5,500, die beiden ersten Richter 3,500, die drei andern 2,500, der Prokurator 3,800; zu Osnabrück, Göttingen und Nordhausen der Präsident 5,000, die beiden ersten Richter 3,000, die 3 andern 2,000, und der Prokurator 3,300; zu Minden, Bielefeld, Marburg, Goslar und Salzwedel der Präsident 4,500, die beiden ersten Richter 2,500, die 3 letztern 2,000, der Prokurator 3,000; zu Eschwege, Hersfeld, Paderborn, Eimbeck, Duderstadt, Helmstedt, Stendal, Osterode und Heiligenstadt der Präsident 4,000, die beiden ersten Richter 2,300, die 3 letztern 1,800, der Prokurator 2,600; zu Höxter, Rinteln, Blankenburg und Neuhaldensleben der Präsident 3,500, die beiden erstern Richter 2,000, die drei letztern 1,800, und der Prokurator 2,400 Fr. Diese sämmtlichen Mitglieder sowohl, als die Sekretäre oder Greffiers werden vom Könige unmittelbar ernannt, vorläufig auf 5 Jahre, und sollen, wenn nichts gegen sie zu erinnern gefunden wird, nach deren Verlauf auf Lebenszeit ihre Funktionen behalten. Auf die Anzeige eines königl. Prokurators oder Tribunalspräsidenten, kann das Appellationsgericht die Absetzung eines

Richters fordern, wenn er sich in Ausübung des Amts einer Verletzung seiner Pflicht schuldig gemacht hat; blos in diesem Falle spricht der König über die Amtsentsetzung eines Richters.

3) Die Kriminalgerichte. Jedes Departement hat nur ein einziges Kriminalgericht, welches im Hauptorte seinen Sitz hat, nur mit Ausnahme des Oker- und Weserdepartements, wo sie nach Wolfenbüttel und Herforden verlegt sind. Das Kriminalgericht ist mit 1 Präsidenten, 2 Richtern, 1 Generalprokurator, einigen Beisitzern, die, wenn sie 25 Jahre alt sind, die Geschäfte eines Richters verwalten können und dafür 5 Fr. Diäten erhalten, und 1 Greffier besetzt. Sein Wirkungskreis erstreckt sich auf die Entscheidung aller peinlichen Sachen; mit der Einführung der Geschwornen kann von diesem Tribunale, bei welchem diese den Ausspruch thun sollen, nicht weiter appellirt werden, bis dahin aber nimmt das Appellationsgericht Berufungen an. Die Besoldung seiner Mitglieder ist in der Maaße bestimmt, daß der Präsident zu Cassel, Wolfenbüttel und Magdeburg 6,500, die beiden Richter 4,000, der General-Prokurator 5,000; der Präsident zu Halberstadt, Osnabrück und Göttingen 6,000, die beiden Richter 3,000, der Generalprokurator 4,000; der Präsident zu Marburg und Heiligenstadt 5,000, die Richter 2,500, der Generalprokurator 3,000 Fr. Gehalt erhalten. Auch sie sind vorläufig vom Könige auf 5 Jahre ernannt.

4) Das Appellationsgericht. Es giebt nur ein einziges Appellationsgericht im ganzen Reiche, das zu Cassel residirt; es ist aus 26 Richtern, 3 Präsidenten, 1 General-Prokurator und 2 Substituten zusammengesetzt. Aus seinem Schooße werden die 8 Präsidenten der Kriminalgerichte erwählt, die jährlich in dasselbe zurückberufen werden können. Es ist in 3 Sektionen getheilt, wovon jede aus 6 Richtern und 1 Präsidenten besteht. Der erste Präsi-

dent hat immer den Vorsitz in der ersten Sektion. Jährlich treten aus jeder Sektion 2 Richter aus und gehen in eine andere über, aber die Präsidenten bleiben auf immer in ihrer Sektion. Die Sachen werden, so wie sie einkommen, an die Sektionen ohne Unterschied gebracht; der erste Präsident vertheilt sie so, daß von 3 Sachen eine auf jede Sektion fällt. Wenn 6 Richter anwesend sind, so kann in der Sektion Recht gesprochen werden, und sind die Stimmen getheilt, so giebt die des Präsidenten den Ausschlag. Der Generalprokurator ist der ersten Sektion vorzüglich zugegeben; seine beiden Substitute aber den andern Sektionen. Wenn der Staatsrath ein Urtheil kassirt, so geht die Sache an die versammelten Sektionen des Appellationsgerichts zurück, und das Urtheil wird dann von allen Mitgliedern desselben, jedoch mit Ausschluß derjenigen, die das erste Urtheil gesprochen haben, gefällt; dabei müssen dann wenigstens 12 Richter gegenwärtig seyn. Der erste Präsident erhält einen Gehalt von 10,000, die beiden andern von 8,000, die ersten 6 Richter von 6,000, die zweiten 6 Richter von 5,900, die dritten 6 Richter von 4,000, der Generalprokurator von 8,000, die beiden Substitute von 4,000 Franken.

* * *

Das Geschäft der Generalprokuratoren und der Prokuratoren des Königs besteht darin, entweder mündlich vor dem versammelten Gerichte oder schriftlich mit Gründen unterstützte Anträge in folgenden Sachen zu machen: 1) in allem, was die öffentliche Ordnung, den Zustand der Domänen, die Gemeinden, öffentlichen Anstalten und die den Armen gemachte Geschenke und Vermächtnisse betrifft; 2) in allem, was den Stand einer Person und die Vormundschaft angeht; 3) wenn wegen Inkompetenz oder verzögerter Rechtspflege Einwendungen gegen ein Gericht erhoben und daher um Abweisung der Sache gebeten wird; 4) wenn

die Gerichtsbarkeit zwischen mehreren Gerichten streitig ist, und wenn wegen Verwandtschaft und Schwägerschaft ein Richter verworfen wird; 5) wenn ein Richter eines ungerechten Urtheils wegen belangt wird; 6) in allen Sachen, wo Frauen ohne Einwilligung ihrer Männer handeln, und selbst, wenn sie mit deren Einwilligung handeln, sobald es ihre Mitgabe betrifft; 7) in Sachen von Minderjährigen und überhaupt in allen, wo ein Kurator auftritt; 8) in Sachen von abwesenden Personen. — Der königl. Prokurator kann außerdem verlangen, daß ihm in allen andern Sachen die Akten mitgetheilt werden, wo er seine Theilnahme für nöthig erachtet; das Tribunal kann es selbst von Amtswegen befehlen. Haben bei einem Urtheile in letzter Instanz die Anträge des Generalprokurators und die der königl. Prokuratoren gefehlt, so hat dagegen die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand statt, wenn darum nachgesucht wird. Die königl. Prokuratoren und besonders die Generalprokuratoren können von den Tribunälen, bei welchen sie angestellt sind, alles das von Amtswegen verlangen, was dem königlichen oder öffentlichen Dienste zum Besten gereicht und vor diese Tribunäle gehört. Der Generalprokurator beim Appellationsgerichte hat die Aufsicht über die königl. Prokuratoren, erinnert sie an ihre Pflichten und kann ihnen in Dienstsachen Befehle ertheilen. Die Generalprokuratoren bei dem Kriminalgerichte stehen mit den Richtern der Distriktstribunäle ihres Departements, welche mit den Kriminalunterfuchungen beauftragt sind, in Korrespondenz und können ihnen dabei Anweisungen ertheilen.

Die Sekretäre und Greffiers ziehen $\frac{3}{4}$ Antheile von den Sporteln und Gerichtsgebühren außer dem bestimmten Gehalte, der von dem letzten, übrigens in eine besondere Kasse zu legenden, Viertel abgezogen wird. In Rücksicht ihres Gehalts steht der Greffier des Appellationsgerichts den Richtern der dritten Klasse, der Greffier eines Kriminalge-

richts den übrigen Richtern, und der Grefsier der Civilgerichte den Richtern der zweiten Klasse gleich. Die Sekretäre können Gehülfen, welche beeidigt werden müssen, mit $\frac{2}{3}$ des Gehalts eines Sekretärs anstellen, das aber der Sekretär, so wie die Bezahlung seines Bureau, von seinen Einkünften bestreitet.

Alle Sachen werden vor die Gerichtshöfe zum öffentlichen Verhören gebracht; jeder kann seine Sache selbst führen, aber es ist auch erlaubt, sich der Anwälde und Sachwalter zu bedienen, und diese werden wie vorhin geprüft, beeidigt und angestellt. Das Geschäft der Notarien hat durch den Kodex Napoleon eine neue Sanktion erhalten; sie können Testamente und Schenkungen unter Lebenden aufnehmen.

Es sind Geschworne eingeführt, nicht um über die Anklage zu entscheiden, sondern bloß über das Endurtheil. Wenn die Anklage, mit ihren Gründen belegt, in gesetzliche Form gebracht ist, alsdann erst, und wenn die Verurtheilung zur Sprache kömmt, wenn nicht mehr von Vermuthung und Schein, sondern von Beweis und Ueberzeugung die Rede ist, tritt das Gericht der Geschwornen auf, und richtet über das Faktum. Dieses Amt kann nur ein angesehener Mann bekleiden, aber Niemand kann sich aufgefordert demselben entziehen. Sie werden nicht dafür bezahlt.

Die Handelsgerichte entscheiden an denjenigen Orten, wo sie eingeführt sind, nur über Sachen, die den Handel angehen, über Wechselsachen in Braunschweig ꝛc.

d. Polizeiverwaltungen.

aa. Polizeipflege.

Die höchste Polizeiaufsicht hat der Minister der Justiz und des Innern: unter ihm wacht in Cassel eine Generalpolizeidirection über die allgemeine Polizei des Reichs und hat in den Departementen den Präfekt, in den Bezirken den Un-

terpräfekt unter sich. In den größern Gemeinden sind Polizeikommissäre, in allen Kantonen Polizeimaires angestellt, welche den Friedensrichtern zur Seite und für die Polizei ihres Kantons stehen. Zu Cassel ist ein eigner Polizeipräfekt Chef der Polizei. Alle diese Glieder bilden eine Kette, deren oberstes Glied der Minister des Innern in Händen hält.

Zwei treffliche Einrichtungen hat das Königreich erhalten: die königl. Gensdarmerie und die Departemental-Kompagnieen, beide bestimmt, den Polizeiautoritäten bei ihren Geschäften an die Hand zu gehen und für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu sorgen und selbige zu schützen:

1) Die Gensd'armerie hat ihren Stab zu Cassel und besteht aus einer Legion und 31 Brigaden prima plana von 144 Mann, nämlich ein Legionschef, 2 Kapitäne der ersten und 2 von der zweiten Klasse, 2 Lieutenante von der ersten und 2 von der zweiten Klasse, 1 Unterlieutenant, der zugleich Quartiermeister bei dem Legionschef ist, 8 Wachtmeister, 31 Brigadieren, 93 Gensd'armen und 2 Trompeter. Der Legionschef, Unterlieutenant und die Trompeter haben ihren beständigen Aufenthalt zu Cassel; in jedem Hauptorte eines Departements befindet sich 1 Offizier und 1 Wachtmeister; in dem Hauptorte jedes Bezirks 1 Brigadier und 3 Gensd'armen, nur zu Cassel, Braunschweig, Magdeburg und Osnabrück sind 2 Brigadiers und 6 Gensd'armen eingelegt. Bloß solche Offiziere und Unteroffiziere können angestellt werden, welche verheirathet oder Wittwer mit Kindern sind, auch Teutsch und Französisch schreiben und sprechen können; die Gensd'armen aber müssen wenigstens teutsch schreiben können, Unteroffiziere im Militär gewesen seyn und Zeugnisse ihres Wohlverhaltens beibringen. Der Kommandant der Legion hat die Aufsicht über das Rechnungswesen und ist zugleich Präsident des Verwaltungsraths; er korrespondirt mit

dem Kriegsminister und dem Minister der Justiz und des Innern, sammelt die Generalberichte ein und stattet darüber jedem Minister einen besondern Bericht ab. Die Offiziere korrespondiren mit den Präfekten und kommandiren die in ihrem Departemente befindlichen Brigaden sowohl militärisch, als in allen zur Gensd'armerie gehörigen Angelegenheiten.

2) Die Departemental-Kompagnien. Sie sind zur Handhabung der Polizei in den Hauptorten der Departemente, zur Bewachung der Präfekturen, öffentlichen Kassen und Anstalten, Magazine und Gefängnisse bestimmt. Jede Kompagnie steht unter den Befehlen der Präfekten, und wird von dem Departemente besoldet, gekleidet und unterhalten. Prima Plana einer Kompagnie besteht aus 50 Mann, nämlich 1 Kapitän, 1 Lieutenant, 1 Feldwebel, 1 Sergeant, 1 Fourier, 4 Korporalen, 39 Fuselieren und 1 Tambour.

bb. Staats- und Eigenthumspolizei.

In diese Rubrik gehören: 1) Zählungen des Menschenkapitals, der Getrauten, Gebornen und Gestorbenen. Diese werden sehr genau in dem Staate geführt, und die darüber gefertigte Liste dem Minister des Innern vorgelegt. Die letztere Zählung ist von 1807. 2) Zählungen des Viehstandes. Auch diese waren bisher in den mehresten Preußischen, Hessischen und Braunschweigischen Provinzen gewöhnlich. 3) Landvermessung. Die mehresten Provinzen sind vermessen und gehörige Kataster darüber aufgenommen, indeß waren sie nicht allgemein und dieser Zweig der Polizei wird nun aufs neue von dem Bureau du Catastre zu Cassel untersucht. Eine allgemeine Charte des Landes ist auf Befehl des Ministers des Innern gefertigt, und wird nächstens erscheinen. 4) Grund-, Lager- und Hypothekenbücher. Diese besaß jede Provinz, am trefflichsten waren sie in den Preußischen und Braunschweigi-

schen Provinzen eingerichtet. 5) General- und Specialtabellen über den innern Zustand des Landes, über Aussaat, Erndte, Konsumtion, Aus- und Einfuhr; über alle diese Gegenstände waren einzelne treffliche Data vorhanden, allein nicht überall. Jetzt müssen die Präfekte zweckmäßige Tabellen darüber entwerfen und an das Bureau des Innern einsenden.

cc. Bevölkerungs- und Medicinalpolizei.

Die Gesundheitspolizei ist ein vorzüglicher Zweig der Geschäfte der Präfekten unter Aufsicht des Ministers vom Innern. Die in den Bezirken und in den Städten angestellten Aerzte, Chirurgen und Hebammen werden vor den Obersanitätskollegien zu Cassel, Braunschweig, Magdeburg, Göttingen ꝛc. geprüft und beeidigt, und überall eine strenge Aufsicht über die Apotheken und Quacksalber gehalten. Die Schutzblattern-Einimpfung ist von oben herab befohlen und fast allgemein.

dd. Staatsphilantropie.

Es existiren in allen großen Städten die zweckmäßigsten Anstalten, um die Leiden der Menschheit zu lindern; ihre Aufsicht ist unter den Präfekten und Unterpräfekten vorzüglich den Maires ans Herz gelegt. Die Armenverpflegung in Braunschweig war bisher musterhaft, weniger war in den übrigen Städten dafür gethan; Armenhäuser unterhält nicht allein Braunschweig, Wolfenbüttel, Cassel, Magdeburg, sondern auch andere kleine Städte; eben so Krankenhäuser, deren Zahl sehr groß ist. Wittwenanstalten sowohl für die Civil- als Militäranstalten hatten mehrere Provinzen, sogar einige Korporationen, wie die Akademien zu Helmstedt u. a. Große Waisenhäuser findet man in Halle, Braunschweig, Magdeburg, Cassel, Wolfenbüttel, überhaupt in allen größern Städten; Findelhäuser zu Braunschweig, Cassel; Irrenhäuser zu Braunschweig und Cassel. Unverheurathete Mädchen finden in den noch bestehen-

den Frauenklöstern und Stiftern einen Zufluchtsort. Alle Stiftungen und Anstalten für die leidende Menschheit sind in der Hauptstadt einem eigenen Centralbureau unterworfen.

ee. Sicherheitspolizei.

Vorzüglich bemerkenswerth sind die Brandversicherungs-Anstalten, die in allen Provinzen existirten; die Vorkehrungen, die von jeher gegen das Eindringen von Epidemieen, Viehseuchen und dergleichen statt fanden; die musterhaften Einrichtungen in den protestantischen Staaten gegen Bettler, loses Gesindel und Diebe, welche nunmehr auf das ganze Königreich ausgedehnt sind, und besonders durch die neuerrichtete Gensd'armerie gesichert werden.

ff. Gewerbs- und Industriepolizei.

Ueber die Aufnahme aller ökonomischen Gegenstände, der Manufaktur und Handlung wacht der Minister des Innern, unter ihm die Präfekten, und selbst die Departementalkollegien sind aufgefordert, ihre Vorschläge dazu der Regierung vorzulegen. Es steht also zu hoffen, daß in einem Lande, wo schon so Vieles dafür gethan ist, und wo in einigen Strichen der Ackerbau, in anderen die veredelnde Industrie in einer hohen Blüte steht, jeder Zweig noch mehr werde vervollkommnet werden, besonders da durch die Vereinigung dieser Provinzen zu einem Ganzen die meisten Fesseln gefallen sind, die den menschlichen Fleiß gefangen hielten. — Eine neue Forsteinrichtung hat das Reich bereits erhalten; es ist in 4 Forstkonservationen eingetheilt, welche zu Magdeburg, Cassel, Marburg und Braunschweig ihren Sitz haben; es ist ein Generaldirektor der Domänen, Gewässer und Forsten ernannt, der zu Cassel residirt, unter ihm stehen zunächst 3 Generalinspektoren und 6 Konservatoren der Forsten und Gewässer, welche die Aufsicht über die 24 Domän- und Forstinspektionen führen. Die Inspektoren der Forsten haben wieder 32 Unterinspektoren, etwa 80 Ober- und 1,000 Unterförster unter sich, von wel-

chen letztern 3 bis 5 eine Brigade bilden. Die ganze neue Einrichtung ist in dem königl. Dekrete vom 29. März 1808 enthalten.

Für die Verschönerung der Städte und des Landes ist in neuern Zeiten vieles gethan. Straßenerleuchtung findet man gegenwärtig in den großen Städten Cassel, Braunschweig, Magdeburg, Göttingen ꝛc.; Straßenpflaster nicht überall, und manche Landstadt in Paderborn, Ravensberg ist noch ungepflastert und mit Mistpfützen und Kothhaufen angefüllt. Chaussirt sind alle die großen Kommercialstraßen; schlechte Fahrwege im vormaligen Westphalen noch ziemlich allgemein, selbst die Straßen zwischen Cassel und Mühlhausen, und zwischen Helmstedt und Magdeburg bloßer, oft nicht befahrbarer Landweg. Der Brückenbau ist in einigen Provinzen vortrefflich, in andern sieht man bloße hölzerne Brücken, und noch häufiger sind gar keine vorhanden. Alleen zur Bequemlichkeit der Reisenden trifft man selten an; Obstalleen aber fast nirgends.

e. Finanzverwaltung.

Die Einkünfte für das Jahr 1809 sind auf 37,375,000 Franken (14,430,502 Conv. Gulden) berechnet; nämlich:

die Grundsteuer auf . . .		10,000,000 Fr.
die Patentsteuer		1,000,000 —
die direkten Abgaben		11,400,000 —
die Personensteuer		4,000,000 —
die Domänen und Regalien . .		10,975,000 —
	Summe	37,375,000 Fr.

Die Ausgaben betragen dagegen:

Oeffentl. Schuld	Interessen	3,700,000	4,500,000 Fr.
	Amortisationen	800,000	
Civilliste des Königs			5,000,000 —
Staatsrath			322,000 —
Ministerium der Justiz und des Innern .			5,000,000 —

Ministerium des Kriegs . . .	13,000,000 —
Ministerium der Finanzen und des Handels	8,463,000 —
Staatssekretariat und Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten . . .	1,090,000 —
Summe	37,375,000 Fr.

Die gesammte Staatsschuld des Königreichs mit Inbegriff der Departemental- und Kommunalschulden, ingleichen der 25,794,884 Fr., welche das Reich an die Französische Regierung wegen rückständiger Kriegskontributionen und Landeseinkünfte schuldig ist, betrug in der Mitte des Jahrs 1808 die Summe von 112,667,750 Fr. Diese Summe ist jedoch als das Maximum anzusehen, und die Regierung glaubt, daß sich dieselbe in der Folge durch die Trennung der Departementalschulden, durch die Konsolidation der, den geistlichen und sonstigen Korporationen zugehörigen, Aktivschulden und andere Maaßregeln bis auf 60 Mill. vermindern dürfte, welches alsdann die förmliche, auf dem Königreiche haftende, als Nationalschuld erklärte Schuldenmasse ausmachen wird.

Die Staatseinkünfte fließen 1) aus den Domänen. Diese machten sonst eine Hauptquelle der Staatseinkünfte aus, allein die Hälfte davon ist der Disposition des Französischen Kaisers überlassen, und noch nicht bekannt, in wie weit dieser darüber verfügt hat; 2) aus den Regalien. Dahin gehört das Berg-, Münz-, Post- Stämpelregal, wovon ersteres bei weitem das wichtigste ist. Man rechnete sonst, daß die Harzbergwerke allein dem Könige von Großbrittannien über 2 Millionen Fr. einbrachten; 3) aus den Steuern, und zwar aus der Grundsteuer, deren Ertrag für das Jahr 1809 auf 10 Mill. angesetzt ist, aus der Patentensteuer, die 1 Mill. Fr. abwirft, und aus der Personensteuer, die 4 Mill. beträgt; 4) aus den übrigen Auflagen, Zöllen, Accise, Lotterie. Diese Auflagen werden für das

Jahr 1809 auf 11,400,000 Fr. berechnet, dürften aber leicht höher steigen. Sonst warfen in runden Summen ab:

Die Altmark	1,070,000 Fr.
Magdeburg mit Barby, Gommern .	3,220,000 —
Beide Mansfeld	590,000 —
Halberstadt, Quedlinburg, Hohnstein, Wernigerode	2,440,000 —
Wolfenbüttel, Blankenburg, Walkenried	5,480,000 —
Hildesheim mit Goslar, Mühlhausen und Nordhausen	2,140,000 —
Göttingen und Grubenhagen . .	3,040,000 —
Eichsfeld mit Treffurt und Dorla .	1,390,000 —
Hessen mit Plesse, Ziegenhain, Hersfeld, Fritzlar	8,200,000 —
Schauenburg	470,000 —
Rittberg	120,000 —
Paderborn	2,000,000 —
Corvei	160,000 —
Minden und Ravensberg . . .	2,400,000 —
Osnabrück	1,670,000 —
Schmalkalden	470,000 —
Summa	34,860,000 Fr.

Diese sämmtlichen Einkünfte kommen in den Staatsschatz des Königreichs, für den eine Kasse mit 3 verschiedenen Schlüsseln errichtet ist, wovon 2 den Händen zweier Verwalter und der dritte dem Generalkassirer anvertraut sind. Wenn der Betrag der täglichen Einnahme 30,000 Fr. übersteigt, so wird der Ueberschuß sofort in der Kasse mit 3 Schlüsseln niedergelegt, aus welcher nur auf Befehl des Schatzministers Etwas genommen werden darf. Der Generalkassirer und Generalzahlmeister müssen im Generalsekretariat alle Abende den Etat ihrer Einnahmen und Ausgaben überreichen. Der Generalzahlmeister zahlt bloß auf die An-

weisungen der Minister, die vom Schatzminister unterschrieben sind: Diese Unterschrift erfolgt aber nur auf königliche Kreditbriefe für den Minister, wovon der Minister Staatssekretär dem Schatzminister vorher Ausfertigungen zugestellt haben muß. Der Schatzminister übergiebt alle Morgen in dem Staatssekretariat einen Etat der Fonds, die sich am Abende vorher in dem öffentlichen Schatze befanden. Dem Generalkassirer und Generalzahlmeister gehen Kontrolleure zur Hand, welche ihre Einnahmen und Ausgaben einregistriren, die Quittungen unterschreiben und die täglichen Nachweisungen des Kassenzustandes ausfertigen müssen. — Ein Staatsrath ist als Generaldirektor der Kapitalien und Zinsen, welche die Unterthanen der Krone schuldig sind, angestellt, unter dessen Aufsicht ein Generalschatzmeister den Dienst des Obereinnehmers und Zahlmeisters verrichtet und andere Einnehmer und einen Kontrolleur zu Gehülfen hat. Zur Untersuchung der einzelnen Landeskassen bestehen 3 Inspektoren; diese prüfen die darüber geführten Rechnungen, besorgen die Rückstände u. s. w.; die Einkünfte des Staats selbst aber erheben die in jedem Bezirke angesetzten Generaleinnehmer, die von den Untereinnehmern der Steuern und Domanialeinkünfte die Gelder in Empfang nehmen. Keine dieser Bezirkskassen leistet besondere Zahlungen, sondern jede liefert die Gelder an den Schatz ab, der allein alle Staatsausgaben bestreitet, und zwar in der Masse, daß er dem Minister diejenigen Summen überliefert, die zur Bestreitung der Geschäfte seines Departements und der ihm untergebenen Behörden angewiesen und erforderlich sind; allein auf Ministerialanweisungen können die Präfekten von dem Generalkassier des Schatzes die nöthigen Gelder ziehen. Ausnahmen davon sind der Truppensold und die Kosten wegen Erhebung der Accise und anderer indirekten Steuern, und die dringenden und unvorhergesehenen Ausgaben.

Die Geschäfte der bisherigen Kammern besorgt in Ansehung der direkten Steuern, eine Generaldirektion der direkten Ab-

gaben in Cassel, an deren Spitze ein Generaldirektor mit einem Gehalte von 10,000 Fr., und unter demselben 4 Generalinspektoren, jeder mit einem Gehalte von 6,000 Fr., stehn. Der Generaldirektor ist mit allen den Geschäften beauftragt welcher sowohl auf die Anlage, Repartition und Erhebung der direkten Steuern, als auch auf die Gesuche wegen Niederschlagung, Nachlaß und Verminderung derselben Bezug haben. Er ertheilt den Direktoren in den Departementen die nöthigen Verhaltungsbefehle, läßt unter seiner Aufsicht die Steuerrollen fertigen, legt dem Finanzminister jährlich wegen Vertheilung der zu den Nachlässen und zur Deckung der Ausfälle ausgesetzten Fonds, so wie eine vollständige Nachweisung der für das ganze Königreich ausgeschriebenen Steuern vor, und hat unter seiner Aufsicht die sämmtlichen Kataster der Provinzen. Die Generalinspektoren nehmen Reisen in die Departemente vor, um in denselben den Fortgang aller Arbeiten wegen Ausfertigung der neuen Kataster zu untersuchen, das Verfahren der Feldmesser zu beobachten und den Instruktionen nachzukommen, die ihnen deshalb ertheilt werden. In jedem Departemente ist eine Direktion errichtet, welche mit allen auf die Anlage der direkten Steuern Bezug habenden Geschäften beauftragt ist; sie besteht aus 1 Direktor, 1 Inspektor und so vielen Kontrolleuren, als Distrikte sind, nebst einer Anzahl Supernumerarien. Alle diese Bedienten tragen eine besonders angeordnete Dienstkleidung.

f. Militärverfassung.

Nach der Konstitution soll das Reich eine Armee von 25,000 Mann als Bundeskontingent unterhalten, und zwar:

20,000 Mann Infanterie,
3,500 — Kavallerie,
1,500 — Artillerie;

doch wird während der erstern Jahre Frankreich dazu 12,500 Mann stellen, die nach Magdeburg in Garnison kommen und vom Reiche besoldet und gekleidet werden.

Außer den Garden sind jetzt wirklich errichtet: 3 Reg. Linien-Infanterie, 2 Bat. leichter Infanterie d'Elite, 1 Bat. Jäger, 2 Chevauxlegers-, 2 Dragonerregimenter und 4 Komp. Artillerie.

Diese Truppen werden durch eine militärische Konscription aufgebracht, die sich auf alle Westphälische Unterthanen vom vollendeten 20sten bis zum zurückgelegten 25sten Jahre erstreckt. Die Konscribirten werden in 5 Klassen getheilt, und in gewöhnlichen Zeiten jährlich $\frac{1}{5}$ der Armee durch Rekrutirung erneuert. Die Unterpräfekten lassen die Listen der Konscribirten fertigen, und das Loos entscheidet dann, wer zur Fahne schwören muß. Die gesetzmäßige Zeit, die der Konscribirte im Dienste auszuhalten verbunden ist, ist auf 5 Jahre festgesetzt. Bei der Aushebung von 12,000 Mann für das Jahr 1808, wovon 9,000 für die aktive Armee und 3,000 für die Reserve bestimmt waren, stellte das Elbdepartement 1,627, das Fuldadep. 1,554, das Harzdep. 1,283, das Leinedep. 890, das Okerdep. 1,653, das Saaldep. 1,427, das Werradep. 1,573 und das Weserdep. 1,993 Mann.

Diejenigen Konscribirten, die nach Endigung der fünfjährigen Dienstzeit wieder Dienste nehmen, erhalten Zulagen und andere Vergünstigungen. Uebrigens ist jedem, der sich dazu eignet, durch Talente und Muth der Weg zu allen militärischen Ehrenposten offen. In einer Militärschule, welche ins Künftige nach Braunschweig verlegt werden soll, werden junge Krieger für den Dienst des Vaterlandes gebildet. Ausgediente Krieger erhalten Pensionen.

Das ganze Kriegswesen steht übrigens unter der besondern Aufsicht des Kriegsministers. Zur leichtern Vollziehung

aller von demselben ausgehenden Geschäfte sind für das Reich 8 Militärdivisionen angeordnet, drei obere und fünf untere. Jene drei haben ihren Sitz zu Cassel, Braunschweig und Magdeburg; ihre Kommandanten sind zugleich Kommandanten der Departemente Fulda, Oker und Elbe, von welcher jene Städte die Hauptorte sind; außerdem residirt noch in jedem Hauptorte der 5 übrigen Departemente zu Osnabrück, Heiligenstadt, Marburg, Halberstadt und Göttingen ein Kommandant; die zu Osnabrück und Marburg sind dem Kommandanten von Cassel, die zu Heiligenstadt und Göttingen dem Kommandanten zu Braunschweig und der zu Halberstadt dem Kommandanten von Magdeburg untergeordnet.

Das Königreich Westphalen.

Dritte Abtheilung.

17.

Topographie.

Die verschiedenen Provinzen, die das Königreich Westphalen ausmachen, sind gegenwärtig in 8 Departemente eingetheilt, deren Namen bei 7 derselben von dem vornehmsten Flusse, der sie bewässert, bei einem von dem größten Gebirge des Reichs hergenommen ist. In den officiellen Blättern werden sie alphabetisch geordnet, mithin kein Rang unter denselben bestimmt. Wir lassen sie in folgender Reihe auf einander folgen: 1) Dep. der Fulda, 2) der Werra, 3) der Weser, 4) der Leine, 5) des Harzes, 6) der Oker, 7) der Saale und 8) der Elbe.

A. Departement der Fulda.

Es liegt an der westlichen Seite des Reichs, hat den Namen von seinem beträchtlichsten Strome und ist aus dem größeren Theile von Niederhessen, den Aemtern Fritzlar und Naumburg, der Stadt und dem Gebiete von Volkmarsen, den Fürstenthümern Paderborn und Corvei, der Grafschaft Rittberg, einem Theile vom Amte Münden, der

Stadt Bodenwerder und anderen Parzelen von Kalenberg und dem Osnabrückschen Amte Reckenberg gebildet. Seine Gränzen bezeichnet südwärts eine Linie, welche auf der Waldeckschen Gränze bei dem Dorfe Gecshausen anfängt, sich durch das Thal windet, welches von dem obigen Dorfe bis zur Schwalm führt, dann längs diesem Flusse bis zu den Dörfern Unshausen, Hasserode, Mörsheim, Ostheim, Dagobertshausen, Schnegelsdorf und Malsfeld hinabläuft, hier die Fulda überschreitet und an den vormaligen Gränzen des Amts Meisungen zur Seite der Feldmarken von Quentel und St. Ottilien auf die Gränzen des Amts Kaufungen tritt und das Dorf Epterode und Voigtei Rückerode links läßt. Von da geht sie längs dem Gelsterbache hinab und durch das Thal, welches der Meißner und Querenberg bilden, bis zu der Erbsmühle, kehrt von da auf die Gränze des Amts Kaufungen zurück und läuft auf den Anhöhen, welche sich gegen die Gränzen des vormaligen Amts Münden schwingen, bis zu dem Werrauser bei Oberrode fort. Ostwärts wird das Departement durch die Werra und Weser von dem Leinedepartemente geschieden, nordwärts aber durch das Fürstenthum Lippe, das Fürstenthum Kalenberg und das Weserdepartement, und westwärts durch das Großherzogthum Hessen und Fürstenthum Waldeck begränzt.

In diesen Gränzen beträgt sein Flächeninhalt nach der Streitschen Charte $96\frac{43}{100}$ □ Meilen oder 268 □ Lieuen, worauf 1807 eine Volksmenge von 254,845 Menschen sich befand; jede □ Meile war mithin im Durchschnitte von 2,643 Individuen bewohnt. Der Mehrzahl nach bekennt sich diese Volkszahl zur reformirten und katholischen Religion, doch leben auch viele Lutheraner, und zwar in ganzen Gemeinden, und selbst mehrere Juden unter denselben. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 47 Städte, 7 Marktflecken und 599 Dörfer und Weiler, die zusammen 301 Gemeinden ausmachen und unter 3 Bezirke und 55 Kantone vertheilt sind.

Die Hauptstadt des Departements ist die Königsstadt Cassel; in derselben befinden sich neben den höchsten Staatsbehörden auch die sämmtlichen Departemental-Autoritäten: der Präfekt, das Präfekturgericht, das General Departementalgericht, das Kriminalgericht, und die Departemental-Kompagnie. Zu der Versammlung der Reichsstände stellt das Departement 13 Mitglieder, nämlich 9 aus der Klasse der Grundeigenthümer, 2 aus der Klasse der Manufakturisten und Kaufleute und 2 aus der Klasse der Gelehrten und wohlverdienten Bürger; zu der Konscription von 1808, die 12,000 Mann betrug, wurden aus diesem Departemente 1,554 ausgehoben.

a. Bezirk Cassel.

Der erste Bezirk des Fuldadepartements, welcher den nördlichsten Theil von Niederhessen mit einigen Aemtern des Fürstenthums Fritzlar, den diesseits der Werra belegenen Theil des Göttingischen Amts Münden, einige südwärts der Diemel belegene Paderbornsche Dörfer und das vormalige Westphälische Gericht Volkmarsen begreift. Im Süden wird er durch die oben angeführte Linie von dem Werradepartemente, im Osten durch die Werra von dem Leinedepartemente, im Norden durch die Weser und Diemel von dem Bezirke Höxter, und im Westen von dem Fürstenthume Waldeck begränzt.

Sein Flächeninhalt beträgt nach der Streitschen Charte $40\frac{42}{100}$ □ Meilen, die Volksmenge nach der Zählung von 1807 123,002, also auf jeder □ Meile im Durchschnitte 3,043 Individuen, die in 19 Städten, 2 Marktflecken und 279 Dörfern und Weilern wohnen, und in 100 Gemeinden und 24 Kantone vertheilt sind. Der größte Theil seiner Bewohner bekennt sich zur reformirten, die Gemeinden des vormaligen Amts Münden zur lutherischen, und die Gemeinden der vormaligen Aemter Fritzlar, Naumburg und Volkmarsen zur katholischen Religion; Juden befinden sich

zu Cassel, Volkmarsen und in einigen andern Städten.

Der Hauptort des Bezirks ist Cassel: dort haben der Präfekt, der zugleich Bezirks-Unterpräfekt ist, der Distriktsrath, das Civiltribunal und die beiden Brigaden Gensd'armerie den Sitz. Der Bezirk gehört übrigens zur ersten Militärdivision und zur ersten Forstkonservation des Reichs.

Die 24 Kantone sind:

aa) Der Kanton Cassel an der Fulda. Er besteht bloß aus der Hauptstadt und den beiden Kolonieen Philippinenthal und Mommerode, die zusammen 1807 18,772 Menschen zählten.

(1) Cassel, die Hauptstadt des Königreichs. Sie liegt unter 51° 19′ 20″ nördlicher Breite und 27° 7′ 5″ östlicher Länge an der Fulda, welcher Strom sie in zwei ungleiche Theile theilt und ein weites, fruchtbares und angenehmes Thal durchströmt, das ringsum von einem Zirkel hoher, mit den schönsten Laubhölzern bekleideter, Berge begränzt wird.

Die Stadt selbst breitet sich auf einer mäßigen Anhöhe aus und ist, nachdem die vormaligen Festungswerke demolirt sind, bloß mit einer Mauer umgeben, aus welcher 10 Thore: das Napoleons-, Königs-, Frankfurter-, Friedrichs-, Leipziger-, Weser-, Karlshaver-, Holländische, Hohe-, Kölner- und Wilhelmsthor führen; letzteres wird jedoch, so wie die Karls- und Fürstenthore, nur bei gewissen Gelegenheiten geöffnet. Die Fulda scheidet einen Theil, die Unterneustadt, von der vormaligen Altstadt, und giebt mit der Drusel, die durch die Stadt läuft und die Straßen reinigt, den Einwohnern das benöthigte Wasser. Sie hat durchaus ein gutes Straßenpflaster, zum Theil an den Seiten mit erhöheten Trottoirs, aber nur in der vormaligen Oberneustadt regelmäßige, mit geschmackvollen und steinernen Häusern umgebene Straßen, die, so wie ihre übrigen trefflichen Gebäude, Anlagen und Kunstwerke sie zu dem Range einer schönen Stadt erhoben haben; dagegen giebt es besonders in der vormaligen Altstadt viele enge, winkelige und finstere Straßen und unansehnliche Gebäude.

Cassel bestand sonst aus 3 Theilen: 1) der Altstadt, das älteste und größeste Revier am linken Fuldaufer mit 940

Digitized by Google

Häusern; 2) die Unterneustadt am rechten Fuldaufer, welche mit der davorbelegenen Leipziger Vorstadt 210 Häuser enthielt und 3) die seit 1688 erbaute Oberneustadt mit 180 durchaus massiven und schönen Häusern. Jetzt machen diese 3 Theile 2 Kantone aus: den Kanton der Unterstadt und den Kanton der Oberstadt.

Der Kanton der Unterstadt begreift einen Theil der vormaligen Altstadt und die ganze vormalige Unterneustadt, und hat an öffentlichen Plätzen: den Paradeplatz vor der Residenz, 840 Fuß lang und 240 breit, an welchen die Rennbahn, ein großes Oblongum von 440 Fuß Länge und 204 Breite, welches in der Gestalt eines Römischen Circus angelegt, zu beiden Seiten mit niedrigen Mauern und dem Haupteingange gegenüber mit einer Kolonnade in Toskanischer Ordnung umgeben ist, stößt; den Friedrichsplatz, 1,000 Fuß lang und 450 breit, mit einer dreifachen Reihe von Linden umgeben und im Mittelpunkte mit der kolossalen Statue Landgraf Friedrichs II., einem Meisterstücke des Bildhauers Nahl, geziert; den prächtigen zirkelrunden Königsplatz, der 456 Fuß im Durchschnitte hält, und besonders durch das in seiner Mitte befindliche Echo merkwürdig ist; den Karlsplatz mit der Statue Landgrafs Karls, vom Bildhauer Eggers verfertigt; den Wilhelmsplatz, dicht vor dem Königsthore; den Gardeplatz bei dem Napoleonsthore; den Opern- und den Marstallsplatz. Unter den Strassen zeichnen sich in diesem Theile der Stadt die lange Königsstraße aus, die sich durch beide Kantone vom Königs- bis zum Holländischen Thore erstreckt und an welcher die besten Privatgebäude stehen, dann die Karls-, Frankfurter-, Bellevue- und Martinsstraßen. Unter die vorzüglichsten öffentlichen Gebäude gehören: das Residenzschloß, ein zwar altes Gebäude, das ein ungleichseitiges längliches Viereck bildet, von Quadern aufgeführt und mit Schiefer gedeckt ist, aber eine freie Lage hat, eine der reizendsten Aussichten gewährt und im Innern prächtig eingerichtet und möblirt ist; der Pallast Bellevue, ein im neuern Geschmacke aufgeführtes Gebäude mit einem Englischen Garten; der Prinzenpallast; der Orangeriepallast vor dem Friedrichsthore mit dem Marmorbade, dem großen Boulingrin und der Aue, einem Lustwalde, worin die angenehmsten Spaziergänge, schöne Particen und sehenswürdige Anlagen sich finden; das Museum, unstreitig das schönste Gebäude der Stadt mit einer

prächtigen Façade von 290 Fuß Länge und 19 Fenstern, zwischen welchen Pfeiler von Jonischer Ordnung stehen; sein Frontispice hat einen Vorsprung von 18 Fuß, und ruhet auf 6 freistehenden Säulen, zu welchen eine 5 Fuß hohe Treppe führt, über dem Frontispice erhebt sich eine 18 Fuß hohe Attike mit 6 Bildsäulen geziert, und eine steinerne Gallerie umgiebt das in italienischer Manier gebaute Dach; die Hotels der Kriegs-, Finanz und Justizministerien; das Gebäude der Maler- und Bildhauerakademie und der Militärschule; die Gardekaserne und Reithaus; das Opernhaus; der Marstall; das Lombard; das Pagenhaus; das Gebäude der Mairie; das Gouvernement; die Hallen.

Im Kantone der Oberstadt, welcher aus dem größern Theile der Altstadt und der ganzen vormaligen Unterneustadt gebildet von der Fulda, über welche eine 240 Fuß lange steinerne Brücke führt, durchschnitten und meistens enge und winklich zusammengebauet ist, doch aber mehrere öffentliche Plätze, wie den großen Kasernenplatz, die beiden Marktplätze, die Schlacht oder den Kai an der Fulda, den Gouvernements- und Zimmerplatz und in der vormaligen Unterneustadt und an der Königsstraße bessere Gebäude zählt, sind an öffentlichen Gebäuden merkwürdig: das Zeughaus, das Reithaus, das Kastel, die Hotels des Oberappellations-, Kriminal- und Civilgerichts, die Kloster- und neue Kaserne. Auch liegen die beiden Hauptmühlen der Stadt in derselben.

Die Hauptkirche in Kassel ist die Martinskirche in der Oberstadt, worunter die Katakomben der Landgrafen von Hessen sich befinden; dann hat die Oberstadt noch die Brüderkirche, die Unterstadt aber die Garnisonkirche, die prächtige katholische Kirche und die lutherische Kirche. An öffentlichen Schulen sind vorhanden das Lyceum Fridericianum an der Königsstraße, das Schullehrerseminar, die Freischulen und die Freischule für Soldatenkinder; an milden Stiftungen das Elisabeth-hospital, das Jakobshaus, das Süsserhaus und das Französische Hospital. Vor dem Leipziger Thore liegt der Siechenhof, eine Stiftung für alte unvermögende Leute, und vor eben diesem Thore nach Bettenhausen hin die Charité, ein großes Gebäude für Kranke beiderlei Geschlechts, das seine eigenen Aerzte, Wundärzte und Apotheke hat.

In den beiden Kantonen der Stadt wurden 1807 überhaupt 1,350 Häuser und mit Inbegriff von Philippinenthal und Mommerode 18,772 bürgerliche Einwohner, worunter etwa 500 Juden befindlich waren, gezählt. 1806 belief sich die Zahl der Gebornen auf 639, der Gestorbenen auf 588 Individuen und der Verehlichten auf 239 Paar.

Cassel ist gegenwärtig die Residenz des Monarchen, der Sitz der höchsten Staatsbehörden, der fremden Gesandten und überhaupt alles dessen, was die geheiligte Person des Monarchen umgiebt. In seinen Mauern versammeln sich die Stände des Reichs; hier haben das Oberappellationsgericht, der Präfekt des Fuldadepartements mit dem Präfektur-, Generaldepartemental- und Kriminalgerichte, das Civilgericht des Casseler Bezirks, der Stab der Gensd'armerie, die Oberdirektion des öffentlichen Schatzes, der Posten, der Domänen, Forsten und Polizei, das reformirte und Jüdische Konsistorium, ein Kollegium Medicum und Medico Chirurgicum und alle von den Ministerien abhängenden Departements- und Bureaus ihren beständigen Aufenthalt. Ein großer Hofstaat, das zahlreiche und schöne Korps der Garden und ein Zusammenfluß von Fremden aus allen Provinzen des Reichs, die Geschäfte und Zerstreuungen hierher führen, machen jetzt die sonst todte Stadt lebhaft und glänzend.

Zwei Friedensrichter, die in den beiden Kantonen ihren Sitz haben, verwalten die niedere Justiz; die bürgerlichen und städtischen Angelegenheiten besorgt die Municipalität, die aus 1 Maire und 4 Adjunkten besteht; die Polizeiangelegenheiten dirigirt ein Polizeipräfekt, der unmittelbar unter dem Minister des Innern steht, über die Freiheit und Sicherheit der Stadt wacht, und über alle Polizeigegenstände, Feueranstalten, Gassenkehren, Erhaltung der Gesundheit, Sicherheit des Handels, Messen, Märkte, Hallen, öffentliche Plätze, Lombard, Frucht- und Viktualienpreise die Oberaufsicht führt, und 1 Oberpolizeihauptmann mit 4 Polizeikommissären unter sich hat. Die Polizeieinrichtungen waren bisher schon musterhaft, das Straßenpflaster vortrefflich, die Straßen zur Nachtzeit durch mehr als 1,100 Laternen erhellt, die Feuer- und Armenanstalten lobenswerth. Letztere sind, so wie alle milde Stiftungen, das Krankenhospital, das Französische Hospital, das Waisenhaus, Armen-

haus und die beiden Stiftungen für arme Schwestern unter die besondere Obhut eines Centralbureau, an dessen Spitze der Gouverneur der Stadt steht, gesetzt.

Von wissenschaftlichen Anstalten hat Cassel, außer seinen Schulen, dem Liceum und dem damit verbundenen Schulmeisterseminar, die Akademie der bildenden Künste, die Gesellschaft des Ackerbaus und der Künste, und die Gesellschaft der Alterthümer in seinen Mauern. Die Bibliothek im Museum, die herrliche Sammlung von Alterthümern, Münzen und andern Kunstsachen, das Observatorium ist sehenswerth. Buchhandlungen sind 4, Kunsthandlungen 3 und Buchdruckereien 6 vorhanden. Uebrigens war die Stadt immer reicher an geschätzten Künstlern, als ausgezeichneten Gelehrten.

Der Manufakturen und Fabriken sind nur wenige, und bloß die Königl Spiegelfabrik, die Thorbeckſche Tabacksfabrik, die Arnoldsche Tapetenfabrik, die Spindlersche Kattunmanufaktur, welche gegen 200 Menschen ernährt, verdienen diesen Namen; außerdem werden noch 1 Tuchmanufaktur, 2 Kartenfabriken, 1 Lichterfabrik, 1 Fajancefabrik und einige Puder- und Stärkefabriken in den Tabellen aufgeführt. Unter den Handwerkern zeichnen sich einige durch geschmackvolle Arbeiten aus. Der Handel ist nicht sehr beträchtlich; von dem starken Transito ziehen jedoch die Casseler-Kaufleute einige Vortheile, überdem machen sie Geschäfte über Münden nach Bremen und durch die umliegende Gegend, vorzüglich viele Kommissionen auf Landesprodukte, als Garn, Leinwand, rohe Wolle, Leder und Eisenwaaren. Für die von Friedrich II. 1763 angelegten beiden Messen ist ein schönes großes Meßhaus eingerichtet, welches 2 geräumige Gallerien mit Buden für Kaufleute enthält. Jede Messe steht 2 Wochen, und geht zur Bequemlichkeit des Handels 3 Wochen vor der Frankfurter an; doch bedeutet der Großhandel wenig, und bloß in Leder und Galanteriewaaren werden starke Geschäfte gemacht. Außer den beiden Jahrmärkten hält Cassel 5 Jahr- und 2 Viehmärkte, auch an 3 Tagen in jeder Woche Viktualienmärkte.

Die öffentlichen Belustigungen bestehen in Schauspielen, die von einer für beständig angenommenen Königlichen Gesellschaft Französischer Schauspieler gegeben werden, in Maskeraden, Redouten, Bällen, Winterkoncerten und anderen Vergnügungen großer Städte; unter den Promenaden

Digitized by Google

Große Cascade auf Napoleons Höhe

in der Stadt gehöret die Jurisdiction des hochadelichen Stifts und des Dechanthofes, wie auch der, auch mit der ordentlichen Gerichtsbarkeit versehenen Herrschaften Neuhaus, Thurnau und Mistelgau, wie auch die Hälfte der Herrschaften Ey und Hetzles.

Die Einwohner belaufen sich auf 3000. Sie treiben eine Garne-, Leinwandmanufactur und einigen feinen Zeug-, wie auch Bandhandel. Die Stadt hat die Gerechtsame mit Ammannsamen.

Die Stadt Forchheim, welche zum Theile unter dem Kurfürstlichen Gerichtsamte Forchheim, zum Theile unter dem Amte Egloffstein, zum Theile unter dem Amte Hetzles gehöret, hat 1000 Einwohner, welche Leinwand, Garne und Bänder machen. Dieselbe war ehedem eine Reichsstadt, und hat das Recht, Bürgermeister und Rath zu wählen, und Jahrmärkte zu halten, wie auch das Privilegium, Wein und Bier zu schenken. Sie hat ein Rathhaus, ein Zeughaus, ein Salzhaus, ein Spital, und eine Kirche, welche ehedem ein Collegiatstift gewesen ist, und ist der Pfarrer allda abgelegen, und sein Sitz nach Hetzles verlegt worden.

Bey der Kurfürstlichen Oberamtmann sind 24 Gemeinden und 3264 Einwohner. Sie sind in der Mitte von einander und sind die vornehmsten Orte davon: Hetzles, Forchheim, Gräfenberg und Igensdorf.

Bey der Kurfürstlichen Amtmann Igensdorf sind 20 Gemeinden und 3000 Einwohner.

(2) Burgebrach, Markt, Schloß, Forst. Diese Herrschaft gehöret dem Grafen von Stadion und Thannhausen, welche von der Grafen von Schönborn, Bischöfen zu Bamberg, Lehen trägt. Sie hat die Gerichtsbarkeit, Jagd, Fischerey, Zehenden, und gehört mit allen Zugehörungen auf ehemaligen Reichsadel. Sie hat 1 Markt, 1 Schloß, 1 Forst, 1 Pfarrey, 1 Filial, 1 Schule, 1 Amt, einen Hauptzehenden und Gefällen, 1 Jagd, 1 Fischerey, 1 Schäferey, 1 Meyerhof, 1 Zehendhof, 1 Zehendscheune, Brauhaus, Wirthshaus,

sind. Neben demselben liegen der öffentliche Tanzsaal, ein Wacht-, ein Gast- und die Treibhäuser mit dem Gemüsegarten. Im Parke bewundert man außer den vielen anderen Anlagen die Löwenburg, die große Fontäne, das Schinesische Dorf Mou-Lang, den Aquäduct, die Grotte des Pluto, die Teufelsbrücke, die Kaskaden, das Riesenschloß auf dem erhabensten Gipfel des Karlsberges, vorzüglich aber die Kolossal-Statue des Herkules, die auf dem letzteren steht, aus Kupfer getrieben und 31 Fuß hoch ist; nur allein in der Keule des Halbgotts finden 12 erwachsene Menschen Platz. Ueberhaupt ist der Park mit einer Menge künstlicher Anlagen angefüllt, doch hat die Natur fast eben so viel für denselben, als die Kunst, gethan; nichts geht über die Aussichten, die sich auf allen Seiten dem Auge öffnen, und die Reize dieser über allen Ausdruck unbeschreiblich romantischen Gegend noch mehr erhöhen. — Auf der nördlichen Seite des Karlsberges liegt das königl. Schloß Montcheri.

(3) Wolfsanger, Pfrd. an der Fulda, ½ Stunde von Cassel, mit 90 Häusern und 519 Menschen. Es hat mehrere ansehnliche Häuser und Landgüter, worin die begüterten Einwohner von Cassel ihren Sommer verbringen. — Zu demselben gehört der königl. Fasanenhof vor dem Weserthore.

cc) Der Kanton Münden mit 14 Gemeinden und 6,761 Einwohnern am Zusammenflusse der Werra und Fulda, größten Theils aus Gemeinden des Göttingenschen Amts Münden zusammengesetzt.

(1) M[illegible]den (51° 26' 52" N Br.), Stadt und Kantonshauptort mit 648 H. und 4,536 Einw. Sie liegt an dem Zusamm[illegible]usse der Werra und Fulda, in einer angenehmen und r[illegible]ischen Gegend, ist mit Mauern umgeben, zwar alt und unansehnlich gebauet, hat aber doch einige gute Gebäude, 2 lutherische Pfarrkirchen, 1 lateinische Stadtschule und 1 Hospital. Ueber die Werra führt eine lange steinerne Brücke, die Einwohner nähren sich vom Gartenbau, dem Lachsfange, und ihren Gewerben, worunter sich 34 Leinweber, 1 Fajancefabrikant, 6 Tabaksfabrikanten, 14 Essigbrauer, die Böttticher, Schmiede, Seiler auszeichnen, auch werden viele Schiffe gebauet. Vorzüglich aber macht Handel und Spedition die Stadt

sehr nahrhaft; man zählte 1794 auf 27 ansehnliche Handlungen und über 59 Schiffe. Jährlich kommen an 600 große und kleine Schiffe auf den Strömen an, und mehr als 900 Wagen und Karren fahren in das südliche Teutschland. Der größte Theil des Verkehrs besteht zwar in Spedition, doch ist auch der Proprehandel der hiesigen Handlungen nicht unwichtig; besonders wird eine große Menge Leinwand, Papier, Pottasche, Kienruß, Eisenwaaren, irdene Waaren, Tabak und viele andere Artikel auf der Weser nach Bremen herab geschickt, dafür nimmt man Ost- und Westindische Waaren, Zucker, Kaffee, Rum, Baumwoll- und Seidenwaaren, Thee, Englische Waaren zurück, und belebt den Kleinhandel der benachbarten Gegend. Ueberhaupt gehört Münden zu den vorzüglichsten Handelsstädten des Reichs, und ist im Ganzen auch wohlhabend. Die Stadt hat das Stapelrecht, welches sie doch nur bei einigen Waaren ausübt und die privative Schifffahrt auf der Fulda bis Cassel. Das vormalige Residenzschloß der Herzoge von Braunschweig ist jetzt in ein Kornmagazin verwandelt.

dd) Der Kanton **Vekkerhagen** mit 7 Gemeinden und 3,539 Einwohnern. Er besteht aus einigen Mündenschen Dörfern und aus einem Theile des Amts Sababurg und liegt an der Weser.

(1) **Vekkerhagen.** Marktflecken und Kantonshauptort an der Weser mit 109 Häusern und 718 Einw. Nahe dabei liegt eine Eisenhütte.

(2) **Wambach**, Dorf an der Weser, unter welchem eine sonst zu Münden gehörige Glashütte belegen ist, die schöne Glaswaaren aller Art liefert und vielen auswärtigen Absatz hat.

(3) **Sababurg** (51° 32′ 51″ N. Br. 27° 10′ 23″ Oestl. L.) königl. Schloß auf einem hohen Berge mitten im Reinhardswalde, dessen Thiergarten eine Meile im Umfange hat. Bei demselben ist ein königliches Gestüte.

ee) Der Kanton **Karlshaven** mit 5 Gemeinden und 3,276 Einwohnern. Er liegt an der Weser und Diemel.

(1) **Karlshaven**, Stadt und Kantonshauptort

am Zusammenflusse der Diemel und Weser und am Fusse des Brandenbergs. Sie hat 188 Häuser und 704 Einw., ist modern gebaut mit schnurgeraden breiten Strassen, durch welche ein langer Kanal geht, der sich in einem Haven endigt. Sie treibt einen nicht unbedeutenden Handel auf der Weser, hat etwas Spedition, ein gut gebauetes Invalidenhaus, worin die Kirche steht, ein Salzwerk, welches unter 1 Inspektor, Kontrolleur und Gradirmeister, 1 Kurmeister, 1 Salzsiedemeister und Vermesser und 1 Obergradirer steht, und ein ansehnliches Blaufarbenwerk. Der Ort hieß sonst Syburg und ist erst von Landgraf Karl zu Ende des 17. Jahrhunderts zur Stadt erhoben.

(2) Giesselwerder, Insel in der Weser und Dorf, woselbst an der Weser ein Zoll erhoben wird.

ff) Der Kanton Hofgeismar mit 6 Gemeinden und 4,399 Einw. Er wird von der Diemel und Esse bewässert und enthält meistens Ortschaften, die zum Amte Hofgeismar gehörten.

(1) Hofgeismar, Stadt und Kantonshauptort an der Esse. Sie wird in die alte und neue Stadt getheilt; beide enthalten 2 Pfarrkirchen, 384 Häuser und gegen 2.500 Einw. Nahe dabei quillt ein mineralischer Brunnen hervor, bei welchem ein Bad und ein gut eingerichtetes Brunnenhaus sich befinden; über dem Brunnen ist eine schöne Kuppel, woran die Flügel durch eine künstliche Verbindung angebracht sind. Auch ist ein geschmackvolles Badehaus und Wohnungen für Fremde vorhanden, und der Ort wird zur Badezeit stark besucht; doch hat die Natur nicht viel für ihn gethan.

gg) Der Kanton Grebenstein an der Esse mit 9 Gemeinden und 6,041 Einwohnern.

(1) Grebenstein, Stadt und Kantonshauptort an der Esse. Sie ist ummauert, hat 6 Thore, 13 Thürme, 1 altes Schloß, 1 Pfarrkirche, 262 Häuser und 1,609 Einw. Hier wurde vormals das bekannte Brükkengericht gehalten.

(2) Immenhausen, Stadt an der Holzkappe und vor dem Reinhardswalde mit 2 Edelhöfen, 1 Kirche, 141 Häusern und 807 Einw. Unweit der Stadt ist

ein königl. Eisenbergwerk, dessen Erze auf der Weckerhagner Eisenhütte verschmolzen werden.

(3) Catharinenthal, vormals Wilhelmsthal, königl. Lustschloß, 2 Stunden von Cassel, ein vorzüglich schönes Gebäude, das für Liebhaber der Kunst besonders sehenswerth ist. Es ist reich meublirt, und hat einen Garten in Französischem Geschmacke mit vielen Kaskaden, Fontänen, Grotten, schinesischen Gebäuden u. d. gl.

hh) Der Kanton Niedermeisser an der Diemel und Warme mit 9 Gemeinden und 4,737 Einw.

(1) Niedermeisser, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Warme.

(2) Liebenau, Stadt an der Diemel, von der es ganz umflossen ist. Es hat 1 Kirche, 1 Edelhof der Pappenheimschen Familie gehörig, 123 Häuser und 936 Einwohner.

ii) Der Kanton Volkmarsen an der Diemel mit 7 Gemeinden und 4,909 Einwohnern.

(1) Volkmarsen, Volkmarsheim, Stadt und Kantonshauptort mit 381 Häusern und 2,000 Einw., meistens Katholiken, doch finden sich gegen 100 Juden unter denselben. Es gehörte vormals zum Herzogthume Westphalen, und ist durch einen Receß neuerdings an das Königreich abgetreten.

(2) Kalenberg, Stadt auf einem Berge mit 1 königl. Vorwerke.

kk) Der Kanton Wolfhagen mit 8 Gemeinden und 5,360 Einwohnern. Er liegt an der Erpe.

(1) Wolfhagen, Stadt auf einem Hügel mit 1 Kirche, 173 Häusern und 1,136 Einwohnern.

ll) Der Kanton Zierenberg an der Warme mit 8 Gemeinden und 4,252 Einwohnern. Sehr gebirgigt.

(1) Zierenberg, in Urkunden Tyrenberg, Stadt und Kantonshauptort an der Warme, über welche eine Brücke führt, und auf einem Hügel, der sich zwischen dem Dörren- und Behrenberge ausbreitet. Sie hat 1 Kitche, 202 Häuser und gegen 1,300 Einwohner.

mm) Der Kanton Hof mit 8 Gemeinden und 3,525 Einwohnern.

(1) Hof, Pfarrdorf und Kantonshauptort.

nn) Der Kanton Zwehren an der Fulda mit 11 Gemeinden und 4,199 Einwohnern.

(1) Niederzwehren, Pfarrdorf und Kantonshauptort, 1 Stunde von Cassel, mit 94 Häusern und 748 Einwohnern.

oo) Der Kanton Niedenstein an der Wiehoft mit 7 Gemeinden und 2,946 Einwohnern.

(1) Niedenstein, alte Stadt und Kantonshauptort an der Wiehoft, worüber 2 steinerne Brücken gehen, mit 1 Kirche, 103 Häusern und 812 Einwohnern.

pp) Der Kanton Naumburg an der Elbe mit 6 Gemeinden und 3,664 Einwohnern.

(1) Naumburg, Stadt und Kantonshauptort, an der Elbe mit 1 Kirche, 193 Häusern und 1,237 Einw. Es war vormals der Sitz einer Mainzischen Kellerei und gehörte zum Fürstenthume Fritzlar.

qq) der Kanton Fritzlar an der Edder mit 7 Gemeinden und 4,787 Einwohnern.

(1) Fritzlar, Stadt und Kantonshauptort an der Edder mit 1 Kollegiatstifte, das noch neuerlichst mit 1 Dechant, 1 Scholaster, 1 Sänger, 11 Kapitularen, 4 Domizellaren und 16 Vikarien besetzt war, 1 Ursulinerinnenkloster, dessen Nonnen eine bekannte Erziehungsanstalt unterhalten, 1 Minoritenkloster, 338 Häusern und 1,829 Einwohnern. Es war vormals der Hauptort des Fürstenthums Fritzlar, und der Sitz eines Mainzer Kommissariats.

(2) Geismar, Pfarrdorf an der Elbe mit einem dem Pyrmonter ähnlichen Mineralbrunnen, dessen Quelle seit 1777 wieder in Stand gesetzt ist. Hier stand in der Vorzeit die heilige Eiche, welche der Märtyrer Bonifaz, der Teutschen Apostel, 724 zerstört hat.

rr) Der Kanton Gudensberg an der Ems mit 10 Gemeinden und 4,923 Einwohnern. In demselben liegt der schmale und hohe Bergrücken, der Langenberg.

(1) Gudensberg, Stadt und Kantonshauptort. Sie ist mit Mauern umgeben, hat 3 Thore, 1 Kirche, 208 Häuser und 1,368 Einwohner. Hier sieht man noch die Trümmern zweier Raubschlösser, wovon das größere zu einem Pulverbehältnisse dient.

ss) Der Kanton Felsberg an der Edder mit 8 Gemeinden und 3,536 Einwohnern.

(1) Felsberg, Stadt und Kantonshauptort unweit der Edder und am Fuße eines Felsen, auf welchem ein Schloß steht, worauf Philipp der Großmüthige geboren ist. Sie hat Mauern, 2 Thore, 1 Kirche, 120 Häuser und 870 Einwohner. Die Kommende Marburg besitzt daselbst einen Burgsitz und Hof.

tt) Der Kanton Wabern an der Edder und Schwalm mit 10 Gemeinden und 3,809 Einwohnern.

(1) Wabern, Pfarrdorf und Kantonshauptort in einem Winkel, den die Edder und Schwalm bei ihrem Zusammenflusse bilden. Es hat 1 königliches Schloß, 103 Häuser und 775 Einw. Die Ebene zwischen beiden Flüssen wird zu einer Falknerei benutzt.

uu) Der Kanton Gensungen an der Edder mit 12 Gemeinden und 3,531 Einwohnern.

(1) Gensungen, Stadt und Kantonshauptort an der Edder, über welche eine hölzerne Brücke führt. Es hat 1 Pfarrkirche, 165 Häuser und 988 Einwohner.

(2) Karthaus, ein Jagdschloß am Fuße eines steilen und hohen Berges, wovon man eine der schönsten Aussichten genießt. Es ist vom Landgrafen Moritz eingerichtet. Ueber demselben sieht man die Trümmern der Heiligenburg.

vv) Der Kanton Melsungen an der Fulda mit 6 Gemeinden und 4,302 Einwohnern.

(1) Melsungen, Stadt und Kantonshauptort an der Fulda, über welche eine steinerne Brücke von 5 Bogen führt. Sie ist bemauert, hat 5 Thore, 1 königliches Schloß, 2 Kirchen, 1 Hospital mit 21 Hospitaliten und 13 Expectanten, 309 Häuser und 1,721 Einwohner. Die vorzüglichste Nahrung der Einwohner besteht in Holzarbeiten; von ihren Zimmerleuten, Schreinern und Faßbindern wird die ganze umliegende Gegend mit Schränken, Bettladen, Fässern, Kasten versehen. In dieser Stadt sind 3 Edelhöfe.

ww) Der Kanton Körle an der Fulda mit 10 Gemeinden und 3,457 Einwohnern.

(1) Körle, Kirchdorf und Kantonshauptort an der Fulda.

xx) Der Kanton Kaufungen an der Losse mit 9 Gemeinden und 6,684 Einwohnern.

(1) Oberkaufungen, Marktflecken und Kantonshauptort an der Losse und dem Kaufunger Walde. Er zählt 1 Stift, 1 Pfarrkirche, 149 Häuser und 830 Einwohner. Das Stift ist aus einem Nonnenkloster entstanden, und mit Jungfrauen besetzt. Seine Stiftung fällt bereits in das Jahr 1015, und seine Stifterin Kaiserin Kunigunde, Heinrichs II. Gemalin, liegt darin begraben.

(2) Großalmerode, Stadt an dem Farenbache mit 203 Häusern und 1,446 Einwohnern. Sie ist erst seit 1775 zur Stadt erhoben, und wegen ihrer großen Thonfabriken bekannt, wozu die in der Gegend befindliche Erde den Stoff liefert. Die Schmelztiegel, die hier und in dem nahen Epterode fabrizirt werden, gehen durch ganz Europa; die Tiegelmacher stehen in einer Innung, und man schätzt ihr Fabrikat auf den Werth von 240,000 Franken. Uebrigens werden auch Retorten, Sauerbrunnenkrüge, Knicker und besonders Tabakspfeifen verfertigt, welche letztere 1796 7 Meister mit 72 Gesellen brannten. 2 Alaunsiedereien beschäftigen auf 80 Menschen, und liefern für 120,000 Franken Alaun, außerdem Eisenvitriol.

yy) Der Kanton Waldau an der Fulda mit 12 Gemeinden und 5,849 Einwohnern.

(1) Waldau am Wahlbache, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 72 Häusern und 518 Menschen. Hier ist ein Forstinstitut, worin eine gewisse Anzahl junger Leute, welche sich dem Forstwesen widmen wollen, aufgenommen und durch eigne Lehrer in allen ihnen nützlichen Wissenschaften unterrichtet werden.

(2) Heiligenrode, Pfarrdorf an der Nieft mit 52 Häusern und 366 Einwohnern. Es liegt nur 1 Stunde von Cassel, und in die Gemeinde gehören der Messingshammer vor dem Leipziger Thore, der Kupferhammer und die Papiermühle, die sämmtlich von der Losse getrieben werden. Ferner gehört dahin das Fischhaus nebst den Fischteichen, und der Eichwald, beides Lustpartieen der nahegelegenen Königsstadt.

(3)

(3) Sandershausen, Pfarrdorf an der Nieſt, bekannt durch die Schlacht, welche daſelbſt 1758 zwiſchen den Franzoſen und Alliirten zum Nachtheile der leztern vorgefallen iſt.

b. Bezirk Höxter.

Der zweite Bezirk des Fuldadepartements, welcher aus dem Fürſtenthume Corvei, einem Theile des Fürſtenthums Paderborn, dem Braunſchweigiſchen Amte Ottenſtein, einem Theile des Heſſiſchen Amts Trendelburg, der Stadt Bodenwerder und einigen von Kalenberg abgeriſſenen Parzelen zuſammengeſezt iſt. Er gränzt ſüdwärts an den Bezirk von Caſſel, wovon ihn die Diemel trennt, oſtwärts an das Departement der Leine, zwiſchen welchem die Weſer die Gränze bildet, nordwärts an das Fürſtenthum Kalenberg, das Fürſtenthum Lippe und die Grafſchaft Pyrmont, und weſtwärts an den Bezirk von Paderborn, von welchem er durch den Rücken des Teutoburger Waldes geſchieden wird.

Das Areal beträgt nach der Streitſchen Charte $26\frac{61}{100}$ □Meilen, die Volksmenge nach der Zählung von 1807 65,973 Individuen, und im Durchſchnitte leben auf jeder □Meile deren 2,478. Die Zahl der Wohnplätze beläuft ſich auf 19 Städte, 2 Marktflecken und 187 Dörfer und Weiler, die unter 120 Gemeinden und 17 Kantone vertheiit ſind. Die katholiſche Religion herrſcht unter den meiſten Gemeinden; Lutheraner leben in den vormaligen Braunſchweigſchen und Kalenbergſchen Ortſchaften, Reformirte in dem Amte Trendelburg, Juden aber zerſtreuet in mehrern Städten.

Der Hauptort des Bezirks iſt Höxter; dort haben der Unterpräfekt, der Diſtriktsrath, das Civilgericht und eine Brigade Gensd'armerie ihren Siz. Sonſt gehört der Bezirk zur erſten Militärdiviſion und zur ſechsten Forſtconſervation.

Die 17 Kantone ſind:

aa) Der Kanton Höxter an der Weser mit 6 Gemeinden und 3,650 Einwohnern.

(1) Höxter (51° 46′ 42″ N. Br., 27° 1′ 16″ O. L.), Hauptstadt des Bezirks. Sie liegt am Einflusse der Grove in die Weser, ist mit Mauern umgeben, und zählt 1 Collegium Canonicorum, 2 katholische und 2 lutherische Kirchen, 403 Häuser und 2,820 Einwohner, die sich vom Ackerbau, ihren Gewerben und etwas Handlung nähren. Sie ist jetzt der Sitz des Unterpräfekten, und des Civilgerichts, auch versammelt sich daselbst der Bezirksrath.

(2) Corvei, ein ansehnliches Schloß an der Weser da, wo sich die Schelpe mit dem Hauptstrome vereinigt. Es ist der Sitz des Weihbischofs von Corvei. Aus dem vormaligen Benediktinerkloster, welches zuerst zu Ertha im Sollinger Walde angelegt und nachher 822 an diesen Ort verlegt ist, sind viele berühmte Männer hervorgegangen.

bb) Der Kanton Albaxen ebenfalls an der Weser mit 7 Gemeinden und 3,952 Einwohnern.

(1) Albaxen, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 91 Häusern und 493 Einwohnern. Es liegt unweit der Weser.

cc) Der Kanton Beverungen an der Weser und Bever mit 12 Gemeinden und 5,705 Einwohnern.

(1) Beverungen, (51° 40′ 5″ N. Br., 27° 0′ 45″ O. L.), Stadt und Kantonshauptort am Einflusse der Bever in die Weser. Sie zählt 1 Kirche, 232 Häuser und 1,473 Einwohner, die sich vom Ackerbau, Getraidehandel Branntweinbrennen und Schiffahrt nähren. 1802 waren hier 10 Branntweinbrennereien, 17 Leineweber, 2 Tabaksspinner und 16 Judenfamilien mit 132 Seelen; außerdem 7 Wassermahl-, 5 Oel-, 7 Grütz-, 1 Loh-, 1 Walk- und 1 Papiermühle. An der Weser wird ein Zoll gegeben. Die Salzquellen sind wenig reichhaltig und liegen unbenutzt.

(2) Herstelle, Dorf an der Weser mit einem wüsten Bergschlosse, woselbst Karl der Große 979 ein Lager gehabt hat. Noch ist daselbst ein Minoritenkloster.

dd) Der Kanton Borgentreich mit 4 Gemeinden und 3,583 Einwohnern.

(1) Borgentreich, Stadt und Kantonshauptort mit 1 Kirche, 283 Häusern und 1,308 Menschen, worunter 79 Ackerleute, 14 Leineweber, 1 Tabaksspinner und 15 Judenfamilien mit 76 Seelen sich befinden; auch sind daselbst 5 Wassermahl-, 1 Wind- und 3 Oelmühlen, und die von Druchtleben und von Asseburg besitzen Rittersitze.

(2) Borchholz, Stadt an der Bever mit 1 Kirche, 1 Armenhause, 210 Häusern und 902 Menschen, worunter 33 Ackerleute, 16 Branntweinbrenner, 5 Essigbrauer, 6 Leineweber befindlich sind. Judenfamilien sind 13 mit 64 Seelen; außerdem 1 Ziegelei, 1 Kalkbrennerei, 5 Wassermahl- und 2 Oelmühlen vorhanden.

ee) Der Kanton Rösebeck mit 7 Gemeinden und 4,176 Einwohnern.

(1) Rösebeck, Pfarrdorf und Kantonshauptort.

(2) Daseburg, Kirchdorf und alte Herrschaft, der Familie Spiegel von Diesenberg gehörig. Das Bergschloß Diesenberg (51° 30′ 23″ N. Br., 26° 50′ 0″ O. L.) liegt eine Stunde davon auf einem hohen Berge, ist aber völlig verwüstet. 1236 eroberte es Bischof Bernhard, und verband es mit den Domänen des Hochstifts Paderborn.

ff) Der Kanton Warburg an der Diemel mit 9 Gemeinden und 5,775 Einwohnern.

(1) Warburg (51° 29′ 41″ N. Br., 26° 47′ 2″ O. L.), Stadt und Kantonshauptort an der Diemel. Sie wird in die Alt- und Neustadt durch eigene Graben und Mauern abgetheilt, enthält 2 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 1 dem heil. Erasmus geweihete Kapelle, zu der zahlreiche Prozessionen geschehen, und 410 Häuser mit 2,011 Menschen, worunter sich gegen 200 Juden befinden. Die Stadt ist finster, todt und ohne Leben; aber die umherliegende Gegend, die Warburgerbörde, eine der schönsten, reichsten und fruchtbarsten im vormaligen Westphalen.

gg) Der Kanton Peckelsheim mit 8 Gemeinden und 3,230 Einwohnern.

(1) Peckelsheim, Stadt und Kantonshauptort mit 2 Edelhöfen, wovon einer der Familie Spiegel von Peckelsheim gehört, 1 Kirche, 180 Häusern und 1,060 Einwohnern, worunter gegen 130 Juden gezählt werden.

hh) Der Kanton Dringenberg an der Nette mit 6 Gemeinden und 3,543 Einwohnern.

(1) Dringenberg (51° 40′ 35″ N. Br., 26° 41′ 36″ O. L.), Stadt und Kantonshauptort am Forellenbache Oese, welcher sich mit der Nette vereinigt. Sie hat 1 Kirche, 1 Bergschloß, 132 Häuser und 734 Einwohner, worunter 36 Ackersleute, 1 Branntweinbrenner, 1 Ziegelbrenner und 5 Judenfamilien mit 22 Seelen sich befinden.

(2) Willebadessen (51° 37′ 53″ N. Br., 26° 40′ 20″ O. L.), Stadt an der Nette mit 1 Benediktinermönchs- und 1 Nonnenkloster, 130 Häusern und 906 Einwohnern.

ii) Der Kanton Gerden an der Oese mit 8 Gemeinden und 2,559 Einwohnern.

(1) Gerden, Stadt und Kantonshauptort am Oesebache mit 1 Benediktinernonnenkloster, 1 Kirche, 125 Häusern, 1 Wassermahlmühle, und 645 Einwohnern, worunter 28 Ackerleute, 2 Branntweinbrenner, 8 Leineweber und 1 Tabaksspinner gezählt wurden.

(2) Schmechte, Dorf, bei welchem ein Sauerbrunnen der Erde entquillt, dessen vornehmste Quelle der Metterbrunnen heißt.

kk) Der Kanton Driburg mit 8 Gemeinden und 3,760 Einwohnern.

(1) Driburg (51° 44′ 31″ N. Br., 26° 40′ 6″ O. L.), Stadt und Kantonshauptort mit 1 Kirche, 1 Trappistenkloster, 216 Häusern und 1,236 Einw, worunter 39 Ackerleute, 2 Branntweinbrenner, 2 Essigbrauer, 1 Tabaksspinner, 88 Glashändler, 3 Aschenkocher, 6 Müller und 2 Ziegelbrenner sich finden. Die Fabrikation und der Handel mit Glase beschäftigt eine große Menge Hände, ein Nahrungszweig, der besonders durch die nahbelegene Glashütte Siebenstern unterhalten wird. — Unweit der Stadt quillt in einem angenehmen Thale ein mineralischer Brunnen hervor, der an Eisen und auflösenden Salztheilen einer der reichhaltigsten in Teutschland ist und dem Pyrmonter vorgeht, an fixer Luft aber wenigstens demselben gleich kömmt. Der Besitzer der Quelle, Herr v. Siersdorph, hat dabei ein bequemes Badehaus mit 2 Etagen, einen großen Ballsaal und andere Gebäude vorrichten lassen, und den Ort zu ei-

nem sehr angenehmen Sommeraufenthalte umgeschaffen, der auch häufig besucht wird.

(2) Altenbecken, Pfarrdorf, wo unweit desselben der bekannte Bullerborn am Fuße eines Bergs mit vielem Gelärme, wovon er den Namen trägt, entspringt sich aber bald wieder unter der Erde verliert. In der Nähe des Dorfs sind Eisenbergwerke, die in neueren Zeiten mit Eifer bebaut werden.

ll) Der Kanton Brakel an der Brucht mit 9 Gemeinden und 5,082 Einwohnern.

(1) Brakel, Stadt und Kantonshauptort in einem breiten und angenehmen Thale an der Brucht, welche daselbst in die Nette fließt. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 3 Kirchen, 1 vormaliges Kapuzinerkloster, 1 Armenhaus, 355 Häuser und 1,832 Menschen, worunter 14 Judenfamilien mit 80 Individuen, 5 Brauer, 7 Branntweinbrenner, 74 Ackerleute, 2 Essigbrauer, 18 Leineweber und 4 Tabaksspinner sich befinden. Die Stadt besitzt 1 Glashütte, 1 Ziegel-, 1 Kalkbrennerei, 3 Wassermahl-, 3 Grütz-, 1 Oel- und 1 Sägemühle. Vor der Stadt steht eine schöne Kapelle, und auf der Brede ein Augustinernonnenkloster. — Brakel hat in der Vorzeit eigene Dynasten gehabt. Der Mineralbrunnen bei diesem Orte wird nicht besucht.

(2) Hindenburg (51° 44′ 41″ N. Br., 26° 49′ 6″ O. L.), Edelhof der Familie von Asseburg auf einem Berge.

mm) Der Kanton Vörden an der Brucht mit 9 Gemeinden und 2,783 Einwohnern.

(1) Vörden, Stadt und Kantonshauptort an der Brucht mit einem Edelhofe der Familie von Harthausen, 1 Kirche, 95 Häusern und 550 Einwohnern.

(1) Bredenborn, Stadt mit 1 Kirche, 151 Häusern und 757 Menschen, worunter 49 Ackerleute, 5 Branntweinbrenner, 9 Leineweber sich befinden. Die Stadt besitzt 2 Wassermahl-, 1 Oel-, 1 Grütz- und 1 Sägemühle.

nn) Der Kanton Nieheim mit 9 Gemeinden und 3,628 Einwohnern.

(1) Nieheim, Stadt und Kantonshauptort am abhängigen Fuße eines Berges, mit 1 königl. Vorwerke, 2 Kirchen, 230 Häusern und 1,140 Einw., worunter 74 Ju-

den sich befinden. Es werden an diesem Orte die bekannten kleinen rothen Käse gemacht, und haben davon ihren Namen.

2) Oynhausen, Dorf, wovon die Herren von Oynhausen ihren Namen führen. Unweit davon im Embderwalde steht eine erhebliche königl. Glashütte, die feine Hütte, deren Gläser starken Absatz finden.

oo) Der Kanton Steinheim an der Emmer mit 7 Gemeinden und 3,688 Einwohnern.

(1) Steinheim, Stadt und Kantonshauptort in einer fruchtbaren Gegend an der Emmer. Sie zählt 1 kön. Vorwerk, 2 Edelhöfe, 1 Kirche, 270 Häuser und 1,309 Einw. Sie machte vor Alters eine Zubehörung der Grafschaft Schmalenberg aus.

(2) Vinsebeck, Pfarrdorf an der Hee mit einem gutbebauten Landsitze der Familie von der Lippe.

pp) Der Kanton Lüde an der Emmer mit 2 Gemeinden und 1,698 Einwohnern.

(1) Lüde, Lügde, Stadt und Kantonshauptort an der großen Emmer in einer reizenden Gegend. Sie ist bemauert, und zählt 1 Pfarrkirche, 1 Kloster mit 1 Kirche, 1 Edelhof der Familie von Post, 313 Häuser und 1,630 Einwohner, worunter sich 65 Juden befinden. Die vornehmste Beschäftigung besteht in Leineweberei und Spitzenklöppelei; 1802 zählte man 280 Spitzenmacher, die auch Spitzen aus Gold- und Silberfäden verfertigten.

qq) Der Kanton Bodenwerder an der Weser mit 14 Gemeinden und 4,655 Einwohnern.

(1) Bodenwerder, Stadt und Kantonshauptort auf einer Insel in der Weser mit einer Kirche, 3 Edelhöfen, 248 Feuerstellen und 1,308 Menschen, die etwas Schiffahrt und eine starke Baumwollenspinnerei unterhalten, auch Handel mit Garn und Leinewand treiben.

(2) Kemnade, Kirchdorf an der Weser, mit 1 Klostergute, 69 Feuerst. und 486 Einw. Es war daselbst vormals ein Benediktinernonnenkloster, welches 1024 gestiftet, im dreißigjährigen Kriege säkularisirt und nachher zu den Domänen geschlagen ist.

(3) Hehlen, Pfarrdorf und Edelhof der Grafen von Schulenburg mit 85 Feuerst. und 673 Einw. Es liegt hart

an der Weser, und hat 2 Mahl-, 1 Papier- und 1 Gypsmühle.

(4) Ottenstein, Marktflecken mitten zwischen Holzungen mit 1 kön. Amte, 1 Kirche, 147 Feuerst. und 983 Einw., die sich zum Theil vom Ackerbau und vom Strumpfstricken nähren; der jährliche Verdienst von letzterem Fabrikate beläuft sich auf 40,000 Fr. Er hält 4 Jahrmärkte.

(5) Grohnde, Marktflecken an der Weser mit 1 königl. Amte, 1 Kirche, 59 Feuerst. und 397 Einw.

rr) Der Kanton Trendelburg an der Diemel mit 7 Gemeinden und 4,506 Einwohnern.

(1) Trendelburg, Stadt und Kantonshauptort an der Diemel, die hier um eine Höhe eine Krümmung macht, und worüber eine steinerne Brücke von 3 Bogen führt. Sie hat 1 Schloß, 1 Kirche, 1 Brauhaus, 106 Häuser und 492 Einw. Der Berg, auf dem sie liegt, ist mit rothen und weißen Sandsteinen angefüllt, und gewährt eine treffliche Aussicht.

(2) Helmershausen, Stadt an der Diemel, die den durch die Stadt fließenden Heimbach aufnimmt. Sie hat 1 Edelhof der Familie von Spiegel, 1 Freihof, 1 Kirche, 186 Häuser und 713 Einw. Ehemals war daselbst eine Benediktinerabtei.

c. Bezirk Paderborn.

Der dritte Bezirk des Fuldadepartements, welcher einen großen Theil des vormaligen Fürstenthums Paderborn, die Grafschaft Rittberg und das Osnabrücksche Amt Reckenberg begreift, und im S. und W. mit dem Großherzogthume Hessen, im N. mit dem Bezirke Bielefeld und dem Fürstenthume Lippe-Detmold und im O. mit dem Bezirke Höxter gränzt.

Sein Areal beträgt nach der Streitschen Charte $29\frac{40}{100}$ □ Meilen; seine Volkszahl nach der Zählung von 1807 65,870 Individuen; es kommen mithin auf jede □ Meile 2,240 Menschen, größten Theils Katholiken, doch wohnen auch viele Juden in den Städten. An Wohnplätzen sind 9 Städte, 3 Marktflecken und 133 Dörfer und Weiler

vorhanden, die in 14 Kantone und 81 Gemeinden vertheilt sind.

Der Hauptort des Bezirks ist Paderborn, woselbst der Unterpräfekt, das Civilgericht und eine Brigade Gensd'armerie ihren Sitz haben, und sich der Distriktsrath versammelt. Sonst gehört der Bezirk zur ersten Militärdivision und zur sechsten Forstkonservation.

Die 14 Kantone sind:

aa) Der Kanton Paderborn an der Pader, welcher bloß die Stadt Paderborn enthält:

(1) Paderborn (51° 43′ 32″ N. Br., 26° 23′ 36″ O. L.), Hauptstadt des Bezirks. Sie liegt in einer angenehmen fruchtbaren Gegend an der Pader, die unter dem Dome aus 5 Quellen entspringt und so vieles Wasser hat, daß sie 20 Schritte davon mehrere Mühlen treiben kann. Sie ist dunkel und enge zusammengebaut, hat 1 Domkirche, 1 Kollegiatstift, 2 Pfarrkirchen, 1 Jesuiterkirche, vormals 1 Benediktinerabtei und 5 Klöster, 1 Universität, die aber nur eine katholische theologische und philosophische Fakultät mit 9 Lehrern hat, 1 Gymnasium mit 5 Lehrern, 1 Sprach- und 1 Schreibmeister, 871 Häuser und 4752 Einwohner, die sich meistens vom Ackerbau, der Viehzucht und einigen Gewerben nähern. Sie ist jetzt der Sitz eines Weihbischofs mit dem Domkapitel, eines Unterpräfekten, eines Civilgerichts und einer Brigade Gensd'armerie. Unter den Einwohnern befinden sich 175 Juden.

bb) Der Kanton Wünnenberg im Sintfelde mit 8 Gemeinden und 5,622 Einwohnern.

(1) Wünnenberg (51° 31′ 34″ N. Br., 26° 19′ 57″ Oestl. L.), Stadt im Sintfelde und Kantonshauptort mit 193 Häusern und 880 Einw. Sie soll den Namen von einem Siege haben, den Karl der Große in dieser Gegend 794 über die Sachsen erfochten.

cc) Der Kanton Atteln mit 7 Gemeinden und 3,608 Einwohnern.

(1) Atteln, Pfarrdorf und Kantonshauptort, das mit Hengelarn 191 Häuser, 2 Wassermahl-, 1 Oelmühle, 3 Branntweinbrennereien und 1,061 Menschen zählt.

dd) Der Kanton Büren an der Alme mit 12 Gemeinden und 5,688 Einwohnern.

(1) Büren, Stadt und Kantonshauptort an der Alme mit 2 Kirchen, 198 Häusern und 1,133 Menschen, worunter sich 61 Ackerleute, 14 Branntweinbrenner, 6 Brauer, 4 Lohgärber, 3 Weißgärber und 6 Judenfamilien mit 44 Seelen befinden. Die Stadt besitzt 1 Vorwerk, 5 Wassermahl-, 1 Oel-, 1 Loh-, 1 Boke-, 2 Säge- und 1 Papiermühle. Sie war bisher der Sitz einer gleichnamigen Herrschaft, die 386 Häuser und 2,872 Menschen zählte.

(2) Wevelsburg, Kirchdorf und Schloß auf einer Höhe, der Hauptort einer vormaligen Drostei.

ee) Der Kanton Kirchborchen mit 8 Gemeinden und 3,621 Einwohnern.

(1) Kirchborchen, Pfarrdorf und Kantonshauptort.

ff) Der Kanton Salzkotten mit 6 Gemeinden und 3,272 Einwohnern.

(1) Salzkotten (51° 40′ 44″ N. Br., 26° 14′ 37″ Oestl. L.), Stadt und Kantonshauptort mit 2 Burgmannshäusern, 1 Kirche, 212 Häusern und 1,036 Einwohnern, worunter 70 Juden befindlich sind. Die hiesigen Salzquellen geben ein vortreffliches Salz, und man schätzt die Ausbeute auf 3,000 Cntr.

(2) Dreckburg, Herrschaft der Familie von Asseburg.

gg) Der Kanton Lippspring am Ursprunge der Lippe mit 5 Gemeinden und 3,533 Einwohnern.

(1) Lippspring, Stadt und Kantonshauptort mit 2 Burghäusern, 163 Feuerstellen und 840 Einwohnern. In ihrer Nähe entspringt die Lippe aus einer tiefen und starken Quelle.

hh) Der Kanton Neuhaus an der Lippe mit 5 Gemeinden und 4,319 Einwohnern.

(1) Neuhaus, Marktflecken und Kantonshauptort, bei welchem sich die Pader und Alme in die Lippe ergießen. Er hat 1 königl. Schloß, 1 Kirche, 90 Häuser und 503 Menschen. Bei dem Schlosse, das Bischof Theodor 1590 aufbauen lassen, ist ein ansehnlicher Garten.

ii) Der Kanton Delbrück mit 6 Gemeinden und 5,583 Einwohnern.

(1) Delbrück, Marktflecken und Kantonshauptort, vormals Hauptort eines Amts, wozu 1,797 Häuser und 3,609 Menschen gehörten.

kk) Der Kanton Ringborke mit 8 Gemeinden und 3,037 Einwohnern.

(1) Ringborke, Pfarrdorf und Kantonshauptort.

ll) Der Kanton Rittberg mit 8 Gemeinden und 5,983 Einwohnern. Er liegt an der Ems und macht den größten Theil der fürstl. Kaunitzschen Grafschaft Rittberg aus, die ihrem Besitzer gegen 112,000 Franken Einkünfte gab, nunmehr aber mediatisirt ist.

(1) Rittberg (51° 48′ 56″ N. Br., 26° 4′ 2″ Oestl. L.), Stadt und Kantonshauptort mit 263 Häusern und 1,498 Einwohnern. Lebhaftes Gewerbe mit Leinewand und beträchtliche Leineweberei. Die feine Spinnerei ist aufs höchste gestiegen. — Unweit der Stadt liegt das fürstl. Kaunitzische Schloß Eden.

mm) Der Kanton Neuenkirchen, ebenfalls eine Zubehörung der Grafschaft Rittberg mit 7 Gemeinden und 6,057 Einwohnern.

(1) Neuenkirchen, Marktflecken und Kantonshauptort, dessen Einwohner sich hauptsächlich mit Garnspinnerei und Leineweberei beschäftigen.

(2) Holte, Schloß, bei welchem in einer angenehmen Waldung die vortrefflichen Bleichanstalten sich finden, auf welchen jährlich eine große Menge Leinewand aus der umliegenden Gegend gebleicht wird.

nn) Der Kanton Lichtenau mit 9 Gemeinden und 3,819 Einwohnern.

(1) Lichtenau (51° 37′ 24″ N. Br., 26° 32′ 6″ Oestl. L.), Stadt und Kantonshauptort mit 185 Häusern und 1,003 Einwohnern, worunter 75 Juden befindlich sind. Bei diesem Orte verlieren sich 2 Bäche in der Erde.

(2) Kleinenberg (51° 35′ 26″ N. Br., 26° 36′ 44″ Oestl. L.), Stadt mit 172 Häusern und 699 Einw. Bei demselben steht in einer schönen Kapelle ein Marien-

bild, auch findet man zwischen hier und Willebadessen im Walde einige Ueberbleibsel von Sächsischen Schlössern, die Karl der Große zerstöhrt hat.

oo) Der Kanton Wiedenbrück, welcher aus dem vormaligen Amte Reckenberg besteht und 4 Gemeinden mit 6,976 Einwohnern enthält.

(1) Wiedenbrück (51° 50′ 30″ N. Br., 25° 57′ 22″ Oestl. L.), Stadt an der Emse in einer gesunden und fruchtbaren Gegend. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 2 Klöster der Annuntiaten und Franciskaner, 1 Kollegiatkirche, 355 Häuser und 1,715 Menschen, worunter sich 15 Branntweinbrenner und 3 Essigbrauer befinden. Viehzucht und Ackerbau machen die übrigen Nahrungszweige aus. Auch hat die Stadt 2 Hospitäler, 1 Siechen- und 1 Waisenhaus.

(2) Friedrichsdorf, eine neue Kolonie mit 37 Feuerstellen und 137 Einwohnern, worunter 4 Ziegelbrenner sind.

B. Departement der Werra.

Ebenfalls an der Westseite des Reichs. Es ist aus dem kleinern Theile von Niederhessen, der Landschaft an der Lahn, dem Fritzlarschen Amte Amöneburg, dem Fürstenthume Hersfeld, der Grafschaft Ziegenhayn, der Herrschaft Schmalkalden und einigen angränzenden oder enklavirten ritterschaftlichen Parzelen zusammengesetzt. Seine Gränzen bildet gegen N. die bei dem Fuldadepartemente bereits ausführlich beschriebene Linie, gegen W. das Fürstenthum Waldeck, das Groß-Herzogthum Berg und das Groß-Herzogthum Hessen, gegen S. das letztere und das Fürstenthum Fulda, gegen O. Herzogl. Sächsische Länder und die Werra bis zum Dorfe Falken, welche es vom Harzbezirke scheidet.

Sein Flächeninhalt beträgt in diesen Gränzen nach der Streitschen Charte $92\frac{50}{100}$ □ Meilen oder 256 □ Lieues; die Volksmenge aber nach der Zählung von 1807 255,237 Individuen; die □ Meile ist mithin im Durchschnitte mit 2,754 Menschen bevölkert. Die Mehrzahl der Einwohner

bekennt sich zu den lutherischen Dogmen, doch ist ein grosser Theil auch reformirt; Katholiken und Juden aber finden sich bis auf das Amöneburgsche, wo die Katholiken die grössere Religionspartei ausmachen, nur einzeln. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 29 Städte, 9 Marktflekken und 771 Dörfer und Weiler, die zusammen 532 Gemeinden bilden und unter 3 Bezirke und 54 Kantone vertheilt sind.

Die Hauptstadt des Departements, worin der Präfekt, das Präfekturgericht, das General-Departementalgericht, das Kriminalgericht und die Departementalkompagnie mit den übrigen Autoritäten ihren Sitz haben, ist Marburg. Zu der Versammlung der Reichsstände gehen aus diesem Departemente 13 Mitglieder, nämlich aus der Klasse der Grundeigenthümer 9, aus der Klasse der Kaufleute und Fabrikanten 2 und aus der Klasse der Gelehrten 2; zu der Konskription von 1808 lieferte es 1,573 Mann.

a. Bezirk Marburg.

Der erste Bezirk des Departements. Er begreift die Landschaft an der Lahn, den grössern Theil des Fürstenthums Fritzlar, den links der Schwalm gelegenen Theil der Grafschaft Ziegenhayn nebst einigen andern Parzelen von Niederhessen und gränzt nordwärts mit dem Groß Herzogthume Hessen und dem Fürstenthume Waldeck, ostwärts mit dem Bezirke Hersfeld, von welchem ihn die Schwalm scheidet, südwärts mit dem Großherzogthume Hessen und westwärts mit dem Groß Herzogthume Berg.

Sein Areal beläuft sich nach der Streitschen Charte auf $32\frac{52}{100}$ □ Meilen, seine Bevölkerung nach Maaßgabe der Zählung von 1807 auf 78,727 Menschen, es kommen mithin auf jede □ Meile im Durchschnitte deren 2,421. Der grössere Theil derselben bekennt sich zur Lutherischen Religion; Reformirte wohnen jedoch unter denselben in ganzen Gemeinden im Ziegenhaynschen und in dem übrigen

Niederhessen, Katholiken in Amöneburg. An Wohnplätzen finden sich 12 Städte, 3 Marktflecken und 245 Dörfer und Weiler, die zusammen unter 15 Kantone und 169 Gemeinden vertheilt sind.

Der Hauptort des Bezirks ist Marburg; in dieser Stadt hat der Präfekt, zugleich Unterpräfekt seines Bezirks, der Distrikterath, das Civilgericht und die Brigade Gensd'armerie, welche für diesen Bezirk angestellt ist, den Sitz. Der Bezirk gehört übrigens zur siebenten Militärdivision und zur zweiten Forstkonservation.

Die 15 Kantone sind:

aa) Der Kanton Marburg an der Lahn, welcher einen Theil des Amts Marburg begreift und in 4 Gemeinden 6,766 Menschen zählt.

(1) Marburg (50° 49′ 0″ N. Br., 26° 27′ 0″ O. Br.), die Hauptstadt des Departements und des nach ihr benannten Bezirks. Sie liegt an einem Berge an der Lahn, durch die sie in die Stadt selbst und in die Vorstadt Weidenhausen abgetheilt wird. Sie zählt 1 Schloß, welches auf dem Berge über die Stadt sich erhebt, ist zum Theil mit einer Mauer umgeben, aus welcher 6 Thore führen, hat 5 Kirchen, wovon 3 die Reformirten, 2 die Lutheraner inne haben, und worunter sich die Elisabethenkirche mit ihren hohen Mauern aus Quadern, ihren sehr schönen Thürmen, dem mit einem Edelsteine geschmückten Sarkophage der kanonisirten Landgräfin und den herrlichen Gemälden von Albrecht Dürer auszeichnet, 800 Häuser und 5,663 Einwohner, ist der Sitz eines Präfekten, des Präfektur- und Generaldepartementsraths, des Criminal- und Civilgerichts und aller übrigen Departemental- und Distriktualautoritäten, ferner einer lutherischen Superintendentur, eines reformirten Konsistoriums und einer Universität, welche 1527 vom Landgrafen Philipp dem Großmüthigen gestiftet, und mit welcher ein Predigerseminar, ein chirurgisches Kollegium, ein Hebammeninstitut und eine Thierarzneischule verbunden ist. Die Bibliothek ist unansehnlich. Der Stipendiaten sind 16. Außerdem hat die Stadt ein Pädagogium, eine teutsche Komthurei, und ein Königl. Vorwerk zum Schwan,

welches dicht bei der Stadt liegt, und wozu ein Königl. Gestüte gehört. Die Lage der Stadt ist vortrefflich, die Gegend umher äußerst angenehm und fruchtbar, aber die Bauart im Innern sehr alt, und unregelmäßig. Ihre Einwohner nähren sich von der Universität und den Ausflüssen der Dikasterien: sie verfertigen wollene und baumwollene Waren, besonders Serge und Kamelotte, gedruckte und gebleichte Leinewand; auch sind daselbst 4 Tabaksfabriken, 1 Semilerfabrik, viele Goldschmiede, Juwelirer und Steinschneider, 1 Stückgießerei und 1 Münzhof.

bb) Der Kanton Kaldern mit 9 Gemeinden und 3,271 Einwohnern.

(1) Kaldern, Pfarrdorf und Kantonshauptort am rechten Ufer der Lahn mit 33 Häusern, woselbst sonst ein Cistercienserinnen-Kloster stand und der Sitz eines Gerichts sich befand.

cc) Der Kanton Lohre mit 13 Gemeinden und 3,981 Einwohnern.

(1) Lohre, Marktflecken und Kantonshauptort an der Salzbutte mit 61 Häusern und 388 Einwohnern.

(2) Frohnhausen, Marktflecken mit 100 Häusern und 600 Menschen.

dd) Der Kanton Ebsdorf mit 15 Gemeinden und 5,424 Einwohnern.

(1) Ebsdorf, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 54 Häusern und 319 Einwohnern.

ee) Der Kanton Amöneburg an der Ohm, größtentheils aus Gemeinden des Fürstenthums Fritzlar zusammengesetzt. Er zählt in 14 Gemeinden 5,865 Einwohner.

(1) Amöneburg, Stadt und Kantonshauptort an einem Arme der Ohm und auf einer Höhe. Sie hat 1 Kollegiatstift, das sonst aus 1 Dechant, 7 Kapitularen, 1 Domicellar und 2 Vikarien bestand, 2 Kirchen, 209 Häuser und 1,278 Einwohner.

(2) Schröck, Pfarrdorf, in dessen Nähe der Elisabeths- oder Schröcker-Gesundbrunnen, 1 Stunde von Marburg und jenseits eines waldigen Berges

liegt. Die Brunnengebäude sind nicht in dem besten Stande.

ff) Der Kanton Kirchhayn an der Wohra und Ohm mit 10 Gemeinden und 6,576 Einwohnern.

(1) Kirchhayn, Stadt und Kantonshauptort an dem Einflusse der Wohra in die Ohm. Sie zählt 1 Burgsitz, 1 lutherische und 1 reformirte Kirche, 403 Häuser und 1,977 Menschen.

(2) Schweinsberg, Stadt am rechten Ufer der Ohm, den Schenken von Schweinsberg gehörig, mit 110 Häusern und gegen 600 Menschen.

gg) Der Kanton Rauschenberg an der Wohra mit 10 Gemeinden und 4,209 Einwohnern.

(1) Rauschenberg, Stadt und Kantonshauptort mit 1 lutherischen und 1 reformirten Kirche, 200 Häusern und gegen 1,200 Einwohnern, die Leinwand- und Wollenfabriken unterhalten.

hh) Der Kanton Neustadt mit 10 Gemeinden und 5,306 Einwohnern.

(1) Neustadt, Stadt und Kantonshauptort mit 2 Kirchen, 210 Häusern und gegen 1,300 Einwohnern, vormals Sitz einer Mainzischen Kellerei.

ii) Der Kanton Treysa an der Schwalm, mit 12 Gemeinden und 5,695 Einwohnern.

(1) Treysa, Stadt und Kantonshauptort auf einem Hügel am linken Ufer der Schwalm, über welche eine steinerne Brücke gebauet ist. Sie zählt 2 Kirchen, 430 Häuser und 2,095 Menschen.

kk) Der Kanton Jesberg an der Gilse mit 17 Gemeinden und 7,005 Menschen.

(1) Jesberg, Marktflecken und Kantonshauptort an der Gilse, wo selbige den Treysbach aufnimmt. Er hat ein kön. Schloß.

ll) Der Kanton Gemünden an der Wohra mit 11 Gemeinden und 4,265 Einwohnern.

(1) Gemünden, Stadt und Kantonshauptort an der Wohra mit 1 Kirche, woran 2 lutherische und 1 re-

formirter Prediger stehen, 199 Häusern und 1,059 Menschen.

(2) Haina, Hospital in einem Thale, rings umher von Waldungen umgeben. In demselben werden zwischen 4 bis 500 Personen verpflegt, auch dient es zur Aufnahme wahnsinniger Menschen. Es hat eine eigne Kirche, und war vormals ein Cistercienserkloster, welches um 1196 seinen Anfang nahm und 1527 eingezogen ist.

mm) Der Kanton Frankenau mit 9 Gemeinden und 3,813 Menschen.

(1) Frankenau, Stadt und Kantonshauptort an einer Anhöhe.

nn) Der Kanton Frankenberg mit 9 Gemeinden und 6,013 Einwohnern.

(1) Frankenberg. Stadt und Kantonshauptort an der Eder mit 2 Kirchen, 1 Hospital, 250 Häusern, und 1,500 Menschen. Sie kannte einst bessere Zeiten, war im 8ten und den nächsten Jahrhunderten durch Handel und Gewerbe blühend und nahrhaft und besaß die Stapelgerechtigkeit über die Güter, die durch ihre Mauern vom Rhein nach Westphalen und Niedersachsen gingen. Jetzt ist sie sehr im Verfalle. Unweit der Stadt und $\frac{1}{2}$ Stunde nach Geismar zu liegt ein ziemlich ergiebiges Silber- Kupfer- und Bleibergwerk nebst dazu gehörigen Hütten, welches gegen 8,000 Fr. Ueberschuß giebt, und jährlich 300 Entr Kupfer und 150 bis 200 Mark Silber, zusammen für etwa 44,000 Fr., auch etwas Blei liefert.

(2) Rommershausen, Dorf mit einer Eisenhütte.

nn) Der Kanton Rosenthal mit 13 Gemeinden und 4,515 Einwohnern.

(1) Rosenthal, Stadt und Kantonshauptort an der Böntrifft.

oo) Der Kanton Wetter mit 12 Gemeinden und 6,018 Einwohnern.

(1) Wetter, Stadt und Kantonshauptort an der Wetschaft mit 1 Stifte, der Geburtsort des Gelehrten Vultejus Justus.

b)

b) Bezirk Hersfeld.

Der zweite Bezirk des Fuldadepartements, welcher aus dem ganzen Fürstenthume Hersfeld, dem am rechten Ufer der Schwalm gelegenen Theile von Ziegenhayn, einigen Stucken von Niederhessen und verschiedenen reichsritterschaftlichen Kantonen zusammengesetzt ist. Seine Gränzen bilden im W. der Bez. Marburg, von dem ihn die Schwalm scheidet, im S. das Fürstenthum Fulda und Großherzogthum Hessen, im O. die Herzoglich-Sächsischen Länder und im N. der Bezirk Eschwege.

In diesen Gränzen beträgt sein Flächeninhalt nach der Streitschen Charte $32\frac{48}{100}$ □ Meilen; seine Bevölkerung war 1807 auf 93,353 Menschen gestiegen und es kamen auf jede □ Meile im Durchschnitte 2,874 Köpfe. Der größte Theil derselben bekennt sich zur reformirten Religion, doch leben auch viele Lutheraner unter ihnen und Juden sind vorzüglich zu Hersfeld. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 9 Städte, 4 Marktflecken und 274 Dorfer und Weiler, die unter 21 Kantone und 205 Gemeinden vertheilt sind.

Der Hauptort des Bezirks ist Hersfeld; dort hat der Präfekt und das Civilgericht des Bezirks seinen Sitz, dort versammelt sich der Distriktsrath, und 1 Brigade Gensd'armerie. Sonst gehört der Bezirk zur 7ten Militärdivision und zur 2ten Forstconservation.

21 Kantone, und zwar:

aa) Der Kanton Hersfeld an der Fulda mit 6 Gemeinden und 6,714 Einwohnern.

(1) Hersfeld, Hauptstadt des Bezirks am linken Ufer der Fulda, welche oberhalb der Stadt die Haun, so wie die durch die Stadt fließende Geiß aufnimmt. Ueber die Fulda führt eine steinerne Brücke. Die Stadt ist alt und unansehnlich, hat 2 reformirte Kirchen, 1 Gymnasium, in welchem 20 Stipendiaten Kost und freien Unterricht genießen, 1 Waisenhaus, 1 Spital am Johannisthore, 617 Häuser und 4,016 Einwohner, die sich von den Ausflüssen der Dikasterien und ihrem Gewerbe nähren, besonders giebt es

viele Rasch- und Sergemacher und 1 Wollmanufaktur. In derselben hat jetzt der Präfekt, das Civilgericht des Bezirks und die übrigen Bezirksautoritäten den Sitz. Am 16. Octbr. wird bei dem Jahrmarkte das sogenannte Lullusfest gefeiert.

bb) Der Kanton Obergeiß an der Geiß mit 12 Gemeinden und 3,855 Einwohnern.

(1) Obergeiß, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Geiß mit 70 Häusern.

cc) Der Kanton Rothenburg an der Fulda mit 6 Gemeinden und 4,823 Einwohnern.

(1) Rothenburg, Stadt und Kantonshauptort an der Fulda, welche sie in 2 Theile: die Alt- und Neustadt, die durch eine hölzerne Brücke mit einander verbunden sind, theilt; jene ist ummauert und hat 5 Thore, diese ist offen. Sie zählt 1 Stiftskirche, 1 Spital für 18 Hospitaliten, 1 Schloß, welches der Sitz der Landgrafen von Hessen-Rothenburg ist, 330 Häuser und 1,618 Menschen, die sich von ihrem Gewerbe, Ackerbau, Viehzucht und einer starken Schafzucht, einige auch vom Bergbau und der Kupferhütte nähren.

dd) Der Kanton Neumorschen an der Fulda mit 14 Gemeinden und 5,360 Einwohnern.

(1) Neumorschen, Kirchdorf und Kantonshauptort an der Fulda, welches mit Altmorschen durch eine Brücke verbunden ist.

ee) Der Kanton Homberg an der Efze mit 14 Gemeinden und 7,121 Menschen.

(1) Homberg, Stadt und Kantonshauptort an der Efze. Sie wird in 2 Theile, die Alt- und Neustadt, abgetheilt, ist ummauert, hat 6 Thore, 1 reformirte Kirche, vor der Stadt das Hospital St. Georg, 1 auf einem hohen Berge liegendes altes Schloß, 2 Edelhöfe, 613 Häuser und 3,360 Einwohner. Hier ist ein Eisenwerk und eine Eisenhütte, die jährlich einen Ueberschuß von 16,000 Fr. giebt.

ff) Der Kanton Borken an der Schwalm mit 11 Gemeinden und 4,672 Einwohnern.

(1) Borken, Stadt und Kantonshauptort unweit

dem rechten Ufer der Schwalm mit 200 Häusern und gegen 1,100 Menschen.

gg) Der Kanton Frielendorf mit 14 Gemeinden und 5,997 Menschen.

(1) Frielendorf, Marktflecken und Kantonshauptort mit 80 Häusern.

hh) Der Kanton Ziegenhayn an der Schwalm mit 10 Gemeinden und 4,240 Einwohnern.

(1) Ziegenhayn, feste Stadt und Kantonshauptort an der Schwalm, welche die Vorstadt Weichhaus davon trennt. Sie zählt 1 Schloß, 1 Kirche, 300 Häuser und gegen 1,800 Einwohner. Die Befestigung stellt ein ungleiches Viereck vor, welches mit 4 Bollwerken umgeben ist. Bei der Stadt ist ein Königl. Gestüte.

ii) Der Kanton Neukirchen an der Schwalm und Grenf mit 7 Gemeinden und 4,202 Einwohnern.

(1) Neukirchen, Stadt und Kantonshauptort an der Grenf mit etwa 250 Häusern und 1,100 Einwohnern.

kk) Der Kanton Schwarzenborn mit 11 Gemeinden und 4,272 Einwohnern.

(1) Schwarzenborn, Stadt und Kantonshauptort zwischen 2 hohen Bergen, dem Eisberge und der Knüll. Sie hat nur 90 Häuser und gegen 600 Einwohner.

ll) Der Kanton Obernaula an der Aula mit 11 Gemeinden und 3,657 Einwohnern.

(1) Obernaula, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Aula mit 90 Häusern und 410 Einwohnern.

mm) Der Kanton Breitenbach mit 8 Gemeinden und 2,842 Einwohnern.

(1) Breitenbach, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 125 Häusern und 730 Menschen.

nn) Der Kanton Niedernaula mit 6 Gemeinden und 3,049 Einwohnern.

(1) Niedernaula, Marktflecken und Kantonshauptort an der Aula mit 75 Häusern.

oo) Der Kanton Holzheim mit 12 Gemeinden und 4,797 Einwohnern.

(1) Holzheim, Pfarrdorf und Kantonshauptort von 24 Häusern.

pp) Der Kanton Landeck mit 12 Gemeinden und 4,328 Einwohnern.

(1) Schlenk Lengsfeld, Marktflecken und Kantonshauptort an der Silze mit 80 Häusern und 590 Menschen.

qq) Der Kanton Vacha an der Werra mit 11 Gemeinden und 4,930 Einwohnern.

(1) Vacha, Stadt und Kantonshauptort an der Werra, über welche eine steinerne Brücke führt. Sie ist bemauert, hat 2 Thore, gerade Straßen, 1 Kirche, 359 Häuser und 1,660 Einwohner, ist auch nicht schlecht gebauet. Ihre Lage an der Kommercialstraße zwischen Leipzig und Frankfurt gewährt ihr große Vortheile bei dem fortwährenden starken Transito; auch ist hier ein einträglicher Zoll.

rr) Der Kanton Lengsfeld mit 4 Gemeinden und 4,122 Einwohnern.

(1) Lengsfeld, Stadt und Kantonshauptort an der Fulda in einem von 2 Hügelreihen gebildeten angenehmen Thale. Sie hat 1 Kirche, gegen 1,500 Menschen und war vormals eine reichsunmittelbare Besitzung der Boyneburgschen Familie.

ss) Der Kanton Heringen an der Werra mit 9 Gemeinden und 4,430 Einwohnern.

(1) Heringen, Pfarrdorf und Kantonshauptort an dem linken Ufer der Werra mit 1 Kirche, 122 Häusern und 718 Menschen. Ueber die Werra geht eine hölzerne Brücke.

(2) Philippsthal, Marktflecken mit 1 Schlosse, dem Sitze des Landgrafen von Hessen-Philippsthal, 80 Häusern und 566 Einwohnern.

tt) Der Kanton Friedewald mit 8 Gemeinden und 3,001 Menschen.

(1) Friedewald, Marktflecken und Kantonshauptort unter dem Dreyenberge, an der östlichen Seite des Seilingwaldes, mit 1 Schlosse, 1 reformirten Kirche, 50 Häusern und 330 Menschen.

uu) Der Kanton Petersberg mit 10 Gemeinden und 3,274 Einwohnern.

(1) Petersberg, Weiler und Kantonshauptort, vormals Sitz eines Gerichts.

vv) Der Kanton Bebra mit 11 Gemeinden und 4,567 Einwohnern.

(1) Bebra, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 150 Häusern und 844 Menschen.

c. Bezirk Eschwege.

Der dritte Bezirk des Werra-Departements. Er ist aus Theilen von Niederhessen, der Herrschaft Schmalkalden und einigen Dörfern der Ganerbschaft Treffurt gebildet, und gränzt mit Ausschluß des Schmalkaldischen im N. und O. an den Bez. Heiligenstadt und das Fürstenthum Eisenach, gegen S. an den B. Hersfeld und gegen O. an den B. Cassel. Die in 3 größern und kleinern Stücken seitwärts belegenen und von ihm getrennten 6 Kantone der vormaligen Herrschaft Schmalkalden machen einen Theil des Hennebergschen aus, und sind überall vom Sächsischen Gebiete umgeben.

Das Areal dieses Bezirks beträgt nach der Streitschen Charte $27\frac{4}{10}$ □ Meilen. Im Jahre 1807 zählte man 83,157 Menschen, es kamen mithin auf jede □ Meile deren 3,025, die sich der Mehrheit nach zur lutherischen und reformirten Religion bekennen. An Städten sind 8, an Marktflecken 3, und an Dörfern und Weilern 252 vorhanden. Diese bilden zusammen 118 Gemeinden in 18 Kantonen.

Der Hauptort, wo der Unterpräfekt mit dem Civilgerichte und der Gensd'armeriebrigade seinen Sitz hat und sich der Bezirksrath versammelt, ist Eschwege; der Bezirk selbst aber gehört zur 7ten Militärdivision und zur 2ten Forstconservation.

Die 18 Kantone sind:

aa) Der Kanton Eschwege, welcher allein die Stadt begreift.

(1) Eschwege, Hauptstadt des Bezirks am linken Ufer der Werra, über welche eine steinerne Brücke führt, und

5 Meilen von Cassel entfernt. Sie ist ummauert, hat 1 Schloß, 4 Kirchen, 625 Häuser und 4,441 Einwohner, deren Hauptnahrung in Ackerbau, Viehzucht und bürgerlichen Gewerben besteht. Die Lohgärber machen ansehnliche Geschäfte, und es wird hier das beste Hessische Leder fabrizirt. Der Handel ist lebhaft; der Transito auf der Werra verschafft der Stadt viele Vortheile. Auch befindet sich die Unterpräfektur, das Civilgericht des Bezirks und eine reformirte Inspektion in ihren Mauern. — Ihren Namen hat sie von einem ausgerotteten Eschenwalde.

bb) Der Kanton Aue mit 12 Gemeinden und 4,704 Einwohnern.

(1) Aue, Dorf und Kantonshauptort.

cc) Der Kanton Bischhausen an der Wohra mit 17 Gemeinden und 6,770 Einwohnern.

(1) Bischhausen, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Wohra mit 96 Häusern und 571 Menschen.

(2) Waldkappel, Stadt an der Wohra, wo sie die Schemmer aufnimmt. Sie hat 1 Kirche, 1 lateinisches Gymnasium, 165 Häuser und 1,074 Einwohner.

dd) Der Kanton Reichensachsen an der Sontra mit 8 Gemeinden und 3,915 Menschen.

(1) Reichensachsen, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Sontra, worüber eine Brücke geht.

ee) Der Kanton Netra mit 12 Gemeinden und 4,013 Menschen.

(1) Netra, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Netra. Es gehört der Familie von Boyneburg.

ff) Der Kanton Sontra mit 11 Gemeinden und 5,225 Einwohnern.

(1) Sontra. Stadt und Kantonshauptort. Sie liegt auf dem Rücken eines Hügels an der Sontra, ist ummauert, hat 4 Thore, 1 Kirche, 236 Häuser und 1,355 Menschen, deren Hauptnahrung in Ackerbau und Viehzucht besteht.

gg) Der Kanton Rentershausen mit 11 Gemeinden und 6,202 Menschen.

(1) Rentershausen, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 70 Häusern.

(2) Iba, Pfarrdorf mit 120 Häusern und 710 Menschen. Ohnweit davon liegt in einem Walde die Friedrichshütte, eine Kupferhütte.

hh) Der Kanton Spangenberg an der Fulda und Pfife mit 17 Gemeinden und 6,982 Menschen. Der sogenannte Riedforst bedeckt einen Theil seiner Oberfläche.

(1) Spangenberg, Stadt und Kantonshauptort an der Pfife. Sie ist mit Mauern umgeben, hat eine Vorstadt, 2 reformirte Kirchen, 200 Häuser und 1,309 Einwohner. Ueber derselben liegt ein altes, aber festes Schloß gleiches Namens, das bisher als Staatsgefängniß diente.

ii) Der Kanton Lichtenau mit 11 Gemeinden und 4,790 Menschen.

(1) Lichtenau, Stadt und Kantonshauptort zwischen dem Meißner und Riedforst. Sie liegt 2½ Meile von Cassel, ist bemauert, hat 3 reformirte Kirchen, 223 Häuser und 1,212 Menschen.

kk) Der Kanton Sooden an der Werra mit 10 Gemeinden und 4,107 Menschen.

(1) Sooden, Vorstadt von Allendorf und Kantonshauptort. Sie liegt am linken Werrauser, ist mit Allendorf durch doppelte Brücken verbunden, und besitzt das beträchtlichste Salzwerk Hessens, das mit seinen Gebäuden eine kleine Stadt für sich bildet, seine eigne Kirche und sein Thor hat. Die Gradirhäuser liegen zwischen dem Sooden und der Stadt zerstreuet; die übrigen Gebäude aber, das Brunnenhaus, die Siedehäuser und die Gebäude der Arbeiter liegen im Sooden zusammen, und sind mit einer Palliſadenwand eingeschlossen. Das Brunnenhaus ist schön gebaut, ganz massiv und mit einer doppelten Freitreppe versehen, zwischen deren beiden Flügeln sich eine Grotte zeigt, worin die Soole in einer Kaskade hervorquillt. Die Soole ist 4 bis 5 löthig, wird bis über 20 Grad durch Gradirung in den 14 Gradirhäusern veredelt, aber doch meistens mit 19 Grad versotten. Im Sooden sind 42 Siedehäuser mit eben so vielen Pfannen und Trockenkammern. Die Feurung geschieht theils durch Holz, theils durch Steinkohlen. Der reine Gewinn beträgt höchstens 120,000 Fr.; indessen könnte bei mehrerem Absatze

die Salzerzeugung auf 100,000 Achtel getrieben werden, da man sich jetzt etwa mit der Hälfte begnügt.

ll) Der Kanton Abterode mit 8 Gemeinden und 3,995 Menschen.

(1) Abterode, Pfarrdorf und Kantonshauptort, welches mit der Bergfreiheit 156 Häuser und 815 Menschen zählt.

mm) Der Kanton Witzenhausen an der Werra mit 11 Gemeinden und 6,731 Menschen.

(1) Witzenhausen, Stadt und Kantonshauptort am linken Ufer der Werra. Sie erhält ihr Wasser von der durchfließenden Geister, hat 1 Kirche, 1 Hospital, 291 Häuser und 1,776 Einwohner. Bei derselben wird etwas Wein gebaut.

nn) Der Kanton Schmalkalden, welcher einen Theil der Herrschaft Schmalkalden ausmacht und 3 Gemeinden mit 5,894 Menschen zählt.

(1) Schmalkalden (N. B. 50° 44′ 36″ O. L. 28° 6′ 0″), Stadt und Kantonshauptort am Fuße des Thüringer Waldes und an dem gleichnamigen Bache. Sie ist mit einer doppelten Mauer umgeben, hat 3 Vorstädte, 1 Schloß die Wilhelmsburg, welches an der Stadt auf einem Hügel, dem Questenberge, liegt, den Hessenhof, 2 Kirchen, 2 Gymnasien, gegen 1,000 Häuser und 5,050 Einwohner, worunter 170 Juden sind. Der Ort ist nahrhaft und gewerbreich: besonders werden daselbst eine große Menge von Eisen- und Stahlwaaren, Gewehre, Parchent und andre Wollenwaaren, und Meerschaumpfeifenköpfe fabrizirt. Die Messerklingenfabrik kann wöchentlich gegen 30,000 Klingen liefern. Hauptsächlich ist die Weidenbrunner Vorstadt derjenige Theil der Stadt, wo die Eisenfabrikanten ihren Sitz aufgeschlagen haben; dort werden auch die bekannten Schusterahlen verfertigt. In der Stadt ist ein Stahl- und Eisenmagazin, ein Fruchtmagazin, ein Hospital, ein Siechenhaus und eine Armenanstalt. Gleich unter der Stadt liegt ein Salzwerk, welches aus 2 Salzkoten und 12 Gradirhäusern besteht: im alten Kote sind 3, im neuen 6 Salzpfannen, worin mit Steinkohlen gesotten wird. Die Soole hält eigentlich nur 2 Loth, und muß so lange gradirt werden, bis sie siedefähig ist; das Salz aber ist salpeterreich, grobkörnig, rein und weiß.

Der Ueberschuß wird auf 40,000 Fr. geschätzt. In dem Thale, worin sich die Stadt ausbreitet, sieht man eine Menge Eisenhütten aller Art bis zu dem bekannten Stahlberge hin, von dem Alles, was hier wohnt, Leben und Nahrung empfängt. — Bekannt ist noch die Stadt wegen des daselbst 1531 von den protestantischen Fürsten Teutschlands geschlossenen Schmalkaldischen Bundes.

oo) Der Kanton Herrnbreitungen, ebenfalls ein Theil der Herrschaft Schmalkalden, mit 4 Gemeinden und 2,204 Menschen.

(1) Herrnbreitungen, Marktflecken und Kantonshauptort an der Werra mit 1 Schlosse, welches vormals eine Benediktinerabtei war.

(2) Barchfeld, Marktflecken mit 305 Häusern und 1,700 Menschen, an der Werra. Es liegt abgesondert.

(3) Herges, Pfarrdorf mit 1 Kupferschmelzhütte. Bei derselben liegt die Mommel, ein bekanntes Eisenrevier.

pp) Der Kanton Seligenthal, ebenfalls ein Theil der Herrschaft Schmalkalden, mit 5 Gemeinden und 2,721 Einwohnern.

(1) Seligenthal, Pfarrdorf und Kantonshauptort.

(2) Aßenrode, Hof, bei welchem der berühmte Stahlberg liegt, der nur ein einziger Eisenstock zu seyn scheint, und sich über 1½ Stunde weit erstreckt. Das Werk zeichnet sich nicht nur durch die Güte des Steins, sondern auch durch die Mächtigkeit des Stocks aus, welcher an einigen Stellen 40 bis 50 Lachter in die Höhe steigt, wo dann oft 6 bis 7 Bergknappen über einander arbeiten, an andern sich aber wieder in die Teufe zieht. Sein Hangendes und Liegendes ist daher eben so unregelmäßig, als der Stock selbst. — Das Thal, das von diesem Berge sich herabzieht, ist fast nur eine einzige Werkstäte, worin Schmelzhütten mit Stahl-, Eisen-, Blech- und Zainhammer, Schleifkoten und Mühlen aller Art abwechseln; auch findet man darin eine Gewehrfabrik und Bohrmühlen.

qq) Der Kanton Floh, ebenfalls ein Theil von Schmalkalden, mit 6 Gemeinden und 3,037 Menschen.

(1) Floh, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 3 Stahlhammern, 1 Papiermühle, 1 Schneide- und 3 Mahlmühlen.

(2) Asbach, großes Dorf mit 3 Schleifkoten, 2 Stahlhammern, 1 Stahl- und Eisenschmelzhütte und 2 Mahlmühlen.

rr) Der Kanton Brotterode, ein Theil der Herrschaft Schmalkalden, mit 3 Gemeinden und 2,937 Menschen.

(1) Brotterode, großes Dorf und Kantonshauptort mit 1,236 Menschen. In demselben finden sich 5 Mahl- und 1 Oehlmühle, 1 Zainhammer, 1 Schleifkote und 1 Tabaksfabrik.

(2) Klein-Schmalkalden, großes Dorf unter dem Inselsberge mit 1 Eisenhammer. Bei demselben findet man feuerbeständiges Marienglas.

ss) Der Kanton Hallenberg, ein Theil von Schmalkalden, mit 8 Gemeinden und 4,489 Menschen.

(1) Steinbach, großer Marktflecken und Kantonshauptort mit 7 Mahl- und 1 Schlagmühle, 5 Eisenhammern und 4 Schneidehammern, 1 Sägemühle, 406 Häusern und 2,115 Menschen. Nahe dabei sieht man die Trümmern des Bergschlosses Hartenberg.

(2) Oberschönau, Dorf mit 1 Bohrmühle, 1 Rohrhammer und 2 Mahlmühlen.

(3) Unterschönau, Dorf mit 1 Eisenhammer, 3 Zainhammern, 2 Drahthammern und 2 Mahlmühlen.

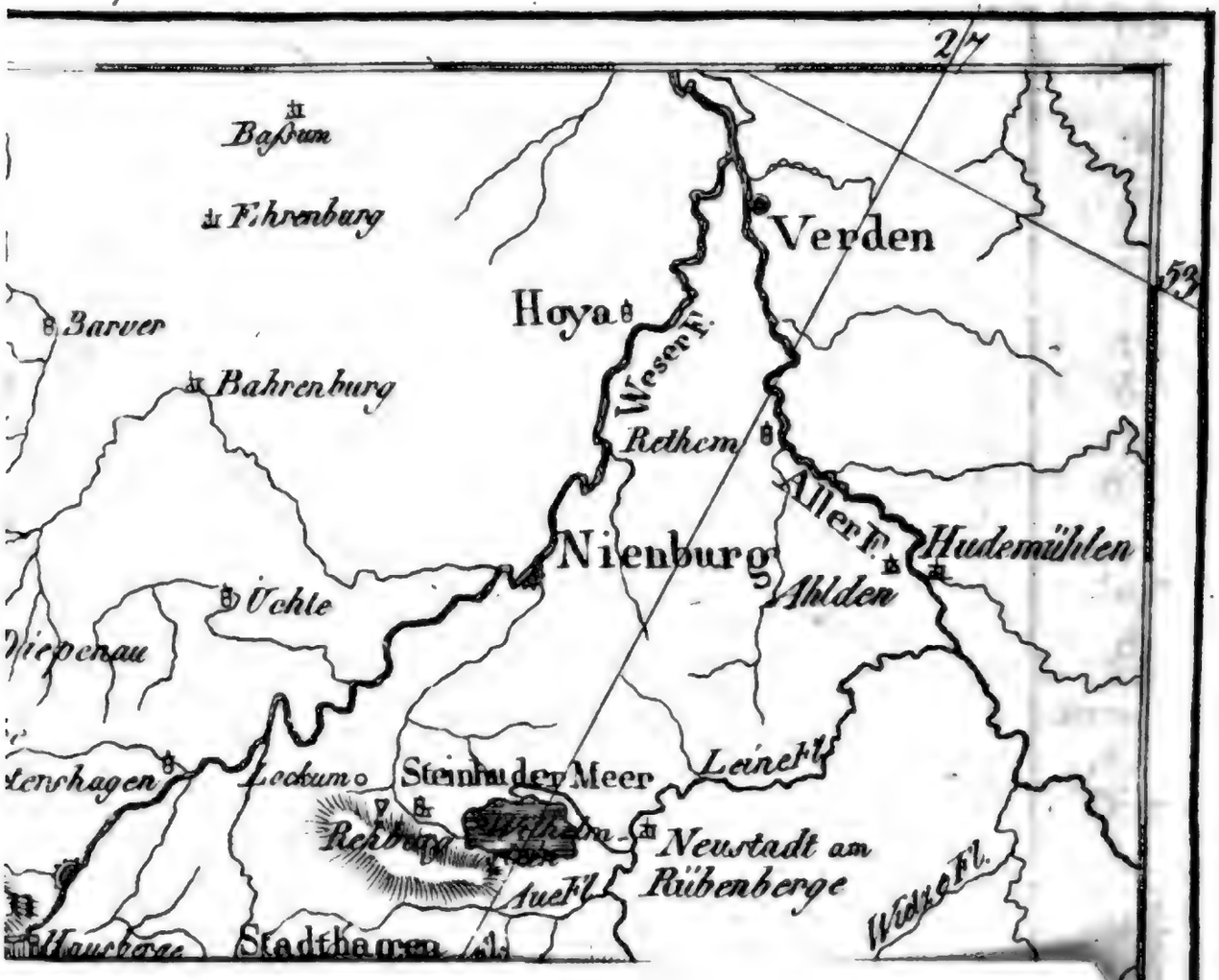
Departement der Weser.

Das Departement der Weser ist das nordwestlichste des Reichs und aus dem Fürstenthume Osnabrück, mit Ausschlusse des Amts Reckenberg, dem ganzen Fürstenthume Minden, der Grafschaft Ravensberg, dem Hessischen Antheile an der Grafschaft Schaumburg mit den Bruchhausenschen Aemtern Ucht, Auburg und Freudenberg und dem Braunschweigischen Amte Thedinghausen zusammengesetzt. Es gränzt nordwärts an die Grafschaften Hoya und Diepholz, und an das Herzogthum Oldenburg, westwärts an das Herzogthum Aremberg, die Grafschaften Lingen und Teklenburg, südwärts an das Fürstenthum Münster, das Fuldadepartement, und das Fürstenthum Kalenberg, und ostwärts an die Fürstenthümer

Digitized by Google

n WESERGEBIRGE.

Veimar
Geographischen Instituts.
1807.



Lippe-Detmold und Kalenberg und die Grafschaft Lippe-Bückeburg. Die Kantone Ucht und Freudenberg, welche aus diesen Gränzen vorspringen, sind von der Grafschaft Hoya, der Kanton Thedinghausen aber von dem Hoyaschen und Bremenschen umgeben. Es hat den Namen von seinem Hauptstrome.

Sein Flächeninhalt beträgt nach der Streitschen Charte $96\frac{68}{100}$ □ Meilen, worauf 1807 eine Volksmenge von 325,752 Menschen lebte. Jede □ Meile ist im Durchschnitte mit 3,369 Köpfen bevölkert. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 22 Städte, 12 Marktflecken und 1,084 Dörfer und Weiler, welche zusammen in 4 Bezirke, 50 Kantone und 422 Gemeinden vertheilt sind. Die Einwohner in den Bez. Minden, Bielefeld und Rinteln sind bis auf wenige reformirte und katholische Gemeinden der lutherischen Religion zugethan, nur im Bez. Osnabrück ist die katholische die herrschende Kirche, und die Lutheraner machen bei weitem die Minorität aus. Juden sind nicht zahlreich.

Osnabrück, als die Hauptstadt des Departements, ist zugleich der Sitz der Autoritäten desselben, des Präfekten mit dem Präfekturrathe, des Criminalgerichts und der Departementalkompagnie, auch versammelt sich daselbst der Generaldepartementsrath. Zu den Reichsständen stellt das Departement 7 Repräsentanten, nämlich 12 aus der Klasse der Grundeigenthümer, 3 aus der Klasse der Fabrikanten und Kaufleute und 2 aus der Klasse der Gelehrten und um den Staat verdienter Männer, und zu der Konscription von 1808 wurden 1,993 Mann ausgehoben.

a. Bezirk Osnabrück.

Dieser Bezirk besteht ganz aus dem vormaligen Fürstenthum Osnabrück, mit Ausschluß einiger Parzelen, die davon zu den Bezirken Paderborn, Minden und Bielefeld

geschlagen sind. Seine Gränzen bilden im N. das Oldenburgsche und Diepholzische, im W. Aremberg, Lingen und Teklenburg, im S. der Bez. Bielefeld und im O. das Diepholzische und der Bez. Minden.

Auf einem Areale von $40\frac{46}{100}$ □ Meilen lebte 1807 eine Volksmenge von 123,035 Individuen; es kommen mithin im Durchschnitte auf jede derselben 3,040 Köpfe. Die Religion ist vermischt; die Mehrheit bekennt sich zur katholischen, die Minorität zur lutherischen Kirche. Juden wurden bisher gar nicht geduldet. Der Wohnplätze sind 3 Städte, 4 Marktflecken und 473 Dörfer oder Weiler; doch findet man in diesem Bezirke, wie in ganz Westphalen jenseits der Weser, wenig zusammenhängende Wohnplätze, sondern der Landmann wohnt isolirt. Eigentliche Gemeinden, wie in den übrigen Bezirken, sind daher nicht eingeführt, sondern die Zahl der Kirchspiele dafür angenommen, und dieser waren sonst 47, welche man unter 20 Kantone vertheilt hat.

In Osnabrück versammelt sich der Bezirksrath: dort hat der Präfekt als Unterpräfekt des Bezirks, das Civilgericht und die 2 Brigaden Gensd'armerie ihren Sitz. Sonst gehört der Bezirk zur achten Militärdivision und zur fünften Forstconservation.

Die 20 Kantone sind:

aa) Der Kanton Osnabrück, welcher bloß aus der Stadt Osnabrück besteht.

(1) Osnabrück (N. Br. 52° 16′ 35″, O. L. 25° 40′ 56″ 5.), Hauptstadt des Departements in einem Thale an der Hase. Sie hat eine irreguläre Befestigung, aus welcher 6 Thore führen, und wird in die Alt- und Neustadt getheilt, die jedoch bereits seit 1306 vereinigt sind. Man zählt in derselben ein Schloß, worauf der Weihbischof residirt, 1 Domkirche, 1 kath. Kollegiat- und 2 lutherische Pfarrkirchen, 1 Domkapitel, welches von Karl dem Großen gestiftet ist, 1 Dominikaner Manns- und 1 Augustiner Nonnenkloster, 1 Komthurei des teutschen Ordens,

1 Johanniter Hof, 1 katholisches und 1 lutherisches Gymnasium, 3 Hospitäler, 1 katholisches und 1 lutherisches Waisenhaus, 1 Zucht- und Arbeitshaus, 1,250 Häuser und 8,997 Einwohner. Der Präfekt, das Präfektur- und Kriminalgericht, der Generaldepartementsrath, das Civilgericht des Bezirks und der Distriktsrath, so wie die Gensd'armeriebrigaden und die Departementalkompagnie sind hier versammelt, auch hat ein lutherisches Konsistorium und ein katholisches Officialat darin den Sitz. Die Stadt hat nur wenige Manufakturen in Wolle. Hüten und Tabak, aber ein gutes Gewerbe mit der im Lande verfertigten Leinewand; ferner mit Korn, Vieh, Schnitt- und Materialwaaren. Sonst gehörte sie zur Hanse: 1648 wurde auf ihrem Rathhause der Osnabrücker Frieden unterzeichnet. — Den Umgebungen der Stadt fehlt es nicht an angenehmen und abwechselnden Partieen; unweit derselben liegt das Augustinernonnenkloster St. Gertrudenberg, und eine Stunde von der Stadt die Ebersburg mit einem Pflanzengarten.

bb) Der Landkanton Osnabrück mit 2 Kirchspielen, 19 Weilern, 16 Edelhöfen und einzelnen Oertern und 6,616 Einwohnern.

(1) Nulle, kath. Pfarrdorf und Kloster, wohin Wallfahrten geschehen. Bei demselben hat die Widdekindsburg gestanden.

(2) Wallenhorst, kath. Kirchspiel mit 175 Häusern.

cc) Der Kanton Glandorf mit 2 Kirchspielen, 11 Weilern, 7 Edelhöfen und einzelnen Oertern und 5,375 Menschen.

(1) Glandorf, kath. Kirchspiel mit 244 Häusern und Kantonshauptort.

(2) Laer, kath. Kirchspiel mit 238 Häusern.

dd) Der Kanton Bissendorf mit 3 Kirchspielen, 16 Weilern, 13 Edelhöfen und einzelnen Oertern und 6,451 Menschen.

(1) Bissendorf, kath. Kirchspiel von 242 Häusern und Kantonshauptort.

(2) Borgloh, kath. Kirchspiel von 119 Häusern.

(3) Holte, luth. Kirchspiel.

ee) Der Kanton Dissen mit 2 Kirchspielen, 13

Weilern, 7 Edelhöfen und einzelnen Häusern und 5,683 Menschen.

(1) Dissen, luth. Kirchspiel von 228 Häusern und Kantonshauptort.

(2) Rothenfels, ein Bauerhof, woselbst 1724 eine Salzquelle entdeckt ist. Am Fuße eines Bergs quillen hier mehrere Salzquellen hervor. Am reichsten ist die Hauptquelle an Soole, und die Soole an Salz bei nasser Witterung; 1 Pfund Soole hält an Salz und Erde dann 9¼ bis 9½ Quentchen, doch kann es bei anhaltender Dürre auf 8 Qu. herunter kommen. In einem Gradierhause wird sie bis zu 27 Grad veredelt. Gesotten wird beständig in 4 Kothen in 1 großen, 4 mittlern und 2 kleinen Pfannen. Die Feuerung geschieht durch Steinkohlen. Der reine Ueberschuß soll sich jährlich auf 75,000 Fr. belaufen.

(3) Hilter, luth. Kirchspiel von 108 Häusern.

ff) Der Kanton Neuenkirchen mit 3 Kirchspielen, 14 Weilern, 9 Edelhöfen und einzelnen Häusern und 6,840 Einwohnern.

(1) Neuenkirchen, luth. Kirchspiel mit 175 Häusern und Kantonshauptort.

(2) Riemsloh, kath. Kirchspiel mit 189 Häusern.

(3) Kirchhoyel, luth. Kirchspiel.

gg) Der Kanton Melle mit 1 Marktflecken, 2 Kirchspielen, 19 Weilern, 14 Edelhöfen und einzelnen Häusern und 6,944 Menschen.

(1) Melle (N. B. 52° 12′ 21″, O. L. 26° 0′ 52″), Marktflecken und Kantonshauptort an der Else mit 1 luth. und 1 kath. Kirche, 120 Häusern und 1,200 Einwohnern.

(2) Gesmold, Dorf und Edelhof der Familie von Hammerstein.

(3) Wellingholthausen, kath. Kirchspiel mit 170 Häusern.

hh) Der Kanton Buer mit 2 Kirchspielen, 14 Weilern, 9 Edelhöfen und einzelnen Häusern und 6,741 Menschen.

(1) Buer, luth. Kirchspiel und Kantonshauptort mit 825 Häusern.

(2) Oldendorf, luth. Kirchspiel mit 111 Häusern.

ii) Der Kanton Iburg mit 1 Marktflecken, 3 Kirchspielen, 11 Weilern, 9 Edelhöfen und einzelnen Höfen und 6,236 Menschen.

(1) Iburg, Marktflecken und Kantonshauptort am Abhange eines Berges mit 1 Schlosse, 1 Benediktinermönchskloster, 2 Kirchen und 1,000 Menschen.

(2) Glane, kath. Kirchspiel von 128 Häusern.

(3) Hagen, kath. Kirchspiel von 134 Häusern.

(4) Oesede, kath. Kirchspiel von 76 Häusern Nahe dabei liegt das Benediktinerkloster Oesede und 1 Papiermühle.

kk) Der Kanton Schledehausen mit 2 Kirchspielen, 18 Weilern, 11 Edelhöfen und einzelnen Höfen und 5,738 Menschen.

(1) Schledehausen, Kirchspiel mit 1 kath. Kirche und 201 Häusern.

(2) Belm. kath. Kirchspiel mit 169 Häusern. Hier soll Wittekind getauft seyn.

(3) Wulften, eine Freiheit, wozu die Burg Wulften, die Bauerschaften Wrechten, Wulften, Suthausen mit 2 Edelhöfen und Theile von 4 andern Bauerschaften gehören. Dieser Bezirk, wahrscheinlich vormals ein Königshof, ist ein Eigenthum der Grafen von Herberstein und besaß wichtige Gerechtsame.

ll) Der Kanton Essen mit 3 Kirchspielen, 18 Weilern, 7 Edelhöfen und einzelnen Höfen und 6,738 Menschen.

(1) Essen, luth. Kirchspiel und Kantonshauptort von 254 Häusern. Bedeutender Flachsmarkt.

(2) Lintorf, luth. Kirchspiel von 237 Häusern.

(3) Barkhausen, luth. Kirchspiel von 176 Häusern.

mm) Der Kanton Osterkappeln mit 1 Marktflecken, 1 Kirchspiel, 17 Weilern, 8 Edelhöfen und einzelnen Höfen und 5,084 Menschen.

(1) Osterkappeln, Marktflecken und Kantonshauptort mit 80 Häusern und 450 Einwohnern.

(2) Venne, luth. Kirchspiel mit 136 Häusern.

nn) Der Kanton Gehrde mit 2 Kirchspielen, 17

Weilern, 4 Edelhöfen und einzelnen Höfen und 4,898 Einwohnern.

(1) Gehrde, luth. Kirchspiel von 150 Häusern und Kantonshauptort.

(2) Neuenkirchen, luth. Kirchspiel von 136 Häusern.

oo) Der Kanton Vörden mit 1 Marktflecken, 1 Kirchspiele, 20 Weilern, 8 Edelhöfen und einzelnen Höfen und 5,363 Menschen.

(1) Vörden, Marktflecken und Kantonshauptort mit 1 gemeinschaftlichen Kirche, 120 Häusern und 500 Einwohnern.

(2) Damme (N. B. 52° 31′ 33″, O. L. 25° 50′ 17″), kath. Kirchspiel von 301 Häusern.

pp) Der Kanton Bramsche mit 1 Martflecken, 1 Kirchspiele, 18 Weilern, 9 Edelhöfen und einzelnen Höfen und 7,365 Menschen.

(1) Bramsche (N. B. 52° 27′ 43″, O. L. 25° 0′ 20″), Marktflecken und Kantonshauptort mit 1 luth. Kirche, 100 Häusern und gegen 700 Einwohnern. Er ist sehr nahrhaft und hat Fabriken von grobem Tuch.

(2) Engter, luth. Kirchspiel von 153 Häusern.

(3) Mariengarten, Benediktinerkloster.

qq) Der Kanton Uffeln mit 4 Kirchspielen, 19 Weilern, 11 Edelhöfen und einzelnen Häusern und 6,236 Einwohnern.

(1) Uffeln, luth. Kirchspiel und Kantonshauptort.

(2) Merzen, kath. Kirchspiel.

(3) Neuenkirchen, kath. Kirchspiel.

(4) Alfhausen, kath. Kirchspiel mit 187 Häusern.

rr) Der Kanton Fürstenau mit 1 Stadt, 2 Kirchspielen, 16 Weilern, 8 Edelhöfen und einzelnen Höfen und 4,321 Menschen.

(1) Fürstenau (N. B. 52° 31′ 15″, O. L. 25° 18′ 45″), Stadt und Kantonshauptort mit 200 Häusern und 1,308 Einwohnern. Sie hat 1 luth. Kirche und 1 kath. Kapelle.

(2) Schwagstorf, kath. Kirchspiel mit 170 Häusern.

(3) Voltlage, kath. Kirchspiel.

ss)

ss) Der Kanton Ankum mit 2 Kirchspielen, 21 Weilern, 7 Edelhöfen und einzelnen Höfen und 6,291 Einwohnern.

(1) Ankum, kath. Kirchspiel und Kantonshauptort.
(2) Versenbrück, kath. Kirchspiel mit 1 Cistercienfernonnenkloster.

tt) Der Kanton Quackenbrück mit 1 Stadt, 1 Kirchspiele, 11 Weilern, 5 Edelhöfen und einzelnen Höfen und 6,329 Menschen.

(1) Quackenbrück (N. B. 52° 40′ 52″, O L. 25° 35′ 40″), Stadt und Kantonshauptort an der Hase, welche in 7 Armen durchfließt. Sie hat 1 lutherische und 1 kath. Kirche, 1 Collegium Canonicorum, 200 Häuser und 1,900 Einwohner, ist reinlich und einfach gebauet und treibt einen starken Verkehr mit Vieh, Garn und Leinewand.
(2) Batbergen, vermischtes Kirchspiel mit 362 Häusern.

uu) Der Kanton Berge mit 4 Kirchspielen, 20 Weilern, 8 Edelhöfen und einzelnen Höfen und 4,987 Einwohnern.

(1) Berge, kath. Kirchspiel und Kantonshauptort.
(2) Börstel, luth. Kirchspiel mit 1 Fräuleinstifte, worin jedoch 2 kath. Stellen beibehalten sind.
(3) Bippen, luth. Kirchspiel, welches mit Berge 245 Häuser hat.
(4) Menslage, luth. Kirchspiel von 167 Häusern.

b. Bezirk Minden.

Dieser Bezirk, welcher das ganze Fürstenthum Minden mit Ausnahme einiger Ortschaften, einige Theile des Ravensbergischen, Osnabrückschen und Schauenburgschen enthält, stößt im N. an die Grafschaften Hoya und Diepholz, im W. an den Bez. Osnabrück, im S. an den Bez. Bielefeld und im O. an die Grafschaft Lippe-Bückeburg und den Bez. Rinteln.

Er hat einen Flächeninhalt von $26\frac{47}{100}$ □ Meilen mit einer Volksmenge von 84,956 Menschen, so daß auf die □ Meile im Durchschnitte deren 3,209 kommen:

sie sind bis auf einzelne Individuen lutherisch. An Wohnplätzen sind 5 Städte, 3 Marktflecken, 235 Dörfer und Weiler vorhanden, die unter 11 Kantone und 147 Gemeinden vertheilt sind.

Zu Minden wohnt der Unterpräfekt, auch haben daselbst das Civilgericht, der Distriktsrath und die übrigen Districtsautoritäten mit 1 Brigade Gensd'armerie ihren Sitz. Der Bezirk gehört übrigens zur 8ten Militärdivision und zur 5ten Forstconservation.

In den 11 Kantonen sind die merkwürdigsten Oerter.

aa) im Kanton Minden, welcher bloß die Stadt enthält:

(1) Minden (N. Br. 52° 17′ 42″, O. L. 26° 33′ 21″), Hauptstadt des Bezirks. Sie liegt an der Weser, ist mit Wall und Graben umgeben, welcher erstere planirt und zur Promenade eingerichtet ist, hat 6 Thore, 3 öffentliche Plätze, worunter der große Domhof der schönste ist, 3 luth. Pfarrkirchen, 1 Kollegiatstift mit 8 Kapitularpräbenden, 1 Frauenstift mit 1 Aebtissin, 1 Propst, 1 Dechantin und 12 Chanoinessen, 1 kath. Domkirche mit dem Domstifte, welches aus 1 Dompropst, 1 Domdechanten und 16 Präbenden, wovon 11 katholisch und 7 lutherisch sind, 1 Benediktinerkloster, 1 reformirte Kirche, 1,132 Feuerst. und 7,331 Einwohner. Sie ist der Sitz des Unterpräfekten, des Civilgerichts und lutherischen Konsistoriums. An Unterrichtsanstalten sind ein Gymnasium, 1 Stadtschule, 1 Schulmeisterseminar; an milden Stiftungen 1 Waisenhaus, 2 Armen- und 2 Beginenhäuser vorhanden. Die Nahrung der Einwohner beruht auf dem Ackerbau, der Viehzucht, dem Bierbrauen, Branntweinbrennen (jährlich 3,000 Ohm aus 42 Blasen), dem Getraide und Garnhandel; die Stadt hält 2 Jahrmärkte. An Fabriken sind 1 Strumpfmanufaktur, 1 Zuckersiederei, Tabaks-, Leder-, Tuch-, Zeuch-, Nadeln- und Schnallenfabriken vorhanden: 1802 lieferte die Stadt für 106,000 Fr Leder und lederne Handschuhe, für 106,000 Fr. schwarze Seife, für 56 000 Fr Leinewand, für 20,000 Fr. gebleichtes Wachs, für 16,000 Fr. Weinessig und für 14 000 Fr. lackirte Waaren. Sie hat das Stapelrecht und eine Provinzialbank, wie auch die freie Schifffahrt auf der Weser,

Bremen vorbei, in die Nordsee. Ueber die Weser führt eine steinerne Brücke von 600 Fuß Länge und 24 Breite. Unweit der Stadt quillt ein Gesundbrunnen hervor.

bb) im Kantone Petershagen:

(1) Petershagen (N. Br. 52° 22′ 58″, O. L. 25° 35′ 40″), Stadt und Kantonshauptort an der Weser mit 1 Kirche, 1 Schule, 275 Häusern und 1,162 Einwohnern.

(2) Schlüsselburg, Marktflecken an der Weser mit 145 Häusern und 737 Einwohnern

(3) Todtenhausen, Kirchdorf mit 450 Menschen. Schlachtfeld von 1759.

cc) im Kantone Hille.

(1) Hille, Kirchdorf und Kantonshauptort mit 1,924 Menschen.

dd) im Kantone Rahden:

(1) Rahden (N. Br. 52° 26′ 17″, O. L. 26° 15′ 15″), Marktflecken an der Weser und Kantonshauptort mit 1 Kirche und 1,315 Menschen. Hauptzoll und Lagerhaus.

(2) Wagenfeld, großer Flecken von 2,122 Einwohnern, welcher aus dem Schlosse Auburg und den 4 Bauerschaften Neustadt, Haßlingen, Vorlingen und Bockel besteht und das vormalige Amt Auburg ausmacht.

(3) Barl, Kirchdorf mit 1,058 Einwohnern, die sich vorzüglich mit Löffelschnitzeln und Hedesammeln abgeben; jährlicher Absatz an hölzernen Löffeln 10,000 Fr.

ee) im Kantone Levern:

(1) Levern (N. Br. 52° 22′ 47″, O. L. 26° 5′ 39″), Kirchdorf und Kantonshauptort mit 642 Menschen.

ff) im Kantone Lübbeke:

(1) Lübbeke (N. Br. 52° 18′ 25″, O. L. 26° 51′ 30″), Stadt und Kantonshauptort an dem Bache Ronzewal in einer reizenden Gegend. Sie hat 259 Feuerst., 1 Kirche, 1 Stadtschule und 1,328 Einwohner. Branntweinbrennereien. Gärberei, mit einer Production von 40,000 Fr. Leder. Handel mit Garn.

gg) im Kantone Haddenhausen:

(1) Haddenhausen, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Edelhofe und 472 Einwohnern.

(2) Böhlhorst, Bauerschaft, in welcher das wichtige

Steinkohlenbergwerk mit 210 Kuxen liegt, worin gegen 100 Bergleute arbeiten und etwa 90,000 Berl. Scheffel zu Tage gefördert werden.

(3) Rothenuffeln, Bauerschaft mit 516 Einw. Mineralquelle.

hh) im Kantone Reineberg:

(1) Reineberg, Schloß und Kantonshauptort.

(2) Hüllhorst, Bauerschaft mit 463 Einwohnern. Mineralischer Brunnen, der aber nicht benutzt wird.

(3) Quernheim, Kirchdorf mit 301 Einwohnern, und 1 Frauenstifte, welches mit 1 Aebtissin, Seniorin, Kapitularin und 8 Jungfrauen besetzt ist.

ii) im Kantone Oldendorf:

(1) Oldendorf (N. Br. 52° 18′ 40″, O. L. 26° 8′ 5″), Stadt und Kantonshauptort mit 1 Kirche, 1 Schule 90 Feuerst. und 477 Einwohnern, die sich vom Ackerbau Viehzucht, und Handel mit Moltgarn nähren; jährlicher Umsatz an Löwentleinen und Moltgarn 64,000 Fr. Es ist daselbst eine Legge.

kk) im Kantone Hausberge:

(1) Hausberge, Stadt am Fuße der Westphälischen Pforte, durch welche die Weser strömt, mit 1 Kirche, 112 Feuerst. und 711 Einwohnern.

ll) im Kantone Windheim:

(1) Windheim, Kirchdorf und Kantonshauptort mit 446 Einwohnern.

(2) Dankersen, Bauerschaft mit 286 Einwohnern. Mineralquelle.

c. Bezirk Bielefeld.

Er besteht aus dem größten Theile der Grafschaft Ravensberg mit Einschlusse einiger Mindenschen und Osnabrückschen Ortschaften, und gränzt im N. an den Bez. Minden; im W. und S. an den Bez. Osnabrück, an das Großherzogthum Berg und den Bez. Paderborn und im O. an das Fürstenthum Lippe-Detmold.

Auf einem Areale von $18\frac{6}{10}$ □ Meilen belief sich seine Volksmenge 1807 auf 81,509 Individuen, und jede

□ Meile war im Durchschnitte mit 4,299 Köpfen bewohnt, außer einigen einzelnen Katholiken, Reformirten und Juden, sämmtlich Lutheranern. An Wohnplätzen werden 9 Städte, 1 Marktflecken, 202 Dörfer und Weiler gezählt, die in 11 Kantonen und 121 Gemeinden vertheilt sind.

Zu Bielefeld, dem Hauptorte des Bezirks und der Residenz des Unterpräfekten versammelt sich der Distriktsrath und liegt die Brigade der Gensd'armerie; aber das Civilgericht hat seinen Sitz zu Herforden. Der Bezirk gehört zur 8ten Militärdivision und zur 5teu Forstconservation.

11 Kantone.

aa) Der Kanton Bielefeld, welcher bloß aus der Stadt besteht.

(1) Bielefeld (N. Br. 52° 1′ 9″, O. L. 26° 9′ 42″), Hauptstadt des Bezirks und Sitz des Unterpräfekten. Sie liegt am Fuße des Sporenbergs an der Lutter, hat eine gesunde Lage in einer reizenden Gegend, ist mit Mauern und Graben umgeben, aus welchen 5 Thore führen, und besteht aus 3 Theilen: der Altstadt, Neustadt und Vorstadt Gadderbaum. In diesen Theilen zählt sie 4 Kirchen, 1,059 Häuser und 6,540 Einwohner, worunter sich 106 Kaufleute, 52 Drell- und Leineweber, 8 Tabaksspinner und 1 Branntweinbrenner befinden. An Fabriken sind vorhanden: 1 Boi- und Flanellmanufaktur mit 8 Stühlen, 1 Wollenzeuchmanufaktur mit 3 Stühlen, 46 Loh- und Weißgärber, 7 Hutmacher, 59 Weberstühle in Leinen, 26 in Leinendamast; 1 Zwirn- und Bandmanufactur; 1 Schwarzseifensiederei, 2 Tabaksfabriken, 1 Stahl- und Eisenfabrik und 4 Meerschaumpfeifenkopfdreher. Alle diese Fabrikanten lieferten 1802 für 603,800 Fr. Waaren; verschiedene derselben waren in dem vor der Stadt liegenden Meindershofe etablirt. In dieser Gegend liegen auch die berühmten Bleichen, die die Stadt so sehr in Aufnahme gebracht haben. Unweit der Stadt am Dörenberge ist ein Steinkohlenbergwerk im Betriebe. Nach dem Leinewandhandel, den man auf 4 Mill. Fr. schätzt, ist der Handel mit Materialienwaren von großem

Belange. Die Stadt hält 3 Jahr- 2 Schweine- und den Viehmarkt Engermein. Sie hat 1 Lombard, 1 Stift an der Marienkirche mit 12 theils lutherischen, theils katholischen Kanonicis und 14 Vikarien, 1 Franziskanerkloster mit 28 Mönchen, 1 Judensynagoge, 1 lutherisches Gymnasium mit 5 Lehrern, 4 lutherische, 1 reformirte und 1 katholische Triviglschule, 1 Waisenhaus und 1 Zuchthaus.

bb) Der Kanton Herforden, bloß aus der Stadt bestehend:

(1) Herforden (N. Br. 52° 7′ 23″, O. L. 26° 18′ 54″). Stadt, Kantonshauptort und Sitz des Civiltribunals des Bezirks. Sie liegt in einer niedrigen, zum Theil sumpfigen Gegend und wird durch die Werra und Aa in 3 Theile: Altstadt, Neustadt und Radewisch getheilt, ist mit Mauern und niedrigen in Gärten verwandelten Wällen umgeben, zählt 5 Thore, 4 lutherische und 1 reformirte Kirche, 941 Feuerst. und 5.017 Menschen. An Schulen sind 8 vorhanden, worunter das Stadtgymnasium 6 Lehrer hat. Das Kollegiatstift ist mit 1 Dechant und 11 Kanonicis besetzt. Das Damenstift mit einer Aebtissin, 1 Küsterin, einer unbestimmten Anzahl Chinoinessen, 4 Kapitularen, 2 Diakonen und einigen Vikarien liegt vor der Stadt und war sonst reichsunmittelbar. Außerdem sind das Armenkloster und der Klarenhof, das Spital für arme Frauen, die Klingenbergschen Stift[illegible], als wohlthätige Stiftungen zu bemerken. Der Komthurhof gehört den Maltheserrittern. Die Gewerbe der Einwohnet, worunter 41 Kaufleute, 20 Leinen- und Drellweber, 12 Tabaksspinner und 5 Weißgärber, bestehen in Ackerbau, Garnspinnerei, einigen Fabriken und Handlung. 1802 lieferten die Fabriken für 32,000 Fr. Leinewand, für 31,200 Fr. Leder, für 27,300 Fr. Tabak und für 14.000 Fr. baumwollne Waaren.

cc) Der Kanton Bünde, worin 2 Municipalitäten zu Bünde und Hiddenhausen sich befinden.

(1) Bünde (Nördl. B. 52° 12′ 15″, Oestl. L. 26° 13′ 22″). Stadt und Kantonshauptort mit 1 Kirche, 106 Häusern und 721 Einwohnern, die von Ackerbau und Spinnerei leben, und jährlich für 200,000 Franken Moltgarn debitiren.

(2) Hiddenhausen, Pfarrdorf und eigene Municipalität mit 1 Edelhofe.

dd) Der Kanton Enger, ebenfalls in 2 Municipalitäten, Enger und Spenge vertheilt.

(1) Enger, Stadt in einer fruchtbaren Gegend mit 1 Kirche, 157 Häusern und 945 Einwohnern, deren Nahrung in Ackerbau, Viehzucht, Garnspinnen und Leineweben besteht.

(2) Spenge, Pfarrdorf und Municipalität mit den Gütern Mühlenburg und Werburg.

ee) Der Kanton Vlotho, aus 2 Municipalitäten Vlotho und Exter bestehend.

(1) Vlotho, Stadt und Kantonshauptort ohnweit der Weser mit 1 luther. und 1 reform. Kirche, 2 luther. und 1 reform. Schule, außerhalb der Stadt 1 kathol. Kirche mit einer Mission, 239 Häusern und 1,339 Einwohnern; die 1802 für 28,000 Fr. schwarze Seife, für 18,100 Fr. Taback, für 10,400 Fr. Leder und für 7,200 Fr. Siegellack lieferten. 1 Papier- und 3 Perlgrützmühlen. Weserzollamt. Gesund- und Stahlbrunnen in der Nähe, dessen Wasser besonders gegen Augenkrankheiten hilft.

(2) Exter, Pfarrdorf und Municipalität mit 47 Feuerstellen.

ff) Der Kanton Schildsche, in 2 Municipalitäten, Schildsche und Diebrock getheilt.

(1) Schildsche, Marktflecken und Kantonshauptort an der Aa mit 113 Feuerstellen und 1,500 Menschen, 1 lutherischen und 1 katholischen Kirche, und 1 Stifte, worin 12 Kapitular- und 5 Minorpräbenden sich befinden. Spinnen und Leinewebere sind die einzigen Nahrungszweige der Bewohner. Die Leineweber liefern mit der umliegenden Gegend jährlich für 656,488 Fr. Leinewand. Hier ist die einzige Schiffergilde von allen zwischen Bremen und Vlotho wohnenden Schiffern.

(2) Diebrock, Bauerschaft und Municipalität.

(3) Rehme, Kirchspiel mit 1 Kirche und Schule, und 1 Salzwerke, das ungefähr 1,300 Last Salz ausbeutet. Die Soole quillt aus 2 Brunnen, und wird in 12 Pfannen, deren jede 80 Scheffel Salz liefert, gesotten. Die Kothgebäude sind regelmäßig gebaut und schließen einen Quadrat ein.

gg) Der Kanton Werther, in 2 Municipalitäten, Werther und Gr. Dornberg vertheilt.

(1) Werther (Nördl. Br. 52° 2' 35", Oestl. L. 26° 3' 38"), Stadt und Kantonshauptort an der Aa mit 1 Kirche, 1 Schule, 203 Feuerstellen und 1,013 Einw. Die Stadt hält 2 Jahrmärkte, und treibt bedeutenden Garnhandel, der einen Gegenstand von 200,000 Fr. ausmacht.

(2) Gr. Dornberg, Bauerschaft und Municipalität.

hh) Der Kanton Halle mit 2 Municipalitäten zu Halle und Borgholzhausen.

(1) Halle, Stadt und Kantonshauptort in einer weiten Ebene mit 1 Kirche, 2 Schulen, 147 Feuerst. und 819 Einwohnern, die außer Ackerbau und Viehzucht beträchtlichen Garn- und Molthandel treiben; beides macht einen Gegenstand von 220,000 Fr. aus. Außerdem sind 2 Lohgärber vorhanden, die für 17,600 Fr. Leder verfertigen. Das Salzwerk bei diesem Orte ist eingegangen.

(2) Borgholzhausen, Stadt in einer waldigen Gegend, mit 1 Kirche, 163 Häus. und 837 Einw. Ackerbau. Viehzucht. Handel mit Garn und Leinewand.

ii) Der Kanton Versmold mit 2 Municipalitäten, Versmold und Brockhagen.

(1) Versmold, Stadt und Kantonshauptort mit 1 Kirche, 2 Schulen, 180 Feuerst. und 926 Einw., worunter 117 Leineweber, die für 38,000 Fr. Löwentleinen fertigen, und 5 Tabacksspinner mit einer Produktion von 76,000 Fr. Taback sich befinden. Den Debit des Leinenhandels schlägt man zu 346,000 Fr. an.

(2) Brockhagen, Pfarrdorf und Municipalität.

kk) Der Kanton Brackwede mit 2 Municipalitäten, Brackwede und Steinhagen.

(1) Brackwede, Kirchspiel und Kantonshauptort, dessen Einwohner sich meistens vom Holzverkaufe und Garnspinnen nähren. In demselben liegen die schönen Bielefelder Bleichen.

(2) Steinhagen, Pfarrdorf und Municipalität.

ll) Der Kanton Heepen mit 2 Municipalitäten, Heepen und Stieghorst.

(1) Heepen, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Kirche, 1 Schule, 140 Feuerst. und 810 Einw., worunter 7 Leineweber sind.

(2) Stieghorst, Bauerschaft und Municipalität mit 1 Schule, 65 Feuerstellen und 13 Leinewebern.

d) Bezirk Rinteln.

Er begreift den ganzen vormaligen Hessischen Antheil an der Grafschaft Schauenburg, die Bruchhausenschen Aemter Ucht und Freudenberg, das Wolfenbüttelsche Amt Thedinghausen und einige Mindensche Ortschaften. Die Gränzen des vormaligen Schauenburgschen oder des Gros des Bezirks bilden im Osten das Fürstenthum Kalenberg, im Norden und Westen die Grafschaft Lippe-Bückeburg und der Bezirk von Minden, im Süden die Fürstenthümer Kalenberg und Lippe-Detmold; die Kantone Ucht und Freudenberg liegen im Umfange der Grafschaft Hoya und der Kanton Thedinghausen ist von dieser Grafschaft und dem Herzogthume Bremen, von welchem es die Weser trennt, eingeschlossen.

Das Areal dieses kleinen Bezirks beträgt nur $10\frac{79}{100}$ Quadrat-Meilen, auf welchem 1807 die Volkszahl sich auf 36,252 Menschen belief und kommen im Durchschnitte auf die Quadrat-Meile deren 3,360. Die Lutheraner sind die überwiegende Religionspartei; nach ihnen sind die Reformirten die stärksten. Der Wohnplätze sind 5 Städte, 4 Marktflecken, 174 Dörfer und Weiler, die zusammen 8 Kantone und 107 Gemeinden ausmachen.

Zu Rinteln, dem Hauptorte des Bezirks, wohnt der Unterpräfekt und hat das Civilgericht und die Brigade-Gened'armerie den Sitz, auch versammelt sich daselbst der Distriktsrath. Uebrigens gehört der Bezirk zur 8ten Militärdivision und zur 5ten Forstkonservation.

Die 8 Kantone sind:

aa) Der Kanton Rinteln an der Weser und Exter mit 15 Gemeinden und 7,077 Einwohnern.

(1) Rinteln (Nördl. Br. 52° 11' 20", Oestl. L. 26° 43' 39"), Hauptstadt des Bezirks, Sitz des Unterpräfekten, des Civilgerichts und einer Universität. Sie liegt am Zusammenflusse der Weser und Exter in einer bergigen Gegend, ist jetzt ohne Festungswerke, ziemlich gut gebauet mit geraden Straßen, hat 1 lutherische Stadt- und 1 Universitätskirche, worin der Gottesdienst der Reformirten gehalten wird, 443 Häuser und 2,350 Menschen. Die Universität ist 1621 von Stadthagen hieher verlegt und ist unbedeutend, indem gewöhnlich nicht mehr als 40 bis 50 Studenten sich daselbst befinden. Außerdem hat man 1 Stadtgymnasium. Handlung und Schiffahrt auf der Weser sind nicht beträchtlich; die meiste Nahrung verschaffen Ackerbau, Viehzucht und Handwerke. Ueber die Weser führt im Sommer eine Brücke, im Winter nur eine Fähre.

(2) Möllenbeck, vormaliges Kloster und Vorwerk, in dessen Klosterkirche die Einwohner von Hessendorf eingepfarrt sind.

bb) Der Kanton Oldendorf:

1) Oldendorf, Stadt und Kantonshauptort, nahe an der Weser zwischen Hameln und Rinteln. Sie ist mit verfallenen Mauern und Graben umgeben, hat 1 Kirche, 1 Schule und gegen 1,300 Einwohner, worunter viele Steinhauer sich befinden.

(2) Fischbeck oder Bißbeck, Jungfrauenstift an der Weser, dessen Konvent aus 1 Aebtissin und 12 Konventualinnen besteht; es ist 954 gestiftet und zuerst mit Benediktinernonnen besetzt, 1558 aber reformirt.

(3) Schauenburg (Nördl. B. 52° 12' 13", Oestl. L. 26° 50' 37"), königl. Amthaus auf einem Berge, der an den Süntel stößt, und wovon man eine weite Aussicht genießt. Es ist auf den Ruinen der alten Burg aufgeführt.

cc) Der Kanton Obernkirchen.

(1) Obernkirchen, Stadt und Kantonshauptort am Fuße eines Bergs mit 1 lutherischen Jungfrauenstifte, 2 Kirchen und 1,500 Einwohnern, die sich von den benachbarten Steinbrüchen und Steinkohlengruben nähren, fast sämmtlich Steinhauer oder Bergleute sind, und vielen Handel mit Quadern, Steinkohlen ꝛc. auf der Weser treiben. Unweit der Stadt steht eine Glashütte. Die nahbelegenen reichen Steinkohlengruben gehören dem Könige und dem

Fürsten von Lippe-Bückeburg gemeinschaftlich; man schätzt ihren Ertrag auf mehr als 120,000 Scheffel.

dd) Der Kanton Rodenberg.

(1) Rodenberg, Stadt und Kantonshauptort in einem angenehmen Thale, ringsum von hohen Bergen umkreiset. Sie hat 1 königl. Amthaus, 1 Kirche und 900 Einwohner, die sich theils von Ackerbau und Viehzucht, theils von dem Salzwerke und einigen Gewerben nähren. Das Salzwerk auf der Masch ist erst seit 1742 angelegt, besteht aus 2 Kothen und Pfannen, und ist mit dem zu Sooldorf verbunden.

(2) Sooldorf, Salzwerk mit 2 Kothen und Pfannen, welches mit dem zu Rodenberg verbanden ist und ein schönes weißes Salz liefert.

(3) Gr. Nenndorf (Nördl. B. 52° 20′ 23″, Oestl. L. 27° 1′ 26″), luther. Pfarrdorf mit einem Gesundbrunnen und Bade. Das asphaltische kalte Schwefelwasser bricht aus einer kalkigen Felsenlage von Stinkstein, worin der Asphalt befindlich ist, in einer solchen Masse hervor, daß man in einer Stunde 250 Eimer, jeden zu 30 bis 32 Pfund, schöpfen kann; es wird in einer mit Quadern eingefaßten und mit einer Pumpe versehenen Quelle gesammelt. Die Anlagen sind erst in neuerer Zeit vorgerichtet, aber bequem und geschmackvoll eingerichtet; auch fehlt es den umliegenden Gegenden nicht an Reizen, wenn schon keine große Stadt in der Nähe liegt und die abscheulichen Wege, die zu dem Heilbade führen, den Besuch des Orts verleiden.

ee) Der Kanton Sachsenhagen.

(1) Sachsenhagen (Nördl. B. 52° 23′ 51″, Oestl. L. 26° 54′ 31″), Stadt und Kantonshauptort mit 1 Kirche, 108 Häusern und 733 Einwohnern.

ff) Der Kanton Ucht, ein Theil der alten Grafschaft Bruchhausen, ganz von dem Hoyaschen enklavirt, mit 9 Gemeinden und 2,752 Einwohnern.

(1) Ucht, Marktflecken und Kantonshauptort an der Heerstraße von Minden nach Bremen. Er hat 1 Kirche und gegen 1,000 Einwohner.

gg) Der Kanton Freudenberg, ebenfalls ein

Bruchhausensches Amt, im Umfange der Grafschaft Hoya, hat 10 Gemeinden und 2,373 Einwohner.

(1) Bassum, großer Marktflecken und Kantonshauptort an dem Mühlenbache. Er besteht aus 3 Theilen: 1) Freudenberg, woselbst der Friedensrichter seinen Sitz hat; 2) Bassum mit dem Stifte und der Stiftskirche, welches nebst 16 Häusern unter der Hoyaschen Landeshoheit stehen und 3) Loge. In diesen 3 Theilen stehen zusammen 188 Häuser mit 977 Menschen.

hh) Der Kanton Thedinghausen, vormals ein Wolfenbüttelsches Amt, welches $1\frac{1}{3}$ Quadrat-Meilen mit 8 Gemeinden und 3,431 Menschen begreift, und 1679 in dem Zeller Frieden an das Haus Braunschweig-Wolfenbüttel abgetreten war.

(1) Thedinghausen, Marktflecken und Kantonshauptort an der Eyter. Er theilt sich in 3 Bauerschaften, die Bürgerei, den Hagen und Westerwisch ab, hat 1 Amthaus, 1 Kirche, 200 Feuerstellen und 1,447 Einwohner, die Handlung mit Garn und Leinen treiben, und einige Gewerbe unterhalten. In dem Flecken sind 4 Edelhöfe; das Gut Erbhof, Ihlenburg, Poppenburg und Hopfenhof.

D) Das Departement des Harzes.

Es hat seinen Namen von dem großen Gebirge, wovon es bedeckt wird, und gränzt im Norden und Osten mit den Departementen der Saale und Oker, der Grafschaft Stollberg, dem Schwarzburgschen, dem Königreiche Sachsen und Fürstenthume Gotha; im Süden mit dem Fürstenthume Eisenach und dem Bezirke Werra, von welchen es die Werra scheidet, und im Westen mit dem Departemente Leine. Zu ihm sind das ganze vormalige Eichsfeld mit Treffurt und Dorla, die auf dem rechten Werraufer belegenen Hessischen Ortschaften, ein Theil von Grubenhagen, die Grafschaft Hohnstein, das Wolfenbüttelsche Amt Walkenried, einige Stücke des Fürstenthums Blankenburg und die Gebiete von Mühlhausen und Nordhausen geschlagen.

Sein Flächeninhalt beträgt nach der Streitschen Charte $61\frac{46}{100}$ Quadrat-Meilen, und die Bevölkerung 1807 eine Summe von 202,891 Menschen, so daß im Durchschnitte deren 3,301 auf die Quadrat-Meile kommen. Fast zwei Drittheile derselben bekennen sich zur lutherischen Kirche, der Rest zur katholischen; doch giebt es auch Reformirte und Juden, wenn gleich nicht zahlreich. An Wohnplätzen werden 20 Städte, 13 Markt- und Bergflecken und 389 Dörfer und Weiler gezählt, welche in 3 Bezirke, 37 Kantone und 286 Gemeinden vertheilt sind.

Der Hauptort des Departements ist Heiligenstadt; in dieser Stadt hat der Präfekt, der Präfekturrath, der Generaldepartementsrath, das Kriminalgericht und die Departementalkompagnie den Sitz. Zu der Versammlung der Reichsstände schickt es 11 Repräsentanten, nämlich 8 aus der Klasse der Grundeigenthümer, 2 aus der Klasse der Kaufleute und Fabrikanten, und 1 aus der Klasse der Gelehrten und verdienten Bürger, und stellt zu der Konskription von 1808 1,283 Mann.

1) Der Bezirk Heiligenstadt.

Der erste Bezirk des Harzdepartements, welcher das obere Eichsfeld mit Treffurt und Dorla, das Gebiet von Mühlhausen und die Hessischen Ortschaften am rechten Ufer der Werra begreift, und im Süden an das Fürstenthum Eisenach und den Bezirk Eschwege, im Westen an die Bezirke Eschwege und Göttingen, im Norden an den B. Duderstadt, mit welchem der Dühn die Gränze bildet, und im Osten an das Königreich Sachsen und Fürstenthum Gotha stößt.

Auf einem Areale von $17\frac{81}{100}$ □ Meilen zählte der Bezirk 1807 69,494, mithin im Durchschnitte auf der □ Meile 3,902 Menschen, die größtentheils in dem vormaligen Eichsfelde katholisch, im Gebiete von Mühlhausen, Treffurt und Dorla aber lutherisch und in den Hessischen Orten reformirt sind. An Wohnplätzen zählt man 5 Städte, 1 Marktflecken,

158 Dörfer und Weiler, die zusammen in 13 Kantone und 108 Gemeinden vertheilt sind.

Zu Heiligenstadt wohnt der Präfekt, der zugleich Unterpräfekt des Bezirks ist; auch hat daselbst der Distriktsrath, das Civilgericht und die Gensd'armeriebrigade den Sitz. Uebrigens gehört der Bezirk zur dritten Militärdivision und zur ersten Forstkonservation.

Die 13 Kantone sind:

aa) Der Kanton Heiligenstadt an der Leine mit 7 Gemeinden und 6,870 Menschen.

(1) Heiligenstadt (N. B. 51° 23′ 10″), Hauptstadt des Departements. Sie liegt an der Leine, hat 1 Kollegiatstift, 4 kath. Kirchen, 1 Gymnasium, 523 Häuser und 2,789 Einwohner, und ist der Sitz der sämmtlichen Departemental- und Distriktualbehörden, aber sonst ein finsterer gewerbloser Ort, der seine Hauptnahrung aus den Ausflüssen der Dikasterien zieht.

bb) Der Kanton Udra an der Leine mit 13 Gemeinden und 4,683 Einwohnern.

(1) Udra, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Leine mit 126 Häusern und 689 Menschen. Bei demselben fließt die Lutter in die Leine.

cc) Der Kanton Gershausen am Steinbache mit 10 Gemeinden und 3,629 Einwohnern.

(1) Gershausen, Pfarrdorf am Steinbache und Kantonshauptort mit 76 Häusern und 396 Menschen.

dd) Der Kanton Allendorf an der Werra mit 9 Gemeinden und 5,199 Einwohnern.

(1) Allendorf (N. B. 51° 16′ 41″, O. L. 27° 40′ 19″), Stadt und Kantonshauptort an der Werra, worüber drei Brücken zu dem gegenüber liegenden Salzwerke im Sooden führen. Sie liegt zwischen hohen Bergen, hat eine reformirte Superintendentur, 1 Kirche, 500 Häuser und gegen 3,000 Menschen, die ein lebhaftes Gewerbe unterhalten, Tabacksfabriken und Lohgärbereien haben, und Schiffahrt auf der Werra, die hier schiffbar wird, treiben.

ee) Der Kanton Ershausen an der Friede und Rohp mit 13 Gemeinden und 5,440 Einwohnern.

(1) Ershausen, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 3 Edelhöfen, 114 Feuerstellen und 428 Menschen.

ff) Der Kanton Gr. Bartlof an der Friede mit 7 Gemeinden und 6,127 Einwohnern.

(1) Gr. Bartlof, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Friede mit 141 Feuerstellen und 1,104 Menschen, die sich fast sämmtlich von Wollespinnen und Wollarbeiten nähren. Große Etamin-, Rasch-, Plüsch- und Wollenzeuchmanufaktur, die ihre Entstehung Valentin Degenhard und Fromm dankt.

gg) Der Kanton Dingelstädt an der Unstrut mit 8 Gemeinden und 6,949 Einwohnern.

(1) Dingelstädt, Marktflecken und Kantonshauptort an der Unstrut mit 4 Mühlen, 337 Häusern und 1,160 Menschen. Garn- und Wollenspinnerei, Leine- und Wollenweberei.

hh) Der Kanton Dachrieden an der Unstrut mit 12 Gemeinden und 4,285 Einw.

(1) Dachrieden, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Unstrut mit 53 Häusern und 358 Menschen.

ii) Der Kanton Dörna an der Lahne mit 7 Gemeinden und 3,756 Menschen.

(1) Dörna, Pfarrdorf und Kantonshauptort am Fuße eines Hügels mit 2 Mühlen, 91 Feuerstellen und 475 Menschen.

kk) Der Kanton Mühlhausen an der Unstrut, welcher bloß aus der Stadt und einigen nahebelegenen Weilern besteht, und 9,288 Menschen zählt.

(1) Mühlhausen (N. Br. 51° 58′ 13″, O. L. 25° 16′ 6″), Stadt an der Unstrut. Sie wird in die Alt- und Neustadt getheilt, ist mit Mauern und Thürmen umgeben, altmodig und winklig zusammengebaut, hat 2 Pfarrkirchen, 1 Gymnasium, 1,576 Häuser und 9,227 Menschen. Sie treibt ein sehr lebhaftes Gewerbe, und unterhält nicht bloß eigene Wollenfabriken, sondern es werden daselbst die meisten auf dem Eichsfelde gewebten Wollenzeuche gedruckt, gefärbt, geglättet und appretirt. Auch die Ledergärbereien und Stärkefabriken sind beträchtlich, und auf der ergiebigen Feldmark werden Waid, Anis, Safior und mancherlei Garten-

gewächse gebaut, womit und mit ihren Fabrik- und Materialwaaren ein wichtiger Handel getrieben wird.

ll) Der Kanton Dorla mit 5 Gemeinden und 3,584 Einwohnern.

(1) Oberdorla, Pfarrdorf und Kantonshauptort in einer fruchtbaren Ebene mit 1 Mühle, 277 Häusern und 1,393 Menschen.

mm) Der Kanton Treffurt an der Werra mit 6 Gemeinden und 5,517 Menschen.

(1) Treffurt, Stadt und Kantonshauptort an der Werra, über welche eine Brücke führt. Sie hat 350 Häuser und 1,839 Menschen, die sich von Wolleweberei und andern Gewerben nähren. Ueber der Stadt liegt auf einem hohen Berge das verfallene Schloß Nordmanstein.

nn) Der Kanton Wanfried an der Werra mit 9 Gemeinden und 4,162 Menschen.

(1) Wanfried, Stadt und Kantonshauptort an der Werra. Sie liegt zwischen 3 hohen Bergen, ist mit Wällen und Graben umgeben, hat 2 Thore, 3 Pforten, 1 Schloß, 1 Kirche, 249 Häuser und 1,510 Menschen. Starke Frachtfuhr, Transito und Schiffahrt machen den Ort nahrhaft.

b) Der Bezirk Duderstadt.

Dieser Bezirk, der das nördliche Eichsfeld und einige Grubenhagensche Ortschaften begreift, gränzt im Süden mit dem Bez. Heiligenstadt, von welchem ihn der Dühn scheidet, im Westen an den Bez. Göttingen, im Norden an den Bez. Osterode und im Osten an den Bez. Nordhausen.

Auf einem Areale von $10\frac{23}{100}$ □ Meilen wurden 1807 44,946 Menschen gezählt, und war jede □ Meile im Durchschnitte mit 4,394 Köpfen bevölkert, die meistens Katholiken sind. An Wohnplätzen waren 2 Städte, 2 Marktflecken und 84 Dörfer und Weiler vorhanden, die zusammen 8 Kantone mit 68 Gemeinden ausmachen.

Zu Duderstadt ist der Sitz der Unterpräfektur, des Distriktraths, des Civilgerichts und der Gensd'armeriebrigade.

Sonst

Sonst gehört der Bezirk zur dritten Militärdivision und zur ersten Forstkonservation.

Die 8 Kantone sind:

aa) Der Kanton Duderstadt an der Hahle und Brehme mit 11 Gemeinden und 8,528 Einwohnern.

(1) Duderstadt, Hauptstadt des Bezirks. Sie liegt unter 51° 33′ 15″ N. Br. und 27° 55′ 30″ O. L. in einem breiten, fruchtbaren und angenehmen Thale am Zusammenflusse der Brehme und Hahle, ist mit einem Walle umgeben, hat 4 Vorstädte und 4 Thore, 26 Straßen, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Ursulinerinnenkloster, 2 Hospitäler, 1 Waisenhaus, 1 Gymnasium, 6 Mühlen, 656 Häuser und 3,828 Menschen, die sich vom Bierbrauen, wozu 350 Häuser berechtigt sind, von der Branntweinbrennerei mit 13 Blasen, von 1 Wollenmanufaktur mit 10 Stühlen, von 1 Bandmanufaktur, die 200 Menschen beschäftigt, von ihren Gewerben, von Obst, Hopfen- und Gartenbau ernähren. Sie ist der Sitz der Distriktsautoritäten und eines katholischen Officialatsgerichts.

bb) Der Kanton Gieboldehausen an der Ruhme mit 10 Gemeinden und 6,845 Menschen.

(1) Gieboldehausen, Marktflecken und Kantonshauptort an der Ruhme mit 1 Klostergute, 1 Edelhofe, 1 Mühle, 323 Häusern und 1,769 Menschen.

cc) Der Kanton Seulingen an der Suhle mit 8 Gemeinden und 4,233 Einwohnern.

(1) Seulingen, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Suhle mit 129 Häusern und 645 Menschen.

dd) Der Kanton Weissenborn mit 8 Gemeinden und 5,498 Einwohnern.

(1) Weissenborn, Kirchdorf und Kantonshauptort mit 127 Häusern und über 600 Menschen.

ee) Der Kanton Worbis an der Wipper mit 7 Gemeinden und 6,507 Einwohnern.

(1) Worbis, Stadt Worbis, Stadt und Kantonshauptort an der Wipper mit 1 Kirche, 220 Häusern und 1,236 Menschen. Es ist hier ein Frauenkloster und eine Ledermanufaktur.

ff) Der Kanton Teistungen an der Hahle mit 7 Gemeinden und 3,530 Einwohnern.

(1) Teistungen, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Hahle mit 95 Häusern und 545 Menschen. Nahe dabei lag das Cistercienser-Kloster Teistungenburg, welches in eine Domäne verwandelt ist.

gg) Der Kanton Beuern an der Leine mit 8 Gemeinden und 5,147 Menschen.

(1) Beuern, Beuren, Marktflecken und Kantonshauptort an der Leine mit 1 Kirche, 1 Klostergute, 143 Feuerstellen und 790 Menschen. Wollenweberei. Garnspinnerei.

hh) Der Kanton Niederorschel an der Linke mit 9 Gemeinden und 4,658 Menschen.

(1) Niederorschel, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 245 Häusern und 1,331 Menschen.

e. Der Bezirk Nordhausen.

Er ist aus dem Gebiete von Nordhausen, der ganzen Grafschaft Hohnstein und dem Wolfenbüttelschen Amte Walkenried zusammengesetzt, und stößt nordwärts an den Bez. Blankenburg, ostwärts an die Grafschaft Stolberg, südwärts an das Fürstenthum Schwarzburg und westwärts an den Bez. Duderstadt, wovon ihn der Ohmberg scheidet.

Sein Flächeninhalt beträgt $16\frac{666}{1000}$ □ Meilen, 1807 mit 45,884 Menschen bevölkert, so daß im Durchschnitte deren 2,754 auf die □ Meile kommen. Die Mehrheit bekennt sich zur lutherischen Kirche, und es giebt nur einzelne Individuen anderer Religionspartieen. An Wohnplätzen sind 5 Städte, 3 Marktflecken, und 106 Dörfer und Weiler vorhanden, die zusammen in 9 Kantone mit 97 Gemeinden vertheilt sind.

Zu Nordhausen befindet sich der Sitz der Unterpräfektur, des Distriktsraths, des Civilgerichts und der-

Gensd'armerie-Brigade. Der Bezirk gehört zur dritten Militärdivision und zur vierten Forstconservation.

Die Kantone sind:

aa) Der Kanton Nordhausen an der Zorge mit 5 Gemeinden und 10,795 Menschen.

(1) Nordhausen (N. B. 51° 30′ 22″, O. L. 28° 28′ 44″), Hauptstadt des Bezirks am südlichen Fuße des Harzes, am Anfange der goldnen Aue, 529 Par. Fuß über der Ostsee und am Flusse Zorge. Sie wird in die Ober- und Unterstadt getheilt, ist mit Mauern umgeben, hat 6 Außen- und 3 innere Thore, welche letztere die Vorstädte von der Oberstadt trennen, 6 lutherische und 1 katholische Kirche, 1 Gymnasium, 1 Waisenhaus, 3 Spitäler, 1,433 Häuser, die meistens altmodig gebaut sind, und 8,712 Menschen. Sie ist der Sitz der Bezirksautoritäten. Die Nahrungszweige der Bewohner bestehen in Fruchthandel, Feld- und Gartenbau, Schweinemast, Branntweinbrennerei, Bierbrauerei, Oelschlagen, Lohgärberei, einigen Wollen- und 1 Lackirfabrik. Der wichtigste darunter ist die Branntweinbrennerei: es gibt 120 Blasen, die jährlich 420,000 Scheffel Getraide verbrauchen; auch wird vieles Scheidewasser, Vitriolöl und gebrannte Wasser abgezogen und weithin verfahren. Der Branntweinsabgang mästet eine Menge Schweine, jährlich gegen 40,000, und Ochsen über 5,000 Stück. 16 Oehlmühlen bereiten gegen 17,000 Cntr. Oel, und verkaufen außer den Oelkuchen für mehr als 600,000 Fr. Der Getraidehandel ist ebenfalls wichtig. — Fest am Martinsabende.

bb) Der Kanton Gr. Wechsungen an der Helme mit 10 Gemeinden und 4 089 Einwohnern.

(1) Gr. Wechsungen, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 11 Edelhöfen, 1 Schriftsassenhofe, 5 Schäfereien, 1 Wassermühle, 129 Feuerst. und 693 Menschen.

cc) Der Kanton Pustleben an der Wipper mit 15 Gemeinden und 3,691 Menschen.

(1) Pustleben, Kirchdorf und Kantonshauptort mit 2 Gütern, 68 Feuerst. und 409 Menschen.

dd) Der Kanton Bleicherode an der Bode mit 9 Gemeinden und 5,386 Einwohnern.

(1) Bleicherode, Stadt und Kantonshauptort am Fuße eines hohen Bergs. Sie ist schlecht gebauet, hat 1 Kirche, 4 Mahl-, 3 Oehl-, 1 Loh-, 1 Walkmühle, 4 Edelhöfe, 297 Häuser und 1,877 Einwohner, deren Nahrung in Ackerbau, Viehzucht, Rasch- Chalons- und Leinewandmanufakturen und Bleichen von Leinewand besteht. Die Rasch-, Chalons- und Sergemanufakturen unterhalten 139 Stühle mit 260 Arbeitern; außerdem findet man 77 Leineweber und 12 Loh- und Weißgärber.

ee) Der Kanton Pützlingen an der Helme mit 8 Gemeinden und 2,723 Einwohnern.

(1) Pützlingen, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Helme mit 1 Edelhofe, 41 Feuerstellen und 278 Menschen.

ff) Der Kanton Sachsa am Fuße des Harzes mit 10 Gemeinden und 4.641 Einwohnern.

(1) Sachsa, Stadt und Kantonshauptort am Fuße des Harzes mit 1 Kirche, 200 Häusern und 976 Menschen, die sich von Ackerbau, Viehzucht, Leineweberei mit 27 Stühlen, Hutfabriken und Frachtfahren nähren. Bei der Stadt sind beträchtliche Eisengruben und Marmorbrüche, worin Achat gefunden wird. Gypsbrennereien.

(2) Wieda, Pfarrdorf an der Wieda mit 151 Feuerst. und 1,025 Einwohnern. Es hat ein großes Holzmagazin, 1 Eisenhütte mit 1 Hohenofen, 2 Hammerhütten und 1 Zainhammer, 1 Sägemühle und 2 Schleifmühlen.

gg) Der Kanton Ellrich an der Zorge mit 9 Gemeinden und 5,605 Einwohnern.

(1) Ellrich, Stadt und Kantonshauptort in einem angenehmen, von der Zorge durchströmten Thale, welcher Fluß die Stadt in zwei Theile theilt. Sie hat 3 Kirchen, 1 Hospital, 3 Oel-, 1 Papier-, 2 Loh-, 2 Walke- und 5 Mahlmühlen, 86 Braustellen, 12 Branntweinblasen, 1 Ziegelbrennerei und Kalkhütte, 454 Häuser und 2,588 Menschen, deren Nahrung in bürgerlichen Gewerben und Ackerbau besteht. Der Tuch-, Flanell- und Raschmacher sind 154 mit einer Produktion von 57,696 Fr., der Strumpfmacher 3, der Hutmacher 2, der Weiß- und Lohgärber 8, der Papiermacher 7 und der Oelmüller 2. — Eine Stun-

de von der Stadt ist die berühmte Höhle, die Kelle, welche mit reinem, außerordentlich kalten Wasser angefüllt ist und in der Mitte 50 Fuß Tiefe hat. Die Alabasterhöhle selbst ist 288 Fuß lang, 256 breit und 156 hoch.

(2) Zorge, Pfarrdorf an der Zorge mit 142 Feuerst. und 940 Menschen. Beträchtliche Eisenhütte mit 2 hohen Oefen, 3 Hammerhütten, 1 Blech-, 1 Zainhammer und 1 Drahtzieherei; auch giebt es im Dorfe mehrere Grob- und Nagelschmiede und 2 Sägemühlen.

(3) Walkenried, Marktflecken an der Wieda in einem angenehmen Thale mit einer Ringmauer umgeben. Er hat 2 Thore, beträchtliche Klostergebäude und Kirche, 1 Hospital, 37 Feuerstellen und 349 Menschen.

hh) Der Kanton Bennekenstein am Harze mit 3 Gemeinden und 3,412 Menschen.

(1) Bennekenstein, offne Stadt und Kantonshauptort mit 1 Kirche, 356 Häusern und 2,197 Menschen, die von Ackerbau, Viehzucht, Bierbrauerei und Fuhrwerk leben, auch viele hölzerne Waaren verfertigen. In der Gegend findet man Eisenstein, Thon, der zu Schmelztiegeln benutzt wird, und bei der Stadt eine Eisenhütte.

(2) Hohegeiß, Pfarrdorf und nach dem Brockenhause der höchste bewohnte Punkt des Harzes, 2,760 Par. Fuß über der Ostsee erhaben, mit 118 Feuerst. und 843 Einwohnen, worunter 70 Schmiede und 23 Böttticher sind. Eine Stunde davon liegt am Braunbache 1 Vitriolbrennerei mit 11 Heerden, die zwischen 1,800 bis 2,000 Cntr. Vitriol verbraucht.

ii) Der Kanton Neustadt auf dem Harze mit 9 Gemeinden und 3,542 Menschen.

(1) Neustadt, Marktflecken und Kantonshauptort mit 1 Gräfl. Stollbergischen Schlosse und Amte, 133 Häusern und 711 Menschen. Eine halbe Stunde davon liegen die Ruinen des Bergschlosses Hohnstein, und ½ Stunde weit am Vaterstein ein Steinkohlenbergwerk, welches jährlich gegen 3,500 Fr. einbringt.

(2) Ilefeld, Marktflecken, 822 Fuß über der Ostsee, mit 1 berühmten Pädagogium, welches in einem vormali-

gen Prämonstratenserkloster eingerichtet, in 3 Klassen getheilt und mit 1 Direktor, 4 Lehrern und 4 Sprachmeistern besetzt ist, 1 Amthause, 71 Häusern und 650 Menschen. Die Gegend umher ist romantisch; bemerkenswerth ist der steile Herzberg, ein Porphyritfels mit dem pittoresken Gänseschnabel, der Bielstein, die Ruinen der Eilgarburg u. a.

d) Der Bezirk Osterode.

Dieser vierte Bezirk des Harzdepartements liegt zum Theil in und auf dem Harze, und begreift einen Theil des Grubenhagenschen, den Oberharz und eine Ortschaft des Eichsfeldes. Er gränzt im N. mit dem Bez. Goslar, im O. mit dem Bez. Blankenburg, im S. mit dem Bez. Duderstadt und Nordhausen, und im W. mit dem Bez. Göttingen und Eimbeck.

Er ist $16\frac{75}{100}$ □ Meilen groß und hatte 1807 eine Volksmenge von 42,567 Menschen, mithin auf jeder □ Meile, trotz dem, daß der größte Theil seiner Oberfläche nur ein zusammenhängender Wald ist, doch deren 2,540, meistens Lutheraner. An Wohnplätzen sind 8 Städte, 7 Markt- und Bergflecken und 45 Dörfer und Weiler vorhanden, die 7 Kantone mit 31 Gemeinden bilden.

Zu Osterode ist der Sitz der Unterpräfektur, des Civilgerichts, des Distriktsraths und der Gensd'armeriebrigade. Der Bezirk ist in die dritte Militärdivision und vierte Forstconservation eingeschrieben.

Die 7 Kantone sind:

aa) Der Kanton Osterode an der Söse mit 6 Gemeinden und 7,223 Einwohnern.

(1) Osterode (N. Br. 51° 44′ 15″, O. L. 27° 56′ 39″), Hauptstadt des Bezirks und Sitz der Bezirksautoritäten. Sie liegt 627 Par. Fuß über dem Spiegel der Ostsee, wird in die alte und neue Stadt getheilt, hat 2 Vorstädte und ist mit einer Mauer, aus welcher 4 Thore führen, umgeben.

Eln aus der Söse abgeleiteter Bach Apente, giebt ihr das Wasser. Sie hat 1 Schloß, 4 Kirchen, 1 Gymnasium, 2 Hospitäler, 1 großes Kornmagazin, woraus jährlich gegen 56.000 Scheffel Korn an die Berg- und Hüttenleute vertheilt werden, mit den beiden Vorstädten und der Freiheit 682 Häuser und 4.780 Menschen, die sich von Fabrikarbeiten, Branntweinbrennerei, Brauerei und Ackerbau nähren. Die vorzüglichsten Fabriken sind: die Gräveſche Wollmanufaktur mit 300 Stühlen und einer trefflichen Maschinerie, sie liefert jährlich 18,000 Stück Zeuche; und 4 Baumwollenmanufakturen mit 80 Stühlen, die 1790 für 263,300 Fr. Waaren producirten: außerdem 1 Tafel- und Rollenbleigießerei, 2 Schrot- und Hagelgießereien, 1 Tabaksfabrik, viele Drellweber, Strumpfstricker, Spitzenklöpplerinnen, Hutmacher und Leineweber, und vor der Stadt liegt 1 Kupferhammer, 2 Säge- und 2 Gypsmühlen. Der Handel ist nicht unbedeutend.

(2) Lasfelde, kleiner Marktflecken von 50 Häusern und 275 Menschen.

bb) Der Kanton Lindau an der Ruhme mit 5 Gemeinden und 4,921 Einwohnern.

(1) Lindau, Marktflecken und Kantonshauptort an der Ruhme mit 196 Häusern und 1,173 Menschen.

cc) Der Kanton Herzberg an der Sieber mit 4 Gemeinden und 4,921 Einwohnern.

(1) Herzberg (N. Br. 51° 39′ 26″), Marktflecken und Kantonshauptort an der Sieber, mit 1 Schlosse, 1 Vorwerke, 1 Kirche, 357 Häusern und 2,799 Menschen. Merkwürdig wegen der großen Gewehrfabrik, die sonst gegen 500 Menschen beschäftigte. Außerdem sind ein Eisenhammer und 1 Papiermühle vorhanden, und die Einwohner legen sich stark auf feine Baumwollenspinnerei, bunte Zeuchweberei und Spitzenklöppelei.

dd) Der Kanton Lauterberg an der Oder mit 5 Gemeinden und 4,334 Menschen.

(1) Lauterberg, Marktflecken und Kantonshauptort mit 1 Kirche, den Ruinen des Schlosses Lauterberg, 329

Häusern und 2,303 Menschen. Eine halbe Stunde entfernt am Zusammenflusse der krummen und geraden Lutter liegt eine Kupferschmelzhütte mit 2 Brillenöfen, 1 Pochwerke, 1 Garhütte und 1 Rosthause, und ¼ Stunde davon an der Oder die Königshütte mit 2 Hohöfen, 5 Frischhammern, 2 Zainhammern, 1 Drahtzuge, 1 Roh- und Raffinirstahlhammer, 1 Zerrenfeuer und 1 Giesserei; man gewinnt auf derselben gegen 12,000 Cntr. Roheisen. Der Bergbau in der Gegend auf Kupfer, Eisen und Kobalt wird eifrig betrieben.

(2) Scharzfels, ruinirtes Bergschloß auf einem mächtigen Kalksteinfelsen mit dem demolirten Frauensteine.

ee) Der Kanton Andreasberg mit 4 Gemeinden und 4,196 Einwohnern.

(1) Andreasberg, Bergstadt und Kantonshauptort, 1,817 Par. Fuß über dem Spiegel der Ostsee, mit 1 Kirche, 430 Häusern und 3,010 Menschen, die vom Berg- und Hüttenbau, Garnspinnerei und Spitzenklöppelei leben. Die Silbergruben um diesen Ort, besonders Katharine Neufang und Samson, sind die reichsten des Harzes. ¾ Stunden entfernt liegt am Knieberge eine Silberhütte mit 6 Brennöfen, 8 Schmelzhütten, 2 Treibhütten, 1 Rosthause und 1 Pochwerke.

(2) Braunlage, Bergflecken an der Bode mi 1 Kirche, 112 Häusern und 687 Menschen, größtentheils Handwerkern, Fuhrleuten und Holzhauern. Im Orte sind 2 Sägemühlen und viele Blankmühlen, und eine Blaufarbenmühle ist ½ Stunde davon entfernt.

ff) Der Kanton Clausthal mit 3 Gemeinden und 10,376 Einwohnern.

(1) Clausthal (N. Br. 51° 48′ 30″, O. L. 28° 0′ 17″), offne gutgebaute Bergstadt und Kantonshauptort, 1,740 Par. Fuß über die Ostsee erhoben. Sie hat 2 Kirchen, 1 Gymnasium, 4 Mädchenschulen, 1 Waisenhaus, 1 Amthaus, 1 Münze, 850 Häuser und 7,650 Einwohner, deren Nahrung in Handwerken, Brauerei, Bäckerei, einigen Fabriken, worunter sich die Häßlersche Kamlottfabrik auszeichnet, Spitzenklöppelei, vorzüglich aber in Berg- und Hüttenbau besteht. Um die Stadt her liegen die wichtigen Silbergruben, die

etwa 120 Cntr. Silber, 80 Cntr. Kupfer, 48,000 Cntr. Blei und Glätte und 31,800 Cntr. Schlacken liefern, und 2,000 Gruben- und 1,000 Hüttenarbeiter beschäftigen. Diese sind sämmtlich dem Clausthaler Bergamte untergeordnet. — Vor der Stadt stehen 2 Blankschmieden, und die Frankenscharrner Silberhütte mit 7 Hohöfen, 5 Treib- und 1 Krummofen im Betriebe. Auch findet man einen Steinbruch.

(2) Altenau, Bergstadt an der Oher mit 1 Kirche, 190 Häusern und 1,060 Einwohnern, meistens Berg- und Hüttenleuten. Die $\frac{1}{4}$ Stunde oberhalb des Orts liegende Silberhütte besteht aus 1 Braun-, 1 Schmelz- und 3 Treibhütten, 2 Rosthäusern, 2 Pochwerken und 2 Wäschen; man verarbeitet darin 8 bis 9,000 Mark Silber und 20,000 Cntr. Blei und Glätte; auch ist unterhalb Altenau eine Eisenhütte mit 1 Hohofen, worauf vieles Granulireisen fabrizirt wird, im Gange.

(3) Buntenbock, Bergflecken mit 55 Häusern und 300 Menschen, meistens Köhlern und Fuhrleuten.

(4) Lerbach, Bergflecken an der Lerbach mit 100 Häusern und 550 Menschen, die von der Waldarbeit und dem Bergbau sich nähren. Er macht nur eine Straße, die über 1 Stunde lang ist, aus, und hat eine Eisenhütte mit 1 Hohofen und 1 Blankschmiede. Hier sind die Kröpfe zu Hause.

gg) Der Kanton Zellerfeld mit 5 Gemeinden und 7,409 Einwohnern.

(1) Zellerfeld, Bergstadt und Kantonshauptort, dicht neben Clausthal, von welcher Stadt sie nur durch einen geringen Bach, den Zellbach getrennt ist. Sie ist offen, aber gut gebauet, hat 1 Kirche, 1 Gymnasium, 405 Häuser und 2,835 Menschen, die von Berg- und Hüttenbau, bürgerlichen Gewerben und Spitzenklöppeln sich nähren. In der vormaligen Münze ist eine Modellsammlung für den Bergbau angelegt. Der Bergbau um die Stadt hat jedoch in neuern Zeiten sehr verloren.

(2) Lautenthal, Bergstadt am Fuße des Schulbergs mit 2 Kirchen, 220 Feuerst. und 1,800 Menschen. Die Innerste treibt eine Silberhütte mit 1 Brennhütte, 1 Schmelz-, 2 Treib-, 1 Kupferhütte, 1 Rosthause und 2 Pochwerken. Auch steht daselbst 1 Pulvermühle.

(3) Wilbemann, Bergstadt an der Innerste mit 160 Häusern und 900 Einwohnern.

(4) Grund, Bergstadt in einem Thale mit 150 Häusern und 800 Einwohnern. Das Dörfchen Laubhütte stößt daran und hängt fast mit ihr zusammen. Zwischen beiden sieht man das Mundloch des tiefen Georgstollen. Nordwestlich $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt liegen der Iberg und Winterberg, 2 Köpfe eines Kalksteinsgebirgs, welche sowohl wegen ihrer innern Beschaffenheit — man bricht darin den trefflichsten Eisenstein des Harzes — als wegen ihrer äußern Gestalt zu den merkwürdigsten Harzbergen gehören. Südwestlich $\frac{1}{2}$ Stunde von Grund erhebt sich 120 Fuß hoch der Hübichenstein, ein fester feinkörniger Kalksteinfelten, der durch einen unter ihm wegstreichenden Blei- und Eisensteinsgang gespalten ist.

Das Königreich Westphalen.

Vierte Abtheilung.

17.

Topographie.

E. Departement der Leine.

Dies Departement hat seinen Namen von dem vornehmsten Flusse, der es bewässert. Es ist aus dem Fürstenthume Göttingen, mit Ausnahme desjenigen Theils vom Amte Münden, der zu dem Fulda-Departemente geschlagen ist, aus einem Theile des Fürstenthums Grubenhagen, aus dem Wolfenbüttelschen Weserbezirke, mit Ausnahme des Amts Ottenstein und Gerichts Hehlen jenseits der Weser, aus den Wolfenbüttelschen Harzämtern Gandersheim, Seesen, Staufenburg, aus dem Hildesheimschen Amte Hunnesrück und dem Corveischen Orte Lüchtringen, und aus der Hessischen Herrschaft Plesse mit Gleichen gebildet, und gränzt im Süden an die Bezirke Heiligenstadt, Eschwege und Cassel, im Westen an die Bezirke Cassel und Höxter, im Norden an das Fürstenthum Kalenberg und die Bezirke Hildesheim und Goslar, im Osten an die Bezirke Osterode, Duderstadt und Heiligenstadt.

In diesen Gränzen enthält es nach der Streitschen Charte an Flächeninhalte $62\frac{89}{100}$ □ Meilen, 1807 mit einer Volksmenge von 154,350 Menschen, so daß auf den Raum einer □ Meile im Durchschnitte 2,954 Individuen leben, die bis auf einzelne Gemeinden sich zu den Lutherschen Dogmen bekennen. An Wohnplätzen sind 13 Städte, 11 Marktflecken und 424 Dörfer und Weiler vorhanden, die gegenwärtig unter 2 Bezirke, 33 Kantone und 304 Gemeinden vertheilt sind.

Die Hauptstadt des Departements, woselbst der Präfekt, das Präfekturgericht, das Kriminalgericht und die Departemental Kompagnie angeordnet sind, ist Göttingen: zu der Reichsversammlung schickt das Departement 8 Deputirte, nämlich 5 aus der Klasse der Grundeigenthümer, 1 aus der Klasse der Kaufleute und Manufakturisten und einen aus der Klasse der Gelehrten und wohlverdienten Bürger, und zu der Konscription von 1808 stellte es 890 Mann.

a. Bezirk Göttingen.

Der erste Bezirk des Departements, welcher aus dem Fürstenthume Göttingen, mit Ausschluß der zu den Bezirken Eimbeck und Fulda geschlagenen Parzelen, aus der Herrschaft Plesse und einigen Grubenhagenschen Oertern zusammengesetzt ist, und im Süden mit den Bezirken Heiligenstadt, Eschwege und Cassel, im Osten mit den Bezirken Cassel und Höxter, im Norden mit dem Bezirke Eimbeck und im Westen mit den Bezirken Osterode, Duderstadt und Höxter gränzt.

Auf einem Areale von $30\frac{28}{100}$ □ Meilen wurden 1807 75,025 Menschen gezählt: auf eine □ Meile kamen also im Durchschnitte deren 2,978, meistens Lutheraner, und nur einzelne Katholiken, Reformirte und Juden. Der Wohnplätze sind 7 Städte, 6 Marktflecken, 199 Dörfer und Weiler vorhanden, die unter 18 Kantone und 160 Gemeinden vertheilt sind.

Zu Göttingen hat der Präfekt, zugleich Unterpräfekt des Göttinger Bezirks, der Distriktsrath, das Civilgericht und die Gensd'armerie-Brigade den Sitz. Sonst gehört der Bezirk zur vierten Militärdivision und zur ersten Forstkonservation.

Die 18 Kantone sind:

aa) Der Kanton Göttingen, welcher bloß das Gebiet der Stadt ausmacht:

(1) Göttingen (N. Br. 51° 31' 58", O. L. 27° 35' 40"), Hauptstadt des Departements und Bezirks, Sitz des Präfekten, Kriminal- und Civilgerichts, und der übrigen Departemental-, Bezirks- und Kantonal-Autoritäten. Sie liegt in einem langen, breiten und fruchtbaren Thale an der neuen Leine, einem Kanale des Flusses, der durch die Stadt geleitet ist und die Altstadt von der Neustadt und der Masch, den 3 Theilen, woraus sie besteht, scheidet. Sie ist mit einem, zu Promenaden eingerichteten, Walle umgeben, hat 4 Thore, ist zum Theil regelmäßig und gut gebaut mit geraden und breiten Straßen, worunter die Weender- und Geismarer die regulärsten und bewohntesten sind, 3 öffentliche Plätze, 1 Esplanade, 3 lutherische, 1 reformirte und 1 katholische Kirche, 1 Hospital mit 1 Kirche, die Gebäude der Akademie, 991 Häuser und ohne die Studierenden, deren Anzahl sich auf 5 bis 600 beläuft, und ohne Militär und Fremde 8,063 Einwohner. Die aus einem Gymnasium, welches 1586 in einem vormaligen Paulinerkloster gestiftet war, entstandene und 1737 eingeweihete Universität hat durch die Menge ihrer großen Lehrer und durch ihre trefflichen Anstalten lange unter den berühmtesten Europens einen vorzüglichen Platz eingenommen; sie zählt gegenwärtig 30 ordentliche und 44 außerordentliche Lehrer und Docenten und gegen 500 Studierende (in glücklichern Zeiten wohl 1,000 bis 1,200), hat eine der größten Bibliotheken Europa's, ein Münzkabinet, ein reiches Museum, eine Modellkammer, einen vortrefflichen botanischen und ökonomischen Garten, ein anatomisches Theater, eine Sternwarte, ein chemisches Laboratorium, ein prächtiges Accouchirhaus, eine königl. Gesellschaft der Wissenschaften, 1 theologisches und 1 philologisches Seminar und andere Anstalten. Außerdem befinden sich in der Stadt 1 latein-

sche Stadtschule, 1 Mädchen- und Industrieschule, 1 teutsche Ordenskomthurei, die Gebäude des alten Zeughauses oder des vormaligen Barfüßer Klosters, 1 Mairie. Die Einwohner ziehen zwar ihre vorzüglichste Nahrung aus den Ausflüssen der Akademie, unterhalten jedoch dabei 2 große Tuchfabriken und 115 einzelne Wollenweber- und 11 Strumpfstrickerstühle, beträchtliche Gärbereien, 3 Tabaksfabriken, 8 Seifensiedereien und Stärkefabriken, treiben Viehzucht, Acker-, Gemüse- und einen großen Kartoffelbau, und einen nicht unbeträchtlichen Handel mit Leinewand, Mettwürsten, Galanterie- und Materialwaaren. — Die Stadt war in älteren Zeiten eine Hansestadt, hatte Manufakturen, ausgebreiteten Handel und großen Wohlstand, den sie jedoch mit dem Verfalle der Hanse verlor, und erst in neueren Zeiten durch das Aufblühen der Universität wieder erhalten hat. — Sie gehört überhaupt unter die besser gebauten Oerter des Königreichs, hat gutes Strassenpflaster, eine nächtliche Erleuchtung und eine gesunde Lage. Die nahen Umgebungen sind zwar einförmig, aber schon in der Entfernung von einer Meile wird die Landschaft abwechselnder und reizender.

bb) Der Kanton Grone an der Leine mit 13 Gemeinden und 6,227 Einwohnern.

(1) Grone, Pfarrdorf und Kantonshauptort an einem Bache, der die Springsmühle treibt, mit 142 Häusern und 812 Menschen. Nahe dabei sind Ducksteinsbrüche; auch lag daselbst auf einem Hügel, dem Hagen, die Kaiserl. Pfalz Grone, wovon jedoch keine Spur mehr übrig ist.

(2) Weende, Pfarrdorf an der Hanöverischen Chaussee mit 1 Klosteramte, 119 Häusern und 795 Einw. Ein Bach treibt eine Papiermühle; auch ist daselbst eine Tabaksfabrik.

cc) Der Kanton Jühnde mit 9 Gemeinden und 2,565 Menschen.

(1) Jühnde, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 79 Häusern und 465 Menschen. Eine Viertelstunde vom Dorfe liegt eine Ziegelei.

dd) Der Kanton Friedland an der Leine mit 13 Gemeinden und 4,786 Menschen.

(1) Friedland, Pfarrdorf und Kantonshauptort

an der Leine mit 1 Domanialamte, 33 Häusern und 247 Menschen.

ee) Der Kanton Dransfeld am Hohenhagen mit 8 Gemeinden und 3,360 Menschen.

(1) Dransfeld, Stadt und Kantonshauptort an der Heerstraße von Göttingen nach Cassel. Sie ist ummauert, hat 2 Thore, 2 Kirchen, 230 Häuser und 1,345 Menschen, die sich vom Ackerbau, ihren Gewerben und Leineweberei nähren. Vor der Stadt liegen 3 Mühlen und 1 Ziegelei, und in ihrer Nähe giebt es viele Basaltkegel und Brüche.

ff) Der Kanton Bremke mit 10 Gemeinden und 3,877 Menschen.

(1) Bremke, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Straße von Göttingen nach Duderstadt mit 1 Mühle, 62 Feuerst. und 384 Menschen.

(2) Die Gleichen, zwei wüste Bergschlösser, auf zwei hohen Kegeln, die sich nahe bei einander auf dem Rücken eines Bergs, von dem man eine treffliche Aussicht genießt, erheben. Sie waren die ersten Stammsitze der Grafen v. Gleichen, die schon 1208 vertrieben wurden und sich dann nach Thüringen wandten. Nachher erhielt die Familie v. Uslar diese Burgen als Lehn.

gg) Der Kanton Radolfshausen mit 8 Gemeinden und 4,146 Menschen.

(1) Radolfshausen, Amthaus und Kantonshauptort mit 1 Feuerstelle. In der Gegend sind treffliche Steinbrüche.

(2) Kerstlingeröderfeld, einständige Maierei mitten in einem Walde, ein bekannter Vergnügungsort des 1½ Stunde entfernten Göttingen.

hh) Der Kanton Bovenden an der Leine mit 6 Gemeinden und 3,388 Menschen.

(1) Bovenden, Marktflecken und Kantonshauptort an der Leine. Er zählt 1 Vorwerk, 1 Kirche, 162 Häuser und 997 Menschen, die sich theils von Ackerbau und Viehzucht, theils von Leineweberei und Gewerben nähren, und 5 Jahrmärkte halten. Ueberhaupt ist der Ort nahrhaft. — Seitwärts von Bovenden über dem Dorfe Eddiehausen

liegen auf einem Berge die Ruinen des zerstörten Bergschlosses Plesse.

(2) Rauschenwasser, einständiges Wirthshaus an der Heerstraße von Göttingen nach Nordheim und an einem Bache, der 6 Mühlen treibt. Es ist ein Vergnügungsort der Göttinger.

ii) Der Kanton Nordheim an der Ruhme mit 10 Gemeinden und 5,786 Menschen.

(1) Nordheim, Stadt und Kantonshauptort. Sie liegt in einem großen Thale an der Ruhme, ist ummauert, hat 3 Thore, 1 Kirche, 1 säkularisirtes Stift, 1 lateinische Schule, 508 Häuser und 3,556 Einwohner, die auf ihrer ergiebigen Feldmark Getraide, vielen Flachs, Kartoffeln, Hopfen und Tabak bauen, und eine starke Schafzucht von 2,300 Stück unterhalten. Ihre Gewerbe bestehen vorzüglich in Leinweberei mit 8 Stühlen, Drellweberei mit 3 Stühlen, Wollenweberei mit 4 Stühlen, Barchentweberei mit 3 Stühlen, Strumpfweberei mit 5 Stühlen, und Färberei; auch wird ein beträchtlicher Handel mit Tabak, wovon die Feldmark etwa 4,250 Entr. gewinnt, mit Holz und Leinewand getrieben. — Nordheim war vormals der Hauptsitz der Grafen von Nordheim, Ahnherren der Herzoge von Braunschweig, deren Güter durch Richenza, Ekberts II. Erbtochter, an das Haus Suplingenburg und mit Lothars Erbtochter an die Welf-Esten fielen.

(2) Edesheim, Pfarrdorf mit 86 Häusern und 450 Einwohnern, worunter 22 Leineweber sich befinden. Starker Flachsbau und Schafzucht.

(3) Katlenburg, erst ein Schloß, dann ein Kloster und jetzt Amthaus auf einer steilen Anhöhe, an deren Fuße die Ruhme und Katel vorbeifließen, mit 1 Kirche. Es war vormals der Sitz der Grafen von Katlenburg, die 1107 ausstarben, und von den Grafen von Nordheim beerbt wurden.

(4) Duhm, Pfarrdorf am Fuße des Bergs, worauf Katlenburg liegt. Es hat 50 Häuser, 325 Einwohner, worunter 15 Leineweber, und einen starken Flachsbau, der einen langen, schönen und geschmeidigen Flachs liefert. In diesem Orte ist das Domstift zu Eimbeck angelegt.

kk) Der Kanton Adelepsen mit 7 Gemeinden und 3,927 Einwohnern.

(1) Adelepsen, Marktflecken und Kantonshauptort an einem Bache mit 2 Edelhofen der gleichnamigen Familie, 130 Häusern und 670 Menschen.

ll) Der Kanton Hardegsen an der Espolde mit 19 Gemeinden und 3,585 Menschen.

(1) Hardegsen, Stadt und Kantonshauptort an der Espolde. Sie liegt in einem engen Thale, ist zum Theil auf Felsen gebaut und hat ein altes Schloß, 1 Kirche, 180 Häuser und 955 Menschen, die sich von ihren Gewerben, besonders Lohgärberei, Leinenweberei, Spinnerei und Kleinhandel nähren.

mm) Der Kanton Moringen mit 13 Gemeinden und 3,467 Einwohnern.

(1) Moringen, Stadt und Kantonshauptort am Mohrbache. Sie ist offen, ziemlich gut gebaut, hat 2 Kirchen, 1 großes Waisenhaus, worin 63 Kinder unterhalten werden, 2 Edelhöfe, 1 Amthaus, und mit der Amtsfreiheit und Oberndorfe 215 Häuser und 1,437 Menschen, die vom Acker-, Tabaks- und Flachsbau, Vieh- und Schafzucht und bürgerlichen Gewerben leben. In der Nähe am Sollinge sind gute Steinbrüche und eine Schleifmühle.

nn) Der Kanton Harste an der Leine mit 9 Gemeinden und 3,579 Menschen.

(1) Harste, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 63 Feuerst. und 319 Menschen.

oo) Der Kanton Nienover an und auf dem Sollinge mit 6 Gemeinden und 2,633 Menschen.

(1) Nienover, Jagdhaus, Amthaus und Kantonshauptort auf einem Berge im Sollinge und an einem Bache. Nahe dabei liegt, gleichfalls an einem Bache, die große kön. Spiegelhütte Amelieth, worauf die schönsten Spiegel geblasen und polirt werden; auch liefert sie alle Sorten von Glase, und ernährt gegen 300 Arbeiter. Eben der Bach, der unter Nienover weg geht, treibt noch 4 Mühlen, und an demselben erstrecken sich 66 von Hüttenarbeitern bewohnte Häuser herunter.

(2) Lauenförde, Marktflecken an der Weser mit 1 Zolle an der Weser, 1 Kirche, 92 Häusern und 610 Menschen.

(3) Neuhaus, Vorwerk im Sollinge, woselbst ein königl. Gestüte ist.

pp) Der Kanton Uslar unter dem Sollinge mit 12 Gemeinden und 4,484 Menschen.

(1) Uslar, Stadt und Kantonshauptort. Sie liegt in einem Thale, wird in die Alt- und Neustadt getheilt, wovon jene bemauert, diese offen ist, hat 1 Amthaus, welches auf der Stelle des alten Schlosses Freudenthal erbaut ist, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 232 Häuser und 1,575 Einwohner, die sich zum Theile von Harzfuhren, zum Theile von den nahgelegenen Hütten ernähren, beträchtliche Pfeifenfabriken unterhalten, Gewerbe in Leinewand und Garn und Krämerei treiben. Bei der Stadt ist 1 Kupferhammer, 2 Eisenhütten mit Hohöfen, die Obere und Untere Hütte, 1 Papier-, 1 Säge- und 1 Oelmühle.

qq) Der Kanton Bodenfelde an der Weser mit 7 Gemeinden und 4,095 Menschen.

(1) Bodenfelde, Marktflecken und Kantonshauptort an der Weser mit 1 Kirche, 128 Häusern und 719 Menschen. Es finden sich daselbst Salzquellen, die aber nicht benutzt werden. Ein Bach treibt 1 Papiermühle.

rr) Der Kanton Blume an der Weser mit 11 Gemeinden und 4,155 Menschen.

(1) Blume, Marktflecken, Vorstadt von Münden und Kantonshauptort an der Weser da, wo sie aus dem Zusammenflusse der Werra und Fulda entsteht. Er hat 41 Häuser, 1 Mühle und 307 Menschen.

(2) Bursfelde, Klosteramt und vormals eins der berühmtesten Benediktinerklöster, welches 1093 von den Grafen von Nordheim gestiftet und im 16ten Jahrhunderte säkularisirt ist. Es liegt an der Weser. Die Nieme treibt daselbst eine Mahlmühle, und an der Weser liegt eine Glashütte.

(3) Hedemünden, Stadt an der Werra mit 1 Kirche, 126 Häusern und 750 Menschen, hat viele Leineweber, Garnspinner, starken Flachsbau, eine Nebenlegge von Münden für Leinewand, 1 Manufaktur von seidenen

Tüchern, 1 Steingutfabrik und Handel mit Leinewand und Getraide.

ss) Der Kanton Nörten mit 7 Gemeinden und 2,902 Einwohnern.

(1) Nörten, Marktflecken und Kantonshauptort unweit der Leine, mit 1 katholischen Kollegiatstifte, das mit 1 Dechanten und einigen Domherren besetzt ist, 1 Kirche, 1 Waisen- und Findlingshause, 167 Häusern und 1,010 Menschen, die zum Theile katholisch sind, und vom Acker- und Tabaksbau und ihren Gewerben leben. Nahe dabei stehen 2 Edelhöfe, der Familie v. Hardenberg, welche sonst den Flecken besaß, gehörig; sie heißen das Ober- und Unterhaus.

(2) Subershausen, Pfarrdorf mit 85 Häusern und 400 Einwohnern, worunter 26 Leineweber sind. Nahe dabei sieht man eine in Felsen gehauene Einsiedelei.

b. Der Bezirk Eimbeck.

Dieser Bezirk ist aus dem Wolfenbüttelschen Weserbezirke, den Wolf. Aemtern Seesen, Staufenburg und Gandersheim, dem Hildesheimischen Amte Hunnesrück, einem Stücke des Grubenhagenschen, einigen Göttingenschen Parzelen und dem Corveischen Dorfe Lüchtringen zusammengesetzt, und gränzt im Süden mit dem Bezirke Göttingen, im Westen mit dem Bezirke Höxter, im Norden mit dem Fürstenthume Kalenberg, mit dem Bezirke Hildesheim und Goslar, und im Osten mit dem Bezirke Osterode

Auf einem Areale von $32\frac{61}{100}$ □ Meilen betrug seine Volksmenge im J. 1807 die Summe von 69,325 Individuen, und kamen im Durchschnitte deren 2,128 auf den Raum einer □ Meile. Die Mehrheit derselben bekennt sich zur lutherischen Religion. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 6 Städte, 5 Marktflecken und 225 Dörfer und Weiler, die gegenwärtig unter 15 Kantone und 144 Gemeinden vertheilt sind.

Zu Eimbeck ist der Sitz des Unterpräfekten, des Distriktsraths, des Civilgerichts und der Gensd'armerie-Bri-

gabe. Uebrigens gehört der Bezirk zur 5ten Militärdivision und zur 3ten Forstdivision.

Die 15 Kantone sind:

aa) Der Kanton Eimbeck, welcher bloß die Stadt und deren Gebiet in sich faßt:

(1) Eimbeck, Hauptstadt des Bezirks, Sitz des Unterpräfekten, des Civilgerichts und der übrigen Bezirksautoritäten. Sie liegt an der Ilme, ist mit Mauern und Thürmen, mit Wällen, doppelten Gräben und Außenwerken umgeben, hat 2 Pfarrkirchen, 2 Stifter, das Domstift des heil. Alexanders mit einer Gothischen Kirche, 1 Senior, 9 Kanonicis, 1 Probsteivikar und 4 ordentliche Vikaren, und das Marienstift mit 1 Senior und 9 Kanonicis, 1 lateinische Stadtschule mit 7 Lehrern, 1 Waisenhaus für 40 bis 45 Kinder, 1 Hospital zum heil. Geist, 1 Armenhaus zum heil Bartholomäus, 1 Armenhaus vor der Stadt, 856 Häuser und 4,080 Menschen. Die Häuser sind alt und verfallen; die Nahrung schwach, doch werden einige gute Gärbereien, Leinewand- und Wollenzeuchmanufakturen (1794 zählte man 40 Stühle in Baumwollen und leinenen Zeuchen, 4 Strumpfwirkermanufakturen, 50 Tuchmacherstühle und 6 Lohgärbereien), sehr gute Bleichen und ein ziemlicher Handel mit Leinengarn, Leinewand, Schusterwaaren, Wolle und Hammeln unterhalten; nur allein der Garn- und Leinewanddebit steigt jährlich über 400 000 Fr. — In älteren Zeiten hatte die Stadt großen Wohlstand, und durch ihre Verbindung mit den Hanseestädten lebhaften Verkehr, der indeß sehr verloren hat.

bb) Der Landkanton Eimbeck an der Ilme mit 10 Gemeinden und 4,060 Menschen.

(1) Salzderhelden, Marktflecken unweit der Leine mit 1 Amthause, 1 alten Schlosse, 1 Edelhofe, 1 Kirche, 92 Feuerst. und 612 Menschen. Es ist daselbst ein Salzwerk; die Soole, die aus einem 24 Fuß tiefen Brunnen quillt, ist dreiköthig, das dreiwändige Gradirhaus 1.200 Fuß lang, wohin die Soole mittelst einer 3 057 Fuß langen Kunst geleitet wird. Auf dem Gradirwerke sind 3 Windmühlen, welche der Kunst zu Hülfe kommen. In 4 Pfannen wird gesotten, und die 14 Koten geben jährlich 7 bis 8,000 Malter Salz. Es gehört Privatpersonen.

(2) Sülbeck, Dorf mit 1 Salzwerke, welches königlich ist, 35 Feuerst. und 316 Menschen. Die Soole hält 3 Quentchen im Pfunde, und wird in 3 Pfannen versotten, welche etwa 6,000 Malter Salz ausbeuten. Die Gradirwerke betragen 2,500 Fuß.

(3) Sievershausen, Dorf mit 13 Feuerst., 156 Einw. und 11 Weberstühlen.

cc) Der Kanton Markoldendorf an der Ilme mit 8 Gemeinden und 3,455 Einwohnern.

(1) Mark Oldendorf, Marktflecken und Kantonshauptort an der Ilme, welches mit dem nahen Oldendorf 1 Kirche, 1 Kapelle, 188 Häuser und 1,149 Einw. zählt. Große Leinewandbleichen, Garn- und Leinewandhandel, der auf 400,000 Fr. angeschlagen wird. In der Gegend wird Eisenstein gegraben.

dd) Der Kanton Dassel an der Ilme mit 6 Gemeinden und 4,732 Einwohnern.

(1) Dassel, Stadt und Kantonshauptort an der Spüling mit 3 Edelhöfen, 1 Kirche, 4 Mühl- und Oel-, 2 Säge- und 1 Papiermühle, 239 Feuerst. und 1,394 Menschen. Sie ist nicht groß, und war ehedem mit Wällen, starken Mauern und hohen Thürmen umgeben. Vor der Stadt liegen 2 Eisenhammer, die der Familie von Brabeck gehören, und mehrere Blankschmieden, und über derselben das Bergschloß und Amthaus Hunnesrück, ehemals der Sitz der mächtigen Raugrafen v. Dassel, deren letzter seine Güter an das Hochstift Hildesheim verkaufte, und 1329 starb.

ee) Der Kanton Rothenkirchen mit 8 Gemeinden und 3,713 Einwohnern.

(1) Rothenkirchen, Vorwerk und Kantonshauptort mit 2 Feuerst. Ueber demselben liegt auf einem hohen Berge das Schloß Grubenhagen in Ruinen.

ff) Der Kanton Westerhof mit 16 Gemeinden und 5,571 Einwohnern.

(1) Westerhof, Dorf und Kantonshauptort mit 1 Amthause, 1 Sägemühle, 42 Feuerst. und 360 Einwohnern. In der Nähe sind Sand- und Quadersteinbrüche.

(2) Kolefeld, Pfarrdorf mit 80 Feuerst. und 540

Einw., worunter viele Handwerker und 24 Leineweber, sich befinden, die Plane für die Pochwerke bei Clausthal liefern.

gg) Der Kanton Seesen an der Schilda mit 12 Gemeinden und 6805 Einwohnern.

(1) Seesen (N. Br. 51° 53' 4''), Stadt und Kantonshauptort. Sie liegt dicht am Harze, 584 Par. Fuß über der Ostsee, und an der kleinen Schildau, besteht aus der Obern- und Unternstadt, ist offen und hat 1 altes Schloß, 1 neues Schloß, 1 Amthaus, 2 Kirchen, 2 Güter, 1 Armenhospital, 1 Bürgerschule, 1 jüdisches Institut für 60 Zöglinge (von Israel Jakobsohn 1800 gestiftet), 231 Häuser und 1,649 Einw. Die Hauptnahrung der Stadt besteht im Fuhrwesen, Holzhandel, Ackerbau, Viehzucht und Brauerei. Es sind 2 Lohgärber, 1 Blankschmid, 1 Essigbrauer und 1 Kamelotmacher vorhanden. Die Stadt hält 4 Jahrmärkte.

(2) Staufenburg, Ruinen eines Bergschlosses auf dem Gipfel eines hohen und steilen Kalkbergs, wo Heinrich der Vogelsteller sich zuweilen aufhielt, und die schöne Eva v. Trott von Herz. Heinrich dem Jüngern verborgen gehalten wurde. Unter demselben liegen die beiden Vorwerke Fürstenhagen und Lichtenhagen.

(3) Gittelde, ein Bergflecken am Abhange des Harzes mit 1 Edelhofe, 2 Kirchen, 1 Eisenfaktorei, 156 Feuerstellen und 925 Menschen, worunter eine Menge Eimermacher sich befinden. Nahe bei derselben steht die Deichhütte mit 1 Hohenofen und 2 Hammerwerken, der neuen und Glüßhütte, die das beste Eisen am ganzen Harze liefert.

(4) Bilderlah, Amthaus an der Nette mit 1 Papier-, 1 Oel- und 1 Mahlmühle, 13 Feuerst. und 228 Einw. Ueber demselben stand sonst auf dem Heverberge das Schloß Woldenstein, welches die Herzoge von Braunschweig 1522 zerstöhrt haben; jetzt liegt es in Ruinen.

hh) Der Kanton Gandersheim am Ostufer der Leine mit 11 Gemeinden und 4,872 Einw.

(1) Gandersheim, Stadt und Kantonshauptort. Sie liegt in einem tiefen, von der Gande durchströmten, etwas morastigen Thale, ringsum von Bergen umgeben, ist bemauert, hat 4 Thore, 2 öffentliche Plätze, 1 Schloß, 1

Abtei mit einer schönen Kirche und Bibliothek, 1 lateinische Stiftsschule, 2 Kirchen, 1 Hospital, 274 Häuser und 1,805 Menschen. Sie theilt sich in die Stadt, in die Marien- und Neustadt, ist finster, schlecht gebaut und ohne Nahrung und Leben. — Die Abtei war sonst ein kaiserl. freiweltliches Reichsstift, hatte Sitz und Stimme auf den Reichstagen und bestand aus 1 Aebtissin aus dem Hause Braunschweig, dem capitulo illustri mit 1 Dechantin und mehrern Kanonissen aus reichsunmittelbarem Adel, und aus dem capitulo bursae mit 8 Kanonicis, wovon 4 Kurien besaßen.

(2) Brunshausen, Jungfrauenkloster am Osterberge mit 1 Domina und 3 Jungfrauen, welches unter Gandersheim stand und worin 852 das Stift Gandersheim zuerst gestiftet und dann 881 nach Gandersheim versetzt ist.

(3) Klus, vormaliges Benediktinerkloster, das 1592 reformirt und 1695 als Tafelgut an die Abtei Gandersheim gekommen ist.

ii) Der Kanton Grene am Westufer der Leine mit 8 Gemeinden und 3,256 Einw.

(1) Grene, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Leine, worüber 2 Brücken führen, mit 1 Amthause, 1 Kirche, 76 Feuerst. und 775 Einw., worunter viele Handwerker sich befinden. Ein Jahrmarkt. Ansehnlicher Leinewandhandel.

kk) Der Kanton Delligsen am Hilse mit 13 Gemeinden und 5,724 Einwohnern.

(1) Delligsen, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Wispe mit 1 Kirche, 84 Feuerstellen und 697 Einw. Es hält 2 Jahrmärkte, und hat 1 Papier- und 2 Mahlmühlen.

(2) Karlshütte, Eisenhütte bei Delligsen mit 1 Hohenofen, 1 Blauofen, 2 Steinzughammern, 2 Schlackenzugwerken, 2 Frisch- und 1 Zainhammer, die sämmtlich die Wispe treibt. Die Zahl der Hüttenarbeiter beläuft sich auf 150.

(3) Grünenplan, Hüttenort auf der Höhe des Hilses mit 1 Spiegelhütte, 90 Feuerst. und 714 Einw. Die Hütte liefert die schönsten Sorten geschliffener und gegossener Spiegel, debitirt für 240,000 Fr. und beschäftigt gegen 90 Arbeiter.

(4) Brunkensen, Pfarrdorf mit 1 Edelhofe, 1 Kirche, 51 Feuerst. und 396 Einw., meistens Leinewebern,

die für 40,000 Fr. Leinewand fertigen. Die Glene treibt 1 Papier- und mehrere Mahlmühlen. — Die bekannte, in einer romantischen Gegend liegende, Lippoldshöhle.

(5) Hohenbüchen, Kirchdorf mit 27 Feuerst. und 212 Einw., worunter 12 Töpfermeister, die, so wie die zu Coppengrave, vieles Duingergut liefern.

ll) Der Kanton Eschershausen an der Lenne mit 10 Gemeinden und 3,964 Einw.

(1) Eschershausen, Marktflecken und Kantonshauptort an der Lenne mit 1 Kirche, 120 Feuerst. und 725 Einw., die vorzüglich sich vom Leineweben nähren und 3 Jahrmärkte halten.

(2) Wickensen, Vorwerk an der Lenne mit 7 Feuerstellen und 102 Einw. Ueber demselben sieht man noch die Ruinen der Homburg (N. Br. 51° 54′ 14″; Oestl. L. 27° 16′ 54″) auf einem hohen Berge, wovon sich eine weite Aussicht öffnet, die Residenz der alten Bannerherren gleiches Namens, die 1407 ausstarben.

(3) Kirchbrak, Pfarrdorf an der Lenne zwischen dem Vogeler und Tuchtberge mit 2 Edelhöfen, 44 Feuerst. und 338 Einw. Starker Handel mit Leggeleinen, der vor dem Kriege zwischen 2 bis 400,000 Fr. betrug.

(mm) Der Kanton Halle an der Weser mit 9 Gemeinden und 3,668 Einwohnern.

(1) Halle, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Spülig mit 51 Feuerst. und 389 Einw.

(2) Dohnsen, Kirchdorf im Süden des Ihdts mit 54 Feuerst. und 355 Einw. Die hiesige Flothosche Leinenhandlung debitirte sonst für 600,000 Fr. grober Leinewand (Dohnser Leinen) nach Amsterdam, Lisboa, Cadiz und Sevilla.

(3) Thran, einständiges Haus an der Weser, wo sich die Lenne hineinstürzt. Hier ist die Flothosche Speditionshandlung, die starke Geschäfte mit Eisen, Leinen und Gewürzwaaren auf der Weser macht.

(4) Bisperode, Pfarrdorf mit 1 Edelhofe, 2 Mahlmühlen, die die Rempe treibt, 125 Feuerst. und 1,017 Einwohnern, die Leineweberei treiben und 4 Jahrmärkte halten. Schwefelhaltige Quelle über Steinkohlenflötzen.

nn) Der Kanton Stadtoldendorf mit 11 Gemeinden und 5,122 Einw.

(1) Stadtoldendorf, Stadt und Kantonshauptort am Kallberge. Sie ist bemauert, hat 3 Thore, unregelmäßige Straßen, 1 Kirche, 1 Hospital, 1 Siechenhaus, 1 Edelhof, 214 Häuser und 1,390 Einw. Strumpffabrik, sonst todt und gewerblos.

(2) Amelunxborn, Kloster auf einer mäßigen Anhöhe, dem Auersberge, mit einer schönen, in Form eines Kreuzes gebauten Kirche, 14 Feuerst. und 130 Einw. Der luth. Konvent besteht aus 1 Abte, Generalsuperintendenten von Holzminden, 1 Prior, 1 Subprior und 2 Konventualen. Eine kleine Stunde entfernt liegen die Ruinen des Bergschlosses Eberstein, einst der Sitz der in der Braunschweigschen Geschichte so bekannten und mächtigen Dynasten, deren Güter sich über den größten Theil des Weserbezirks erstreckten und 1408 ausstarben.

(3) Aroldissen, Kirchdorf unter dem Sollinge mit 42 Feuerst. und 393 Einw. Große Steinbrüche und Mergelgruben. Der Ibermannsstein.

oo) Der Kanton Holzminden an der Weser mit 11 Gemeinden und 7,161 Einwohnern.

(1) Holzminden, (N 51° 50′ 6″, S. Br. 27° 5′ 9″), Stadt und Kantonshauptort. Sie liegt an der Weser in dem reizenden Weserthale, ist offen, hat artige, mit Sollingersteinen gedeckte, Häuser, 1 Kirche, 1 gut eingerichtetes Pädagogium mit 7 Lehrern, einer Bibliothek und Freitischen, 1 Edelhof, 350 Feuerst und 2,760 Menschen. Sie ist der Stapelplatz des Leinewand und Eisenhandels dieser Gegend, hat 13 beträchtliche Handlungen, 1 Buchdruckerei, große Eisen- und Sollingersteinfabriken, 1 Cichorienfabrik, 1 Seifenfabrik, 1 Strumpfstrickerf., 1 Pfeifenf. 1 Stecknadelf., 1 Feilenhauerei, 4 Pottaschesiedereien, 2 Essigbrauereien und 3 Lohgärbereien, welche auch Korduan und Saffian bereiten; außerdem hat sie viele Feilenhauer, Schaufelmacher und Muldenhauer, überhaupt 207 Professionisten nebst 13 Judenfamilien, und hält 3 Jahrmärkte. Es ist auch daselbst ein Zollhaus an der Weser.

(2) Altendorf, Kirchdorf an der Holzemme, kaum ¼ Stunde von Holzminden mit 50 Feuerst. und 540 Einwohnern. In demselben ist die große Flothosche Leinen-, Barchent- und Garnmanufaktur mit einer Elberfelder Bleiche, 6 Mahl- und Oel-, 1 Säge- und 1 Papier-

mühle, und zwischen hier und Holzminden liegen die Holzminder Eisenhütten mit 3 Frischöfen, 1 Roh-, 1 Stahl- und 1 Zainhammer, 4 Blankhammer, 4 Eisenschleifmühlen und 1 Messerschmiede, so wie die Sollingerstein-Schleifmühlen.

(3) Beyern, Marktflecken an der Bever mit 1 Schlosse, 1 Kirche, 1 Freigute, 1 Armeninstitute, 146 Feuerst. und 1,046 Einw. Leinenweberei. Große Bleichen, 2 Jahrmärkte.

(4) Schorborn, Hüttenort am Sollinge mit einer Glashütte, worauf weißes Hohlglas verfertigt wird, 35 Feuerst. und 235 Einw.

(5) Pilgrimsteich, Hüttenort im Sollinge mit 1 Glashütte, die grünes Glas liefert, 6 Feuerst. und 58 Einwohnern.

(6) Mühlenberg, Hüttenort mit 1 Glashütte, die Tafel- und Medicinglas liefert, 16 Feuerstellen und 80 Einwohnern.

(7) Moorhütte, Glashütte auf dem Meklenbruche, wobei guter Torf gegraben wird.

(8) Neuhaus, Weiler im Solliage mit 6 Feuerst. und 25 Einw. Sandwäsche in der Holzemme, die den weißen Sand zu den Glasfabriken und den Porcellankapseln liefert.

pp) Der Kanton Fürstenberg an der Weser mit 5 Gemeinden und 3,142 Einw.

(1) Fürstenberg, Amthaus, Fabrik- und Kantonshauptort auf einer erhabenen Anhöhe des Sollings, unter der die Weser hinströmt. Es hat ein Schloß, in dessen Umfange die Gebäude der Fürstenberger Porcellanfabrik mit 2 Brennöfen, 2 Holztrockenöfen und 1 Stampfmühle stehen, 18 Feuerst. und 345 Menschen.

(2) Bofzen, Pfarrdorf an der Weser mit 97 Feuerst. und 782 Einwohnern, worunter viele Pottaschenbrenner sind. Große Baumschule.

E. Das Departement der Oker.

Das Okerdepartement hat den Namen von der Oker, seinem wichtigsten Flusse erhalten. Es besteht aus dem größern Theile des Fürstenthums Wolfenbüttel, aus ganz Hil-

des-

desheim bis auf Hunnesrück und einigen Parzelen vom Magdeburgschen und Halberstädtschen, welche auf dem linken Ufer der Aller und des Bruchgraben liegen. Seine Gränzen bilden im Süden die Bez. Eimbeck, Osterode und Halberstadt; im Osten die Bez. Magdeburg und Neuhaldensleben; im Norden das Fürstenthum Lüneburg und im Westen das Fürstenthum Kalenberg.

Nach der Streitschen Charte beträgt sein Areal $81\frac{32}{100}$ □ Meilen, seine Volksmenge nach der Zählung von 1807. 269,386 Menschen und auf jede □ Meile kamen im Durchschnitte deren 3,312. Die lutherische Religion ist die der Mehrheit, doch giebt es im Bez. Hildesheim sehr viele Katholiken, und auch in den meisten Städten sind Juden und Reformirte einzeln ansässig. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 15 Städte, 9 Marktflecken, 618 Dörfer und Weiler, die in 4 Bezirke, 56 Kantone und 456 Gemeinden vertheilt sind.

Die Hauptstadt des Departements, wo sich der Präfekt mit dem Präfektur- und Generaldepartementsrathe und die Departementalkompagnie befinden, ist Braunschweig; aber das Kriminalgericht ist zu Wolfenbüttel niedergesetzt. Zu der Reichsversammlung schickt das Departement 14 Mitglieder, und zwar aus der Klasse der Possessionirten 10, aus der Klasse der Fabrikanten und Kaufleute 2, und aus der Klasse der Gelehrten und wohlverdienten Bürger 2, und zur Konskription von 1808 hat es 1,653 Mann gestellt.

a. Bezirk Braunschweig.

Er enthält den bisherigen Wolfenbüttelschen Bezirk ganz, so wie einige Theile vom Helmstedtschen Bezirke und dem Fürstenthume Hildesheim und das Halberstädtsche Dorf Roklum, und gränzt im Süden an die Bezirke von Goslar und Halberstadt; im Osten an den Bez. Helmstedt; im Norden an das Fürstenthum Lüneburg und im Westen an den Bez. Hildesheim.

Auf einem Areale von $28\frac{48}{100}$ □ Meilen wurden 1807 101,16, mithin im Durchschnitte auf der □ Meile 3,539 Menschen gezählt. Der größte Theil derselben besteht aus Lutheranern, und es sind nur einzelne katholische und jüdische und 2 reformirte Gemeinden unter denselben. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 4 Städte, 215 Dörfer und Weiler, die unter 18 Kantone und 140 Gemeinden vertheilt sind.

Braunschweig ist der Hauptort des Bezirks und der Sitz des Präfekten als Unterpräfekten, des Distriktsraths und der beiden Gensd'armeriebrigaden, Wolfenbüttel aber der Sitz des Civilgerichts. Sonst gehört derselbe zur 5ten Militärdivision und zur 3ten Forstkonservation.

Die 18 Kantone sind:

aa) Der Kanton Peine mit 5 Gemeinden und 4,898 Einwohnern. Er liegt am Ostufer der Fuse.

(1) Peine (N. Br. 52° 19′ 34″, O. L. 27° 51′ 36″), Stadt und Hauptort des Kantons. Sie liegt an der Fuse in einer morastigen Gegend, ist ummauert, hat 2 Vorstädte, Damm und Greper, 1 luth. Kirche, 1 kath. Kapuzinerkloster mit Kirche, 1 Edelhof, der Marschallshof, 1 festes Schloß, 631 Häuser und 2,899 Einwohner, deren Hauptnahrung in Ackerbau, Viehzucht und bürgerlichen Gewerben besteht. Sie hält stark besuchte Jahr-, besonders Viehmärkte und treibt einen bedeutenden Garnhandel.

bb) Der Landkanton Peine an der Fuse mit 7 Gemeinden und 3,053 Einwohnern.

(1) Duddenstedt, Pfarrdorf mit 1 Edelhofe der Grafen von Oberg, 31 Feuerst. und 242 Einwohnern.

(2) Wendeburg, Pfarrdorf an der Aue mit 51 Feuerst. und 250 Einwohnern. Hopfenbau. Die Einwohner dieses und der eingepfarrten Dörfer Wendezelle und Zweidorf haben viele Wendische Eigenheiten in Sitten, Gebräuchen und Sprache behalten.

cc) Der Kanton Lafferde mit 7 Gemeinden und 4,784 Einwohnern.

(1) Gr. Lafferde, Pfarrdorf und Kantonshauptort unweit der Fuse mit 103 Feuerst. und 734 Menschen. Es hält Jahrmärkte, und zieht eine Menge fetter Gänse.

dd) Der Kanton Betmar an der Aue mit 8 Gemeinden und 3,533 Einwohnern.

(1) Betmar, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Hildesheimschen Heerstraße mit 92 Feuerst. und 602 Einwohnern. Es war der Hauptort einer vormaligen Landvoigtei des Residenzamts, und machte mit 9 Dörfern die eine Hälfte eines großen Gerichts aus, wovon die zweite, die Voigtei Düngelbek unter Hildesheimscher Hoheit stand. Hier und in Düngelbeck wurde alle 2 Jahre ein Freien- und ein Landgericht von beiden Regierungen, in Betmar aber ein einseitiges Voigtingsgericht gehalten.

ee) Der Kanton Lesse an der Sange mit 7 Gemeinden und 4,054 Einwohnern.

(1) Lesse, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Sange mit 1 Edelhofe, 151 Feuerst. und 1,250 Einwohnern. Große Garnspinnerei.

(2) Burgdorf, Pfarrdorf mit 1 Edelhofe der Familie von Knieſtedt, 75 Feuerst. und 526 Einwohnern. Hier stand vormals die alte Asselburg, deren Dynasten zu Heinrichs des Löwen Zeiten ausstarben.

ff) Der Kanton Gebhardshagen mit 8 Gemeinden und 3,201 Einwohnern.

(1) Gebhardshagen, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 kön. Domanialamte, 79 Feuerst. und 600 Einwohnern. Große Steinbrüche im Hardewege.

(2) Ober- und Niederfreden, zwei nahgelegne Dörfer mit 2 Kirchen, 110 Feuerst. und 912 Einwohnern, worunter sich viele Handwerker befinden. Der Ort hält 2 Jahrmärkte. Ueber Niederfreden liegt das Amthaus Lichtenberg, und auf dem Burgberge siehet man noch die Ruinen des zerstörten Bergschlosses Lichtenberg, das im 30jährigen Kriege untergieng.

gg) Der Kanton Saldern an der Fuse mit 11 Gemeinden und 4,250 Einwohnern.

(1) Saldern, Pfarrdorf und Kantonshauptort an

der Fuse mit 1 Schlosse, 1 Domanialamte, 76 Feuerst. und 616 Einwohnern.

(2) Bahrum, Pfarrdorf an der Fuse mit 1 Edelhofe, 1 Freigute, 47 Feuerst. und 320 Einwohnern. Geburtsort von Joh. Joachim Bode, des geschmackvollen Uebersetzers von Sterne und Fielding.

hh) Der Kanton Wolfenbüttel, welcher bloß aus der Stadt und ihren Umgebungen besteht.

(1) Wolfenbüttel (N. Br. 52° 9′ 29″, O. L. 28° 11′ 52″), Stadt und Kantonshauptort. Sie liegt in einer der angenehmsten und blühendsten Gegenden Niedersachsens, in dem weiten Okerthale, und an der Oker, die sie umgiebt. Ihre Festungswerke sind zum Theil demolirt, der übrige Theil zu Promenaden eingerichtet. Sie besteht aus 4 Theilen: der Dammfestung, der Stadt und 2 Vorstädten, der Augustusstadt und dem Gotteslager, hat größtentheils gerade und regelmäßige Straßen mit wohlgebauten Häusern besetzt, 3 öffentliche Plätze, 1 kön. Schloß, 1 große Bibliothek in einer schönen Rotunde mit 190,000 Bänden und 10,000 Handschriften, und dem Monumente des unvergeßlichen Lessing, ihres Bibliothekars, 1 Zeughaus, 3 luth. Kirchen, worunter die Marienkirche ein schönes gothisches Gebäude, die Dreifaltigkeitskirche aber im neuern Geschmacke aufgeführt ist, 1 kath. Bethaus und 1 Judensynagoge, ein guteingerichtetes Gymnasium mit 5 Klassen und 6 Lehrern, 3 Bürgerschulen, 1 Waisenhaus, 1 Hospital und Armenhaus für 100 Hospitaliten, 1 Armenkrankenhaus, 1 großes Gefängniß, den Philippsberg, 1 Jungfrauenstift, das Kloster zur Ehre Gottes, mit 1 Domina, 1 Probste und 16 Konventualinnen. 898 Feuerst. und 7,050 Menschen. In der Stadt ist der Sitz des Kriminalgerichts, des Civilgerichts erster Instanz, des lutherischen Konsistoriums und 3 Friedensrichter. Die Einwohner nähren sich bloß von den Ausflüssen der Dikasterien und von bürgerlichen Gewerben; 1804 waren daselbst 34 Kaufhandlungen, 1 Buchhandlung, 1 Buchdruckerei, 1 Eisenfaktorei, 1 Branntweinbrennerei, 2 Lohgärberein, 1 Liqueurfabrik, 1 Drell- und Leinwandfabrick, 1 Papiertapetenfabrik, 1 Seidenbandfabrik, 1 Lakir- und 3 Tabaksfabriken, 1 Wachsbleiche und 309 Handwerker mit 355 Gesellen und 118 Lehrlingen. Die Brauerei ist nicht bedeutend. Der

Digitized by Google

Handel mit Garn und Getraide lebhaft. Jahrmärkte werden 5 gehalten. — Wolfenbüttel war vor Alters eine Burg der gleichnamigen Familie, nachher und seit 1283 die Residenz der Herzoge von Braunschweig und nach und nach angebaut; 1561 erhielt sie städtische Gerechtsame. Vor dem Herzogthore liegt das Gut Rothenhof, die Vorstadt Gotteslager und ein weitläuftiger Gartenbezirk mit großen Gemüse- und Obstbäumen.

(2) Antoinettenruh, kön. Lustschloß vor dem Lecheder Holze.

ii) Der Landkanton Wolfenbüttel mit 11 Gemeinden und 4,117 Einwohnern.

(1) Thiede, Pfarrdorf an der Frankfurter Heerstraße mit 1 Edelhofe, 50 Feuerst. und 508 Einwohnern. Stein- und Gypsbrüche im Lindenberge.

(2) Immendorf, Kirchdorf und Poststation an der Frankfurter Heerstraße mit 27 Feuerst. und 203 Einwohnern.

(3) Steterburg, Jungfrauenstift in einem angenehmen Gehölze mit 1 schönen Kirche, 25 Feuerst. und 285 Einwohnern. Das Kapitel besteht aus 1 Aebtissin, 1 Probste und 11 Konventualinnen, und ist bereits 1000 gestiftet, 1569 aber reformirt. Schlachtfeld von 1553 zwischen H. Heinrich dem Jüngern von Braunschweig und M. Albrecht von Brandenburg, und 1641 zwischen den Kaiserlichen und Schweden.

kk) Der Kanton Braunschweig, welcher die Stadt mit ihren Umgebungen und das Dorf Delper, zusammen mit 31,110 Menschen enthält.

(1) Braunschweig (N. B. 52° 15′ 53″, O. L. 28° 11′ 50″), Hauptstadt des Departements, Sitz des Präfekten, des Präfektur-Generaldepartements- und Distriktsraths, so wie der beiden Gensd'armeriebrigaden und 5 Friedensrichter.

Sie liegt an der Oker, deren Kanäle ihr das Wasser geben und sie umfließen. Ihre Festungswerke aber sind völlig demolirt und in Promenaden, zum Theil auch in Straßen und Gärten verwandelt. Sieben äußere Thore führen aus der Stadt, die gegenwärtig in drei Kantone oder Friedensgerichtsbezirke eingetheilt wird, und in denselben und in ihren Gärten 2,845 Häuser und 30,640 Einwohner ohne die starke Garnison zählt.

Zu ihren vorzüglichsten öffentlichen Gebäuden gehören: Der kön. Pallast mit dem massiven Korps de Logis und zwei Seitenflügeln, das in eine Kaserne verwandelte Altwelfische Schloß, das Mosthaus, vor welchem der eherne Löwe Heinrichs steht, das Zeughaus, worin das Museum sich befindet, das Opernhaus, die Präfektur, eins der schönsten Gebäude der Stadt, die Mairie, das große Waisenhaus. Unter ihren Privatgebäuden zeichnen sich aus: das Riewegsche, Münchhausensche, Mahrenholzsche, Crammsche und viele andre, die im neuesten und besten Geschmacke aufgeführt sind, wie sie denn auch eine große Menge der modernsten Gartenhäuser vor ihren Thoren besitzt. Die Straßen sind im Ganzen krumm und unregelmäßig, zum Theil nicht sonderlich bebaut, wie denn der größte Theil der Gebäude ihr Alterthum beurkundet: das Straßenpflaster und die nächtliche Beleuchtung mit Reverberen dagegen vortrefflich. An öffentlichen Plätzen hat die Stadt 12, mehrere mit Springbrunnen geziert, aber mit Ausnahme des grauen Hofplatzes keinen, den man regulär oder schön nennen könnte.

Kirchen sind 12 vorhanden, worunter 9 den Lutheranern, 1 den Reformirten, 1 den Katholiken und 1 den Juden angehören: der Dom oder die Blasiuskirche ist wegen ihres Alterthums und ihrer Mausoleen und Katakomben, die Andreaskirche wegen ihres 318 Fuß hohen Thurms und die katholische Kirche wegen ihres geschmackvollen Innern sehenswürdig; die Prediger der lutherischen Kirchen bilden für sich ein Ministerium oder geistliches Gericht, unter dem die 8 Kirchspiele der Stadt außer dem Dome stehen. In der Stadt waren bisher 2 Stifter: das Dom- oder Blasiusstift mit 1 Probst, 1 Dechant, 9 Kanonicis und 50 Vicarien, und das Cyriaksstift mit 1 Probst, 1 Dechant, 5 Kanonicis und 25 Vicarien; dann ein Jungfrauen Kloster, St. Aegidius, mit 1 Domina, 1 Probst und 11 Konventualinnen, vor dem Petersthore aber das Kreuzkloster mit 1 Domina, 1 Probste und 14 Konventualinnen. Zu den Unterrichtsanstalten gehören das Karls-Kollegium, bisher eine Ritterakademie mit 15 Lehrern und Maitres, mit der in Zukunft die Militärschule zu Cassel verbunden werden soll, das anatomisch-chirurgische Institut mit 4 Professoren und 1 Prosektor, 2 Gymnasien, das Martineum mit 5 Klassen und 7 Lehrern, und das Katharineum mit 6 Klassen und 10 Lehrern, 2 Industrie-, 2 Bürger- und 37

Trivialschulen. An Bibliotheken und Kunstsammlungen sind merkwürdig: das reiche Museum, die Bibliotheken des Karls-Kollegiums und geistlichen Ministeriums und mehrere Privatsammlungen. Von milden Stiftungen hat die Stadt den Mathäuskaland, 14 Beguinenhäuser und 3 Hospitäler, worin 350 arme Bürger, und alte und schwache Personen Unterhalt und Unterstützung finden; von öffentlichen Anstalten große und reich dotirte Armenanstalten mit 120,000 Franken jährlicher Renten, wozu 1 Armenarbeitsanstalt gehört, ein Zucht- und Alerpfleghaus ein großes Krankenhaus mit einer Accouchiranstalt, ein Militärlazareth, zwei Waisenhäuser, worin gegen 160 Waisen unterhalten werden, und mit dessen ersterem ein Schulmeisterseminar verbunden ist, ein Lombard, eine Klassenlotterie, die einzige autorisirte im ganzen Reiche u. s. w.

Die Nahrung der Einwohner fließt vorzüglich aus ihren Fabriken, Professionen, Handlung, Brauerei, Viehzucht, Garten- und Cichorienbau. Braunschweig ist die erste Handelsstadt des Reichs; sie hält 2 wichtige Messen, 1 Jahr- und 4 Viehmärkte. Ihre Geschäfte mit eigenen Fabrikwaaren und Produkten, so wie mit fremden Gütern, Material- und Schnittwaren und mit Weinen sind sehr bedeutend. Sie besitzt das Recht, daß alle Waaren, die zur Messe oder sonst durch ihre Mauern gehen, auf dem Packhofe umgeladen und abgeliefert werden müssen, und hat ein eigenes Kauf- und Handelsgericht, so wie eine Handelsschule. An Kaufhandlungen zählt man 48 Gros-, 216 Detail-, 6 Wein- und 10 Buch- und Kunsthandlungen mit 155 Ladendienern und 160 Lehrburschen; an Manufakturen und Fabriken 3 Leinewand- und Drellf., 1 Kartenf., 2 Lackierf., 1 Amidaf., 10 Tabaksf., 24 Cichorienf., 1 Salmiak- und Farbenf., 1 Kartonf., 1 Epaulettenf., 1 Porcellanf., 1 Möbelnf., 8 Liqueurf., 1 Kartenf., 1 farbige Papierfabrik, 5 Essigbrauereien, 10 Loh- und Weißgärbereien, und eine Menge einzelner Fabrikanten in Tuch, Barchent, Zwillich, Strümpfen. Künstler verschiedener Art giebt es 153, Buchdruckereien 4 mit 16 Pressen, großer Wirthshäuser 13, Brauer und Schenken 194, Handwerker 1,414 Meister, 261 Wittwen, 1,164 Gesellen und 532 Lehrlinge. Mumme, Honigkuchen, Mettwürste, so wie mancherlei geschätzte Künstler- und Handwerksarbeiten gehen ins Ausland. Mahlmühlen sind in der Stadt 5, Windmühlen 1 vorhanden.

Braunschweig ist eine alte Stadt, die ihre Entstehung Heinrich dem Löwen dankt. Sie spielte im Mittelalter eine große Rolle, war eine Quartierstadt der Hanse und galt als eine der ersten Handelsstädte Teutschlands. Ihre Versuche, sich zur Unabhängigkeit zu erheben, führten mehrere Fehden mit ihrem Landesherrn herbei, in welchen sie endlich 1671 unterlag und zum Gehorsam zurückgebracht wurde. Schon vor dieser Zeit hatten innere Uneinigkeit und eine große Schuldenlast sie in Verfall gebracht, und sie hat sich erst seit der Zeit wieder erholt, wo die Herzoge von Braunschweig sie zu ihrer Residenz wählten.

(2) Richmond, kön. Lustschloß auf dem Zuckerberge an der Oker.

(3) Oelper, Pfarrdorf an der Oker mit 68 Feuerst. und 470 Einw. Vaterland des bekannten nach ihm benannten Hopfens.

ll) Der Landkanton Braunschweig im Westen auf dem Westufer der Oker mit 12 Gemeinden und 4,143 Einwohnern.

(1) Vechelde, Kirchdorf mit 1 königl. Lustschlosse, 31 Feuerst. und 238 Einw. Sitz der Hundeikerschen Erziehungsanstalt. Jahrmärkte. Gute Torfmoore.

(2) Bortfeld, Pfarrdorf unweit der Aue mit 95 Feuerst. und 614 Einw. Vaterland der schmackhaften Bortfelder Rüben.

mm) Der Landkanton Braunschweig im Osten auf dem Ostufer der Oker mit 6 Gemeinden und 2,176 Menschen.

(1) Veltenhof, Dorf an der Oker mit 27 Feuerst. und 256 Einw., lauter reformirten Pfälzern. Guter Garten- und Cichorienbau.

(2) Riddagshausen, Kloster in einer angenehmen Gegend an der Wabe, dessen Konvent aus 1 Abte, 1 Prior, 1 Subprior und 2 Konventualen besteht. Das Kloster hat eine prächtige gothische Kirche, ist 1145 gestiftet und 1569 reformirt. Im Kloster ist eine Bibliothek und ein Prediger-Seminar mit 12 Kandidaten des Predigtamts. — Der Haushalt und die Einkünfte des Klosters waren sehr bedeutend. Das bei demselben liegende Dorf heißt Neuhof

und hat 1 Edelhof, 21 Feuerst. und 296 Einw. Bei demselben steht der grüne Jäger.

nn) Der Kanton Wendhausen an der Schunter mit 10 Gemeinden und 3,208 Einwohnern.

(1) Wendhausen, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Schunter mit 1 Schlosse, 1 Wittwenstifte, worin 13 Wittwen verpflegt werden, 42 Feuerst. und 322 Einw.

(2) Lehre, Pfarrdorf an der Schunter und am Lehrerwold mit 72 Feuerst. und 482 Einw. Es ist daselbst eine Elberfelder Bleichanstalt.

oo) Der Kanton Kremlingen mit 9 Gemeinden und 3,225 Einwohnern.

(1) Kremlingen, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 adl. Vorwerke, 1 Ziegelei, 30 Feuerst. und 300 Einwohnern.

(2) Destedt, Pfarrdorf am Fuße des Elms mit 1 Edelhofe der Familie v. Veltheim, 58 Feuerst. und 426 Einw. Bei dem Edelhofe ist ein sehenswürdiger Park.

(3) Luklum, Kirchdorf und Komthurei des teutschen Ordens, die gegen 60,000 Fr. rentirt, 19 Feuerst. und 288 Einw. Bei dem Orte ist 1 Kupferhammer und 4 Mahl- und Oelmühlen, die die Wabe treibt. Sehenswerther Park bei der Komthurei, und Spanische Schafzucht, die erste und beträchtlichste im Reiche.

(4) Ober und Nieder Sickte, zwei dicht neben einander liegende Dörfer mit 1 Edelhofe der Familie v. Thielau, 1 Kirche, 85 Feuerst. und 572 Einw. Die Wabe treibt 2 große Papier- und 3 Mahl- und Oelmühlen.

pp) Der Landkanton Wolfenbüttel im Osten mit 9 Gemeinden und 4,143 Einwohnern.

(1) Ober- und Niederdahlum, zwei neben einander liegende Dörfer in einer tiefen und morastigen Gegend. In denselben ist von H. Anton Ulrich 1694 das schöne königl. Lustschloß Salzdahlum mit Garten im Französischen Geschmacke mit Grotten, Kaskaden und Fontänen ꝛc. und einer trefflichen Bildergallerie, die vor der Französischen Besitznehmung 1,130 Schildereien aus allen Schulen und ein reiches Porcellankabinet enthielt, angelegt. Das Dorf hat 1 Kirche, 1 Windmühle, 2 Oel-

und 1 Grützmühle, 86 Feuerst. und 660 Menschen. Oberhalb des Dorfs liegt eine Saline, deren Soole vierlöthig ist, und einer theuren Gradirung bedarf; sie liefert jährlich 30,000 Himten Salz.

(2) Evesen, Pfarrdorf unter dem Elme mit 1 Klostergute, 1 Freigute, 25 Feuerst. und 404 Einw. An der Kirche ist ein Kaland; von 1725 bis 1762 hatte sie den gelehrten Falk zum Prediger.

qq) Der Kanton Kemlingen unter der Asse mit 12 Gemeinden und 4,278 Einwohnern.

(1) Kemlingen, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Edelhofe der Familie v. Löhneysen, 1 Windmühle, 39 Feuerst. und 368 Einwohnern.

(2) Witmar, Kirchdorf und Poststation an der Leipziger Straße mit 12 Feuerst. und 103 Einw. Ueber demselben sieht man auf der Asse die Ruinen der Asseburg, eines alten Raubschlosses, dessen Inhaber einst den Herzogen von Braunschweig trotzten, und das 1262 von denselben erobert und dann der Sitz eines weitläuftigen Gerichts des Residenzamts wurde, welches öfters versetzt und eine Zeitlang von der Stadt Braunschweig besetzt ist. Seit 1569 ist es verfallen. Von dem Gipfel des Bergs, worauf es steht, öffnet sich eine der weitesten und schönsten Aussichten der ganzen Gegend.

(3) Hedewigsburg, Lustschloß und trefflicher Park der Familie v. Münchhausen. Bei dem nahen Dorfe Kissenbrück (mit 51 Feuerst. und 480 Einw.) trieb einst Karl der Große die Sachsen durch die Oker, und ließ sie zu Christen weihen.

(4) Roklum, Pfarrdorf und Poststation an der Leipziger Heerstraße mit 79 Feuerst. und 508 Einwohnern.

rr) Der Kanton Schöppenstedt an der Altenau mit 10 Gemeinden und 5,049 Einwohnern.

(1) Schöppenstedt, offene Stadt und Kantonshauptort unter dem Elme und an der Altenau. Sie hat 4 Thore, 1 öffentlichen Platz, 1 Kirche, 1 Stadtschule mit 3 Klassen, 1 Armenhaus, 235 Feuerst. und 1,642 Menschen, die sich von Ackerbau, Viehzucht, Brauerei, Branntweinbrennerei und bürgerlichen Gewerben nähren. An Fabriken sind 8 Branntweinbrennereien, 1 Tabaks-, 1 Zwillich-

und 1 Amidafabrik, 2 Seifensiedereien, 2 Lohgärbereien und 18 Leinewebereien mit 27 Stühlen vorhanden; außerdem 4 Mahlmühlen, 1 Ziegelei und Kalkofen.

ss) Der Kanton Jerxheim am großen Bruche mit 11 Gemeinden und 4,811 Einwohnern.

(1) Jerxheim, Pfarrdorf und Kantonshauptort auf einem Hügel, dessen erhabenste Spitze der Hees ist. Es zählt 1 Amthaus mit einem wichtigen Domanialhaushalte, 1 Kirche, 1 Armenhaus für 6 arme Frauen, 1 Freihof, 89 Feuerst. und 740 Einw. Am Fuße des Hees steht 1 Windmühle.

b. Der Bezirk Helmstedt.

Er ist aus dem Schöningenschen Bezirke mit Ausnahme des Amts Calvörde und den zu dem Bezirke Braunschweig geschlagenen Ortschaften, aus Magdeburgschen und Halberstädtschen Parzelen und einigen Dörfern des Wolfenbüttelschen Bezirks zusammengesetzt, und gränzt im Süden mit dem Bezirke Halberstadt, im Osten mit dem Bez. Magdeburg und Neuhaldensleben, im Norden mit dem Fürstenthume Lüneburg und im Osten mit diesem und dem Bezirke Braunschweig.

Auf einem Areale von $19\frac{50}{100}$ □ Meilen wurden 1807 48,035. mithin auf jeder □ Meile im Durchschnitte 2,463 Menschen gezählt. Außer einigen Juden und Katholiken hat er bloß lutherische Einwohner. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 4 Städte, 2 Marktflecken, 121 Dörfer und Weiler, die zusammen in 11 Kantone und 82 Gemeinden vertheilt sind.

Zu Helmstedt hat der Unterpräfekt, der Distriktsrath, das Civilgericht und die Gensd'armerie-Brigade den Sitz. Uebrigens gehört der Bezirk zur 5ten Militärdivision und zur dritten Forstkonservation.

Die 11 Kantone sind:

aa) Der Kanton Königslutter mit 12 Gemeinden und 6,920 Einwohnern.

(1) **Königslutter**, Stadt und Kantonshauptort unter dem Elme. Sie erhält ihr Wasser von der Lutter, ist ziemlich regelmäßig gebaut, hat 4 Thore, 1 Marktplatz, 2 Edelhöfe, 1 Schloß, 1 Kirche, 1 Stadtschule mit 4 Klassen, 1 Armenhaus, 181 Feuerst. und 1,603 Einw., die sich vom Ackerbau, von der Brauerei und bürgerlichen Gewerben nähren. Hier wird ein bekanntes Weißbier, der Dackstein, in 73 Brauhäusern gebraut. Außerdem sind vorhanden: 1 Buchdruckerei mit 4 Pressen, 1 Schriftgießerei, 1 Kupferdruckerei, 1 Pottaschenbrennerei, 2 Tabaksfabriken, 1 Wachstuchfabrik, 1 Krappfabrik und 9 Branntweinbrennereien. Der Krappbau bringt der Stadt gegen 72,000 Fr. ein. Sie hält 3 Jahrmärkte. — Auf ihrer Ostseite liegt das Stift Königslutter, welches 1110 gestiftet ist, und in dessen Klosterkirche K. Lothar II. mit seiner Gemahlin Richenza begraben liegt; es ist 1658 reformirt, sein Konvent besteht aus 1 Abte, 1 Prior, 1 Subprior und 1 Konventual. — Hart an der Stadt breitet sich das Dorf Oberlutter mit 4 Mahl- und Oel-, 2 Walk- und Loh-, 1 Oel- und Grütz-, 1 Säge- und 1 Papiermühle, 68 Feuerst. und 511 Einw. aus. Die Amtsfreiheit in der Stadt hatte sonst 11 Feuerst. und 119 Einw., die Klosterfreiheit 28 Feuerst. und 278 Einw.; mit diesen Theilen die Stadt also 288 Feuerst. und 2,512 Einwohner.

(2) **Süpplingen**, Pfarrdorf an der Schunter und der Helmstedter Heerstraße mit 101 Feuerst. und 715 Einwohnern.

(3) **Süpplingenburg**, Pfarrdorf an der Schunter und Kommende des Johanniterordens mit 59 Feuerst., 1 Ziegelei auf dem Dorme und 485 Einw. Es war in der Vorzeit der Hauptort der Dynasten von Süpplingenburg, die in Lothar II. dem teutschen Kaiserthrone einen Herrscher gaben; seine Tochter brachte seine weitläuftigen Besitzungen an das Haus Welf-Esten, aber die Burg selbst kam 1129 an die Tempelherrn, mit deren Gütern sie 1357 die Johanniterritter erhielten.

(4) **Langeleben**, Weiler mitten im Elme mit 1 Kön. Jagdschlosse, 11 Feuerst. und 132 Einw. — Anlage für ein Gestüte.

bb) Der Kanton **Schöningen** an der Aue und unter dem Elme, mit 10 Gemeinden und 5,512 Menschen.

(1) Schöningen, (Nördl. Br. 52° 7′ 21″, Oestl. L. 28° 37′ 19″) Stadt und Kantonshauptort am östlichen Ende des Elms und an einem Hügel. Sie hat 2 Vorstädte Osten- und Westendorf, verfallene Mauern, 4 Thore, 2 öffentliche Plätze den Markt- und Burgplatz, 1 Kön. Schloß, 2 Kirchen, 1 Gymnasium mit 6 Lehrern und 12 Freitischen, 1 Armenhaus mit 29 Präbenden, 3 Edelhöfe, 272 Häuser, worunter einige gut gebauet sind, und 2,408 Menschen. Die Nahrung der Einwohner besteht in Ackerbau, Brauerei mit 45 Brauschlägen, Branntweinbrennerei mit 22 Blasen, Handel und bürgerlichen Gewerben, worunter die Bäcker sich auszeichnen. Es sind 2 Linnen- und Drellenfabriken und 13 Mühlen vorhanden und die Stadt hält 3 Jahrmärkte. Vor dem Salzthore liegt in einem reizenden Thale die Saline, die ihre 6löthige Soole aus 3 Brunnen empfängt, in einem eignen Hause gradirt wird und 24 bis 30,000 Himten Salz liefert. Am westlichen Theile der Stadtmauer steht das Lorenzkloster, in dessen Umfange 1 Kirche, 1 Mühle, 36 Häuser stehen und 274 Menschen leben. Es ist 982 gestiftet, 1542 reformirt, und mit 1 Probste, 1 Prior und 2 Konventualen besetzt.

cc) Der Kanton Warsleben mit 4 Gemeinden und 2,588 Einwohnern.

(1) Warsleben, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Klosterhofe, 55 Feuerst. und 368 Einw.

(2) Hötensleben, Pfarrdorf an der Aue mit 1 Amte der Landgrafen von Hessen Homburg, 1 Vorwerke, 5 Mühlen, 1 Zoll, 123 Feuerst. und 819 Einw. Es wird daselbst guter Porcellan- und Tiegelthon gegraben.

dd) Der Kanton Hamersleben am großen Bruche mit 7 Gemeinden und 3,990 Einwohnern.

(1) Hamersleben, Dorf und Kantonshauptort mit 1 Kloster, dessen Konvent aus 1 Prälaten, 1 Prior und 20 Augustinermönchen besteht, 49 Feuerst. 1 Mahl- und 1 Windmühle und 320 Einw.

ee) Der Kanton Oschersleben am großen Bruche mit 3 Gemeinden und 4,775 Einwohnern.

(1) Oschersleben (N. Br. 52° 1′ 8″, Oe. L. 28° 51′ 38″), Stadt und Kantonshauptort an der Bude, mit 1 Amthause, 2 Edelhöfen, 1 Kirche, 1 Schule, 2 Hospi-

tälern, 2 Wassermühlen, 1 Ziegelei, 121 Braustellen, 2 Branntweinblasen, 481 Feuerst. und 2,605 Menschen.

ff) Der Kanton Harbke mit 9 Gemeinden und 5,162 Einwohnern.

(1) Harbke, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Edelhofe der Grafen von Veltheim, 1 Zollamte, 1 Oel-, 4 Wasser- und 2 Windmühlen, 1 Ziegelei, 106 Feuerst. und 794 Einw. Bei dem Edelhofe ist ein trefflicher Park mit einer berühmten Baumzucht.

(2) Sommerschenburg, Pfarrdorf mit 1 Amte, 1 Vorwerke, 1 Försterei, 1 Mühle, 68 Feuerst. und 438 Einw. Es war einst der Sitz der berühmten Grafen von Sommerschenburg, welche zugleich die Pfalz Sachsen besaßen und 1180 ausstarben.

(3) Marienborn, Pfarrdorf, mitten im Walde, mit 1 luth. Jungfrauenstifte, welches aus 1 Aebtissin und 5 Nonnen besteht, 1 Stiftsvorwerke, 2 Wasser- und 1 Windmühle, 1 Zoll, 1 Pottaschenbrennerei, 52 Feuerst. und 331 Einw. Seit 1790 wird bei dem Orte ein Steinkohlenbergwerk betrieben.

gg) Der Kanton Helmstedt, welcher bloß aus der Stadt und den Klöstern Marienberg und Ludgeri besteht, und 4,880 Menschen zählt.

(1) Helmstedt (N. Br. 52° 13′ 45″ Oe. L. 28° 41′ 0″) Hauptstadt des Bezirks und Sitz des Unterpräfekten, Civilgerichts und der Bezirksautoritäten in einer reizenden Gegend. Sie ist durchaus von einer hohen mit Thürmen besetzten Mauer umgeben, um welche ein Wall oder Promenade mit 2 Reihen Linden wegläuft, hat 4 Thore, 2 Vorstädte Neumark und Ostendorf, 2 öffentliche Plätze, das Juleum mit den akademischen Gebäuden, eines der ansehnlichsten Universitätsgebäude Teutschlands, 3 Kirchen, 1 Pädagogium, 1 lateinische Schule, 1 Waisenhaus, worin 20 Waisen unterhalten werden, und womit ein Schullehrerseminar verknüpft ist, 1 Edelhof, 638 Häuser und 4,514 Einwohner. Die Universität ist 1575 gestiftet, war Anfangs unter den beiden Linien des Hauses Braunschweig gemeinschaftlich, seit 1745 aber bloß Wolfenbüttelisch, hat gegen 30 Lehrer und Sprachmeister und etwa 120 Studenten. Zu ihren vorzüglichsten Anstalten gehö-

ren das theologische Seminar, eine teutsche Gesellschaft, das Konvictorium mit 100 Freitischen, 1 Bibliothek mit etwa 30,000 Bänden, das anatomische Theater, 1 botanischer Garten ꝛc. Sie giebt der Stadt ihre vorzüglichste Nahrung; außerdem treiben die Einwohner Ackerbau, Vieh-, Schaf- und Schweinezucht, Brauerei mit 52 Brauschlägen, Branntweinbrennerei mit 12 Blasen, Seifensiederei, Hutmacherei und Töpferarbeiten. Man findet 1 Flanell-, 1 Liqueur- und wohlriechende Wasserfabrik, 1 Essigbrauerei, 1 Flußsiederei, 2 Cichorien- und 1 Pfeifenfabrik, 2 Buchhandlungen, 2 Buchdruckereien, 16 Material- und Ellen- und 2 Weinhandlungen, 2 Mahl- und 10 Windmühlen, 1 Ziegelei und 1 Wachsbleiche. Die Stadt hält 4 Kram-, 1 Vieh- und Wochenmärkte. Vor dem Harsleberthore wird ein Braunkohlenbergwerk betrieben. Auf dem Korneliusberge erblickt man die bekannten Lübbensteine, Granitblöcke, wahrscheinlich über den Grabhügeln teutscher Heroen der ältesten Vorzeit aufgethürmt.

(2) Marienberg, Jungfrauenkloster vor der Neumark, zu dessen Bezirke 1 Kirche und 195 Menschen gehören. Der Konvent besteht aus 1 Domina, 1 Probste und 6 Konventualinnen. Es ist 1181 gestiftet, mit Augustinernonnen besetzt, und 1561 reformirt.

(3) Lüderkloster, vormaliges kath. Kloster und jetziges Domanialgut vor dem Ostendorfe mit trefflichen Gebäuden, 1 ökonomischen Institute, 17 Feuerst. und 171 Einw.

hh) Der Landkanton Helmstedt mit 7 Gemeinden und 2,953 Einwohnern.

(1) Behndorf, Pfarrdorf mit 1 Wassermühle, 36 Feuerst. und 238 Einw. Ueber demselben liegt im Marienbergschen Forste der Helmstedter Gesundbrunnen mit 1 Badehause und andern guten Anstalten, und unweit ein Steinkohlenbergwerk mit 1 eingängigen Mühle und 1 Sandsteinbruche. Die Steinkohlen sind gut, aber der Flötz nicht mächtig.

(2) Moorsleben, Pfarrdorf mit 1 Edelhofe, 1 Tabakspfeifenfabrik, 1 Topfbrennerei, 1 Mahlmühle an der Aller, 1 Ziegelei, 45 Feuerst. und 225 Einw. Nahe bei demselben liegt an der Magdeburger Heerstraße mitten im Walde das Amalienbad, eine Badeanstalt mit 1 gro-

ßen Gebäude für Badegäste, 1 Schauspielhause, und andern Häusern, auch einem reizenden Parke.

(3) Warberg, Pfarrdorf unter dem Elme mit 1 Domanialamte, 62 Feuerst. und 444 Einw., einst der Sitz der Edeln von Warberg, deren Hauptschloß ¼ Stunde über dem Dorfe aus dem Elme hervorragte.

ii) Der Kanton Weferlingen an der Aller mit 7 Gemeinden und 3,455 Einwohnern.

1) Weferlingen, Marktflecken und Kantonshauptort an der Aller. Er hat 1 Kirche, 5 Wassermühlen, 1 Ziegelei, 213 Feuerstellen und 1,289 Einw., worunter sich 9 Leineweber, 1 Färber und 4 Töpfer und Pfeifenmacher befinden. Großer Viehhandel.

(2) Marienthal, Kloster in einem Thale und mitten in einem Walde, mit ansehnlichen ökonomischen Gebäuden, 1 Kirche, 1 Wassermahlmühle, 10 Feuerst. u. 133 Menschen. Es ist 1138 von Gr. Friedrich von Sommerschenburg gestiftet, mit Cisterciensermönchen besetzt und 1558 reformirt. Der Konvent besteht jetzt aus 1 Abte, 1 Prior, 1 Subprior und 1 Konventual.

kk) Der Kanton Bardorf an der Aller mit 12 Gemeinden und 4,378 Einw.

(1) Bardorf, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Lapau mit 1 Schlosse, einer ansehnlichen Domanialpachtung, 2 Wassermahl- 3 Oel- und 3 Grützemühlen, 64 Feuerstellen und 498 Einw.

(2) Velpke, Pfarrdorf mit 53 Feuerst. und 426 Einw. Nahe dabei liegen die großen und wichtigen Steinbrüche, welche in 132 Gruben bestehen und Quadern und Mauersteine liefern. 18 Steinhauermeister, welche im Sommer gegen 230 Gesellen und Lehrlinge beschäftigen, verarbeiten im Dorfe die Steine.

ll) Der Kanton Vorsfelde an der Aller und am Drömlinge mit 10 Gemeinden und 3,422 Einw.

(1) Vorsfelde, Marktflecken und Kantonshauptort an der Aller und der Lüneburger Heerstraße. Er zählt 1 Amthaus, 1 Kirche, 127 Feuerst. und 871 Einw., die Tabak, Krapp, Hopfen und Flachs bauen, Branntwein in 6 Blasen brennen und starken Getraidehandel treiben; auch sind unter ihnen 4 Loh- und Weißgärber, 1 Windmüller,

müller, 2 Oelmüller und mehrere Handwerker. Der Ort hält 3 Jahrmärkte.

(2) Wolfsburg, Pfarrdorf an der Aller mit 1 großen Gute der Grafen von Schulenburg, der Vorburg, 1 Wasser- und 2 Windmühlen, 28 Feuerst. und 242 Einw. Spanische Schafzucht.

(3) Wippermühle, einständige Mahlmühle an dem großen Wipperteiche, welcher 990 Meil. im Spiegel hält.

c. Bezirk Hildesheim.

Er ist aus einem Theile des Fürstenthums Hildesheim und der Wolfenbüttelschen Voigtei Olsburg gebildet, und gränzt im S. an die Bez. Eimbeck und Goslar, im O. an die Bez. Goslar und Braunschweig, im N. an die Fürstenthümer Lüneburg und Kalenberg und im W. an letzteres und den Bez. Eimbeck.

Auf einem Areale von $16\frac{63}{100}$ □ Meilen wurden 1807 69,664 Menschen gezählt: es kamen in diesem volkreichen Bezirke mithin im Durchschnitte 4,182 Köpfe auf die □ Meile. Die Mehrheit der Einwohner bekennt sich zur katholischen Religion, doch sind die Lutheraner sehr zahlreich, und auch Juden finden sich in den Städten. Die Zahl der Ortschaften beläuft sich auf 5 Städte, 3 Marktflecken und 167 Dörfer und Weiler, die zusammen in 16 Kantonen 143 Gemeinden ausmachen.

In dem Hauptorte Hildesheim wohnt der Unterpräfekt und befindet sich der Sitz des Distriktsraths, Civilgerichts und der Gensd'armeriebrigade. Uebrigens wird der Bezirk zur 5ten Militärdivision und zur 3ten Forstkonservation gerechnet.

Die 16 Kantone sind:

aa) Der Kanton Nettlingen an der Klunkau mit 8 Gemeinden und 3,513 Einwohnern.

(1) Nettlingen, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Klunkau mit 1 Edelhofe, 1 Poststation, 2 Mühlen, 103 Feuerst. und 609 Einw.

bb) Der Kanton Hoheneggelsen am Westufer der Fulda mit 8 Gemeinden und 3,644 Einw.

(1) Hoheneggelsen, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 2 Kirchen, 1 Mühle, 162 Feuerst. und 1,055 Einwohnern.

(2) Steinbrück, Amthaus an der Fuse.

cc) Der Kanton Schwichelde mit 8 Gemeinden und 3,026 Einw.

(1) Schwichelde, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit Hofschwichelde, dem Edelhofe der Familie von Schwichelde, 58 Feuerst. und 332 Einw.

(2) Equord, Pfarrdorf an der Aue mit einem Edelhofe der Freiherrn von Hammerstein, 41 Feuerst. und 385 Einwohnern.

(3) Oelsburg, Pfarrdorf unweit der Fuse mit 29 Feuerst. und 350 Einw. Die Fuse treibt eine Mahlmühle an dem Orte, wo sonst die Papenburg den Fluß beherrschte. — Oelsburg war in der Vorzeit das Stammhaus der Edeln von Oelsburg, die an diesem Orte ein Augustinerkloster stifteten, aus welchen Zeiten sich auch noch das hiesige Probsteding herschreibt.

dd) Der Kanton Hohenhameln mit 11 Gemeinden und 5 078 Einw.

(1) Hohenhameln, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 78 Feuerst. und 538 Menschen.

(2) Adenstedt, Pfarrdorf mit 124 Feuerst. und 785 Einwohnern.

ee) Der Kanton Ottbergen mit 9 Gemeinden und 3,560 Einwohnern.

(1) Ottbergen, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 70 Feuerst. und 409 Einw.

ff) Der Kanton Hildesheim, welcher bloß aus der Stadt besteht.

(1) Hildesheim (N. Br. 52° 9′ 31″, Oest. L. 27° 35′ 23″), Hauptstadt des Bezirks, Sitz des Unterpräfekten, des Civilgerichts und der Gensd'armeriebrigade. Sie liegt in einem ebenen Thale an der Innerste auf einem abhängigen Boden, ist mit Wällen und Basteien umgeben, groß, aber unregelmäßig und altmodig gebaut, wird in die Alt- und

Neuſtadt getheilt, hat 19 Kirchen, wovon 11 den Katholiken und 8 den Lutheranern gehören, 1 luth. Gymnaſium, 1 kath. Schule, 20 Hoſpitäler, wovon 15 den Katholiken und 5 den Lutheranern zuſtändig ſind, 1,912 Häuſer und 11,108 Menſchen. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnet ſich der Dom mit ſehenswerthen Gemälden und einigen Alterthümern, worunter auch die Irmenſäule iſt, und das Königl. Schloß oder die Reſidenz der vormaligen Biſchöfe aus. An katholiſchen Stiftungen hatte die Stadt ſonſt das Domkapitel, welches aus dem Weihbiſchof, dem Domprobſt und 40 Domherren beſteht, 5 Kollegiatſtifter, 2 Benediktiner- und 1 Kapuziner-Mannskloſter und 2 Nonnenklöſter, wovon jedoch die meiſten bereits aufgehoben ſind. Die Juden haben 1 Synagoge; auch iſt Hildesheim noch der Sitz des katholiſchen Officialats und des lutheriſchen Konſiſtoriums. Die Stadt hat beträchtliche Bierbrauereien, Acker- und Gartenbau, Viehzucht und einige bürgerliche Gewerbe, treibt auch Handel mit Garn und Leinewand. — Vor der Stadt liegt das eingegangene Bartholomäusſtift zur Sülze.

gg) Der Landkanton Hildesheim mit 9 Gemeinden und 2,294 Einw.

(1) Bavenſtedt, Pfarrdorf mit 1 Freihofe, 30 Feuerſt. und 173 Menſchen.

(2) Steuerwald, Schloß und Amtsſitz an der Innerſte.

hh) Der Kanton Borſum mit 10 Gemeinden und 3,446 Einwohnern.

(1) Borſum, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 92 Feuerſt. und 556 Einw.

ii) Der Kanton Groß-Algermiſſen mit 10 Gemeinden und 3,501 Einw.

(1) Groß-Algermiſſen, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 113 Feuerſt. und 629 Menſchen.

kk) Der Kanton Sarſtedt an der Innerſte mit 8 Gemeinden und 3,564 Einw.

(1) Sarſtedt, Stadt und Kantonshauptort an der Innerſte mit 3 Edelhöfen, 116 Häuſern und 739 Einw.

(2) Ahrbergen, Pfarrdorf an der Innerſte mit 1 Vorwerke, 77 Feuerſt. und 408 Einw.

(3) Ruthe, Königl Lustschloß und Amt am Zusammenflusse der Leine und Innerste.

ll) Der Kanton Moritzberg mit 11 Gemeinden und 4,139 Einw.

(1) Moritzberg, Marktflecken, Vorstadt von Hildesheim und Kantonshauptort mit 600 Menschen.

(2) Himmelsthür, Pfarrdorf am Fuße des Krela mit 82 Feuerst. und 518 Einw., ehemals ein Lustschloß der Bischöfe von Hildesheim.

mm) Der Kanton Eltze an der Leine mit 9 Gemeinden und 4,170 Einw.

(1) Eltze, Stadt und Kantonshauptort an der Saale, wo sie in die Leine sich ergießt. Sie hat 1 Edelhof, 1 Kirche, 1 Schule mit 3 Klassen, 187 Feuerst. und 1,544 Einw., die von Ackerbau, Viehzucht und Garnspinnerei leben.

(2) Poppenburg, Amtssitz an der Leine.

(3) Heyersen, Pfarrdorf mit 1 Salzwerke, welches dem Grafen Brabeck gehört, und jährlich gegen 10,000 Himten liefert, 83 Feuerst. und 675 Menschen.

(4) Mehle, Pfarrdorf mit 93 Feuerst. und 586 Einwohnern. In der Nähe sind beträchtliche Steinkohlengruben.

nn) Der Kanton Gronau an der Leine mit 10 Gemeinden und 6,406 Einw.

(1) Gronau, Stadt und Kantonshauptort an der Leine mit einem vormaligen Dominikanerkloster, 1 luth. Kirche, 5 Edelhöfen, 169 Häusern und 1,488 Einw.

(2) Kloster Escherde, ein Benediktiner-Nonnenkloster mit 1 Oekonomiehof, 3 Teichmühlen, 7 Feuerst. und 152 Einw.

(3) Brüggen, Pfarrdorf mit 1 Edelhofe der Grafen von Steinberg, 87 Feuerst. und 725 Einw.

oo) Der Kanton Alfeld an der Leine mit 12 Gemeinden und 5,542 Einw.

(1) Alfeld, Stadt und Kantonshauptort an der Leine, wo sie die Wärne aufnimmt. Sie liegt in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, ist ummauert, hat 4 Thore, 4 Edelhöfe, 1 Kirche, deren Oberpfarrer allen übrigen im Fürstenthume Hildesheim vorgieng, 316 Feuerst. und 2,076 Einw.

Viehzucht und Hopfenbau machen die hauptsächlichsten Nahrungszweige aus, auch wird ein starker Garn- und Leinewandhandel getrieben.

(2) Wrisbergholzen, Pfarrdorf unter den Vorbergen mit 1 Edelhofe, 82 Feuerst. und 613 Einw. Die hiesige Porcellanfabrik liefert gute Arbeiten, obgleich das Fabrikat dem Fürstenberger weit nachsteht.

pp) Der Kanton Salzdetfurt mit 8 Gemeinden und 3,248 Einw.

(1) Salzdetfurt, Marktflecken und Kantonshauptort in einer waldigen und bergigen Gegend, mit 1 Salzwerke, welches der Familie von Steinberg gehört, und zwischen 15 bis 18,000 Himten ausbeutet, 137 Häusern und 978 Einw.

(2) Söder, Edelhof des Grafen von Brabeck in einer romantischen Gegend mit geschmackvollen Gebäuden, einem schönen Parke und einer ausgesuchten Gemäldegallerie, gegenwärtig unstreitig an Auswahl der Stücke die vorzüglichste und kostbarste im ganzen Reiche.

qq) Der Kanton Bodenburg an der Lamme mit 9 Gemeinden und 3,425 Einw.

(1) Bodenburg, Marktflecken und Kantonshauptort mit 1 Edelhofe der Familie von Steinberg, 2 Kirchen, 120 Häusern und 660 Einw., die von Ackerbau, Viehzucht, Brauerei, Garnspinnerei und einigen Gewerben leben. Gute Schafzucht.

d) Der Bezirk Goslar.

Er enthält einen Theil des Fürstenthums Hildesheim und des Wolfenbüttelschen Harzbezirks mit der Stadt Goslar, und gränzt im Süden mit den Bezirken Einbeck und Osterode, im Osten mit den Bezirken Halberstadt und Braunschweig, im Norden mit dem Bezirke Braunschweig und im Westen mit dem Bezirk Hildesheim.

Auf einem Areale von $16\frac{81}{100}$ □ Meilen zählte man 1807 50,524 Köpfe, und kamen im Durchschnitte auf jede □ Meile deren 3,005. Fast Alles ist in demselben lutherisch; Katholiken und Juden sind nur einzeln vorhanden.

Die Zahl der Ortschaften beträgt 2 Städte, 4 Marktflecken und 115 Dörfer und Weiler, welche zusammen in 11 Kantone und 91 Gemeinden vertheilt sind.

Zu Goslar befinden sich die Bezirks-Autoritäten; der Unterpräfekt, das Civilgericht und die Gensd'armeriebrigade. Uebrigens ist der Bezirk zur 5ten Militärdivision und zur 3ten Forstkonservation eingeschrieben.

Die 11 Kantone sind:

aa) Der Kanton Vinenburg an der Radau mit 6 Gemeinden und 3,640 Einw.

(1) Vinenburg, Pfarrdorf an der Radau mit 1 Edelhofe, 1 Kirche, 1 Zollhause, 2 Mahlmühlen, 103 Feuerst. und 735 Einw. Das Amthaus steht auf einem Berge und ist unansehnlich, hat aber eine sehr romantische Lage. In der Nähe sind Kalksteinbrüche.

bb) Der Kanton Schladen an der Oker mit 8 Gemeinden und 4,419 Einwohnern.

(1) Schladen, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Oker mit 2 Kirchen, 1 Amthause mit einem schönen Garten, 153 Häusern und 912 Einw., die vieles Gewerbe mit Garn treiben; überhaupt ist der Ort nahrhaft.

(2) Burgdorf, Pfarrdorf an der Pavé von Goslar nach Wolfenbüttel und an der Warne mit 1 Zolle, 74 Feuerst. und 602 Menschen. Auf der Feldmark dieses Dorfs hat ehemals die Kaiserliche Pfalz Werle gelegen, woselbst die Kaiser aus der Sächsischen Dynastie Hof- und Reichsversammlungen gehalten haben. Jetzt sieht man keine Spur davon mehr, aber das Dorf führt seinen Namen daher.

(3) Heiningen, Pfarrdorf an der Oker, $2\frac{1}{2}$ Stunde von Wolfenbüttel, mit 1 Augustiner-Nonnenkloster, 61 Feuerst. und 408 Menschen.

(4) Dorstadt, Pfarrdorf an der Oker mit 1 Augustiner-Nonnenkloster, 56 Feuerst., 1 Mühle und 572 Einwohnern. Das Kloster ist mit 1 Aebtissin und 24 Nonnen besetzt und sehr reich.

cc) Der Kanton Goslar an der Gose und unter

dem Harze. Er begreift bloß die Stadt mit den Klöstern Grauhof und Riefenberg und 5.828 Menschen.

(1) Goslar (N. Br. 51° 54' 27", Oestl. L. 27° 59' 6"), Hauptstadt des Bezirks, Sitz des Unterpräfekten, des Civilgerichts und der übrigen Bezirksautoritäten, und eines Bergamts. Sie liegt vor dem Harze am Fuße des Rammelsbergs, welcher sich über sie erhebt; die Gose strömt durch die Straßen und giebt ihr das Wasser. Sie ist mit einer hohen Mauer mit vielen Thürmen und trokkenen Graben umgeben, hat 6 Thore und ist in ihrem Innern unregelmäßig und schlecht gebauet, die meisten Wohnungen mit Schiefer gedeckt und die Straßen krumm, enge, elend gepflastert. Die Zahl der Häuser beläuft sich auf 1.090, der Einwohner auf 5.462, worunter 38 Juden. Lutherische Kirchen sind 4, worunter der gothische Dom, ehrwürdig durch sein Alterthum und durch seine mancherlei Merkwürdigkeiten, Gemälde, alte Glasmalerei u. s. w., außerdem haben die Katholiken die Jacobikirche inne. Von den beiden Stiften ist eins den Märtyrern Simon und Judas, und das zweite dem H. Peter geweiht; noch zählt sie das Frankenbergsche Jungfrauenkloster mit 1 Domina, 1 Probste und 3 Jungfrauen und das Jungfrauenkloster Neuwerk mit einer Tochterschule in ihren Mauern; letzteres hat eine eigene Kirche. Von Gebäuden zeichnen sich aus: die Worth am Markte mit 8 Statuen teutscher Kaiser, die Reste einer Kaiserl. Burg, die Münze bei dem Vitusthore, der Zwinger, ein zu einem Belustigungsorte umgeschaffener Stadtthurm, das Hospital zum H. Kreuz, die Klaus am Petersberge ꝛc. An Schulen sind vorhanden: 1 Bürgerschule mit 5 Lehrern, 1 Tochter-, 2 Elementar- und 1 Freischule. Die Nahrung der Einwohner besteht in Bierbrauerei (jährlich werden 4.160 Fässer Gose für 99.840 Fr. gebrauet), in Korn-, Frucht- und Wollhandel nach dem Harze, in bürgerlichen Gewerben und Berg- und Hüttenbau. Es sind in der Stadt 12 Branntweinbrennereien, 1 Seifensiederei, mehrere Kupferschmiede, die jährlich 800 bis 1.000 Centner Kupfer verarbeiten, 2 Vitriolhöfe, die für 65.200 Fr. Vitriol liefern, 2 Hagel- und 2 Rollenbleigießereien, 1 Papiermühle, 1 Messingfabrik, 1 Draht- und Hammerschmiede; auf ihrem Gebiete aber ein Ocherfang unter dem Ram-

melsberge, 1 Steinbruch am Sudmerberge und 1 Schieferbruch am Hohenkehl, worin täglich 16 bis 20 Menschen arbeiten, und dreierlei Sorten Dachschiefer, Schornsteine, Pfannen und Pflastersteine zu Tage fördern. — Ihren meisten Gewinn zieht sie jedoch aus den Bergwerken am Rammelsberge; die ihr gehörigen Gruben beuten aus 2,000 Cntr. Blei zu 48,000 Fr., 1,100 Cntr. Kaufglätte zu 22,000 Fr., 800 Cntr. Garkupfer zu 38,400 Fr., 800 Cntr. Schwefel zu 9,600 Fr. und 500 Cntr. Eisenvitriol zu 2,000 Fr.

2) Grauhof, vormaliges Augustiner-Mönchskloster und jetzige Domäne, ¾ Stunden von Goslar, mit ansehnlichen Gebäuden und einer schönen Kirche.

(3) Riefenberg, vormaliges Kloster und jetzige Domäne, ½ Stunde von Goslar.

dd) Der Kanton Harzburg unter dem Harze und an der Radau mit 7 Gemeinden und 3,927 Einw.

(1) Harzburg, ein altes Bergschloß in Ruinen auf dem waldigen Burgberge, auf welchem die Sachsen in der Vorzeit den Krodo verehrten, und in dessen oolithenreichen Kalkgebirge die Salzquelle unter Thonlagern liegt, die bei Neustadt zu Tage geht. Auf seinem Gipfel führte Kaiser Heinrich IV. 1068 die Harzburg und den prächtigen Dom auf, den er 1070 selbst wieder zerstören mußte; indeß wurde die Burg wieder aufgeführt und stand bis in das 16te Jahrhundert, wo sie dann nach und nach verfiel.

(2) Neustadt, Marktflecken und Kantonshauptort, dessen einer Theil den Namen Schulenrode führt. Es hat 1 Kirche, 1 Salzwerk Juliushall, dessen Soole zwar 6löthig ist, aber häufig bei anhaltender Dürre versiegt und jährlich nur 4,950 Körbe ausbeutet, 119 Feuerst. und 749 Einw., worunter sich mehrere Handwerker befinden. Die Radau treibt im Orte eine Mahlmühle und oberhalb desselben 3 Sägemühlen, die jährlich 8,000 Blöcke zerschneiden.

(3) Bündheim, Kirchdorf an der Radau mit 1 Königl. Schlosse, 1 Domanialpachtung, 1 Königl. Stuterei, 2 Mahlmühlen, 75 Feuerst. und 625 Einw. Die Stutereigebäude liegen im Umfange des Schlosses; die darin gezogene Rasse ist dauerhaft und sehr geschätzt.

(4) Oker, Hüttenort an der Oker da, wo selbige die Klippen und Abgründe des Harzes verläßt und durch ein

schauerlich schönes Thal in die Ebene tritt. Der Ort theilt sich in drei Theile: die eigentliche Oker, die Schleke und das Osterfeld, und hat 110 Häuser mit 830 Einwohnern. An Hütten sind daselbst aufgehäuft: die Frau Marien-Seigerhütte mit 4 Blei-, 2 Kupfer-, 2 Frisch- und 2 Treibeofen, 1 Gar- 2 Seigerheerden und 1 Dörrofen, die Goldscheidungshütte, die Messingshütte, die jährlich 7 bis 800 Cntr. Messing für 120,000 Fr. bereitet, 2 Kupferhammer, die gegen 750 Cntr. Kupfer verarbeiten, das Bereithaus zur Verfertigung von kupfernen Waaren und Kesseln, und außerdem: 1 Kalk- und Ziegelhütte, 1 Galmeimühle, 1 Blankschmiede, 3 Mahl-, 5 Oel-, 1 Säge-, 1 Walk- und 1 Papiermühle.

ee) Der Landkanton Goslar an der Innerste mit 5 Gemeinden und 3,522 Einw.

(1) Langelsheim, Marktflecken an der Innerste mit 1 Gute, 1 Kirche, 1 Amthause mit Kornmagazinen, 2 Mahl- und 3 Oelmühlen, 180 Feuerst. und 1,300 Einw., worunter gegen 70 Handwerker sich befinden. Eine Leinewandfabrik verfertigt weiße und gestreifte Leinewand. Bei dem Orte befinden sich 2 Steinbrüche, 3 Mergelgruben und vieler Kalkstein.

(2) Die Sophienhütte, eine Silberschmelzhütte, die von der Grane getrieben wird und 4 Blei-, 2 Treib- und 1 Frischofen hat. Bei derselben liegt 1 Pottaschenhütte.

(3) Astfeld, Pfarrdorf am Fuße des Harzes und am Schlüperbache mit 1 Edelhofe, 1 Mahl- und 1 Oelmühle, 80 Feuerst. und 504 Einw.

(4) Die Juliushütte, eine von der Grane getriebene Silberhütte mit 3 Blei-, 2 Treib- und 1 Frischofen. Noch liegen in der Nähe 1 Schwefelhütte, 1 Papier- und 1 Oelmühle.

ff) Der Kanton Liebenburg mit 6 Gemeinden und 2,999 Einw.

(1) Liebenburg, Schloß und Kantonshauptort auf einem Berge, unter dem das Dorf Lebe liegt.

gg) Der Kanton Salzgitter unter den Gitterbergen mit 13 Gemeinden und 6,512 Einw.

(1) Salzgitter, Marktflecken und Kantonshauptort mit einer Vorstadt, dem Vorsalze. Es ist ein finsterer,

schlecht gebaueter, aber ziemlich nahrhafter Ort, der mit dem Salzwerke 303 Häuser und 1,497 Einwohner hat. Bei demselben liegt das Königl Salzwerk Salzliebenhall, dessen Soole nur 4löthig ist und einer starken Gradirung bedarf, doch aber ein schönes weißes und körniges Salz liefert. Es gehörte bisher dem Kur- und Fürstl. Hause Braunschweig gemeinschaftlich, und seine Einkünfte wurden zur Bezahlung der Friedrich-Ulrichschen Schulden verwandt. Bei dem Salzwerke wird eine chemische Fabrik unterhalten, die starke Geschäfte macht.

(2) Kniestedt, Pfarrdorf an einem Berge mit 1 Edelhofe der Freiherrn von Kniestedt, 64 Feuerst. und 493 Einw. Es liegt an der Frankfurter Heerstraße, an welcher auch der nahe Fuchskrug steht. Beim Dorfe findet man Marienglas.

(3) Ringelheim, Pfarrdorf an der Innerste mit 1 beträchtlichen Edelhofe des Grafen von Schulenburg Kehnert, wozu die Güter des vormaligen und in den neuesten Zeiten eingezogenen Benediktiner-Mönchklosters geschlagen sind.

(4) Flachstöckheim, Pfarrdorf mit 1 Edelhofe der Grafen von Schwichelde, 41 Feuerst. und 404 Einw.

(5) Heissen, Dorf unweit der Innerste, welche eine Eisenhütte und 2 Mühlen daselbst treibt. Das Eisen zu der Hütte wird aus den Walmoder Bergen geholt.

hh) Der Kanton Lutter am Barenberge mit 8 Gemeinden und 3,243 Einw.

(1) Lutter am Barenberge, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Frankfurter Heerstraße und am Mühlenbache mit 1 Domanialamte, dessen Gebäude über dem Dorfe auf dem Barenberge liegen, 1 Kirche, 1 Posterpedition, 108 Feuerst. und 820 Einw., die sich vom Ackerbau, Flachs- und Obstbau, von Fracht- und Steinfuhren aus dem nahen beträchtlichen Steinbruche nähren. Schlachtfeld vom 27. August 1626 auf dem Dolgen, wo K. Christian die Schlacht gegen Tilly verlor.

ii) Der Kanton Holle an der Innerste mit 10 Gemeinden und 4,220 Menschen.

(1) Holle, Kirchdorf und Kantonshauptort mit 109 Feuerst. und 640 Einw.

(2) Binder, Pfarrdorf, an der Innerste mit 1 Edelhofe, 88 Feuerst. und 287 Einw.

kk) Der Kanton Bokenem an der Nette mit 15 Gemeinden und 6,836 Einw.

(1) Bokenem, Stadt und Kantonshauptort. Sie liegt an der Nette, ist ummauert, aber schmuzig und enge, hat 2 luth. und 1 kath. Kirche, 298 Feuerst. und 1,734 Einw., die von Ackerbau, Viehzucht und Garnspinnerei leben, auch einige Gewerbe unterhalten.

(2) Bornum, Pfarrdorf mit 66 Feuerst., 1 Teichmühle mit 2 Mahl-, 1 Oel- und 1 Sägegange und 430 Einw. Unweit derselben liegt an der Nette die Wilhelmshütte, eine Eisenhütte mit 1 Hohenofen, 1 Frisch-, 1 Puchhammer und 1 Schmiede, die ihren Eisenstein von Ortshausen, Delligsen und Gittelde nimmt und gegen 30 Arbeiter beschäftigt. Neben derselben stehen 6 Häuser mit 100 Einw.

ll) Der Kanton Lamspringe an der Leine und Lamme mit 11 Gemeinden und 5,378 Einw.

(1) Lamspringe, Marktflecken und Kantonshauptort am Ursprunge der Lamme mit 2 Kirchen, 2 Mühlen, 132 Feuerst. und 810 Einw. Die vormalige Benediktiner-Abtei für katholische Engländer ist eingezogen und in eine Domäne verwandelt.

(2) Groß Rühden, Pfarrdorf an der Netze mit 1 Saline, die dem Grafen von Brabeck gehört und gegen 12,000 Himten Salz liefert.

(3) Winzenburg, altes verfallenes Bergschloß, einst der Sitz der 1151 ausgestorbenen Grafen von Winzenburg. Am Fuße des Bergs liegt an einem Bache das Vorwerk Winzenburg und zur Seite eine grüne Glashütte.

(4) Klein Freeden, Pfarrdorf an der Leine mit 1 Papiermühle, 50 Feuerstellen und 444 Einw. Bei dem letztern liegt das Königl. Vorwerk Haus Freeden und über demselben das vormals feste Bergschloß Freeden in Ruinen. Eine grüne Glashütte gehört zu dem Vorwerke.

G. Departement der Saale.

Dieses Departement besteht aus dem größern Theile des Fürstenthums Halberstadt südwärts des Bruchgrabens, aus

der Herrschaft Schauen, dem Wolfenbüttelschen Amte Hessen, einigen Magdeburgschen Parzelen, dem Gebiete von Quedlinburg, der Grafschaft Wernigerode, den Herrschaften Derenburg und Hasserode, dem Fürstenthume Blankenburg, dem Grubenhagenschen Amte Elbingerode, einigen Hildesheimschen Oertern, dem Saalkreise, dem Preußischen und dem größern Theile des Sächsischen Mansfeld. Seine Gränzen bilden gegen Norden das Elb- und Okerdepartement, gegen Osten das Harzdepartement, gegen Süden das Fürstenthum Schwarzburg, das Herzogthum Anhalt-Bernburg und das Königreich Sachsen, und gegen Westen das Königreich Sachsen, das Herzogthum Anhalt Bernburg und das Elbdepartement.

Auf einem Areale von $68\frac{58}{100}$ □ Meilen zählte das Departement 1807 eine Volksmenge von 240,195 Menschen; es kamen mithin im Durchschnitte deren 3,502 auf den Raum einer □ Meile. Die Mehrheit seiner Bewohner bekennt sich zur Lutherischen Religion, doch giebt es hin und wieder katholische, reformirte und jüdische Gemeinden. An Wohnplätzen sind 31 Städte, 8 Marktflecken und 435 Dörfer und Weiler vorhanden, die unter 3 Bezirke, 49 Kantone und 312 Gemeinden vertheilt sind.

Zu Halberstadt, der Departementalhauptstadt, hat der Präfekt, der Präfekturrath, der Generaldepartementsrath, das Kriminalgericht und die Departemental-Kompagnie den Sitz. Zur Reichsversammlung gehen 11 Repräsentanten, nämlich 8 aus der Klasse der Possessionirten, 1 aus der Klasse der Fabrikanten und Kaufleute und 2 aus der Klasse der Gelehrten und wohlverdienten Bürger; zur Armee stellte es 1808 1,427 Konscribirte.

a. Bezirk Halberstadt.

Der Bezirk Halberstadt besteht aus dem größern Theile des Fürstenthums Halberstadt, aus der Baronie Schauen, und aus Parzelen des Fürstenthums Wolfenbüttel, Hildes-

heim, Magdeburg und des Gebiets von Quedlinburg, und gränzt nordwärts an die Bezirke Braunschweig und Helmstedt, westwärts an den Bez. Goslar, südwärts an den Bez. Blankenburg, das Anhalt Bernburgsche und den Bez. Halle, ostwärts aber an das Anhalt-Bernburgsche und den Bez. Magdeburg.

Auf einem Areale von $22\frac{30}{100}$ □ M. zählt derselbe 79,443 Menschen; es kommen mithin im Durchschnitte auf jede □ Meile deren 3,517, größtentheils Lutheraner, indem nur einige katholische und zwei reformirte Gemeinden sich darunter finden. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 11 Städte, 1 Marktflecken und 87 Dörfer und Weiler, die unter 16 Kantone und 82 Gemeinden vertheilt sind.

Der Sitz des Präfekten, zugleich als Unterpräfekten des Bezirks, und der Sitz des Civilgerichts ist Halberstadt, wo sich auch der Bezirksrath versammelt und der Stab der Gensd'armeriebrigade liegt. Uebrigens wird der Bezirk zur sechsten Militärdivision und zur vierten Forstkonservation gerechnet.

Die 16 Kantone sind:

aa) Der Kanton Aschersleben an der Eine und Wipper, welcher bloß aus der Stadt besteht.

1) Aschersleben, Stadt und Kantonshauptort an der Eine und Wipper. Sie ist ummauert, hat 5 Thore, 4 lutherische, 1 reformirte und 1 katholische Kirche, 1 Gymnasium, 2 Hospitäler, das Katharinenstift mit 33 Präbenden, und das Elisabethenstift, 1 Armenhaus 12 Wassermahl- und Oelmühlen, 2 Walkmühlen, 3 Ziegeleien, 1,153 Feuerst. und 8,271 Einwohner, worunter 3 Judenfamilien sich befinden. Die Hauptnahrung derselben beruht auf der Brauerei, wozu 236 Braustellen berechtigt sind, auf den Fries- und Flanellmanufakturen; 1802 verarbeiteten 258 Tuchmacher mit 98 Gesellen 37,856 Stein Wolle, und lieferten 11,221 Stück Friese und Flanell für 555,420 Franken, in Strumpfweberei, Hutmacherei, Gärbereien und Leineweberei: 1802 waren 10 Strumpfweber, 25 Weiß- und Lohgärber, 7 Hutmacher und 117 Leineweber vorhan-

den. 14 Branntweinblasen verbrauchten 59 Wispel Schrot. Die Viehzucht und Ackerbau werden lebhaft betrieben. Bei der Stadt ist ein Sandstein- und Mauersteinsbruch. — Aschersleben war in der Vorzeit der Hauptort der Grafschaft Askanien, einer der ältesten Besitzungen des Hauses Anhalt, die es 1319 verlor.

bb) Der Landkanton Aschersleben mit 5 Gemeinden und 2,400 Einwohnern.

(1) Winningen, Kirchdorf und Besitzung des Hauses Hessen-Homburg mit 81 Feuerst. und 510 Einwohnern.

cc) Der Kanton Cochstedt mit 4 Gemeinden und 3,454 Einwohnern.

(1) Cochstedt, Stadt und Kantonshauptort mit 1 Kirche, 1 Hospital, 2 Mahlmühlen, 1 Salpeterhütte, 1 Ziegelei, 205 Feuerst. und 1,249 Einwohnern.

dd) Der Kanton Croppenstedt mit 6 Gemeinden und 4,818 Einwohnern.

(1) Croppenstedt, Stadt und Kantonshauptort. Sie ist ummauert, hat 1 Kirche, 1 Hospital, 2 Mühlen, 341 Feuerst. und 1,702 Einwohner, die starken Flachsbau treiben.

(2) Hadmersleben, Stadt an der Bude mit 1 Kirche, 1 Schule mit 3 Lehrern, 1 Freihofe, 136 Häusern, und 771 Einwohnern, deren Nahrung einzig in Ackerbau, Viehzucht und einigen Gewerben besteht. Das dabei liegende Dorf Hadmersleben hat 1 Benediktiner-Nonnenkloster mit 1 Aebtissin, 1 Probst, 1 Priorin und 18 Nonnen, 1 kön. Domanialamt, 1 Wasser- und 1 Mahlmühle, 1 luth. und 1 kath. Kirche, 131 Feuerst. und 789 Einwohner.

ee) Der Kanton Gröningen mit 7 Gemeinden und 4,358 Einwohnern.

(1) Gröningen (N. Br. 51° 56′ 3″, O. L. 28° 51′ 33″), Stadt und Kantonshauptort an der Bude, mit 1 kön. Domanialamte, 7 Edelhöfen, 2 Kirchen, 1 Hospitale, 1 Wassermahl- 1 Papier- und 1 Oelmühle, 364 Feuerst. und 2,056 Einwohnern, worunter 12 Judenfamilien.

Ackerbau, Viehzucht und Wollmanufakturen sind vorzügliche Nahrungszweige.

ff) Der Kanton Gatersleben mit 7 Gemeinden und 4,259 Einwohnern.

(1) Gatersleben, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Edelhofe, 1 Gute, 1 Wassermühle. 165 Feuerst. und 1,014 Einwohnern, worunter 21 Leineweber.

(2) Hedersleben, Pfarrdorf mit 2 Wassermühlen, 32 Leinewebern, 107 Feuerst. und 11,04 Einwohnern.

gg) Der Kanton Wegeleben mit 4 Gemeinden und 4,414 Einwohnern.

(1) Wegeleben (N. Br. 51° 53′ 10″, O. L. 28° 48′ 53″) Stadt und Kantonshauptort unweit der Bude mit 1 kön. Domanialamte, 3 Edelhöfen, 3 Mühlen, 1 Ziegelei, 328 Feuerst. und 2,033 Einwohnern, die sich vom Acker-, Flachs- und Kohlbaue, Spinnerei und Weberei nähren.

(2) Dittfurt, Marktflecken an der Bude mit 1 Vorwerke, welches auf einem Berge liegt. 2 Schulen, 365 Feuerst. und 1,652 Einwohnern. Starker Acker- und Flachsbau.

(3) Adersleben, Cistercienser-Nonnenkloster, dessen Konvent aus 1 Aebtissin, 1 Probste, 1 Priorin und 16 Nonnen besteht. Es hat 1 Vorwerk, 1 Wassermühle, 15 Feuerst. und 192 Einwohner.

hh) Der Kanton Halberstadt an der Holtemme, welcher bloß aus der Stadt besteht.

(1) Halberstadt (N. Br. 51° 53′ 55″, O. L. 28° 42′ 25″), Hauptstadt des Departements und Bezirks, Sitz des Präfekten, des Kriminal- und Civilgerichts, der übrigen Departemental- und Bezirksautoritäten, und eines Lutherischen Consistoriums. Sie liegt an der Holtemme, ist mit Mauern umgeben, hat 7 Thore, ein altes Schloß, eine alte ganz aus Quadern erbaute Domkirche mit dem lutherischen Domkapitel, welches 1 Probst, 18 Capitulares majores, 8 minores, 23 electi, 6 vicarii majores und 30 vicarii minores hat, 3 lutherische Kollegiatstifte, mit Kirchen; nämlich: Unser lieben Frauen mit 1 Probste 23 Präbenden und 16 Vicarien, St. Bonifaz und Moritz mit 1 Probste, 12 Präbenden und 4 Vicarien, und St. Peter und Paul mit 1 Probste, 11 Präbenden und 8 Vicarien,

3 andere lutherische Kirchen, 2 reformirte Kirchen, 3 Mönchs- und 2 Nonnenklöster mit Kirchen, 1 protestantisches Jungfrauenkloster, 2 Judensynagogen, 3 Hauptschulen, 1 Schullehrerseminar, 1 Armen- und Arbeitshaus, 1 Waisenhaus, 11 Hospitäler in und vor der Stadt, 1,843 Feuerst. und 12,916 Einwohnern, worunter 101 Judenfamilien sich befinden. Die Stadt ist alt und enge zusammengebauet. Die Hauptnahrung beruhet auf dem Ackerbau, Viehzucht, Brauerei mit 308 Braugerechtigkeiten, Branntweinbrennerei mit 10 Blasen, und bürgerlichen Gewerben. Unter den Manufakturen sind die in Wolle die beträchtlichsten: 17 Tuchmacher mit 21 Gesellen und 44 Zeuchmacher mit 34 Gesellen lieferten 1802 für 260,000 Fr. wollene Zeuche. Außerdem finden sich daselbst: 4 Strumpfwirker, 8 Hutmacher, 1 Beuteltuchfabrik, 95 Leinewebersstühle, die 1802 für 94,000 Fr. Leinewand fabrizirten, 1 Dänische Leder- und 3 große Handschuhfabriken mit einer Produktion von 392,000 Fr. Leder und Handschuhe, 1 Strohhutfabrik, 1 Stärke- und Puderfabrik, 2 Tabaksfabriken mit einer Produktion von 66,100 Fr. Tabak, 1 Wachsbleiche, die 1802 für 18,000 Fr. producirte, 14 Wassermahl- 2 Walk- und 1 Perlgraupenmühle, 1 Ziegelei, 1 Salpetersiederei. Der Handel ist nicht unbedeutend. Eine literarische Gesellschaft, 1 Buchhandlung, 2 Buchdruckereien. — Nahe bei der Stadt liegen die berühmten Spiegelschen Berge, kahle Sandhügel, die ein Domherr von Spiegel mit mannichfachen Anlagen ausschmückte und daraus einen angenehmen Vergnügungsort schuf.

ii) Der Landkanton Halberstadt mit 8 Gemeinden und 5,906 Einwohnern.

(1) Kloster Burchardi, ein Cistercienser-Nonnenkloster dicht vor Halberstadt, dessen Konvent aus 1 Aebtissin, 1 Probste, 1 Priorin und 18 Nonnen besteht. Es hat 2 Mühlen, 15 Feuerst. und 77 Einwohner.

(2) Harsleben, Pfarrdorf mit 1 Amte der Domprobstei, 3 Wassermahl- und Oelmühlen, 33 Leinewebern, 329 Feuerst. und 1,423 Einwohnern. Starker Flachsbau.

(3) Ströbeck, Pfarrdorf mit 113 Feuerst. und 598 Einwohnern, die als starke Schachspieler bekannt sind.

kk) Der Kanton Schwanebeck mit 4 Gemeinden und 3,713 Einwohnern.

(1) Schwanebeck (N. Br. 51°58' 9", O. L. 28° 46' 7"), Stadt und Kantonshauptort mit 2 Edelhöfen, 1 Klosterhof, 1 Kirche, 4 Mühlen, 1 Ziegelei, 326 Feuerst. und 1,711 Einwohnern, die sich stark auf den Flachs-, Kümmel- und Aniesbau legen. Vor der Stadt befindet sich eine kath. Wallfahrtskapelle, die am Frohnleichnamtsfeste von vielen Pilgern aus entfernten Gegenden besucht wird.

ll) Der Kanton Schlanstedt mit 6 Gemeinden und 4,061 Einw.

(1) Schlanstedt, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Domanialamte, 1 Gute, 4 Wasser- und 1 Windmühle, 175 Feuerst. und 870 Einw., worunter 24 Leineweber befindlich sind.

(2) Dingelstedt, Pfarrdorf mit 3 Mühlen, 170 Feuerst. und 1,160 Einw.

(3) Huysburg, vormaliges Benediktinerkloster an einer beträchtlichen Anhöhe im Huywalde, wovon man eine sehr schöne Aussicht genießt, 1 Vorwerke, dem Röderhof, 30 Feuerst. und 262 Einw.

mm) Der Kanton Dedeleben mit 5 Gemeinden und 3,783 Einw.

(1) Gr. und Kl. Dedeleben, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 2 Gemeinden, 2 Kirchen, 1 Gute, 5 Wasser- und 1 Windmühle, 196 Feuerst. und 1,085 Einw.

(2) Westerburg, königl. Amthaus und Weiler mit 19 Feuerst. und 79 Einw.

nn) Der Kanton Dardesheim mit 5 Gemeinden und 3,327 Einwohnern.

(1) Dardesheim (N. Br. 51° 58' 43", Oestl. L. 28° 31' 35"), Stadt und Kantonshauptort mit 1 Amte der Domprobstei, 1 Kirche, 1 Armenhause, 5 Mahl- und 1 Oelmühlen, 1 Ziegelei, 229 Feuerst. und 1,138 Einw., die ihre Nahrung aus dem Ackerbau und den nahen Steinbrüchen ziehen.

(2) Badersleben, Pfarrdorf mit 1 Augustiner-Nonnenkloster Marienbeck, das aus 1 Priorin, 1 Probste und 12 Nonnen besteht, 8 Mahlmühlen, 151 Feuerst. und 926 Einw.

(3) Zilly, Pfarrdorf mit 1 Amte des Domkapitels, 4 Mahl- und Oelmühlen, 117 Feuerst. und 674 Einw. Starker Waizenbau.

oo) Der Kanton Osterwiek an der Ilse mit 9 Gemeinden und 6,830 Einw.

(1) Osterwiek (N. Br., 51° 58′ 18″, Oestl. L. 28° 21′ 43″), Stadt und Kantonshauptort an der Ilse mit 5 Edelhöfen, 2 Kirchen, 1 Hospitale und Armenhause, 7 Mahl- und Oelmühlen, 87 Braustellen, 13 Branntweinsblasen, 449 Feuerst. und 2,505 Einw. Die Wollenmanufaktur beschäftigt 38 Tuch- und 5 Zeuchmacher, die für 40,000 Fr. Zeuch liefern; auch sind in der Stadt 2 Strumpfwirker, 3 Hutmacher, 1 Leinenfabrik mit 50 Stühlen, 7 Lohgärber, die für 55,000 Fr. Leder produciren.

(2) Stötterlingenburg, königl. Domanialamt mit 4 Feuerst. und 46 Einw. Unter demselben liegt das Dorf Stötterlingen mit 56 Feuerst. und 376 Einw.

(3) Schauen, Pfarrdorf und Baronie der Freiherrn von Grote (sonst reichsfrei) mit 1 schönen Schlosse und Garten, 1 Kirche, 1 gut gebauten Gasthofe, 1 Gute, 143 Feuerst. und 1,066 Einw.

pp) Der Kanton Hessen am großen Bruche mit 4 Gemeinden und 2,860 Einw.

(1) Hessen, Pfarrdorf am Fuße des Fallsteins und Kantonshauptort mit 1 königl. Schlosse und Garten, 1 großen Haushalte, 2 Kirchen, 1 Armenhause, 1 Freigute, 152 Feuerst. und 1,400 Einw. Es hält 2 Jahrmärkte und hat 2 Mühlen. — Hier stand vormals die Burg Hessen, der Sitz einer alten Familie, deren Güter an die Grafen von Regenstein und 1383 an die Herzoge von Braunschweig kamen. — Oberhalb desselben liegt das Vorwerk, der neue Bau, und die beiden wichtigen Zölle, der Braunschweiger und Preußische an der Leipziger Heerstraße und der Passage über den Bruch.

qq) Der Kanton Horenburg an der Ilse mit 8 Gemeinden und 4,073 Einw.

(1) Hornburg, offene Stadt und Kantonshauptort an der Ilse mit 1 Kön. Amthause, 1 Vorwerke, der Tempel-

hof, 3 Edelhöfen, 1 Kirche, 1 Hospitale, 2 Mahl- und 2 Oelmühlen, 69 Braustellen, 8 Branntweinblasen, 436 Feuerst. und 2,223 Einw. mit Einschlusse von 16 Judenfamilien. Starker Hopfenbau, der alle Hände beschäftigt.

(2) Wiedela, Pfarrdorf unweit der Oker mit 1 Königl. Amtshaushalte, 1 Kirche, 117 Feuerst. und 823 Einw.

b. Der Bezirk Blankenburg.

Er ist aus dem größern Theile des Fürstenthums Blankenburg und einem Theile des Fürstenthums Halberstadt, der Grafschaft Wernigerode, Hassenrode und Dehrenburg, einem Theile des Quedlinburger Gebiets und dem Amte Elbingerode zusammengesetzt, und gränzt im Norden mit dem Bez. Halberstadt, im Westen mit dem Bezirke Osterode, im Süden mit dem Bezirke Nordhausen und der Grafschaft Stolberg, und im Osten mit dem Anhalt-Bernburgschen.

Auf einer Oberfläche von $17\frac{84}{100}$ □ Meilen wurden 1807 53,294 Menschen gezählt, und auf jede derselben kamen mithin im Durchschnitte 3,127 Individuen. Nur mit Ausnahme einzelner Personen bekennt sich Alles zur lutherischen Religion. An Wohnplätzen sind 7 Städte, 4 Markt- und Bergflecken und 64 Dörfer, Hüttenörter und Weiler vorhanden, die zusammen unter 11 Kantone und 52 Gemeinden vertheilt sind.

Zu Blankenburg ist der Sitz des Unterpräfekten, des Civilgerichts und der Gensd'armeriebrigade, auch versammelt sich daselbst der Distriktsrath. Uebrigens ist der Bezirk der 6ten Militärdivision und der 4ten Forstkonservation zugetheilt.

Die 11 Kantone sind:

aa) Der Kanton Hasselfelde auf dem Harze mit 4 Gemeinden und 3,482 Einw.

(1) Hasselfelde, Stadt und Kantonshauptort. Sie ist ganz offen, hat 1 Kirche, 1 Schule mit 3 Klassen, 1 Hospital für 9 Arme, 232 Feuerst. und 1,329 Einw., die

sich vom Ackerbau, Viehzucht, bürgerlichen Gewerben, Fuhrwesen und Kohlenbrennen nähren. Die Hassel treibt 3 Mühlen, auch ist 1 Ziegelei vorhanden.

(2) Stiege, Marktflecken an der Hassel mit 1 Kirche, 2 Schulen, 157 Feuerst. und 885 Einw., 2 Teichmühlen und einem schwefelartigen Brunnen, der nicht benützt wird.

bb) Der Kanton Blankenburg am Harze mit 11 Gemeinden und 6,715 Einw.

(1) Blankenburg (N. Br. 51° 47′ 55″, Oest. L. 28° 37′ 0″), Hauptstadt des Bezirks, Sitz des Unterpräfekten, Civilgerichts und der übrigen Bezirksautoritäten, so wie eines Bergamts und Konsistoriums. Sie lehnt sich an einen Vorberg des Harzes, den Blankenberg, auf welchem das königl. Schloß mit dem Thiergarten und der Louisenburg steht und sich eine der schönsten Aussichten öffnet, besteht aus der eigentlichen Stadt, welche ummauert und gepflastert ist und 3 Thore hat, dem Schlosse und dem Gartenbezirke vor der Stadt, besitzt 2 Kirchen, 1 Gymnasium mit 4 Klassen, 1 Mädchenschule, womit in neuerer Zeit eine Industrieschule verbunden ist, 1 Amthaus, 1 Hospital für 30 Arme, 1 Säge-, 6 Mahl-, 4 Oel- und 2 Lohmühlen, die meistens vom Blankenburger Bache getrieben werden, 1 Ziegelei, 395 Feuerst. und 2,635 Menschen. Die Straßen haben eine nächtliche Erleuchtung von 150 Laternen. Die Nahrung der Einwohner besteht aus Viehzucht, Holzfuhren, Brauerei mit 42 Brauzeiten, einigen Gewerben und etwas Handel. Sie halten 2 Jahrmärkte. — Das Schloß war einst der Sitz der Grafen von Blankenburg; dicht unter demselben erhebt sich die Teufelsmauer, eine auf dem Rücken des Heidelbergs in grotesken Gestalten fast ununterbrochen zusammenhängende Kette von wild geordneten Sandsteinklippen, die von N. W. nach S. O. streicht und sich erst im Anhältischen verliert. Vor der Stadt liegt eine angenehme Promenade, der Thie.

(2) Michaelstein, luth. Kloster tief im Walde und in einer öden traurigen Gegend, mit 2 Mahl-, 1 Papier- und 2 Oel- und Lohmühlen, 13 Feuerst. und 130 Menschen. Der Konvent besteht aus 1 Abte, 1 Prior, 1 Subprior und 4 Kollegiaten, welche letztere ein collegium can-

didatorum ecclesiae ausmachen und zu Predigern sich bilden.

(3) Altenbraak, Hüttenort mit 49 Feuerst. und 343 Einw. Er hat 1 Eisenhütte mit 1 Hohofen, 2 Pochwerken und 1 Frischfeuer; die nahe liegende Ludwigshütte aber 1 Zain- und 1 Frischhammer, und zu Treseburg, einem Weiler von 17 Feuerst. und 122 Einwohnern, stehen 2 Sporschmieden und 1 Pulvermühle.

(4) Neuwerk, Hüttenort an der Bode mit 1 Eisenhütte, wozu 1 Hohofen, 2 Pochwerke, 2 Frisch- und 1 Zainhammer gehören, 1 Marmormühle im Kreuzthale, 1 Mahl- und 1 Sägemühle, 1 Blankschmiede, 46 Feuerst. und 242 Einw. Die Marmormühle verarbeitet den Marmor aus dem Krokſteine und den Brüchen bei Rübeland.

(5) Rübeland, Hüttenort an der Bode mit einer großen Eisenhütte, wozu 1 Hohofen, 2 Pochwerke und 1 Frischhammer gehören, 1 Blankschmiede, 1 Mahl-, 1 Oel-, 1 Loh- und 1 Papiermühle, 49 Feuerst. und 330 Einw. In dem nahen Kalksteingebirge sieht man die merkwürdigen Höhlen, die Baumanns- und Bielshöhle.

(6) Börneke, Pfarrdorf mit 1 königl. Amte, 1 Edelhofe, 99 Feuerst. und 552 Einw. Starker Anies- und Wietsbohnenbau. Zur Seite des Orts liegen die Ruinen des nach dem 7jährigen Kriege zerstörten Regensteins, eines Bergschlosses und einst der Sitz der gleichnamigen Dynasten.

(7) Heimburg, Marktflecken am Fuße des Heimbergs mit 1 königl. Domanialhaushalte, 1 Gute, 1 Kirche. 1 Armenhause für 10 Arme, 2 Mühlen, 95 Feuerst. und 638 Einw.

cc) Der Kanton Elbingerode mit 4 Gemeinden und 3,560 Einw.

(1) Elbingerode (N. Br. 51° 47′ 2″, Oestl. L. 28° 27′ 29″), offene Bergstadt und Kantonshauptort, 1,623 Fuß über dem Spiegel der Ostsee. Sie hat 1 Kön. Domanialhaushalt, berühmt wegen seiner Spanischen Schäferei, 1 Kirche, 1 Posterpedition, 302 meist gut gebauete Häuser und 2,114 Einwohner, die sich vom Ackerbau, Fuhrwesen und Holzarbeiten nähren. Bei dieser Stadt setzt der Kalkstein zu Tage aus, worin sich das mächtige Eisensteinslager von Elbingerode findet.

(2) Rothehütte, Hüttenort an der kalten Bode,

wozu die eigentliche Rothehütte mit 1 Hohofen, 1 Frischfeuer und 3 Pochwerken, der Lüdershof mit 2 Hohenöfen und 3 Pochwerken, die Neuehütte mit 1 Frischfeuer und 2 Zainhämmern, die beiden Frischfeuer am Schreiberberge, die Basthütte mit 1 Frischfeuer, Mandelholz mit 1 Blechhammer, der 1,600 Cntr. produzirt, und 1 Frischfeuer, und Elend mit 2 Hohöfen, 1 Frischfeuer, 3 Pochwerken und 1 Sägemühle gehören. Diese Werke zusammen bilden die wichtigsten Eisenhütten am ganzen Harze, auf welchen der Elbingeröder Eisenstein meistens verschmolzen wird.

(3) Tanne, Pfarrdorf an der Bode mit 1 Eisenhütte, die aus 1 Hohofen, 2 Frisch- und 1 Zainhammer besteht, 1 Sägeschmiede, 1 Mahlmühle, 73 Feuerst. und 521 Einw. Unweit davon steht die Weißblechhütte, ein Viehhof mit 1 Sägemühle.

dd) Der Kanton Wernigerode, welcher bloß aus der Stadt besteht, und einen Theil der mediatisirten Grafschaft Wernigerode ausmacht.

(1) Wernigerode (N. Br. 51° 50′ 34″, Oestl. L. 28° 27′ 13″), Stadt, Kantonshauptort und Residenz des Grafen von Stolberg-Wernigerode. Sie liegt am Abhange eines hohen Bergs, worauf 827 Par. Fuß über dem Spiegel der Ostsee das gräfl. Residenzschloß steht, sehenswerth wegen seiner Lage und trefflichen Aussicht, wegen seiner 3,856 Fuß langen Wasserleitung, die das Schloß versorgt, wegen einer Bibliothek von 30,000 Bänden, worunter gegen 2,000 Bibeln sind, und eines Naturalienkabinets mit einem vorzüglichen Herbarium der umliegenden Gegend. Ein großer besetzter Thiergarten und der Lustgarten mit dem Orangeriehause und dem Schieferhause umgibt den Berg. Die Stadt wird von der Holzemme durchströmt, ist ummauert, hat außer ihren beiden innern Theilen der Alt- und der gut gebaueten Neustadt eine Vorstadt, Nöschenrode, 5 Thore, 4 Kirchen, 1 Gymnasium, 1 Waisen- und Arbeitshaus, 4 Hospitäler, 855 Häuser und 5,050 Menschen. Die Hauptnahrung besteht in Branntweinbrennerei mit 46 Blasen, die sehr bedeutende Geschäfte macht, Bierbrauerei, Kornhandel nach dem Gebirge, Tuch- und Zeuchweberei mit 32 Stühlen, die 183 Menschen beschäftigen. In der Vorstadt Nöschenrode findet man 1 Kupferhammer, 1 Papier-, 22 Oel- und 4

Mahl-, Walk-, Loh-, Schleif- und Sägemühlen und 1 Ziegelei.

ee) Der Landkanton Wernigerode mit 7 Gemeinden und 3,038 Einwohnern, ein Theil der Grafschaft Wernigerode.

(1) Hasserode und Friedrichsthal, Pfarrdorf an der Holzemme mit 1 Blaufarbenwerke, welches der Familie Waitz v. Eschen gehört, 1 Mahl- 4 Papier-, 2 Säge- und 2 Oelmühlen, 144 Feuerst. und 839 Einwohnern.

(2) Schierke, Hüttenort in einem finstern, von der Bube durchströmten Thale, ganz von Bergen und Fichtenwaldungen umgeben. Es hat 1 Eisenhütte mit 1 Hohofen, 2 Frischfeuern und 1 Zainhammer, 1 Schneidemühle mit 2 Sägen, 1 Mahlmühle, 1 Eisenfaktorei, 50 Feuerst. und 533 Einwohner.

ff) Der Kanton Ilsenburg an der Ilse mit 6 Gemeinden und 5,467 Einwohnern, ebenfalls ein Theil der Grafschaft Wernigerode.

(1) Ilsenburg (N. Br. 51° 51′ 46″, O. L. 28° 19′ 37″), Marktflecken und Kantonshauptort, 751 Fuß über dem Spiegel der Ostsee, am westlichen Ufer der Ilse und im romantischen Ilsethale, worin der Weg nach dem Brocken hinaufläuft und der 230 Fuß hohe Ilsenstein, ein nackter Granitfelsen, steht. Er hat 1 gräfliches Schloß mit Garten, ein altes Schloß, worin ein Gräfl. Gestüte unterhalten wird, 1 Eisenhütte mit 2 Hohenöfen, 3 Frischfeuern, 2 Zainhämmern, 1 Blankschmiede und 3 Drahthütten, welche zusammen gegen 6,000 Cntr. Stab- über 2,000 Cntr. Kraus- und Reckeisen und gegen 300 Cntr. Draht liefern, 1 Kupferhammer, 2 Säge-, 1 Mahl-, 1 Papier-, 3 Oel- und Lohmühlen, 1 Kirche, 230 Häusern und 1,598 Einwohnern, deren Hauptnahrung in Berg- und Hüttenarbeit besteht.

(2) Stapelnburg, Pfarrdorf unweit des Schimmerwaldes mit 1 gräfl. Vorwerke, 1 Mahl-, 1 Säge- und 1 Oelmühle, 1 Ziegelei, 100 Häusern und 650 Einwohnern. Die Trümmern des vormaligen Schlosses Stapelnburg liegen auf einem kleinen Hügel über der Kirche des Dorfs.

gg) Der Kanton Derenburg mit 4 Gemeinden und 4,225 Einwohnern.

(1) Derenburg (N. Br. 51° 52′ 40″, O. L. 28° 33′ 23″), Stadt und Kantonshauptort mit 1 kön. Domanialhaushalte, 1 Kirche, 1 Hospital mit 1 Kirche, 1 Poststärterei, 4 Wassermahl-, 1 Papier- und 5 Oelmühlen, 1 Ziegelei, 2 Freigütern, 398 Häusern und 2,216 Einwohnern, worunter 21 Judenfamilien. Die Brauerei haftet auf 54 Häusern; Branntweinblasen sind 3 im Betriebe.

hh) Der Kanton Quedlinburg, welcher bloß die Stadt Begreift.

(1) Quedlinburg (N. Br. 51° 47′ 58″, O. L. 28° 47′ 24″), Stadt und Kantonshauptort an der Bude, welche sie theils umfließt, theils in 2 Theile, die Alt- und Neustadt scheidet. Sie ist mit einer hohen und mit 17 Thürmen besetzten Mauer umgeben, hat 5 Hauptthore, ihre 3 Vorstädte aber: das Westendorf, der neue Weg und das Gröpen 6 Thore, 1,561 Häuser und 10,476 Einwohner. Das Schloß, vormals der Aufenthalt der Aebtissinnen, liegt mit der Stiftskirche, worin eine Bibliothek von 8,000 Bänden und viele Reliquien aufbewahrt werden, und der Dechaney auf einem hohen Felsen in der Vorstadt Westendorf In der Stadt selbst steht das alte Rathhaus mit verschiedenen Sehenswürdigkeiten, 7 Kirchen, 1 Gymnasium mit 6 Klassen, 2 Stadt- und 4 kleine Schulen, 6 Hospitäler, 1 Armen- und Arbeitshaus und 1 Badeanstalt; außerhalb derselben aber der Münzenberg mit seiner weiten Aussicht, der Brühl mit seinen Promenaden, und der eisenhaltige Gesundbrunnen. Die Nahrungszweige der Bewohner bestehen in Ackerbau, Viehzucht, Brauerei, Handlung und Wollemanufakturen von Flanell, Fries, Serge und Golgas; vorzüglich aber brennen die Einwohner vielen Branntwein, unterhalten starke Schweinemästung, 1 Brennerei von gebranntem Wasser und 1 Lackfabrik. — Quedlinburg ist eine alteund war vormals eine sehr blühende Stadt; von 937 an, wo Heinrich I. Gemalin, Mathilde, das Stift gründete, bis auf die neusten Zeiten, der Sitz des kaiserlichen freiweltlichen und reichsunmittelbaren Jungfrauenstifts, dessen Aebtissin auf 104,000 Fr. Einkünfte hatte.

ii) Der Kanton Westerhausen mit 8 Gemeinden und 5,180 Einwohnern.

(1) Westerhausen, Marktflecken und Kantonshauptort mit 1 kön. Domanialhaushalte, 3 Mahl- und Oelmühlen, 264 Feuerst. und 1,263 Einwohnern. Starker Gemüse- und Aniesbau, Torfstecherei.

(2) Thale, Pfarrdorf an der Bude, die hier von der Roßtrappe aus dem Gebirge herunterkommt. Es hat 2 Edelhöfe, 2 Mahl- und 7 Oel- und Lohmühlen, 200 Feuerst. und 1,143 Einwohner. Unweit davon liegt ein kön. Blechhüttenwerk und 1 Ziegelei.

kk) Der Kanton Ermsleben mit 3 Gemeinden und 2,442 Einwohnern.

(1) Ermsleben, Stadt und Kantonshauptort an der Selke mit 1 kön. Domanialhaushalte, 1 Edelhofe, 1 Kirche, 4 Mühlen, 1 Ziegelei, 321 Feuerst. und 1,593 Einw. Außer einer beträchtlichen Färberei und Leinwanddruckerei sind 10 Tuchmacher, 2 Hutmacher, 1 Strumpfwirker, 29 Braustellen und 2 Branntweinsblasen vorhanden. Starker Flachsbau.

ll) Der Kanton Meisdorf mit 3 Gemeinden und 3,664 Einwohnern.

(1) Meisdorf, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Selke mit 1 Edelhofe der Freiherrn von Asseburg, 1 Wassermahl-, 2 Oel- und 1 Papiermühle, 130 Feuerst. und 786 Einwohnern. Das hiesige Steinkohlenbergwerk lieferte 1785 3,744 Scheffel Kohlen.

c. Der Bezirk Halle.

Er ist aus dem Saalkreise und der Grafschaft Mansfeld mit Ausnahme der Aemter Artern, Bornstedt und Voigtstedt zusammengesetzt und gränzt im N. an den Bez. Halberstadt und das Anhältische, im O. und im S. an das Königreich Sachsen, und im W. an das Anhältische.

Sein Flächeninhalt beträgt $29\frac{24}{100}$ □ Meilen, worauf 1807. 107,458 Menschen gezählt wurden; es kamen mithin auf die □ Meile deren 3,675, die sich der Mehrheit nach zur Lutherschen Lehre bekennen. Der Wohnplätze sind 301, nämlich 12 Städte, 3 Marktflecken und Dörfer und

Weiler, die unter 22 Kantone und 178 Gemeinden vertheilt sind.

Der Unterpräfekt, das Civilgericht, die Gensd'armeriebrigade und die übrigen Bezirksautoritäten haben ihren Sitz zu Halle; übrigens wird der Bezirk zur 6ten Militärdivision und zur 6ten Forstkonservation gerechnet.

Die Kantone sind:

aa) Der Kanton Mansfeld mit 12 Gemeinden und 5,102 Einwohnern.

(1) Mansfeld, Thal Mansfeld, Stadt und Kantonshauptort am Thalbache, der mitten durch die Stadt fließt und am Fuße des Schloßbergs, auf welchem das alte gräfl. Mansfeldische Stammhaus und Residenzschloß steht, welches jetzt größtentheils niedergerissen und neue Gebäude an die Stelle der alten erbauet sind. Die Stadt ist mit verfallenen Mauern umgeben, hat 1 Kirche, 1 Hospital für 10 Arme, 2 Schulen, 2 Mühlen, 197 Häuser und 1,043 Einwohner, die 3 Jahrmärkte halten. Um die Stadt sind gute Steinbrüche.

(2) Hergisdorf, Marktflecken der Grafen von Schulenburg am Kliebache mit 1 Kirche, 1 Wassermahl- und 1 Oelmühle, 1 Windmühle, 113 Feuerst. und 629 Einwohnern, die sich meistens vom Ackerbau, Viehzucht und Hüttenarbeit nähren.

(2) Möllendorf, Kirchdorf am Thalbache, mit 1 Vorwerke, 2 Wassermühlen, 25 Feuerst. und 151 Einwohnern, die zum Theil in den nahen Mühlensteinbrüchen bei Siebigerode arbeiten. Ein eisenhaltiger Sauerbrunnen quillt ebenfalls in der Nähe hervor, wird aber nicht stark benutzt, und auf einem Berge sieht man neben der Försterei Neuasseburg die Trümmern des gleichnamigen Schlosses.

bb) Der Kanton Leimbach mit 5 Gemeinden und 2,900 Einwohnern.

(1) Leimbach, Stadt und Kantonshauptort. Sie liegt an der Wipper, ist ganz offen, hat 4 Freigüter, 1 Kirche, 1 Wassermahlmühle, 130 Feuerst. und 706 Einwohner, die sich vom Acker- und Hüttenbau nähren. Die

Stadt hält 2 Jahrmärkte. Bei derselben liegen 3 Kupferschmelz- und 1 Silberhütte, die jetzt königlich sind.

(2) Burgörner, Kirchdorf an der Wipper, mit 1 Edelhofe der Familie von Dachröden, 1 Wassermühle, 1 Kalkofen, 56 Feuerst. und 304 Einwohnern. In der Nähe sind Alabaster- und Gypsbrüche. Zu dem Burgörnerschen Reviere, welches unter dem Rothenburger Bergamte steht, gehören 1 Zechenhaus und 2 Göpelkünste. Sehenswürdig ist vorzüglich in diesem Reviere die ¼ Stunde von Hettstedt vorgerichtete Dampfmaschine, die in jeder Minute 65 Kubikfuß Wasser 22 bis 23 Lachter hoch hebt und aus den Gruben schafft.

(3) Großörner, Pfarrdorf an der Wipper mit 2 Mahl-, 1 Oelmühle, 1 Salpeterhütte, 1 Ziegelei, 1 Amte, 131 Feuerst. und 715 Einwohnern. Hier liegen die beiden Schmelzhütten: Gottesbelohnung und die Wiesenhütte.

cc) Der Kanton Gerbstädt mit 7 Gemeinden und 4,112 Einwohnern.

(1) Gerbstädt, offene Stadt und Kantonshauptort am Fuße eines Gebirgs mit 6 Thoren, die nicht verschlossen werden können, 1 Kirche, 2 Schulen, 104 Braustellen, 299 Häusern und 1,578 Einwohnern, die vom Acker- und Bergbau und bürgerlichen Gewerben sich nähren; man zählt 11 Strohhutmacher, 3 Leineweber, 4 Gärber, 4 Töpfer, 1 Tuch- und 1 Hutmacher. Der Bergbau ist wichtig, und es werden viele Kupfergruben bearbeitet. Bei der Stadt ist eine Erzwäsche, eine ansehnliche Feuermaschine und bei Zabenstädt eine Kupferschmelzhütte angelegt.

(2) Friedeburg, Pfarrdorf und Schloß an der Saale mit 2 Edelhöfen, 2 Wassermahl- und Oelmühlen, 1 Salpeterhütte, 1 Kupferschmelzhütte, 63 Feuerst. und 470 Einwohnern. Bei der Kupferhütte, die ½ Stunde entfernt liegt, stehen 3 Wohngebäude mit 17 Familien.

dd) Der Kanton Polleben mit 7 Gemeinden und 3,141 Einwohnern.

(1) Polleben, Pfarrdorf und Kantonshauptort am Ursprunge der Schlenze mit 1 Edelhofe, 1 Vorwerke, 3 Wassermahl- und Oelmühlen, 116 Feuerstellen und 625 Einwohnern.

ee) Der Kanton Schraplau mit 9 Gemeinden und 4,030 Einwohnern.

(1) Schraplau, Stadt und Kantonshauptort in einem tiefen von Bergen eingeschlossenen Thale, an beiden Seiten des Bachs Weite. Sie hat 1 Kirche, 2 Schulen, 2 Mühlen, 1 Salpeterhütte, 134 Feuerst. und 709 Menschen, deren Nahrung auf Ackerbau und Brauerei beruhet. Sie hält 3 Jahrmärkte. Dicht bei der Stadt fangen die Elperstädter Steinbrüche an, worin Marmor zu Werkstücken, Platten und Fliesen gehauen wird.

ff) Der Kanton Helfta mit 10 Gemeinden und 3,830 Einwohnern.

(1) Helfta, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Vorwerke, 5 Wassermahl- und 2 Windmühlen, 1 Salpeterhütte, 128 Feuerst. und 797 Einw. Hier stand vormals ein Cistercienserinnenkloster, welches Anfangs im Thalmansfeld 1229 gestiftet, 1234 nach Roderiksdorf und 1248 nach Helfta verlegt wurde, worauf es nachher auf eine Zeitlang 1342 sich nach Eisleben flüchtete, 1525 nach Helfta zurückkehrte und dann säkularisirt wurde.

gg) Der Kanton Seeburg mit 8 Gemeinden und 3,056 Einwohnern.

(1) Seeburg, Marktflecken und Kantonshauptort am süßen See mit einem alten Schlosse, welches mit Mauern und Wällen umgeben ist, 1 von Ingenheimschen Edelhofe, 1 Kirche, 1 Hospitale, 1 Salpeterhütte, 47 Feuerst. und 254 Einw.

hh) Der Kanton Bennstedt mit 9 Gemeinden und 2,802 Menschen.

(1) Bennstedt, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Amte, 59 Feuerst. und 366 Menschen. Den weißen Thon, der daselbst gegraben wird, benutzt man zu Formen in den Porcelanfabriken; auch ist hier eine Weinkelter.

(2) Langenbogen, Kirchdorf mit 1 Vorwerke, 1 Wassermühle, 37 Feuerst. und 117 Einw. In dem hiesigen Braunkohlenbergwerke arbeiten 12 bis 20 Bergleute, und die Ausbeute beläuft sich über 3,000 Scheffel.

ii) Der Kanton Halle an der Saale, welcher bloß die Stadt enthält.

(1) Halle an der Saale (N. Br. 51° 29′ 24″, O. L. 29° 37′ 27″), Hauptstadt des Bezirks, Sitz des Unterpräfekten, des Civilgerichts und der übrigen Bezirksautoritäten. Sie liegt am rechten Ufer der Saale, die sich oberhalb der Stadt in mehrere Arme theilt und verschiedene Inseln bildet, hat mit den Vorstädten 14 Thore und 4 Pforten, 2 steinerne und 2 hölzerne Brücken über den Mühlgraben, einen Arm der Saale, und eine hölzerne verdeckte Brücke über deren Hauptstrom, außerhalb der Stadt aber die lange hohe Brücke. Ihre 5 Vorstädte heißen der Strohhof, die Weingärten, der Petersberg und die Vorstädte vor dem Stein- und Galgenthore, außerdem liegen die Städte Glaucha und Neumarkt hart an derselben. Sie ist altmodig, enge und winklig gebaut, in 4 Viertel getheilt und zählt in der Stadt mit den Vorstädten 1,633 Häuser und 13,477 Einw. Die Universität, welche 1694 gestiftet ist und den Namen ihres Stifters führt, hat 28 ordentliche, 11 außerordentliche Lehrer und 7 Sprachmeister; aber die Zahl der Studirenden ist von 1,200 in den neuesten Zeiten und durch das Unglück, welches sie traf, auf nicht volle 200 herabgesunken; von 1694 bis 1770 sind daselbst 42,110 Studierende immatrikulirt. Zu derselben gehört ein theologisches Seminar mit 120,000 Fr. Fond, ein philologisches Seminar, ein medizinisches Klinikum, ein botanisch-ökonomischer Garten mit einer Sternwarte, eine Universitätsbibliothek von 20,000 Bänden, ein anatomisches Theater, chemisches Laboratorium und ein Naturalienkabinet, eine naturforschende Gesellschaft, die Sydenhammsche medizinische Gesellschaft und ein Bergwerksinstitut. Außerdem sind hier einige Bürgerschulen und 1 Provinzialzeichenschule, 6 lutherische, 1 reformirte und 1 katholische Kirche, 1 Synagoge, 1 reformirtes Jungfrauenstift mit 1 Aebtissin, 1 Seniorin und 8 Konventualinnen, 2 Hospitäler, 1 Armenhaus, 1 Zuchthaus und 1 Hebammeninstitut. Die berühmten Salzquellen sind entweder pfännerschaftlich oder königlich; jene beuten 1,900 Last Salz aus und liegen in der Stadt bei den 4 Soolbrunnen, diese außerhalb derselben vor dem Schieferthore und liefern aus ihren 3 Siedereien und 7 Pfannen 5,800 Last Salz zu 60 Scheffel, also producirten beide Theile 462,000 Scheffel, deren Debit über 600,000 Fr. in Umlauf bringt. Die Arbeiter bei diesen Salzwerken sind die bekannten Hallo-

ren, vielleicht Abkömmlinge der Wenden. Außerdem giebt es hier eine Menge Manufakturen und Fabriken, worunter die Seiden-, Strumpf- und Handschuhmanuf., 1 Metallknopff., 1 Flanell- und Golgasdruckerei, die Tuch-, Fries-, Flanell- und Hutmanuf., 1 Nudelf. und die Stärke- und Puderfabrik die wichtigsten sind. Halle hatte 1802 gegen 1,260 Fabrikarbeiter, welche 720 Stühle beschäftigten und für 1,712,560 Fr. Waaren lieferten. Nahrhaft ist die Stadt noch durch die Ausflüsse der Dikasterien, der Universität, des Salzwerks und ihren Handel, worunter besonders der Buchhandel von Bedeutung ist; sie hält 7 Jahrmärkte. Merkwürdig ist noch die schöne Wasserkunst, die das Wasser durch Druckwerk in einen kupfernen Behälter 90½ Fuß über die Fläche der Saale hebt, und durch Röhren in die Stadt vertheilt. An Mühlen sind 2 Wassermühlen mit 13 Mahlgängen, 1 Walk-, Gewürz- und Schleifmühle, 1 Schneide- und Walkmühle und 1 Ziegelei vorhanden. — In der Gegend der Stadt findet man sehr reine Thonerde, Braunkohlen, und einen Gesundbrunnen, so wie beträchtlichen Gemüse-, Kümmel- und Kardenbau und einen bedeutenden Lerchenfang.

kk) Der Kanton Glaucha an der Saale mit 6 Gemeinden und 4,332 Einwohnern.

(1) Glaucha, Stadt und Kantonshauptort an der Saale. Sie bildet eine Vorstadt von Halle, an dessen Südseite sie liegt, hat 329 Feuerst., 1 Kirche, das große Waisenhaus, 1 Pädagogium, 1 Frauenzimmerstift für 4 Präbendantinnen, 1 Salpeterhütte und 2,696 Einwohner. Das große, vom Prediger Frank gestiftete, so oft gelobte und getadelte Waisenhaus steht in einem ansehnlichen Gebäude unter 2 Direktoren, und theilt sich in eine Bürgerschule und eine lateinische Schule mit 11 Klassen, mit welcher letztern das Stadtgymnasium von Halle jetzt verbunden ist. Es hat eine große Buchdruckerei mit der Kanstein'schen Bibelanstalt, eine Bibliothek von 20,000 Bänden, eine Apotheke mit Laboratorium, ein Krankenhaus für die Schüler und mit derselben steht das königl. Pädagogium im Zusammenhange. 1794 stieg die Zahl der Schüler und Waisen auf 433.

ll) Der Kanton Dieskau mit 10 Gemeinden und 2,588 Einwohnern.

(1) Dieskau, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Edelhofe der Familie von Hofmann, wobei ein sehenswerther Park ist, 1 Hospitale, 1 Mahl- und Oelmühle, 54 Feuerst. und 258 Einw.

mm) Der Landkanton Halle mit 12 Gemeinden und 3,467 Einw.

(1) Bischdorf, Kirchdorf mit 29 Feuerst. und 229 Einw. Starker Gemüse- und Kümmelbau.

(2) Dölau, Kirchdorf mit 43 Feuerst. und 264 Einw. Großes Steinkohlenbergwerk unter 1 Ober- und 2 Fahrsteigern, 1 Kohlenmesser und 96 Bergleuten. Es lieferte 1790 21,948 Scheffel Kohlen.

(3) Scherben, Kirchdorf mit 1 Edelhofe, 36 Feuerst. und 193 Einw. Bei demselben steht ein 4 Lachter mächtiges Braunkohlenlager.

nn) Der Kanton Neumarkt mit 8 Gemeinden und 2,826 Einw.

(1) Neumarkt, Stadt und Kantonshauptort. Es liegt an der Saale, nordwärts von Halle, dicht an der Stadt, wovon es eine Vorstadt ausmacht, hat 1 Kirche, 1 reformirtes Hospital, 270 Feuerst. und 2,069 Einw.

(2) Giebichenstein, Pfarrdorf an der Saale mit 92 Feuerst. und 548 Einw. Ueber demselben liegen auf einem Felsen an dem Strome die Ruinen des berühmten gleichnamigen Bergschlosses, und das wichtigste kön. Domanialamt, dessen Haushalt jetzt gegen 152,000 Fr. Pacht trägt.

oo) Der Kanton Oppin mit 9 Gemeinden und 2,701 Einwohnern.

(1) Oppin, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Edelhofe, 53 Feuerst. und 294 Einw.

pp) Der Kanton Wettin an der Saale mit 12 Gemeinden und 6,747 Einw.

(1) Wettin (N. Br. 51° 35′ 26″, O. L. 29° 37′ 48″), Stadt und Kantonshauptort an der Saale, zwischen Bergen und Anhöhen. Sie hat 3 Thore, 4 Vorstädte, 1 Kirche, 1 Stadtschule mit 3 Lehrern, 1 Bergamt über die Steinkohlenbergwerke im Saalkreise, 1 Domanialhaushalt, mit 3 Amtshöfen, 1 Edelhof auf einem hohen Felsen an der Saale mit der Pögeritzmühle und 1 Ziegelei, 1 Hospi-

tal für 6 Personen, 265 Feuerst. und 2,631 Einw. Das Steinkohlenbergwerk hat 12 Gruben und ist sehr wichtig; 1790 wurden von 240 Arbeitern 58,320 Scheffel zu Tage gefördert.

qq) Der Kanton Löbejün mit 8 Gemeinden und 3,960 Einwohnern.

(1) Löbejün, Stadt und Kantonshauptort. Sie ist mit einer Mauer umgeben, hat 4 Thore, 1 Kirche, 1 Hospital mit einer Kirche, 1 Stadtschule mit 4 Lehrern, 3 Windmühlen, 1 Salpeterhütte, 1 Kalkbrennerei, 291 Feuerst. und 1,620 Einw., deren Nahrung auf Ackerbau, Viehzucht, Brauerei mit 161 Brauschlägen und Gewerben beruht. Die Stadt hält 3 Jahrmärkte. Das Steinkohlenbergwerk wird von 200 Bergleuten befahren, und lieferte 1785 33,504 Scheffel.

rr) Der Kanton Cönnern mit 9 Gemeinden und 4,715 Einw.

(1) Cönnern, Stadt und Kantonshauptort. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 2 Vorstädte, 1 Kirche, 1 Schule, 1 Hospital für 12 Personen, 1 Wassermahl- und 2 Windmühlen, 1 Salpeterhütte, 131 Brauschläge, 370 Feuerst. und 1,807 Einw. Nahe bei der Stadt ist ein Steinbruch, der sehr gute Mühlsteine liefert. Der Ort hält fünf Jahrmärkte.

(1) Rothenburg, Pfarrdorf an der Saale mit 1 königl. Vorwerke, 1 Wassermahl-, Oel- und Schneidemühle, 102 Feuerst. und 784 Einw. Es ist der Sitz eines Oberbergamts, auf dessen Werken an 800 Mann beschäftigt und 4,400 Zentner Kupfer gemacht werden. Bei der hiesigen Salpeterhütte ist eine künstliche Salpeterpflanzung angelegt.

ss) Der Kanton Alsleben mit 7 Gemeinden und 4,053 Einwohnern.

(1) Gr. Alsleben, Stadt und Kantonshauptort. Sie liegt am linken Ufer der Saale, hat 4 Thore und eine Hauptstraße, und ist in 4 Quartiere getheilt, welche 1 Kirche, 1 Postwärterei, 1 Mühle, 1 Salpeterhütte, 86 Braustellen, 2 Brantweinblasen, 198 Häuser und 1,128 Einw. enthalten. — Altdorf Alsleben, ein Kirchdorf, macht ihre Vorstadt aus und hat 1 herzogl. Anhaltsches Schloß, 1

Vor-

Vorwerk, 1 Freihof, 1 Hospital, 2 Wassermahlmühlen, 1 Edelhof, die Sonne, 136 Feuerst. und 800 Einw.

tt) Der Kanton Wippra mit 8 Gemeinden und 4,252 Einwohnern.

(1) Wippra, Marktflecken und Kantonshauptort an der Wipper mit 122 Feuerst. und 760 Einw., die gute Bleichen an der Wipper unterhalten, auch Leineweberei und Wollenstrumpfstrickerei treiben. Von dem vormaligen Schlosse auf dem Schloßberge sieht man keine Spur mehr.

(2) Gr. Leinungen, Kirchdorf an der Leine mit 1 Schlosse und Vorwerke der Familie von Eberstein, 103 Feuerst. und 620 Menschen. Eine Kupferhütte wird nicht mehr betrieben.

(3) Dankerode, Pfarrdorf mit 1 Windmühle, 183 Feuerst. und 934 Einw., die sich von der Viehzucht, Wollespinnen, Strumpfstricken, Reifenmachen und Holzhauen ernähren. Die Eisensteinsgruben werden von 13 Bergleuten bearbeitet und lieferten 1798 52⅜ Fuder Eisensteine, 1½ C. Kupferkiese und 4,668 Zntr. Flußspat.

uu) Der Kanton Endorf mit 11 Gemeinden und 5,307 Einw.

(1) Endorf, Kirchdorf und Kantonshauptort mit 1 Edelhofe der Familie von Knigge, 70 Feuerst. und 400 Einwohnern.

vv) Der Kanton Hettstädt mit 3 Gemeinden und 4,203 Einw.

(1) Hettstädt, Stadt und Kantonshauptort. Sie liegt im Wippergrunde an der Wipper, ist ummauert, hat eine Vorstadt, Kupferberg, 544 Häuser und 2,677 Einw., die sich von den nahen Kupferhütten, den umliegenden Bergwerken, dem Wollhandel und Branntweinbrennen ernähren: es sind gegen 24 Blasen im Gange und der Branntwein ist gut. Unterhalb der Stadt liegt eine Kupferhütte, auf welcher das Kupfer der benachbarten 6 Rohhütten, die gegen 8,000 Cntr. an Rohkupfer liefern, verschmolzen und wöchentlich 40 Mark Silber und 150 bis 200 Cntr. Garkupfer geliefert wird. Die Kupferkammerhütte beschäftigt 30 Arbeiter. Der Bergbau auf Kupfer bei Hettstädt ist alt; schon 1190 wurden die ersten Kupfergruben befahren.

ww) Der Kanton Eisleben mit 5 Gemeinden und 5,857 Einw.

(1) Eisleben (N. Br. 51° 33, 5", O. L. 29° 11' 22"), Stadt und Kantonshauptort. Sie ist sehr verwüstet, wird in die Alt- und Neustadt, die beide mit Mauern umgeben sind, getheilt, hat eine Vorstadt Nußbreite, ein verfallenes Schloß, 3 Pfarrkirchen, 1 Gymnassium von 7 Lehrern, das Katharinenstift, 1 Hospital, 1 Armenhaus und Schule in demselben Hause, worin der Reformator Luther geboren ist, 1 Salpeterhütte, 1 Pottaschensiederei, 1 Bergamt, 993 Häuser und 5.328 Einwohner. Die meiste Nahrung zieht sie aus den Bergwerken, aus der Bierbrauerei, Ackerbau, Viehzucht, Garnspinnerei und Leineweberei. Der Zoll bringt 20 000 Fr. ein, und die Hauptstraße, die hier durchführt, verschafft der Stadt ansehnliche Vortheile. In der Nähe sind Kupfergruben und 2 Kupferschmelzhütten.

H. Das Departement Elbe.

Dies Departement, das nordöstlichste und größte des ganzen Reichs, welches seinen Namen von dem Gränzstrome, der Elbe hat, besteht aus der ganzen Altemark, mit Ausnahme einiger auf der Ostseite der Elbe belegenen Ortschaften, aus einem Dorfe der Priegnitz auf der Westseite des Stroms, dem größern Theile des Holzkreises, einigen Parzelen von Halberstadt und Wolfenbüttel, der vormaligen Grafschaft Barby und Amte Gommern. Seine Gränzen machen im Osten die Elbe, die es von den königl. Preußischen Staaten scheidet, im Süden das Herzogthum Anhalt und das Dep. Saale, im Westen das Dep. Oker und das Fürstenthum Lüneburg und im Norden das Fürstenthum Lüneburg. In diesen Gränzen schließt es das Anhältische Amt Mühlingen und das Lüneburgsche Amt Clötze ein, welches letztere jedoch, so wie Brohme, noch nicht zu den Bestandtheilen desselben gekommen ist *).

*) Diese beiden Parzelen wurden Anfangs eindepartementirt, aber neuerdings wieder zurückgegeben. Der Verf. eilt hiemit jenen Irrthum, wozu er durch die officiellen Blätter

Sein Flächeninhalt beträgt nach der Streitschen Charte $128\frac{77}{100}$ Qu. M. (ohne Clötze und Brohme), worauf 1807 eine Volksmenge von 251,249 Menschen, mithin im Durchschnitte auf jeder Qu. M. deren 1,951 gezählt wurden. Mit Ausnahme einiger reformirten und Herrnhuther Gemeinden ist alles lutherisch, Katholiken und Juden sind nur einzeln vorhanden. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 901, worunter 28 Städte, 7 Marktflecken und 866 Dörfer und Weiler sind, die nach der Departementaleintheilung 4 Bezirke, 56 Kantone und 468 Gemeinden bilden.

Magdeburg ist die Hauptstadt des Departements; dort haben der Präfekt, der Präfekturrath, der Generaldepartementsrath, das Kriminalgericht und die übrigen Departementalautoritäten den Sitz. Auf der Reichsversammlung wird es von 13 Reichsständen, nämlich 9 aus der Klasse der Grundeigenthümer, 2 aus der Klasse der Kaufleute und Fabrikanten, und 2 aus der Klasse der Gelehrten und um den Staat verdienter Männer repräsentirt, und zur Konscription von 1808 hat es 1,627 Mann gestellt.

a. Der Bezirk Magdeburg.

Der größere Theil des Holzkreises, die Grafschaft Barby und das Amt Gommern machen die Bestandtheile dieses Bezirks aus, der nordwärts mit dem Bez. Neuhaldensleben, westwärts mit den Bez. Helmstedt und Halberstadt, südwärts mit dem Herzogthume Anhalt und ostwärts mit den königlich Preußischen Staaten gränzt.

Auf einem Areale von $26\frac{37}{100}$ Qu. M. enthält derselbe eine Volksmenge von 103,375 Menschen; und auf

verleitet war, zurückzunehmen. Die Bestimmung des Areals und der Volksmenge des Departements ist ebenfalls nunmehr nach den speciellen Angaben in der Topographie zu berichtigen.

eine Qu. M. kommen deren 3,920. Die Mehrheit derselben, mit Ausnahme einiger reformirten und Herrnhuther Familien, folgt den lutherischen Dogmen. An Wohnplätzen sind 14 Städte, 2 Marktflecken und 135 Dörfer und Weiler vorhanden, die in 18 Kantone und 108 Gemeinden vertheilt sind.

Zu Magdeburg befindet sich der Präfekt als Unterpräfekt des Bezirks, das Civilgericht, der Bezirksrath, die beiden Gensd'armeriebrigaden und die übrigen Bezirksautoritäten. Uebrigens gehört der Bezirk zur achten Militärdivision und zur sechsten Forstkonservation.

Die Kantone sind:

aa) Der Kanton Aken an der Elbe mit 4 Gemeinden und 3,604 Einwohnern.

(1) Aken, Stadt und Kantonshauptort. Sie liegt an der Elbe, ist mit guten und vollständigen Mauern umgeben, hat 4 Thore und wird in 3 Viertel getheilt, worin 1802 2 Kirchen, 2 lutherische und 1 reformirte Schule, 1 Hospital, 7 Mühlen, 1 Ziegelei, 101 Braustellen und 3 Branntweinblasen, 488 Häuser und 2,339 Einw. sich befanden. Ihr Gewerbe besteht vorzüglich in 1 Tabaksfabrik mit 60 Arbeitern und einer Produktion von 156,000 Fr., in Tuchmacherei, Hutmacherei, Weiß- und Lohgärberei und andern Handwerken, außerdem in Ackerbau, Viehzucht, Gartenkultur. Die Stadt hält 4 Kram-, Woll- und Viehmärkte, hat ein Postamt und einen Elb- und Fährzoll.

bb) Der Kanton Gr. Rosenburg mit 6 Gemeinden und 3,416 Einw.

(1) Gr. Rosenburg, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Saale mit 1 Vorwerke, 2 Windmühlen, 142 Feuerst. und 931 Einw., worunter sich mehrere von der Schiffahrt nähren.

cc) Der Kanton Calbe an der Saale mit 6 Gemeinden und 6,529 Einwohnern.

(1) Calbe (N. Br. 51° 54′ 52″, O. L. 29° 24′ 6″), Stadt und Kantonshauptort an der Saale, welche daselbst

ein Schloß hat, das 17 Stunden, 1 Std. 3 Min. Weges, Bischofslack, ist Schulbezirk und zur Pfarrkirche Eben, 1 St. 30 Min. Weges, eingepfarrt. Es hat 1 Schule, mit der Lehrerin Rosenberger jährl. 3 Schulen Kinder, 1 Wirthshaus, 1 Mühle, 1 Säge, 1 Kalkofen, 1 Ziegelofen, 1 Kalkbrennerei, 1 Kalkgrube, 1 Ziegelstadel und 1 Zimmer, das Recht des Brauens, eine Bierschenke, 1 Fleischbank, 1 Gemeindehaus, 1 Gemeindeschmiede, 1 Gemeindeschuppen, 1 Gemeindestadel, 1 Gemeindewaage und

Frauen, 1 Vorwerk, 6 Wassermahl- und 4 Windmühlen, 1 Ziegelei, 621 Feuerst. und 3,981 Einw. mit Inbegriff der Böttcher-, Friedrichs- und Wilhelmsstraßen vor den Thoren. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, Viehzucht, Brauerei mit 52 Braustellen, Branntweinbrennerei mit 15 Blasen, Holzhandel, Schiffahrt, Lederarbeiten und andern Gewerben, und halten 3 Jahr-, 1 Woll- und Viehmarkt. — Das Schönebecker Salzwerk liegt beim Flecken Altensalze und hängt durch unterirdische Kanäle mit dem Siedewerke zu Schönebeck zusammen; ersteres bildet ein längliches Viereck, welches die Soolbrunnen, das Gradirwerk und Gebäude der Officianten in sich faßt. Die Soole, welche durch eine Bolton'sche Dampfmaschine gehoben wird, ist 12½ bis 15 löthig, und wird durch Gradiren auf 21 gebracht; so veredelt aber in den Bassins aufbewahrt oder durch Künste in das Siedwerk von Schönebeck geleitet und da versotten, wozu 15 Kothen, jede mit 6 Pfannen, vorhanden sind. Jährlich werden 18,500 Last, jede zu 3,250 Pfannen, also 583,200 Zentner, gut gemacht. Aus den Abgängen der Soole fabrizirt eine chemische Fabrik Magnesia, Glaubersalz, Salmiak, Farbe und dergl.

(2) Frose, offne Stadt an der Elbe mit 2 Thoren, 1 Kirche, 4 Mühlen, 1 Branntweinblase, 134 Häusern und 576 Menschen, die vom Ackerbau, Viehzucht, Schiffahrt und Professionen leben.

gg) Der Kanton Gr. Salza mit 5 Gemeinden und 3,108 Einwohnern.

(1) Gr. Salza schlecht gebaute Stadt und Kantonshauptort. Sie hat 3 Thore, 1 Kirche, 1 Schule mit 3 Lehrern, 3 Hospitäler, 253 Feuerst. und 1,219 Einw., die sich vom Ackerbau und Viehzucht nähren und 2 Jahrmärkte halten. Es sind hier 2 Salzbrunnen, aber das Salzwerk ist eingegangen.

(2) Altensalza, Marktflecken mit 1 Windmühle, 94 Feuerst. und 418 Einw. Er kann als eine Vorstadt von Gr. Salza angesehen werden. Bei demselben liegt das zu Schönebeck gehörige Gradirwerk und die Soolbrunnen.

hh) Der Kanton Egeln an der Bude mit 6 Gemeinden und 5,173 Einw.

(4) Stein, Stein- und Kunstschneider, Stein- und Bildhauer, die weniger Gesellen, als Lehrlinge, oder Lehrlinge, die weniger Gesellen, als Meister halten, sollen nicht mehr als 2 Lehrlinge halten, und sie müssen solche 4 Jahre lernen lassen, bey Verlust 5 Reichsthaler.

(5) Bildhauer, Vergolder und Maler sollen nicht mehr als 3 Lehrlinge halten, und sie müssen solche 4 Jahre lernen.

(6) Der Zeichner, Kupferstecher und Formschneider soll 4 Lehrlinge halten und 4 Jahre lernen.

(7) Formschneider, Bücher- und Formschneider, Illuminirer und Briefmaler, Kartenmacher, Kartenmahler, Kartenschneider, Kartenstecher, Kartenstempelschneider, Kartenstempelmacher, Kartenstempelstecher, Kartenstempelmahler, Kartenstempelschneider

Magdeburg mit 1 Wind- und 1 Schiffmühle, 1 Kirche, 8 Feuerst. und 140 Menschen. Es war vormals ein Benediktinerkloster, das 1565 reformirt wurde und seit 1686 ein Pädagogium hat, wovon der Abt Vorsteher und außer 5 besondern Lehrern die 6 Konventualen Lehrer sind. Es hat eine reizende Lage, eine Bibliothek mit 10,000 Bänden und der Lippertschen Daktyliothek, ein Naturalienkabinet und Maschinensammlung und gegen 90,000 Franken Einkünfte. Die Kosten eines Schülers, der als Pensionär hingeht, betragen jährlich zwischen 417 bis 716 Fr. für Unterricht, Aufsicht, Wohnung, Feuerung, Essen, Trinken, Bedienung und Bette.

ll) Der Kanton Neustadt an der Elbe mit 6 Gemeinden und 8,502 Einw.

(1) Neustadt, Stadt und Kantonshauptort, welche ebenfalls für eine Vorstadt von Magdeburg gilt, am linken Ufer der Elbe im N. O. der Stadt liegt, 1 Kirche, 2 Kollegiatstifte Peter und Paul mit 8 Major- und 8 Medienpräbenden und einigen Minoren, 1 Cistercienserinnenkloster zu St. Agnes mit 1 Aebtissin, 1 Probste und 17 Nonnen, 1 luth. Hospital Schwiesau und Schartau für 60 Arme, 7 Wasser- und 8 Windmühlen, 224 Feuerst, und 5,566 Einw. hat. 1797 waren hier 8 Cichorienfabriken mit einer Produktion von 35,550 Entr. an Werthe 618,464 Fr., 28 Tuchmacher- und 50 Leinewebersthle und 6 Oelmühlen; die Zahl der Fabrikarbeiter und Professionisten belief sich auf 1,920.

mm) Der Kanton Olvenstedt mit 6 Gemeinden und 4,096 Einw.

(1) Olvenstedt, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 4 Windmühlen, 134 Feuerst. und 1,055 Einw.

nn) Der Kanton Wanzleben mit 7 Gemeinden und 5,453 Einw.

(1) Wanzleben (N. Br. 52° 2′ 52″, Oestl. L. 29° 5′ 22″), Stadt und Kantonshauptort. Sie hat 4 Thore, 1 Kirche, 1 Stadtschule mit 3 Lehrern, 1 Mädchenschule, 1 Hospital für 25 alte Leute, 2 Edelhöfe, 2 Wassermahl-, 3 Windmühlen, 316 Feuerst. und 1,724 Einw. Ackerbau, Viehzucht, Brauerei, Leineweberei mit 21 Stühlen, sind vorzügliche Nahrungszweige. 2 Jahrmärkte.

Digitized by Google

PLAN
der Stadt
MAGDEBURG
Weimar
im Verlag des Geograph. Instituts

oo) Der Kanton Groß Germersleben mit 4 Gemeinden und 2,534 Einw.

(1) Groß Germersleben, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Bude mit 2 adl. Vorwerken, 1 Windmühle, 86 Feuerst. und 605 Einw.

pp) Der Kanton Seehausen mit 6 Gem. und 4,287 E.

(1) Seehausen, Stadt und Kantonshauptort mit 2 Kirchen, 1 Schule, 2 Windmühlen, 1 Ziegelei, 273 Feuerst. und 1,282 Einw., die sich vom Ackerbau, Viehzucht, bürgerlichen Gewerben und 4 Jahrmärkten nähren. Bei der Stadt findet man große königl. Quadersteinbrüche, worin 3 Meister mit 8 Gesellen arbeiten. Nicht weit davon liegt das CistercienserNonnenkloster Meyenburg.

qq) Der Kanton Magdeburg mit 6 Gemeinden und 25,867 Einw.

(1) Magdeburg (N. Br. 52° 6′ 13″, Oestl. L. 29° 18′ 53″), Hauptstadt des Departements und Bezirks, Sitz des Präfekten, des Präfektur-Generaldepartements- und Bezirksraths, des Kriminal- und Civilgerichts, der übrigen Departemental- und Bezirksautoritäten und eines lutherischen Konsistoriums und Handelsgerichts. Sie liegt am linken Elbufer zum Theile an einer Anhöhe und ist eine ansehnliche Festung, deren Gräben fast sämmtlich in felsigem oder kiesigem Boden gehauen sind, hat eine wichtige von Backsteinen aufgeführte Citadelle auf einer Insel in der Elbe, die feste Sternschanze und weitläufige Werke. Die Stadt zerfällt in mehrere Theile: die Altstadt, Sudenburg und Neustadt, den Neuenmarkt und die Thurmschanze oder Friedrichsstadt, welche auf dem Ostufer der Elbe innerhalb der Werke liegt; außer Sudenburg und Neustadt, welche immer besondere Städte ausgemacht haben, ist sie gegenwärtig in 3 Friedensgerichte, oder den West-, Nord- und Südkanton abgetheilt, hat viele gut bebauete, aber auch eine Menge enger und winkliger Straßen, deren Häuser ihr Alterthum beurkunden, und zählt im Ganzen 2,665 Häuser, 16 Wasser- und 2 Walkmühlen und mit den umliegenden Weilern 25,867 Einwohner. Ihre beiden vorzüglichsten Plätze sind: der alte Markt mit der steinernen Bildsäule K. Otto des Großen und der schöne viereckige Domplatz mit doppelten Alleen von Linden eingefaßt. Zu den merkwürdigsten Ge-

bäuden gehören: das Fürstenhaus, das Präfekturhaus, das Zeughaus, die Bank, das Schauspielhaus; zu den ansehnlichsten Straßen, die durch 1,073 Laternen erleuchtet werden, der breite Weg; zu den schönsten Promenaden der Fürstenwall. Der Dom ist ein prächtiges altgothisches Gebäude mit 2 Thürmen und vielen Sehenswürdigkeiten, an welchem das Domkapitel mit 16 Major- und 9 Minorpräbenden und 59 Vikarien steht. Außerdem sind hier 3 lutherische Kollegiatkirchen mit dem Stifte St. Sebastian mit 2 Major-, 11 Minorpräbenden und 3 Vikarien, St. Nikolai mit 12 Major-, 8 Medien- und 4 Minorpräbenden, und St. Gangolph mit 7 Major-, 4 Medien- und 4 Minorpräbenden, 7 andere lutherische, 2 reformirte und 1 katholische Kirche, das lieben Frauen Pädagogium mit 1 Probste, 5 Konventualen und 5 Lehrern, die Domschule mit 8 Lehrern, die Altstädterschule mit 8 Lehrern, die reformirte Schule mit 4 Lehrern, die Provincialkunstschule, 2 Handlungsschulen, 33 Trivialschulen, eine wallonische, französische und katholische Schule, reiche Armenanstalten, 1 Armen-, Kranken- und Waisenhaus mit einer Industrie- und Gewerbschule, das Augustinerkloster für arme Bürger, 4 Hospitäler, 3 Waisenhäuser, 1 Zuchthaus, 1 Hebammeninstitut. An Bibliotheken und Kunstsammlungen sind die Dombibliothek mit einer Lesebibliothek und Instrumentensammlung, die lieben Frauen Bibliothek, die Schulbibliothek mit der Maschinenkammer, die Rathsbibliothek und verschiedene Privatsammlungen zu bemerken. Oeffentliche Belustigungen bieten die umliegenden Gärten, die Promenaden auf dem Fürstenwalle und Domplatze, das Schauspiel, die Koncerte, die Ressource, Harmonie, der literarische Klub und die Freimaurerloge dar. Die Nahrung der Einwohner besteht in Gartenbau, Viehzucht, Bierbrauerei mit 293 Braustellen, in Branntweinbrennerei mit 81 Blasen und 6 Essigbrauereien, in Handwerken, die 1798 2,186 Menschen beschäftigten, und in Fabriken; 1798 waren 1,389 Stühle mit 3,237 Arbeitern vorhanden, darunter befanden sich 363 Stühle in Seide, Seidenband und Sammet, 114 in Leinewand, 367 in Baumwolle und Seidenhasenhaaren, 109 in Wolle, Serge, Golgas und Flanell, 6 in Cattun, 32 in Piqués, Mousselin und Parchent, 10 in Band und Spitzen und 14 in Wachsleinewand; außerdem wurden 1 Steingutfabrik mit 76, 1 Zuckersiederei mit 12, 2 grüne Seifenfabriken mit 15, 1 Hutfabrik mit 8, 3

Handschuhfabriken mit 127, 1 Siegellackfabrik mit 6, 1 Bleiplattenfabrik mit 6, 1 Pfropffabrik mit 3, 4 Tabaksfabriken mit 287, 1 Scheidewasserfabrik mit 1 Arbeiter, 81 Lohgärber, 57 Weißgärber, 27 Strumpfstricker, 26 Tabakspinner, 38 Ofenstatuenfabrikanten und 20 Strumpfwirker gezählt. Alle diese Fabrikanten lieferten 1798 für 4,915,724 Fr. und 1802 für 5,076,000 Fr. Fabrikate. Der Handel ist ansehnlich; ihn befördern die kön. Bank, mehrere Faktoreien und die beiden Messen; besonders wichtig ist der Transito- und Speditionshandel und die Schiffahrt. Die Stadt besitzt letztere ausschließlich bis Hamburg und die freie Kornausfuhr auf der Elbe, wie auch das Stapel- und Niederlagsrecht, wodurch ihr Packhof beständig mit Waaren aller Art angefüllt ist. Die Kaufleute theilen sich in 4 Klassen; 1798 zählte man 5 Apotheker, 6 Bauholzhändler, 91 Bier- und Branntweinschenken, 7 Brennholzhändler, 5 Bouteillenhändler, 25 Kaffetiers, 2 Garnhändler, 30 Gastwirthe, 98 Kaufleute, 76 Kahnführer, 15 Kornhändler, 9 Kornmäkler, 5 Lederhändler, 24 Schiffer, 7 Tuchhändler, 153 Höker und Viktualienhändler, 3 Waarenmäkler und 9 Weinhändler.

Magdeburg ist eine alte Stadt, deren Daseyn schon vor Kaiser Otto I. die Geschichte beurkundet; aber dieser Monarch war es, der ihre Größe und ihr Ansehen gründete. Sie wurde der Sitz eines Erzbischofs und eine der wichtigsten Hansestädte, die jedoch in der Folge besonders durch die Tillysche Zerstörung 1631 sehr herunter gekommen war und sich erst in neuern Zeiten wieder erholt hat.

(2) Cracau, Kirchdorf, ½ Stunde von Magdeburg, mit 1 Domprobsteil. Vorwerke, 54 Feuerst. und 339 Einwohnern, die vom Gemüsebau und Milchverkaufe leben.

rr) Der Kanton Barby an der Elbe mit 4 Gemeinden und 4,325 Einw.

(1) Barby, Stadt und Kantonshauptort an der Elbe mit 1 königl. Schlosse und Garten an der Elbe, 1 königl. Vorwerke Augustusgabe, 1 Klosterhofe, 1 Freigute, 2 Kirchen, 2 Betsälen der Reformirten und Herrnhuter, 1 Stadtschule mit 5 Lehrern, 404 Feuerst. und 2,355 Einw. In dem Schlosse befindet sich ein Pädagogium der Herrnhuter mit 7 bis 8 Lehrern, 1 Buchhandl. und Druckerei, 1 Observatorium und 1 Naturalien- und Raritätenkabinet, welches Alles dieser Sekte, die hier gegen 100 Köpfe ausmacht, zu-

steht. Unter ihren Arbeitern zeichnen sich die Beutler, Wagner, Lackirer, Sattler und Seifensieder aus. Die übrigen Einwohner nähren sich von Ackerbau, Schafzucht, Brauerei, Branntweinbrennerei, Tuchmacherei, die 80 bis 90 Menschen beschäftigt und über 500 Stück Tuch und Fries liefert, und Leineweberei.

(2) Gnadau, Herrnhuterkolonie, in Form eines Vierecks gebauet und mit Bäumen umpflanzt. Sie hat 1 Betsaal, 34 Feuerst. und 250 Einw., meist Zeuchfabrikanten, Strumpfwirker, Lichtzieher, Seifensieder, Lackirer.

ss) Der Kanton Gommern an der Elbe mit 10 Gemeinden und 4,610 Einwohnern.

(1) Gommern, Stadt und Kantonshauptort mit 1 Kirche, 2 Edelhöfen, 173 Feuerst. und 1,300 Einw., die von Ackerbau, Brauerei, Branntweinbrennerei, Handwerken und 3 Jahrmärkten leben; auch ist hier eine Tabaksfabrik.

(2) Plötzky, Pfarrdorf an der alten Elbe mit 1 Kirche, 1 Schiffmühle, 103 Feuerst. und 750 Einw. Hier stand sonst ein Nonnenkloster, und das Dorf besitzt einen Steinbruch.

b. Der Bezirk Neuhaldensleben.

Es ist aus einem Theile des Holzkreises, einigen Altemärkschen und Halberstädtschen Parzelen und dem Wolfenbüttelschen Amte Calvörde zusammengesetzt, und gränzt im Osten an die Elbe und den Bezirk Stendal, im Norden an den Bezirk Salzwedel, in Westen an das Fürstenthum Lüneburg und den Bezirk Helmstedt und im Süden an den Bezirk Magdeburg.

Auf einem Areale von $26\frac{50}{100}$ Qu. Meilen zählte derselbe 1807 eine Volksmenge von 48,396 Köpfen, und kamen im Durchschnitte deren 1,821 auf den Raum einer Qu. Meile. Die Mehrheit bekennt sich zur lutherischen Kirche. Der Wohnplätze sind 131, nämlich 3 Städte, 3 Marktflecken und 125 Dörfer und Weiler, die unter 10 Kantonen und 102 Gemeinden vertheilt sind.

Zu Neuhaldensleben ist der Sitz des Unterpräfekten, Civilgerichts, Bezirksraths und einer Gensd'armeriebrigade.

Sonst gehört der Bezirk zur achten Militärdivision und sechsten Forstkonservation.

Die Kantone enthalten an merkwürdigen Oertern:

aa) Der Kanton Rogätz an der Elbe mit 12 Gemeinden und 5,373 Einwohnern.

(1) Rogätz, Pfarrdorf und Kantonshauptort an dem Einflusse der Ohre in die Elbe mit 1 Edelhofe, 1 Elbzolle, 1 Hospitale, 1 Schiff- und 1 Windmühle, 1 Ziegelei, 93 Feuerst. und 773 Einw. Fischerei in der Elbe und Ohre.

bb) Der Kanton Wolmirstädt an der Ohre mit 7 Gemeinden und 5,121 Einwohnern.

(1) Wolmirstädt, Stadt und Kantonshauptort. Sie liegt an der Ohre, hat 3 Thore, 1 Kirche, 1 Armenhaus für 8 Hospitaliten, 1 Jungfrauenstift vor der Stadt mit 1 Aebtissin und 7 Präbenden, 1 Edelhof, 1 verfallenes Schloß, 3 Mühlen, 318 Feuerst. und 2,055 Einw., deren Nahrung in Ackerbau, Viehzucht, Brauerei, Bleichen, Leineweberei mit 44 Meistern und 2 Jahrmärkten besteht. Die Lohgärber lieferten 1802 für 36,800 Fr. Leder.

cc) Der Kanton Gr. Ammensleben mit 10 Gemeinden und 4,886 Einwohnern.

(1) Gr. Ammensleben, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Klosterhofe (das vormalige Benediktinermönchskloster war mit 16 Mönchen und 2 Novizen besetzt), 1 Vorwerke, 2 Windmühlen, 1 Gyps- und Ziegelhütte, 135 Feuerst. und 379 Einw. Man bricht hier Fraueneis (spatum selenitis) für die Spiegelfabriken.

dd) Der Kanton Neuhaldensleben mit 7 Gem. und 5,291 Einw.

(1) Neuhaldensleben, Hauptstadt des Bezirks, Sitz des Unterpräfekten, des Civilgerichts und der Bezirksautoritäten. Sie liegt an der Ohre auf einem nassen und bruchigen Boden, hat 4 Thore, wird in 4 Viertel getheilt und zählt 2 Kirchen, 1 Stadt- und 5 Trivialschulen, 1 Hospital für 15 Personen, 2 Wassermahl-, 1 Wind- und 1 Roßmühle, 1 Loh- und Walkmühle, 1 Ziegelei, 1 Wollmagazin, 475 Häuser und 2,971 Einwohner. Die Nahrung beruht auf der Brauerei mit 78 Braustellen, Branntweinbrennerei, Acker- und Tabaksbau, Wollmanufakturen;

1802 lieferten 27 Tuchmacher mit 13 Gesellen für 50,000 Franken Tuch, und in Gärberei; in demselben Jahr betrug die Lederfabrikation den Werth von 76,000 Fr.

ee) Der Kanton Calvörde an der Ohre mit 13 Gemeinden und 4,294 Einw.

(1) Calvörde, Marktflecken und Kantonshauptort. Er liegt an der Ohre, am Fuße des Drömlings, hat ein altes Schloß in einem Winkel der Ohre, einst der Wohnsitz der Familie von Alvensleben, die das Amt Calvörde besaß, 1 Domanialhaushalt, 1 Kirche, 1 Schule mit 2 Lehrern, 1 Judensynagoge, 3 Oel- und 2 Grützmühlen, 1 Freihof, 110 Feuerst. und 1,114 Einw., worunter 12 Judenfamilien sich befinden. Die Nahrung besteht in Acker-, Gemüse-, Tabak- und Hopfenbau, Bierbrauerei mit 29 Braustellen, Branntweinbrennerei mit 12 Blasen, und Kornhandel, auch hält der Ort 4 Jahr- und 1 Viehmarkt. Hühnerdorf macht eine Vorstadt aus, hat 1 Kapelle, 1 Hospital für 12 Arme, 40 Feuerst. und 303 Einw.

ff) Der Kanton Mark-Alvensleben mit 11 Gemeinden und 6,696 Einwohnern.

(1) Mark-Alvensleben, Marktflecken und Kantonshauptort an der Bewer mit 1 Edelhofe, der Veltheimsburg, 1 kön. Domanialhaushalte, 107 Feuerst. und 637 Einw. Die hiesige Vitriolhütte lieferte 1798 mit 22 Arbeitern 639¼ Cntr. Eisenvitriol und 7,996 Pf., 29 Loth Vitriolsäure. — Das nahe Dorf Alvensleben, ebenfalls an der Bewer, welches mit dem Flecken zusammenhängt, hat 1 Edelhof, 3 Wassermühlen, 1 Ziegelei, 81 Feuerst. und 461 Einw.

(2) Hundisburg, Pfarrdorf und altes Schloß an der Bewer und Garwe mit 1 Edelhofe, dem Voitshofe, 2 Mahl-, 1 Walk-, 2 Oelmühlen, 91 Feuerst. und 598 Einwohnern.

gg) Der Kanton Eichenbarleben mit 11 Gemeinden und 5,065 Einwohnern.

(1) Eichenbarleben, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Edelhofe, 1 Hospital, 1 Wassermahl-, 2 Wind-, 1 Roßölmühle, 71 Feuerst. und 599 Einw.

hh) Der Kanton Errleben mit 11 Gemeinden und 4,533 Einw.

(1) Errleben, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 2 Edelhöfen, 1 Windmühle, 134 Feuerst. und 689 Einw.

(2) Alleringersleben, Pfarrdorf an der Aller mit 1 Edelhofe, 3 Wassermühlen, 57 Feuerst. und 351 Einw.

ii) Der Kanton Walbeck an der Aller mit 9 Gemeinden und 3.339 Einw.

(1) Walbeck, Marktflecken und Kantonshauptort am Ostufer der Aller. Er zählt 1 Kollegiatstift B. M. V. et Pancratii mit 1 Probst, 7 Kanonicis und 1 Vikar, 4 Wassermahl- und Oelmühlen, 1 Ziegelei, 1 Kalk- und Pottaschensiederei, 139 Feuerst. und 844 Einw., worunter 9 Pfeifenmacher und Töpfer sich befinden.

kk) Der Kanton Oebisfelde an der Aller und dem Drömlinge mit 11 Gemeinden und 3.798 Einwohnern.

(1) Oebisfelde, Stadt und Kantonshauptort an der Aller. Sie hat 3 Thore, 2 Vorstädte, 1 Kirche, 1 Stadtschule mit 3 Lehrern, 1 Mädchenschule, 1 Hospital für 5 Personen, 1 Siechenhaus für 4 Arme, 1 Edelhof, 202 Feuerst. und 954 Einw., die sich von der Brauerei mit 18 Braustellen, Branntweinbrennerei mit 6 Blasen, Viehzucht, Acker-, Gemüse-, Tabak-, Cichorien- und Flachsbau ernähren. Die Stadt hält 5 Jahrmärkte.

c. Der Bezirk Stendal.

Er besteht aus einem Theile der Altenmark, und einem Dorfe der Priegnitz, und gränzt im Süden an den Bezirk Neuhaldersleben, im Osten an das Königreich Preußen, wovon ihn die Elbe scheidet, im Norden an das Fürstenthum Lüneburg und im Westen an den Bezirk Salzwedel.

Auf einem Flächeninhalte von $32\frac{86}{100}$ Qu. Meilen betrug 1807 die Volksmenge 50.799 Menschen; jede Qu. M. war im Durchschnitte mit 1.546 Individuen bewohnt, die sich mit wenigen Ausnahmen sämmtlich zu den lutherischen Dogmen bekennen. An Wohnplätzen waren 254, nämlich 7 Städte und 247 Dörfer und Weiler vorhanden, die unter 13 Kantone und 120 Gemeinden vertheilt wurden.

Zu Stendal wohnt der Unterpräfekt, und sind daselbst das Civilgericht, der Distriktsrath und die übrigen Bezirks-

autoritäten niedergesetzt. Uebrigens wird der Bezirk zur achten Militärdivision und zur sechsten Forstkonservation gerechnet.

An merkwürdigen Oertern sind in den Kantonen:

aa) im Kantone Burgstall mit 7 Gemeinden und 2,467 Einwohnern.

(1) Burgstall, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Domanialhaushalte, 1 Vorwerke, 1 Wassermühle, 55 Feuerst. und 630 Einw.

bb) im Kantone Grieben mit 7 Gemeinden und 2,686 Einw.

(1) Grieben, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Edelhofe, 1 Windmühle, 38 Feuerst. und 214 Einw.

cc) im Kantone Tangermünde mit 9 Gemeinden und 5,158 Einw.

(1) Tangermünde (N. Br. 52° 32′ 44″), Stadt und Kantonshauptort. Sie liegt am Einflusse der Tanger in die Elbe, ist ummauert, hat 3 Thore, 2 Vorstädte, das Hünerdorf und die Neustadt, 4 Hauptstraßen, 1 Kirche, 1 Stadtschule mit 3 Lehrern, 2 Elementarschulen, 2 Hospitäler, 11 Wind- und 2 Schiffmühlen, 579 Häuser und 3,034 Einwohner, worunter 5 Judenfamilien sich befinden. Die Hauptnahrung besteht in der Schiffahrt auf der Elbe, Kornhandel, Schiffbau, Brauerei mit 17 Braustellen, Branntweinbrennerei mit 30 Blasen (1800 30,216 Quart), Fischerei, bürgerlichen Gewerben, Ackerbau und Viehzucht. Die Stadt hat 5 Tuchstühle, 23 Leinewebersstühle, 3 Loh- und Weißgärber, 3 Handschuhmacher, 2 Nadler und 2 Instrumentenmacher, und hält 4 Jahr- und Viehmärkte.

dd) im Kantone Lüderitz mit 10 Gemeinden und 3,319 Einwohnern.

(1) Lüderitz, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Edelhofe, 1 Wasser- und 1 Windmühle, 1 Hospitale, 31 Feuerst. und 341 Einw. Starker Märkischer Rübenbau.

(2) Groß und Klein Schwarzlosen, 2 Pfarrdörfer mit 2 Edelhöfen, 2 Windmühlen, 67 Feuerst. und 496 Einw. Vaterland der bekannten Schwarzloser Rüben.

ee) im Kantone Stendal an der Ucht mit 10 Gem. und 7,356 Einw.

(1)

(1) Stendal, Hauptstadt des Bezirks, Sitz des Unterpräfekten, des Civilgerichts und der übrigen Bezirksautoritäten, so wie eines lutherischen Konsistoriums. Sie liegt in einem von Anhöhen eingeschlossenen Thale an der Ucht, die sie in 2 Theile theilt, ist ovalrund gebaut und mit hohen Mauern umgeben, hat 4 Thore, 4 Pfarrkirchen, 2 Jungfrauenklöster; das Katharinenkloster für 7, und das Annenkloster für 6 Konventualinnen, beide mit Kirchen. 6 Hospitäler, 1 Gymnasium mit 5 Lehrern, 5 Elementarschulen, 14 Wind- und 1 Roß- und Walkmühle, 950 Häuser und 4,349 Einwohner, worunter 194 Franzosen und 60 Juden. Die Nahrung beruht auf Acker- und Tabaksbau, Viehzucht, Brauerei mit 47 Stellen, Brennerei mit 27 Blasen (1800 8,188 Quart) und bürgerlichen Gewerben; 107 Wollenstühle mit 169 Arbeitern producirten 1800 für 200,444 Fr., 36 Lederarbeiter für 275,600 Fr., 8 Handschuhfabrikanten für 1,940 Fr., 46 Leinewebersstühle mit 37 Arbeitern für 18,532 Fr., 14 Baumwollenstühle mit 15 Arb. für 29,776 Fr., 8 Tabaksspinner für 38,764 Fr., 1 Stärkefabrikant für 920 Fr., 2 Bleizugfabrikanten für 1,016 Fr. und 1 Tapetenfabrikant für 6,196 Fr. Waaren. Die Stadt hält 4 Jahr- und Vieh- und 2 Wollmärkte.

ff) im Landkantone Stendal mit 9 Gemeinden und 3,291 Einwohnern.

(1) Uenglingen, Pfarrdorf mit 1 Edelhofe, 1 Windmühle, 37 Feuerst. und 238 Einw.

gg) im Kantone Bismark mit 10 Gemeinden und 3,500 Einwohnern.

(1) Bismark, Stadt und Kantonshauptort auf der Ostseite des Calbischen Werders. Sie ist offen, klein und enge zusammengebaut, hat 3 Thore, 2 Hauptstraßen, 1 Kirche, 1 Schule, 2 Windmühlen, 100 Häuser und 842 Einw., worunter 6 Branntweinbrenner (1800 19,156½ Quart) sich befinden. Die Stadt hält 5 Jahrmärkte.

(2) Garlipp, Pfarrdorf mit 1 Windmühle, 28 Feuerst. und 168 Einw. Merkwürdig wegen der Hühnenbetten, die hier und um Beesewege auf Hügeln aufgethürmt liegen.

hh) im Kantone Schinne mit 8 Gemeinden und 2,891 Einw.

(1) Schinne, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Edelhofe, 1 Windmühle, 65 Feuerst. und 468 Einw.

ii) im Kantone Arneburg mit 14 Gemeinden und 4,750 Einw.

(1) Arneburg, Stadt und Kantonshauptort auf einer hohen Ebene an der Elbe. Sie hat 3 Thore und eine tiefe Fahrt nach der Elbe, ist ummauert, eng, aber ziemlich gut gebaut, hat 1 Kirche, 1 Schule, 4 Windmühlen, 220 Häuser und 1,141 Einw., die von Elbschiffahrt, Kornhandel und Ackerbau sich nähren. Es sind 5 Braustellen und 14 Branntweinblasen vorhanden, und die Stadt hält 4 Jahr- und 2 Viehmärkte.

kk) im Kantone Werben mit 13 Gemeinden und 4,458 Einw.

(1) Werben, Stadt und Kantonshauptort an der Elbe in einer sehr fruchtbaren Gegend, der Wische. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 1 Kirche, 1 Stadtschule mit 2 Lehrern, 2 Elementarschulen, 1 Johanniterkommende mit 8,000 Fr. Einkünften, 5 Wind- und 2 Schiffmühlen, 231 ziemlich gut gebaute Häuser und 1,321 Einw., worunter sich 2 Judenfamilien befinden. Ackerbau, Viehzucht, Schiffahrt, Kornbau und Fischerei sind Hauptbeschäftigungen; an Fabrikanten hat der Ort 1 Hutmacher, 1 Weiß- und 3 Lohgärber, 1 Pferdehaarfabrikant und 8 Branntweinbrenner (1800 5,120 Quart), und hält 3 Jahrmärkte.

ll) im Landkantone Osterburg mit 9 Gemeinden und 3,221 Einw.

(1) Möllendorf, Pfarrdorf mit 1 Edelhofe, 1 Wasser- und 1 Windmühle, 28 Feuerst. und 164 Einw.

mm) im Kantone Osterburg mit 4 Gemeinden und 2,421 Einw.

(1) Osterburg, Stadt und Kantonshauptort an der Beese mit doppelten Thoren, Mauern und Graben, hat 3 Thore, 2 Marktplätze, 9 Straßen, 2 Kirchen, 1 Stadt- und 1 Elementarschule, 2 Hospitäler, 1 Wasser- und 4 Windmühlen, 238 Häuser und 1,352 Einw., die sich vom Ackerbau, Viehzucht, Brauerei mit 18 Stellen, Branntweinbrennerei mit 15 Blasen (1800 5,270 Quart) und

Handwerken nähren. Die Stadt hält 5 Jahr- und 4 Viehmärkte.

nn) im Kantone Seehausen am Aland mit 10 Gemeinden und 5,281 Einwohnern.

(1) Seehausen, Stadt und Kantonshauptort am Aland. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 2 Kirchen, 1 Stadtschule mit 4 Lehrern, 2 Elementarschulen, 1 Hospital für 12 Arme, 1 Beguinenhaus, 8 Windmühlen, 1 Roßmühle, 1 Ziegelei, 350 gut gebaute Häuser von Holz mit steinernem Fachwerke und 1,688 Einw., worunter 3 Judenfamilien. Ackerbau, Viehzucht, Brauerei und Kornhandel sind nebst den Gewerben der Handwerker, worunter 3 Hutmacher, 3 Lohgärber, 1 Handschuhmacher, 1 Nadler und 17 Leinenweber, die einzigen Nahrungszweige. Die Stadt hält 4 stark besuchte Jahr- und Viehmärkte.

d. Der Bezirk Salzwedel.

Er ist aus einem Theile der Altemark gebildet, und gränzt im Osten an den Bezirk Stendal, im Norden und Westen an das Fürstenthum Lüneburg und im Süden an den Bezirk Neuhaldensleben. In seinem Umfange ist das Lüneburgsche Amt Clötze eingeschlossen.

Auf einem Areale von 43$\frac{94}{100}$ □ Meilen enthält er eine Volksmenge von 48,679 Individuen, es kommen mithin im Durchschnitte deren 1,131 auf den Raum einer □ Meile. Bei weitem der größte Theil ist lutherisch. An Wohnplätzen sind 365, nämlich 4 Städte, 2 Marktflecken, 359 Dörfer und Weiler vorhanden, welche unter 15 Kantone und 138 Gemeinden vertheilt sind.

Der Sitz des Unterpräfekten, des Civilgerichts, des Bezirksraths und der Gensd'armeriebrigade befindet sich zu Salzwedel, und der Bezirk gehört zur achten Militärdivision und zur echsten Forstkonservation.

Die Kantone enthalten an merkwürdigen Oertern:

aa) Der Kanton Miesle mit 7 Gem. und 2,046 Einwohnern.

(1) Miesle, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Windmühle, 81 Feuerst. und 419 Einw. Starker Hopfenbau.

bb) Der Kanton Gardelegen mit 7 Gemeinden und 6,273 Einwohnern.

(1) Gardelegen (N. B. 52° 32′ 34″), Stadt und Kantonshauptort. Sie liegt in einem Thale, das die Milde, Goldbach und Lausebach bewässern und sich in der Nähe der Stadt bei Isenschnibbe vereinigen, nachdem sie dieser das Wasser gegeben, hat hohe Mauern, 3 Thore, 4 Hauptstraßen, 3 öffentliche Plätze, 2 Stadtkirchen, 1 Stadtschule mit 4 Lehrern, 2 Elementarschulen, 3 Hospitäler, die Mairie mit der Rolandssäule, 7 Wassermühlen, 586 Häuser und 2 488 Einwohner, worunter 3 Franzosen und 2 Böhmen. Die Hauptnahrung beruht auf der Brauerei der Garlei, freilich einst weit blühender als jetzt; 1800 59 Braustellen brauten nur 2,134½ Faß; auf der Branntweinbrennerei mit 89 Blasen, 1800 36,404 Quart; auf dem Ackerbau, Gemüsebau, Viehzucht und bürgerlichen Gewerben; 33 Tuchmacherstühle mit 70 Arbeitern producirten 1800 für 97,756, 13 Loh- und Weißgärber für 48,480, 6 Handschuhmacher für 8,000, 24 Leineweber für 1,200 und 1 Baumwollenfabrikant für 1,220 Fr. Waaren. Die Stadt hält 5 Jahr- und Vieh- und 1 Wollmarkt.

cc) Der Landkanton Gardelegen mit 10 Gemeinden und 2,225 Einwohnern.

(1) Hottendorf, Kolonialdorf mit 10 Feuerst. und 97 Einw.

(2) Neuendorf, Pfarrdorf mit 1 Domanialvorwerke, 1 Jungfrauenstift, welches aus einem Cistercienserkloster entstanden ist und 1 Domina und 6 Konventualinnen hat, 1 Wasser- und Sägemühle, 15 Feuerst. und 146 Einw.

dd) Der Kanton Züchtau mit 8 Gemeinden und 1,830 Einwohnern.

(1) Züchtau, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 2 Edelhöfen, 2 Wassermühlen und 169 Einw.

ee) Der Kanton Nettgau (vormals Brohme) mit 7 Gemeinden und 1,376 Einwohnern.

(1) Nettgau, Dorf und Kantonshauptort mit 14 Feuerst. und 69 Einw.

ff) Der Kanton Riſtedt (vormals Clötze) mit 7 Gemeinden und 1,640 Einwohnern.

(1) Riſtedt, Pfarrdorf und Kantonshauptort an der Jeetze mit 1 Waſſermühle, 25 Feuerſt. und 136 Einw.

gg) Der Kanton Calbe im Werder mit 10 Gemeinden und 3,435 Einwohnern.

(1) Calbe, Stadt und Kantonshauptort an der Milde, wo ſie ſich mit der Bieſe vereinigt. Sie iſt offen, aber von einem Arme der Milde umfloſſen, hat 2 Edelhöfe, 1 Kirche, 1 Schule, 1 Waſſermahl- und 1 Windmühle, 167 Häuſer und 989 Einw., mit Einſchluß der auf den Alvensleben'ſchen Gütern befindlichen Menſchen und Wohnungen. Die Nahrung beſteht in Ackerbau, Viehzucht, Hopfenbau, 1801 228 Wiſpel 14 Scheffel, Branntweinbrennerei mit 5 Blaſen und Handel. Die Stadt hält 2 Jahr- und 2 Viehmärkte.

hh) Der Kanton Großapenburg mit 10 Gemeinden und 2,606 Einwohnern.

(1) Großapenburg, Marktflecken und Kantonshauptort an der Hunte mit 2 Edelhöfen, 1 Windmühle, 74 Feuerſt. und 496 Einw., die Ackerbau, Viehzucht, 6 Branntweinblaſen unterhalten und 3 Jahrmärkte haben.

ii) Der Kanton Betzendorf mit 11 Gemeinden und 3,205 Einwohnern.

(1) Betzendorf, Marktflecken und Kantonshauptort an der Jeetze mit 3 den Grafen von Schulenburg zuſtändigen Edelhöfen, 2 Kirchen, 119 Feuerſt. und 571 Einw., die Ackerbau, Viehzucht und 3 Branntweinblaſen unterhalten, auch 3 Jahr- und Viehmärkte haben.

kk) Der Kanton Diſtorf mit 14 Gemeinden und 3,712 Einwohnern.

(1) Diſtorf, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Domanialhaushalte, 1 Vorwerke, 1 Jungfrauenſtifte, welches vormals ein Auguſtinernonnenkloſter war, und jetzt mit 1 Domina und 11 Konventualinnen beſetzt iſt, 1 Windmühle, 75 Feuerſt. und 317 Einw.

ll) Der Kanton Salzwedel mit 8 Gemeinden und 7,427 Einwohnern.

(1) Salzwedel, Hauptstadt des Bezirks, Sitz des Unterpräfekten, des Civilgerichts und der übrigen Bezirksautoritäten. Sie liegt an der Jeetze, welche sie in die Alt- und Neustadt theilt; außerdem hat sie 2 Vorstädte, Bockhorn und Perwer, 6 Thore mit Thürmen, Mauern und zum Theil Wälle, irregulare Straßen mit vielen alten Gebäuden, meistens mit steinernem Fachwerke und hervorragenden Giebeln, 3 Kirchen, 1 Gymnasium mit 5 Lehrern, 1 Bürger- und 4 Elementarschulen, das Elisabethenhospital für 15 arme Frauenzimmer und das Georgenhospital für 12 alte Frauen, 4 Wassermühle-, 5 Wind- und 1 Tuchwalkmühle, 2 Ziegeleien, 884 Häuser und 4,406 Einwohner, worunter 4 Judenfamilien sich befinden. Die Nahrung derselben fließt aus der Brauerei mit 35 Braustellen (1800 8,642½ Faß Bier), aus der Branntweinbrennerei mit 38 Blasen (1800 53,084 Quart), aus Ackerbau, Viehzucht und bürgerlichen Gewerben; 1800 fabrizirten 189 Wollarbeiter auf 123 Stühlen für 149 992, 127 Leinweber auf 147 Stühlen für 151,160, 28 Weiß- und Lohgärber für 97,280, 11 Handschuhfabrikanten für 3,032, 2 Baumwollenarbeiter auf 1 Stuhle für 1,220, 3 Pfeifenmacher für 4,800, 4 Nähnadelfabrikanten für 3,200 Franken Waaren. Der Handel ist nicht unbeträchtlich, und der Ort hält 3 Jahr-, 1 Vieh- und 1 Wollmarkt. Salzwedel war sonst der Hauptort der ganzen Altmark, der Sitz der Markgrafen und als Hansestadt in weit blühendern Umständen, als gegenwärtig.

mm) Der Landkanton Salzwedel mit 6 Gemeinden und 2,236 Einwohnern.

(1) Perwer, Vorstadt von Salzwedel (siehe oben) mit 1 Domanialhaushalte, 84 Feuerst. und 502 Einw.

nn) Der Kanton Arendsee mit 15 Gemeinden und 4,856 Einwohnern.

(1) Arendsee, Stadt und Kantonshauptort auf der Nordwestseite des Arendsee. Sie besteht aus der eigentlichen Stadt, der Vorstadt Haworth, dem Domanialvorwerke, dem Frauenstifte und einer Straße, der Upstal, ist ein offener Ort mit 3 Ausfahrten, hat 2 Kirchen, 1 Schule, 1 Jung-

frauenstift mit 1 Domina und 6 Konventualinnen, welches aus einem 1148 gestifteten Benediktinernonnenkloster nach der Reformation entstanden ist, 1 Hospital für 7 arme Bürger, 4 Wind- und 1 Roßmühle, 219 Häuser und 1,341 Menschen. Brauerei, die auf 58 Häuser haftet und 1800 2,457 Faß lieferte, Branntweinbrennerei mit 31 Blasen (1800 30,030 Quart), Handel, Ackerbau, Viehzucht und Fischerei sind Hauptgewerbe, auch werden 6 Jahr- und 4 Viehmärkte gehalten und stark besucht.

oo) Der Kanton Bretsche mit 9 Gemeinden und 2,645 Einwohnern.

(1) Bretsche, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Edelhofe, 1 Windmühle, 56 Feuerst. und 224 Einw.

pp) Der Kanton Pollitz mit 9 Gemeinden und 3,167 Einwohnern.

(1) Pollitz, Pfarrdorf und Kantonshauptort mit 1 Edelhofe, 1 Freihofe, 1 Ziegelei, 43 Feuerstellen und 332 Einwohnern.

17.

Geographisch-statistische Literatur.

A. Allgemeine Werke.

Hassel Georg, Statistische Uebersicht des Königreichs Westphalen vor seiner Organisation. Braunschweig. 1807. 8.

Bosse Raoul de, Esquisse de la statistique générale et particulière du Royaume de Westphalie. Brunswick. 1808. 8.

Kaulitz Ed., Tableau alphabétique des villes, bourgs, villages et hameaux, composant le Royaume de Westphalie avec l'indication des communes, cantons, arrondissements et departements dont ils dependent. Cassel. 1808. 4.

Kurzgefaßte Erdbeschreibung des Königreichs Westphalen. Nach der neuen Eintheilung. Delmenhorst. 1808. 8.

Handbuch über das Königreich Westphalen zur Belehrung über Land und Einwohner, Verfassung, Verwaltung und äußere Verhältnisse des Staats überhaupt, und seine einzelnen Theile insonderheit. 2 Hefte. Halle. 1808. 8. (Mit dem 3ten Hefte, welches den Staatskalender enthalten soll, wird das Werk beschlossen werden.)

Hartmann Fr., der belehrende Bürgerfreund für die Einwohner des Königreichs Westphalen und anderer teutschen Länder. Halle. 1808. 8.

Lettres Westphaliennes, écrites par Mr. *le Comte de R. M. à Mad. de H.* Brunswick. 1808. 8.

Lettres sur la Westphalie par *Louis de Graimberg*. Carlsrouhe. 1808. 8.

Weber G. L., Entwurf einer geographischen Beschreibung des Königreichs Westphalen für Schulen. Eisenach. 1808. 8.

Reinhardt J. G., der kleine Westphale oder kurzgefaßtes Lehrbuch zum geogr. Unterricht in bürgerlichen Schulen des Königreichs Westphalen. Halle. 1808. 8.

Augustins C. F. B., Statistische Uebersicht des Königreichs Westphalen, größtentheils aus ungedruckten Quellen bearbeitet. 1r Band, welcher die Darstellung der einzelnen Länder enthält. Mit einer Charte des Königreichs Westphalen. Halle. 1808. 8.

Versuch einer geographischen Darstellung des neuen Königreichs Westphalen, von F. L. B—b. Tübingen. 1808. 8.

* * *

Archiv für die Geschichte, Geographie, Topographie und Statistik des Königreichs Westphalen. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften, von J. P. Rosenmeyer. Heft. I. 2. Cassel. 1808. 8.

Der Westphälische Moniteur, teutsch und französisch. Cassel seit 1808. Officielles Blatt.

Gesetzbülletin für das Königreich Westphalen, teutsch und französisch. Cassel seit 1808. Officielles Blatt.

Preußisch-Brandenburgische Miscellen. Berlin. 1804. 1805. 8.

Annalen der Preußischen Staatswirthschaft und Statistik. 1804. 1805. 8.

Annalen der Braunschweig-Lüneburgischen Kurlande, herausg. von Jacobi u. Kraut. Zelle u. Lüneburg. 1787—1795. 8.

* * *

Gilbert's Handbuch für Reisende durch Teutschland. Th. 3. 4.

Apelblads Jon., Beschreibung seiner Reisen durch Ober- u. Niedersachsen und Hessen, herausgeg. von J. B. Bernoulli. Berlin u. Leipzig. 1785. 8.

Reisen durch Ober- u. Niedersachsen, von J. B. Gleim. Halle. 1787. 8.

Unterhaltende top. u. stat. Beschreibung einer Sommerreise durch die Provinzen Magdeburg, Braunschweig, Halberstadt, Quedlinburg u. Barbi. 5 Bde. Halle. 1791. 8.

Chassot de Florencourt, Bemerkungen auf einer Reise durch einen Theil des Niedersächsischen, Obersächsischen, Westphälischen u. Oberrheinischen Kreises. Berlin. 1795. 8.

Reise durch Thüringen, den Ober- u. Niederrheinischen Kreis nebst Bemerkungen über Staatsverfassung, öffentliche Anstalten, Gewerbe, Kultur u. Sitten. Th. 1. Dresden u. Leipz. 1795. 8.

Müller H., Meine Frühlingsreise aus der Priegnitz durch die Altmark, Magdeburg, Halberstadt, Quedlinburg u. s. w. Neuruppin. 1795. 8.

Bemerkungen auf einer kleinen Reise auf den Petersberg im Saalkreise. Dresden. 1791. 8.

Reise durch den Harz u. die Hessischen Länder. Braunschweig. 1797. 8.

Bemerkungen u. Gefühle auf einer Reise über den Harz. Leipzig. 1798. 8.

Müller W. Fr., Meine Streifereien in den Harz und einige seiner umliegenden Gegenden. 2 Bände. Weimar. 1800. 1802. 8.

Stracks W., Malerische Reise durch Westphalen. 2 Hefte. Hanover. 1801. 1893. 8.

Havelkes H., Reise durch den Harz u. s. w. Leipzig. 1802. 8.

Gruners J., Reise durch Westphalen, oder sittliche Schilderung dieses Landes. Frankfurt am Main. 1802. 8.

Wanderungen durch einen großen Theil des Harzes und einen Theil der Grafschaften Hohnstein u. Mansfeld, Magdeburg. 1802. 8.

Briefe auf einer Reise über den Harz durch Hanover, Hessen u. s. w. Heilbronn. 1803. 8.

Horstig's Tageblätter einer Reise in und um den Harz ꝛc. Dresden. 1803. 8.

Voyage en Hanovre, fait dans les années 1803 et 1804, contenant la description de ce pays etc. par *A. B. Mangourit*. Paris. 1805. 8.

Wanderungen in einigen Gegenden von Göttingen im Sommer 1792. Halle. 1797. 8.

Reise durch Osnabrück u. Niedermünster in das Saterland u. s. w., von J. Gf. Hoche. Bremen. 1800. 8.

Reise durch die Königreiche Sachsen und Westphalen. Th. 1. enthaltend eine Beschreibung der Sächsischen u. Westphälischen Elbgegenden, v.n W. L—. Hanover u. Bremen. 1808. 8.

* * *

Das Herzogthum Magdeburg, das Fürstenthum Halberstadt, die Grafschaften Hohnstein und Wernigerode, und die Abtei Quedlinburg auf das genaueste u. sorgfältigste nach D. Ruthen ausgemessen von G. A. Glahn; herausg. von G. H. Lehmann. Zerbst. 1803. 8.

Spittlers Berechnung des Flächeninhalts aller Kur-Hanöverischen Lande (im Göttingischen hist. Magazine B. 1. St. 2.)

Ueber die neueste Bevölkerung des Königreichs Westphalen (in den A. G. Eph. B. XXVI u. XXVII.)

* * *

Rosenthal Bergcomm. Tariftafeln, vermittelst welcher man ohne Mühe das bis jetzt gebräuchliche Geld, die Maaße u. das Gewicht auf das Geld, Maß u. Gewicht des im Kön. Westphalen eingeführten metrischen Systems und umgekehrt bringen kann. Nordhausen. 1808. 8.

Tarifmäßige Vergleichung des franz. Geldes mit den im Königr. Westphalen autorisirten Münzsorten. Quedlinburg. 1808. 8.

Hoff C. Fr., Anleitung zur richtigen Vergleichung der Münzen, Maaße u. Gewichte im Königreiche Westphalen mit den alten u. neuen französischen. Magdeburg. 1808. 4.

* * *

Coup d'oeil sur les universités et le mode d'instruction publique de l'Allemagne protestante, en particulier du Royaume de Westphalie par *M. C. Villers*. Cassel. 1808. 8.

Einige Gedanken über den Zustand der wissenschaftlichen Kultur, hauptsächlich in Beziehung auf akademischen Unterricht, von H. C. Osthof. Sulzbach. 1808. 8.

* * *

Discours de sa Majesté le Roy à l'ouverture des états prononcé le 2 Juilliet. Cassel. 1808. 4.

Exposé de la situation du Royaume de Westphalie. Cassel. 1808. 4

Vergleichende Schilderung der Organisation der französischen Staatsverwaltung in Beziehung auf das Königreich Westphalen u. anderer teutschen Staaten. 1808. 8.

* * *

Leth Ehrhart, Handbuch für die Friedensrichter des Königreichs Westphalen. 1s Heft. Cassel. 1808. 8.

* * *

Röttgers G. S., Billigkeitsgründe für die Vereinigung der Schulden aller Westphälischen Departements zu einer gesammten Reichsschuld. Magdeb. 1808. 8.

Ueber die Vereinigung aller Provincialschulden des Königreichs Westphalen in eine allgemeine Reichsschuld. Götting. 1808. 8.

* * *

Streits Fr. W., Charte des Königreichs Westphalen. Weimar im Verlage des Geogr. Inst. 1808. Ein Blatt.

Seidel G. E. Fr. Charte des Königreichs Westphalen. Nürnberg im Verlage der Hom. Erben. 1808. Ein Blatt.

Große Departemental-Charte des Königreichs Westphalen. Auf höchsten Königl. Befehl entworfen und herausgegeben. Weimar im Verlage des Geogr. Institut. 1809. Neun Blätter, wovon 8 die verschiedenen Departemente, und 1 eine General-Charte enthalten wird. (Diese Charte erscheint zwar erst im Anfange von 1809, ist aber von dem Verfasser bereits in Zeichnung benutzt.)

b. Werke und Charten über die einzelnen Provinzen und Departemente.

aa. Departement Fulda.

R. Engelhard's Erdbeschreibung der Hessen-Casselschen Länder. Th. 1. 2. Cassel. 1778. 8.

Bundschuh J. C., Hessen nach seinen neuesten Verhältnissen. 2 Theile. Lemgo. 1803. 8.

Martin J. Ch., Topographisch-statistische Nachrichten von Niederhessen. 3 Bde. Göttingen, Helmstedt, Cassel. 1788—91. 8.

Cassel u die umliegende Gegend. Cassel. 1796. 8.

Kurze Beschreibung vom Weißensteine b. Cassel. Cassel. 1797. 8.

Cassel u. die umliegende Gegend in historisch-statistischer Rücksicht mit einer Beschreibung von Wilhelmshöhe. Leipzig. 1805. 8.

Williger obs J. H. C., Geschichte von Münden in vorzüglicher Hinsicht auf Handlung und Schiffahrt. Göttingen. 1803. 8.

* * *

Rozieres Charles de la, Carte d'une partie du théâtre de la guerre présente en Allemagne, qui comprend le Landgraviat de Hesse-Cassel, le Comté de Waldeck, Partie du Duché de Westphalie, l'Evêché de Paderborn etc. 1761. 4 Bl.

Landgraviatus Hassiae inferioris, comitatus Waldeccensis et Eichsfeldensis tabula geogr. Auspiciis acad. reg. Berol. edita 1761. IV Fol.

Episcopatus Paderbornensis tabula. Apud Hom. hered. Norimb. 1757.

Plan von Cassel. Nürnb. bei den Hom. Erben.

bb. Departement Werra.

Rieß J. G., Mineralogische u. Bergmännische Beobachtungen über einige Hessische Gebirgsgegenden mit Anmerkungen von D. L. G. Karsten. Berlin. 1781. 8.

Schaubs J., Phys. mineral. Bergm. Beschreibung des Meißners in Hessen. Cassel. 1799. 8.

Justi K. W. und Harrmanns Hessische Denkwürdigkeiten. 3 Bde. Marburg. 1799. 8.

Kopp U. F., Beitrag zur Geschichte des Salzwerks in den Soden bei Allendorf. Marburg. 1788. 8.

Hafner J. R., Die sechs Kantone der vormaligen Herrschaft Schmalkalden in hist. top. u. stat. Hinsicht. B. 1. Schmalkalden. 1808. 8.

Die oben angeführten Werke von Engelhardt, Bundschuh und Martini.

* * *

Charte von den 6 Kantonen der Herrschaft Schmalkalden. 1808.

cc. Departement Weser.

Weddigens Pet Flor., Statistische Uebersicht von Westphalen. Berlin. 1791. Fol.

Weddigens Pet. Flor., Westphälisches Magazin 16 Hefte, und Neues Westphälisches Magazin 12 Hefte. Lemgo. 1785—91. 4.

Stuve Fr. Eberh., Beschreibung u. Geschichte des Fürstenthums Osnabrück. Osnabr. 1789. 8.

Weddigen Pet. Flor., Westphälischer Nationalkalender für die Jahre 1800. 1801. 1804. 1805; auch unter dem Titel: Hist. geogr. stat. Beiträge zur näheren Kenntniß Westphalens. 2 Bde. Elberfeld. 1805. 1 06. 8.

Weddigen Pet. Flor., Hist. geogr. stat. Beschreibung der Grafschaft Ravensberg. Bd. 1. Leipz. 1790. 8.

Quentin J. Ludw., Berichtigungen eines Abrisses von der Schiffahrt auf der Weser. Göttingen. 1788. 4.

* * *

Plan von dem Amte Thedinghausen. Zeichnung.

Le Coq, Charte von Westphalen. Unvollendet.

Das Fürstenthum Osnabrück. Nach von dem Busche u. Benoit. 1777.

Sotzmann's Dan. Fr., Charte von den Provinzen Cleve, Geldern, Moeurs, Mark, Minden, Ravensberg, Lingen u. Tecklenburg. Berlin. 1804.

Charte von dem Fürstenthum Minden und der Grafschaft Ravensberg. Nürnberg bei Homanns Erben. 1797.

dd. Departement Harz.

Wolf Joh., Geschichte u. Beschreibung der Stadt Duderstadt. Göttingen. 1803. 8.

Hoche J. Godfr., Vollständige Geschichte der Grafschaft Hohnstein, der Herrschaften Lora u. Klettenberg u. s. w.; nebst einer statist. Beschreibung des Preuß. Antheils an Hohnstein. Halle. 1790. 8.

Trebra Fr. Wilh. H. von, Erfahrungen über das Innere der Gebirge. Dessau u. Leipz. 1784. Fol.

Voigt's Bergwerksstaat des Ober u. Unterharzes; edirt von Madihn. Braunschw. 1781. 8.

Freieslebens Beschreibung des Harzes. 2 Bände. 1795. 1796. 8.

Gatterers Ch. Wilh. Jak., Anleitung für diejenigen, welche den Harz mit Nutzen bereisen wollen. 5 Thle. Göttingen. 1785—93. 8.

Lasius G. S. C., Beobachtungen über das Harzgebirge. Hanover. 1789. 8.

Stünkel Joh. G., Beschreibung der Eisenbergwerke und Eisenhütten am Harze. Göttingen. 1803. 8.

Holzmanns Ph., Hercynisches Archiv oder Beiträge zur Vermehrung der Kunde des Harzes. Halle. 1804. 1806. 8.

Gottschalk Fr., Taschenbuch für Reisende in den Harz. Magdeb. 1806. 8.

Villefosse, Heron de, Nivellement des Harzgebirgs mit dem Barometer; herausg. von *Gilbert*. Halle. 1808. 8.

Geogr. naturhist. u. vorzüglich mineralogische Beschreibung des Harzgebirgs. 2 Theile. Leipz. 1808. 8.

* * *

Specialcharte vom ehemaligen Eichsfelde oder den jetzigen 3 Bezirken des Königreichs Westphalen Heiligenstadt, Duderstadt und Nordhausen; entworfen 1806 von J. G. Klingemann und nach der neuen Eintheilung berichtigt. Weimar im Verlage des Geogr. Inst. 1808.

Specialcharte von dem Harzgebirge u. den umliegenden Ländern. Als Gegenstück zu der Charte vom Thüringerwalde. In 4 Bl. Weimar im Verlage des Geogr. Inst. 1808.

Lasius topo-petrographische Charte des Harzgebirgs, gest. von Tischbein. 1789.

Güsseseld Fr. Leop., Charte von dem Harze; zuerst entworfen 1801, u. berichtigt nach der neuen Eintheilung. Weimar im Verlage des Geogr. Instituts. 1808.

Charte von der Grafschaft Hohnstein. Nürnb. bei den Hom. Erben. 1761.

ee. Departement Leine.

Göttingisches historisches Magazin von Meiners und Spittler. Hanover. 1787—94. 11 Bde.

Scharf Ch. Barth., Statistisch-topographische Sammlungen zur genauen Kenntniß aller Braunsch. Lüneb. Provinzen. Bremen. 1791. 8.

Patge Ch. L. Alb., Kurzer Abriß des Fabrik-, Gewerbe- und Handlungszustandes in den Kur-Braunschw. Lüneb. Landen. Göttingen. 1796. 8.

Liebhaber E. D. von, Beiträge zur Erörterung der Staatsverfassung der Braunschw. Lüneb. Länder. Gotha. 1794. 8.

Müllers Just. Konr., Versuch einer kurzen malerischen u. charakterist. Beschreibung der Universität Göttingen. Göttingen. 1790. 8.

Rintel Moses, Versuch einer skizzirten Beschreibung von Göttingen. Göttingen. 1794. 8.

Beiträge zur Statistik von Göttingen. Berlin. 1785. 8.

Meiners C., Kurze Geschichte und Beschreibung der Stadt Göttingen u. der umliegenden Gegend. Berlin. 1801. 8.

Rüling Joh. Phil., Physik. mediz. ökonom. Beschreibung der zum Fürstenthume Göttingen gehörigen Stadt Nordheim u. der umliegenden Gegend. Göttingen. 1779. 8.

Statistische Uebersicht der Kur-Braunschw. u. herzogl. Braunschweigschen Staaten. 1806. Fol.

Geogr. Abriß des Weserbezirks. — Allgemeine Bemerkungen über den Weserbezirk. — Von den Flüssen u. Bächen desselben — von den Produkten desselben. — (Holzminder Wochenblatt. 1786. 1787.)

* * *

Charte von Göttingen u. der umliegenden Gegend von Isemharth. Göttingen.

Charte von dem Weserbezirke von Gerlach. Zeichnung. 1783.

Charte von dem Harzbezirke von Gerlach. Zeichnung. 1783.

Grundriß von Göttingen bei Seutter u. Homans Erben.

ff. Departement Oker.

Hassel G. u. Bege K., Geogr. stat. Beschreibung der Fürstenthümer Wolfenbüttel u. Blankenburg. 2 Theile. Braunschweig. 1802. 1803. 8.

Plato, Erdbeschreibung des Herzogthums Braunschweig. Magdeburg. 1796. 8.

Ribbentropp P. C., Beiträge zur Kenntniß der Verfassung des Herz. Braunschweig Wolfenb. Theils. Beitrag 1. Braunschweig. 1787. 8.

Ribbentropp P. C., Beschreibung der Stadt Braunschweig. 2 Thle. Braunschw. 1789. 1791. 8.

Das Bisthum Hildesheim in geogr. stat. u. topogr. Hinsicht. Berlin. 1803. 8.

Cramer J. Ant., Physische Briefe über Hildesheim. Hanover. 1793. 8.

Mund Gebh. Georg, Top. stat. Beschreibung der Reichsstadt Goslar. 2 Hefte. Goslar. 1799. 1801. 8.

Braunschweigisches Magazin; früherhin Gelehrte Beiträge zu den Braunschw. Intelligenzblättern seit 1745.

* * *

Güssefeld Fr. Leop., Charte über den südl. u. nördlichen Theil der kurfürstl. u. fürstl. Braunschweigischen Reichsländer. 2 Blätter. Nürnb. in der Hom. Officin. 1786.

Charte von den Wolfenbüttelschen u. Schöningenschen Bezirken des Fürstenthums Wolfenbüttel, von Fried. Struve. Leipz. 1784.

Charte von dem Wolfenbüttelschen u. Schöningenschen Distrikte, von Gerlach. Zeichnung. 1783.

Plan der Stadt Braunschweig, entworfen von Culemann. 1798.

Plan der Stadt Wolfenbüttel, entw. von Winterschmidt. 1774. Zeichnung.

Wilkens C., Specialcharte von dem Fürstenthume Hildesheim. 1804.

Specialcharte von dem Fürstenthume Hildesheim. Weimar im Verlage des Geogr. Instituts. 1805.

gg. Departement Saale.

Bruders Top. stat. Handbuch vom Fürstenthume Halberstadt. Magdeb. 1803. 8.

Stübners J. C., Denkwürdigkeiten des Fürstenthums Blankenburg. 2 Thle. Wernigerode. 1788. 1790. 8.

Liebhaber L. D. von, vom Fürstenthume Blankenburg u. dessen Staatsverfassung. Wernigerode. 1790. 8.

Schö-

Schröders Ch. Fr., Abhandlung vom Brocken. Th. 1. Neue Auflage. Leipz. 1794. 8.

Schröders Ch. Fr., Naturgeschichte der Baumanns- und Bielshöhle. Hildesheim. 1796. 8.

Manitius Fr., Beiträge zur Statistik des Saalkreises und der Grafschaft Mansfeld. Halle. 1801. 8.

Briefe zur nähern Kenntniß von Halle. Halle. 1794. 8.

Bemerkungen eines Akademikers über Halle u. dessen Bewohner. Germanien. 1795. 8.

Kurze Beschreibung u. Geschichte des Halleschen Bergwerks und dessen jetzigen Betriebes. Halle. 1801. 8.

Hendel's J. C., Hist. Beschreibung des hohen Petersbergs im Saalkreise. Halle. 1808. 8.

* * *

Charte vom Fürstenthume Halberstadt, den Grafschaften Wernigerode u. Hohnstein und der Abtei Quedlinburg; durch A. F. Treuer. Berlin. 1788.

Charte v. Fürstenthume Hildesheim von Tob. Mayer. Nürnberg im Verl. der Hom. Erben. 1750.

Charte vom Fürstenthume Blankenburg u. Stiftsamte Walkenried. Zeichnung.

Specialcharte vom Saalkreise. Halle im Verl. der Waisenhaus-Buchh. 1801.

Charte von der Grafschaft Mansfeld von Tob. Mayer und Biring. Nürnb. bei den Hom. Erben. 1751.

hh. Departement Elbe.

Desfeld's K. L. Top. Beschreib. des Herz. Magdeb. u. der Grafschaft Mansfeld. Berlin. 1780. 8.

Heineccius J. L., Ausführliche top. Beschreibung des Herzogthums Magdeburg und der Grafschaft Mansfeld. Berlin. 1785. 4.

Berghauer J. Ch. Fr., Magdeburg u. die umliegende Gegend. 2 Thle. Magdeburg. 1800. 1801. 8.

Patriotisches Archiv für das Herzogthum Magdeburg. Magdeburg. 1792. 1793. 8.

Erdbeschreibung des Herzogthums Magdeburg. Ein Handbuch für Bürger- u. Volksschulen. Magdeburg. 1795. 8.

Meineke A. Casp., Beschreibung der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten u. Kunstsachen der Stadt Magdeburg. Magdeburg. 1786. 8.

Behrens Pet. Wilh., Beschreibung des Amtsbezirks von Oebisfelde. Königslutter. 1798. 8.

Hassel G. u. Bege Fr., Beschreibung des Amts Calvörde; im Braunschw. Magazine 1798. St. 41. — Ueber das Amt Calvörde von Helmuth. Ebendas. St. 47. 48. —

Bratring's F. W. A., Statistisch-topographische Beschreibung der Mark Brandenburg. Erster Theil: Die Einleitung, Altmark u. Priegnitz enthaltend. Berlin. 1804. 4.

Steinhart H. Ch., Ueber die Altmark; ein Beitrag zur Kunde der Mark Brandenburg. 2 Theile. Stendal. 1800. 1803. 8.

* * *

Sotzmann Dan. Fr., Charte von dem Herzogthume Magdeburg u. den angränzenden Ländern. 1800.

Güssefeld F. L., Charte von dem Herzogthume Magdeburg. Nürnberg bei den Hom. Erben 1784.

Gerlach's Plan von dem Amte Calvörde. Braunschw. 1772.

Sotzmann's Dan. Fr., Charte von der Altmark. Berlin. 1788.

Güssefeld F. L., Charte von der Altmark. Nürnberg bei den Hom. Erben 1793.

Anhang

zur Topographie des Weser-Departements

§. 17. C. S. 226.

Neueste Bevölkerungsliste

des westphälischen Departements Weser, wie selbige durch das 37. Gesetzbulletin abgeändert ist.

I.	Distrikt Osnabrück.	124,435	Einw.
1.	Kanton Osnabrück.	8,079	—
2.	Landkanton Osnabrück.	6,058	—
3.	K. Glandorf.	5,375	—
4.	K. Bissendorf.	5,540	—
5.	K. Dissen.	5,683	—
6.	K. Neuenkirchen.	6,840	—
7.	K. Melle.	7,432	—
8.	K. Buer.	6,125	—
9.	K. Iburg.	5,966	—
10.	K. Schledehausen.	5,752	—
11.	K. Essen.	6,738	—
12.	K. Ostercappeln.	7,814	—
13.	K. Gehrde.	4,898	—
14.	K. Vörden.	5,363	—
15.	K. Bramsch.	7,596	—
16.	K. Uffeln.	6,236	—
17.	K. Fürstenau.	4,321	—
18.	K. Ankum.	7,291	—
19.	K. Quakenbrück.	6,329	—
20.	K. Berge.	4,987	—

II. Distrikt Minden.	77,012	Einw.
1. Kanton Minden.	7,560	—
2. K. Petershagen.	7,780	—
3. K. Halle.	7,011	—
4. K. Rahden.	8,402	—
5. K. Levern.	8,418	—
6. K. Lübbecke.	6,188	—
7. K. Haddenhausen.	6,936	—
8. K. Reineberg.	8,341	—
9. K. Oldendorf.	4,663	—
10. K. Hausberge.	5,719	—
11. K. Windheim.	6,054	—
III. Distrikt Bielefeld.	91,802	—
1. Kanton Bielefeld.	5,506	—
2. K. Herforden.	5,017	—
3. K. Bünde.	10,140	—
4. K. Enger.	10,260	—
5. K. Blotho.	8,610	—
6. K. Schildesche.	8,890	—
7. K. Werther.	9,710	—
8. K. Halle.	8,495	—
9. K. Versmold.	7,660	—
10. K. Brackwede.	9,200	—
11. K. Heepen.	8,320	—
IV. Distrikt Rinteln.	36,964	—
1. K. Rinteln.	6,964	—
2. K. Oldendorf.	6,799	—
3. K. Obernkirchen.	3,474	—
4. K. Rodenberg.	5,485	—
5. K. Sachsenhagen.	3,278	—
6. K. Ucht.	3,896	—
7. K. Freudenberg.	3,737	—
8. K. Thedinghausen.	3,331	—

Inhaltsverzeichniß.

Königreich Westphalen.

Erste Abtheilung.

		Seite
1.	Allgemeine Uebersicht. Entstehung.	3
2.	Lage. Gränze. Größe.	19
3.	Oberfläche. Abdachung. Boden.	22
4.	Gebirge. Waldungen.	28
5.	Gewässer.	34
6.	Klima.	44
7.	Naturprodukte.	48
8.	Einwohner.	58
9.	Producirende Industrie.	64
10.	Veredelnde Industrie.	76

Zweite Abtheilung.

11.	Handel. Münze. Maaße. Gewichte.	89
12.	Wissenschaftliche Kultur.	106
13.	Sitliche Kultur.	118
14.	Religionszustand.	127
15.	Staatsverfassung.	130
16.	Staatsverwaltung.	152

Dritte Abtheilung.

17. Topographie.

A.	Departement der Fulde.	185
B.	— — der Werra.	211
C.	— — der Weser.	226
D.	— — des Harzes.	244

Vierte Abtheilung.

	Seite
E. Departement der Leine.	259
F. — — der Oker.	274
G. — — der Saale.	301
H. — — der Elbe.	324
18. Geographisch-statistische Literatur.	345

Anhang.

Neueste Bevölkerungsliste des westphälischen Departements Weser, wie selbige durch das 37. Gesetzbulletin abgeändert ist. 357

Register.

A.

Abterode, Kant. 224. Pfarrdorf, ebend.
Adelepsen, Kant. 265. Marktflecken, ebend.
Adersleben, Kloster, 305.
Ahlfeld, Kant. 294. Stadt, 294 f.
Ahrbergen, Pfrd. 293.
Aken, Kanton, 326. Stadt, ebend.
Aland, Fluß, 37.
Albaxen, Kant. 202. Pfrd. ebend.
Alfhausen, Kirchsp. 232.
Allendorf, Kant. 246. Stadt, ebend.
Aller, Fl. 40.
Alleringersleben, Pfrd. 337.
Alsleben, Kant. 322.
Altdorf-Alsleben, Kirchdorf, 322 f.
Altenau, Bergstadt, 257.
Altenbecken, Pfrd. 205.
Altenbraak, Hüttenort, 311.
Altendorf, Kirchd. 273 f.
Altensalza, Marktfl. 328.
Altenstasfurt, Dorf, 323.
Altenweddingen, Pfrd. 329.
Altmark, 6 f.
Amelieth, Spiegelhütte, 265.
Amelungsborn, Kloster, 273.
Amöneburg, Kant. 214. Stadt, ebend.
Andreasberg, Kanton, 256. Bergst. ebend.
Ankum, Kant. 233. Kirchsp. ebend.
Antoinettenruh, Lustschloß, 279.
Arendsee, 42. Kanton, 344. Stadt, 344 f.
Arneburg, Kant. 440. Stadt, ebend.
Aroldissen, Pfrd. 273.
Asbach, Dorf, 226.
Aschersleben, Kanton, 303. Stadt, 303 f.
Asse, Wald, 33.
Astfeld, Pfrd. 299.
Atteln, Kant. 208. Pfrd. ebend.

Atzenrode, Stahlberg daselbst, 225.
Auburg, Amt, 15 f.
Aue, Fluß, 39. Kant. 222. Dorf, ebend.

B.

Badersleben, Pfrd. 307.
Bahrum, Pfrd. 278.
Barby, Grafschaft, 9. Kant. 333. Stadt, 333 f.
Barchfeld, Marktfl. 225.
Bardorf, Kant. 290. Pfrd. ebend.
Barkhausen, Kirchsp. 231.
Bassau, Fl. 39.
Bassum, Marktfl. 244.
Batbergen, Kirchsp. 233.
Bavenstedt, Pfrd. 293.
Bebra, Kant. 221. Pfard. ebend.
Behndorf, Pfrd. 289.
Belm, Kirchsp. 231.
Benneckenstein, Kanton, 253. Stadt, ebd.
Bennstedt, Kant. 318. Pfrd. ebend.
Berge, Kant. 233. Kirchsp. ebend.
Bersenbrück, Kirchsp. 233.
Betmar, Kant. 277. Pfrd. ebend.
Betzendorf, Kant. 343. Marktflecken, ebend.
Beuern, Kant. 250. Marktfl. ebend.
Bever, Fl. 39. 41.
Bevern, Marktfl. 274.
Beverungen, Kant. 202. Stadt, ebend.
Bielefeld, Bezirk, 236 f. Kant. 237. Hauptstadt, 237 f.
Bilderlah, Amthaus, 270.
Binder, Pfrd. 301.
Bippen, Kirchsp. 233.
Bischdorf, Kirchd. 321.
Bischhausen, Pfrd. 222.
Bismark, Kant. 339. Stadt, ebend.
Bisperode, Pfrd. 272.
Bissendorf, Kant. 229. Kirchspiel, ebend.
Blankenburg, Fürstenth. 11. Bezirk, 309. Kant. 310. Hauptst. ebend.
Bleicherode, Kant. 251. Stadt, 252.
Blume, Kant. 266. Marktfl. ebend.
Bockhorn, Vorstadt, 344.
Bode, Fl. 35.
Bodenburg, Kanton, 295. Marktfl. ebend.
Bodenfelde, Kant. 266. Marktflecken, ebend.
Bodenwerder, Kanton, 206. Stadt, ebend.
Bofzen, Pfrd. 274.
Böhlhorst, Bauerschaft, 235 f.
Bokenem, Kant. 301. Pfrd. ebend.
Borchholz, Stadt, 203.
Borgentreich, Kanton, 202. Stadt, 203.
Borgholzhausen, Stadt, 240.
Borgloh, Kirchsp. 229.
Borken, Kant. 218. Stadt, 218 f.
Börneke, Pfrd. 311.

Bornum, Pfrd. 301.
Börstel, Kirchsp. 233.
Borsum, Kant. 293. Pfrd. ebend.
Bortfeld, Pfrd. 282.
Bovenden, Kant. 263. Marktflecken, ebend.
Braam-Wald, 33.
Brackwede, Kant. 240. Kirchspiel, ebend.
Brakel, Kant. 205. Stadt, ebend.
Bramsche, Kant. 232. Marktflecken, ebend.
Braunlage, Bergfl. 256.
Braunschweig, Bezirk, 275 f. Kant. 279. Hauptst. 279 f. Handel das. 91.
Bredenborn, Stadt, 205.
Breitenbach, Kant. 219. Pfd. ebend.
Bremke, Kant. 263. Pfrd. ebend.
Bretsche, Kant. 345. Pfrd. ebend.
Brockhagen, Pfrd. 240.
Brohme, 342.
Broma, Gericht, 6.
Brotterode, Kant. 226. Dorf, ebend.
Brumby, Pfrd. 327.
Brunkensen, Pfrd. 271. f.
Brunshausen, Kloster, 271.
Buer, Kant. 230. Kirchsp. ebend.
Bünde, Kant. 238. Stadt, ebend.
Bündheim, Kirchd. 298.
Buntenbock, Bergflecken, 257.
Burchardi, Kloster, 306.
Büren, Kant. 209. Stadt, ebend.
Burgdorf, Pfrd. 277. 296.
Burgdorfer, Kirchs. 317.
Burgstall, Kant. 338. Pfrd. ebend.
Burg-Wald, 33.
Bursfelde, Klosteramt, 266.

C.

Calbe, Kanton, 343. Stadt, ebend.
Calbe, Kanton, 326. Stadt, 326 f.
Calvörde, Amt, 6 f. Kant. 336. Marktfl. ebend.
Camperforst, 33.
Cassel, Bezirk, 187 f. Kant. 188. Hauptst. 188 f. Handel das. 94.
Catharinenthal, Lustschloß, 197.
Clausthal, Kant. 256. Bergstadt, 256 f.
Clötze, Amt, 6 f. 324.
Cochstedt, Kant. 304. Stadt, ebend.
Colbitzerforst, 33.
Cönnern, Kant. 322. Stadt, ebend.
Corvei, Fürstenth. 16. Schloß, 202.
Cracau, Kirchd. 333.
Croppenstedt, Kanton, 304. Stadt, ebend.

D.

Dachrieden, Kant. 247. Pfrd. ebend.

Damme, Kirchsp. 232.
Dankerode, Pfrd. 323.
Dankersen, Bauerschaft, 236.
Darbesheim, Kanton, 307. Stadt, ebend.
Daseburg, Kirchd. 203.
Dassel, Kant. 269. Stadt, ebend.
Debeleben, Kant. 307.
Deichhütte, 270.
Delbrück, Kant. 210. Marktflecken, ebd.
Delligsen, Kant. 271. Pfrd. ebend.
Derenburg, Herrsch. 9. Kant. 314. Stadt, ebend.
Destedt, Pfrd. 283.
Diebrock, Bauerschaft, 239.
Diemel, Fl. 38 f.
Dieskau, Kant. 320. Pfrd. 321.
Dingelstädt, Knt. 247. Mktfl. ebend.
Dissen, Kant. 229 f. Kirchsp. 230.
Distorf, Kanton, 343. Pfrd. ebend.
Dittfurt, Marktfl. 305.
Dohnsen, Kirchd. 272.
Dölau, Kirchd. 321.
Dolchauer Berge, 33.
Dolle Berge, 33.
Dorla, Kant. 248.
Dörna, Kant. 247. Pfrd. ebend.
Dörrenberg, 31.
Dorstadt, Pfrd. 296.
Dransfeld, Kant. 263. Stadt, ebend.
Dreckburg, Herrsch. 209.
Driburg, Kant. 204. Stadt, 204 f.
Dringenberg, Kanton, 204. Stadt, ebend.
Drömling, Wald, 33.
Duddenstedt, Pfrd. 276.
Duderstadt, Bezirk, 248 f. Kant. 249. Hauptst. 249.
Duhm, Pfrd. 264.
Dühn, Gebirg, 31.
Dümmersee, 43.

E.

Ebersburg, 229.
Ebsdorf, Kant. 214. Pfrd. ebend.
Eddiehausen, Dorf, 263.
Edesheim, Pfrd. 264.
Egeln, Kant. 328. Stadt, 329.
Egge, hohes Gebirg, 32.
Eichenbarleben, Kanton, 336. Pfrd. ebend.
Eichsfeld, 14.
Eimbeck, Bezirk, 267 f. Kant. 268. Hauptst. ebend.
Eisleben, Kant. 324. Stadt, ebend.
Elbe, Fluß, 34 f.
Elbe-Depart. 324 f.
Elbingerode, Amt, 13 f. Kant. 311. Bergst. ebend.
Elisabeths-Gesundbrunnen, 214.
Ellrich, Kant. 252. Stadt, 252 f.
Elm, Kette von Hügeln, 33.
Elster, Fluß, 35.

Elze, Kanton, 294. Stadt, ebend.
Emmer, Fl. 39.
Ems, Fl. 41.
Endorf, Kant. 323. Kirchd. ebend.
Enger, Kanton, 239. Stadt, ebend.
Engter, Kirchsp. 232.
Equord, Pfrd. 292.
Ermsleben, Kant. 315. Stadt, ebend.
Ershausen, Kant. 246. Pfrd. 247.
Erxleben, Kant. 336. Pfrd. 337.
Eschershausen, Kanton, 272. Marktfl. ebd.
Eschwege, Bezirk, 221. Kant. ebend. Hauptst. 221 f.
Esper, Fl. 39.
Essen, Kant. 231. Kirchsp. ebend.
Evesen, Pfrd. 284.
Exter, Fl. 39. Pfrd. 239.
Eyther, Fl. 39.

F.

Fallstein, Wald, 33.
Felsberg, Kant. 199. Stadt, ebend.
Fischbeck, (Wißbeck) 242.
Flachstöckheim, Pfrd. 300.
Floh, Kant. 225. Pfrd. ebd.
Flothosche Handlung, 272.
Frankenau, Kant. 216. Stadt, ebend.
Frankenberg, Kanton, 216. Stadt, ebend.
Freudenberg, Amt, 15 f. Kant. 243 f.
Friedeburg, Pfrd. 317.
Friedewald, Kant. 220. Mktfl. ebend.
Friedland, Kant. 262. Pfrd. 262 f.
Friedrichsdorf, Kolonie, 211.
Friedrichshütte, Kupferwerk, 223.
Friedrichsthal, Pfrd. 313.
Frielendorf, Kanton, 219. Marktfl.
Fritzlar, Fürstenth. 15. Kant. 198. Stadt, ebd.
Frohnhausen, Marktfl. 214.
Frose, Stadt, 328.
Fuchskrug, 300.
Fulda, Fl. 37. Dept. 185 f.
Fürstenberg, Amthaus, 274. Kant. ebend.
Fürstenau, Kant. 232. Stadt, ebend.
Fuse, Fl. 41.

G.

Gandersheim, Kanton, 270. Stadt, 270 f.
Gardelegen, Kant. 342. Stadt. ebend.
Garlipp, Pfrd. 339.
Gatersleben, Kanton, 305. Pfrd. ebend.
Gebhardshagen, Kant. 277. Pfrd. ebend.
Gehle, Fl. 39.
Gehrde, Kant. 231 f. Kirchspiel, 232.
Geismar, Pfrd. 198.

Gemünden, Kant. 215. Stadt, 215 f.
Genfungen, Kant. 199. Stadt, ebend.
Gerbershauſen, Kanton, 246. Pfrd. ebend.
Gerbſtedt, Kant. 317. Stadt, ebend.
Gerden, Kant. 204. Stadt, ebend.
Gesmold, Dorf, 230.
Giebichenſtein, Pfrd. 321.
Giebolbehauſen, Kanton, 249. Marktfl. ebd.
Gieſſelwerder, Inſel, 196.
Gittelde, Bergflecken, 270.
Glandorf, Kant. 229. Kirchſp. ebend.
Glane, Kirchſp. 231.
Glaucha, Kant. 320. Stadt, (Vorſtadt) 320.
Gleichen, Bergſchlöſſer, 263.
Gnadau, Herrnh. Kolonie, 334.
Gommern, 9. Kanton, 334. Stadt, ebend.
Goslar, Bezirk, 295 f. Kant. 296 f. Stadt, 12 f. 297.
Göttingen, Fürſtenthum, 13. Bezirk, 260 f. Kant. 261. Hauptſt. 261 f.
Grauhof, ehemal. Kloſter, 298.
Grebenſtein, Kanton, 196. Stadt, ebend.
Grene, Kant. 271. Pfd. ebd.
Grieben, Kant. 338. Pfd. ebd.
Grohnde, Marktfl. 207.
Gronau, Kant. 294. Stadt, ebend.
Grone, Kant. 262. Pfd. ebd.
Gröningen, Kant. 304. Stadt, 304 f.
Großalmerode, Stadt, 200.
Groß-Algermiſſen, Kant. 293. Pfrd. ebd
Groß-Alsleben, Stadt, 322 f.
Groß-Ammensleben, Kanton, 335. Pfrd. ebend.
Groß-Apenburg, Kant. 343. Marktflecken, ebend.
Groß-Bartloſ, Kanton, 247. Pfrd. ebd.
Groß-Dedeleben, Pfrd. 307.
Groß-Dornberg, Bauerſch. 240.
Groß-Germersleben, Kanton, 331. Pfrd. ebd.
Groß-Laſſerde (Gr. Laſſert), Pfrd. 277.
Groß-Leinungen, Kirchd. 323.
Groß-Nenndorf, Pfrd. 243.
Großörner, Pfrd. 317.
Groß-Roſenburg, Kant. 326. Pfrd. ebd.
Groß-Rühdem, Pfrd. 301.
Groß-Salza, Kanton, 328. Stadt, ebd.
Groß-Schwarzloſen, Pfd. 338.
Groß-Wechſungen, Kanton, 251 Pfrd. ebd.
Grove, Fl. 39.
Grubenhagen, Fürſtenth. 13.
Grund, Bergſtadt, 258.
Grünenplan, Hüttenort, 271.
Gudensberg, Kanton, 198. Stadt, ebd.

H.

Habbenhauſen, Kanton, 235. Pfrd. ebend.

Hadmersleben, Stadt, 304.
Hagen, Kirchsp. 231.
Halberstadt, Fürstenthum, 9 f. Bezirk, 302 f. Kant. 305. Hauptst. 305 f.
Halle, Bezirk, 315 f. Kant. 318. Hauptst. 319 f.
Halle, Kant. 240. 272. Pfrd. 272. Stadt, 240.
Hallenberg, Kant. 226.
Hama, Hospital, 216.
Hamersleben, Kanton, 287. Dorf, ebend.
Harbke, Kant. 288. Pfrd. ebd.
Harbegsen, Kant. 265. Stadt, ebend.
Harsleben, Pfrd. 306.
Harste, Kant. 265. Pfrd. ebd.
Harz, Gebirg, 28 f.
Harz-Departement, 244 f.
Harzburg, Kant. 298. Bergschloß, ebd.
Hase, Fl, 41.
Hasselfelde, Kant. 309. Stadt, 309 f.
Hasserode, Pfrd. 313.
Hausberge, Kant. 236. Stadt, ebend.
Hedemünden, Stadt, 266 f.
Hedersleben, Pfrd. 305.
Hedewigsburg, Lustschl. 284.
Heepen, Kant 240. Pfrd. 241.
Hehlen, Pfrd. 206.
Heiligenrode, Pfrd. 200.
Heiligenstadt, Bezirk, 245 f. Kant. 246. Hauptst. 246.
Heimburg, Marktfl. 311.
Heiningen, Pfrd. 296.
Heissen, Dorf, 300.
Helfta, Kant. 318. Pfrd. ebd.
Helmershausen, Stadt, 207.
Helmstedt, Bezirk, 285 f. Kant. 288. Hauptst. 288 f.
Herforden, Kant. 238. Stadt, ebend.
Herges, Pfrd. 225.
Hergisdorf, Marktfl. 316.
Heringen, Kant. 220. Pfrd. ebend.
Herrnbreitungen, Kant. 225. Marktfl. ebend.
Hersfeld, Fürstenth. 15. Bezirk, 217. Kanton, ebend. Hauptst. 217 f.
Herstelle, Dorf, 202.
Herzberg, Kant. 255. Marktflecken, ebend.
Hessel, Fl. 41.
Hessen, Landgrafschaft, 14 f. Kant. 308. Pfrd. ebend.
Hettstädt, Kant. 323. Stadt, ebend.
Heyersen, Pfrd. 294.
Hibbenhausen, Pfrd. 238.
Hildesheim, Fürstenth. 12 f. Bezirk, 291. Kanton, 292. Hauptst. 292 f.
Hille, Kant. 235. Kirchd. ebd.
Hilter, Kirchsp. 230.
Hindenburg, Edelhof, 205.
Hof, Kant. 197. Pfrd. ebd.
Hofgeismar, Knt. 196. Stadt, ebend.
Hohegeiß, Pfrd. 253.
Hohehagen, Wald, 33.
Hohenbüchen, Kirchd. 272.
Hoheneggelsen, Kanton, 292. Pfrd. ebend.
Hohenhameln, Kanton, 292. Pfrd. ebd.
Hohnstein, Grafsch. 10.
Holle, Kant. 300. Kirchd. ebd.

Holte, Kirchsp. 229. Schloß, 210.
Holzheim, Kant. 219. Pfrd. 220.
Holzminde, Fl. 40.
Holzmünden, Kanton, 273. Stadt, ebd.
Homberg, Kant. 218. Stadt, ebend.
Horenburg, Kant. 308. Stadt, 308 f.
Hötensleben, Pfrd. 287.
Hottendorf, Kolonialdorf, 342.
Höxter, Bezirk, 201 f. Kant. 202. Hauptst. ebd.
Hübichenstein, 258.
Hüllhorst, Bauersch. 236.
Hundisburg, Pfrd. 336.
Hunnesrück, Bergschloß, 269.
Hunte, Fl. 41.
Huysburg, Kloster, 307.

J.

Iba, Pfrd. 223.
Iberg, 258.
Iburg, Kant. 231. Marktfl. ebend.
Ieetze, Fl. 37.
Ierxheim, Kant. 285. Pfrd. ebend.
Iesberg, Kant. 215. Marktfl. ebend.
Ihdt, Vorberg des Harzes, 32.
Ilefeld, Marktfl. 253 f.
Isenburg, Kant. 313. Marktflecken, ebend.
Immendorf, Kirchd. 279.
Immenhausen, Stadt, 196 f.
Jühnde, Kant. 262. Pfrd. ebd.
Juliushütte, 299.

K.

Kalbern, Kant. 214. Pfrd. ebend.
Kalenberg, Stadt, 197.
Karlshaven, Kant. 195. Stadt, 195 f.
Karlshütte, Eisenwerk, 271.
Karthaus, Jagdschloß, 199.
Katlenburg, Amthaus, 264.
Kaufungen, Kant. 200.
Kaufunger Wald, 33.
Kemnade, Kirchd. 206.
Kerstlingeröderfeld, Maierei, 263.
Kesselberge, 33.
Kirchborgen, Kant. 209. Pfrd. ebend.
Kirchbrack, Pfrd. 272.
Kirchhayn, Kant. 215. Stadt, ebend.
Kirchhoyel, Kirchsp. 230.
Kissenbrück, Dorf, 284.
Klein-Debeleben, Pfrd. 307.
Klein Freeden, Pfrd. 301.
Kleinenberg, Stadt, 210 f.
Klein-Schmalkalden, Dorf, 226.
Klein-Schwarzlosen, Pfarrd. 338.
Kloster-Berge, 329 f.
Kloster Burchardi, 306.
Kloster Escherde, 294.
Klötze, 343.
Klus, ehemal. Kloster, 271.
Kniestedt, Pfrd. 300.
Kolefeld, Pfrd. 269 f.
Königshütte, 256.
Königslutter, Kanton, 285. Stadt, 286.
Körle, Kant. 199. Kirchd. 200.

Kremlingen, Kant. 283. Pfrd. ebend.

L.

Laer, Kirchſp. 229.
Lafferde, (Laffert) Kant. 276.
Lahn, Fl. 42.
Lamſpringe, Kanton, 301. Marktfl. ebend.
Landeck, Kant. 220.
Landsberge, 33.
Langeleben, Weiler, 286.
Langelsheim, Marktfl. 299.
Langenbogen, Kirchd. 318.
Langenweddingen, Kant. 329. Pfrd. ebend.
Lasfelde, Marktfl. 255.
Laubhütte, Dörfchen, 258.
Lauenfohrde, Marktfl. 266.
Lautenthal, Bergſtadt, 257.
Lauterberg, Kant. 255. Mktfl. 255 f.
Lehre, Pfrd. 283.
Leimbach, Kant. 316. Stadt, 316 f.
Leine, Fl. 40.
Leine-Depart. 259 f.
Lengsfeld, Kant. 220. Stadt, ebend.
Lenne, Fl. 40.
Lerbach, Bergflecken, 257.
Leſſe, Kant. 277. Pfrd. ebd.
Letzingerforſt, 33.
Levern, Kanton, 235. Kirchd. ebend.
Lichtenau, Kanton, 210. 223. Stadt, 210. 223.
Lichtenberg, Bergſchloß, 277.
Lichtenberge, 32.
Liebenau, Stadt, 197.
Liebenburg, Kant. 299. Schloß, ebend.
Lindau, Kant. 255. Marktfl. ebend.
Lintorf, Kirchſp. 231.
Lippe, Fl. 42.
Lippſpring, Kant. 209. Stadt, ebend.
Lobejün, Kant. 322. Stadt, ebend.
Lohre, Kant. 214. Marktfl. ebend.
Lübbeke, Kant. 235. Stadt, ebend.
Lüde, (Lügde) Kanton, 206. Stadt, ebend.
Lüderitz, Kanton, 338. Pfrd. ebend.
Lüderkloſter, 289.
Lüdersdorf, 312.
Ludwigshütte, 311.
Luklum, Kirchd. 283.
Lutter am Barenberge, Kant. 300. Pfrd. ebd.

M.

Magdeburg, Herzogthum, 7 f. Bezirk, 325 f. Kant. 331. Hauptſt. 331 f. Handel daſelbſt, 93.
Mandelholz, Blechhammer, 312.
Mansfeld, Grafſch. 8 f. Kant. 316. Stadt, ebd.
Marburg, Bezirk, 212 f. Kant. 213. Hauptſt. 213 f.
Marienberg, Kloſter, 289.
Marienborn, Pfrd. 288.
Mariengarten, Kloſter, 232.
Marienthal, Kloſter, 290.

Mark Alvensleben, Kant. 336. Marktfl. ebd.
Mark Oldendorf, Kant. 269. Marktfl. ebd.
Mehle, Pfrd. 294.
Meisdorf, Kant. 315. Pfrd. ebend.
Meißner, Berg, 31.
Melle, Kant. 230. Marktfl. ebend.
Melsungen, Kant. 199. Stadt, ebend.
Menslage, Kirchsp. 233.
Merzen, Kirchsp. 232.
Michaelstein, Kloster, 310 f.
Mieste, Kant. 341. Pfrd. 342.
Minden, Fürstenth. 17. Bezirk, 233 f. Kanton, 234. Hauptst. 234 f. Handel das. 93 f.
Möllenbeck, Kloster, 242.
Möllendorf, Kirchd. 316.
Montcheri, Schloß, 194.
Moorhütte, Glashütte, 274.
Moorsleben, Pfrd. 289 f.
Moringen, Kant. 265. Stadt, ebend.
Moritzberg, Kanton, 294. Marktfl. (Vorstadt) ebd.
Mühlenberg, Hüttenort, 274.
Mühlhausen, 14. Kant. 247. Stadt, 247 f.
Mühlingen, Amt, 324.
Münden, Kant. 194. Stadt, 194 f.

N.

Napoleonshöhe, Lustschloß, 193 f.
Naumburg, Kant. 198. Stadt, ebend.
Nentershausen, Kanton, 222. Pfrd. ebd.
Netra, Kant. 222. Pfrd. ebd.
Nettgau, Kant. 342. Dorf, 343.
Nettlingen, Kant. 291. Pfrd. ebend.
Neuehütte, 312.
Neuendorf, Pfrd. 342.
Neuengleichen, 14 f.
Neuenkirchen, Kant. 210. 230. Kirchspiel, 230. 232. Marktflecken, 230.
Neuhaldensleben, Bez. 334 f. Kant. 335. Hauptst. 335 f.
Neuhaus, Kant. 209. Marktflecken, ebend. Vorwerk, 266. Weiler, 274.
Neuhof, Dorf, 282 f.
Neukirchen, Kanton, 219. Stadt, ebd.
Neumarkt, Kant. 321. Stadt, (Vorstadt) ebend.
Neumorschen, Kanton, 218. Kirchd. ebend.
Neustadt, Kanton, 215. 253. 330. Marktflecken, 298. 253. Stadt, 215. 330.
Neuwerk, Hüttenort, 311.
Niedenstein, Kanton, 198. Stadt, ebend.
Niederdahlum, Dorf, 283 f.
Niederfreden, Dorf, 277.
Niedermeisser, Kanton, 197. Pfrd. ebd.
Niedernaula, Kanton, 219. Marktfl. ebd.
Niederorschel, Kanton, 250. Pfrd. ebd.

Nieder-Sickte, Dorf, 283.
Niederzwehren, Pfrd. 198.
Nieheim, Kant. 205. Stadt, 205 f.
Niemsloh, Kirchsp. 230.
Nienover, Kanton, 265. Jagdhaus, ebend.
Nordhausen, 14. Bezirk, 250 f. Kant. 251. Hauptst. 251.
Nordheim, Kant. 264. Stadt, ebend.
Nörten, Kant. 267. Marktfl. ebend.

O.

Oberdahlum, Dorf, 283 f.
Oberdorla, Pfrd. 248.
Oberfreden, Dorf, 277.
Obergeiß, Kant. 218. Pfrd. ebend.
Oberkaufungen, Marktfl. 200.
Obernaula, Kant. 219. Pfrd. ebend.
Obernkirchen, Kanton, 242. Stadt, ebd.
Oberschönau, Dorf, 226.
Obersickte, Dorf, 283.
Obervellmar, Kant. 193. Pfrd. ebend.
Odisfelde, Kant. 337. Stadt, ebend.
Oder, bewaldete Hügel, 32.
Ohre, Fl. 36.
Oker, Fluß, 41. Hüttenort, 298 f.
Oker-Depart. 274 f.
Oldendorf, Kant. 236. 242. Kirchsp. 230 f. Stadt, 236. 242.
Oelper, Pfrd. 282.
Oelsburg, Pfrd. 292.
Olvenstedt, Kant. 330. Pfrd. ebend.
Oppin, Kant. 321. Pfrd. ebd.
Oschersleben, Kanton, 287. Stadt, 287 f.
Oesede, Kirchsp. 231.
Osnabrück, Fürstenth. 17 f. Bezirk, 227 f. Kant. 228. Hauptst. 228 f.
Osterburg, Kant. 340. Stadt, 340 f.
Osterkappeln, Marktfl. 231.
Osterode, Bezirk, 254. Kant. ebend. Hauptstadt, 254 f.
Osterwick, Kant. 308. Stadt, ebend.
Ottbergen, Kant. 292. Pfrd. ebend.
Ottenstein, Marktfl. 207.
Oynhausen, Dorf, 206.

P.

Paderborn, Fürstenthum, 16. Bezirk, 207 f. Kant. 208. Hauptst. ebd.
Peckelsheim, Kanton, 203. Stadt, ebend.
Peine, Kant. 276. Stadt, ebd.
Perwer, Vorstadt, 344.
Petersberg, Kant. 220. Weiler, 221.
Petershagen, Kanton, 235. Stadt, ebend.
Philippsthal, Marktfl. 220.
Pilgrimsteich, Hüttenort, 274.
Plessa, Herrschaft, 14 f. Ruinen des Schlosses, 263 f.

Plötzky, Pfrd. 334.
Polleben, Kant. 317. Pfrd. ebend.
Pollitz, Kant. 345. Pfrd. ebd.
Poppenburg, Amtssitz, 294.
Porta Westphalica, 32.
Pustleben, Kant. 251. Kirchdorf, ebend.
Pützlingen, Kant. 252. Pfrd. ebend.

Q.

Quackenbrück, Kanton, 233. Stadt, ebend.
Quedlinburg, Gebiet, 10. Kant. 314. Stadt, ebd.
Quernheim, Kirchd. 236.

R.

Radolfshausen, Kanton, 263. Amthaus, ebend.
Rahden, Kant. 235. Marktfl. ebend.
Rauschenberg, Kanton, 215. Stadt, ebend.
Rauschenwasser, Wirthshaus, 264.
Ravensberg, Grafschaft, 17.
Ravensbergische Berge, 32.
Rehme, Kirchsp. 239.
Reichensachsen, Kanton, 222. Pfrd. ebend.
Reineberg, Kant. 236. Schloß, ebend.
Remlingen, Kant. 284. Pfrd. ebend.
Richmond, Lustschl. 282.
Riddagshausen, Kloster, 282.
Riesenberg, ehemal. Kloster, 298.
Ringborke, Kant. 210. Pfrd. ebend.
Ringelheim, Pfrd. 300.
Rinteln, Bezirk, 241. Kant. 241 f. Hptst. 242.
Ristedt, Kanton, 343. Pfrd. ebend.
Rittberg, Grafsch. 16. Kant. 210. Stadt, ebd.
Rodenberg, Kant. 243. Stadt, ebend.
Rogätz, Kant. 335. Pfrd. ebd.
Roklum, Pfrd. 284.
Rommershausen, Dorf, 216.
Rösebeck, Kanton, 203. Pfrd. ebend.
Rosenthal, Stadt, 216.
Rothehütte, Hüttenort, 311 f.
Rothenburg, Kanton, 218. Stadt, ebend. Pfrd. 322.
Rothenfels, Bauerhof, 230.
Rothenkirchen, Kanton, 269. Vorwerk, ebend.
Rothenuffeln, Bauersch. 236.
Rulle, Pfrd. 229.
Ruthe, Lustschloß, 294.

S.

Saale, Fluß, 35.
Saal = Depart. 301. f.
Sababurg, Schloß, 195.
Sachsa, Kant. 252. Stadt, ebend.
Sachsenhagen, Kanton, 243. Stadt, ebend.
Saldern, Kanton, 277. Pfrd. 277 f.
Salzdahlum, Lustschloß, 283.
Salzderhelden, Marktfl. 268.

Salzdetfurt, Kanton, 295. Marktfl. ebend.
Salze, Fl. 35 f.
Salzgitter, Kant. 299. Marktflecken, 299 f.
Salzige See, 42.
Salzkotten, Kanton, 209. Stadt, ebend.
Salzwedel, Bezirk, 341 f. Kant. 344. Stadt, ebend.
St. Gertrudenberg, 229.
Sandershausen, Pfrd. 201.
Sarstedt, Kant. 293. Stadt, ebend.
Scharzfels, Bergschloß, 256.
Schauen, Reichsbaronie, 31. Pfrd. 308.
Schauenburg, Grafsch. 15 f. Amthaus, 242.
Schelpe, Fl. 39.
Scherben, Kirchdorf, 321.
Schierke, Hüttenort, 313.
Schildsche, Kant. 239. Marktflecken, ebd.
Schinne, Kant. 339. Pfrd. 340.
Schlackenbach, 35.
Schladen, Kant. 296. Pfrd. ebend.
Schlanstedt, Kant. 307. Pfrd. ebend.
Schledehausen, Kanton, 231. Kirchsp. ebd.
Schlenk-Lengsfeld, Marktfl. 220.
Schlenze, Fl. 35.
Schlüsselburg, Marktfl. 235.
Schmalkalden, Herrschaft, 18. Kant. 224. Stadt, 224 f.
Schmechte, Dorf, 204.
Schönebeck, Kant. 327. Stadt, 327 f.
Schöningen, Kanton, 286. Stadt, 287.
Schöppenstedt, Kanton, 284. Stadt, 284 f.
Schorborn, Hüttenort, 274.
Schraplau, Kant. 318. Stadt, ebend.
Schröck, Pfrd. 214. Gesundbrunnen, 214 f.
Schrode, Fl. 36.
Schulenrode, 298.
Schwagstorf, Kirchsp. 232.
Schwanebeck, Kanton, 306. Stadt, 307.
Schwarzenborn, Kant. 219. Stadt, ebd.
Schweinsberg, Stadt, 215.
Schwichelde, Kant. 292. Pfrd. ebend.
Schwülme, Fl. 39.
Seeburg, Kant. 318. Marktflecken, ebend.
Seehausen, Kant. 331. 341. Stadt, 331. 341.
Seesen, Kant. 270. Stadt, ebend.
Seligenthal, Kant. 225. Pfrd. ebend.
Seulingen, Kant. 249. Pfrd. ebend.
Siebenstern, Glashütte, 204.
Sieserforst, 33.
Sievershausen, Dorf, 269.
Söder, Edelhof, 295.
Solling, Gebirg, 31.
Sommerschenburg, Pfrd. 288.
Sontra, Kant. 222. Stadt, ebend.

Sooden, Kanton, 223. Vorstadt, ebd.
Sooldorf, Salzwerk, 243.
Sophienhütte, 299.
Spangenberg, Kanton, 223. Stadt, ebd.
Spenge, Pfrd. 239.
Stadtoldendorf, Kant. 272. Stadt, 273.
Stapelnburg, Pfrd. 313.
Stasfurt, Kant. 327. Stadt, ebend.
Staufenburg, Ruinen, 270.
Steinbach, Marktfl. 226.
Steinbrück, Amthaus, 292.
Steinhagen, Pfrd. 240.
Steinheim, Kant. 206. Stadt ebend.
Stendal, Bezirk, 337 f. Kant. 338. Hauptst. 339.
Steterburg, Jungfraustift, 279.
Steuerwald, Schloß, 293.
Stiege, Marktfl. 310.
Stieghorst, Bauersch. 241.
Stötterlingenburg, Amt, 308.
Ströbeck, Pfrd. 306
Sudenburg, Kant. 329. Stadt, ebend.
Sudershausen, Pfrd. 267.
Sülbeck, Dorf, 269.
Sülldorf, Marktfl. 329.
Süllings-Wald, 33.
Sunder, Berg, 32.
Süpplingen, Pfrd. 286.
Süpplingenburg, Pfrd. 286.
Süße See, 42.
Syburg, 195.
Sylva Hercynia, 28.

T.

Tanger, Fl. 37.
Tangermünde, Kanton, 338. Stadt, ebd.
Tanne, Pfrd. 312.
Teistungen, Kant. 250. Pfrd. ebend.
Teutoburger Wald, 33.
Thale. Pfrd. 315.
Thal Mansfeld, Stadt, 316.
Thedinghausen, Kanton, 244. Marktfl. ebd.
Thiede, Pfrd. 279.
Thran, 272.
Thüringer Wald, 33.
Todtenhausen, Kirchd. 235.
Treffurt, 14. Kanton, 243. Stadt, ebend.
Trendelburg, Kanton, 207. Stadt, ebend.
Treseburg, Weiler, 311.
Treysa, Kant., 215. Stadt, ebend.
Tyrenberg, Stadt, 197.

U.

Ucht, Amt, 15 f. Kant. 243. Marktfl. ebd.
Udra, Kant. 246. Pfrd. ebd.
Usseln, Kant. 232. Kirchsp. ebend.
Uenglingen, Pfrd. 339.
Unseburg, Pfrd. 329.
Unstruth, Fluß, 36.
Unterschönau, Dorf, 226.
Uslar, Kant. 266. Stadt, ebd.

V.

Vacha, Kanton, 220. Stadt, ebend.

Varl, Kirchd. 235.
Vechelde, Kirchd. 282.
Vekkerhagen, Kanton, 195. Marktfl. ebd.
Velpke, Pfrd. 290.
Veltenhof, Dorf, 282.
Venne, Kirchsp. 231.
Vermold, Kant. 240. Stadt, ebend.
Vinenburg, Kant. 296. Pfrd. ebend.
Vinsebeck, Pfrd. 206.
Vißbeck, (Fischbeck) 242.
Vlotho, Kant. 239. Stadt, ebend.
Volkmarsen, Kant. 197. Stadt, ebend.
Volkmarsheim, Stadt, 197.
Volttage, Kirchsp 232.
Vörden, Kanton, 205. 232. Marktfl. 232. Stadt, 205.
Vorsfelde, Kant. 290. Marktflecken, 290 f.

W.

Wabern, Kanton, 199. Pfrd. ebend.
Wagenfeld, Flecken, 235.
Walbeck, Kant. 337. Marktflecken, ebd.
Waldau, Kanton, 200. Pfrd. ebend.
Waldkappel, Stadt, 222.
Walkenried, Stiftsamt, 11. Marktfl. 253.
Wallenhorst, Kirchd. 229.
Wambach, Dorf, 195.
Wanfried, Kant. 248. Stadt, ebend.
Wanzleben, Kant. 330. Stadt, ebend.
Warberg, Pfrd. 290.
Warburg, Kant. 203. Stadt, ebend.
Warsleben, Kant. 287. Pfrd. ebend.
Weende, Pfrd. 262.
Weferlingen, Kanton, 290. Marktfl. ebend.
Wegeleben, Kant. 305. Stadt, ebend.
Weidenhausen, Vorst. 213.
Weissenborn, Kanton, 249. Kirchd. ebend.
Weissenstein, Lustschloß, 193.
Wellingholthausen, Kirchspiel, 230.
Wendeburg, Pfrd. 276.
Wendhausen, Kanton, 283. Pfrd. ebend.
Wernigerode, Grafsch. 11. Kant. 312. Stadt, ebd.
Werben, Kant. 340. Stadt, ebend.
Werra, Fl. 38.
Werra-Depart. 211 f.
Werther, Kant. 240. Stadt, ebend.
Weser, Fl. 37.
Weser-Departement, 226 f.
Westerburg, Amthaus, 307.
Westerhausen, Kanton, 314. Marktfl. 315.
Westerhof, Kant. 269. Dorf, ebend.
Westphalen, Königreich, allg. Uebersicht, 3 f. Abdachung, 24 f. Bibliotheken, 117. Boden, 25. Einwohner, 58.

Fabrikgewerbe, 81. Finanzverwaltung, 178. Gebirge, 28. Gelehrte Gesellschaften, 116. Gewässer, 34. Gewichte, 104. Gränzen, 19. Größe, 20. Gymnasien, 115. Handel, 89. Handels-Anstalten, 95. Handwerks-Gewerbe, 80. Hofstaat, 151. Industrie, producirende, 64. veredelnde, 76. Justizverwaltung, 165. Kleidertracht, 122. Klima, 44. König u. dessen Vorrechte, 142. Konstitution d. Königreichs, 131. Lage, 19. Landleute, 77. Landseen, 42. Landstraßen, 95. Maaße, 99. Militärverfassung, 182. Mineralische Quellen, 43. Ministerium, 162. Münzen, 96. Naturalien-Sammlungen, 117. Naturprodukte, 48. Oberfläche, 22. Polizeiverwaltung, 173. Postwesen, 96. Reichsstände, 146. Religionszustand, 127. Ritterakademien, 114. Seminarien, 116. Staatsbürger, 147. Staatsrath, 161. Staats-Verfassung, 130. Staats-Verwaltung, 152. Titel des Monarchen, 150. Topographie, 185 ff. Universitäten, 114. Unterrichts-Anstalten, 113. Volksschulen, 115. Wappen d. Reichs, 150. Wissenschaften, 106. Wohnungen, 123.

Wetter, Kant. 216. Stadt, ebend.

Wettin, Kant. 321. Stadt, ebend.

Wevelsburg, Kirchd. 209.

Wickensen, Vorwerk, 272.

Wieda, Pfrd. 252.

Wiedela, Pfrd. 309.

Wiedenbrück, Kanton, 211. Stadt, ebend.

Wildemann, Bergst. 258.

Wilhelmshöhe, Lustschloß, 193.

Wilhelmsthal, Lustschloß, 197.

Willebadessen, Stadt, 204.

Windheim, Kant. 236. Kirchdorf, ebend.

Winningen, Kirchd. 304.

Winterberg, 258.

Winzenburg, Bergschloß, 301.

Wipper, Fl. 35.

Wippermühle, 291.

Wippra, Kant. 323. Marktflecken, ebend.

Witmar, Kirchd. 284.

Witzenhausen, Kanton, 224. Stadt, ebend.

Wolfenbüttel, Fürstenthum, 11 f. Kant. 278. Stadt, 278 f.

Wolfhagen, Kant. 197. Stadt, ebend.

Wolfsanger, Pfrd. 194.

Wolfsburg, Pfrd. 291.

Wolmirstädt, Kanton, 335. Stadt, ebend.

Worbis, Kant. 249. Stadt, ebend.

Wrechten, Bauerschaft, 231.

Wrisbergholzen, Pfrd. 295.

Wulften, Bauersch. 231.

Wünnenberg, Kanton, 208. Stadt, ebend.

Z.

Zehre, Fl. 37.
Zellerfeld, Kant. 257. Bergstadt, ebend.
Ziegenhayn, Grafsch. 15. Kant. 219. feste Stadt, 219.
Zierenberg, Kant. 197. Stadt, ebend.
Zilly, Pfrd 308.
Zorge, Pfrd. 253.
Züchtau, Kanton, 342. Pfrd. ebend.
Zwehren, Kant. 198.

Verzeichniß
der
beigegebenen Charten und Kupfer.

Erste Abtheilung.

1) Charte vom Königreich Westphalen.
2) Charte vom Wesergebirg.
3) Wappen des Königreichs Westphalen.

Zweite Abtheilung.

4) Plan von Cassel.
5) Cascade auf Napoleonshöhe.

Dritte Abtheilung.

6) Plan von Magdeburg.

Vierte Abtheilung.

7) Plan von Braunschweig.
8) Das neue Brockenhaus.

Einige Zusätze und Verbesserungen.

Seite 20. Zeile 10. Clötze und Brohme fallen weg.

S. 58. Z. 8. st. 245,845 l. 254,845 und Z. 15. st. 1,946,343 1,956,343. Ueberhaupt ist die Volksmenge des Reichs, da Clötze, Brohme und Bodenwerder, mit Erzen, welche darunter begriffen waren, jetzt getrennnt sind, nach den bei den Depart. angegebenen Daten zu berichtigen.

S. 170. Z. 8. mit Ausnahme des Oker- und Weser-Departements, wo sie nach Wolfenbüttel und Herforden verlegt sind, fällt hier das Weserdepartement weg, da in Herforden nur ein Tribunal erster Instanz, und kein Criminalgericht existiren kann.

S. 183. Z. 4. Die Westphälischen Truppen bestanden zu Ende 1808:

a. Infanterie.		11,048 Mann
1 Bat. Grenadiergarde. . .	1,000	
4 Komp. Gardejäger. . . .	500	
4 Komp. Chasseurskarabinier. . .	500	
4 Linienregimente.	8,000	
8 Komp. Veteranen. . . .	648	
8 Komp. Präfekturgarde. . . .	400	
b. Kavallerie.		2,000
1 Eskadr. Garde du Corps. .	150	
3 Esk. Garde Chevauxlegers. .	450	
1 Reg. Chevauxlegers. . . .	600	
1 Reg. Kuirassiere. . . .	600	
Gensdarmes.	200	
c. Artillerie.		1,000
	Summe	14,048 Mann

Seite 255. Zeile 24. st. 4,921 l. 4,108.

— 276. Z. 2. st. 101,16 l. 101,163.

— 291. Z. 8. st. 990 Meil. l. 990 Morgen.

— 298. Z. 20. l. zoolithenreichen.

Digitized by Google